Bildung im Landkreis Elbe-Elster

Zweiter kommunaler Bildungsbericht



Landkreis
Elbe-Elster

Impressum

Herausgeber:
Landkreis Elbe-Elster
Der Landrat
Ludwig-Jahn-Straße 2
04916 Herzberg/Elster

Leitung: Marlis Eilitz
Autorin: Sophie Heda
unter redaktioneller Mitarbeit von allen, in der Danksagung erwähnten Institutionen und ihren Mitarbeitern

Layout/Druck:
Das DruckHaus der ELSTER-WERKSTÄTTEN GmbH

Erhältlich als Download unter:
http://www.lkee.de/Leben-Kultur/Bildung

Auflage: 1. Auflage | Herzberg, Dezember 2015

Landkreis
Elbe-Elster

Leitbild Bildung für den Landkreis Elbe-Elster

Mit unserem Bildungsleitbild definieren wir die Ziele und setzen den Rahmen für die Gestaltung der Bildungslandschaft im Landkreis Elbe-Elster.

Wir
... betrachten das Recht auf Bildung in allen Lebensphasen als selbstverständlich.
... gestalten die Übergänge für gelingende Bildungsbiographien.
... sichern vielfältige und qualitativ hochwertige Bildungsangebote entsprechend der regionalen Spezifik im Landkreis Elbe-Elster.
... fördern die Entfaltung sozialer Kompetenzen.
... setzen uns für Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit ein.
... schaffen gute Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches Lernen.

Damit Bildung bei allen gut ankommt, bezieht der Landkreis alle regionalen Akteure der Bildung, die Familien und ehrenamtliche Unterstützer in die Entwicklung der Bildungsregion mit ein. Der Landkreis fungiert hierbei als:
- Dienstleister
- Ideengeber
- Netzwerker und Koordinator



Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Landrates

Einleitung 1

A. Rahmenbedingungen der regionalen Bildungslandschaft 4

A.1. Der Landkreis Elbe-Elster im Überblick 5

A.2. Demografie 6

A.3. Soziale Situation 11

A.3.1. Bildung und Teilhabe 15

A.3.2. Schulsozialfonds 19

A.4. Bildungsstand der Bevölkerung 21

A.5. Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt 25

A.6. Bildungsausgaben 34

A.6.1. Finanzierung der Kindertagesbetreuung 36

A.6.2. Schulische Bildungsausgaben 40

B. Frühkindliche Bildung 42

B.1. Einrichtungen und Angebote 44

B.2. Bildungsbeteiligung 49

B.3. Pädagogisches Personal 59

B.4. Übergang zur Schule 63

B.4.1. Einschulungsuntersuchungen 67

B.4.2. Sprachstandsfeststellung 72

C. Allgemeinbildende Schulen 76

C.1. Einrichtungen und Angebote 78

C.1.1. Ganztagesangebote 80

C.1.2. Schülerbeförderung 82

C.2. Bildungsbeteiligung 83

C.3. Lehrkräfte 95

C.3.1. Sozialarbeit an Schule 100

C.3.2. Rahmenbedingungen für den Personaleinsatz 100

C.3.2.1. Klassenfrequenzen 100

C.3.2.2. Schüler-Lehrer-Relation 102

C.3.2.3. Unterrichtsausfall und Vertretungsunterricht 104

C.4. Übergänge und Wechsel 109

C.4.1. Übergang von der Grund- auf weiterführende Schulen 109

C.4.2. Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II 113

C.4.3. Übergänge von und an Förderschulen 114

C.4.4. Schulartwechsel in den Klassenstufen 7 bis 9 115

C.4.5. Klassenwiederholungen 116
C.5. Unterstützungsangebote des Landkreises Elbe-Elster am Übergang Schule – Beruf 119
C.6. Prüfungsergebnisse 122
C.7. Abschlüsse und Abgänge 125
D. Berufliche Bildung 130
D.1. Der Ausbildungsmarkt im Landkreis Elbe-Elster 131
D.2. Berufsbildende Schulen 134
D.2.1. Angebote und Einrichtungen 135
D.2.2. Bildungsbeteiligung 136
D.2.3. Lehrkräfte 143
D.2.4. Unterrichtsausfall und Vertretungsunterricht 147
D.2.5. Übergänge und Wechsel 149
D.2.6. Abgänger und Absolventen 152
D.3. Duale Berufsausbildung 155
D.3.1. Auszubildende am Oberstufenzentrum des Landkreises Elbe-Elster 155
D.3.2. Auszubildende der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer in Elbe-Elster 160
E. Weiterbildung und Lernen im Erwachsenenalter 166
E.1. Schulische Weiterbildung 169
E.2. Berufliche Weiterbildung 177
E.2.1. Förderung der beruflichen Weiterbildung 177
E.2.2. Betriebliche Weiterbildung 185
E.3. Allgemeine Weiterbildung – Kreisvolkshochschule 186
E.3.1. Einrichtungen und Angebote 187
E.3.2. Bildungsbeteiligung 192
E.3.3. Personal 196
E.3.4. Finanzielle Ausstattung 196
E.3.5. Seniorenbildung 199
F. Non-formale und informelle Bildung 206
F.1. Kulturelle Bildung 208
F.1.1. Bibliotheken 208
F.1.1.1. Einrichtungen und Angebote 209
F.1.1.2. Medienangebot und Mediennutzung 210
F.1.1.3. Besucher und Benutzer 213
F.1.1.4. Personal 215
F.1.1.5. Finanzierungsstruktur der Bibliotheken 216
F.1.2. Museen 216
F.1.3. Theater 219
F.1.4. Kreismusikschule Elbe-Elster 220

F.2. Sportvereine 221
F.3. Jugendarbeit 224
F.3.1. Angebote und Beteiligung 225
F.3.2. Personal 231
F.4. MINT-Bildung 232
F.4.1. Orte und Institutionen der MINT-Bildung 232
F.4.1.1. Brikettfabrik LOUISE 232
F.4.1.2. Förderbrücke F60 234
F.4.1.3. Kraftwerk Plessa 235
F.4.1.4. Naturparkhaus Bad Liebenwerda 236
F.4.1.5. Elster-Natoureum 237
F.4.2. Projekte der MINT-Bildung 238
F.4.2.1. Haus der kleinen Forscher 238
F.4.2.2. Klasse(n)kisten 240
F.5. Gesundheitsförderung und Prävention 241
F.5.1. Suchtprävention 242
F.5.1.1. Tabakkonsum 243
F.5.1.2. Alkoholkonsum 246
F.5.1.3. Haschisch und andere Substanzen 248
F.5.1.4. Computerspiel und soziale Netzwerke 249
F.5.2. Netzwerk „Gesunde Kinder“ 251
F.5.3. Elternbriefe des Arbeitskreises Neue Erziehung e. V. 255
F.5.4. FAIR miteinander 256
F.5.5. Erziehungsberatung an Kindertageseinrichtungen 258
***Quellenverzeichnis* 260**
***Abbildungsverzeichnis* 274**
***Tabellenverzeichnis* 280**

Im gesamten Bericht wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit bei geschlechtsspezifischen Begriffen die maskuline Form verwendet. Diese versteht sich explizit als geschlechtsneutral und gilt für Frauen und Männer gleichermaßen.

Grußwort



Foto: Kai Hütter

Liebe Leserinnen und Leser,

ich freue mich, Ihnen den zweiten Bildungsbericht des Landkreises Elbe-Elster präsentieren zu können.

Dem Thema Bildung wird im Landkreis Elbe-Elster eine große Bedeutung beigemessen. Dies spiegelt sich u. a. im 2013 verabschiedeten Leitbild Bildung wieder. Mit dem Leitbild Bildung wurden Ziele definiert und der Rahmen für die Gestaltung der Bildungslandschaft Elbe-Elster abgesteckt. Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, bedarf es detaillierter statistischer Informationen. Der vorliegende zweite Bildungsbericht liefert solch eine empirisch fundierte Datenbasis für öffentliche Bildungsdiskussionen und bildungspolitische Entscheidungen.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels sind die Kommunen bei der Bereitstellung eines möglichst wohnortnahen Bildungsangebots vor große Herausforderungen gestellt. Die spezifischen ländlichen Rahmenbedingungen erfordern eine gut aufeinander abgestimmte und vernetzte Kooperation zwischen dem Landkreis und den kreisangehörigen Städten, Ämtern und Gemeinden. Der Landkreis Elbe-Elster fördert und unterstützt diese Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen und -akteuren. Er setzt sich für die Sicherstellung eines vielfältigen und qualitativ hochwertigen Bildungsangebots entsprechend der regionalen Spezifik vor Ort ein (vgl. Leitziel 3 des Leitbildes Bildung). Die regelmäßige Bildungsberichterstattung bietet hierbei die Möglichkeit, die Entwicklung der regionalen Bildungsangebote zu verfolgen, um auf dieser Grundlage eine effiziente Steuerung und Planung zu ermöglichen.

Die inhaltlichen Schwerpunkte des ersten Bildungsberichts werden im zweiten Bericht fortgeführt und durch weitere Indikatoren, bspw. zu den Bildungsausgaben im Landkreis, vertieft. Außerdem liefert der zweite Bildungsbericht erstmals Informationen zu den Teilbereichen Weiterbildung sowie non-formales und informelles Lernen. Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle allen Mitwirkenden, die den Erarbeitungsprozess des Bildungsberichts mit ihrer Sachkenntnis und/ oder der Bereitstellung von Daten unterstützt haben.

Ich wünsche mir, dass der zweite Bildungsbericht eine ideenreiche, konstruktive und richtungsweisende Diskussion der Bildungsakteure im Landkreis Elbe-Elster anregt. Gleichzeitig möchte ich Sie dazu ermutigen, Ihre Anregungen zur Aufrechterhaltung und Gestaltung einer attraktiven Bildungslandschaft in unserem Landkreis einzubringen. Lassen Sie uns auf der Basis der Erkenntnisse aus dem vorliegenden Bericht gemeinsam an der Weiterentwicklung unserer Bildungsregion arbeiten.

Christian Heinrich-Jaschinski
Landrat

Einleitung

Der Landkreis Elbe-Elster hat in den letzten Jahren im Rahmen des Bundesprogramms „Lernen vor Ort“ erfolgreich ein Bildungsmonitoring als Grundlage für das datengestützte kommunale Bildungsmanagement aufgebaut und etabliert. Es dient der Bereitstellung von Steuerungswissen für bildungspolitische Entscheidungen sowie der kontinuierlichen, datengestützten Information von Bildungspolitik und Öffentlichkeit über Rahmenbedingungen, Verlaufsmerkmale, Ergebnisse und Erträge von Bildungsprozessen der lokalen Bildungslandschaft. Mithilfe des Bildungsmonitorings soll Transparenz für künftiges Handeln geschaffen werden, um eine Qualitätssicherung der Bildungsangebote gewährleisten zu können.

Eine der Hauptaufgaben des Bildungsmonitorings besteht in der turnusmäßigen Erstellung des Bildungsberichts sowie der Erarbeitung von speziellen Analysen. 2012 wurde mit der Veröffentlichung des ersten Bildungsberichts eine Grundlage für die kommunale Bildungsberichterstattung geschaffen, indem Kennzahlen des formalen Bildungssektors zusammengetragen und ausgewertet wurden. Mit dem Bildungsbericht des Landkreises Elbe-Elster 2015 wird nunmehr zum zweiten Mal eine umfassende Darstellung des Bildungswesens in Elbe-Elster vorgelegt. Neben der Fortschreibung und Erweiterung von Indikatoren nimmt der vorliegende Bildungsbericht neue Themenfelder in den Blick. Dazu zählen die Bereiche Weiterbildung sowie nonformales und informelles Lernen.

Für die Veröffentlichung des zweiten Bildungsberichts wurden zwei unterschiedliche Formate gewählt. Dies geschah vor dem Hintergrund, dass der fortgeschriebene Bildungsbericht wesentlich umfangreicher ist. Deshalb wurden die wesentlichen Erkenntnisse der einzelnen Bildungsetappen entlang der Biografie in einer Kurzfassung publiziert. Verweise auf die entsprechenden Kapitel des zweiten Bildungsberichts ermöglichen eine gezielte inhaltliche Vertiefung einzelner Themen. Aufgrund dieser Aufbereitung ist die Kurzfassung zum zweiten Bildungsbericht vor allem dazu geeignet, sich einen schnellen Überblick über ausgewählte Ergebnisse zu verschaffen. Für Hintergrundinformationen und eine detaillierte Auseinandersetzung ist allerdings die Beschäftigung mit dem vorliegenden Bildungsbericht unumgänglich.

Ausblick

Für die zukünftige Strategie des Landkreises im Bereich Bildungsmonitoring ist das zeitliche Intervall zwischen der Veröffentlichung von Bildungsberichten von Bedeutung. Sofern das Format des Bildungsberichts weiterhin erwünscht ist, erscheint ein größerer zeitlicher Abstand von bspw. fünf Jahren als sinnvoll. Derzeit wird allerdings verwaltungsintern diskutiert, weg vom Format eines Bildungsberichts und hin zu thematischen Analysen bzw. bildungsbereichsbezogenen Berichten überzugehen. Ein Vorteil – der gleichzeitig ein Nachteil der bisherigen

Berichterstattung ist – wäre, dass die Bearbeitungsdauer enorm verkürzt und eine höhere Aktualität der Daten gewährleistet werden könnte. Zudem wären vertiefende Analysen und detaillierte Darstellungen praktikabler umsetzbar. Unabhängig von den Formaten und dem Zeitfaktor der zukünftigen Bildungsberichterstattung ist die gemeinsame Definition und Festlegung weiterer Schwerpunkte notwendig.

Wie eingangs bereits erwähnt, sollen die im Bildungsbericht dargestellten Fakten und Entwicklungen als Grundlage für die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen und -maßnahmen zur Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung einer attraktiven Bildungslandschaft in Elbe-Elster dienen. Um die Ergebnisse sowohl mit Akteuren der einzelnen Bildungsteilbereiche (thematisch) als auch mit Vertretern der kreisangehörigen Städte, Ämter und Gemeinden von einem sozialräumlichen Gesichtspunkt aus zu diskutieren, werden im kommenden Jahr Plattformen (z. B. in Form von Fachtagen oder als Tagesordnungspunkte in den Gremien der Bildungslandschaft etc.) geschaffen.

Darüber hinaus wird an der Verbesserung und Erweiterung des Datenmaterials gearbeitet. Der vorliegende Bildungsbericht zeigt, dass die Datengrundlage in einigen Bereichen nicht ausreichend ist bzw. es teilweise nur einen begrenzten Datenzugang gibt. Infolgedessen ist es mit Blick auf die Zukunft notwendig, die langfristige Verfügbarkeit und Qualität von Daten sicherzustellen, den Zugriff zu bündeln sowie eigene Erhebungen durchzuführen. Ein wichtiges Unterstützungswerkzeug ist in diesem Zusammenhang das neu eingeführte IT-Instrumentarium für das Bildungsmonitoring. Es soll eine einheitliche Datenerfassung und -verarbeitung ermöglichen und die teilweise lange Bearbeitungsdauer von Anfragen in unterschiedlichen Fachbereichen und kreisangehörigen Kommunen sowie die Pflege der Daten optimieren. Ziel ist es, ein „Netzwerk“ an Datenzulieferern für das Bildungsmonitoring des Landkreises Elbe-Elster zu etablieren. Der Aufwand für die Datenaufbereitung und Zurverfügungstellung würde auch für das „Netzwerk“ Vorteile mit sich bringen: Vergleiche zwischen Kommunen wären möglich und Bildungsdaten könnten mit anderen Daten einfacher in Beziehung gesetzt werden. Längerfristig wird angestrebt, dass die einzelnen kreisangehörigen Kommunen sowie die Fachämter in der Verwaltung ihre Daten in das Monitoring-Tool selbstständig zu einem bestimmten Stichtag einpflegen.

Danksagung

Für die Unterstützung und Mitwirkung im Rahmen der Erstellung des zweiten Bildungsberichts des Landkreises Elbe-Elster gebührt stellvertretend für alle Beteiligten ein besonderer Dank den folgenden Institutionen:

- Agentur für Arbeit Cottbus, Geschäftsstellenverbund Elbe-Elster,

- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg,
- Arbeitskreis Neue Erziehung e. V.,
- Besucherbergwerk F60,
- Bibliotheken des Landkreises Elbe-Elster,
- Brandenburgischer Volkshochschulverband e. V.,
- Brikettfabrik Louise,
- Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung,
- Elster-Natoureum,
- Fachämter des Landkreises Elbe-Elster,
    - Amt für Jugend, Familie und Bildung,
    - Gesundheitsamt,
    - Finanzverwaltungsamt und Kreiskasse,
    - Kulturamt,
    - Rechtsamt,
    - Sozialamt,
    - Stabsstelle Kreisentwicklung,
    - Stabsstelle Strategie, Prävention, Netzwerke,
- Förderverein des Kraftwerks Plessa e. V.,
- F60 Concept GmbH,
- Handwerkskammer Cottbus,
- Industrie- und Handelskammer Cottbus,
- Jobcenter Elbe-Elster,
- Kreisjugendring Elbe-Elster e. V.,
- Kreissportbund Elbe-Elster e. V.,
- Kreisvolkshochschule Elbe-Elster,
- Landesamt für Schule und Lehrerbildung, Regionalstelle Cottbus,
- Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz; Abteilung Gesundheit; Referat Gesundheitsberichterstattung und Infektionsschutz,
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg,
- Museen des Landkreises Elbe-Elster,
- Naturparkhaus Bad Liebenwerda,
- Oberstufenzentrum Elbe-Elster,
- Städte, Ämter und Gemeinden des Landkreises Elbe-Elster,
- Statistik-Service Ost der Bundesagentur für Arbeit.

Planst Du für ein Jahr, so säe Korn, planst Du für ein Jahrzehnt, so pflanze Bäume, planst Du für ein Leben, so bilde Menschen. (Guan Zhong)

A. Rahmenbedingungen der regionalen Bildungslandschaft



Karte: Kreisverwaltung Elbe-Elster

Zur Gewährleistung einer umfassenden Darstellung der regionalen Bildungslandschaft sollen die lokalen Rahmenbedingungen und Einflussfaktoren im vorliegenden Bildungsbericht Berücksichtigung finden. Die gesellschaftliche und wirtschaftliche Situation vor Ort wirkt sich unmittelbar auf die Qualität und Vielfalt des Bildungssystems aus. Die Abbildung dieses Zusammenhangs ist Gegenstand des folgenden Kapitels und wird im weiteren Verlauf der Analyse zur ganzheitlichen Betrachtung kontinuierlich herangezogen.

A.1. Der Landkreis Elbe-Elster im Überblick

Der Landkreis Elbe-Elster liegt im Südwesten Brandenburgs und grenzt an die Bundesländer Sachsen und Sachsen-Anhalt. Gemeinsam mit den brandenburgischen Nachbarkreisen Oberspreewald-Lausitz, Spree-Neiße und Dahme-Spreewald sowie der kreisfreien Stadt Cottbus bildet er die Planungsregion Lausitz-Spreewald. Flächenmäßig liegt der Landkreis mit rund 1.900km² auf Rang 35 der größten Landkreise in Deutschland. Innerhalb Brandenburgs stellt er den flächenmäßig neuntgrößten Landkreis dar.[1] Die Kreisverwaltung hat ihren Sitz in Herzberg (Elster), der drittgrößten Stadt des Landkreises mit 9.127 Einwohnern (Stand: 31.12.2014). Lediglich die Städte Finsterwalde mit 16.407 und Bad Liebenwerda mit 9.411 Einwohnern sind größer.[2]



Quelle: Landratsamt Elbe-Elster

Kennzeichnend für Elbe-Elster ist die ländliche Ausprägung. Der Landkreis ist eine der am dünnsten besiedelten Regionen in Brandenburg. Die Bevölkerungsdichte beträgt 56 Einwohner je Quadratkilometer.[3] Lediglich die brandenburgischen Landkreise Prignitz, Ostprignitz-Ruppin und Uckermark weisen eine noch geringere Bevölkerungsdichte auf. Dies schlägt sich auch im deutschlandweiten Vergleich nieder, bei dem sich diese Landkreise respektive auf den Rängen eins, vier und fünf befinden. Der Elbe-Elster-Kreis liegt auf Rang neun in diesem Ranking. Schlussfolgernd wird der Landkreis auch vor dem Hintergrund einer stetig sinkenden Bevölkerungsdichte vor weitreichende infrastrukturelle Auswirkungen gestellt.

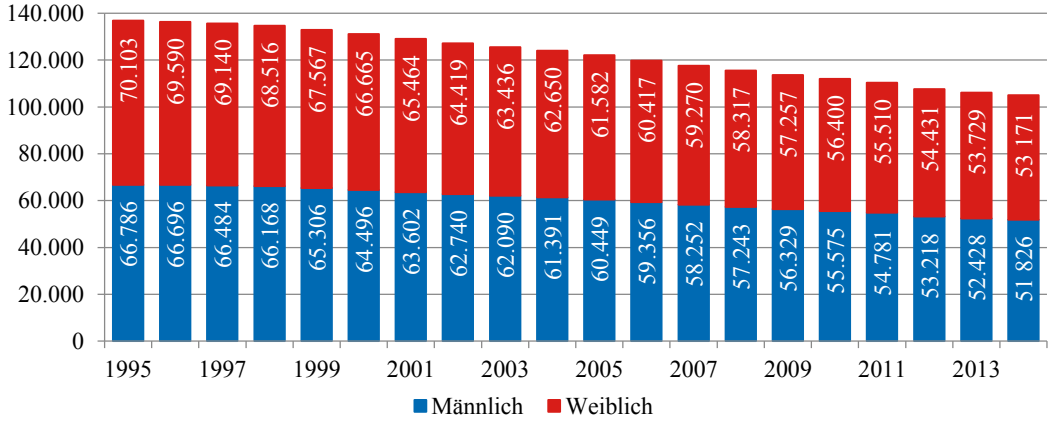
Elbe-Elster-Kreis liegt auf Platz 9 der am dünnsten besiedelten Landkreise → weitreichende infrastrukturelle Herausforderungen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels

[1] Statistisches Bundesamt (2014a).
[2] Bevölkerungsfortschreibung auf Basis des Zensus vom 9. Mai 2011. Der registergestützte Zensus ersetzt bisherige Vollerhebungen zur Ermittlung des Bevölkerungsstands, der Erwerbstätigkeit sowie der Wohnsituation. Die nach diesem Verfahren ermittelten Bevölkerungsdaten fallen im Allgemeinen niedriger aus als die Ergebnisse auf Basis früherer Zählungen (Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2015).
[3] Statistisches Bundesamt (2014a).

A.2. Demografie

Eine wichtige Komponente für die lokale Bildungslandschaft stellt die Entwicklung der Bevölkerung dar. Zum Stichtag des 31. Dezembers 2014 betrug die Einwohnerzahl im Landkreis Elbe-Elster 104.997, wobei ca. 41 Prozent der Bevölkerung ihren Wohnsitz in einem der drei Mittelzentren (Finsterwalde, Herzberg, Elsterwerda – Bad Liebenwerda) hatte. Gegenüber dem Vorjahr ist dies ein erneuter Bevölkerungsrückgang von einem Prozent. Seit 1995 hat sich die Einwohnerzahl in Elbe-Elster um 23,3 Prozent reduziert (BB: -3,3 %) (Abb. 1). Dies entspricht einer jährlichen Abnahme von durchschnittlich ca. 1.679 Personen (1,4 %).

Abb. 1 Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Elbe-Elster nach Geschlecht (1995-2014)



Quelle: Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2014, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2015a).

Mit Blick auf die Geschlechterverteilung ist ein jährlicher Rückgang der weiblichen Bevölkerung um durchschnittlich 832 Personen bzw. 1,3 Prozent und der männlichen Bevölkerung um 797 Personen bzw. 1,3 Prozent zu verzeichnen. Insgesamt hat die weibliche Bevölkerung im Zeitraum von 1995 bis 2014 um 24,2 Prozent abgenommen. Die männliche Bevölkerung reduzierte sich im gleichen Zeitraum um 22,4 Prozent. Lebten im Landkreis 1995 noch 3.317 mehr weibliche Personen als männliche, lag der Unterschied zwischen den Geschlechtern im Jahr 2014 nur noch bei 1.345 Personen zugunsten der weiblichen Bevölkerung. Gründe dafür sind u. a. die Geschlechterdifferenzen bei der Entwicklung der Geburtenrate sowie der Fortzüge. Im Jahr 2013 lag die Anzahl der weiblichen Neugeborenen 8,2 Prozent unterhalb der Zahl aus dem Jahr 1995, während die Geburtenrate von Jungen gleichzeitig um 0,3 Prozent stieg. Zudem zogen überdurchschnittlich mehr Frauen (18 %) als Männer (13 %) aus dem Landkreis fort.

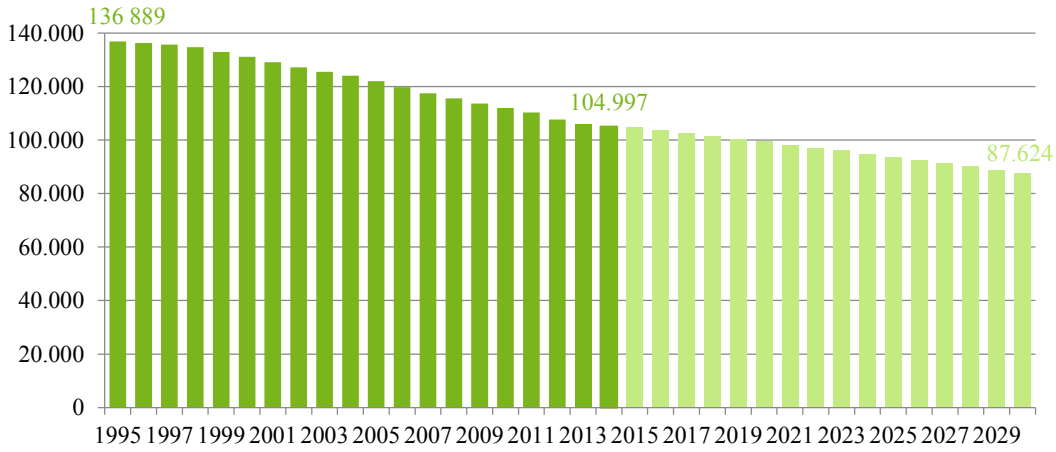
1995 - 2014: Rückgang der weiblichen Bevölkerung um 24,2 % und der männlichen Bevölkerung um 22,4 %

Zukünftig muss im Elbe-Elster-Kreis mit einer weiter sinkenden Bevölkerungszahl gerechnet werden. Im Jahr 2030 wird die Bevölkerung des Landkreises nur noch auf schätzungsweise 87.624 Personen prognostiziert (Abb. 2). Dies würde einem Rückgang von 16,5 Prozent ge-

genüber dem Jahr 2014 entsprechen. Abzuwarten bleibt, ob der derzeitige Zustrom an Flüchtlingen eine gewisse Korrektur dieser Entwicklung herbeiführt. Entgegen der Bevölkerungsprognose für das Land Brandenburg von 2011 bis 2030[4] ist die Bevölkerung des Landkreises Elbe-Elster stärker zurückgegangen als vorausberechnet. Im Jahr 2012 betrug die Differenz zwischen der Prognose und dem tatsächlichen Bevölkerungsstand 181 Personen. Im Jahr 2012 lebten 1.276 Personen weniger als in der Prognose ermittelt im Landkreis, im Jahr 2013 1.283 und im Jahr 2014 betrug der Unterschied 1.128 Personen.

Abb. 2 Bevölkerungsentwicklung und -prognose im Landkreis Elbe-Elster (1995-2030*)

2030 wird nach Prognosen nur noch 64 % der Bevölkerung von 1995 im Landkreis Elbe-Elster wohnen



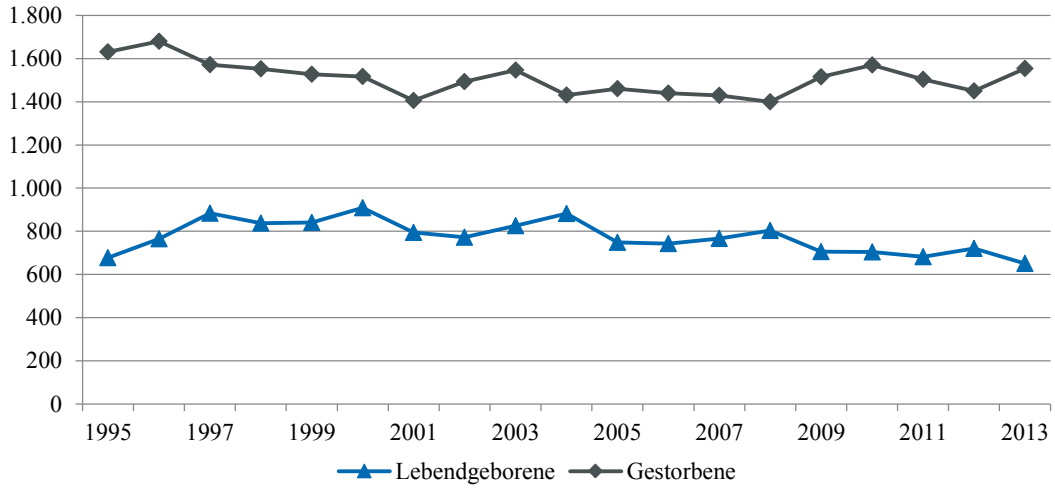
*Prognose ab 2015 auf Grundlage der Basisdaten von 2010

Quelle: Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2014, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2012), Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2015a)

Die rückläufige Bevölkerungsentwicklung stellt den Landkreis und seine Kommunen vor besondere Herausforderungen. Ursächlich dafür sind u. a. die sinkende Geburtenrate und die damit einhergehende Abnahme der jüngeren, heranwachsenden Generationen. Aufgrund dessen nimmt der Anteil der älteren Menschen an der Bevölkerung zu. Trotz der Bevölkerungsabnahme insgesamt, bleibt die Anzahl der Sterbefälle auf einem in etwa gleichbleibenden Niveau. Das Verhältnis der Lebendgeborenen und Gestorbenen wird in Abbildung 3 dargestellt. Im Betrachtungszeitraum von 1995 bis 2013 ist ein Geburtenrückgang um vier Prozent zu verzeichnen. Im Jahr 2008 erreichte die Geburtenzahl ihren letzten Höchststand während des Betrachtungszeitraums mit 804 Lebendgeborenen und befindet sich seitdem – mit Ausnahme von 2012 – im Abwärtstrend. Im Vergleich dazu erreichte die Anzahl der Gestorbenen im selben Jahr (2008) mit 1.400 Fällen einen vorläufigen Tiefstand. Seitdem steigt ihre Anzahl eher tendenziell an. Gegenüber dem Basisjahr ist die Anzahl der Sterbefälle um 4,7 Prozent zurückgegangen.

[4] Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2012).

Abb. 3 Natürliche Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Elbe-Elster (1995-2013)

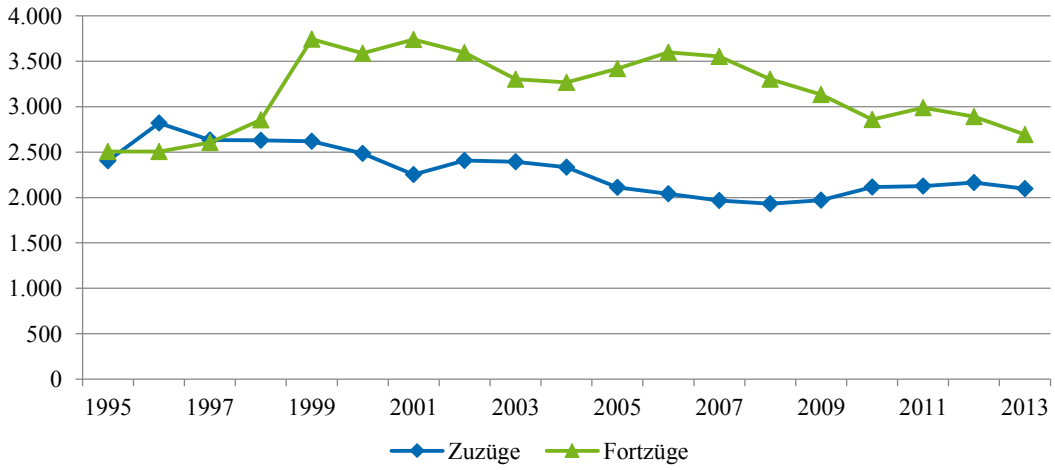


Quelle: Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2015

Im Durchschnitt beträgt die Differenz zwischen der Anzahl der Sterbefälle und der Geburten 735 Personen → Bevölkerungsrückgang

Die demografische Entwicklung wird zusätzlich durch die Wanderungsverluste verstärkt. Ein Vergleich der Zu- und Fortzüge über die Kreisgrenzen lässt ähnliche Rückschlüsse wie bei der natürlichen Bevölkerungsbewegung zu (Abb. 4). Im Jahr 2013 verließen 2.694 Personen den Landkreis und 2.099 Personen zogen neu hinzu. Damit ergibt sich ein negativer Wanderungssaldo bzw. ein Einwohnerverlust von 595 Personen. Über den Zeitraum von 1995 bis 2013 ist jährlich ein durchschnittlicher negativer Wanderungssaldo von 876 Personen zu konstatieren. Allerdings ist die Anzahl an Fortzügen seit 2006 um 25 Prozent zurückgegangen. Zudem ist die Anzahl an Zuzügen in das Kreisgebiet seit 2008 um 8,6 Prozent gestiegen.

Abb. 4 Wanderungsbewegungen über die Kreisgrenzen des Landkreises Elbe-Elster (1995-2013)



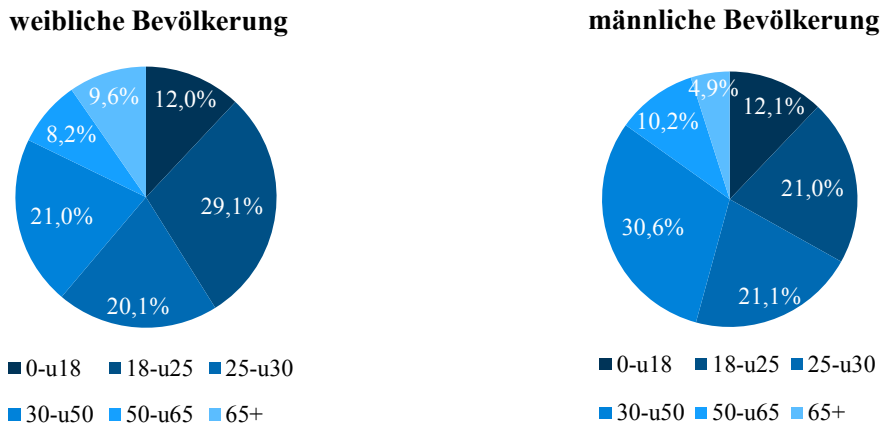
Quelle: Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2015

Den Landkreis Elbe-Elster verlassen durchschnittlich 876 Personen mehr, als hinzuziehen → Bevölkerungsverlust

Wanderungsverhalten der weiblichen Bevölkerung wirkt sich wesentlich negativer auf die Bevölkerungsentwicklung aus

Bei differenzierter Betrachtung der Fortzüge im Jahr 2013 nach Geschlecht und Altersgruppe wird sichtbar (Abb. 5), dass über zwei Fünftel (41 %) aller Frauen, die den Landkreis verlassen haben, jünger als 25 Jahre und über drei Fünftel (61 %) jünger als 30 Jahre alt waren. Dies wirkt sich langfristig negativ auf die Geburtenzahl sowie den Fachkräftenachwuchs aus. Während bei der weiblichen Bevölkerung die Altersgruppe der 18- bis unter 25-Jährigen den größten Anteil der Wegzüge verkörpert, ist es bei der männlichen Bevölkerung die Altersgruppe der 30- bis unter 50-Jährigen. Zusammen mit den 25- bis unter 30-Jährigen machen diese zwei Altersgruppen über die Hälfte der Abwanderungen bei den Männern aus (52 %). Mit Blick auf den Wanderungssaldo ist festzustellen, dass bei der männlichen Bevölkerung nur in der Altersgruppe der unter 18-Jährigen etwas mehr Personen in den Landkreis gezogen sind, als ihn verlassen haben. Bei der weiblichen Bevölkerung ist im Jahr 2013 sowohl bei den unter 18-Jährigen sowie den 30- bis 50-Jährigen ein positiver Wanderungssaldo (d. h. mehr Zu- als Fortzüge) zu verzeichnen.

Abb. 5 Fortzüge der weiblichen und männlichen Bevölkerung im Jahr 2013



Quelle: Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2014, eigene Berechnung

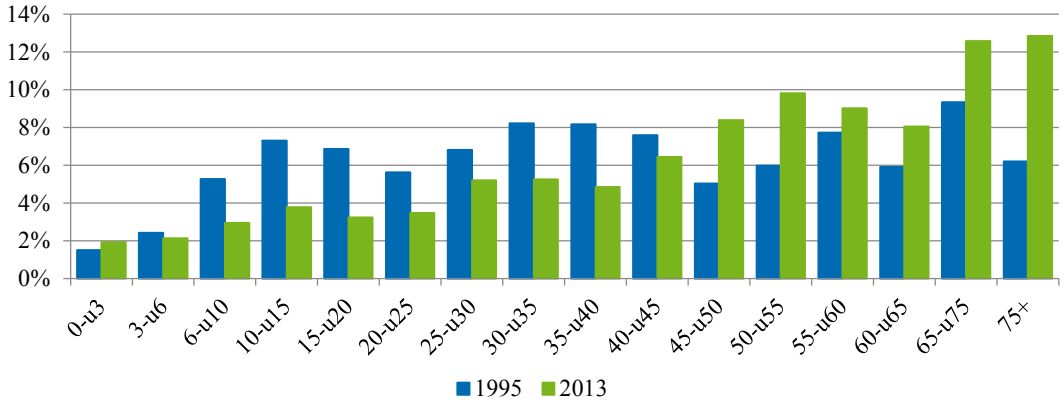
Anteil der über 60-Jährigen stieg von 21,5 % (1995) auf 33,5 % (2013)

Anteil der unter 20-Jährigen sank von 23 % (1995) auf 14 % (2013)

Mit dem Bevölkerungsrückgang geht eine Verschiebung der Altersstruktur einher. Bereits heute ist der Landkreis durch eine stark ausgeprägte Bevölkerungsgruppe der über 65-Jährigen gekennzeichnet (Abb. 6). Im Jahr 2013 betrug der Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung 25 Prozent. Im Vergleich zum Jahr 1995 ist das ein Zuwachs von zehn Prozent. Gleichfalls ist der Anteil der über 60-Jährigen deutlich angestiegen von 21,5 Prozent (1995) auf 33,5 Prozent in 2013. Demgegenüber stellte im Jahr 2013 die Altersgruppe der unter 20-Jährigen nur rund 14 Prozent der Bevölkerung dar. Vor ca. 20 Jahren betrug ihr Anteil noch 23 Prozent. Beachtenswert ist in diesem Zusammenhang die Entwicklung der Anzahl an Kindern im Alter von null bis drei Jahren. Aufgrund des starken Geburtenrückgangs Anfang der Neunziger Jahre sowie des Bevölkerungsrückgangs insgesamt lag der Anteil dieser Altersgruppe im Jahr 2013 fast ein halbes Prozent über dem Vergleichswert von 1995. Der Anteil der erwerbstätigen Bevölkerung im Alter von 18 bis unter 65 Jahren an allen in Elbe-Elster lebenden Personen ist von 63,5 auf 61,6 Prozent

im Betrachtungszeitraum gesunken. Das statistische Durchschnittsalter der Bevölkerung im Landkreis betrug 2011 47,8 Jahre (Männer 45,8 und Frauen 49,7 Jahre).

Abb. 6 Bevölkerung nach ausgewählten Altersgruppen* in Elbe-Elster 1995 und 2013

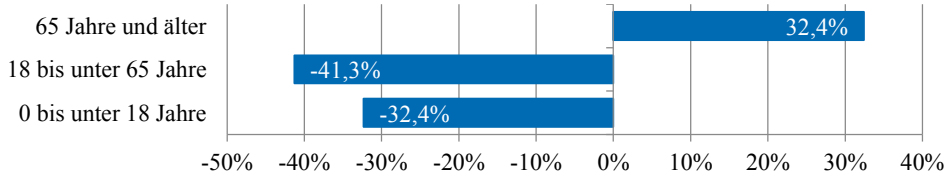


* Bei der Interpretation der Daten ist zu beachten, dass die Zuteilung in Altersgruppen vor dem 10. Lebensjahr nicht in fünfer Schritten erfolgte.

Quelle: Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2014

Im gesamten Kreisgebiet wird die Zahl der Kinder und der Personen im erwerbsfähigen Alter künftig weiter abnehmen, während die Zahl der Personen im Seniorenalter stetig ansteigt. Gemäß der Vorausberechnung des Statistischen Landesamtes wird der Landkreis im Jahr 2020 ca. 99.300 Einwohner und im Jahr 2030 ca. 87.600 Einwohner zählen. Dies entspricht einem Bevölkerungsrückgang von 21 Prozent.

Abb. 7 Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung für den Landkreis Elbe-Elster nach ausgewählten Altersgruppen (2011-2030)



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2012), eigene Berechnung

Anteil Erwerbsfähiger fällt von 63 % (2010) auf 47 % (2030)

2030 ist mehr als die Hälfte der Bevölkerung nicht mehr im erwerbsfähigen Alter

Die erwerbstätige Bevölkerung im Alter von 18 bis unter 65 Jahren wird gemäß den Prognosen bis 2030 um 41 Prozent abnehmen (Abb. 7). Diese Altersgruppe stellte im Jahr 2010 mit ca. 70.208 Personen 62,7 Prozent der Bevölkerung dar. Bis 2030 wird sie mit ca. 41.210 Personen weniger als die Hälfte (47 %) der Bevölkerung des Landkreises ausmachen. Folglich werden 53 Prozent der Bevölkerung in Elbe-Elster im Jahr 2030 mehrheitlich nicht erwerbstätig sein. Der Anteil von Personen über 65 Jahre wird im Jahr 2030 42 Prozent der Gesamtbevölkerung betragen (2010: 25%). Innerhalb dieses Zeitraumes wächst diese Alterskohorte um

ca. 32 Prozent von 28.037 auf 37.126 Personen. Damit einhergehend wird das Durchschnittsalter der Bevölkerung von 2011 bis 2030 um 7,5 auf 55,3 Jahre ansteigen. Von besonderem Interesse für den Bildungsbereich ist die Altersgruppe der unter 18-Jährigen, die sich bis 2030 um 32 Prozent verringern wird. Ihr Anteil, bezogen auf die Gesamtbevölkerung, sinkt von 13.700 (2010) auf 9.300 Personen (2030).

Anteil der unter 18-Jährigen sinkt um 32 % bis 2030

Der demografische Wandel wirkt sich unterschiedlich auf alle kreisangehörigen Kommunen aus. Der tabellarischen Darstellung (Tab. 1) der kleinräumigen Bevölkerungsentwicklung von 2010 bis 2030 ist zu entnehmen, dass zwar alle Kommunen von einem Bevölkerungsrückgang betroffen sind. Allerdings variiert dieser zwischen 15 Prozent in der amtsfreien Stadt Sonnewalde und 25 Prozent im Amt Plessa.

Tab. 1 Kleinräumige Bevölkerungsentwicklung von 2010 bis 2030 im Landkreis Elbe-Elster nach Altersgruppen

Amt/Gemeinde	Insgesamt	unter 15 Jahren	15 bis unter 65 Jahren	65 Jahre und älter
Bad Liebenwerda	-20,3%	-31,4%	-36,9%	28,2%
Doberlug-Kirchhain	-24,3%	-30,3%	-40,8%	17,6%
Elsterland	-19,5%	-48,9%	-45,2%	65,3%
Elsterwerda	-22,7%	-39,9%	-38,8%	21,7%
Falkenberg/Elster	-24,9%	-38,1%	-40,4%	18,1%
Finsterwalde	-21,9%	-29,5%	-37,4%	15,8%
Herzberg/Elster	-22,5%	-40,8%	-41,0%	40,5%
Kleine Elster (Niederlausitz)	-20,3%	-46,4%	-42,5%	53,4%
Mühlberg/Elster	-21,3%	-34,6%	-41,1%	30,4%
Plessa	-25,0%	-48,4%	-43,4%	29,9%
Röderland	-19,3%	-52,8%	-41,6%	51,5%
Schlieben	-22,2%	-41,9%	-42,9%	40,3%
Schönewalde	-24,7%	-47,8%	-42,9%	39,7%
Schradenland	-15,8%	-41,2%	-34,2%	53,2%
Sonnewalde	-15,2%	-50,3%	-33,3%	59,5%
Uebigau-Wahrenbrück	-21,9%	-42,6%	-40,9%	43,7%
Landkreis Elbe-Elster	**-21,1%**	**-39,2%**	**-39,9%**	**32,4%**

Farblegende: niedrigster Wert - höchster Wert

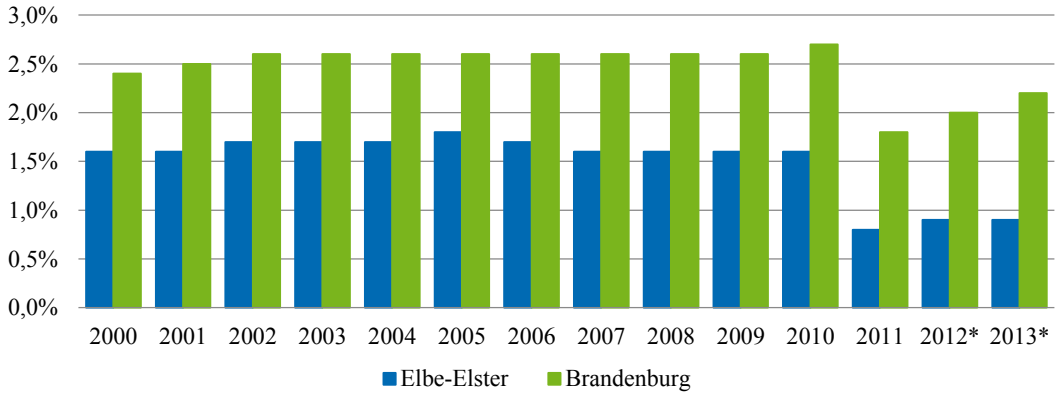
Quelle: Landesamt für Bauen und Verkehr (2012): Bevölkerungsvorausschätzung 2011 bis 2030

A.3. Soziale Situation

Diverse nationale und internationale Bildungsstudien verweisen auf den Zusammenhang zwischen Bildungsbeteiligung und Bildungserfolg einerseits sowie dem sozialen Umfeld von Kindern und Jugendlichen andererseits. Demnach werden Entwicklungsprozesse im Kindes- und

Jugendalter u. a. auch vom sozioökonomischen Status ihrer Familien oder dem Migrationshintergrund beeinflusst. Infolgedessen ist die Kenntnis von Merkmalen wie dem Bildungsniveau, dem Erwerbsstatus und der finanziellen Situation der Eltern sowie dem Ausländeranteil maßgeblich, um Risikolagen zu erkennen und spezifische Unterstützungsmaßnahmen zu entwickeln und bereitzustellen.[5]

Abb. 8 Entwicklung des Anteils der nichtdeutschen Bevölkerung in Elbe-Elster und Brandenburg (1996-2013)



* vorläufige Ergebnisse auf Grundlage des Zensus 2011

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2015

Die Nationalität bzw. der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung ist wichtiges Merkmal, das eng mit sozialen Fragen und dem Thema Integration verbunden ist. Am 31. Dezember 2011 lebten 1.823 nichtdeutsche Personen im Landkreis. Dies entspricht einem Anteil von rund 1,7 Prozent an der Gesamtbevölkerung. Im Vergleich dazu lag der Anteil in Brandenburg bei 2,8 Prozent. Die geringste Zahl an Ausländern in Brandenburg leben im Landkreis Prignitz (1,6 Prozent) gefolgt vom Elbe-Elster-Kreis. Im Zeitverlauf von 1996 bis 2011 wird deutlich, dass der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung sowohl im Land wie auch im Kreis nahezu konstant geblieben ist (Abb. 8). Im Durchschnitt beträgt er 1,6 Prozent in Elbe-Elster und 2,5 Prozent in Brandenburg (ohne 2012 und 2013). Die Abweichungen in den Jahren 2012 und 2013 kommen aufgrund der Umstellung der statistischen Erhebungen auf das Zensus-Verfahren zustande. Perspektivisch ist von einer Zunahme des Anteils der nichtdeutschen Bevölkerung im Landkreis Elbe-Elster sowie im ganzen Land aufgrund der Flüchtlingsströme auszugehen. Nichtsdestotrotz wird diese Kennzahl im vorliegenden Bericht angesichts der geringen Gewichtung größtenteils ausgeblendet.

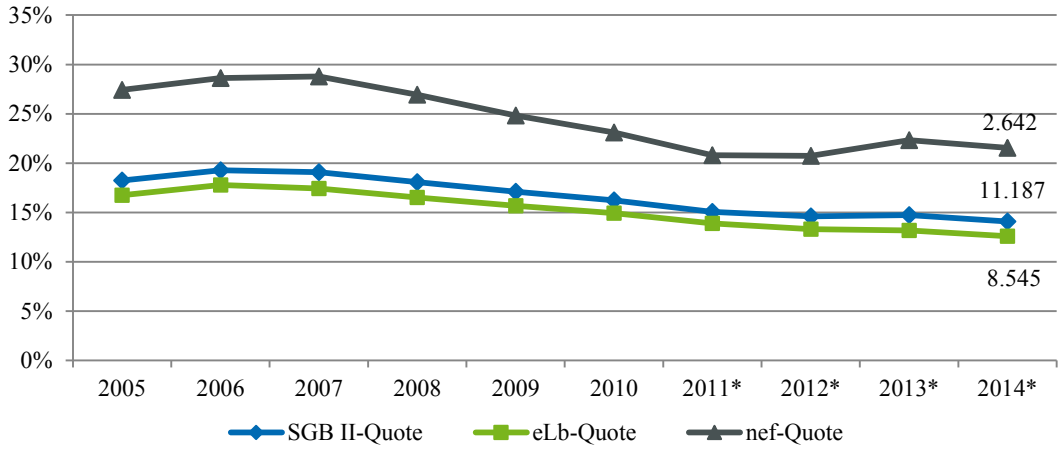
Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung in Elbe-Elster: Ø 1,6 %

[5] Statistisches Bundesamt et. al. (Hg.) (2013): S. 55.

Im März 2015 10.816 hilfebedürftige Personen im Landkreis Elbe-Elster ≙ 13,6 %

Die Quote des Bezugs von „Grundsicherung für Arbeitsuchende“ nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II)[6] ist ein wichtiges Instrument zur Darstellung der sozialen Situation vor Ort. Im März 2015 lebten nach vorläufigen Ergebnissen 10.816 hilfsbedürftige Personen im Landkreis. Das entspricht einer SGB II-Quote von 13,6 Prozent.[7] Der Landkreis weist damit im Vergleich zum Land Brandenburg knapp ein Prozent mehr Hilfsbedürftige an der Gesamtbevölkerung auf.[8]

Abb. 9 Entwicklung ausgewählter Hilfequoten im Landkreis Elbe-Elster (Jahresdurchschnitt 2005-2014)



* vorläufige Ergebnisse auf Grundlage des Zensus 2011

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2015a)

Mit Ausnahme des Jahres 2013 ist die SGB II-Quote seit 2006 (19,3 %) um fünf Prozent zurückgegangen (Abb. 9). Im Jahr 2013 betrug sie 14,7 Prozent.[9] Parallel dazu ist der Anteil der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (eLb-Quote) seit 2006 von 17,8 auf 12,6 Prozent im Jahr 2014 gesunken.[10] Von den erwerbsfähigen Leistungsberechtigten bezog 2014 knapp ein Drittel (32 %) zusätzlich zu ihrer Erwerbstätigkeit Sozialleistungen. Dies ist ein Anstieg um zehn Prozent gegenüber dem Jahr 2007 und verdeutlicht den Wandel der Beschäftigungsformen, der an späterer Stelle thematisiert wird (s. Kapitel A.4.). Der Anteil der nicht erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (nef-Quote) ist von 2007 bis 2012 um 8,1 auf 20,7 Prozent gesunken, liegt aber im Vergleich zu den in Abbildung 9 dargestellten Hilfequoten auf einem hohen Niveau.[11] Dies ist insofern alarmierend, weil im betrachteten Zeitraum über 90 Prozent der nicht erwerbsfähigen Leistungsberechtigten jünger als 15 Jahre alt waren.

32 % der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten erhalten zusätzlich zur Erwerbstätigkeit Leistungen

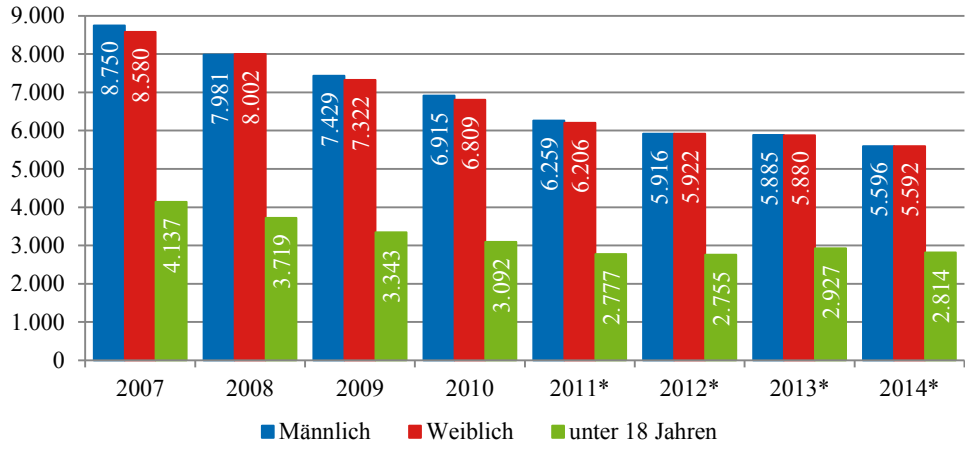
90 % der nicht erwerbsfähigen Leistungsberechtigten sind jünger als 15 Jahre

[6] Die SGB II-Quote ergibt sich aus dem Bestand an Personen in Bedarfsgemeinschaften (erwerbsfähige und nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte) bezogen auf die Bevölkerung im Alter von unter 65 Jahren.
[7] Bundesagentur für Arbeit (2015a).
[8] Bundesagentur für Arbeit (2015b).
[9] Bundesagentur für Arbeit (2015a).
[10] Ebd.
[11] Ebd.

Ebenso hat sich aufgrund der Korrelation mit der SGB II-Quote die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften im Landkreis Elbe-Elster verringert. Von 9.265 (2007) hat sie sich auf 6.707 Bedarfsgemeinschaften (2014) reduziert. Dementsprechend ist auch die Anzahl an Personen in Bedarfsgemeinschaften um 35,5 Prozent auf 11.187 zurückgegangen (Abb. 10). Die Anzahl an männlichen und weiblichen Personen in Bedarfsgemeinschaften ist nahezu gleich, wobei im Betrachtungszeitraum durchschnittlich etwas mehr Männer in Bedarfsgemeinschaften lebten.

Anzahl der Personen in Bedarfsgemeinschaften hat sich um 35,5 % auf 11.187 reduziert.

Abb. 10 Entwicklung der Anzahl an Personen in Bedarfsgemeinschaften nach Geschlecht und Alter im Landkreis Elbe-Elster (2007-2014)



* vorläufige Ergebnisse auf Grundlage des Zensus 2011

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2015a)

Im Landkreis Elbe-Elster waren im Durchschnitt der letzten acht Jahre 23,5 Prozent aller in Bedarfsgemeinschaften lebender Personen jünger als 18 Jahre (Abb. 10). Zwischen 2007 und 2011 ist der Anteil der unter 18-Jährigen an allen in Bedarfsgemeinschaften lebenden Personen um eineinhalb Prozent zurückgegangen. Allerdings stieg ihr Anteil seitdem um 2,9 Prozent. Trotz des absoluten Rückgangs an unter 18-Jährigen, in Bedarfsgemeinschaften lebenden Personen, war ihr Anteil im gesamten Betrachtungszeitraum 2014 am höchsten (25,2 %). Die besondere Betrachtung dieser Altersgruppe ist insofern relevant, weil die relative Einkommensarmut von Personen unter 18 Jahren als Kinderarmut bezeichnet wird.[12]

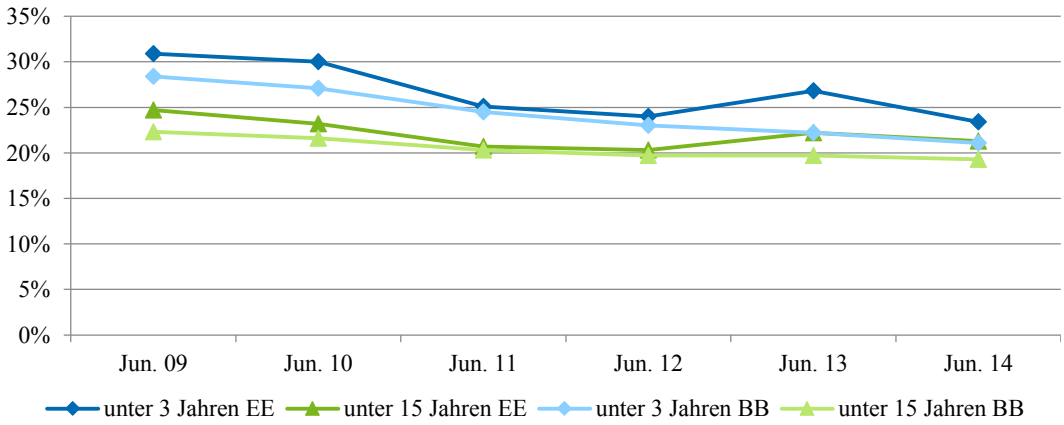
Durchschnittlich 23,5 % aller in Bedarfsgemeinschaften lebenden Personen sind jünger als 18 Jahre

Wie eingangs erwähnt, muss im Rahmen der Bildungsberichterstattung ein besonderes Augenmerk vor allem auf das soziale Umfeld von Kindern und Jugendlichen gelegt werden, denn Kinderarmut hat vielfältige Folgen für die Entwicklung dieser Generationen. Zur Bestimmung der Kinderarmut wird häufig der Anteil an Kindern unter 15 Jahren, die Grundsicherung nach dem SGB II erhalten, bezogen auf die gleichaltrige Wohnbevölkerung zum Stand des 31.12.

[12] Statistische Bundesamt et. al. (2013): S. 68.

des Vorjahres ermittelt.[13] Im Folgenden wird zusätzlich zur Hilfequote für unter 15-Jährige, die der unter Dreijährigen ausgewertet (Abb. 11).

Abb. 11 Entwicklung der Hilfequoten von Kindern in Bedarfsgemeinschaften nach Altersgruppe (2009-2014)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2014a)

21,3 % aller Kinder unter 15 Jahren erhalten Sozialleistungen nach dem SGB II

Im Jahr 2014 erhielten fast ein Viertel (23,4 %) aller unter Dreijährigen im Landkreis Elbe-Elster Sozialleistungen nach dem SGB II (BB: 21 %). Im Betrachtungszeitraum ist die Hilfequote – mit Ausnahme des Jahres 2013 – um 7,5 Prozent zurückgegangen (BB: -7,3 %). Der Anteil der Kinder in Bedarfsgemeinschaften mit SGB-Bezug, die jünger als 15 Jahre alt sind, liegt mit 21,3 Prozent leicht unterhalb der Hilfequote für die unter Dreijährigen. Im Zeitverlauf ist eine ähnliche Entwicklung der beiden Hilfequoten in Elbe-Elster und Brandenburg zu verzeichnen. Allerdings ist im Landkreis der Anteil von leistungsempfangenden Kindern unter 15 Jahren seit 2012 um ein Prozent gestiegen. Demgegenüber entwickelte sich die Hilfequote der unter 15-Jährigen in Brandenburg im Betrachtungszeitraum stetig zurück.

A.3.1. Bildung und Teilhabe

Um sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen eine bessere Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, gibt es diverse Unterstützungsmaßnahmen. Eine dieser Initiativen ist das von der Bundesregierung 2011 verabschiedete Bildungspaket zur sozialen und kulturellen Teilhabe von Kindern und Jugendlichen am Leben in der Gemeinschaft. Ziel des Programms ist, Familien mit geringen Einkommen die gleichberechtigte Inanspruchnahme von Schul- und Freizeitangeboten zu ermöglichen. Dazu können bedürftige Familien für ihre Kinder Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) beantragen. Es handelt sich dabei um Leistungen, die neben dem Regelbedarf erbracht werden.

[13] Statistische Bundesamt et. al. (2013): S. 65.

Alle Kinder und Jugendlichen unter 25 Jahren[14], die Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II, dem Sozialgesetzbuch XII sowie dem Asylbewerberleistungsgesetz beziehen, deren Eltern einen Kinderzuschlag von der Familienkasse oder Wohngeld erhalten, haben Anspruch auf folgende Leistungen aus dem Paket:

- eintägige Ausflüge und mehrtägige Klassenfahrten für Schüler sowie Kinder, die eine Kindertageseinrichtung besuchen

  Von Schulen und Kindertageseinrichtungen in Rechnung gestellte Kosten für eintägige Ausflüge und mehrtägige Klassenfahrten können in tatsächlicher Höhe übernommen werden. Etwaige zusätzliche Ausgaben, wie Taschengeld, werden nicht erstattet.

- Schulbedarf für Schüler

  Die Anschaffung von persönlichem Schulbedarf, wie Schultaschen, Schreib-, Rechen- und Zeichenmaterialien, wird in Höhe von 70 € zum 1. August und 30 € zum 1. Februar eines jeden Jahres gefördert.

- Schülerbeförderungskosten für Schüler zur nächstgelegenen Schule der Schulform

  Für Schüler in Elbe-Elster sind keine Leistungen des Bildungspaketes erforderlich, weil die Beförderungskosten zu 100 Prozent vom Landkreis bezuschusst werden.

- Lernförderung für Schüler

  Falls die festgelegten Lernziele – die Versetzung in die nächste Klasse – von Schülern im Rahmen der schulischen Angebote nicht erreicht werden, kann eine ergänzende angemessene Lernförderung (Nachhilfe) gewährt werden.

- Zuschuss zur gemeinschaftlichen Mittagsverpflegung für Schüler sowie für Kinder, die eine Kindertageseinrichtung besuchen

  Bei Angeboten der gemeinschaftlichen Mittagsverpflegung in Schulen oder Kindertageseinrichtungen können die entstehenden Mehraufwendungen im Vergleich zum Mittagessen daheim erstattet werden. Die Kosten für eine Verpflegung außerhalb der Einrichtung können nicht übernommen werden.

- Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben für Kinder und Jugendliche bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres

  Bei aktiver Teilhabe an Vereins-, Kultur-, Kunst- oder Ferienangeboten, z. B. am Musikunterricht, im Sportverein oder an Freizeiten, können Kosten in Höhe von 10 € monatlich erstattet werden.

Die Bearbeitung und Bewilligung der Anträge erfolgt entweder im Jobcenter (für SGB II-Bezieher) oder im Sozialamt (für alle o. g. weiteren Leistungsbezieher) des Landkreises Elbe-Elster. Aufgrund der unterschiedlichen Zuständigkeiten und Bewilligungszeiträume wurden die jeweiligen Statistiken je Rechtskreis verschieden geführt. Weder auf Bundes- noch auf Landesebene gibt es bislang einheitliche Vorgaben zur systematischen, statistischen Erfassung der

[14] Weitere Anspruchsvoraussetzungen sind der Besuch einer Kindertageseinrichtung bzw. einer allgemein- oder berufsbildenden Schule sowie das Fehlen einer Ausbildungsvergütung.

Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets. Mithilfe einer eigens dafür entwickelten Datenbank ist dies seit dem 1. Januar 2015 für den Landkreis Elbe-Elster möglich. Auf dieser Basis sind auch Aussagen zu der Zahl betroffener Kinder möglich.

Um trotzdem einen Einblick in die Inanspruchnahme des Bildungs- und Teilhabepakets zu erhalten, werden die händisch erfassten Daten des Jobcenters und Sozialamtes für die Jahre 2013 und 2014 im Folgenden analysiert. Insgesamt wurden im Jahr 2014 7.082 Anträge aus dem Rechtskreis des SGB II bewilligt (Bewilligungsquote: 96,4 %) sowie 1.378 Anträge (ohne Globalanträge) aus den Rechtskreisen des SGB XII, des Asylbewerberleistungsgesetzes und des Bundeskindergeldgesetzes (Bewilligungsquote: 87,5 %). 1.098 Kindern und Jugendlichen (ohne den Rechtskreis des SGB II) kamen diese Leistungen zugute. Dabei entfiel mit 45 Prozent der größte Anteil von Bewilligungen auf den Schulbedarf, gefolgt von der Mittagsverpflegung (30 %), der sozialen und kulturellen Teilhabe (9,7 %) sowie den eintägigen Ausflügen (8,7 %). Weniger als ein Prozent aller bewilligten Anträge entfiel auf die Lernförderung. Nur die Hälfte aller insgesamt gestellten Anträge dieser Leistungsart wurde bewilligt. Dies ist u. a. auf die vergleichsweise höheren Bewilligungsvoraussetzungen dieser Maßnahme zurückzuführen, denn es muss neben der Bestätigung der tatsächlichen Versetzungsgefährdung von Seiten der Schule eine gleichsam genügend hohe Erfolgswahrscheinlichkeit bestätigt werden.[15]

2014 wurden 8.460 Anträge auf Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket bewilligt

45 % der Bewilligungen bezogen sich auf die Förderung von Schulbedarf

Tab. 2 Entwicklung der bewilligten Anträge aus dem Bildungs- und Teilhabepacket nach Leistungsart (2013-2014)

Leistungsart	Bewilligungen 2013	Bewilligungen 2014
eintägige Ausflüge	849	732
mehrtägige Fahrten	619	512
Lernförderung	55	36
Mittagsverpflegung	2.866	2.534
soziale u. kulturelle Teilhabe	989	818
Schulbedarf	4.222	3.828
Bewilligungen insgesamt	**9.600**	**8.460**

Quelle: Jobcenter/ Sozialamt des Landkreises Elbe-Elster, eigene Darstellung

Tabelle 2 ist die Inanspruchnahme der Leistungen für Bildung und Teilhabe aller berechtigten Personenkreise (Empfänger von SGB II, SGB XII, Asylbewerbergeld, Wohn- und Kinderzuschlag) in den Jahren 2013 und 2014 in kumulierter Form zu entnehmen. Im Jahr 2013 wurden insgesamt über 1.000 Anträge mehr im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets bewilligt als 2014. Differenziert nach Rechtskreisen ging für sämtliche Leistungsarten die Zahl der bewilligten

[15] BMAS (2014): S. 210.

Anträge zurück. Am stärksten rückläufig waren für alle Rechtskreise die Bewilligungen der Lernförderung (Rechtskreis SGB II: -33 %; Rechtskreis SGB XII, Wohngeld, KiZ, Asyl: -42,9 %).

Die höhere oder geringere Inanspruchnahme von geförderten Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets wird von verschiedenen Faktoren beeinflusst. Ein möglicher Grund für die geringe Annahme der Leistungen liegt in ihrer Ausgestaltung als Antragsleistungen begründet. Sie werden im Wesentlichen durch Ausstellung von Kostenübernahmeerklärungen zugesagt und direkt mit den Leistungsanbietern abgerechnet. Dies soll gewährleisten, dass die Zuschüsse tatsächlich den Kindern zugutekommen. Nicht zuletzt ergeben sich auch wiederkehrend bei der Umsetzung Probleme aufgrund des vergleichsweise hohen administrativen Aufwands für Leistungsanbieter im Verhältnis zum Nutzen.[16]

Weitere Einflussfaktoren auf die Inanspruchnahme sind der Restriktionsgrad (vgl. Lernförderung), der den Nutzerkreis im engeren Sinn definiert, sowie der Bekanntheitsgrad für Förderungen, die bereits vor der Einführung der Bildungs- und Teilhabeleistungen bezuschusst wurden. Darüber hinaus bedingt das Angebot einer Leistung ihre Nutzung.[17] Dies trifft vor allem auf Maßnahmen der sozialen und kulturellen Teilhabe zu, die zum einen verstärkt von Bildungsnahen Elternhäusern beantragt und zum anderen nur mit zehn Euro je Monat bezuschusst werden.[18] In einer Evaluation des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales wird von Befragten kritisiert, dass die Beiträge und Gebühren generell für die entsprechenden Angebote den derzeitigen Leistungsbetrag häufig übersteigen, z. B. beim Musikunterricht. Außerdem wird eingewandt, dass neben den Vereinskosten oder Kursgebühren noch weitere Aufwendungen wie Fahrtkosten und Anschaffungskosten für Geräte, Bekleidung oder Instrumente notwendig sind, um die grundsätzlich geförderte Aktivität sinnvoll ausüben zu können.[19] Mit einer Gesetzesänderung zum 1. August 2013 können in begründeten Fällen neben dem Regelbedarf die Anschaffungs- und Bekleidungskosten zurückerstattet werden.[20] Allerdings bleibt der Betrag von 10 € unverändert.

Im Jahr 2012 wurde der Fonds für Bildung und Teilhabe am stärksten in Anspruch genommen

Gleichzeitig zum Rückgang der Bewilligung ist eine Verringerung der Ausgaben für BuT-Leistungen zu konstatieren. Am höchsten waren die Ausgaben im Jahr 2012 und sind seitdem um 8,3 Prozent gesunken (Tab. 3). Gegenüber dem Vorjahr haben die Ausgaben für Schul- und Kitaausflüge um mehr als die Hälfte abgenommen. Allerdings vervierfachten sich die finanziellen Mittel für eintägige Fahrten von 2012 zu 2014 nahezu. Die Aufwendungen für Leistungen der Lernförderung nahmen um 28,6 Prozent ab im Vergleich zu 2013, aber gegenüber 2012

[16] Sozialamt des Landkreises Elbe-Elster.
[17] BMAS (2014): S. 210.
[18] Ebd.: S. 237.
[19] Ebd.: S. 256, 258f.
[20] Deutscher Bundestag (2013): S. 7f.

stiegen sie leicht um vier Prozent an. Während auch bei den anderen Leistungsarten ein Rückgang der finanziellen Auslagen im Vergleich zu 2013 festzustellen ist, erhöhte sich das Mittelvolumen – neben den eintägigen Ausflügen und der Lernförderung – ebenso für die Mittagessenversorgung (16,4 %) sowie die soziale und kulturelle Teilhabe (2 %). Lediglich bei den mehrtägigen Ausflügen und beim persönlichen Schulbedarf ist sowohl im Jahr 2013 als auch in 2014 eine Verringerung der Ausgaben gegenüber dem jeweiligen Vorjahr zu verzeichnen.

Tab. 3 Entwicklung der Gesamtausgaben für das BuT-Paket nach Leistungsart (2012-2014)

Leistungsart	**2012**	**2013**	**2014***
Eintägige Ausflüge	2.781,15 €	21.645,92 €	10.554,52 €
Mehrtägige Ausflüge	139.183,04 €	93.377,97 €	88.856,65 €
Lernförderung	23.881,93 €	34.865,68 €	24.881,00 €
Mittagessenversorgung	131.067,84 €	154.054,65 €	152.552,41 €
Soziale und kulturelle Teilhabe	34.577,90 €	37.746,63 €	35.284,33 €
Persönlicher Schulbedarf	225.344,24 €	206.889,46 €	190.695,67 €
Ausgaben insgesamt	**556.836,10 €**	**548.580,31 €**	**502.824,58 €**

*vorläufige Angaben

Quelle: Jobcenter/ Sozialamt des Landkreises Elbe-Elster, eigene Darstellung

In allen Jahren des Betrachtungszeitraums wurde der größte Teil der finanziellen Mittel im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets für den persönlichen Schulbedarf verauslagt. Im Jahr 2014 betrug der Anteil 37,9 Prozent. Danach folgt die Mittagsverpflegung mit 30,3 Prozent. Der drittgrößte Ausgabenposten mit 17,7 Prozent entfiel auf die mehrtägigen Fahrten. Maßnahmen der Lernförderung stellten fünf Prozent des Gesamtbudgets der BuT-Leistungen dar. Ausgaben für Leistungen der sozialen und kulturellen Teilhabe machten sieben Prozent des Mittelvolumens aus.

A.3.2. Schulsozialfonds

Der Schulsozialfonds ist ein unkompliziertes Mittel zur Absicherung der Teilhabe aller

Im Jahr 2008 hat die Landesregierung in Brandenburg das Instrument des Schulsozialfonds eingeführt. Mit dem Fonds wird es Schülern im Land Brandenburg, deren Eltern sich zum Zeitpunkt der Antragsstellung in einer finanziellen Notlage befinden, in allen Schulformen bis Jahrgangsstufe 10 ermöglicht, an kostenpflichtigen Angeboten und Aktivitäten in der Schule teilzunehmen.[21] Dabei handelt es sich um freiwillige Leistungen, auf die von Seiten der Schüler kein Rechtsanspruch besteht und die nicht der Kostentragungspflicht des Schulträgers unterstehen, wie bspw. ergänzende, kostenpflichtige Ganztagsangebote und kostenpflichtige eintägige

[21] Landtag Brandenburg (2010a): S. 2.

schulische Veranstaltungen, Lern- und Arbeitsmittel, die von der Lernmittelfreiheit ausgenommen sind, und die Nutzung höherwertiger technischer Hilfsmittel.[22] Der Schulleiter entscheidet u. a. auch auf Basis einer Handreichung des MBJS über den konkreten Mitteleinsatz und trägt die Verantwortung für eine sachgerechte Verwendung der Mittel.[23]

Als Berechnungsgrundlage für die Landeszuweisungen melden die Schulträger dem MBJS bis zum 31. Oktober eines Jahres die Anzahl der Schüler bis zur 10. Klassenstufe, die vom Eigenanteil nach der Lernmittelverordnung befreit sind.[24] Nach Ablauf der Antragsfrist ergab sich für das Jahr 2012 ein rechnerischer Pro-Kopf-Betrag in Höhe von 60,50 € je gemeldetem Schüler. Gegenüber dem Vorjahr ist dies eine Reduktion um 30 € je Schüler.

39 Schulen des LK EE nehmen Schulsozialfonds in Anspruch

Über den Zeitraum von 2010 bis 2012 nahmen 39 Schulen des Landkreises den Schulsozialfonds in Anspruch. Die Schülerzahl gemäß der Lernmittelverordnung reduzierte sich von 1.157 (2010) auf 1.067 (2012). Allerdings geht die tatsächliche Anzahl der Schüler, die eine finanzielle Unterstützung aus dem Fonds erhält, über die gemeldete Zahl der vom Eigenanteil befreiten Schüler hinaus, weil die Mittel unkompliziert auf einen anderen Personenkreis transferiert werden können.[25] Dem Schulleiter wird ein großer Ermessensspielraum bezüglich der Wahrnehmungs- und Urteilsfähigkeit für bedürftige Schüler und deren individuelle Bedarfslagen eingeräumt. In diesem Zusammenhang wurde auch im Ausschuss für Bildung, Jugend, Kultur und Sport des Landes Brandenburg (29. Sitzung, November 2010) die einfache Handhabung des Schulsozialfonds aus Sicht der Schulträger gewürdigt.[26]

Mittel des Schulsozialfonds sind übertragbar

Der Schulsozialfonds wurde mit Beginn des Schuljahres 2008/09 eingeführt. Aufgrund von Umsetzungsschwierigkeiten während der Einführungsphase und der relativ kurzen Zeit bis zum kassenmäßigen Jahresabschluss wurden in 2008 insgesamt nur 21,4 Prozent des zur Verfügung stehenden Fonds bzw. 8.328 € durch die Schulen des Landkreises Elbe-Elster abgerufen. Drei Viertel der Mittel wurden in das Jahr 2009 übertragen und der Rest in Höhe von 4,2 Prozent (1.642 €) zurückgezahlt. Da die Auszahlung der Mittel erst im jeweiligen ersten Quartal (31.01.) des Jahres nach der Beantragung (31.10.) erfolgt (vgl. RL-Sofo Nummer 5 Abs. 1), machen die Schulen bewusst Gebrauch von der einmaligen Übertragbarkeit der Mittel in das Folgejahr gemäß Nummer 5, Abs. 8 der RL-Sozialfonds, um auch während dieses Zeitraums den Schulsozialfonds beanspruchen zu können. Grundsätzlich stehen demnach nicht ausgeschöpfte Mittel am Ende eines Haushaltsjahres im Folgejahr erneut zur Verfügung, gegebenenfalls auch für andere Schulen. Da

[22] Ebd.; RL-Sozialfonds 2014: Regelung gemäß Nummer 2.
[23] Landtag Brandenburg (2010a): S. 3.
[24] RL-Sozialfonds 2014: Regelung gemäß Nummer 4 Abs. 4, Nummer 5 Abs. 1.
[25] Landtag Brandenburg (2010a): S. 2.
[26] Städte- und Gemeindebund Brandenburg (2010): S. 268.

die in 2008 nicht eingesetzten Mittel nahezu vollständig von den Schulträgern in das folgende Haushaltsjahr 2009 übertragen wurden, konnte im Jahr 2009 auf einen überproportional hohen Mittelrahmen zurückgegriffen werden.[27]

Tab. 4 Zuweisung, Inanspruchnahme und Rückzahlung des Schulsozialfonds in Elbe-Elster (2009-2012)

Jahr	Zuweisung	Gesamtsumme für HHJ*	Inanspruchnahme		Rückzahlung	
			Betrag	Anteil	Betrag	Anteil
2008	39.364,00 €	39.392,87 €	8.328,00 €	21,14%	1.642,00 €	4,17%
2009	103.661,00 €	133.083,87 €	61.844,00 €	46,47%	8.824,00 €	6,63%
2010	105.866,00 €	168.281,37 €	77.840,10 €	46,26%	20.802,55 €	12,36%
2011	100.364,50 €	170.003,22 €	87.999,23 €	51,76%	16.269,14 €	9,57%
2012	64.553,50 €	130.545,00 €	61.401,91 €	47,04%	62.394,64 €	47,80%

* Diese Beträge sind die Summen aus Inanspruchnahme, Rückzahlung und Übertrag aus dem Vorjahr.

Quelle: Landtag Brandenburg (2011); MBJS, eigene Berechnungen

2012 mussten 47,8 % der nicht verwendeten Mittel an das Land zurückgezahlt werden

Seit 2009 wurde rund die Hälfte der zur Verfügung stehenden Mittel des Fonds im Landkreis Elbe-Elster in Anspruch genommen. Große Differenzen gab es hingegen bei den Zurückzahlungen nicht ausgegebener oder übertragener Gelder. Während im ersten Volljahreszeitraum 6,6 Prozent der nicht verwendeten Mittel an das Land zurückgezahlt wurden, waren es 47,8 Prozent im Jahr 2012. Einzelne Schulträger führten als Gründe für die mäßige Inanspruchnahme eine gewisse „Scham“ einkommensschwacher Eltern an, ihre finanziellen Notlagen in Gesprächen mit den Schulleitungen oder Lehrkräften offen darzulegen. Vom MBJS wird ferner darauf verwiesen, dass es teilweise an Schulen nur ein gering entwickeltes Verständnis für den Umgang mit Kindern aus „ökonomisch armen Familienverhältnissen“ gibt.[28]

Im Jahr 2012 sind ferner die Zuweisungen des Landes an den Elbe-Elster-Kreis um 35,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Ihren vorläufigen Höchststand erreichten die Leistungen im Jahr 2010 mit 105.866 €.

A.4. Bildungsstand der Bevölkerung

Schulabschluss ist wichtiger Indikator für Arbeitskräftepotential einer Region

Das Qualifikationsniveau der Bevölkerung, dargestellt anhand des höchsten allgemeinbildenden Schul- und beruflichen Ausbildungs- bzw. Hochschulabschlusses, ist ein wichtiger Indikator für das Bildungs- und Arbeitskräftepotential einer Region. Denn die formalen Bildungsabschlüsse bestimmen maßgeblich den Zugang zu weiterführenden Ausbildungsgängen sowie

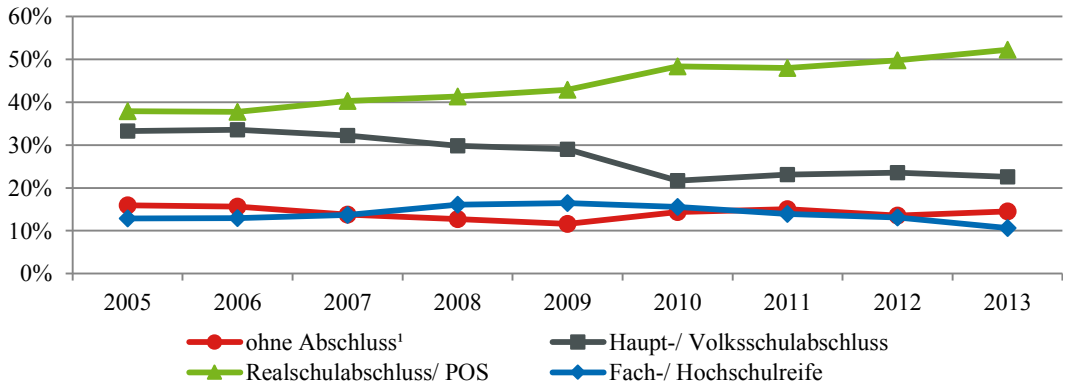
[27] Landtag Brandenburg (2011): S. 4f.
[28] Ebd.

den Erwerbschancen und beruflichen Entwicklungswegen. Je höher der Bildungsstand ist, umso besser sind die Voraussetzungen auf eine individuelle Lebensführung und aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.[29] Jedoch liegen auf Kreisebene zum Bildungsstand der Bevölkerung keine konkreten Daten vor. Deshalb kann an dieser Stelle nur auf dem Mikrozensus basierende Hochrechnungen zurückgegriffen werden[30]. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist ferner zu beachten, dass teilweise Daten aufgrund ihrer begrenzten Verfügbarkeit (z. B. Angaben zum Abschluss nach höchsten sieben Schuljahren) nicht in der Analyse Berücksichtigung erfuhren. Folglich kommt es zu einer Differenz zwischen der Einwohnerzahl sowie der Summe der Personen mit Angaben zum Bildungsstand bei den absoluten Werten. Aufgrund der prozentualen Betrachtung der Indikatoren entsprechen jedoch die Anteile im Verhältnis den absoluten Werten.

Angesichts einer 2010 erfolgten Umstellung der Daten aus dem Mikrozensus für den Bildungsstand ist die zeitliche Vergleichbarkeit mit den Angaben der Vorjahre nur eingeschränkt gewährleistet. Eine Neuerung war die veränderte Zuweisung von Bevölkerungsdaten mit einem Schulabschluss der Polytechnischen Oberschule der DDR (POS). Bis zum Jahr 2009 waren die Abschlüsse der 8. und 9. Klasse der POS bei den Realschulabschlüssen enthalten, ab 2010 werden sie den Hauptschulabschlüssen zugeordnet. Nichtsdestotrotz kann auch vor diesem Hintergrund von einem Anstieg des Anteils der Bevölkerung in Elbe-Elster mit einem mittleren Bildungsabschluss (Realschulabschluss/ POS) ausgegangen werden (Abb. 12). Im Jahr 2013 besaß mehr als die Hälfte der Bevölkerung in Elbe-Elster (52,2 %) einen solchen Abschluss (BB: 46,7 %). Bezogen auf die Erwachsenenbevölkerung (15- bis unter 65-Jährige) verfügten in 2012 zwei Drittel bzw. 50.708 Personen in Elbe-Elster über einen Schulabschluss der mittleren Reife.[31]

2012 besaß ⅔ der Bevölkerung im Alter von 15-65 Jahren einen Abschluss der mittleren Reife

Abb. 12 Anteil der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz in Elbe-Elster nach Art des höchsten allgemeinbildenden Schulabschlusses (2005-2013)



[1] Darunter noch in schulischer Ausbildung

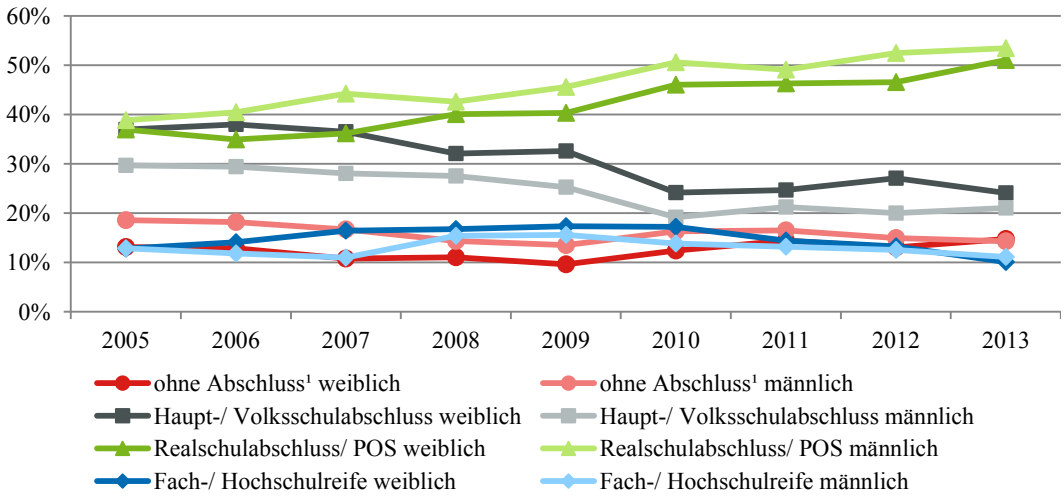
Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg - Das Statistische Informationssystem [Zugriff: 17.09.2015], eigene Berechnungen

[29] Autorengruppe Nationale Bildungsberichterstattung (2014): S. 40; (2012): S. 42; (2010): S. 37.
[30] Beim Mikrozensus handelt es sich um eine jährlich durchgeführte, amtliche Repräsentativbefragung von einem Prozent statistisch zufällig ausgewählter Haushalte in Deutschland.
[31] Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2013a); eigene Berechnungen.

Anteil der Bevölkerung mit Fach- bzw. Hochschulreife in EE seit 2009 rückläufig

Der Anteil der im Landkreis lebenden Bevölkerung mit einem Fachhochschulabschluss bzw. der Hochschulreife lag im Jahr 2013 bei 10,6 Prozent (BB: 21,8 %). Zwischen 2005 und 2009 stieg dieser Anteil in Elbe-Elster um rund vier Prozent. Seitdem hat er stetig abgenommen. Ebenfalls rückläufig ist der Anteil der Bevölkerung mit Haupt- bzw. Volksschulabschluss. Im Zeitraum von 2005 bis 2013 reduzierte er sich insgesamt um 10,7 Prozent im Landkreis Elbe-Elster (BB: -9,6 %). Allerdings konnte er nach dem starken Abfall im Jahr 2010, erneut ansteigen auf 23,6 Prozent in 2012. Im Vergleich zum Vorjahr ging er in 2013 um ein Prozent zurück (EE: 22,6 %, BB: 14,7 %). Mit neun Prozent bzw. 6.302 Personen (2012) fiel die Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren mit diesem niedrigsten Schulabschluss wesentlich geringer aus.[32] Keinen Schulabschluss wiesen 14,5 Prozent der Bevölkerung in Elbe-Elster im Jahr 2013 auf (BB: 16 %). Gegenüber dem Vorjahr ist dies ein Anstieg von einem Prozent. Werden nur die 15- bis unter 65-Jährigen betrachtet, besaßen 3.778 Personen bzw. fünf Prozent der Erwachsenenbevölkerung des Landkreises in 2012 keinen Schulabschluss. Darunter befanden sich 2.848 Schüler. Im Durchschnitt machte der Anteil 15- bis unter 65-Jährigen, die noch zur Schule gingen und somit bislang keinen allgemeinbildenden Schulabschluss erworben hatten, ca. vier Prozent an der Gesamtbevölkerung aus.[33] Die Entwicklung bei den Bevölkerungsanteilen mit Hauptschulabschluss und ohne einen Schulabschluss im Landkreis Elbe-Elster verlief relativ analog zur Landesebene. Im Gegensatz zum Elbe-Elster-Kreis stieg im Land Brandenburg die Bevölkerung mit einem mittleren Schulabschluss mit 7,1 Prozent nur halb so stark an. Zudem nahm die Bevölkerung mit einem Fach-/ Hochschulabschluss in Brandenburg um 4,5 Prozent gegenüber dem Jahr 2005 zu, während der Anteil auf Landkreisebene um zwei Prozent zurückging.

Abb. 13 Anteil der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz in Elbe-Elster nach Art des höchsten allgemeinbildenden Schulabschlusses und Geschlecht (2005-2013)



[1] Darunter noch in schulischer Ausbildung

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg - Das Statistische Informationssystem [Zugriff: 17.09.2015], eigene Berechnungen

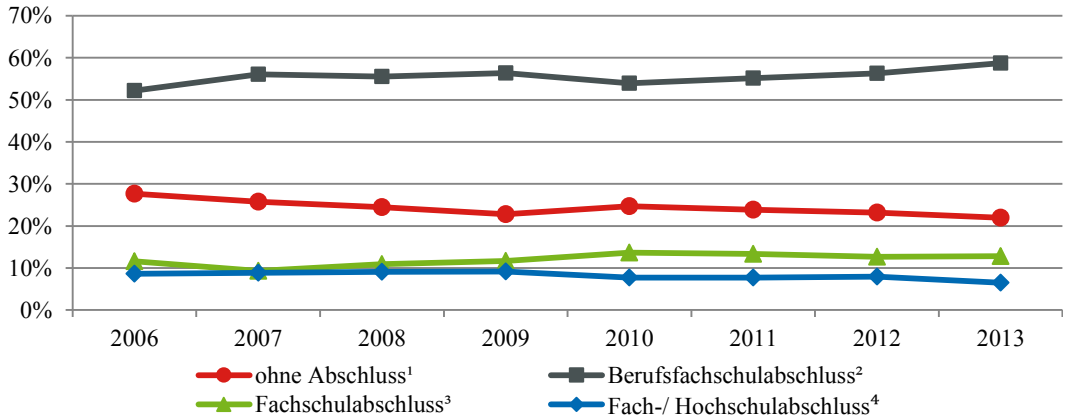
[32] Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2013a); eigene Berechnungen.
[33] Ebd.

Frauen haben seltener keinen Abschluss

Bei Berücksichtigung des Geschlechts wird deutlich, dass die weibliche Bevölkerung im Landkreis Elbe-Elster seltener über gar keinen Schulabschluss verfügt als die Männer (Abb. 13). Im Betrachtungszeitraum besaßen durchschnittlich 12,5 Prozent der Frauen und 16 Prozent der Männer keinen Schulabschluss. Jedoch stieg der Anteil der weiblichen Bevölkerung ohne Schulabschluss in Elbe-Elster gegenüber dem Jahr 2005 um 1,6 Prozent an, während der Anteil der männlichen Bevölkerung zurückging (-4,3 %). Aufgrund dieser unterschiedlichen Entwicklung näherten sich beide Werte an. Erstmals lag im Jahr 2013 der Anteil der weiblichen Bevölkerung ohne Schulabschluss (14,8 %) im Landkreis oberhalb dem der Männer (14,3 %). Einen Realschulabschluss bzw. einen Abschluss der Polytechnischen Oberschule der DDR wiesen zwischen 2005 und 2013 im Durchschnitt 46,4 Prozent der Männer und 42,1 Prozent der Frauen in Elbe-Elster auf. Im Vergleich zum Basisjahr ist das ein Anstieg von rund 14,7 Prozent bei den Männern und 14 Prozent bei den Frauen. Allerdings besaßen im Betrachtungszeitraum durchschnittlich ca. zwei Prozent mehr Frauen einen der höchsten allgemeinbildenden Schulabschlüsse. Nichtsdestotrotz verfügte im Jahr 2013 ca. ein Prozent mehr Männer als Frauen über einen Fach-/ Hochschulabschluss aufgrund des stärkeren Rückgangs gegenüber 2005 (Frauen: -2,7; Männer: -1,8). Bei den Hauptschulabschlüssen betrug die durchschnittliche Geschlechterdifferenz in der Bevölkerung des Landkreises sechs Prozent zulasten der Männer. Im Jahr 2013 verfügten in Elbe-Elster 21,9 Prozent der Männer und 24,1 Prozent der Frauen über den niedrigsten allgemeinbildenden Schulabschluss.

Bzgl. des höchsten Schulabschlusses haben sich Männer & Frauen angenähert

Abb. 14 Anteil der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz in Elbe-Elster nach Art des höchsten beruflichen Ausbildungs- bzw. Hochschulabschlusses (2006-2013)



[1]darunter noch unter 15 Jahren

[2] einschließlich berufliches Praktikum, Berufsvorbereitungsjahr, berufsqualifizierender Abschluss an Berufsfach-/ Kollegschulen und Abschluss einer einjährigen Schule des Gesundheitswesens

[3] einschließlich einer Meister-/ Technikerausbildung, Fachschulabschluss in der DDR, Abschluss einer 2- oder 3-jährigen Schule des Gesundheitswesens, Abschluss einer Fach- oder Berufsakademie

[4] einschließlich Ingenieurabschluss und Abschluss einer Verwaltungsfachhochschule, Universität, wissenschaftlichen Hochschule, Kunsthochschule, Promotion

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg - Statistische Berichte A I 10, A VI 2, Das Statistische Informationssystem Berlin-Brandenburg (Mikrozensus) [Zugriff: 17.09.2015], eigene Berechnungen

Auch bei beruflichen Abschlüssen leicht steigende Tendenz zu verzeichnen

Ebenso wie bei den allgemeinbildenden Schulabschlüssen zeigt sich auch bei den beruflichen Abschlüssen im Landkreis Elbe-Elster eine leichte Tendenz zu einem steigenden Bildungsstandard in der Bevölkerung. Im Zeitraum von 2006 bis 2013 stieg der Anteil der Bevölkerung mit einem beruflichen Ausbildungs- bzw. Hochschulabschluss um 5,6 Prozent (BB: 4 %). Dieser Zuwachs ist vor allem auf die Entwicklung der Berufsfachschulabschlüsse in der Bevölkerung zurückzuführen, deren Anteil um 6,6 Prozent gegenüber dem Basisjahr gestiegen ist (Abb. 14). Eine leichte Zunahme ist in Elbe-Elster auch für die Fachschulabschlüsse in der Bevölkerung zu verzeichnen, deren Anteil um 1,3 Prozent im Vergleich zu 2006 gestiegen ist. Leicht zurückgegangen (-2,2 %) ist hingegen der Anteil der Bevölkerung mit einem beruflichen Fach- bzw. Hochschulabschluss. Ebenso ist ein Rückgang des Anteils der Bevölkerung ohne einen Berufsabschluss sowohl im Landkreis (-5,6 %) als auch im Land (-4 %) zu konstatieren. Knapp ein Viertel der Bevölkerung im Landkreis verfügte im Durchschnitt des Betrachtungszeitraums über keinen beruflichen Ausbildungs- bzw. Hochschulabschluss (BB: 26,9 %). Trotz des höheren Anteils an Personen ohne Berufsabschluss, besitzen in Brandenburg durchschnittlich rund drei Prozent mehr Personen als im Elbe-Elster-Kreis einen Fach-/ Hochschulabschluss bzw. eine Promotion.

A.5. Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt

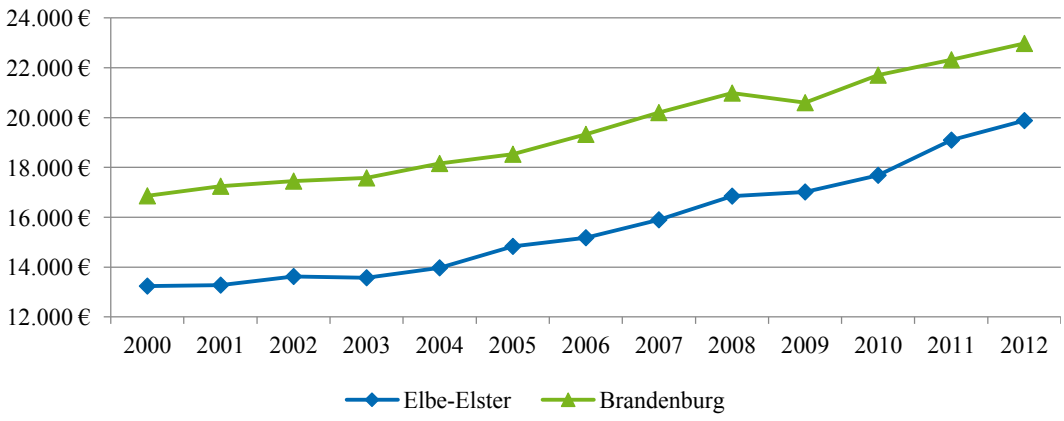
Ebenso wie die demografische Entwicklung und die soziale Situation hat die wirtschaftliche Struktur und Lage auf dem Arbeitsmarkt vor Ort unmittelbare Auswirkungen auf die Bildungslandschaft der Region. Die Vielfalt und Dynamik des lokalen Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebots ist entscheidend für die Attraktivität des Standorts. Ein wichtiger Indikator zur Darstellung der wirtschaftlichen Leistung einer Region ist die Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes (BIP).

Bruttoinlandsprodukt in Elbe-Elster steigt langsamer an als in Brandenburg

Im Zeitraum von 2000 bis 2012 stieg das BIP in Brandenburg um mehr als 30 Prozent auf 57.268.957 €. In Elbe-Elster erhöhte es sich im gleichen Zeitraum um 24 Prozent auf 2.178.101 €.

Abb. 15 Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes je Einwohner in Elbe-Elster und Brandenburg (2000-2012)

BIP/ Einwohner in Elbe-Elster liegt im Durchschnitt Viertausend Euro unter dem Brandenburger Wert



Quelle: Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2015

Ein Grund für das schlechtere Abschneiden des Kreises ist der in der Kennziffer „BIP je Einwohner“ unberücksichtigte negative Pendlersaldo der Region. Demnach verlassen anderthalb Mal so viele Erwerbstätige den Landkreis, um ihrer Arbeit nachzugehen, als in den Landkreis kommen. Zum Stichtag 30. Juni 2014 gab es im Landkreis 6.175 Einpendler (2013: 5.966) und 13.216 Auspendler (2013: 13.143).[34] Somit liegt die potentiell mögliche gesamtwirtschaftliche Leistung der Region unterhalb des Niveaus, das von der ansässigen Erwerbsbevölkerung erbracht werden könnte.

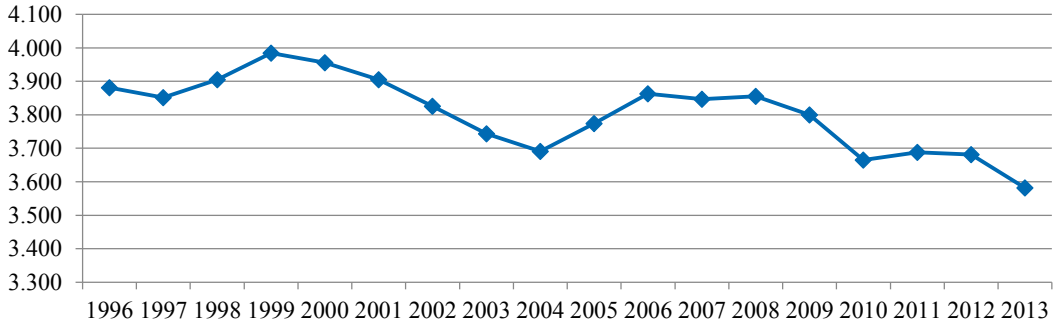
Grund für schlechteres BIP/ Einwohner ist der negative Pendlersaldo: -7.322 Personen

6.175 Einpendler ←→ 13.216 Auspendler

Eine weitere Kennziffer zur Bestimmung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit einer Region ist die Anzahl an steuerpflichtigen Unternehmen. Die Unternehmensstruktur im Landkreis Elbe-Elster ist durch eine Vielzahl an kleinen Betrieben gekennzeichnet. Ca. 90 Prozent aller Unternehmen in Elbe-Elster beschäftigen bis zu neun sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer. Im Zeitraum von 1996 bis 2013 bewegte sich die Anzahl an steuerpflichtigen Unternehmen im Landkreis zwischen 3.582 und 3.984 (Abb. 16). Über den gesamten Zeitraum ist ein Rückgang an Unternehmen um 7,7 Prozent zu verzeichnen.

ca. 90 % der steuerpflichtigen Unternehmen beschäftigen weniger als 10 sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer

Abb. 16 Entwicklung der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen in Elbe-Elster (1996-2013)



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Statistische Berichte L IV 1 – Umsatzsteuerstatistiken

Umsatzsteuerpflichtige Unternehmen sanken von 1996 bis 2013 um 7,7 %

Des Weiteren reduzierten sich die Gewerbeanmeldungen in Elbe-Elster von 1.180 (2004) auf 464 (2014). Wurden im Landkreis 2004 noch 492 Unternehmen mehr angemeldet als abgemeldet, lag dieser Saldo im Jahr 2014 bei -63 Unternehmen.[35] Diese Unternehmensdaten – sowohl die umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen als auch die Gewerbeanmeldungen – sind ein Beleg für die eher mäßige wirtschaftliche Dynamik des Landkreises.

Zwischen 2004 und 2014 reduzierte sich die Zahl der Gewerbeanmeldungen in EE um 60,1 %

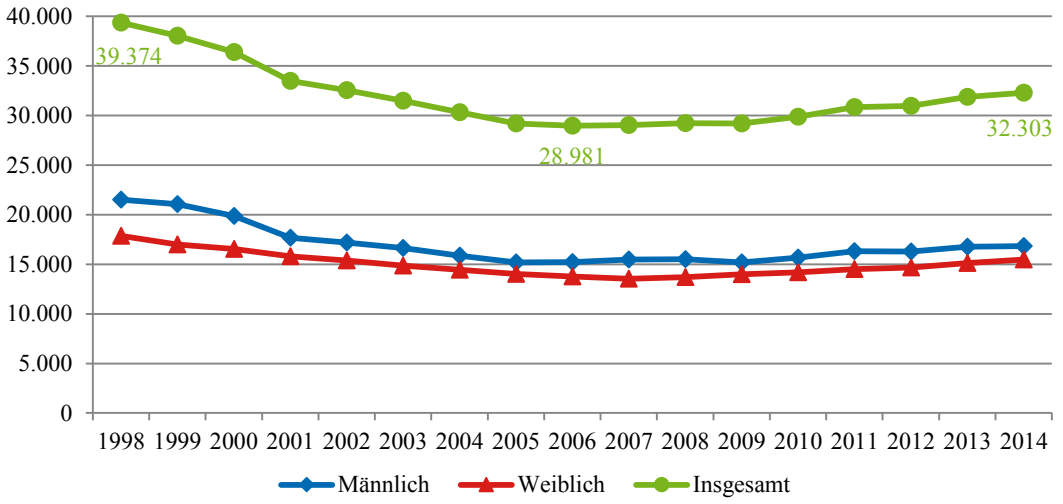
In engem Zusammenhang mit der Wirtschaftskraft einer Region steht die Entwicklung und Struktur der Beschäftigungsverhältnisse. Zum 31. Dezember 2014 waren im Landkreis Elbe-Elster 31.989 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort gemeldet, darunter

31.989 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Elbe-Elster (31. Dezember 2014)

[34] Bundesagentur für Arbeit (2015f).
[35] Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Statistische Berichte D I 2.

16.470 Männer und 15.519 Frauen.[36] Gegenüber dem Vorjahr ist dies ein Zuwachs von 1,1 Prozent. Diese Werte entsprechen denen auf Landesebene.

Abb. 17 Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Arbeitsort) in Elbe-Elster nach Geschlecht zum Stichtag 30. Juni (1998-2014)



Quelle: Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2015, Bundesagentur für Arbeit (2015d)

Seit 2006 steigt die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in EE wieder an

Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig (SV) Erwerbstätigen am Arbeitsort[37] in Elbe-Elster ist im Betrachtungszeitraum von 1998 bis 2014 um 18 Prozent zurückgegangen (Abb. 17). Auf Landesebene nahm die Zahl im gleichen Betrachtungszeitraum um 6,1 Prozent ab. Der stärkste Rückgang seit 1998 wurde auf Kreisebene im Jahr 2006 mit 28.981 Beschäftigten erreicht (-26,4 %). Seitdem ist die Anzahl der SV-Beschäftigten am Arbeitsort um 11,5 Prozent auf 32.303 Personen in 2014 gestiegen. In Brandenburg erreichte die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort im Jahr 2005 mit 698.915 Personen ihren Tiefpunkt (-17,5 %). Ebenso wie die Zahl der sozialversicherungspflichtig Erwerbstätigen auf Kreisebene, nahm diese auf Landesebene seit dem Tiefstand kontinuierlich zu (13,9 %). Bei differenzierter Betrachtung des Geschlechterverhältnisses wird deutlich, dass zwischen 1998 und 2014 im Durchschnitt 1.960 bzw. sechs Prozent mehr Männer als Frauen einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis in Elbe-Elster nachgegangen sind. In Brandenburg ist das Geschlechterverhältnis in Bezug auf eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit noch ausgeglichener. Über den gesamten Betrachtungszeitraum ergibt sich im Durchschnitt eine Geschlechterdifferenz von drei Prozent. Zum 30. Juni 2014 waren im Landkreis 52,5 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Männer (BB: 51,5 %).

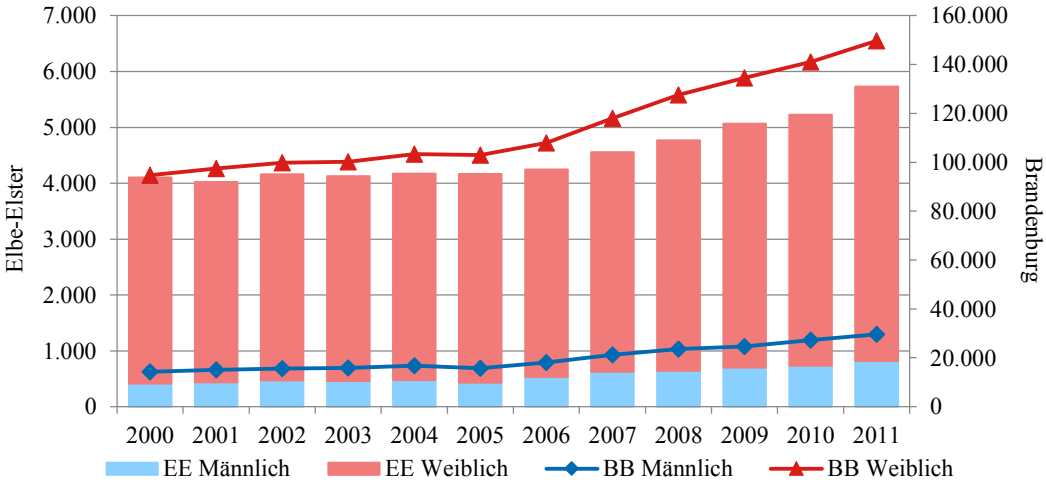
Im Durchschnitt sind 6 % mehr Männer sozialversicherungspflichtig beschäftigt als Frauen

[36] Bundesagentur für Arbeit (2015e).
[37] Das Arbeitsortprinzip sagt aus, dass die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Gemeinde zugeordnet werden, in der der Betrieb des Arbeitgebers seinen Sitz hat.

Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter (zwischen 15 und 64 Jahren) – auch als Beschäftigungsquote bezeichnet – lag zum Stichtag 30. Juni 2014 im Landkreis Elbe-Elster bei 57,7 Prozent (BB: 58,3 %). Gegenüber dem Vorjahresstichtag ist dies ein Zuwachs um 2,2 Prozent (BB: 2 %). Nach Geschlecht differenziert betrug die Beschäftigungsquote im Juni 2014 in Elbe-Elster für Männer 60,1 Prozent (BB: 58,1 %) und für Frauen 55,1 Prozent (BB: 58,6 %). Damit erhöht sich die Quote bei den Männern um 2,6 Prozent (BB: 3,1 %) und bei den Frauen um 1,7 Prozent (BB: 1,5 %) im Vergleich zum Vorjahr.[38]

Beschäftigungsquote 2014: EE: 57,7 % BB: 58,3 %

Abb. 18 Entwicklung der Anzahl sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigter (Arbeitsort) in Elbe-Elster und Brandenburg nach Geschlecht zum Stichtag 30. Juni (2000-2011*)



* Begrenzte Verfügbarkeit der Daten für die Jahre nach 2011.

Quelle: Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2014

Teilzeitbeschäftigung steigt zwischen 2000 und 2011 in Elbe-Elster um 40 % und in Brandenburg um 58 %, ca. 80 % davon sind Frauen

Seit über zehn Jahren ist ein Wandel der Beschäftigungsformen zu konstatieren. Gingen im Jahr 2000 in Elbe-Elster 4.105 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte einem Teilzeitjob nach, waren es im Jahr 2011 bereits 5.729 Erwerbstätige (Abb. 18). Dies entspricht einem Zuwachs von rund 40 Prozent. In Brandenburg stieg die Anzahl sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigten um 58 Prozent von 94.766 auf 149.666 Personen. Diese enormen Anstiege an Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen haben nicht zuletzt zur relativ geringen Abnahme der Erwerbstätigen insgesamt von rund 12 Prozent in Elbe-Elster und nur 0,6 Prozent in Brandenburg beigetragen.[39] Bezogen auf die Arbeitsverhältnisse insgesamt stieg der Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Landkreis von 11,7 Prozent in 2000 (BB: 11 %) auf 18,6 Prozent in 2011 (BB: 19,6 %). Im selben Zeitraum sank der Anteil der sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten in Elbe-Elster um

[38] Zum 27.11.2014 hat die Bundesagentur für Arbeit die Berechnung der Beschäftigungsquoten auf Bevölkerungsdaten auf Basis des Zensus 2011 umgestellt. Die Beschäftigungsquoten für die Jahre 2011 bis 2013 fallen aufgrund der im Vergleich zu früheren Ergebnissen niedrigeren Bevölkerungsdaten im Allgemeinen höher aus (Bundesagentur für Arbeit (2015c); Ebd.: (2013)).

[39] Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2014a): Statistischer Bericht A VI 10.

ca. 22 Prozent (BB: -14 %). Während sich bei den sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten das Geschlechterverhältnis im Landkreis Elbe-Elster bei 60 zu 40 Prozent zugunsten der Männer bewegt (BB: 58 zu 42), ist bei den sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigten eine enorme Geschlechterdifferenz festzustellen. Im Durchschnitt der letzten zehn Jahren waren nur 12 Prozent aller Teilzeitbeschäftigten Männer (BB: 17 %).

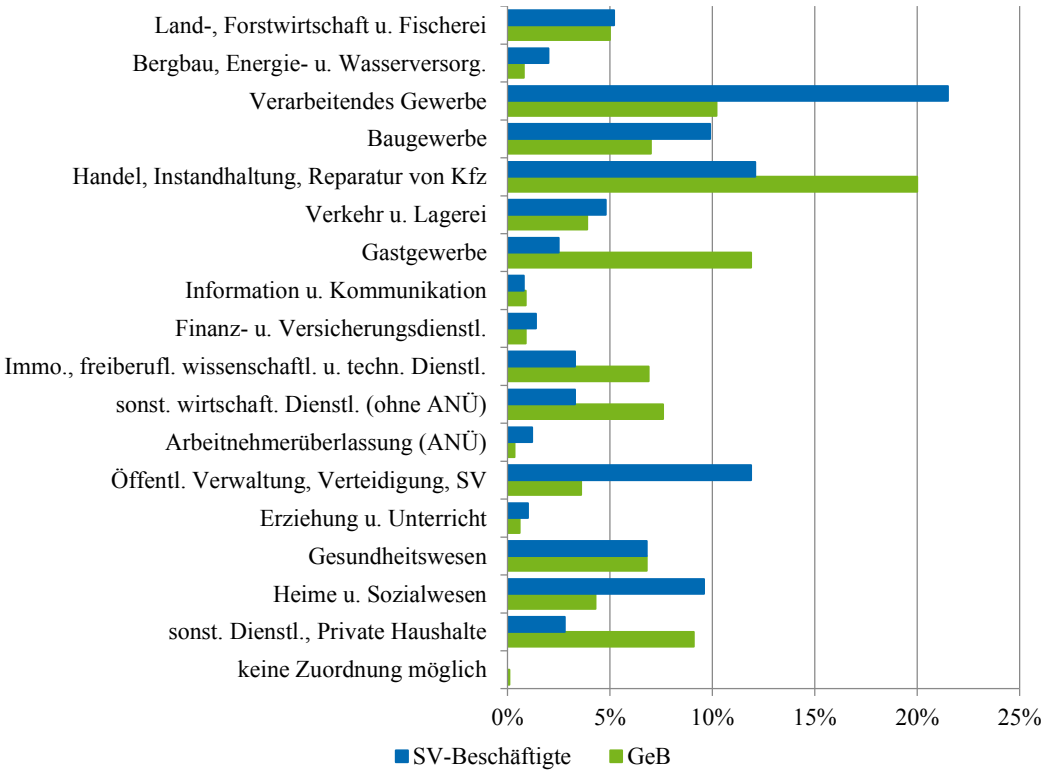
Im August 2014 wurde die Datenaufbereitung für die Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit einer Revision unterzogen, um präzisere Ergebnisse ermitteln zu können sowie den Ausbau der Statistik voranzutreiben. Dabei wurde die Abgrenzung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung überprüft und um neue Personengruppen erweitert.[40] Aufgrund dieser Umstellung liegen nur begrenzt statistische Angaben für Stichtage nach dem 30.06.2011 und vor dem 31.12.2012 vor. Deshalb endet Abbildung 18 mit dem Jahr 2011. Eine Auswirkung der Revision ist die Erhöhung der Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter durch die Einbeziehung neuer Personengruppen. In Elbe-Elster waren zum 30. Juni 2013 (Angaben nach der Revision) 31.883 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. 25,6 Prozent bzw. 8.175 dieser arbeiteten in Teilzeit, darunter 84,5 Prozent Frauen.[41]

Die Wirtschaftsstruktur im Landkreis Elbe-Elster wird durch das verarbeitende Gewerbe, das Gesundheits- und Sozialwesen sowie den Handel und die Instandhaltung von Kraftfahrzeugen geprägt (Abb. 19). Differenziert nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008)[42] entfällt ein Anteil von ca. 21,5 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort auf das verarbeitende Gewerbe (6.936 Personen), 12 Prozent auf den Handel und die Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (3.894 Personen) sowie 6,8 Prozent auf das Gesundheits- (2.186) und rund 9,6 Prozent auf das Sozialwesen (3.115). Mit 12 Prozent an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigen bzw. 3.831 Personen stellt der Bereich der öffentlichen Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung und externen Organisationen einen weiteren bedeutenden Wirtschaftszweig in Elbe-Elster dar. Obwohl die landwirtschaftliche Nutzfläche prägend für die Region ist, sind nur 5,2 Prozent bzw. 1.680 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Land- und Forstwirtschaft tätig.

Obwohl die landwirtschaftliche Nutzfläche prägend für EE ist, arbeiten nur 5,2 % SV-Beschäftigte in diesem Sektor

[40] Bundesagentur für Arbeit (2014b).
[41] Ebd.
[42] Statistisches Bundesamt (2008): Klassifikation der Wirtschaftszweige.

Abb. 19 Anteil der SV-Beschäftigten und geringfügig entlohnten Beschäftigten (GeB) nach Wirtschaftszweigen in Elbe-Elster (Stand: 30. Juni 2014)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2015d), eigene Berechnung

Gegenüber dem Vorjahr (Juni 2013) verzeichnete das verarbeitende Gewerbe (-1,1 % bzw. -280 Personen) als auch das Gesundheitswesen (-0,5 % bzw. -142 Personen) die stärksten Rückgänge. Eine anteilige Abnahme ist zudem u. a. für den Bereich „Erziehung und Unterricht“ (-0,1 % bzw. -37 Personen) sowie „Land-, Forstwirtschaft und Fischerei“ (-0,1 % bzw. -9 Personen) zu konstatieren. Demgegenüber hat der Anteil der SV-Beschäftigungsverhältnisse im Sozialwesen (0,7 % bzw. 276 Personen), in der öffentlichen Verwaltung etc. (0,3 % bzw. 153 Personen) und den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (0,2 % bzw. 84 Personen) zugenommen.

37 SV-Beschäftigte weniger in Erziehung und Unterricht

276 SV-Beschäftigte mehr im Sozialwesen

Die meisten geringfügig entlohnten Beschäftigten[43] verteilten sich zum Stichtag des 30. Juni 2014 auf den Handel mit rund 20 Prozent (983 Personen), das Gastgewerbe mit 12 Prozent (584 Personen) und das Verarbeitenden Gewerbe mit 10,2 Prozent (502 Personen). Sowohl im Handel (-0,7 % bzw. -49 Personen) als auch im Sozialwesen (-0,6 % bzw. -34 Personen) sind die größten Rückgänge gegenüber dem Vorjahr zu beobachten. Der Zuwachs von geringfügig

meisten geringfügig Beschäftigten im Handel, Gastgewerbe und Verarbeitenden Gewerbe

[43] Eine geringfügig entlohnte Beschäftigung nach § 8 (1) Nr.1 SGB IV liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung (§ 14 SGB IV) regelmäßig im Monat 450,- € nicht überschreitet. Bei Kombination einer sozialversicherungspflichtigen Hauptbeschäftigung mit einem Mini-Job bleibt dieser sozialversicherungsfrei (Bundesagentur für Arbeit – Glossare).

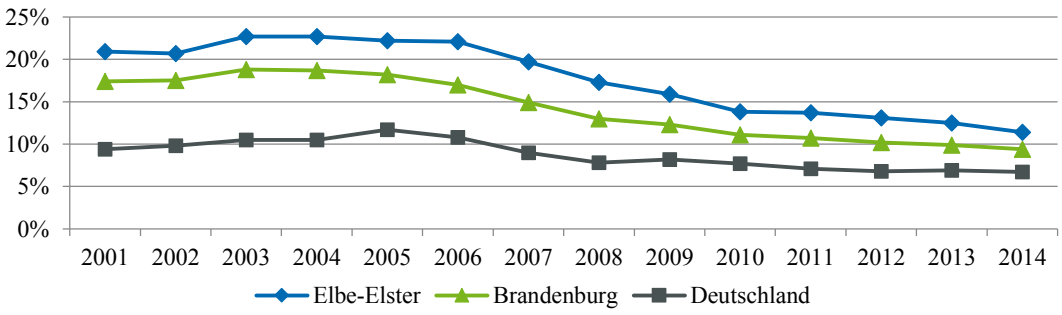
entlohnten Beschäftigen war im verarbeitenden Gewerbe (22 Personen bzw. 0,6 %) sowie in der der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei (11 Personen bzw. 0,3 %) am stärksten ausgeprägt.

Zuwachs der Erwerbstätigenquote in Elbe-Elster von 2005 bis 2013 um 13 %

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt hat sich sowohl auf Landkreis-, Landes- als auch Bundesebene seit 2005 entspannt. Dies hängt u. a. mit dem Zuwachs der Erwerbstätigenquote[44] im Zeitraum von 2005 bis 2013 um 13 Prozent in Elbe-Elster (von 43,6 % auf 56,6 %), 9,5 Prozent in Brandenburg sowie 6,5 Prozent in Deutschland zusammen.[45] Im gleichen Zeitraum nahm die Arbeitslosenquote im Landkreis von 22,2 Prozent (2005) auf 12,5 Prozent (2013) ab (Abb. 20). Im Land betrug der Rückgang der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen von 2005 bis 2013 acht und im Bund rund fünf Prozent. Obwohl die Arbeitslosenquote damit im Elbe-Elster-Kreis im Vergleich zu den Landes- und Bundeswerten am stärksten zurückgegangen ist, liegt sie mit 11,4 Prozent in 2014 deutlich über dem Land (9,4 %) und Bund (6,7 %). Die Gegenüberstellung im Zeitverlauf zeigt, dass sich die Quote der Arbeitslosen im Landkreis seit 2005 dem Landes- und Bundesschnitt etwas angenähert hat. Während 2005 die Differenz zwischen der Arbeitslosenquote im Landkreis Elbe-Elster und dem Land Brandenburg fünf Prozent betrug, lag sie im Jahr 2014 bei zwei Prozent – dem geringsten Unterschied im Betrachtungszeitraum.

Trotz stärkerem Rückgang liegt die Arbeitslosenquote in Elbe-Elster über den Landes- und Bundeswerten

Abb. 20 Entwicklung der Arbeitslosenquote in Elbe-Elster, Brandenburg und Deutschland im Jahresdurchschnitt (2001-2014)



Quelle: Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2015

Arbeitslosenquote der Frauen in Elbe-Elster im Durchschnitt 1,4 % über der der Männer

Differenzierte Daten nach Geschlecht liegen ab dem Jahr 2009 vor. Seitdem lag die Frauenarbeitslosenquote auf Kreisebene durchschnittlich 1,4 Prozent über der Männerarbeitslosenquote. Von 2009 bis 2014 ist sie um 5,5 Prozent zurückgegangen. Entsprach in 2009 der Anteil der erwerbslosen Frauen an allen zivilen Erwerbstätigen 17,2 Prozent, betrug er im Jahr 2014 11,7 Prozent. Der Anteil der arbeitslosen Männer an allen zivilen Erwerbspersonen hat im gleichen Zeitraum um 3,6 Prozent abgenommen von 14,8 auf 11,2 Prozent. Im Gegensatz zur Kreisebene befindet sich im Land die Männerarbeitslosenquote im Durchschnitt des Betrachtungszeitraums

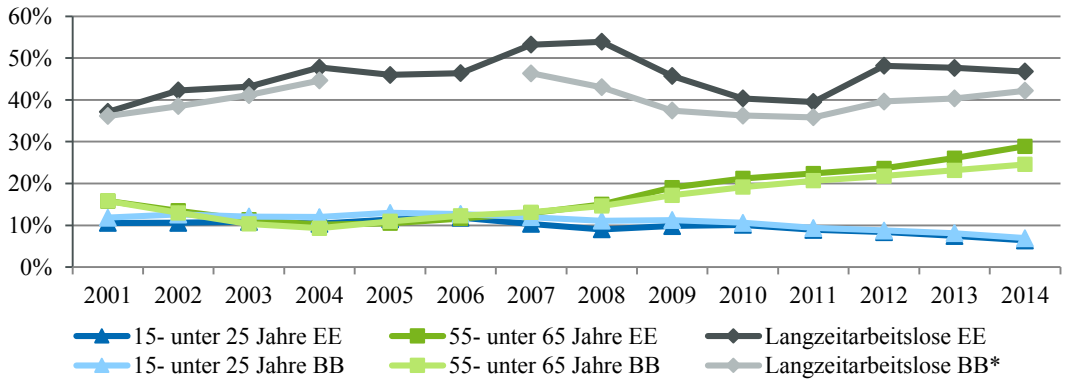
[44] Statistisches Bundesamt et. al. (Hg.) (2013): S. 60.
[45] Bei den veröffentlichten Daten handelt es sich bis einschließlich 30.06.2013 um noch nicht revidierte Werte der Bundesagentur für Arbeit (Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder).

ein Prozent über der Frauenarbeitslosenquote. Analog zur Arbeitslosenquote insgesamt liegen auch die Ergebnisse nach Geschlecht in Brandenburg unter den Kreiswerten. Bei den Männern beträgt der Unterschied durchschnittlich ca. zwei und bei den Frauen rund drei Prozent. Zwischen 2009 und 2014 ist der Anteil der arbeitslosen Männer an allen Erwerbstätigen in Brandenburg um 3,1 Prozent zurückgegangen. Während dies mit den Veränderungen auf Kreisebene nahezu korrespondiert, ist der Anteil der arbeitslosen Frauen an allen Erwerbstätigen mit 2,8 Prozent weniger stark zurückgegangen, als in Elbe-Elster.[46]

In der Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit wird die Anzahl der Arbeitslosen nach bestimmten Altersgruppen sowie nach Dauer der Arbeitslosigkeit differenziert. Von besonderer Bedeutung für den Bildungsbereich ist in dieser Hinsicht der Anteil der arbeitslosen Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren an allen Erwerbslosen, denn er gibt u. a. Aufschluss über die Funktionalität des Übergangssystems zwischen Schule und Beruf.[47] Im Jahresdurchschnitt 2014 betrug der Anteil der jugendlichen Arbeitslosen in Elbe-Elster 6,4 Prozent (BB: 7 %). In absoluten Zahlen sind das 419 erwerbslose unter 25-Jährige. Seit 2006 ist ihr Anteil im Landkreis um 5,5 Prozent gesunken (BB: 5,8 %). Allerdings konnte im Jahr 2009 sowohl auf Landesebene sowie in 2009 und 2010 auf Landkreisebene ein Anstieg des Anteils der unter 25-Jährigen an allen Arbeitslosen verzeichnet werden, der unter anderem durch die Wirtschaftskrise bedingt ist. Demgegenüber ging die absolute Zahl der jugendlichen Arbeitslosen zwischen 2006 und 2014 sowohl in Elbe-Elster (-74,8 %) als auch in Brandenburg (-69,9 %) kontinuierlich und ohne Ausnahme zurück. Im Durchschnitt der vergangenen vierzehn Jahre lag die Quote der jugendlichen Arbeitslosen in Elbe-Elster durchweg etwas unterhalb des brandenburgischen Vergleichswertes (Abb. 21).

Anteil der jugendlichen Arbeitslosen in Elbe-Elster betrug in 2014 6,4 %

Abb. 21 Entwicklung des Anteils der Arbeitslosen nach ausgewählten Altersgruppen und Dauer an allen Arbeitslosen in Elbe-Elster und Brandenburg (2001-2014)



* Keine Angaben verfügbar für die Jahre 2005 und 2006.

Quelle: Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2015

[46] Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2015.
[47] Statistisches Bundesamt et. al. (Hg.) (2013): S. 63.

Anteil der Arbeitslosen über 55 Jahre stieg von 10,2 % (2004) auf 28,9 % (2014)

Im Gegensatz zu den Jugendlichen hat sich der Anteil der 55- bis unter 65-Jährigen an allen Arbeitslosen in Elbe-Elster seit 2004 nahezu verdreifacht. Während im Jahr 2004 10,2 Prozent der Arbeitslosen älter als 55 Jahre waren, betrug ihr Anteil in 2014 28,9 Prozent. In absoluten Zahlen ist eine Zunahme von 1.497 (2004) auf 1.898 (2014) Arbeitslose über 55 Jahre zu konstatieren. In Brandenburg stieg der Anteil der älteren Arbeitslosen von 9,3 (2004) auf 24,6 Prozent (2014). Ein Grund für die starke Zunahme des Anteils der Arbeitslosen über 55 Jahre ist die demografische Entwicklung und der damit einhergehende Zuwachs der Altersgruppe der über 55-Jährigen an der erwerbstätigen Bevölkerung. Zudem spiegelt sich in diesem Trend die Anhebung des Renteneintrittsalters wider.

Rückgang der Langzeitarbeitslosenquote von 53,9 % (2008) auf 39,5 % (2011)

Die Quote der Langzeitarbeitslosen[48] gibt Aufschluss über etwaige soziale Belastungen sowie die Integrationsfähigkeiten des Arbeitsmarktes.[49] Während die Langzeitarbeitslosenquote in Elbe-Elster von 53,9 Prozent in 2008 auf 39,5 Prozent in 2011 zurückgegangen ist, erhöhte sie sich im Jahr 2012 um 8,7 Prozent (Abb. 22). Seitdem war sie leicht rückgängig (1,4 %). Ebenso verringerte sich im Landkreis die Anzahl der Langzeitarbeitslosen zwischen 2008 (5.847) und 2011 (3.210), bevor sie im Jahr 2012 auf 3.686 Personen stieg. Im Jahresdurchschnitt 2014 waren im Elbe-Elster-Kreis 3.071 Langzeitarbeitslose registriert. In Brandenburg reduzierte sich der Anteil der Langzeitarbeitslosen zwischen 2007 und 2011 um 10,6 auf 35,8 Prozent. Aufgrund von fehlenden Werten für die Jahre 2005 und 2006 können keine Aussagen zum unmittelbar vorherigen Verlauf getroffen werden. Seit dem Jahr 2011 nahm die Quote erneut zu auf 42,2 Prozent (2014).

Reform arbeitsmarktpolitischer Instrumente hat Einfluss auf die Quote der Langzeitarbeitslosen

Die Zunahme ist auf eine Reform der arbeitsmarktpolitischen Instrumente zurückzuführen, die die Bundesregierung zum 25. Mai 2011 beschlossen hat und die zum 1. April 2012 in Kraft getreten ist. Die meisten Änderungen bezogen sich auf das Dritte Buch Sozialgesetzbuch (SGB III) und damit auf die Arbeitslosenversicherung. Mit der Streichung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen[50] nach § 260 ff. SGB III entfiel die einzig verbliebene Möglichkeit öffentlich geförderter Beschäftigung im Bereich der Arbeitslosenversicherung. Ebenso fiel der Rechtsanspruch auf einen Gründungszuschuss weg und wurde in eine Ermessensleistung ohne Rechtsanspruch nach § 93 SGB III umgewandelt. Bereits seit dem 28. Dezember 2011 galten bei dieser begehrten Leistung der Arbeitsagenturen schon ungünstigere Regelungen. Abgeschafft wurde zudem die Inanspruchnahme nach § 428 SGB III für 58-Jährige Arbeitslose unter erleichterten Voraussetzungen. Diese werden seitdem vollumfänglich in die Vermittlungsbemühungen einbezogen und gelten als „arbeitslos“ ohne Altersbegrenzung.[51]

[48] Langzeitarbeitslose sind Personen, die länger als 12 Monate arbeitslos gemeldet sind.
[49] Statistisches Bundesamt et. al. (Hg.) (2013): S. 65.
[50] Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) waren von der Agentur für Arbeit geförderte Tätigkeiten, um Arbeitslosen in Regionen mit hoher Arbeitslosigkeit zumindest vorübergehend eine Beschäftigung zu ermöglichen.
[51] Agentur für Arbeit Bad Liebenwerda.

A.6. Bildungsausgaben

finanzielle Ausstattung des Bildungssektors ist wichtiger Aspekt bei der Betrachtung der Bildungslandschaft

Die Bildungsausgaben sind ein Indikator für die dem Bildungssystem zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen. Entsprechend ihrer Höhe und im Verhältnis zu anderen Aufgabenbereichen kann der Stellenwert abgelesen werden, der dem Bildungssektor in einer Region beigemessen wird. Die finanzielle Ausstattung des Bildungswesens und deren Finanzierung durch Land und Kommunen ist daher ein wichtiger Aspekt in der Betrachtung der Bildungslandschaft.[52]

Erstmals wird im Rahmen der Bildungsberichterstattung des Landkreises Elbe-Elster ein Einblick in die öffentlichen Bildungsaufwendungen gewährt auf Basis der zur Verfügung stehenden Daten der Haushaltsergebnisse (Ist-Ausgaben) von Landkreis und kreisangehörigen Kommunen aus dem Jahr 2011. Demzufolge ist ein Vergleich mit anders erfassten Bildungsausgaben, z. B. auf Basis von Plankosten oder Soll-Ausgaben, nur sehr begrenzt möglich. Ferner wurden in der Analyse nur die reinen Ausgaben des Ergebnishaushalts berücksichtigt (ohne Abzug der jeweiligen Einnahmen gemäß dem Grundmittelkonzept). Das Ergebnisjahr 2011 wurde aufgrund der Umstellung der Haushalte auf das doppische Rechnungswesen im Berichtsjahr 2010 und der teilweise nur bedingten Vergleichbarkeit der Ergebnisse mit der kameralistischen Haushaltsführung gewählt. Insofern kann die zeitliche Entwicklung der Bildungsausgaben erst in zukünftigen Bildungsberichten nachverfolgt werden. Keine Berücksichtigung erfuhren die jeweiligen Finanzhaushalte, da Investitionstätigkeiten von Jahr zu Jahr entsprechend des jeweiligen Bedarfs schwanken.

Die Bildungsausgaben des Landkreises Elbe-Elster setzen sich sowohl aus Aufwendungen des Kreises als auch seiner Städte, Ämter und Gemeinden zusammen. Vor allem im Elementarbereich spielt die Finanzierung durch die kreisangehörigen Städte, Ämter und Gemeinden eine große Rolle, da sich Kindertageseinrichtungen in Trägerschaft der Kommunen befinden. Gleiches gilt für die Grundschulen. Aufgrund von fehlenden Finanzdaten zu Bildungseinrichtungen in freier Trägerschaft, konnten diese in der vorliegenden Analyse nicht berücksichtigt werden. Bei der Interpretation der Daten muss ferner die unterschiedliche Haushaltsführung zwischen einzelnen Kommunen des Landkreises berücksichtigt werden. Beispielsweise werden zum Teil einzelne Produkte zusammen erfasst (z. B. Horte und Grundschulen). Darüber hinaus war vereinzelt aus Gründen der mangelnden Zuordnung von bildungsrelevanten Ausgaben die Aufnahme von einzelnen Produkten nicht möglich (z. B. der allgemeinen Kulturpflege für die kreisangehörigen Kommunen in Elbe-Elster).

[52] Autorengruppe Nationale Bildungsberichterstattung (2014): S. 34; Ebd.: (2012): S. 36, 199; Statistisches Bundesamt et. al. (Hg.) (2013): S. 73.

Betrachtet wurden:
- Schulträgeraufgaben
- Kultur & Erwachsenenbildung
- Kita & Jugendarbeit
- Sportförderung

Die für diesen Bericht als Grundlage dienenden Bildungsausgaben beschränken sich auf folgende, ausgewählte Produktbereiche:

- Schulträgeraufgaben (alle allgemeinbildenden, weiterführenden [21, 22] und berufsbildenden Schulen [23] in kreislicher Trägerschaft sowie sonstige Schulträgeraufgaben [24], bspw. die Schülerbeförderung [241] oder die Gestaltung der kommunalen Bildungslandschaft [24350])[53],
- Kultur und Erwachsenenbildung (Museen und Sammlungen [25], Musikschule [263], Kreisvolkshochschule[54] [27110], Bibliotheken und das Medienzentrum [27210], allgemeine Kulturpflege [28110]),
- Kindertagesbetreuung und Jugendarbeit (Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflege [361], Jugendarbeit [362], Jugendsozialarbeit und erzieherischer Kinder- und Jugendschutz [36310]) sowie
- Sportförderung [42].

An dieser Stelle wurden bspw. die Leistungen für Bildung und Teilhabe nicht mit aufgenommen, die eine separate Betrachtung in Kapitel A.3.1. des vorliegenden Berichts erfuhren.

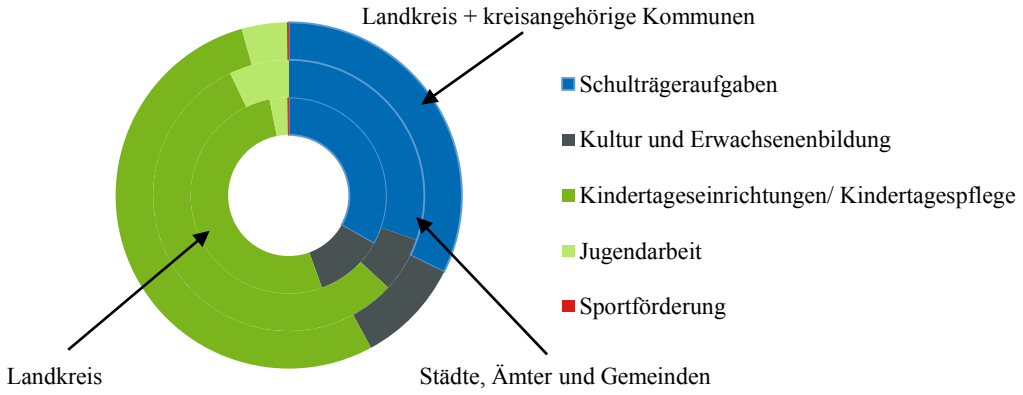
52,7 Mio. € wurden 2011 in EE durch Kommunen für Bildung ausgegeben

kommunale Bildungsausgaben betrugen 2011 18,4 % des kommunalen Haushalts

Insgesamt wurden im Ergebnisjahr 2011 Bildungsausgaben in Höhe von 52,7 Mio. € von Landkreis und kreisangehörigen Kommunen in Elbe-Elster aufgewandt. Dies entspricht einem Anteil von 18,4 Prozent an allen Gesamtausgaben. Der Landkreis stemmte einen Anteil von mehr als zwei Dritteln (36,2 Mio. €) und die kreisangehörigen Kommunen einen Anteil von knapp einem Drittel (16,4 Mio. €) der Bildungsausgaben in Elbe-Elster. Der Anteil der Bildungsausgaben in Elbe-Elster am BIP betrug 2,5 Prozent.

Abb. 22 Bildungsausgaben und ihre Finanzierungsstruktur nach Bildungsbereichen im Jahr 2011

ca. die Hälfte der Bildungsausgaben entfällt auf die frühkindliche Bildung und Betreuung



Quelle: HHP LK EE 2013/14, Haushaltspläne der kreisangehörigen Kommunen, eigene Berechnungen

[53] In den eckigen Klammern sind die jeweiligen Produktnummern gemäß den Haushaltsplänen des Landkreises Elbe-Elster aufgeführt.
[54] Für detailliertere Informationen zur finanziellen Ausstattung der KVHS Elbe-Elster s. Kapitel E.3.4.

Von den Bildungsausgaben entfielen die Hälfte auf den frühkindlichen Bereich (28,2 Mio. €) sowie knapp ein Drittel auf den schulischen Bereich (17 Mio. €) (Abb. 22). Ausgaben in Höhe von 5,2 Mio. € (9,8 %) wurden für den Kultur- und Erwachsenenbildungsbereich aufgewandt sowie 2,2 Mio. € für die Jugendarbeit (4,2 %). Für die Förderung des Sports wurden im Landkreis Elbe-Elster im Jahr 2011 knapp 82.781 € ausgegeben (0,2 %).

Bei differenzierter Betrachtung wird deutlich, dass die Städte, Ämter und Gemeinden im Landkreis gemessen am geringeren Bildungsbudget einen vergleichsweise prozentual größeren Anteil an Aufwendungen (56 %) im frühkindlichen Bereich hatten als der Landkreis selbst (52,4 %), obwohl letzterer den doppelten monetären Beitrag (19 Mio. €) für Kindertageseinrichtungen und -pflege ausgegeben hat. Für die Jugendarbeit werden ebenfalls von den Städten, Ämtern und Gemeinden prozentual gesehen mehr Mittel aufgewandt. Differenzen gibt es auch im Bereich der Kultur und Erwachsenenbildung. Diese sind allerdings zu einem nicht unerheblichen Teil darauf zurückzuführen, dass für die Städte, Ämter und Gemeinden keine eindeutig zuordnungsbaren Produkte mit reinen Bildungsleistungen für den Bereich der Kulturpflege in den einzelnen Haushaltsplänen aufgeführt sind.

Die öffentlichen Bildungsausgaben je Einwohner geben Auskunft darüber, in welchem Umfang die regionale Ebene Mittel für Bildung in Bezug auf die Bevölkerungsgröße zur Verfügung stellt, unabhängig von der tatsächlichen Beteiligung dieser Personen an den Bildungsangeboten.[55] Rein rechnerisch wurden im Landkreis Elbe-Elster ca. 478 € je Einwohner für sämtliche Bildungsaktivitäten, die oben erwähnt wurden, eingesetzt. Bei differenzierter Betrachtung der öffentlichen Bildungsausgaben in Relation zur für den jeweiligen Bildungsbereich typischen Altersgruppe entfielen rein rechnerisch 3.055 € je Kind unter 12 Jahren auf den Elementarbereich (inkl. Hort, sofern von den Kommunen eine getrennte Erfassung erfolgte), 1.497 € je Einwohner im Alter zwischen 6 und 21 Jahren auf den Schulbereich sowie 97 € je 0- bis 27-Jährigen auf die Jugendarbeit. Die Ausgaben für den Schulbereich liegen unter denen des Kitabereichs, weil das Land die Personalkosten für Lehrkräfte trägt und diese damit nicht in die Betrachtung einbezogen werden.

2011 wurden aus dem kommunalen Haushalt:
- 478 €/ Einwohner
- 3.055 €/ unter 12-Jährige
- 1.497 €/ 6- bis 21-Jähriger finanziert

A.6.1. Finanzierung der Kindertagesbetreuung

Die Finanzierung der Kindertagesbetreuungsangebote erfolgt durch Zuschüsse des örtlichen Trägers der öffentlichen Jugendhilfe (vgl. § 16 KitaG), die Träger (30,7 % der Kindertageseinrichtungen befinden sich in freier Trägerschaft), Elternbeiträge sowie Gemeinden. An dieser

[55] Statistisches Bundesamt et. al. (Hg.) (2013): S. 75.

Stelle sollen die Entwicklung der Zuschüsse des Landkreises als örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe an die Träger der Kindertageseinrichtungen sowie die Beteiligung des Landes an den Kindertagesbetreuungskosten einer detaillierten Betrachtung unterzogen werden. Ausgaben für private Kindertageseinrichtungen sind nur in Höhe der Zuschüsse des öffentlichen Trägers enthalten.

Personalkosten der Kita-Träger werden seit 2010 für
- < 3-Jährige mit 86,3 %
- 3- bis 6-Jährige mit 85,2 %
- Hortkinder mit 84 % bezuschusst

Bis zum Jahr 2010 gewährte der Landkreis Elbe-Elster den Trägern der Kindertageseinrichtungen 84 Prozent der Kosten für das pädagogisch notwendige Personal. Mit der am 15. Juli 2010 verabschiedeten Novelle des Kindertagesstättengesetzes wurde neben der Verbesserung des Personalschlüssels auch die Bezuschussung verändert.[56] Seitdem werden die Personalkosten differenziert nach dem Alter der betreuten Kinder bezuschusst. Gemäß dem neuen Schlüssel gewährt der örtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe 86,3 Prozent dieser Kosten für jedes betreute Kind im Alter bis zum vollendeten dritten Lebensjahr, 85,2 Prozent dieser Kosten für jedes betreute Kind vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zur Einschulung und 84 Prozent dieser Kosten für jedes betreute Kind im Grundschulalter (vgl. § 16 Abs. 2 KitaG). Dies führte bereits in der Haushaltsplanung des Landkreises für 2010 zu einer Steigerung der Personalkosten. Betrugen die Zuweisungen des Landkreises an die kreisangehörigen Städte und Gemeinden 16 Mio. € im Jahr 2009, waren es knapp eine Mio. € mehr im folgenden Jahr. Diese Erhöhung der Personalkosten liegt auch in einem neuen Tarifvertrag begründet, der für den Sozial- und Erzieherdienst im Jahr 2010 in Kraft trat.[57] In 2011 gewährte der Landkreis einen Zuschuss von 18,7 Mio. € für das pädagogisch notwendige Personal und im Jahr 2013 19,4 Mio. €. Aufgrund des Personalmehrbedarfs durch den geänderten Rechtsanspruchs ab 1. August 2013 auf Betreuung und des Anspruchs auf frühkindliche Förderung vom vollendeten ersten Lebensjahr an sowie erneuter Tariferhöhungen, ist mit weiter steigenden Personalkosten zu rechnen.[58]

Zuschuss für Kitas betrug 2013 19,4 Mio. €

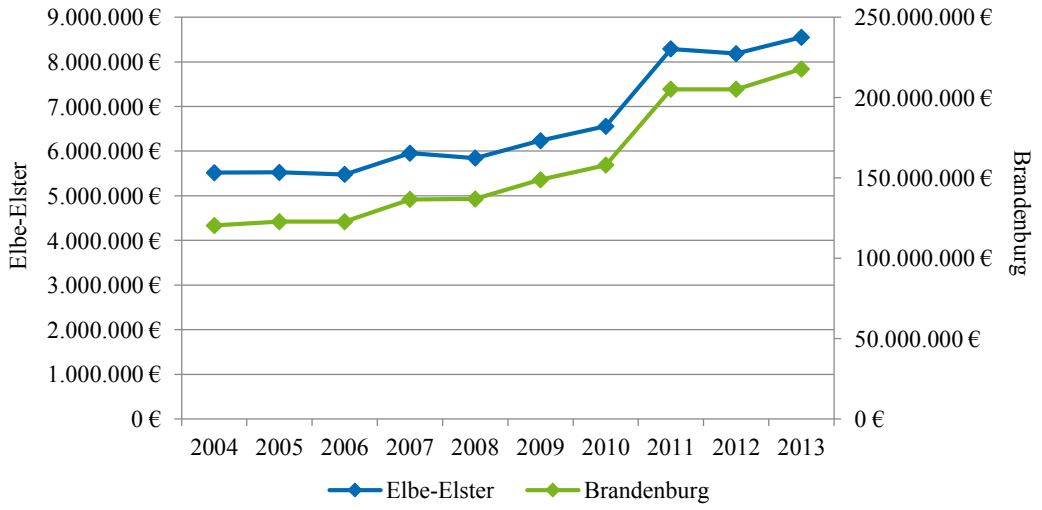
Das Land Brandenburg beteiligt sich gemäß § 16 Abs. 6 und § 16a des Kindertagesstättengesetzes (KitaG) an den Kosten der Kindertagesbetreuung durch einen zweckgebundenen Zuschuss an die örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe. Die Bemessungsgrundlage des Landeszuschusses wurde im Jahr 2000 geändert. Bis dahin wurden den Einrichtungen pro belegtem Platz 50 Prozent der Kosten des notwendigen pädagogischen Personals nach dem KitaG vom 10. Juni 1992 erstattet. Seitdem wird der damals vom Land aufgewandte Betrag nicht mehr nach den belegten Plätzen sondern nach der Zahl der Kinder bis zum vollendeten zwölften Lebensjahr im Gebiet des jeweiligen örtlichen Trägers gemäß der Statistik des Amtes für Statistik

[56] HHP LK EE (2015/16): S. 461.
[57] Ebd.: (2009): S. 37.
[58] In diesem Ansatz sind die Übernahme von Kindertagesstättenbeiträgen für Eltern mit einem geringen Einkommen nach Abzug des Mindestkostenbeitrages sowie Mittel für die Sprachstandsförderung enthalten (HHP LK EE (2015/16): S. 69).

Berlin-Brandenburg zum Stichtag 31. Dezember des jeweils vorletzten Jahres verteilt; der sog. Kinderkostenpauschale (vgl. § 16 Abs. 6 KitaG). Weiterhin ist ein Zuschuss vom Land für die Sprachstandsfeststellung und Sprachförderung enthalten. Dieser orientiert sich an der Zahl der Kinder im Alter vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zur Einschulung. Die Landeszuschüsse werden im Zwei-Jahres-Rhythmus der Kinderzahl, der Personalkostenentwicklung sowie dem Umfang des Tagesbetreuungsangebotes angepasst.

Die Umstellung des Verteilungsgrundsatzes im Jahr 2000 sollte den Jugendämtern mehr Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen, den unterschiedlichen Bedarfen der Kinder und ihrer Familien durch differenzierte, neue Angebote zu entsprechen. Denn eine Mitfinanzierung bestimmter belegter Plätze ist grundsätzlich strukturkonservativ, weil neue Angebotsformen erst nachträglich in das Finanzierungssystem aufgenommen werden können. Das bis zum Jahr 2000 kaum offerierte Angebot der Kindertagespflege kann mit dieser Struktur begründet werden. Seit der Bezuschussung durch das Land stieg das Angebot.[59]

Abb. 23 Entwicklung der Landeszuschüsse für Kindertagesbetreuung in Elbe-Elster und Brandenburg (2004-2013)



Quelle: Landtag Brandenburg (2014): Anlage 1.

Landeszuschuss an LK EE 2013: 8,6 Mio. €

Die Entwicklung der Landeszuschüsse im Zeitverlauf zeigt für den Elbe-Elster-Kreis einen Anstieg von 5.5 Mio. € in 2004 auf 8.6 Mio. € in 2013 (Abb. 23). Gemäß dem vorliegenden Bescheid des MBJS erhöhten sich die Zuwendungen für das Jahr 2014 erneut auf insgesamt 8,9 Mio. €. Der deutliche Zuwachs im Jahr 2011 ist u. a. auf die Änderung der Landeszuschussanpassungsverordnung zum 15. April 2011 zurückzuführen, wodurch die Aufwendungen zwischen 2010 und 2011 um 30 Prozent zugenommen haben, u. a. bedingt durch die Erhöhung der Kinderkostenpauschaule um fast 200 €. Während die Zuweisungen des Landes für den Landkreis Elbe-

[59] Landtag Brandenburg (2014): S. 26.

Elster über den gesamten Betrachtungszeitraum um mehr als die Hälfte (55 %) zugenommen haben, stiegen sie insgesamt für alle Landkreise und kreisfreien Städte im Land Brandenburg um 81 Prozent. Zwischen 2008 und 2013 konnte ein Zuwachs von 46 Prozent im Landkreis und 59 Prozent auf Landesebene verzeichnet werden. Dieser prozentual höhere Anstieg im Land Brandenburg ist u. a. auf die Differenz bei der Entwicklung der Kinderzahlen zwischen Land und Landkreis zurückzuführen, an die die Landeszuschüsse gekoppelt sind. Die für die Berechnungen ausschlaggebenden Zahlen der Kinder bis zur Vollendung des 12. Lebensjahres stiegen zwischen 2008 und 2013 in Brandenburg um fünf Prozent. Gleichzeitig nahm auch die Anzahl der Kinder bis zum vollendeten sechsten Lebensjahr um vier Prozent zu. Demgegenüber verzeichnete in Elbe-Elster im selben Betrachtungszeitraum die Zahl der unter 12-Jährigen einen Rückgang von drei Prozent und der unter Sechsjährigen von 6,5 Prozent. Zudem verringerte sich die Anzahl der Schulanfänger mit niedrigem Sozialstatus im Landkreis Elbe-Elster in 2013 um 11,5 Prozent gegenüber dem Jahr 2010 und in Brandenburg um nur 4,3 Prozent.

Trotz der gestiegenen Zahl der im Jahresdurchschnitt betreuten Kinder unter 14 Jahren von 1,4 Prozent haben sich sowohl die Aufwendungen des Landkreises zur Bezuschussung des pädagogisch notwendigen Personals als auch die Landeszuweisungen zur Kindertagesbetreuung an den Landkreis Elbe-Elster je Kind erhöht

Tab. 5 Entwicklung der rechnerischen Zuweisungen zur Kindertagesbetreuung je betreutem Kind vom Land Brandenburg und Landkreis Elbe-Elster (2010-2013)

Differenz zw. Zuschuss des Landes und des notwendigen Zuschusses durch den LK an die Träger vergrößert sich zulasten des LK

Jahr	Kita-Zuschuss Kreis an Gemeinden	Kita-Zuschuss Land an Kreise
2010	2.666,72 €	1.032,08 €
2011	2.905,01 €	1.290,89 €
2012	2.918,61 €	1.275,74 €
2013	3.010,54 €	1.327,47 €

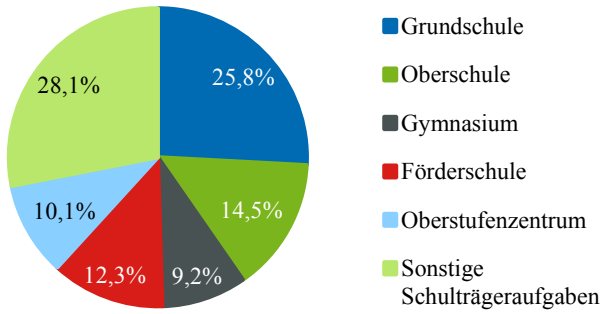
Quelle: HHP LK EE; Landtag Brandenburg (2014), Anlage 1; Jugendamt LK EE, eigene Berechnungen

Die auf Basis der Transferaufwendungen an die kreisangehörigen Kommunen (19,4 Mio. €) und jahresdurchschnittlich betreuten Kinder (6.440) errechneten Zuweisungen je betreutem Kind zu den Personalkosten in Kindertageseinrichtungen vom Landkreis beliefen sich auf rund 3.011 € im Jahr 2013 (Tab. 5). Die vom Landkreis pro betreutem Kind gewährten Transferaufwendungen an die kreisfreien Städte, Ämter und Gemeinden stiegen um 13 Prozent seit dem Jahr 2010. Demgegenüber erhielt der Landkreis als örtlicher Träger der öffentlichen Jugendhilfe rein rechnerisch 1.327,47 € je betreutem Kind an Zuweisungen vom Land. Im Zeitraum von 2010 bis 2013 stiegen die Landeszuwendungen zur Kindertagesbetreuung je Kind in Elbe-Elster um 28,6 Prozent.

A.6.2. Schulische Bildungsausgaben

Die im Landkreis Elbe-Elster für den laufenden Bildungsbetrieb an kreiseigenen und kommunalen öffentlichen Schulen[60] bereitgestellten Mittel beinhalten nicht die Personalkosten für Lehrkräfte und sonstiges pädagogisches Personal, welches vom Land getragen wird. Der Landkreis bzw. die kreisangehörigen Kommunen als Schulträger finanzieren die übrigen Personalkosten (z. B. für Hausmeister und Verwaltungspersonal) sowie die Sachkosten (z. B. für Gebäudeunterhaltung und -ausstattung sowie Lern- und Lehrmittel etc.).

Abb. 24 Bildungsausgaben für Schulen in öffentlicher Trägerschaft in Elbe-Elster nach Produktbereich (2011)



Quelle: HHP LK EE 2013/14, Haushaltspläne der kreisangehörigen Kommunen, eigene Berechnungen

Die öffentlichen Grundschulen im Landkreis Elbe-Elster stellten im Schuljahr 2011/12 einen Anteil von 56,1 Prozent an allen Schulen dar. Dementsprechend bedeutend ist der Anteil an schulischen Ausgaben für diese Schulart in Höhe von 25,8 Prozent. In absoluten Werten entspricht dies einem Betrag von 4,4 Mio. €. Aufgrund der teils gemeinsamen Erfassung von Grundschulen und Horten in den einzelnen Haushaltsberichten der Städte, Ämter und Gemeinden des Landkreises, kann der vorliegende Bericht nur bedingt separate Finanzdaten für die Grundschulen vorlegen. Die Ausgaben für die Oberschulen in Elbe-Elster in Höhe von 2,5 Mio. € ergaben einen Anteil von 14,5 Prozent an allen schulischen Bildungsausgaben im Ergebnisjahr 2011. Ferner wurden 2,1 Mio. € für Förderschulen verauslagt, 1,6 Mio. € für Gymnasien und 1,7 Mio. € entfielen auf das Oberstufenzentrum.

2011 wurden 4,4 Mio. € für den äußeren Schulbetrieb der öffentlichen Grundschulen in EE verauslagt

Zur Ermittlung der Kennzahl der Ausgaben je Schüler an öffentlichen allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen müssen die Finanz- und schulstatistischen Daten zueinander in Beziehung gesetzt werden. Im Gegensatz zu den haushälterischen Zahlen, die für ein Kalenderjahr bestimmt werden, gelten die zu einem bestimmten Stichtag erhobenen Schülerdaten aus der Schulstatistik für das ganze Schuljahr. Da in einem Zyklus eines Haushaltsjahres zwei Schuljahre liegen, werden die Ausgaben des Haushaltsjahres auf eine gewichtete Summe der Schüler beider

[60] Private Schulen sind in der Betrachtung nicht berücksichtigt.

Schuljahre bezogen: zwei Drittel der Schüler des zu Ende gehenden Schuljahres und ein Drittel der Schüler des beginnenden Schuljahres.[61] Gemäß dieser Formel wurden 1.485 € pro Schüler an öffentlichen, allgemeinbildenden und berufsbildenden im Haushaltsjahr 2011 ausgegeben. Bezogen auf die einzelnen Schularten ergeben sich Ausgaben in Höhe von 1.008 € je Grundschüler, 1.323 € je Oberschüler, 701 € je Gymnasiast, 4.397 € je Förderschüler sowie 683 € je Berufsschüler am Oberstufenzentrum.[62] Die höheren Ausgaben für die Schülerschaft an allgemeinbildenden Schulen gegenüber den berufsbildenden Schulen ergeben sich aus der längeren Verweildauer in der Schule und dem Vollzeitunterricht. Die Förderschulen erfordern den höchsten Mitteleinsatz aufgrund kleiner Klassenfrequenzen, sonderpädagogischer Zusatzangebote sowie zusätzlicher pädagogischer Mitarbeiter für Unterrichtsbegleitung, therapeutische Aufgaben und Betreuung.

2011 wurden im LK EE 1.485 €/ Schüler an öffentlichen Schulen für den äußeren Schulbetrieb ausgegeben

[61] Statistisches Bundesamt (2007): S. 72.
[62] HHP LK EE + kreisangehörige Kommunen 2013/14, MBJS Schuldatenerhebungen, Regionaldatenbank der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, eigene Berechnungen.

Wenn Kinder an einem Thema interessiert sind, dann geschieht Bildung. (Arthur C. Clarke)

B. Frühkindliche Bildung



Foto: Kreisverwaltung Elbe-Elster

Frühkindliche Bildung eröffnet Chancen. Diverse Studien der Bildungsforschung belegen, dass in der frühen Kindheit der Grundstein für eine erfolgreiche Bildungsbiographie, einschließlich bestmöglicher Partizipations-, Entwicklungs- und Aufstiegschancen, gelegt wird.[63] Vom ersten Lebenstag an sind Kinder neugierige und kompetente Entdecker. Sie beginnen von Geburt an, sich aktiv ein Bild von der Welt zu machen. Kinder nutzen dafür alle ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten und finden vielfältige Ausdrucksweisen. Jedes Kind lernt dabei anders und auf unterschiedlichen Lernwegen. Ob sie diese Bildungsfähigkeiten entfalten können, hängt vorrangig von den Bildungsmöglichkeiten ab, die ihnen vom Umfeld bereitstellt werden. In der frühen Kindheit stehen die Eltern und das familiäre Umfeld im Zentrum. Die Kindertageseinrichtungen sowie die Kindertagespflege haben dann den Auftrag, vielfältige und anregungsreiche Bildungsmöglichkeiten, auf der Grundlage der Umsetzung der Grundsätze elementarer Bildung, zu schaffen, um somit den Erfahrungsraum der Kinder zu erweitern. Frühkindliche Bildung und Erziehung kann aber nur gelingen, wenn alle Akteure im Umfeld des Kindes ihre Arbeit aufeinander abstimmen, einen verlässlichen, vertrauensvollen und sicheren Rahmen vorhalten und Eltern als aktive Partner betrachten. Die Kindertageseinrichtung hat insbesondere die Aufgabe, die Entwicklung der Kinder durch ein ganzheitliches Bildungs-, Erziehungs-, Betreuungs- und Versorgungsangebot zu fördern und mit den Kindern den Übergang in die Schule vorzubereiten. Die Schule tritt dazu in vorangegangene Bildungsprozesse ein, knüpft an sie an und setzt sie mit ihren Möglichkeiten fort.[64]

Ganzheitliches Bildungs-, Erziehungs-, Betreuungs- und Versorgungsangebot soll Entwicklung der Kinder fördern

Mit dem „Gesetz zum qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Ausbau der Tagesbetreuung für Kinder“ (Tagesbetreuungsausbaugesetz – TAG) vom 27. Dezember 2004 hat sich die Bundesregierung das Ziel gesteckt, die Kindertagesbetreuung bis zum Jahr 2010 auf westeuropäisches Niveau anzuheben. Dies beinhaltete den bedarfsgerechten Ausbau der Betreuungsangebote sowie die Konkretisierung des Förderauftrags für die Kindertagesbetreuung. Davon waren die westdeutschen Bundesländer erheblich stärker betroffen als der Osten Deutschlands, wo die institutionelle Kindertagesbetreuung zum Großteil seit Jahrzehnten praktiziert wird.[65] Mit der steigenden Nutzung ist die Verfügbarkeit der Angebote ein zentrales Thema von bildungspolitisch herausgehobener Relevanz geworden – nicht zuletzt seit dem seit 1. August 2013 geltenden Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder im Alter von ein und zwei Jahren. Unter anderem deshalb ist der Bereich der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung seit einigen Jahren großen Veränderungen unterlegen.[66]

[63] BMBF (2014a): S. 1.
[64] MBJS (2004): S. 5; Stabsstelle Strategie, Prävention, Netzwerke des Landkreises Elbe-Elster.
[65] Autorengruppe Nationale Bildungsberichterstattung (2012): S. 57.
[66] Autorengruppe Regionale Bildungsberichterstattung Berlin-Brandenburg (2013): S. 43; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2013b): S. 47.

Die Auswirkungen des demografischen Wandels, insbesondere der Geburtenrückgang sowie die prognostizierte Abnahme der unter Dreijährigen und der unter Sechsjährigen, stellen den Flächenlandkreis Elbe-Elster vor die Herausforderungen, ein möglichst wohnortnahes Betreuungsangebot sicherzustellen und familienfreundliche Öffnungszeiten zu gewährleisten. Um diese zu bewältigen, sind Strategien zur Erhaltung von ortsnahen Kindertagesbetreuungsangeboten sowie alternative Mobilitätsangebote zu entwickeln. Im Rahmen der Bedarfsplanung der Kindertagesstätten muss folglich die Balance zwischen den speziellen Bedürfnissen von Familien mit Kleinkindern, der Wirtschaftlichkeit der Einrichtungen bzw. Angebote und den Rechtsansprüchen erhalten werden, um die Abwanderung der jungen Bevölkerungsgruppe so gering wie möglich zu halten.

Geburtenrückgang in EE Herausforderung bei Sicherung von wohnortnahen Betreuungsangeboten

Die Analyse wesentlicher Aspekte der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung für den Landkreis Elbe-Elster wird Gegenstand dieses Kapitels sein. Im Rahmen der Darstellung der Ausgangslage werden zunächst die Einrichtungen und Angebote (B.1.) sowie die Bildungsbeteiligung von Kindern an diesen Angeboten (B.2.) betrachtet. Dabei wird u. a. die wöchentliche Nutzungsdauer, die Anzahl an Besuchsjahren vor der Einschulung oder auch die Partizipation von Kindern mit Behinderungen an den frühkindlichen Bildungsangeboten aufgezeigt. Die Personalausstattung im Bereich der frühen Bildung (B.3.) einschließlich der Qualifikationen und Altersstruktur der Erzieher wird sowohl für die Tageseinrichtungen als auch die Tagespflege beschrieben. Der letzte Abschnitt des Kapitels widmet sich dem Übergang in die Schule (B.4.) und hat die Einschulungen im Blick. Auf der Grundlage der Einschulungsuntersuchungen werden häufige Förderbedarfe und schulrelevante Entwicklungsstörungen aufgezeigt. Darüber hinaus werden die soziale Situation und der Bildungsstand der Elternhäuser von Schulanfängern untersucht. Ein besonderes Augenmerk wird zudem auf den Sprachstand der Kinder vor der Einschulung gelegt.

B.1. Einrichtungen und Angebote

Der Landkreis Elbe-Elster verfügt aktuell über 101 Kindertageseinrichtungen, die sich – gemäß dem Betreuungsalter der Kinder – in vier verschiedene Einrichtungsmodelle gliedern lassen. Zum Zeitpunkt der letzten Kita-Bedarfsplanung vom September 2012 gab es eine Kinderkrippe für unter dreijährige Kinder, fünf Einrichtungen für Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt, 19 Horte für Grundschulkinder sowie 76 Einrichtungen, die Kindern bis zum Ende der Grundschulalters zur Verfügung stehen (Tab. 6). Letztere setzen sich aus 29 Einrichtungen zusammen, die ausschließlich Kinder vor dem Schuleintritt besuchen sowie 47 Einrichtungen, die Kinder im Alter von unter einem Jahr bis zum Abschluss der Grundschule besuchen. Über zwei Drittel aller Kindertageseinrichtungen im Elbe-Elster-Kreis werden von den

aktuell 101 Kitas in EE davon 31 in freier Trägerschaft

Über ⅔ der Kitas befinden sich in kommunaler Trägerschaft

Städten und Gemeinden bzw. dem Landkreis getragen. Knapp ein Drittel befindet sich in freier bzw. privater Trägerschaft.

Tab. 6 Anzahl und Trägerstruktur der Kindertageseinrichtungen in Elbe-Elster

Amt / Stadt	Anzahl der Einrichtungen für Kinder im Alter von ... bis ... Jahren				Trägerstruktur		
	0 - 3	2 - 7 (ohne Schulkinder)	5 - 14 (nur Schulkinder)	Kinder allen Alters	Landkreis Elbe-Elster	Städte & Gemeinden	Freie & Private Träger
Bad Liebenwerda			1	9		4	6
Elsterwerda			1	5	1	1	4
Finsterwalde	1	4	5	3	1	7	5
Doberlug-Kirchhain			2	8		7	3
Elsterland				4		2	2
Falkenberg			1	5		3	3
Herzberg			2	6	1	4	3
Kleine Elster N/L				6		5	1
Mühlberg		1		2		3	
Plessa			2	4		6	
Röderland			1	4		5	
Schlieben			1	5		5	1
Schönewalde			1	4		4	1
Schradenland				4		4	
Sonnewalde				4		3	1
Uebigau-Wahrenbrück			2	3		4	1
Landkreis Elbe-Elster	101				3	67	31

Quelle: Jugendamt des Landkreises Elbe-Elster, Bedarfsplanung zur Kindertagesbetreuung, Stand: September 2012

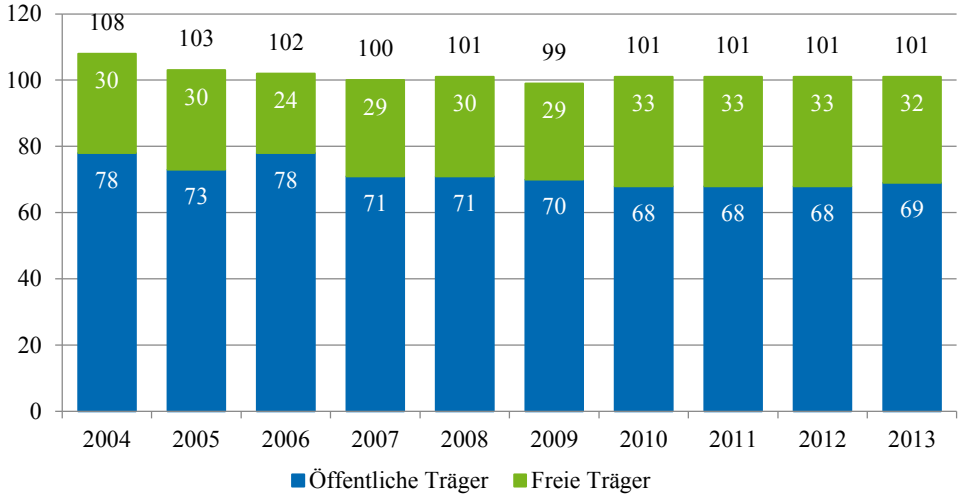
Anzahl der Kitas im LK EE von 1994 bis 2010 um 34,4 %gesunken

Der demografische Wandel wirkt sich auch auf die Anzahl an Kindertageseinrichtungen aus. Im Jahr 1994 verfügte der Elbe-Elster-Kreis über 154 Kindertageseinrichtungen. Zwei Jahrzehnte später waren es noch 101 Einrichtungen. Dies entspricht einem Rückgang von 34,4 Prozent. Die Einrichtungen in öffentlicher Trägerschaft nahmen zwischen 2004 und 2013 um 13 Prozent ab, während es bei den freien Trägern einen Zuwachs von sieben Prozent gab (Abb. 25).[67] Allerdings ist die Anzahl der Kindertagesstätten seit 2010 konstant bei 101 geblieben. Zum Stichtag 30. Juni 2015 gab es in Elbe-Elster 31 Kindertageseinrichtungen in freier sowie 70 Einrichtungen in öffentlicher Trägerschaft.[68] Abweichungen in den Daten sind u. a. auf statistische Ungenauigkeiten zurückzuführen. Gemäß den Angaben des Jugendamtes Elbe-Elster gab es bspw. im Jahr 2006 73 Kindertagesstätten in öffentlicher Trägerschaft und 29 in freier Trägerschaft. Insofern ist dies nur eine geringe Veränderung gegenüber dem Vorjahr.

[67] Landtag Brandenburg (2014): Anlage 2.
[68] Amt für Jugend, Bildung und Familie des Landkreises Elbe-Elster.

Kleinere Schwankungen können unter anderem dadurch zustande kommen, dass eine Einrichtung aufgrund von Renovierungsarbeiten geschlossen werden muss, aber bereits im nächsten Jahr wieder eröffnet und genutzt wird.

Abb. 25 Anzahl an Kindertageseinrichtungen in Elbe-Elster (2004-2013)



Quelle: Landtag Brandenburg (2014): Anlage 2

Anzahl der Einrichtungen seit 2006 nahezu konstant

Die im Bedarfsplan für die Kindertagesbetreuung des Landkreises Elbe-Elster dargestellten Entwicklungen und Prognosen lassen den Schluss zu, dass zum Stand der Erhebung auf weitestgehend keine Einrichtung unmittelbar verzichtet werden kann. Dies trifft auch auf Einrichtungen mit geringen Kinderzahlen zu, da neben wirtschaftlichen Aspekten gleichermaßen die wohnortnahe und bedarfsgerechte Betreuung als Entscheidungskriterien für Standortfragen heranzuziehen sind. Dennoch muss in einigen Gemeinden vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung nach Alternativen für die Betreuung oder nach der Neuausrichtung von Einrichtungen gesucht werden.

Bedarfsplan geht mittelfristig vom Erhalt aller Einrichtungen aus

In den letzten Jahren sind wertvolle, zusätzliche Konzepte entstanden, darunter das Mehrgenerationenhaus in Rückersdorf und die Eltern-Kind-Gruppe in Bad Liebenwerda sowie diverse Familienberatungs- und -bildungsangebote. Diese und weitere wertvolle Ansätze werden fachlich und inhaltlich durch den Landkreis unterstützt, beraten, begleitet und evaluiert sowie für andere Kommunen und freie Träger nutzbar gemacht.[69]

[69] Jugendamt des Landkreises Elbe-Elster (2012): S. 13.

Exkurs: Eltern-Kind-Gruppe

Ein besonderes Angebot der kinder- und familienfreundlichen Elbe-Elster-Region ist die Eltern-Kind-Gruppe „Möglenzer Schwalbennest“ im Regenbogenhaus in Bad Liebenwerda. Vom anfänglichen Treffen der Eltern zu Beginn des Projektes im Jahr 2009, hat sich diese Eltern-Kind-Gruppe zu einem nachhaltigen, informativen und sicheren Raum entwickelt, in dem sich Eltern mit ihren Kindern angenommen, bestärkt und verstanden fühlen. Den Eltern wird eine Plattform zum Erfahrungsaustauch mit anderen Eltern geboten. Zudem erhalten sie wichtige Informationen rund um das Kind sowie Bildungsangebote, die sie in ihrer Erziehungskompetenz stärken und ihnen Alltagssicherheit im Umgang mit ihrem Kind geben. Im Kontext der Elternbildung spielen die motorische Entwicklung, der Körper und die Ernährung des Kindes eine wichtige Rolle, wobei das Angebot durch separate Veranstaltungen ergänzt wird.

Aktuell wird die Eltern-Kind-Gruppe wöchentlich bzw. teilweise mehrmals pro Woche von 25 bis 30 Müttern bzw. Vätern mit ihren Kindern im Alter von null bis drei Jahren besucht. Die Hälfte aller Eltern nimmt dieses Angebot mit ihrem ersten Kind wahr. Ca. 10 Prozent der Mütter sind alleinerziehend und ohne festen Partner. 40 Prozent der Mütter sind an Werktagen alleinerziehend aufgrund der Montagetätigkeit der Väter. Weitere 10 Prozent der Mütter haben keinerlei Unterstützung durch Familienangehörige. Das Angebot ermöglicht diesen Eltern, ihre Kinder für ca. ein bis zwei Stunden unter qualifizierter, fachlicher Aufsicht in der Eltern-Kind-Gruppe zu belassen, während sie selbst wichtige Ämter- oder Arzttermine wahrnehmen können. Die Eltern-Kind-Gruppe trifft sich täglich von 9:00 bis 15:00 Uhr. Dienstags bis freitags zwischen 9:00 und 13:00 Uhr besteht die Möglichkeit der Angebotsbetreuung.

Quelle: Praxisberaterinnen des Landkreises Elbe-Elster

Kindertagespflege: zusätzliches Angebot der Betreuung – zeitlich flexibel

Ein weiteres unabdingbares Angebot für den frühkindlichen Bildungs- und Betreuungsbereich ist die Kindertagespflege. Durch das Kinderförderungsgesetz wurde die öffentlich geförderte Kindertagespflege als Angebot der frühkindlichen Bildung für unter Dreijährige den Kindertageseinrichtungen gleichgestellt.[70] Die Kindertagespflege kann zur Entlastung der familiären Situation beitragen, die wohnortnahe Betreuung sichern und zu einer besseren Bedarfsdeckung führen.[71] Aufgrund der zeitlich flexiblen Kinderbetreuung nimmt die Kindertagespflege insbesondere in den dünn besiedelten ländlichen Räumen eine wichtige Funktion ein. Sie ist nicht nur im Haushalt der Tagespflegeperson oder der Eltern möglich, sondern auch in anderen geeigneten Räumen. Gesetzlich geregelt ist die Kindertagespflege seit 1991 im Achten Buch Sozialgesetzgebung (SGB VIII) auf Bundesebene sowie im Kindertagesstättengesetz (KitaG) des Landes Brandenburg (§ 18). Im Landkreis gibt es 23 Kindertagespflegepersonen (Stand: August 2014). Sie setzen sich aus 19 Personen, die zu geregelten Zeiten Kinder betreuen, sowie vier ausschließlich flexibel

23 Kindertagespflegepersonen im Landkreis, dav. 4 ausschließlich flexibel Betreuende

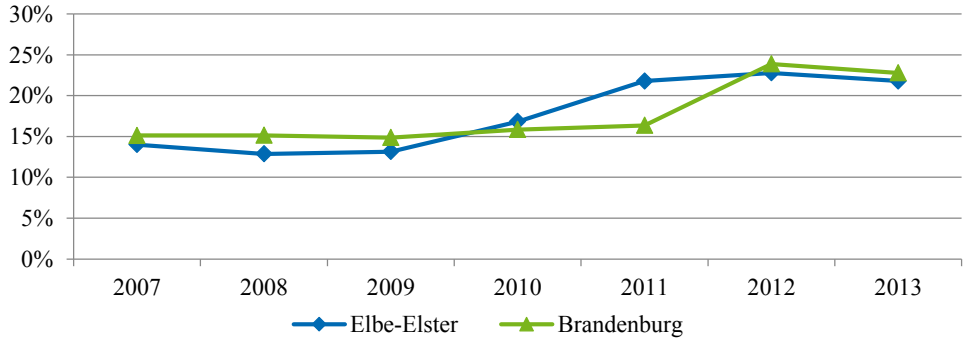
[70] Autorengruppe Nationale Bildungsberichterstattung (2014): S. 52.
[71] Jugendamt des Landkreises Elbe-Elster (2012): S. 13.

betreuende Personen zusammen. Zudem werden einige Kinder aus dem Landkreis Elbe-Elster bei vier Kindertagespflegepersonen betreut, die außerhalb des Landkreises wohnen.[72]

Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen fordert die gleichberechtigte Teilhabe und somit die Inklusion von Menschen mit Behinderungen in allen Lebensbereichen. Auch für die frühkindliche Bildung gilt die Inklusion damit als übergeordnetes Ziel.[73] In Brandenburg sind seit 2004 die Sondertagesstätten für Kinder mit Behinderung aufgelöst und in Integrations-Kitas (I-Kitas) umgewandelt worden. Grundsätzlich können Kinder mit Behinderung auch in Regelkindertagesstätten mit Einzelintegration betreut werden.[74] Damit wird der Vorstellung der UNESCO einer möglichst früh beginnenden Inklusion Rechnung getragen. Im Landkreis erfüllen drei Einrichtungen die Kriterien einer anerkannten Integrationseinrichtung.[75] Darüber hinaus wird in 22 Einrichtungen eine integrative Kinderbetreuung gewährleistet. Um als Integrationseinrichtung anerkannt zu werden, müssen sowohl spezifische räumliche als auch personelle Anforderungen erfüllt sein, wie z. B. Haupt- und Nebenräume sowie Heilpädagogen und zusätzliche Hilfskräfte.[76] Im Zeitraum von 2007 bis 2009 ist sowohl ein Rückgang der Tagesbetreuungseinrichtungen insgesamt als auch der integrativen Einrichtungen zu verzeichnen. Allerdings ist die Anzahl der Einrichtungen mit integrativer Betreuung seit 2009 um 70 Prozent gestiegen. Der Einbruch im Jahr 2013 ist auf die Schließung einer Einrichtung zurückzuführen (Abb. 26). Im gesamten Betrachtungszeitraum von 2007 bis 2013 hat der Anteil der Einrichtungen mit integrativer Kinderbetreuung um 57 Prozent zugenommen. Auf Landesebene liegt der Anteil der Regelkindertagesstätten mit integrativer Betreuungskapazität ca. ein Prozent über den Werten des Kreises – mit Ausnahme der Jahre 2010 und 2011.

3 anerkannte Integrations-Kitas in Elbe-Elster & 22 Einrichtungen mit integrativer Betreuung

Abb. 26 Entwicklung des Anteils der Einrichtungen mit integrativer Kinderbetreuung an allen Kindertageseinrichtungen in Elbe-Elster und Brandenburg (2007-2013)



Quelle: Landtag Brandenburg (2014): Anlage 7

[72] Praxisberaterinnen des Landkreises Elbe-Elster.
[73] Autorengruppe Nationale Bildungsberichterstattung (2012): S. 57.
[74] Autorengruppe Regionale Bildungsberichterstattung Berlin-Brandenburg (2013): S. 60, 63.
[75] Es handelt sich dabei um die Kita „Märchenland“ in Herzberg (Träger: InTaWo gGmbH), die Kita „Bremer Stadtmusikanten“ in Elsterwerda (Träger: InTaWo gGmbH) sowie die Kita „Sängerstadt“ in Finsterwalde (Träger: Stadt Finsterwalde).
[76] MBJS (2014a).

Für sich genommen besitzt jedoch die Zahl der Kindertagesbetreuungseinrichtungen wenig Aussagekraft. Entscheidend sind die geografische Verteilung sowie die Größe der Einrichtungen in Relation zur Bevölkerungssituation vor Ort. Beispielsweise kommt es darauf an, ob sich die Kindertageseinrichtungen in erreichbarer Nähe zum Haushalt der Familien befinden. Die Landesentwicklungsplanung geht davon aus, dass Kindertagesstätten mit öffentlichen Verkehrsmitteln in 30 Minuten erreichbar sein sollen.[77] An diesem Richtwert orientiert sich auch der Bedarfsplan zur Kindertagesbetreuung des Landkreises Elbe-Elster. Demnach erfüllen drei Viertel aller Einrichtungen diese Vorgabe. Die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel zur Erreichbarkeit der Kindertagesbetreuung ist aufgrund der Struktur des öffentlichen Personennahverkehrs im Landkreis Elbe-Elster überwiegend nicht möglich, weil die Rückfahrt der Betreuungsperson kaum gewährleistet ist.

Notwendigkeit von flexiblen und bedarfsgerechten Öffnungszeiten

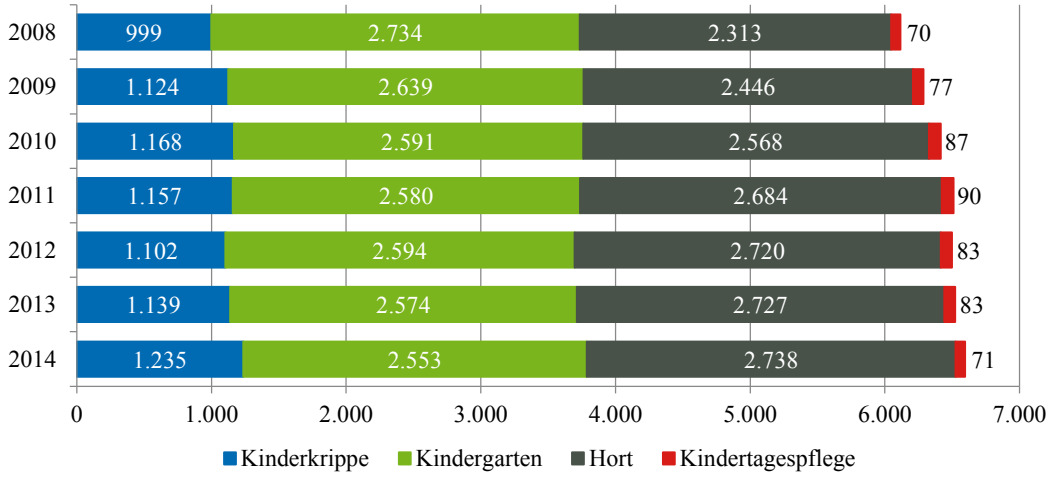
Im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind flexible und bedarfsgerechte Öffnungszeiten in Kindertageseinrichtungen notwendig. Fast alle Einrichtungen im Landkreis öffnen zwischen 6:00 und 6:30 Uhr. Die Schließzeiten variieren zwischen 16:00 und 17:00 Uhr. Im Rahmen des Pilotprojektes „Entwicklung einer familien- und kinderfreundlichen Referenzregion“ im Landkreis Elbe-Elster erreichte der Indikator „Betreuungsangebot für Klein- und Vorschulkinder“ die höchsten Zufriedenheitswerte unter den Befragten. Jedoch wurde als Verbesserungsvorschlag der Wunsch nach flexibleren und längeren Betreuungszeiten geäußert, der strategisch verfolgt wird.[78]

B.2. Bildungsbeteiligung

Die langjährige Nutzung der frühkindlichen Bildungs- und Betreuungsangebote vor der Schulzeit ist inzwischen ein fester Bestandteil der Bildungsbiographie von immer mehr Kindern.[79] Die Anzahl der Belegungen hat sich folglich erhöht. Von 2008 bis 2014 nahm sie um 7,9 Prozent zu (Abb. 27). In den ersten drei Jahren des Betrachtungszeitraumes stellte die Betreuung in Kindergärten den größten Teil der frühkindlichen Bildungsbeteiligung mit über 40 Prozent dar. In den vergangenen vier Jahren hat sich die Hortbetreuung zum stärksten Anteil der frühkindlichen Bildung und Betreuung entwickelt mit 41,6 Prozent. Ursache dafür sind die durch den Geburtenrückgang sinkenden Neuanmeldungen in Kindergärten sowie der gleichzeitige Abgang der geburtenstärkeren Jahrgänge aus diesen Einrichtungen.

[77] Jugendamt des Landkreises Elbe-Elster (2012): S. 8.
[78] StatEval GmbH – Gesellschaft für Statistik und Evaluation (2011): S. 42f., 53.
[79] Autorengruppe Regionale Bildungsberichterstattung Berlin-Brandenburg (2013): S. 43.

Abb. 27 Entwicklung der Belegungszahlen in der frühkindlichen Betreuung in Elbe-Elster (2008-2014)



Quelle: Amt für Jugend, Familie und Bildung sowie Stabsstelle Strategie, Prävention, Netzwerke des Landkreises Elbe-Elster

Trotz des absoluten Anstiegs der Betreuungszahlen sinken die zu betreuenden Kinder im Kindergartenalter

Bis auf die Anzahl der betreuten Kinder in Kindergärten, die zwischen 2008 und 2014 um 6,6 Prozent zurückgegangen ist, haben die anderen Betreuungsformen im Betrachtungszeitraum zugenommen. Im Vergleich zum Jahr 2008 stieg die Anzahl der betreuten Kleinkinder im Krippenalter um 23,6 Prozent, die Anzahl der betreuten Kinder in Horteinrichtungen um 18,4 Prozent sowie derer in Kindertagespflege um 1,8 Prozent.

Mit dem „Gesetz zur Förderung von Kindern unter drei Jahren in Tageseinrichtungen und Tagespflege“ (Kinderförderungsgesetz - KiföG) vom 7. November 2008 sollen die durch das Tagesbetreuungsausbaugesetz angestoßenen Entwicklungen fortgeführt und beschleunigt werden. Zudem wurde mit dem Kinderförderungsgesetz der Rechtsanspruch auf ein Betreuungsangebot für alle Kinder vom vollendeten ersten Lebensjahr ab dem 1. August 2013[80] eingeführt. In Ostdeutschland hat die Betreuung der unter Dreijährigen bereits eine längere Tradition. Unter Berücksichtigung der Altersstruktur in den Einrichtungen wird deutlich, dass der U3-Ausbau insbesondere durch die Schaffung neuer Gruppen in vorhandenen Kindertageseinrichtungen erreicht worden ist.[81] Dementsprechend hoch liegt mit 99 Prozent der Anteil der Einrichtungen, in denen mindestens ein Kind unter drei Jahren betreut wird (ausgenommen von der Betrachtung sind Horte). Allerdings gibt es im Landkreis nur eine Einrichtung, die ausschließlich unter Dreijährige aufnimmt.

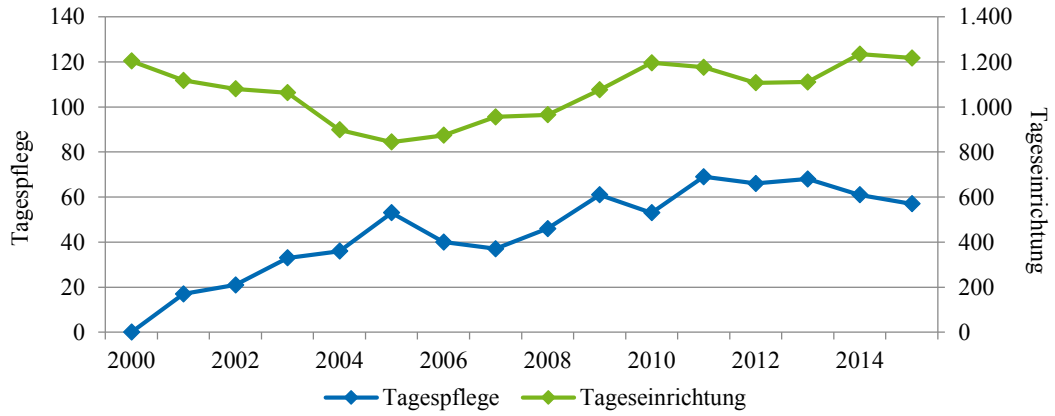
99 % der Einrichtungen nehmen Kinder unter 3 Jahren auf

[80] In Brandenburg erhielten Kinder unter drei Jahren bei entsprechendem Bedarf einen geeigneten Platz, sofern es die familiäre Situation erforderlich machte (Autorengruppe Regionale Bildungsberichterstattung Berlin-Brandenburg (2008): S. 77).
[81] Autorengruppe Nationale Bildungsberichterstattung (2014): S. 50.

Nicht zuletzt aufgrund des ab 2013 geltenden Rechtsanspruchs auf Betreuung von Kindern unter drei Jahren nimmt das Angebot der Tagespflege eine bedeutende Stellung in der Kinderbetreuung ein.[82] Im Zeitraum von 2000 bis 2015 hat die Betreuung der unter Dreijährigen[83] in Tagespflege insgesamt enorm zugelegt. Wurden zu Beginn des Jahrtausends im Elbe-Elster-Kreis gemäß der amtlichen Statistik[84] keine Kinder durch Tagesmütter und -väter betreut, nahmen die Eltern von 57 Kindern zum Stichtag 1. März 2015 dieses Angebot in Anspruch (Abb. 28).[85] Allerdings stieg die Anzahl der Kleinkinder in Tagespflege nicht konstant über den Betrachtungszeitraum, sondern verzeichnete immer wieder Einbrüche. Die starke Abnahme im Jahr 2006 ist allerdings auf eine Veränderung in der Statistik zurückzuführen, denn bis einschließlich des Jahres 2005 wurden vereinzelt auch über Dreijährige in den Angaben berücksichtigt. Seit dem Jahr 2013 ist ein Rückgang bei der Anzahl der unter Dreijährigen in Kindertagespflege zu verzeichnen.

Enormer Anstieg der u3-Betreuung in Tagespflege: von null (2000) auf 57 (2015)

Abb. 28 Betreuung der unter Dreijährigen in Tagespflege und Tageseinrichtungen in Elbe-Elster (2000-2015)*



* Stichtag bis 2008 jeweils 15. März, seit 2009 jeweils 1. März

Quelle: Landesjugendamt Brandenburg (2000-2005), Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2006-2015)

Demgegenüber ist die Anzahl der betreuten Kleinkinder in Kindertageseinrichtungen bis zum Jahr 2005 stetig zurückgegangen und verzeichnete mit 844 Kindern den geringsten Wert. Zum Ende der ersten Dekade des Jahrtausends entsprach sie in etwa dem Niveau von 2000. Nach einem erneuten Rückgang von 2010 bis 2013 erreichte sie im Jahr 2014 einen Höchststand mit 1.234 betreuten unter Dreijährigen in Kindertageseinrichtungen. Zuletzt ist eine leichte Abnahme auf 1.217 Kinder zum Stichtag 1. März 2015 sichtbar. Jedoch muss bei der Analyse berücksichtigt werden, dass die zu Beginn des Kita-Jahres aufgenommenen Zweijährigen, welche bis zum 1. März des darauffolgenden Jahres drei Jahre alt werden, in der amtlichen Statistik nicht mehr als

2014: Höchststand u3-Betreuung: 1.234 Kinder

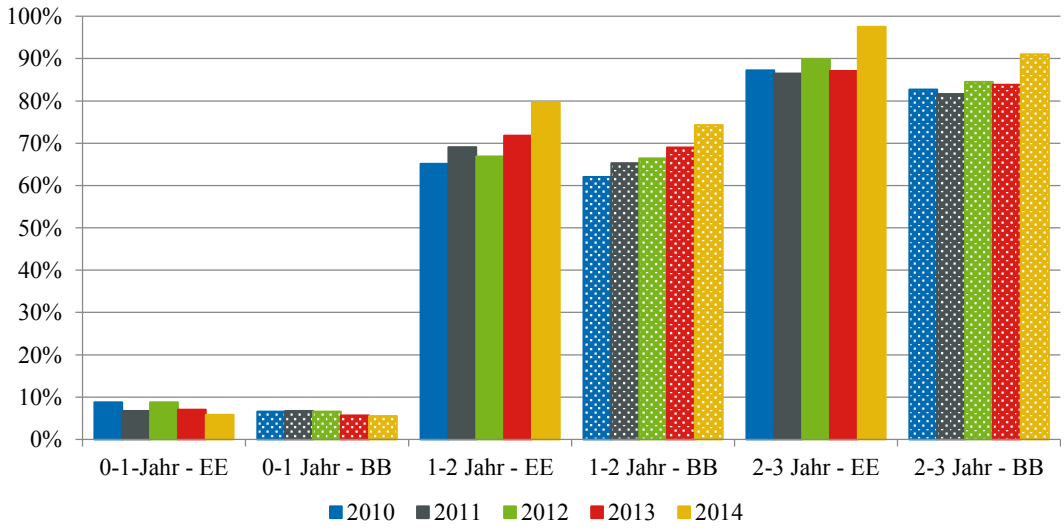
[82] Landtag Brandenburg (2012): S. 1.
[83] Bis zum Jahr 2006 wurde in der Tagespflege nicht nach Altersgruppen unterschieden. Die Angaben beziehen sich somit auf alle betreuten Kinder in Tagespflege.
[84] Unterschiede zwischen der amtlichen Statistik und den im Landkreis geführten Daten sind auf verschiedene Stichtagsregelungen zurückzuführen.
[85] Landtag Brandenburg (2012): S. 18-25.

unter Dreijährige erfasst werden. Deshalb kann es zu Abweichungen beim Bedarf an Plätzen für unter Dreijährige kommen.[86]

Die Inanspruchnahme von Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege kann anhand der Betreuungsquote dargestellt werden. Als Grundlage dafür dient der Anteil an Kindern, der in Kindertageseinrichtungen oder in öffentlich geförderter Tagespflege betreut wird, je 100 Kinder der gleichen Altersgruppe. Im Landkreis Elbe-Elster werden durchschnittlich 7,4 Prozent aller unter Einjährigen, 70,5 Prozent aller Ein- bis Zweijährigen und 89,6 Prozent aller Zwei- bis Dreijährigen in Tageseinrichtungen bzw. durch Tagespflegepersonen betreut (Abb. 29). Der Anteil der unter Einjährigen war in den Jahren 2010 und 2013 am größten (8,8 %). Über den gesamten Betrachtungszeitraum nahm der Anteil der betreuten Ein- bis Zweijährigen im Landkreis – mit Ausnahme des Jahres 2012 – kontinuierlich zu und betrug im Jahr 2014 rund 80 Prozent. Die Betreuungsquote der Zwei- bis Dreijährigen lag auf Landkreisebene – abgesehen vom Jahr 2012 mit 90 Prozent – mehr oder weniger konstant bei 87 Prozent. Im Jahr 2014 stieg sie auf 97,5 Prozent. Die Gesetzesänderung zum 1. August 2013, wonach jedem Kind ab Vollendung des ersten Lebensjahres ein Platz in einer Kindertageseinrichtung oder Kindertagespflege zusteht, macht sich in Abbildung 29 erst im Jahr 2014 bemerkbar aufgrund des Stichtags der amtlichen Statistik des Bundes zum 1. März. Dieser Aufwuchs ist auf lokaler Ebene bereits im vierten Quartal 2013 sichtbar. Die Betreuungsquoten des Landkreises Elbe-Elster lagen dabei stets über den Vergleichswerten auf Landesebene.

Durchschnittliche Betreuungsquoten in EE (2010-2014):
< 1 Jahr: 7,4 %
1 bis 2 Jahre: 70,5 %
2 bis 3 Jahre: 89,6 %

Abb. 29 Betreuungsquoten der unter Dreijährigen in Tagespflege und Tageseinrichtungen nach Alter in Brandenburg und Elbe-Elster (2010-2014)*



Betreuungsquoten in EE liegen über den Vergleichswerten des Landes

* Stichtag: 1. März des jeweiligen Jahres

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, „Kindertagesbetreuung regional“, Ausgaben von 2010-2014

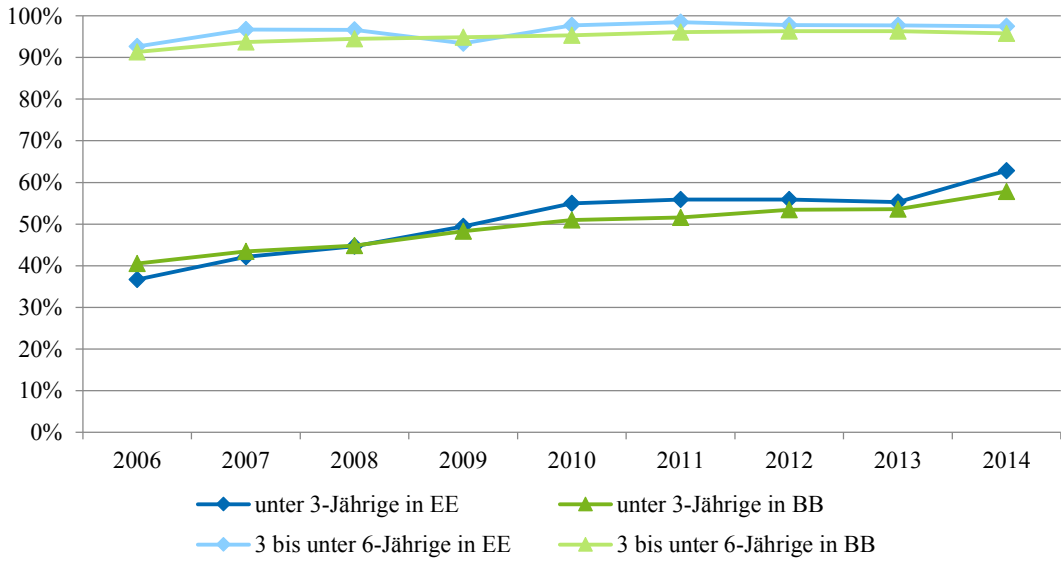
[86] Autorengruppe Nationale Bildungsberichterstattung (2014): S. 53.

Bei zusammengefasster Betrachtung aller Kinder unter drei Jahren ergibt sich für den Landkreis Elbe-Elster eine Betreuungsquote von 62,8 Prozent im Jahr 2014 (BB: 57,8 %) (Abb. 30). Einzig die brandenburgische Stadt Frankfurt/Oder wies im gesamten Bundesgebiet mit 63 Prozent eine noch höhere Betreuungsquote für unter Dreijährige zum Stichtag 1. März 2014 auf. Im Vergleich dazu lag diese Quote im Jahr 1998 bei 41,5 Prozent (BB: 42,7 %).[87] Über den Zeitraum von 2006 bis 2014 nahm die Betreuungsquote der unter Dreijährigen um 26 Prozent zu (BB: 17,3 %). Seit dem Jahr 2009 befindet sich die Betreuungsquote auf Kreisebene über der Landesquote. Von durchschnittlich 96,5 Prozent aller Kinder im Alter von drei bis unter sechs Jahren wird das Angebot der Kindertagesbetreuung im Landkreis in Anspruch genommen (BB: 95 %). In den letzten Jahren ist dieser Anteil relativ konstant geblieben. Abgesehen vom Jahr 2009 lag die Betreuungsquote der Drei- bis unter Sechsjährigen im Landkreis stets oberhalb der Werte auf Landesebene.

Zunahme der u3-Betreuungsquote in EE von 2006 bis 2014 um 26 %

96,5 % der 3- bis 6-Jährigen besuchen in EE im Schnitt eine Kita

Abb. 30 Bildungsbeteiligungsquoten in Kindertageseinrichtungen und -tagespflege nach Altersgruppe in Elbe-Elster und Brandenburg (2006-2014)



Quelle: Autorengruppe Regionale Bildungsberichterstattung Berlin-Brandenburg (2010, 2012), Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kindertagesbetreuung regional, Ausgaben von 2011-2014

Die tatsächliche Inanspruchnahme von Kindertageseinrichtungen in den einzelnen Kommunen des Landkreises ist in Tabelle 7 dargestellt. Die durchschnittliche Auslastung der einzelnen Kindertageseinrichtungen im Dezember 2010 betrug 84 Prozent und variierte zwischen 73 Prozent im Amt Schlieben und 97 Prozent in Falkenberg. Demgegenüber lag die Auslastung im September 2012 bei durchschnittlich 80 Prozent, wobei im Amt Elsterland mit 70 Prozent die niedrigste und mit 98 Prozent erneut in Falkenberg die höchste Inanspruchnahme der zur Verfügung stehenden Plätze verzeichnet werden konnte. Die Abweichungen beim Grad der Auslastung zwischen 2010 und 2012 sind nur teilweise auf sinkende Kinderzahlen zurückzuführen.

Auslastung der Kindertageseinrichtungen beträgt Ø > 80 %

[87] MASF (2000): S. 65.

Oftmals ergeben sie sich aufgrund von Kapazitätserweiterungen, z. B. durch den Umbau von Einrichtungen. Entgegen der allgemeinen Tendenz eines abnehmenden Auslastungsgrads konnte in fünf Kommunen des Landkreises (Bad Liebenwerda, Elsterwerda, Falkenberg, Röderland und Schlieben) die Inanspruchnahme der verfügbaren Plätze in Kindertageseinrichtungen gesteigert werden. Vereinzelt sind Einrichtungen befristet über ihre Kapazitäten hinaus ausgelastet. Dies traf gemäß dem Bedarfsplan zur Kindertagesbetreuung im Landkreis Elbe-Elster des Jahres 2012 auf die Kindertagesstätte „Werolino“ in Werenzhain, den Hort „Kinderland“ in Doberlug Kirchhain und den Hort „Fit for Fun“ in Herzberg zu.

Tab. 7 Auslastung der Kindertageseinrichtungen in Elbe-Elster (2010 und 2012)

Kreisangehörige Kommunen	Auslastung 2010	Auslastung 2012	Veränderung 2010-2012
Bad Liebenwerda	85,05%	87,83%	2,78%
Stadt Doberlug-Kirchhain	78,68%	74,89%	-3,79%
Amt Elsterland	82,32%	69,56%	-12,76%
Stadt Elsterwerda	89,90%	90,46%	0,56%
Stadt Falkenberg	96,96%	98,09%	1,13%
Stadt Finsterwalde	90,33%	84,09%	-6,24%
Stadt Herzberg	82,47%	78,54%	-3,93%
Amt Kleine Elster / Niederlausitz	84,18%	74,72%	-9,46%
Stadt Mühlberg	82,38%	77,53%	-4,85%
Amt Plessa	82,15%	74,37%	-7,78%
Gemeinde Röderland	75,25%	79,32%	4,07%
Amt Schlieben	72,90%	75,00%	2,10%
Stadt Schönewalde	76,00%	72,00%	-4,00%
Amt Schradenland	96,11%	86,65%	-9,46%
Stadt Sonnewalde	84,62%	76,22%	-8,40%
Stadt Uebigau-Wahrenbrück	84,14%	83,24%	-0,90%
Durchschnittliche Auslastung LK EE	83,97%	80,16%	-3,81%

Quelle: Jugendamt des Landkreises Elbe-Elster, Bedarfsplanung zur Kindertagesbetreuung, Stand: Dezember 2010 & September 2012

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der damit einhergehenden rückläufigen Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Elbe-Elster kann antizipiert werden, dass die vorhandenen Betreuungsplätze zur Bedarfsdeckung mittelfristig nicht in den bisherigen Größenordnungen ausgelastet sein werden. Gemäß der Bedarfsplanung zur Kindertagesbetreuung des Landkreises Elbe-Elster ist anzunehmen, dass ca. 900 Plätze in den Einrichtungen nicht besetzt und somit in der Fläche des Landkreises nicht mehr gebraucht werden. Durch die Rechtsanspruchsänderung vom 1. August 2013 wird eine Verschiebung dieser Entwicklung um drei Jahre prognostiziert. Da vor allem einzelne Einrichtungen im ländlich geprägten Raum unterhalb einer Auslastung von

Prognose: ca. 900 Plätze in Kitas werden mittelfristig frei

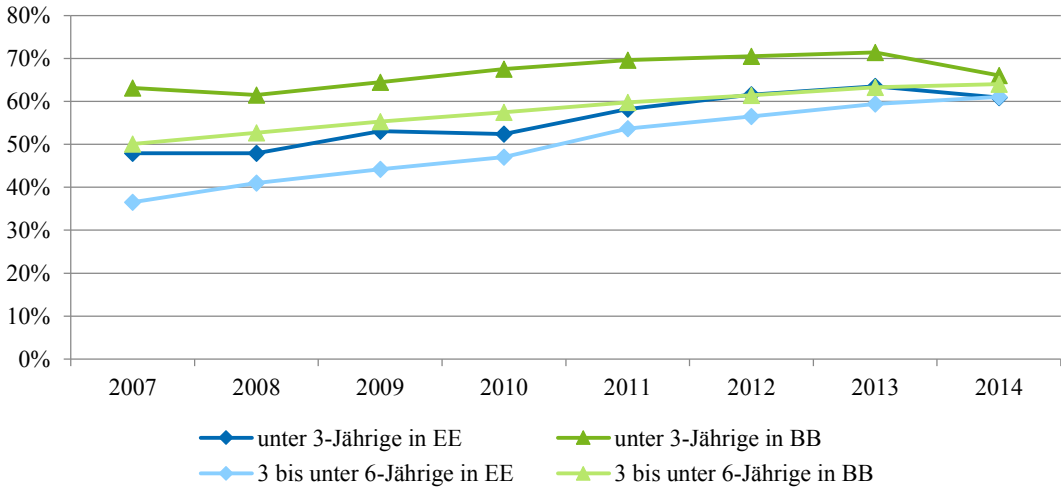
alternative Nutzungsmöglichkeiten werden gesucht

80 Prozent liegen, aber zur Absicherung eines wohnortnahen Betreuungsangebotes erforderlich sind, muss über alternative Nutzungsmöglichkeiten der frei werdenden Platzkapazitäten entschieden werden.[88]

Ganztagesbetreuungsquote für unter Dreijährige & Drei- bis Sechsjährige steigt auf 61 %

Neben den Betreuungsquoten und der Auslastung soll im Folgenden der Betreuungsumfang analysiert werden. In diesem Zusammenhang wird von einer ganztägigen Betreuung gesprochen, wenn die Betreuungszeit sieben Stunden und mehr beträgt[89]. Abbildung 31 veranschaulicht, dass bei der Ganztagesbetreuung sowohl der Anteil der unter Dreijährigen als auch der Drei- bis Sechsjährigen angestiegen ist. Bei differenzierter Betrachtung nach Altersgruppen wird deutlich, dass durchschnittlich mehr unter Dreijährige ganztägig betreut werden (EE: 58 %, BB: 67 %) als Drei- bis Sechsjährige (EE: 50 %, BB: 58 %). Von 2007 bis 2014 ist die Ganztagesbetreuungsquote der Drei- bis Sechsjährigen an allen betreuten Kindern in Kindertageseinrichtungen des Landkreises Elbe-Elster von 37 auf 61 Prozent angestiegen (EE: 24 %; BB: 14 %). Bei den unter Dreijährigen hat der Anteil derer, die mehr als sieben Stunden öffentlich betreut werden, in Elbe-Elster um 13 Prozent zugenommen (BB: 3 %). Aufgrund des geringeren Anstiegs der Ganztagesbetreuung im Land Brandenburg, haben sich die Quoten auf Kreis- und Landesebene im Betrachtungszeitraum angenähert.

Abb. 31 Anteil der Ganztagesbetreuung an der gesamten Betreuung in Kindertageseinrichtungen in Elbe-Elster (2007-2014)*



* Stichtag bis 2008 jeweils 15. März, seit 2009 jeweils 1. März

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hg.): Kindertagesbetreuung regional, (Ausgaben 2007-2014), eigene Berechnung

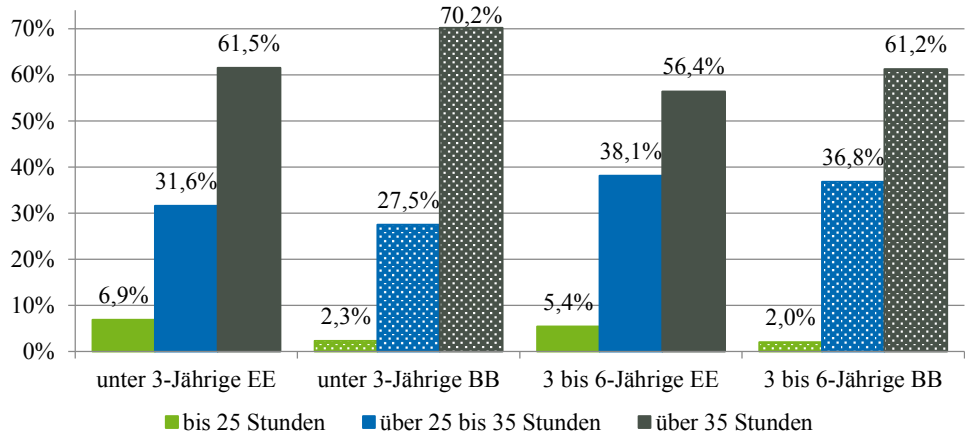
[88] Jugendamt des Landkreises Elbe-Elster (2012): S. 17.
[89] Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hg.) (2013): Kindertagesbetreuung regional, S. 14.

Sowohl im Bundesland Brandenburg als auch im Landkreis Elbe-Elster werden die jüngsten Kinder am längsten in Kindertageseinrichtungen betreut (Abb. 32). Während auf Landesebene 70 Prozent der unter Dreijährigen mehr als sieben Stunden am Tag bzw. 35 Stunden in der Woche betreut werden (EE: 61,5 %), sind es bei den Drei- bis unter Sechsjährigen 61 Prozent (EE: 56 %). Im Elbe-Elster-Kreis fällt der Unterschied geringer aus und beträgt fünf Prozent (BB: 9 %). Im Vergleich zu den anderen Landkreisen und kreisfreien Städten Brandenburgs werden jedoch im Elbe-Elster-Kreis überdurchschnittlich viele Kinder beider Altersgruppen maximal 25 Stunden in der Woche bzw. fünf Stunden am Tag betreut. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass in den anderen brandenburgischen Kommunen die Kinder größtenteils länger in Tageseinrichtungen betreut werden als in Elbe-Elster.

Kinder unter drei Jahren haben die längsten Betreuungszeiten

In EE ist Anteil der u3-Betreuung über 7 Std. pro Tag um 8,7 % geringer als in BB

Abb. 32 Anteil der wöchentlichen Beteiligungsstunden von Nichtschulkindern in der Kindertagesbetreuung in Brandenburg und Elbe-Elster 2012

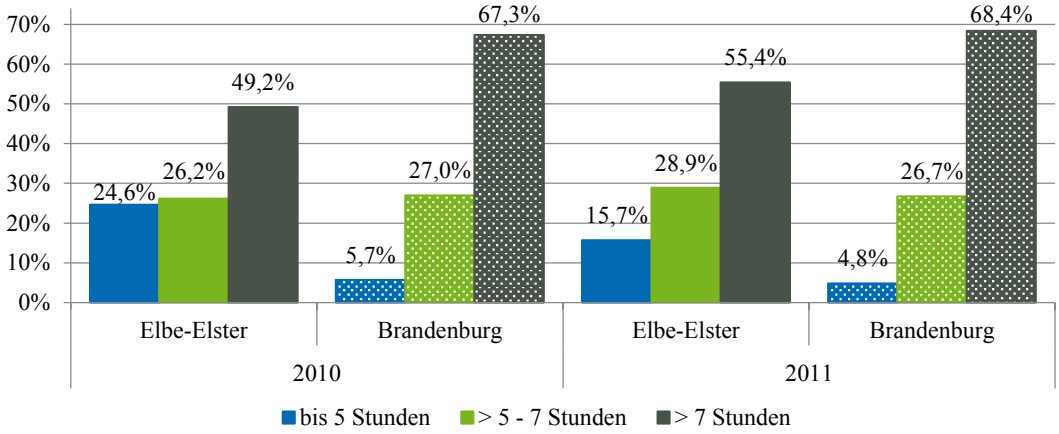


Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2013b): S. 31

61,5 % der unter Dreijährigen in EE werden über 35 Std./ Woche betreut

Für die Tagespflege ergibt sich ein ähnliches Bild (Abb. 33). Im Landkreis Elbe-Elster wurde 2010 knapp die Hälfte aller Kinder in Tagespflege länger als sieben Stunden betreut. Im Jahr 2011 nahm der Anteil dieser ganztägig betreuten Kinder im Vergleich zum Vorjahr um sechs Prozent zu. Dieser Anstieg liegt auch im generellen Zuwachs der Kinder in Tagespflege um 28 Prozent begründet. Beim Vergleich der beiden Betrachtungszeiträume fällt weiterhin auf, dass der Anteil der Kinder, die weniger als fünf Stunden betreut werden, um neun Prozent zurückgegangen ist. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass die Kinder mit kurzer Betreuungszeit – trotz der steigenden Anzahl aller zu betreuenden Kinder in Tagespflege – geringer ist als im Jahr zuvor.

Abb. 33 Betreuungszeiten für Kinder in Tagespflege im Landkreis Elbe-Elster (2010, 2011)



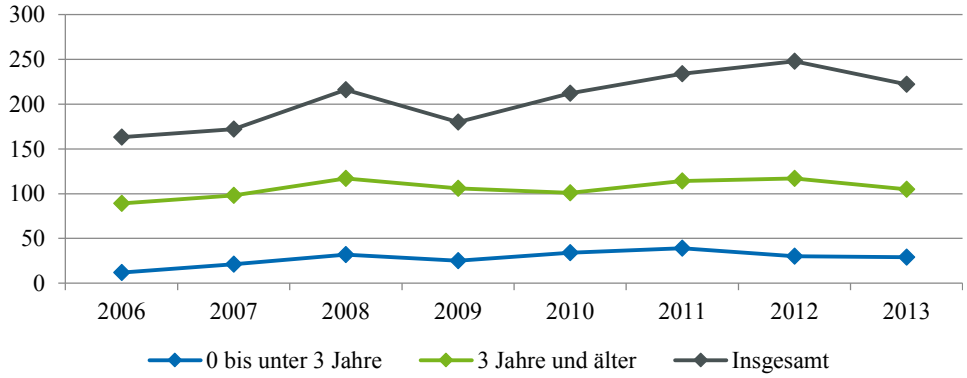
Quelle: Landtag Brandenburg (2012): Tabelle 14 (S. 29), Tabelle 15 (S. 30)

8 % (2010) / 7 % (2011) der in Tagespflege betreuten Kinder nutzt dieses Angebot vor bzw. nach einer anderen Betreuung

Beachtenswert ist zudem, dass acht Prozent der in Tagespflege betreuten Kinder im Jahr 2010 und sieben Prozent im Jahr 2011 dieses Angebot vor bzw. nach einer anderen Betreuung beanspruchten. Während im Landkreis Elbe-Elster ca. die Hälfte aller Kinder in Tagespflege mehr als sieben Stunden täglich betreut wurden, waren es auf Landesebene über zwei Drittel. Eine weitere Abweichung im regionalen Vergleich ist bei der kürzesten Betreuungszeit von bis zu fünf Stunden sichtbar. In Elbe-Elster wurde im Jahr 2010 ein Viertel der in Tagespflege betreuten Kinder weniger als fünf Stunden betreut, in Brandenburg waren es nur sechs Prozent.

Abschließend zur Bildungsbeteiligung sollen zwei ausgewählte Merkmale Eingang in die Untersuchung finden. Zum einen ist dies die Beteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund an der frühkindlichen Bildung und Betreuung.

Abb. 34 Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen im Landkreis Elbe-Elster nach Altersgruppen (2006-2013)*



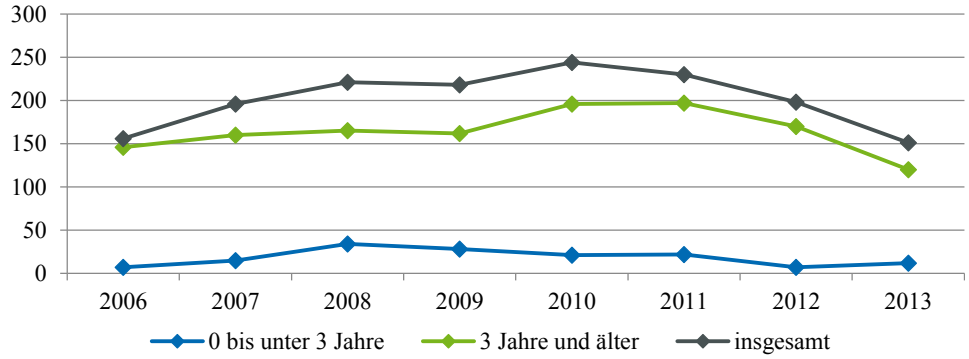
* Stichtag bis 2008 jeweils 15. März, seit 2009 jeweils 1. März

Quelle: Landtag Brandenburg (2014): Anlage 6

Von allen Nichtschulkindern in Kindertagesbetreuung im Landkreis Elbe-Elster haben 3,3 Prozent einen Migrationshintergrund[90]. Im Zeitraum von 2006 bis 2013 ist die Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund in Tagesbetreuung um 36 Prozent angestiegen von 163 auf 222 Kinder. In jüngeren Jahren beteiligen sich diese Kinder seltener an den Betreuungsangeboten (Abb. 34). Im Durchschnitt des Betrachtungszeitraums lag die Anzahl der unter dreijährigen, betreuten Kinder mit mindestens einem im Ausland geborenen Elternteil bei 28 Kindern (2,6 %). In der Altersgruppe der Drei- bis Sechsjährigen betrug ihre Anzahl im Durchschnitt 106 Kinder (3,9 %).[91]

3 % der Kinder im Vorschulalter in EE haben einen Migrationshintergrund

Abb. 35 Anzahl der Kinder mit Behinderung in Kindertageseinrichtungen in Elbe-Elster nach Altersgruppen (2006-2013)*



* Stichtag bis 2008 jeweils 15. März, seit 2009 jeweils 1. März

Quelle: Landtag Brandenburg (2014): Anlage 7

Ein weiteres Merkmal, das Gegenstand der Analyse sein soll, ist die Beteiligung von Kindern mit Behinderung an den frühkindlichen Bildungs- und Betreuungsangeboten. Gemäß der amtlichen Statistik wiesen im Jahr 2013 151 Kinder in Tagesbetreuung einen erhöhten Förderbedarf nach SGB VIII/ SGB XII auf (Abb. 35). Dies bedeutet, dass bei ihnen durch das Gesundheitsamt, einen Arzt oder Therapeuten eine geistige oder körperliche Behinderung festgestellt wurde bzw. sie eine seelische Behinderung haben oder von einer solchen bedroht sind. Zwischen den Jahren 2006 und 2010 ist die Anzahl der Kinder, die Eingliederungshilfen erhielten, um 52 Prozent angestiegen. Anschließend war bis 2013 ein Rückgang um 37 Prozent zu verzeichnen. Durchschnittlich erhalten drei Prozent aller betreuten Kinder in Tagesstätten Eingliederungshilfe nach SGB VIII/ SGB XII. Da eine Prognose über die weitere Entwicklung bei jüngeren Kindern schwieriger ist, liegt der Anteil der unter Dreijährigen mit Behinderung oder Entwicklungsbeeinträchtigung nur bei knapp zwei Prozent. Demgegenüber beträgt diese Quote bei den über dreijährigen Nichtschulkindern sechs Prozent. Kinder mit Eingliederungshilfe

3 % aller Kinder in Tageseinrichtungen haben einen Förderbedarf nach SGB VIII/ SGB XII

[90] Von einem Migrationshintergrund wird bei Kindern in diesem Zusammenhang gesprochen, wenn sie mindestens einen im Ausland geborenen Elternteil besitzen.
[91] Landtag Brandenburg (2014): Anlage 6.

nehmen in Brandenburg und Berlin fast ausschließlich das Angebot der integrativen Kindertageseinrichtungen wahr.[92]

B.3. Pädagogisches Personal

Die Personalausstattung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege ist ein Indikator für die Qualität der Angebote der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung. Förderlich für die Qualität sind dabei eine gut ausgebildete Belegschaft sowie ein günstiger Betreuungsschlüssel.[93] Im Landkreis Elbe-Elster waren zum 1. März 2014 879 Personen in den Kindertageseinrichtungen tätig. Mit Ausnahme der Jahre 2008 und 2013 nahm die Anzahl des Personals stetig zu. Von 2006 bis 2014 betrug der Zuwachs 32 Prozent.

2014: 879 Personen in den Kindertageseinrichtungen des LK EE tätig

Das Personal in Kindertagesstätten des Elbe-Elster-Kreises ist überwiegend weiblich. Im Jahr 2011 waren 98 Prozent des pädagogischen, Leitungs- und Verwaltungspersonals im Landkreis Elbe-Elster Frauen. In Brandenburg betrug der weibliche Personalanteil in Kindertageseinrichtungen 96 Prozent.[94] Bei der Kindertagespflege lag der weibliche Geschlechteranteil im gleichen Jahr bei 95,5 Prozent auf Kreisebene und Landesebene.[95] 2014 betrug der Anteil der Männer in Kindertageseinrichtungen des Landkreises Elbe-Elster (inkl. Praktikanten und Freiwilligendienstausübende) 1,5 Prozent. Auf Landesebene lag der Anteil bei 4,8 Prozent.[96]

98 % des Personals in Kitas sind weiblich

In Brandenburg anteilig mehr als 3 Mal so viele Männer an Kitas

Neben dem Geschlecht ist ferner auch das Alter des Personals von Bedeutung. Das Durchschnittsalter des pädagogischen Personals in Kindertageseinrichtungen des Landkreises hat sich kaum verändert (2008: 48 Jahre, 2013: 47,5 Jahre).[97] Obgleich dieser Konstanz konnte die Altersgruppe der unter Dreißigjährigen im Zeitraum von 2007 bis 2014 vom stärksten Zuwachs (13,5 %) profitieren (Abb. 36). Ihre Anzahl hat sich versechsfacht von 20 (2007) auf 124 Personen (2014). Stellte diese Altersgruppe im Jahr 2007 3,5 Prozent am gesamten Kita-Personal dar, betrug der Anteil im Jahr 2014 17 Prozent. Eine ähnliche Entwicklung hat sich im gleichen Betrachtungszeitraum bei der Altersgruppe der über Sechzigjährigen vollzogen (von sieben auf 40 Personen). Allerdings ist diese Altersgruppe verhältnismäßig seltener am Personal insgesamt vertreten. Ihr Anteil hat sich von 1,2 Prozent im Jahr 2007 auf 5,5 Prozent im Jahr 2014 erhöht. Die Altersgruppen der 30- bis unter 40-Jährigen sowie der 40- bis unter 50-Jährigen sind insgesamt sowohl in der Anzahl als auch im Anteil an der Gesamtbelegschaft zurückgegangen. Das Personal in Kindertageseinrichtungen zwischen 30 und 40 Jahren sank von

Durchschnittsalter Kita-Personal: 47,5 Jahre

Anzahl der u30-Erzieher in den letzten Jahren versechsfacht

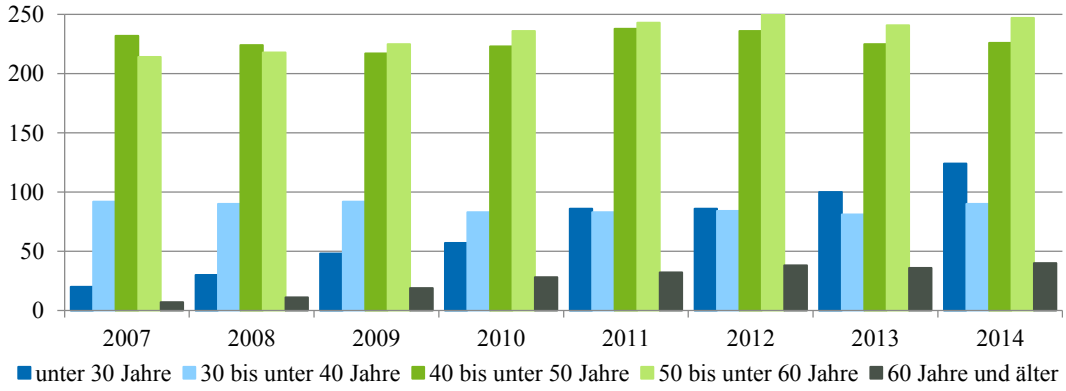
Anstieg ü60-Erzieher von 1,2 % (2007) auf 5,5 % (2014)

[92] Autorengruppe Regionale Bildungsberichterstattung Berlin-Brandenburg (2013): S. 60.
[93] Statistisches Bundesamt et. al. (Hg.) (2013): S. 86.
[94] Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.
[95] Landtag Brandenburg (2012): S. 6f.
[96] Koordinationsstelle Männer in Kitas.
[97] Autorengruppe Regionale Bildungsberichterstattung Berlin-Brandenburg (2013): S. 183.

16 (2007) auf 12 Prozent (2014). Das Personal im Alter von 40 bis unter 50 Jahren machte 2007 mit einem Anteil von 41 Prozent die größte Altersgruppe an der Belegschaft aus. Jedoch nahm sie mit 10 Prozent von 2007 bis 2014 am stärksten ab, sodass sie nunmehr die zweitgrößte Altersgruppe an der Belegschaft darstellt. Obwohl die Anzahl des Personals zwischen 50 und 60 Jahren konstant zugenommen hat, ist der Anteil dieser Altersgruppe am Personal insgesamt von 38 Prozent (2007) auf 34 Prozent (2014) gefallen. Dennoch stellt die Altersgruppe der 50- bis 60-Jährigen den größten Anteil an der Belegschaft dar. Über den Betrachtungszeitraum von 2007 bis 2014 konnte neben der jüngsten Altersgruppe der unter 30-Jährigen nur die Altersgruppe der über 60-Jährigen um vier Prozent zulegen. Diese Entwicklung kommt aufgrund des demografischen Wandels zustande. Unter Berücksichtigung der prognostizierten Berentungswelle und der gesetzlichen Änderung des Personalschlüssels vom 27. Juli 2015[98] ist ein weiterer Zuwachs der unter dreißigjährigen Erzieher unverzichtbar.

Anteil der 50- bis 60-Jährigen mit 34 % der größte am Personal

Abb. 36 Entwicklung des pädagogischen, Leitungs- und Verwaltungspersonal in Kindertagesstätten nach Altersgruppe im Landkreis Elbe-Elster (2007-2014)*



* Stichtag bis 2008 jeweils 15. März, seit 2009 jeweils 1. März

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015, Statistik der öffentlich geförderten Kindertagespflege, eigene Berechnung

In der Kindertagespflege liegen für das Alter der Tagespflegepersonen ausschließlich Daten aus dem Jahr 2011 vor, die insgesamt nur in vier Altersgruppen unterteilt sind. Demnach stellt die Altersgruppe der 40- bis unter 50-Jährigen mit rund 64 Prozent die größte Altersgruppe am Personal insgesamt dar, gefolgt von den über 50-Jährigen (ca. 32 %) sowie den 30- bis unter 40-Jährigen (4,6 %). Keine der Tagespflegepersonen war im Erhebungsjahr unter 30 Jahren alt.

Um eine hohe Qualität in der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung auf Dauer gewährleisten zu können, bedarf es einer gut ausgebildeten und qualifizierten Belegschaft. Im Zeitraum von 2006 bis 2015 ist die Anzahl des Personals mit einem fachpädagogischen Berufsbildungsabschluss um 30,1 Prozent gestiegen (Abb. 37). Ihre Anzahl hat – mit Ausnahme

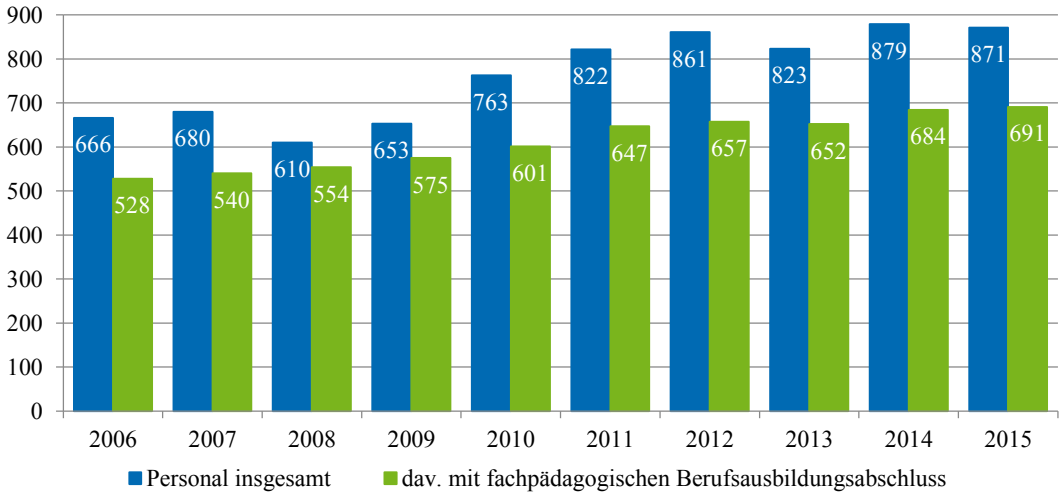
Anteil des Personals mit fachpädagogischer Ausbildung um 30 % gestiegen

[98] KitaG vom 27. Juni 2004, zuletzt geändert durch Gesetz vom 27. Juli 2015 (GVBl.I/15, [Nr. 21]).

der Jahres 2013 – kontinuierlich zugenommen von 528 pädagogischen Fachkräften 2006 auf 691 in 2015. Im Durchschnitt lag der Anteil der pädagogischen Fachkräfte am gesamten Personal bei 81 Prozent. 2008 erreichte ihr Anteil mit über 90 Prozent einen Höchststand.

Abb. 37 Entwicklung der Anzahl des Personals in Kindertageseinrichtungen nach Qualifizierung in Elbe-Elster (2006-2015)*

Anteil des Kita-Personals mit fachpädagogischer Ausbildung 2015: 79,3 %



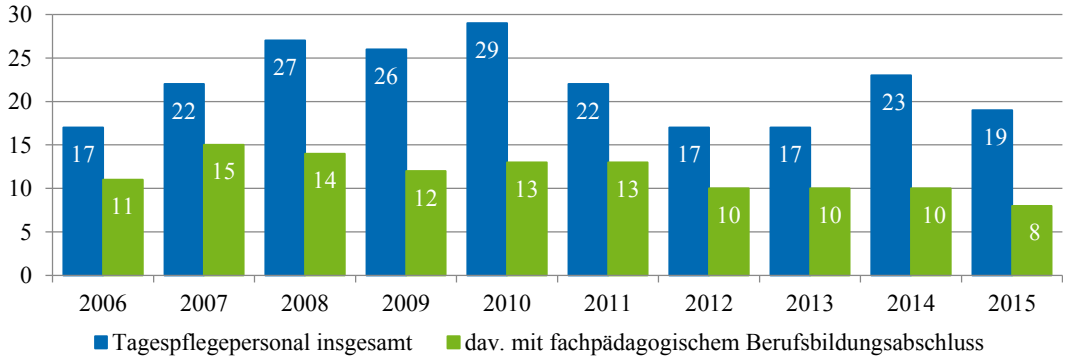
* Stichtag bis 2008 jeweils 15. März, seit 2009 jeweils 1. März

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Statistischer Bericht K V 7, Ausgaben 2006-2015

Gemäß der Kindertagespflegeeignungsverordnung müssen alle Tagespflegepersonen über eine Qualifizierung verfügen. Vor der Tagespflegebetreuung muss ein Vorbereitungslehrgang im Umfang von mindestens 30 Stunden erfolgreich absolviert werden. Betreut eine Tagespflegeperson ohne pädagogische Ausbildung fremde Kinder, muss sie zusätzlich an einer mindestens 130 Stunden umfassenden Grundqualifizierung teilgenommen haben.[99] Gegenüber dem Tagespflegepersonal insgesamt ist die Anzahl derer mit fachpädagogischem Berufsbildungsabschluss zwischen 2006 und 2015 nur geringfügigen Schwankungen unterlegen (Abb. 38). Allerdings ist in der zeitlichen Entwicklung eine abnehmende Tendenz von Tagespflegepersonen wahrnehmbar, die eine fachpädagogische Berufsausbildung abgeschlossen haben. Während im Jahr 2007 15 von 22 Tagespflegepersonen eine fachpadägogische Berufsausbildung abgeschlossen hatten, waren es im Jahr 2015 nur noch acht von 19 Personen. In den Jahren 2006 und 2007 besaßen mehr als zwei Drittel des Tagespflegepersonals einen fachpädagogischen Berufsbildungsabschluss. Im Jahr 2015 betrug ihr Anteil nur noch 42,1 Prozent. Im Durchschnitt verfügten mehr als die Hälfte aller Tagespflegepersonen im Betrachtungszeitraum über einen fachpädagogischen Berufsausbildungsabschluss.

[99] § 2 TagpflegEV.

Abb. 38 Entwicklung der Anzahl des Tagespflegepersonals nach Qualifizierung in Elbe-Elster (2006-2015)*



* Stichtag bis 2008 jeweils 15. März, seit 2009 jeweils 1. März

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Statistischer Bericht K V 7, Ausgaben 2006-2015

Tagespflegepersonal mit fachpädagogischen Abschluss 2015: 42,1 %

Um sich beständig an die sich veränderten Anforderungen der Berufspraxis anpassen zu können, ist das Betreuungspersonal laut der Kita-Personalverordnung des Landes Brandenburg zur Teilnahme an fachspezifischen Fortbildungen verpflichtet (§ 13 KitaPersV). Zusätzlich bietet der Landkreis Elbe-Elster zur Fort- und Weiterbildung für Tagespflegepersonen und auch Erzieher 14 thematische Weiterbildungsveranstaltungen an. Weitere Veranstaltungen und Themen werden über den Tagespflegeverein, die Praxisberaterinnen der Stabsstelle Strategie, Prävention, Netzwerke und die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ angeboten.[100]

LK EE bietet jährlich 14 thematische Weiterbildungen für Erzieher und Tagespflegepersonal

Neben der Qualifikation des pädagogischen Personals stellt auch die Anzahl der Kinder pro Fachkraft ein entscheidendes Kriterium für die Qualität der frühkindlichen Bildung dar. Je nach Alter der Kinder und Gruppenform variieren die Betreuungszeiten und somit auch die jeweiligen Personalschlüssel.[101] Der Personalschlüssel orientiert sich dabei an der täglichen Betreuungszeit pro Kind. Leider liegen zur Berechnung des Betreuungsschlüssels nur begrenzt für das Jahr 2011 die erforderlichen Daten zu den täglichen Betreuungszeiten vor. Im Durchschnitt betreute eine pädagogische Vollzeitkraft in Kindertageseinrichtungen des Landkreises Elbe-Elster im Jahr 2011 ca. 9,5 Kinder. Im Vergleich dazu betrug dieser Betreuungsschlüssel in Brandenburg 9,6 Kinder. In der Kindertagespflege betreute im gleichen Jahr eine Vollzeitkraft sowohl in Elbe-Elster als auch in Brandenburg ca. 3,8 Kinder.[102] In den letzten Jahren ist ein Anstieg der Großgruppenbetreuung mit fünf und mehr Kindern von Tagespflegepersonen in Brandenburg zu verzeichnen.[103] Im Landkreis Elbe-Elster werden jedoch höchstens fünf Kinder von einer Tagespflegeperson betreut. Im Jahr 2012 lag der Anteil der Tagespflegepersonen in Elbe-Elster, die fünf Kinder betreuten, bei knapp 77 Prozent. In Brandenburg wurde ca. jedes

Betreuungsschlüssel in EE lag 2011 mit 9,5 Kinder je Erzieher knapp unter dem Landesschnitt (9,6)

[100] Landtag Brandenburg (2012): S. 36
[101] Autorengruppe Nationale Bildungsberichterstattung (2012): S. 60.
[102] Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, 2014.
[103] Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2013b): S. 28f.

zweite Kind in Kindertagespflege in einer Großgruppe betreut.[104] Die häufig in westdeutschen Bundesländern praktizierte nachbarschaftliche Tagespflege, bei der ca. ein bis zwei Kinder betreut werden, ist hingegen in Ostdeutschland nicht so verbreitet.[105] Im Elbe-Elster-Kreis betraf dies nur sechs Prozent der Kinder in Tagespflege im Jahr 2012.

Entwicklung von Qualitätsstandards in EE

Zurzeit wird im Landkreis Elbe-Elster ein Verfahren entwickelt, das der Qualitätssicherung im Sinne interner Maßnahmen dient. In einer ersten Phase werden dabei (Mindest-) Qualitätsstandards definiert. In der anschließenden zweiten Phase geht es um die Entwicklung von kreiseigenen Instrumenten der Evaluation der Qualitätsentwicklung und -sicherung.[106]

B.4. Übergang zur Schule

Übergang Kita-Schule ist von Kita vorzubereiten und von Schule zu unterstützen

Als der Schule vor- und nebengelagerter Bildungsort hat die Kindertageseinrichtung die Aufgabe, mit den Kindern den Übergang in die Schule vorzubereiten und sie dabei zu unterstützen. Ebenso muss sich die Schule gewahr werden, dass sie in vorangegangene Bildungsprozesse eintritt, an sie anknüpft und sie mit ihren Möglichkeiten fortsetzt.[107] Insofern hat dieser frühe Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule als erster institutioneller Wechsel einer Bildungseinrichtung in der Biografie einen enormen Einfluss auf die Bewältigung darauffolgender Übergänge.[108] Die Bedeutung und Beachtung, welche dem ersten Bildungsübergang im Leben eines Menschen zunehmend beigemessen wird, verursacht einen bildungspolitischen Handlungsdruck, der auf eine vernetzte und abgestimmte Zusammenarbeit von Kindertagesstätten und Grundschulen zielt.[109]

Förderung der vernetzten Zusammenarbeit Kita-Schule bei Vorbereitung des Übergangs

Die „Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg“ und die Rahmenlehrpläne für die Grundschule bieten seit längerem eine solide Basis für die pädagogische Arbeit in Kindertagesbetreuung und Grundschule. Im Rahmen des von 2005 bis 2009 durchgeführten Verbundprojektes „TransKiGs“[110] (Stärkung der Bildungs- und Erziehungsqualität in Kindertageseinrichtungen und Grundschule – Gestaltung des Übergangs) hat im Land Brandenburg eine Kommission von Experten aus Praxis, Wissenschaft, Fortbildung und Verwaltung einen „Gemeinsamen Orientierungsrahmen für die Bildung in

[104] Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2013b): S. 28f.
[105] Autorengruppe Nationale Bildungsberichterstattung (2014): S. 53.
[106] Landtag Brandenburg (2014): S. 35.
[107] MBJS (2004): S. 5.
[108] Stöbe-Blossey (2011): S. 63.
[109] Rahnfeld (2014): S. 10f.
[110] „Ziel des Verbundprojektes *TransKiGs* ist es, die Bildungs- und Erziehungsqualität in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen zu stärken und den Übergang zwischen den beiden Bildungseinrichtungen zu verbessern“ (BMBF (2008): S. 1).

Kindertagesbetreuung und Grundschule im Land Brandenburg“ (GOrBiKS) verfasst. Der Orientierungsrahmen bietet die Grundlage für die Verständigung über einen gemeinsamen Bildungsbegriff und gemeinsame Bildungsziele unter Berücksichtigung der verschiedenen Aufgaben und Handlungskontexte sowie den rechtlichen, strukturellen und fachlichen Unterschieden von Elementar- und Primarbereich. Mit GOrBiKS wurden sechs zentrale Qualitätsmerkmale[111] identifiziert, die zu einer gelungenen Kooperation zwischen diesen beiden Institutionen beitragen. Einer der Qualitätsmerkmale beinhaltet den Abschluss eines Kooperationsvertrags von jeder Grundschule mit mindestens einer Kindertagesstätte.[112] Die Qualität und Quantität der Kooperationen von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen im Landkreis Elbe-Elster wurde bislang noch nicht detailliert ausgewertet.

Der Kooperation von Kita & Schule muss im LK EE mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden

Für die Kommunen ist der Anteil der frühzeitig oder verspätet[113] eingeschulten Kinder in Hinsicht auf den Übergang von Kindertageseinrichtungen (in kommunaler Trägerschaft bzw. Förderung) in die Grundschule wichtig, denn er hat Auswirkungen auf die Verweildauer in Kindertagesstätten und somit auch auf deren Auslastung.[114] In Deutschland haben die jeweiligen Bundesländer unterschiedliche Stichtage bezüglich des Alters festgelegt, in dem Kinder eingeschult werden. In Brandenburg werden Kinder zum 1. August schulpflichtig, die bis zum 30. September des Jahres das sechste Lebensjahr vollendet haben (§ 37 Abs. 3 BbgSchulG). Neben der regulären Einschulung ist in Ausnahmefällen (das heißt, wenn die erfolgreiche Teilhabe am Unterricht nicht zu erwarten ist) eine Zurückstellung um ein Schuljahr möglich. Kinder, die zwischen dem 1. Oktober und 31. Dezember eines Jahres das sechste Lebensjahr vollenden, können auf schriftlichen Antrag der Eltern ein Jahr früher eingeschult werden. Schließlich können Kinder, die nach dem 31. Dezember und vor dem 1. August des Folgejahres das sechste Lebensjahr vollenden, bei entsprechendem Nachweis des Entwicklungsstands ebenfalls auf Antrag der Erziehungsberechtigten früher eingeschult werden (§ 37 Abs. 4 BbgSchulG).

Anteil der frühzeitig bzw. verspätet eingeschulten Kinder hat Auswirkungen auf Verweildauer in Kitas

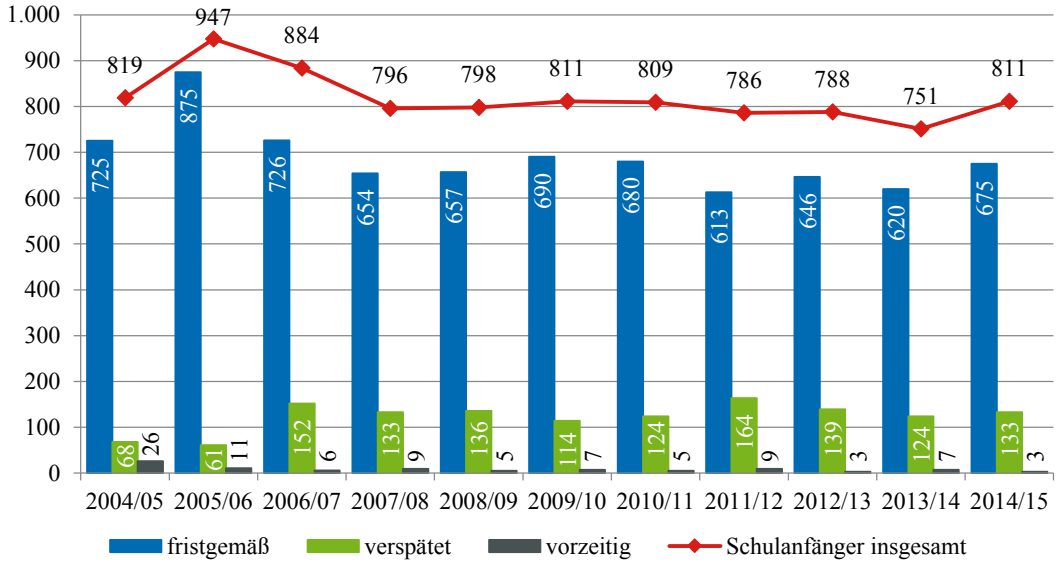
Im Schuljahr 2014/15 wurden 83 Prozent bzw. 675 Kinder regulär in Bezug auf die Stichtagsregelung eingeschult. Knapp ein halbes Prozent bzw. 3 Schulanfänger wurden frühzeitig und 16,4 Prozent bzw. 133 Kinder verspätet eingeschult. Bei Betrachtung im Zeitverlauf wird deutlich, dass es im Schuljahr 2006/07 zu einem sprunghaften Anstieg der verspätet eingeschulten Kinder bei gleichzeitigen Rückgang der fristgemäß eingeschulten Kinder gekommen ist (Abb. 39). Der Anteil der verspätet eingeschulten Kinder nahm von 6,4 Prozent in 2005/06 auf 17,2 Prozent im darauffolgenden Jahr zu. Ein Grund für diese Entwicklung ist die Neuregelung

sprunghafter Anstieg der verspätet eingeschulten Kinder zum Schuljahr 2006/07

[111] Nähere Informationen in MBJS (2009a): S. 35ff.
[112] MBJS (2009a): S. 5; Hildebrandt (2010): S. 6f.
[113] Unter den verspäteten Einschulungen werden Kinder nachgewiesen, die bereits im Vorjahr schulpflichtig waren, aber noch mindestens ein Jahr zurückgestellt wurden.
[114] Statistisches Bundesamt et. al. (Hg.) (2013): S. 101.

des Einschulungsstichtages zum Schuljahr 2005/06 vom 30. Juni auf den 30. September. Mit dieser umstrittenen Verschiebung des Stichtages um ein Vierteljahr werden Kinder, die in diesem Zeitfenster geboren wurden, nunmehr bereits als Fünfjährige eingeschult. Im gleichen Zeitraum ist der Anteil der fristgerecht eingeschulten Kinder um 17 Prozent (149 Schulanfänger) gesunken.

Abb. 39 Entwicklung der Schulanfänger nach Schuljahren und Einschulungsart in Elbe-Elster (Schuljahre 2004/05 bis 2014/15)



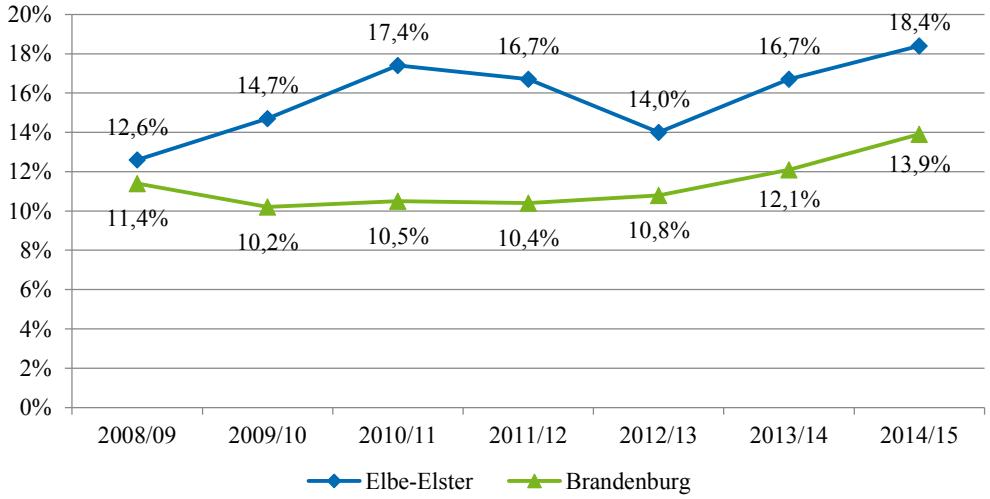
Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik, Statistische Berichte B I 9

Anteil der von der Schule zurückgestellten Kinder liegt in EE seit Jahren weit über dem Landesdurchschnitt

Beim überregionalen Vergleich mit den Werten des Landes Brandenburg sowie mit anderen Landkreisen wird deutlich, dass der Anteil der von der Schule zurückgestellten Kinder[115] im Landkreis Elbe-Elster zum Teil wesentlich höher liegt (Abb. 40). Am größten war der Unterschied zwischen dem Landkreis und dem Bundesland im Schuljahr 2010/11 mit sieben Prozent. Zwischen den Schuljahren 2008/09 und 2014/15 betrug der Anteil der von der Schule zurückgestellten Kinder in Brandenburg durchschnittlich 11,3 Prozent und in Elbe-Elster 15,8 Prozent. Dabei war die Rückstellerquote im Landkreis Elbe-Elster stärkeren Schwankungen unterworfen als im Land Brandenburg. Vorausgesetzt, dass ein Kita-Platz im Jahr ca. 3.055 € kostet (inkl. Hort), ergaben sich im Schuljahr 2014/15 für den Landkreis Elbe-Elster Mehrkosten in Höhe von 418.535 €.

[115] Das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg errechnet diesen Wert, indem die Anzahl der zurückgestellten Kinder zur Summe aus fristgemäß eingeschulten und zurückgestellten Kindern ins Verhältnis gesetzt wird.

Abb. 40 Anteil der von der Schule zurückgestellten Kinder in Elbe-Elster und Brandenburg an allen fristgemäß eingeschulten und zurückgestellten Kindern (Schuljahre 2008/09 bis 2014/15)



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, 2015

2014 wurde in EE mehr als jedes 5. Kind von der Schule zurückgestellt

Gemäß Paragraf 51 des Brandenburgischen Schulgesetzes kann nur in Ausnahmefällen ein Kind auf Antrag der Eltern vom Schulleiter zurückgestellt werden. Für die Entscheidung zur Zurückstellung wird die schulärztliche Untersuchung berücksichtigt. Im Jahr 2014 wurden 88,8 Prozent aller zurückgestellten Kinder auf Empfehlung eines Arztes nicht fristgemäß eingeschult. Größere Abweichungen beim Anteil der ärztlich empfohlenen Zurückstellungen gab es im Jahr 2008 (76,8 %) und 2012 (58,1 %). Zwischen 2008/09 und 2012/13 (mit Ausnahme des Schuljahres 2010/11) erhielten durchschnittlich 60 Prozent der auf Empfehlung des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes zurückgestellten Kinder eine Förderung, darunter bspw. Frühförderung, Logopädie, Physiotherapie, Ergotherapie und psychologische Beratung.

60 % der zurückgestellten Kinder erhalten für das Jahr der Rückstellung eine Förderung

Im Durchschnitt besuchen 90 Prozent der Schulanfänger eine Grundschule, rund neun Prozent eine Oberschule mit integriertem Grundschulteil und ein Prozent eine Förderschule. Der geringe Anteil von schulpflichtigen Kindern, die eine Förderschule besuchen, ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass im Landkreis Elbe-Elster bereits seit dem Schuljahr 2011/12 keine ersten Klassen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ gebildet werden. Zunächst werden alle Schulanfänger an den Grundschulen eingeschult, wobei Kinder mit Defiziten ab der ersten Jahrgangsstufe förderdiagnostische Lernbegleitung erhalten. Nach den ersten beiden Schuljahren soll in einem beauftragten Förderausschussverfahren (§ 3 Sonderpädagogik-Verordnung) bestimmt werden, welche Förderung bzw. welche Schule für einen Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarf am geeignetsten ist.

1 % der Schulanfänger besucht eine Förderschule → Grund: seit 2011/12 keine ersten Klassen an FS

B.4.1. Einschulungsuntersuchungen

Vor Beginn der Schulpflicht: schulärztliche Untersuchung

Vor Beginn der Schulpflicht müssen alle Kinder an einer schulärztlichen Untersuchung durch den Kinder- und Jugendgesundheitsdienst des Gesundheitsamtes teilnehmen (§ 37 Abs. 1 BbgSchulG). Die Einschulungsuntersuchung hat die vorrangige Aufgabe, die Schulfähigkeit eines Kindes aus medizinischer Sicht zu beurteilen und gegebenenfalls weitere ärztliche Untersuchungen vorzuschlagen. Darüber hinaus werden Beurteilungen zu schulischen Vorläuferfähigkeiten und zum allgemeinen Entwicklungsstand getroffen. Die endgültige Entscheidung über die Schulfähigkeit eines Kindes trifft jedoch der Schulleiter der zuständigen öffentlichen Schule.[116]

Im Rahmen der Einschulungsuntersuchungen werden die Eltern gebeten, freiwillig Angaben zu ihrer eigenen Schulbildung und aktuellen Erwerbssituation zu machen. Dies geschieht vor dem Hintergrund, dass die soziale Lage der Familien die Chancen für die Kinder im Bildungssystem beeinflusst. Eltern ohne eigenen Bildungsabschluss können ihren Kindern oft keine direkte Unterstützung beim Lernen für den erfolgreichen Besuch weiterführender Schulen bieten. Für Eltern, die selbst gerade nicht am Erwerbsleben teilnehmen, ist es schwieriger, ihren Kindern ein Beispiel für die Erfüllung von Rollenerwartungen zu geben, die mit einer erfolgreichen Erwerbstätigkeit verbunden sind.[117] Solche Bedingungen der Lebenslage werden im Rahmen der Bildungsberichterstattung als Risikolagen bezeichnet. Demnach wird von einem sozialen Risiko gesprochen, wenn kein Elternteil erwerbstätig ist. Das heißt, beide Eltern bzw. der alleinerziehende Elternteil sind/ ist erwerbslos.[118] Von einem bildungsbezogenen Risiko wird gesprochen, wenn kein Elternteil über mindestens die Hochschulreife oder eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügt. Bei fehlenden Hauptschul- oder mittleren Schulabschlüssen liegt absolute Bildungsarmut vor.[119] Allerdings werden im Rahmen der Einschulungsuntersuchung keine Daten über den Berufsschulabschluss der Eltern der Einschulungskohorte erhoben, sodass nur Informationen über die allgemeine Schulbildung in die Analyse einfließen.[120]

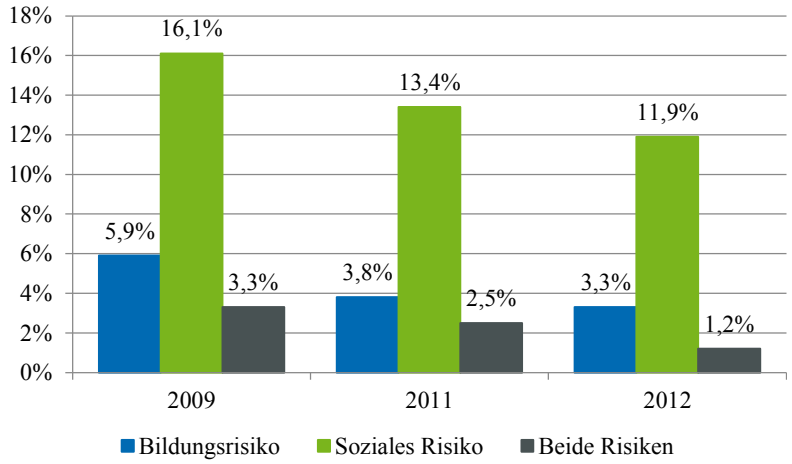
Anteil der Schulanfänger, die sich in einer Risikolage – erwerbsloses oder bildungsfernes Elternaus – befinden, ist im LK EE rückläufig

Bei allen Risikolagen im Landkreis Elbe-Elster ist ersichtlich, dass sie zurückgehen. In Abbildung 41 wird deutlich, dass soziale Risiken fast drei Mal so oft vorkommen wie Risiken, die die Bildungssituation betreffen. Das soziale Risiko in Familien von Schulanfängern ist von 2009 bis 2012 um vier Prozent zurückgegangen. Damit hat es stärker abgenommen als im brandenburgischen Durchschnitt. Allerdings sind ca. zwei Prozent mehr Einschüler im Landkreis Elbe-Elster von einem sozialen Risiko betroffen als im Land Brandenburg. Demgegenüber liegt das Risiko in Elbe-Elster, als Schulanfänger in einer Familie zu leben, in denen die Eltern die

[116] Landkreis Elbe-Elster, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst.
[117] Autorengruppe Regionale Bildungsberichterstattung Berlin-Brandenburg (2013): S. 33f.
[118] Ebd.: S. 34.
[119] Ebd.; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2013b): S. 41.
[120] Autorengruppe Regionale Bildungsberichterstattung Berlin-Brandenburg (2013): S. 66.

10. Klasse nicht abgeschlossen haben, mit drei Prozent in 2012 knapp unter den überregionalen Vergleichswerten auf Landesebene. Beide Risiken zusammen in einer Familie treten sowohl im Landkreis Elbe-Elster als auch im Bundesland Brandenburg vergleichsweise selten auf.

Abb. 41 Kinder der Einschulungskohorte nach Risikolagen in Elbe-Elster (2009, 2011, 2012)



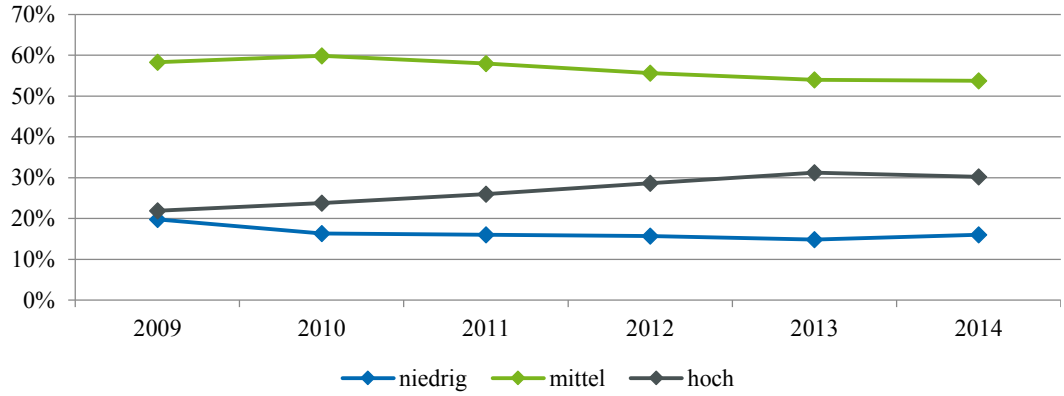
Quelle: Autorengruppe Regionale Bildungsberichterstattung Berlin-Brandenburg, Bildungsberichte 2010 und 2013

2012 in EE: ca. jeder 8. Schulanfänger mit sozialem Risiko, jeder 30. mit Bildungsrisiko

Auf der Grundlage der Erfassung der Schulbildung und des Erwerbsstatus von Eltern der Einschüler hat die Abteilung Gesundheit des Landesamtes für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg den Indikator Sozialstatus entwickelt. Demgemäß können die Familien der Schulanfänger nach einem niedrigen, mittleren oder hohen Sozialstatus unterschieden werden. Mit dieser Einteilung wird die Analyse der Chancengleichheit von Kindern ermöglicht. Im Zeitraum von 2009 bis 2014 sind der niedrige und mittlere Sozialstatus der Eltern von Schulanfängern zugunsten des hohen Sozialstatus gesunken (Abb. 42). Der Anteil der Eltern von Einschüler mit niedrigem Sozialstatus sank von knapp 20 Prozent (2009) auf 16 Prozent (2014). Gleichzeitig ist der Anteil derer mit mittlerem Sozialstatus um vier Prozent zurückgegangen. Als Einflussfaktoren für diese Entwicklung können die höhere Schulbildung nachkommender Elterngenerationen (Zunahme der Väter mit Abitur um 3,5 % und der Mütter mit Abitur um 6,3 % ggü. 2009) sowie die zunehmende Erwerbstätigkeit von Frauen (Anstieg um 11 % im Betrachtungszeitraum) angeführt werden. Im Vergleich zum Vorjahr sind in 2014 jedoch ein leichter Anstieg der Eltern von Schulanfängern mit niedrigem Sozialstatus (1,2 %) sowie ein Rückgang derer mit hohem Sozialstatus (-1 %) zu beobachten.

Anstieg des Anteils der Schulanfänger mit hohem Sozialstatus in EE

Abb. 42 Untersuchte Kinder nach dem Sozialstatus der Eltern bei der Schuleingangsuntersuchung in Elbe-Elster (2009-2014)



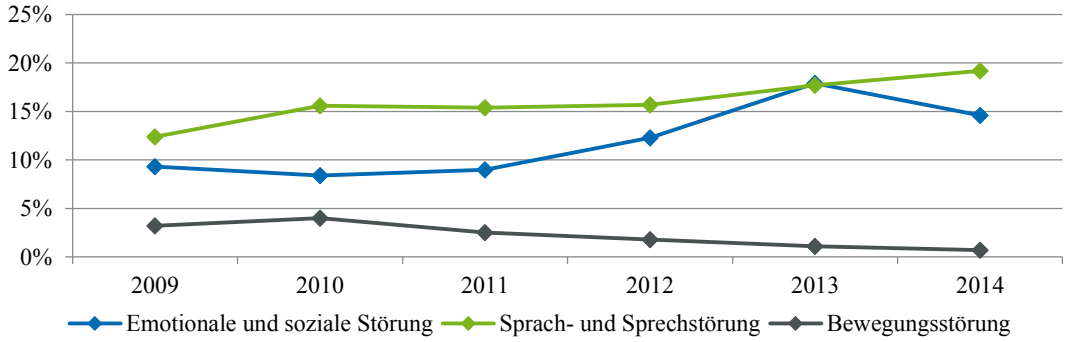
Quelle: Gesundheitsamt des Landkreises Elbe-Elster, Einschulungsuntersuchungen (2009-2014)

Seit 2013 explizite Erfassung der Schulanfänger mit schulrelevanten Entwicklungsdefiziten in EE

Aufgrund einer neuen schulärztlichen Stellungnahme wird seit 2013 im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen explizit der Anteil der Kinder mit schulrelevanten Entwicklungsdefiziten im Landkreis Elbe-Elster erfasst. Zu diesen Defiziten zählen Sprach- und Sprechstörungen, Visuelle Wahrnehmungsstörungen, Störungen der Feinmotorik und Bewegungsstörungen. Diese Beeinträchtigungen ziehen negative Konsequenzen für die Bewältigung der Anforderungen in der Schule sowie im Alltag insgesamt nach sich. Von den 939 im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung 2014 untersuchten Kindern in Elbe-Elster wiesen 19 Prozent bzw. 180 Kinder Sprach- und Sprechstörungen auf (BB: 19,3 %). Dabei waren Jungen (EE: 26 %, BB: 22,5 %) häufiger betroffen als Mädchen (EE: 12,3 %, BB: 15,9 %). Sprach- und Sprechstörungen standen damit im Landkreis Elbe-Elster auf Rang zwei der häufigsten Befunde bei Schulanfängern (BB: Rang 1). Noch öfter wurden allgemeine Entwicklungsstörungen (26,5 %) diagnostiziert (BB: 9,8 %, Rang 5). In Elbe-Elster folgten auf Rang drei die emotionalen, sozialen Störungen (EE: 14,6 % bzw. 137 Einschüler; BB: 7,6 %, Rang 6). Differenziert nach Geschlecht betrug der Anteil der männlichen Schulanfänger mit einer emotionalen, sozialen Störung an allen untersuchten männlichen Schulanfängern 17,9 Prozent (BB: 9,6 %) (Mädchen: EE –11,3 %; BB –5,5 %). Daran schließt sich der Befund der visuellen Wahrnehmungsstörung mit 12,8 % bzw. 120 betroffenen Kindern (BB: 11,8 %). Auch hier waren die Jungen mit 15,8 Prozent (BB: 14,7 %) stärker betroffen als die Mädchen (EE: 9,8 %, BB: 8,6 %). Feinmotorische Störungen kommen demgegenüber seltener vor und wurden bei 84 Einschülern (EE: 8,9 %, BB: 12 %) – 60 Jungen (EE: 12,8 %, BB: 16 %) und 24 Mädchen (EE: 5,1 %, BB: 7,6 %) – diagnostiziert. Bewegungsstörungen wurden bei 0,7 Prozent aller untersuchten Kinder in Elbe-Elster festgestellt (BB: 6,6 %). Bis auf die Bewegungsstörungen nahm der Anteil an diagnostizierten Kindern mit steigendem Sozialstatus ab. Bei den Bewegungsstörungen war der Anteil der untersuchten Kinder mit mittlerem Sozialstatus mit 1,1 Prozent am höchsten.

Schuleingangsuntersuchung 2014: mehr als jedes 5. Kind mit Sprach- und Sprechstörungen; Jungen häufiger betroffen

Abb. 43 Ausgewählte schulrelevante Befunde der Schuleingangsuntersuchung in Elbe-Elster (2009-2014)



Quelle: Gesundheitsamt des Landkreises Elbe-Elster, Einschulungsuntersuchungen (2009-2014)

Emotionale/ soziale Störungen von 2009 bis 2013 fast verdoppelt

Für die zurückliegenden Jahre wurden bei den Schuleingangsuntersuchungen bestimmte Defizite nicht explizit als schulrelevante Entwicklungsstörungen erfasst. Um trotzdem die Entwicklung ausgewählter Defizite, die die Schulfähigkeit beeinträchtigen, im Zeitverlauf aufzeigen zu können, sollen drei exemplarisch dargestellt werden: (1) emotionale und soziale Störungen, wie bspw. Angststörungen, Phobien, depressive Störungen und Zwangsstörungen, (2) Sprach- und Sprechstörungen sowie (3) Bewegungsstörungen. Letztere sind auf ein sehr geringes Niveau von weniger als einem Prozent im Jahr 2014 gesunken (Abb. 43). Demgegenüber sind die anderen beiden Störungen zum Teil sehr stark angestiegen. Zwischen 2009 und 2013 nahm der Anteil der Schulanfänger mit emotionalen und sozialen Störungen um fast neun Prozent sowie der Sprach- und Sprechstörungen um fünf Prozent zu. Während sich der Anteil der untersuchten Kinder mit Sprach- und Sprechstörungen auch im Jahr 2014 weiter erhöhte (1,5 %), ging der Anteil derer mit emotionalen und sozialen Störungen um 3,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurück.

Einschulungsuntersuchung 2014: ca. 24 % der untersuchten Kinder erhalten Frühförderung

2014: drei Viertel der Schulanfänger befinden sich zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung in Förderung oder Behandlung

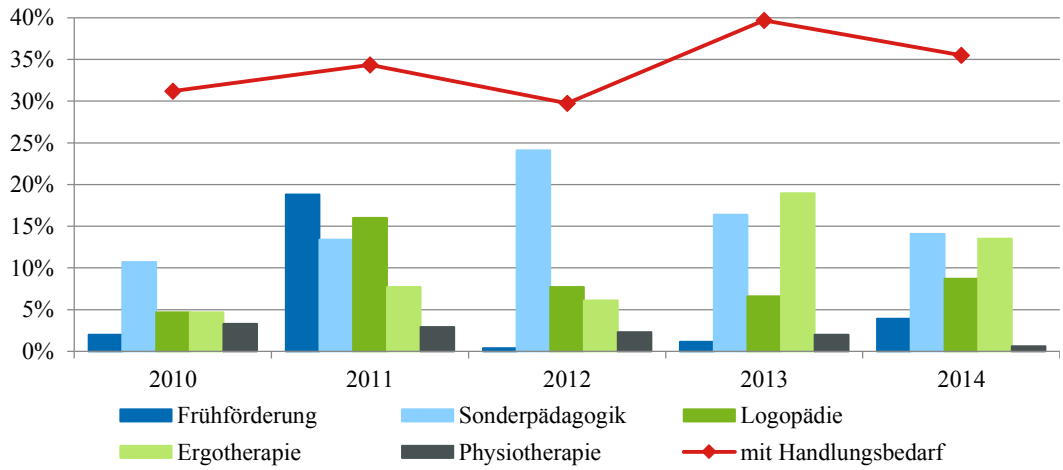
Zwischen 2009 und 2014 befanden sich im Durchschnitt 56,6 Prozent aller untersuchten Kinder zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung in Förderung oder Behandlung. Jedoch ist zu berücksichtigen, dass Mehrfachnennungen möglich sind und somit angenommen werden kann, dass die exakte Anzahl der Kinder geringer ist. Der Einschulungsuntersuchung 2014 ist zu entnehmen, dass drei Viertel der untersuchten Kinder eine derzeitige Förderung oder Behandlung erhalten. Dieser Anteil setzt sich u. a. aus 15,8 Prozent ärztlicher Behandlung, 28,3 Prozent Förderung in spezialisierten Einrichtungen, vornehmlich Frühförder- und Beratungsstellen (ca. 24 %), und 25,3 Prozent medizinisch-therapeutischen Maßnahmen zusammen. Bei den medizinisch-therapeutischen Maßnahmen wird am häufigsten die Logopädie (71 %) in Anspruch genommen, gefolgt von der Ergotherapie (37 %) und Physiotherapie (13,4 %).[121] Je niedriger der Sozialstatus ist, desto häufiger nehmen Kinder eine Förderung und

[121] Hinweis: Aufgrund von Mehrfachnennungen ergeben die Einzelwerte zusammen nicht 100 Prozent.

medizinisch-therapeutische Maßnahme wahr. Gleichzeitig ist der Anteil der Kinder mit niedrigem Sozialstatus, der in ärztlicher Behandlung ist, am geringsten.

In Abbildung 44 ist der aktuelle Bedarf von Schulanfängern an einer neuen bzw. erweiterten Diagnostik und Therapie nach ausgewählten Bereichen dargestellt. Dabei handelt es sich nicht um die oben erwähnten, bereits begonnenen bzw. andauernden Behandlungen und Förderungen.

Abb. 44 Ausgewählte Bereiche des Handlungsbedarfs bei Schulanfängern in Elbe-Elster (2010-2014)



Quelle: Gesundheitsamt des Landkreises Elbe-Elster, Einschulungsuntersuchungen (2010-2014)

Über den gesamten Betrachtungszeitraum wurde im Durchschnitt bei ca. einem Drittel aller untersuchten Schulanfänger ein Handlungsbedarf diagnostiziert. Gegenüber dem Jahr 2010 ist dieser Anteil um vier Prozent gestiegen. Betrachtet nach Handlungsfeldern ist insbesondere der Anteil an untersuchten Kindern mit sonderpädagogischem Handlungsbedarf stark angestiegen. Von 2010 bis 2012 hat er sich mehr als verdoppelt, zuletzt ist er jedoch um 10 Prozent zurückgegangen. Der ergotherapeutische Handlungsbedarf hat sich seit 2010 vervierfacht auf 19 Prozent in 2013. In 2014 nahm er um 5,5 Prozent ab. Über den gesamten Betrachtungszeitraum hat der Handlungsbedarf nach physiotherapeutischen Maßnahmen konstant abgenommen (-2,7 %). Nach dem Höchststand des Anteils der untersuchten Kinder mit Handlungsbedarf Frühförderung in 2011 und dem Rückgang auf 0,4 Prozent in 2012, ist dieser Wert auf 3,9 Prozent in 2014 angestiegen. Am meisten Kinder mit Handlungsbedarf Logopädie wurden ebenfalls bei der Einschulungsuntersuchung 2011 diagnostiziert. Seitdem bewegt sich dieser Anteil auf einem relativ konstanten Niveau, wobei zuletzt eine leicht zunehmende Tendenz sichtbar ist.

Ergotherapeutischer Handlungsbedarf bei Schulanfängern zwischen 2010 und 2013 vervierfacht

B.4.2. Sprachstandsfeststellung

In der Kindertagesbetreuung soll insbesondere die sprachliche Entwicklung der Kinder gefördert werden, um den zukünftigen Lernerfolg in der Schule zu gewährleisten.[122] Damit Sprachdefizite rechtzeitig vor der Einschulung aufgedeckt und gezielte Fördermaßnahmen eingesetzt werden können, führen derzeit 14 Bundesländer[123] bei Kindern im Alter von zwei bis sechs Jahren unterschiedliche Beobachtungen und Erhebungen zur Feststellung des Sprachstands durch.[124] Die Heterogenität der teilweise nicht standardisierten Verfahren sowie die unterschiedlichen Einsatzzeitpunkte und Alterszielgruppen machen Vergleiche zwischen allen Bundesländern unmöglich.[125] Demnach variiert der festgestellte Förderbedarf zwischen 16 Prozent in Brandenburg und Niedersachsen und 46 Prozent in der Hansestadt Bremen.[126]

Sprachstandsfeststellungen in 14 Bundesländern Praxis

Im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung werden diverse Tests zur Ermittlung des Sprachstands vom Kinder- und Jugendgesundheitsdienst durchgeführt. Daneben gibt es in Brandenburg ein zweistufiges Erhebungsverfahren, das in Kindertageseinrichtungen von speziell dafür ausgebildeten Erziehern umgesetzt wird. Das brandenburgische Konzept zur kompensatorischen Sprachförderung im Jahr vor der Einschulung wurde im Rahmen des familienpolitischen Maßnahmepakets der Landesregierung 2006 eingeführt. Es ist darauf ausgelegt, Kinder mit Sprachauffälligkeiten frühzeitig zu erkennen und zu fördern. Letztlich sollen somit die Voraussetzungen für gute und gleiche Bildungschancen von Anfang an gewährleistet werden. Das Brandenburgische Schulgesetz (§§ 37 und 45) sowie das Kindertagesstättengesetz (§ 3) bilden die rechtliche Grundlage für die Erhebung.[127] Seit dem Schuljahr 2009/10 wird dieses Verfahren gemäß der SprachfestFörderverordnung flächendeckend in allen vorschulischen Einrichtungen angeboten und ist für alle künftigen Erstklässler im Land verpflichtend – auch für Kinder, die keine Kindertageseinrichtung besuchen.[128]

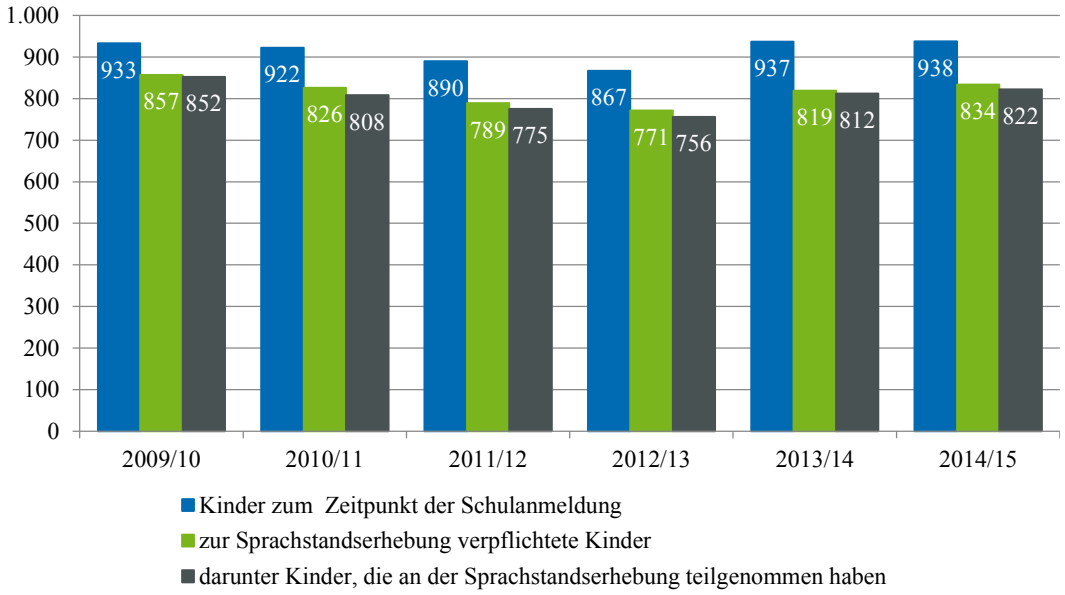
In Brandenburg zweistufiges Sprachstandserhebungsverfahren → umgesetzt von ausgebildeten Erziehern

In BB seit 2009/10 flächendeckende Durchführung der Sprachstandsermittlung, auch für Nicht-Kita-Kinder

[122] Autorengruppe Regionale Bildungsberichterstattung Berlin-Brandenburg (2010): S. 95.
[123] Sachsen-Anhalt hat die Sprachstandserhebungen 2012 eingestellt und auch Nordrhein-Westfalen hat den Ausstieg angekündigt.
[124] Autorengruppe Nationale Bildungsberichterstattung (2014): S. 61.
[125] Lisker (2010): S. 8.
[126] Autorengruppe Nationale Bildungsberichterstattung (2014): S. 61.
[127] Autorengruppe Regionale Bildungsberichterstattung Berlin-Brandenburg (2010): S. 95.
[128] MBJS (2011): S. 1.

Abb. 45 Teilnehmende an der Sprachstandserhebung in Elbe-Elster (Schuljahre 2009/10 bis 2014/15)

2014/15: 98,6 % der verpflichteten Kinder haben an der Sprachstandserhebung teilgenommen



Quelle: Landesamt für Schule und Lehrerbildung, Regionalstelle Cottbus, ZENSOS

Seit der flächendeckenden Einführung der kompensatorischen Sprachförderung (2009/10) bis zum Schuljahr 2012/13 hat die Anzahl der Kinder, die zur Sprachstandsfeststellung verpflichtet waren, kontinuierlich abgenommen (-10 %) (Abb. 45). Jedoch ist ihre Anzahl in den letzten beiden Schuljahren erneut angestiegen auf 834 Kinder im Schuljahr 2014/15. Der Anteil der Kinder, die zur Sprachstandsfeststellung verpflichtet waren und diese auch abgelegt haben, betrug im Betrachtungszeitraum durchschnittlich 98 bis 99 Prozent. Diese konstante Beteiligungsrate lässt auf die hohe Akzeptanz des Verfahrens bei Eltern und Fachkräften schließen.[129]

sprachpäd. Förderung bereits ab 24. Lebensmonat möglich

Bis zum Jahr 2012 kam zwölf Monate vor Schuleintritt zunächst das Screening-Verfahren der Sprachbeobachtungsbogen „WESPE“ („Wir Erzieher/innen schätzen den Sprachstand unserer Kinder ein“)[130] zum Einsatz. Seitdem ersetzen die „Meilensteine der Sprachentwicklung“ das Beobachtungsinstrument „WESPE“, welches in Begleituntersuchungen als ein zu lückenhaftes Instrument beurteilt wurde. Mittels dieses neuen Beobachtungsverfahrens können Fachkräfte bereits ab dem 24. Lebensmonat leichte Abweichungen von einer altersgemäßen Sprachentwicklung erkennen. Somit kann die Gestaltung der alltäglichen sprachpädagogischen Bildungs- und Förderarbeit frühzeitig und zielgerichtet angepasst und abgestimmt werden.[131]

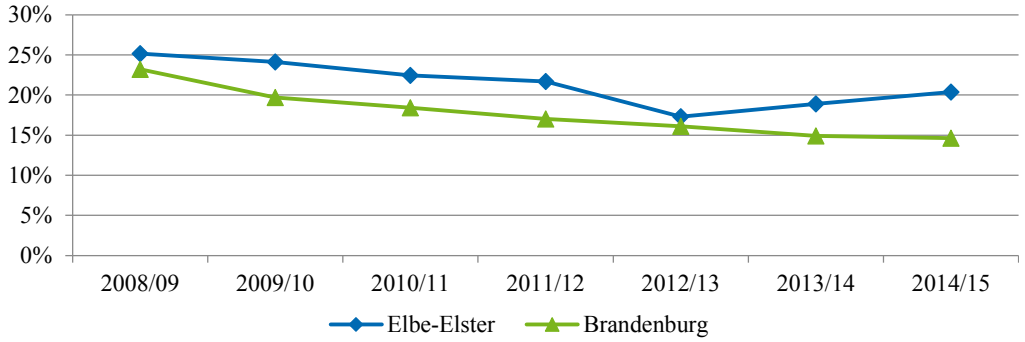
Dieses Beobachtungs- und Sprachscreening-Verfahren liefert Hinweise, ob eine vertiefte Diagnostik erforderlich ist. Bei allen Kindern mit Auffälligkeiten sowie allen Nicht-Kita-Kindern kommt in einem zweiten Schritt das Sprachdiagnostikverfahren „KISTE“ (Kindersprachtest für

[129] MBJS (2011): S. 1ff.
[130] Nähere Informationen in Wolf/ Stanat/ Wendt (2009): S. 17.
[131] MBJS (2011): S. 5.

das Vorschulalter) zum Einsatz, um einen möglichen Förderbedarf zu identifizieren. Die Förderung von sprachlich auffälligen Kindern im Jahr vor der Einschulung erfolgt in Brandenburg mit dem Programm „Handlung und Sprache“ von Häuser und Jülisch (2006). Dieser Ansatz zielt darauf ab, durch eine mehrwöchige, tägliche Förderung in Kleingruppen eine Verbesserung der Sprachproduktion und des Sprachverständnisses, eine Erweiterung des aktiven Wortschatzes sowie den Abbau von Sprachhemmungen zu erreichen.[132]

Förderung von sprachauffälligen Kindern im Jahr vor der Einschulung zur Verbesserung der Sprachproduktion und des -verständnisses

Abb. 46 Anteil der Schulanfänger mit Sprachförderbedarf in Elbe-Elster und Brandenburg (Schuljahre 2008/09 bis 2014/15)



Quelle: Landesamt für Schule und Lehrerbildung, Regionalstelle Cottbus

Seit 2012/13 steigt der Sprachförderbedarf erneut an

Über den Zeitverlauf vom Schuljahr 2008/09 bis 2012/13 lässt sich im Landkreis Elbe-Elster ein Rückgang des Anteils an Schulanfängern mit Sprachförderbedarf um acht Prozent konstatieren (Abb. 46). Obwohl ihr Anteil seitdem um drei Prozent gestiegen ist, lag er im Schuljahr 2014/15 ca. fünf Prozent unterhalb des Vergleichswertes aus dem Schuljahr 2008/09. In Brandenburg ist über den gesamten Betrachtungszeitraum ein Rückgang des Anteils an Schulanfängern mit Sprachförderbedarf zu konstatieren (-8,6 %). Im Durchschnitt beträgt der Anteil an Schulanfängern, die als sprachförderbedürftig diagnostiziert wurden, 21,4 Prozent in Elbe-Elster und 17,7 Prozent in Brandenburg. Dies entspricht einer Anzahl von 194 Kindern in Elbe-Elster.

Anteil der Schulanfänger mit Sprachförderbedarf in EE ca. 4 % über dem Landesschnitt

Im Rahmen der Einschulungsuntersuchungen wird die Anzahl der Jahre erhoben, die Kinder eine Tagesbetreuung nutzen. Im Jahr 2011 betrug der Anteil der untersuchten Kinder, der eine Kindertageseinrichtung besucht hat, 71 Prozent. Von diesen 644 Kindern besuchten 59,5 Prozent (383 Kinder) eine Kindertagesstätte länger als drei Jahre. 36 Prozent (232 Kinder) beteiligten sich zwei bis drei Jahre und viereinhalb Prozent (29 Kinder) weniger als zwei Jahre.[133] Im selben Jahr lag der Anteil der in Einschulungsuntersuchungen mit Sprachstörung diagnostizierten Kinder, die weniger als drei Jahre eine Kindertageseinrichtung besuchten, bei 20 Prozent. Besuchten die Kinder mehr als drei Jahre eine Kindertageseinrichtung, betrug ihr Anteil

In 2011 besuchten 71 % der Schulanfänger in EE im Vorfeld eine Kita

Anteil der Kinder mit Sprach- oder Sprechstörung bei kürzerer Verweildauer in Kita (unter 3 Jahren) höher (6 %) als bei längerem Kita-Besuch

[132] Wolf/ Stanat/ Wendt (2011): S. 8.
[133] Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2013b): S. 33.

knapp 14 Prozent. Für das Land Brandenburg waren diese Quoten geringfügig höher.[134] Auf Basis dieser Daten lässt sich folgender Zusammenhang zwischen der Bildungsbeteiligung in Kindertageseinrichtungen sowie den Befunden bei der Sprachstandserhebung erkennen: Je länger die Kinder eine Betreuungseinrichtung besuchen, desto geringer fällt der Befund einer Sprach- oder Sprechstörung bzw. der Sprachförderbedarf aus.[135]

Neben der Beteiligung in der Kindertagesbetreuung spielt auch das Alter bei der Entwicklung der Sprachkompetenz eine entscheidende Rolle. Die sprachlichen Fördermaßnahmen der linguistisch orientierten Sprachförderprogramme für Kinder im letzten Kindergartenjahr lassen keine nachhaltigen Wirkungen erkennen. Im Gegensatz dazu zeigten evaluierte, alltagsintegrierte Sprachfördermaßnahmen positive Wirkungen auf die Sprachkompetenz bei ein- bis vierjährigen Kindern, die umso ausgeprägter ausfielen, je jünger die einbezogenen Kinder waren. Für Interventionen, die erst bei fünfjährigen Kindern einsetzten, konnten auch bei der alltagsintegrierten Förderung keine signifikanten Fortschritte mehr festgestellt werden.[136]

Je früher die Sprachförderung beginnt, umso günstiger ist das Ergebnis

Das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg hat die fachliche Notwendigkeit betont, zweigleisig zu fahren und neben der Weiterentwicklung der kompensatorischen Sprachförderung die alltagsintegrierte Sprachförderung von Anfang an zu stärken und zu verbessern.[137] Ein Baustein im Rahmen des Konzeptes zur Weiterentwicklung der Sprachförderung ist das Landesprogramm Sprachberatung in den Kindertageseinrichtungen. Es dient zur Initiierung und fachlichen Begleitung von regionalen Netzwerken sowie zur Unterstützung der Fachkräfte in der Praxis. Mit der Umsetzung des Landesprogramms in Elbe-Elster wurde das Berliner Institut für Frühpädagogik e. V. (BIpF) beauftragt. Da nicht in allen 80 Einrichtungen, die Kinder im Vorschulalter betreuen, gleichzeitig das Projekt eingeführt werden konnte, wurde im Jahr 2012 eine Auftaktveranstaltung in der Sängerstadtregion und Umgebung sowie im Jahr 2013 eine weitere Veranstaltung in Herzberg und Umgebung angeboten. Den Zeitpunkt der Umsetzung der Programmmodule in den jeweiligen Kindertagesstätten stimmen diese mit dem BIpF individuell ab. Darüber hinaus sollen die kompensatorisch und die alltagsintegrierte Sprachförderung mit dem Bundesprogramm „Offensive Frühe Chancen“ zu einer einheitlichen Gesamtstrategie verbunden werden. Aufgrund der nachgewiesenen Effekte und nachhaltigen Wirkung von alltagsintegrierter, frühzeitiger Sprachförderung soll zukünftig ein noch stärkeres Augenmerk darauf gelegt werden, sodass möglichst viele Kinder auf die kompensatorische Sprachförderung am Übergang zur Grundschule verzichten können.[138]

Alltagsintegrierte Sprachförderung soll weiter ausgebaut werden

[134] Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2013b): S. 38f.
[135] Ebd.; Autorengruppe Regionale Bildungsberichterstattung Berlin-Brandenburg (2013): S. 64.
[136] MBJS (2011): S. 1ff.
[137] Vgl. Landtag Brandenburg (2010b): S. 6.
[138] MBJS (2011): S. 4.

Das Ziel der Schule sollte immer sein, harmonische Persönlichkeiten und nicht Spezialisten zu entlassen.
(Albert Einstein)

C. Allgemeinbildende Schulen



Foto: Kreisverwaltung Elbe-Elster

Im folgenden Kapitel wird die Darstellung der Entwicklungen im Schulwesen aus dem ersten Bildungsbericht des Landkreises Elbe-Elster fortgeführt. Deshalb wird an dieser Stelle auf eine erneute Beschreibung des Schulsystems in Brandenburg verzichtet. Die Schulaufsicht ist im Land Brandenburg zweistufig gegliedert, wobei dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS) die oberste und dem seit 1. Oktober 2014 neu strukturiertem Landesamt für Schule und Lehrerbildung mit seinen vier Regionalstellen (ehemals den Staatlichen Schulämtern sowie dem Landesinstitut für Lehrerbildung) die untere Schulaufsicht obliegt. Den staatlichen Stellen kommt die Zuständigkeit für die inneren Schulangelegenheiten zu. Dies umfasst die Festlegung der Schulstruktur und Bildungsgänge sowie der entsprechenden Zugangsregelungen und Lehrpläne, Stundentafeln und Klassengrößen. Ferner koordinieren sie die Einstellung, Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften und üben die Dienstaufsicht aus. In den Zuständigkeitsbereich der Landkreise bzw. der Kommunen fallen die äußeren Schulangelegenheiten, wozu die Bereitstellung geeigneter Gebäude und Räume für den Unterricht, deren Ausstattung und die Bereitstellung von Lehr- und Lernmittel zählen. Die Aufgaben der Schülerbeförderung (§ 112 BbgSchulG) und der Schulentwicklungsplanung (§ 102 BbgSchulG) sind laut Brandenburgischem Schulgesetz den Landkreisen bzw. den kreisfreien Städten zugeordnet. Die kreisangehörigen Schulträger können einen Schulentwicklungsplan für die von ihnen getragenen oder geplanten Schulen mit Empfehlungen zur zukünftigen Gestaltung der Schullandschaft erstellen. Diese finden in der Schulentwicklungsplanung des Landkreises Berücksichtigung.

Zuständigkeit nach inneren und äußeren Schulangelegenheiten getrennt

Aufgrund dieser Trennung von inneren und äußeren Schulangelegenheiten ist im Rahmen der kommunalen Bildungsberichterstattung die Darstellung der Bildungsangebote und -einrichtungen von besonderer Bedeutung (C.1.). Im vorliegenden Kapitel werden u. a. die Entwicklung der Einrichtungen und Standorte nach Trägerschaft sowie der Ausbau des Ganztagesschulnetzes in den Blick genommen. Daneben wird die Entwicklung der Schülerzahlen nach ausgewählten Merkmalen fortgeschrieben (C.2.). Ein wichtiges bildungspolitisches Thema der letzten Jahre ist die integrative Beschulung von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung. Die Entwicklung des sonderpädagogischen Förderbedarfs wird deshalb tiefergehend in Augenschein genommen. Sowohl die Situation des pädagogischen Personals im Schulwesen als auch die Rahmenbedingungen des Einsatzes der personellen Ressourcen wurden als wichtige Kennzahlen für die Qualität der Bildungsangebote an Schulen in der Analyse berücksichtigt und nach Möglichkeit der Datenverfügbarkeit ausgewertet (C.3.). Zur Beschreibung von Bildungsverläufen muss darüber hinaus sowohl den Übergängen im Schulsystem sowie den Schulartwechseln und Klassenwiederholungen Beachtung geschenkt werden. Mit der Untersuchung und Darstellung der Durchlässigkeit an Bildungsübergängen sowie der Mobilität zwischen den unterschiedlichen Schulformen wird letztlich das Leitziel 2 des Leitbildes Bildung für den Landkreis Elbe-Elster thematisiert (C.4.). Daten zu den Vergleichsarbeiten wie VERA

werden indes im zweiten Bildungsbericht nicht fortgeschrieben, da sie primär als diagnostisches Instrument für Lehrkräfte konzipiert wurden und nur ein begrenzter Zugang zu den Auswertungen vorliegt. Anstatt dessen wurden die schriftlichen Prüfungen am Ende der zehnten Jahrgangsstufe sowie die schriftlichen Grund- und Leistungskursprüfungsergebnisse im Rahmen des Abiturs untersucht (C.5.). Ein wichtiger Indikator für das kommunale Bildungssystem sind ferner die formalen Bildungserträge (Abschlüsse, Zertifikate etc.), welche Rückschlüsse hinsichtlich der Effektivität der schulischen Ausbildung zulassen (C.6.). Die Bedeutung und Wichtigkeit eines allgemeinbildenden schulischen Abschlusses zeigt sich nicht nur beim Einstieg in eine qualifizierte Berufsausbildung oder einem Studium, sondern ist für die spätere Erwerbsbiographie entscheidend. Ergänzt wird die Analyse aus dem ersten Bildungsbericht des Landkreises durch die Betrachtung des Unterrichtsausfall und Vertretungsunterrichts an den allgemeinbildenden Schulen in öffentlicher Trägerschaft.

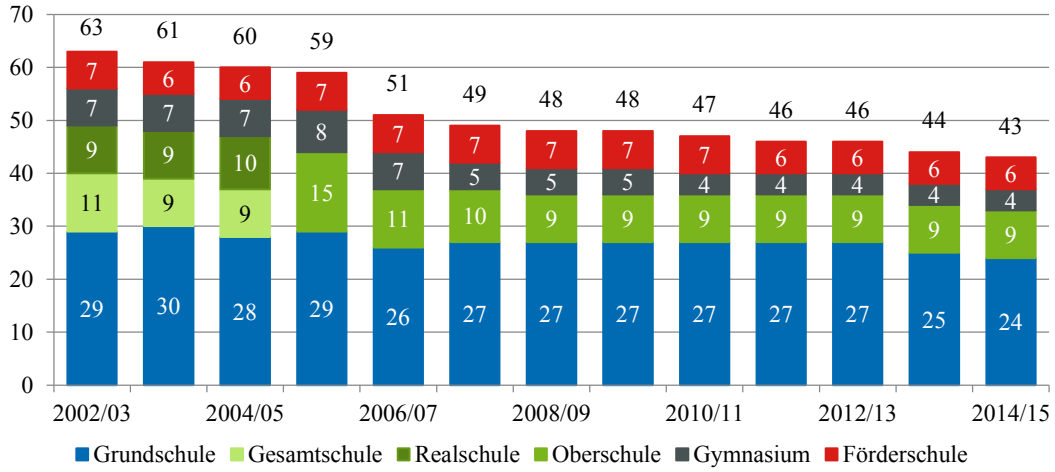
C.1. Einrichtungen und Angebote

Im Schuljahr 2014/15 gibt es im Landkreis Elbe-Elster insgesamt 43 allgemeinbildende Schulen. Darunter befinden sich 24 Grundschulen, neun Oberschulen (davon vier mit einem integrierten Grundschulteil), vier Gymnasien sowie jeweils drei Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ bzw. dem Förderschwerpunkt „Lernen“. In Abbildung 47 ist die Entwicklung der Schulstandorte in Elbe-Elster über die letzten Jahre dargestellt. Bei der Betrachtung wird zum einen die Tendenz zur Reduktion der schulstrukturellen Mehrgliedrigkeit (bedingt durch die Ablösung der Real- und Gesamtschulen und der Einführung der Oberschulen als neuer Schulform im Schuljahr 2005/06) sowie die Schließung von Schulstandorten aufgrund der Unterschreitung der Mindestzügigkeit bzw. -schülerzahl deutlich.[139] Der durch den demografischen Wandel bedingte Schülerrückgang hat insgesamt im Landkreis von 2002 bis 2014 zu einem Rückgang von allgemeinbildenden Schulen um 31,7 Prozent bzw. 20 Schulen geführt. Innerhalb dieses Zeitraumes verringerte sich die Anzahl der Gymnasien um drei Einrichtungen (-43 %). Obwohl bei den Oberschulen ein kürzeres Zeitfenster für den Vergleich herangezogen werden muss, ist der Anteil dieser Bildungseinrichtungen von 2005 bis 2014 um 40 Prozent zurückgegangen (6 Schulschließungen). Die Veränderung der Anzahl an Grundschulen zwischen 2002 und 2014 betrug im Landkreis Elbe-Elster 17 Prozent (5 Schulschließungen). Im gleichen Zeitraum wurde eine Förderschule im Landkreis geschlossen (-14 %).

Reduzierung der Schulstandorte von 2002/03 bis 2014/15 um 32 %

[139] Autorengruppe Nationale Bildungsberichterstattung (2012): S. 68.

Abb. 47 Anzahl der allgemeinbildenden Schulen* in Elbe-Elster nach Schulart* (Schuljahre 2002/03 bis 2014/15)



* ohne ZBW und berufliche Schulen

Quelle: Landtag Brandenburg (2014): Anlage 24.

3 genehmigte Kleine Grundschulen in EE

Im Primarbereich wurde dem Wegfall von Grundschulstandorten durch die Installation von Kleinen Grundschulen und der Zusammenlegung von Schulen entgegengewirkt. Derzeit gibt es in Crinitz, Hohenbucko und Großthiemig genehmigte Kleine Grundschulen. In diesen Schulen wird der Unterricht jahrgangsübergreifend organisiert, weil die Schülerzahlen zur Bildung von jahrgangsreinen Klassen nicht durchgängig ausreichend waren. Die Zusammenlegung von Schulen erfolgte in den vergangenen Jahren im Amt Kleine Elster (GS Massen, OS Massen, Kl. GS Sallgast) und im Amt Plessa (GS Hohenleipisch, GS Plessa). Bei der Zusammenlegung von Schulen ist zu bemerken, dass es grundsätzlich einen Hauptstandort mit Sitz der Schulleitung und eine Außenstelle gibt. Eine weitere Möglichkeit zur Verzögerung des Wegbruchs von Grundschulen ist die Bildung von Überschneidungsgebieten bei Schulbezirken, sodass Anmeldungen gesteuert werden können.

2014: jede 6. Schule im LK EE in freier Trägerschaft

Während sich die Anzahl der allgemeinbildenden Schulen in öffentlicher Trägerschaft um 32 Prozent verringert hat, ist die Zahl der Schulen in freier Trägerschaft seit 2002 von drei auf sieben Schulen gestiegen. Im Schuljahr 2014/15 befand sich ca. jede sechste Schule im Landkreis in freier Trägerschaft (2002: ca. jede 22. Schule). Differenziert nach Schulform zeigt sich für die Gymnasien folgendes Bild: Während der Landkreis Elbe-Elster im Zeitraum von 2002 bis 2005 über sieben Gymnasien in öffentlicher Trägerschaft verfügte, sind aktuell nur noch drei Standorte erhalten geblieben. Seit dem Schuljahr 2005/06 gibt es in Doberlug-Kirchhain das einzige Gymnasium im Landkreis in freier Trägerschaft. Bei den Grundschulen wurden zwischen 2002 und 2014 fünf Einrichtungen in kommunaler Trägerschaft geschlossen. Zwei Grundschulen in freier Trägerschaft wurden im selben Betrachtungszeitraum eröffnet, sodass es im Schuljahr 2014/15 vier Grundschulen im Landkreis in freier Trägerschaft gibt. Seit der Einführung der Oberschulen

im Jahr 2005 hat sich bis 2014 die Anzahl derer in öffentlicher Trägerschaft halbiert von 14 auf sieben Einrichtungen, während die Zahl der Oberschulen in freier Trägerschaft von einer auf zwei Einrichtungen angestiegen ist. Zum Schuljahr 2010/11 wurde die einzige, der damals existierenden sieben Förderschulen in Elbe-Elster, die sich in freier Trägerschaft befand, geschlossen.

Zahl der OS in kommunaler Trägerschaft hat sich von 2005 bis 2014 halbiert

C.1.1. Ganztagesangebote

Bereits zu Beginn der Jahrtausendwende zählte die Kultusministerkonferenz den Ausbau von schulischen und außerschulischen Ganztagesangeboten zu den sieben Handlungsfeldern, denen sich als unmittelbare Konsequenz aus den Ergebnissen der ersten PISA-Studie gewidmet werden sollten.[140] Verstärkt wurde dieser Ausbau vor allem durch das Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (2003-2009) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Die Ganztagesangebote zielen auf die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Verringerung der Abhängigkeit von Bildungserfolg und sozialer Herkunft durch die Optimierung der schulischen Rahmenbedingungen und die Qualitätssteigerung des Bildungswesens aufgrund des Zeitzugewinns für Schüler an Schulen ab.[141]

Gemäß den Verwaltungsvorschriften über Ganztagesangebote an allgemeinbildenden Schulen kann in Brandenburg zwischen Ganztagesangeboten in offener Form, die außerhalb bzw. im Anschluss an den Unterricht stattfinden, und Ganztagesangeboten in gebundener Form unterschieden werden. Bei Letzteren ist entweder die Teilnahme für alle Schüler (voll gebunden) oder für einen Teil von Schülern bestimmter Jahrgangsstufen (teilweise gebunden) verpflichtend.[142] Die Zahl der Schulen mit Ganztagesangeboten[143] hat im zeitlichen Verlauf kontinuierlich zugenommen. Hielten im Schuljahr 2004/05 im Landkreis Elbe-Elster 13 Schulen Ganztagesangebote vor, waren es im Schuljahr 2014/15 mit 29 Schulen mehr als doppelt so viele. Damit liegt der Anteil von allgemeinbildenden Schulen mit ganztägigen Angeboten im Landkreis Elbe-Elster mit 67,4 Prozent über dem brandenburgischen Durchschnitt (57,9 %).[144]

29 von 43 Schulen im LK halten Ganztagsangebote vor

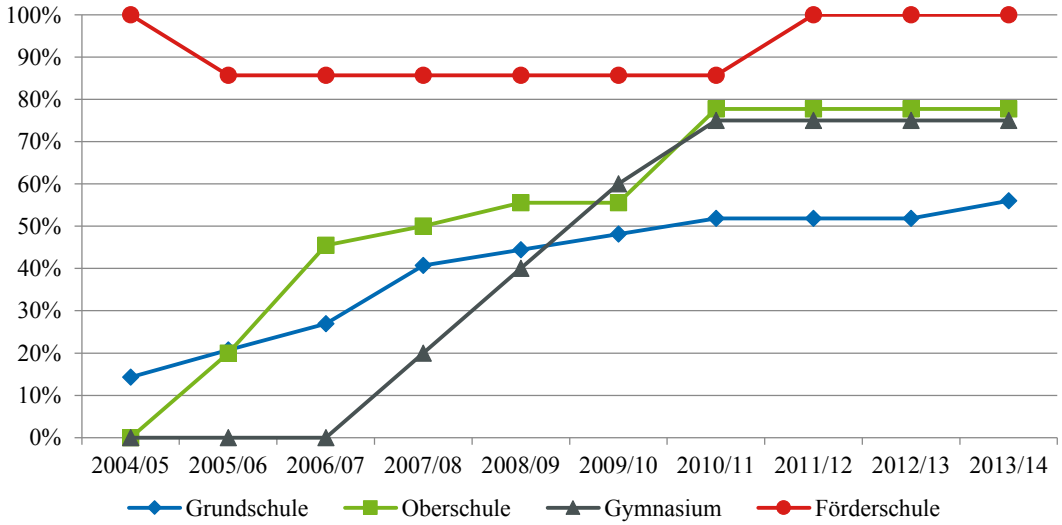
Anteil der Ganztagsschulen im LK EE 10 % höher als in BB

Im Schuljahr 2014/15 bieten 13 der 24 Grundschulen den Ganztag in offener Form (Crinitz, Doberlug-Kirchhain, Falkenberg und Finsterwalde-Nord) oder als verlässliche Halbtagsschule (Bad Liebenwerda, Elsterwerda, Finsterwalde Stadtmitte, Hohenleipisch-Plessa und Prösen sowie die evangelischen Grundschulen in Trebbus, Finsterwalde, Großthiemig und Tröbitz) an. Drei Oberschulen (Doberlug-Kirchhain, Falkenberg und Finsterwalde) sowie vier Grund- und

[140] Autorengruppe Regionale Bildungsberichterstattung Berlin-Brandenburg (2013): S. 77f.
[141] Autorengruppe Nationale Bildungsberichterstattung (2012): S. 78.
[142] VV-Ganztag, Abschnitt 1.
[143] Bei der statistischen Erfassung der Ganztagesangebote ist zu beachten, dass aufgrund der schulartspezifischen Erfassung Schulen mit mehreren Bildungsgängen, wie bspw. Oberschulen mit integriertem Grundschulteil, gesondert ausgewiesen werden.
[144] MBJS (2015a): Schuldatenerhebung; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2015b): S. 18.

Oberschulen (Elsterwerda, Herzberg, Massen und Schlieben) und drei Gymnasien (ausgenommen Herzberg) stellen Ganztagesangebote in offener, vollgebundener oder teilweise gebundener Form zur Verfügung.

Abb. 48 Anteil der Schulen mit Ganztagesangeboten an allen Schulen nach Schulform in Elbe-Elster (Schuljahre 2004/05 bis 2013/14)



Quelle: Landtag Brandenburg (2014): Anlage 24.

Im Rahmen der Umsetzung des Investitionsprogramms „Zukunft Bildung und Betreuung“ wurde in Brandenburg zunächst der Ganztagesausbau an Grundschulen forciert und anschließend auf den Sekundarbereich I ausgedehnt.[145] Abbildung 48 zeigt den Verlauf des Ausbaus der Ganztagesangebote im Landkreis Elbe-Elster nach Schularten. Im Schuljahr 2013/14 hielten 56 Prozent der Grundschulen im Landkreis Elbe-Elster ein Ganztagesangebot vor (BB: 50 %). Zu Beginn des Förderprogramms im Schuljahr 2004/05 waren es 14 Prozent (BB: 8 %). Die höchste Dichte an schulischen Ganztageseinrichtungen (100 %) weisen in Elbe-Elster die Förderschulen auf (BB: 66 %). Dies ist darauf zurückzuführen, dass alle Förderschulen mit dem Schwerpunkt „geistige Entwicklung“ gemäß dem Brandenburgischen Schulgesetz (§ 18 Abs. 5) Ganztagsschulen sind. An den drei Schulen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt „Lernen“ gibt es ein verpflichtendes (voll gebundenes) Ganztagesangebot für die Sekundarstufe I. In den letzten Jahren hat der Anteil an schulischen Ganztagesangeboten in Oberschulen und Gymnasien sowohl in Brandenburg als auch im Landkreis Elbe-Elster deutlich zugenommen. Seit der Einführung der Oberschulen im Schuljahr 2005/06 ist der Anteil derer mit Ganztagesangeboten von 20 Prozent (BB: 33 %) auf 78 Prozent (BB: 72 %) in 2013/14 gestiegen. Bei den Gymnasien bot im Jahr 2004/05 keine Einrichtung in Elbe-Elster Ganztagesangebote an (BB: 9 Einrichtungen bzw. 8 %). Im Schuljahr 2013/14 waren es drei Viertel aller Gymnasien im Landkreis (BB: 53%).[146]

alle FS in EE bieten Ganztag

[145] Autorengruppe Regionale Bildungsberichterstattung Berlin-Brandenburg (2013): S. 79.
[146] Ebd.

Seit dem Schuljahr 2005/06 halten im Landkreis Elbe-Elster durchschnittlich die Hälfte aller Schulen in öffentlicher Trägerschaft und 62 Prozent der Schulen in freier Trägerschaft Ganztagesangebote vor. Besonders bemerkbar ist die Trägerschaft bei den Grundschulen: Seit dem Schuljahr 2007/08 werden in allen vier Grundschulen in freier Trägerschaft Ganztagesangebote offeriert. In den Jahren zuvor boten immerhin zwei Drittel dieser Einrichtungen eine Ganztagesversorgung an. Demgegenüber weisen durchschnittlich 40 Prozent der Schulen in öffentlicher Trägerschaft seit dem Schuljahr 2007/08 Ganztagesangebote vor. Allerdings wurde die Ganztagesbetreuung in den Grundschulen in öffentlicher Trägerschaft kontinuierlich ausgebaut von zwei Einrichtungen (8 %) im Schuljahr 2004/05 auf zehn (knapp 48 %) in 2013/14.

C.1.2. Schülerbeförderung

2013: Thematische Analyse der Beförderungszeiten der Schüler

Die Beförderungszeiten der Schüler im Landkreis Elbe-Elster wurden im Rahmen einer Thematischen Analyse untersucht, die im November 2013 erschienen ist. Der Bericht liefert erstmals einen datengestützten Überblick über die Fahrzeiten der Schüler der allgemeinbildenden Schulen (Grundschulen, Oberschulen, Gymnasien & berufliches Gymnasium, Förderschulen mit sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“). In der Analyse galt es, anhand der systematischen und datenbasierten Darstellung der Hin- und Rückfahrzeiten von Schülern je Schultyp und -stufe herauszufinden, ob die vom Landkreis bereitgestellte Schülerbeförderung zumutbar und dem jeweiligen Alter der Schüler entsprechend organisiert ist. Darüber hinaus war zu prüfen, an welcher Stelle die Beförderung anders organisiert werden könnte, um optimalere Bedingungen zu erreichen. Für die Untersuchung wurden die Hin- und Rückfahrtzeiten in fünfzehnminütige Zeitraster eingeteilt und mit den zeitlichen Empfehlungen des Landes Brandenburg für die jeweilige Schulstufe verglichen. Die Fahrzeiten oberhalb der Richtwerte erfuhren besondere Betrachtung. Nicht berücksichtigt wurden dabei zum überwiegenden Teil die eigenständig organisierten Beförderungen sowie die Schüler/innen, die eine andere als die zuständige bzw. nächsterreichbare Schule besuchen. Die Ergebnisse der Analyse dokumentieren, dass die Beförderungszeiten für die Schüler im Landkreis weitgehend zumutbar sind und sich im Einklang mit den Empfehlungen des Landes befinden. Die Aufrechterhaltung bestmöglicher Beförderungsbedingungen bleibt auch vor dem Hintergrund weiterer prognostizierter Einschnitte im Schulnetz das zentrale Ziel und soll durch die Fortschreibung des Berichts überwacht werden. Auf eine detaillierte Ergebnisdarstellung wird mit Verweis auf die „Thematische Analyse: Schülerbeförderungszeiten“ an dieser Stelle verzichtet.

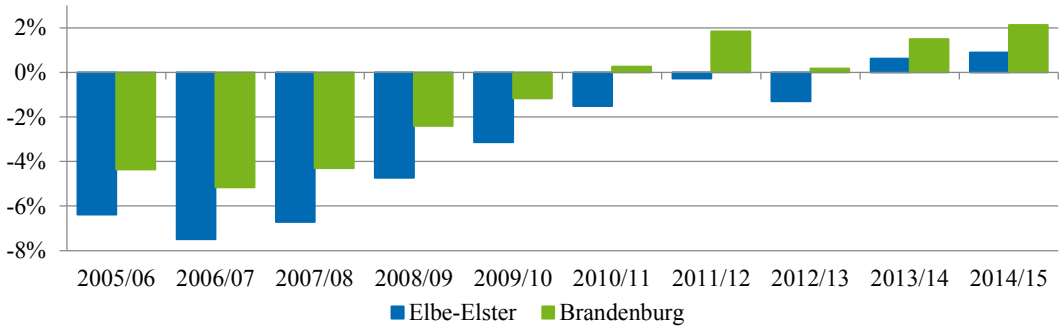
Schülerbeförderungszeiten in EE entsprechen weitgehend den Empfehlungen des Landes BB

C.2. Bildungsbeteiligung

Abschwächung des Schülerrückgangs seit 2006/07

Im vergangenen Bildungsbericht wurde die Entwicklung der Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene dargestellt. Im Anschluss daran zeigt sich bei der weiteren Beobachtung eine Abschwächung des Schülerrückgangs seit dem Schuljahr 2006/07 (Abb. 49). Dies ist darauf zurückzuführen, dass die letzten, geburtenschwächeren Jahrgänge bis zur neunten Jahrgangsstufe vorgerückt sind und damit ein Großteil der Schüler das allgemeinbildende Schulsystem verlassen hat. Im Schuljahr 2012/13 wurde der durch den Geburteneinbruch Anfang der neunziger Jahre bedingte Tiefpunkt bei den Schülerzahlen erreicht.[147] Seitdem ist ein Anstieg der Schülerzahlen bis zum Schuljahr 2014/15 um 1,5 Prozent zu konstatieren (BB: 3,6 %).

Abb. 49 Entwicklung der Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen* in Elbe-Elster und Brandenburg (Schuljahre 2005/06 bis 2013/14)



* ohne ZBW und berufliche Schulen

Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik (2005/06); Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2006/07-2014/15), eigene Berechnungen

2014/15: 8.927 Schüler an allgemeinbildenden Schulen im LK EE

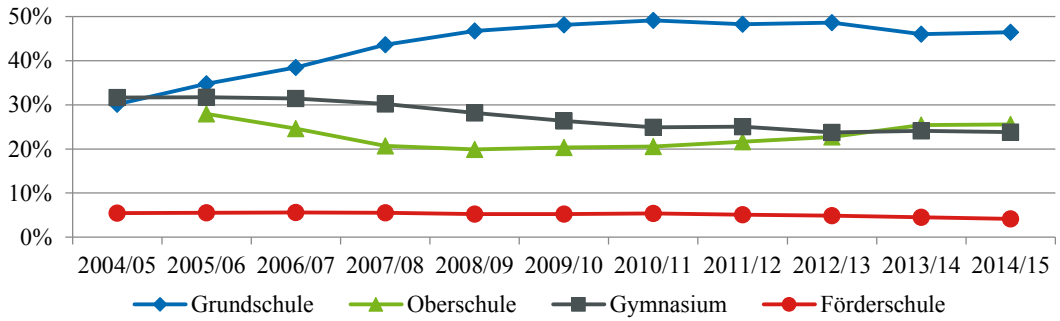
Im Schuljahr 2014/15 wurden im Landkreis Elbe-Elster 8.927 Schüler an allgemeinbildenden Schulen (ohne ZBW und ohne berufliche Schulen) unterrichtet. 4.145 Schüler besuchten eine Grundschule, 2.283 eine Oberschule, 2.125 ein Gymnasien und 374 eine Förderschule.[148] Demzufolge ist der Anteil der Schüler, die eine Grundschule im Landkreis Elbe-Elster besuchten, gemessen an allen Schülern allgemeinbildender Schulen, mit 46 Prozent am größten. Danach folgten die Oberschüler mit knapp 26 Prozent und die Gymnasiasten mit 24 Prozent. Vier Prozent aller Schüler in Elbe-Elster besuchten eine Förderschule.

Die im zeitlichen Verlauf (Abb. 50) sichtbar werdende Abnahme der Schüler an Gymnasien ist hauptsächlich auf den Geburtenrückgang Anfang der 90iger Jahre sowie die Einführung der verkürzten Schulzeit an Gymnasien von neun auf acht Jahre zum Schuljahr 2006/07 zurückzuführen.

[147] Nenning (2007): S. 40.
[148] Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2015b): S. 25.

Der Zuwachs an Grundschülern um 16 Prozent ergibt sich aus dem Geburtenzuwachs um die Jahrtausendwende, wird aber prognostisch nicht anhalten, sondern den bereits im Schuljahr 2012/13 begonnenen Abwärtstrend fortsetzen. Bemerkenswert ist, dass der Anteil der Förderschüler seit dem Schuljahr 2004/05 nahezu konstant geblieben ist, obwohl seit 2010/11 keine ersten Klassen an Förderschulen mehr eingerichtet werden.

Abb. 50 Anteil der Schüler an allgemeinbildenden Schulen in Elbe-Elster nach Schulformen* (Schuljahre 2004/05 bis 2014/15)

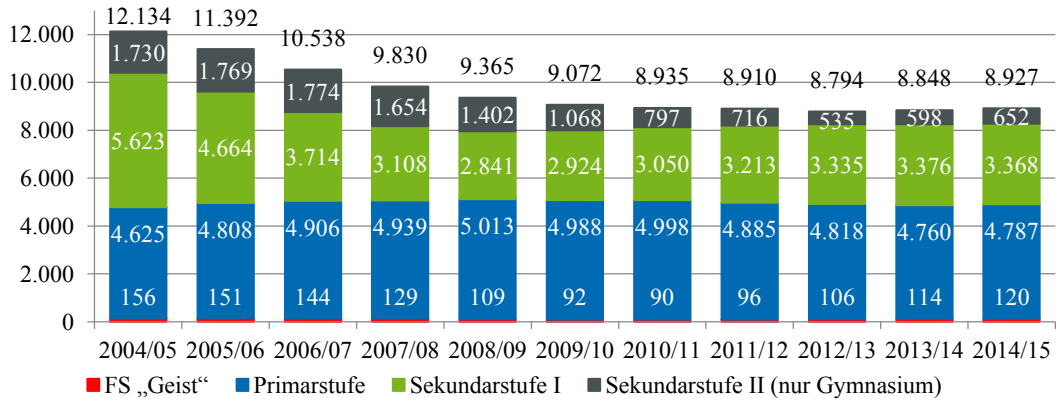


* ohne Berücksichtigung der Gesamt- und Realschüler vor Einführung der Oberschulen im Schuljahr 2005/06

Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik (2004/05-2005/06); Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2006/07-2014/15)

Von den 8.927 Schülern an allgemeinbildenden Schulen[149] in Elbe-Elster im Schuljahr 2014/15 besuchten 4.787 die Primarstufe (Jahrgangsstufe 1-6), 3.368 die Sekundarstufe I (Jahrgangsstufe 7-10) und 652 Schüler die gymnasiale Oberstufe bzw. Sekundarstufe II (Jahrgangsstufe 11-13) sowie 120 eine Schule mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ (Abb. 51).[150] Obwohl die Schülerzahl insgesamt im Vergleich zum Vorjahr erneut gestiegen ist (79 Schüler), ist in der Sekundarstufe I ein geringer Rückgang (-0,2 %) zu verzeichnen.

Abb. 51 Entwicklung der Schülerzahlen an den allgemeinbildenden Schulen* in Elbe-Elster nach Jahrgangsstufen (Schuljahre 2004/05 bis 2014/15)



* ohne ZBW und berufliche Schulen

Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik (2004/05-2005/06); Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2006/07-2014/15)

[149] Ohne Schulen des Zweiten Bildungsweges und des beruflichen Gymnasiums.
[150] Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2015b): S. 25.

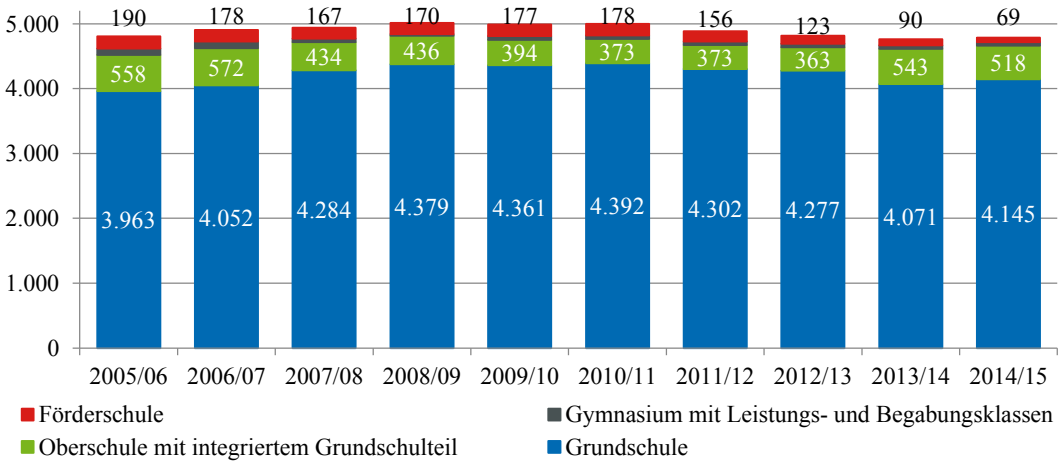
Während es in der Primarstufe im Betrachtungszeitraum von 2004/05 bis 2014/15 nur leichte Schwankungen bis maximal vier Prozent gegenüber dem Vorjahr gegeben hat, war sowohl die Sekundarstufe I als auch II einem größeren Schülerschwund unterworfen (Abb. 51). Allerdings verzeichnete der Primarbereich zur Jahrtausendwende einen Schülerrückgang von ca. 14 Prozent jährlich. Zwischen 1999 und 2004 sanken die Schülerzahlen im Primarbereich um 45 Prozent bzw. 3.728 Schüler. Dies ist auf die niedrige Anzahl an Geburten zum Anfang der 1990er Jahre zurückzuführen. Im Zeitraum von 2004 bis 2010 nahm die Anzahl der Schüler in der Primarstufe um acht Prozent bzw. 373 Schüler zu, bevor sie erneut zurückging. Für die Zukunft ist absehbar, dass der zuletzt leichte Anstieg im Primarbereich aufgrund der starken Abnahme von Neugeborenen seit 2010 (vgl. Kapitel A.2., S. 7f.) nicht weiter gehalten werden kann.

Rückgang der Schülerzahlen im Primarbereich erfolgte bereits vor 2004/05

Die Auswirkungen des Geburtenrückgangs in den 90er Jahren ziehen sich durch alle Schulstufen hindurch und zeigen in der Sekundarstufe I ab 2004 und in der Sekundarstufe II ab 2008 ihre Wirkung. Der große Rückgang der Schülerzahlen in der Sekundarstufe II um 25 Prozent im Schuljahr 2012/13 liegt im Wegfall der 13. Jahrgangsstufe begründet. Seitdem ist die Anzahl der Schüler in der gymnasialen Oberstufe wieder kontinuierlich angestiegen. An Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ nahm die Schülerzahl zwischen 2004 und 2010 um 42 Prozent ab. Seitdem stieg die Anzahl der geistig behinderten Schüler um 33 Prozent bis zum Schuljahr 2014/15.

Rückgang der Schülerzahlen in der Sek. II in 2012/13 um 25 % → ursächlich dafür Wegfall 13. Klasse

Abb. 52 Anzahl der Schüler in der Primarstufe* in Elbe-Elster nach Schulart (Schuljahre 2005/06 bis 2014/15)



* ohne Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“

Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik (2005/06); Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2006/07-2014/15)

Bei differenzierter Betrachtung der Schülerzahlentwicklung wird deutlich, dass es Verschiebungen hinsichtlich der Verteilung der Schüler in der Primarstufe auf die unterschiedlichen Schularten gab (Abb. 52). Diese sind auf die Schließung von Standorten zurückzuführen, da die Schüler-

zahlen im Betrachtungszeitraum nahezu konstant geblieben sind (-0,3 %). Der Rückgang der Primarschüler an Oberschulen mit integriertem Grundschulteil im Schuljahr 2007/08 um 24 Prozent ist auf den Wegfall des Standortes in Plessa zurückzuführen. Im gleichen Jahr ist die Anzahl der Grundschüler dementsprechend gestiegen. Der Zugewinn im Schuljahr 2013/14 um 49,6 Prozent ist u. a. auf die Zusammenlegung der Grundschulstandorte Massen und Sallgast sowie der Oberschule Massen zur Grund- und Oberschule Massen zurückzuführen. Die Anzahl der Schüler in der Primarstufe an Förderschulen nahm im Zeitraum von 2004 bis 2014 um 63,7 Prozent bzw. 121 Schüler ab. Im Schuljahr 2011/12 schloss die Allgemeine Förderschule Martin Luther King in Finsterwalde. Unabhängig davon ist der Rückgang ein Ergebnis der Einführung der förderdiagnostischen Lernbeobachtung, die Eltern zur integrativen Beschulung ihrer Kinder anregen soll.

Ein besonderes Angebot sind die Leistungs- und Begabungsklassen (LuBK), bei denen Schüler in Ausnahmefällen bereits nach der vierten Klasse in eine weiterführende Schule wechseln. Vor ihrer Einführung zum Schuljahr 2007/08 gab es sogenannte Leistungsprofiklassen, die an den Gymnasien in Elsterwerda und Finsterwalde angeboten wurden. Je Gymnasium gab es zwischen den Jahren 2004 und 2006 zwei Leistungsprofilklassen. Dieses Angebot wurde von insgesamt 97 bis 115 Schülern je Schuljahr wahrgenommen. Den Landeszuschlag für eine Leistungs- und Begabtenklasse erhielt in Elbe-Elster zum Schuljahr 2008/09 nur das Gymnasium in Finsterwalde. Aufgrund des Wegfalls dieser besonderen Leistungsförderung im Primarbereich am Standort in Elsterwerda sowie der schrittweisen Einführung der LuBK, reduzierte sich die Anzahl der Schüler in den Klassen 5 und 6 an Gymnasien von 54[151] im Schuljahr 2007/08 auf 28 im Schuljahr 2008/09 (Abb. 52). Ein Jahr später konnte wieder je eine Klasse 5 und 6 am Sängerstadtgymnasium angeboten werden. Seitdem lag die Schülerzahl relativ konstant bei 55 Schülern je Schuljahr.

ab 2008/09 nur 1 Gymnasium mit LuBK

Sogenannte FLEX-Klassen (flexible Eingangsklassen), in denen jahrgangsübergreifend der Unterrichtsstoff der ersten und zweiten Klassen in einem Zeitraum von mindestens einem und höchstens drei Schuljahren behandelt wird, sind in Brandenburg seit dem Schuljahr 2001/02 verpflichtend vorzuhalten. Dadurch soll gezielter auf individuelle Unterschiede bei den Lernvoraussetzungen und der Lerngeschwindigkeit eingegangen werden, um Kindern den Übergang von der Kindertageseinrichtung in das System des formalen Lernens zu erleichtern.[152] Das Angebot der flexiblen Schulanfangsphase hat im Landkreis Elbe-Elster kontinuierlich zugenommen. Wurde es im Schuljahr 2003/04 von 130 Schülern in Anspruch genommen, nutzten es im Schuljahr 2013/14 433 Kinder. Ebenso wie die Zahl der Schüler, hat sich auch die Anzahl der FLEX-Klassen mehr

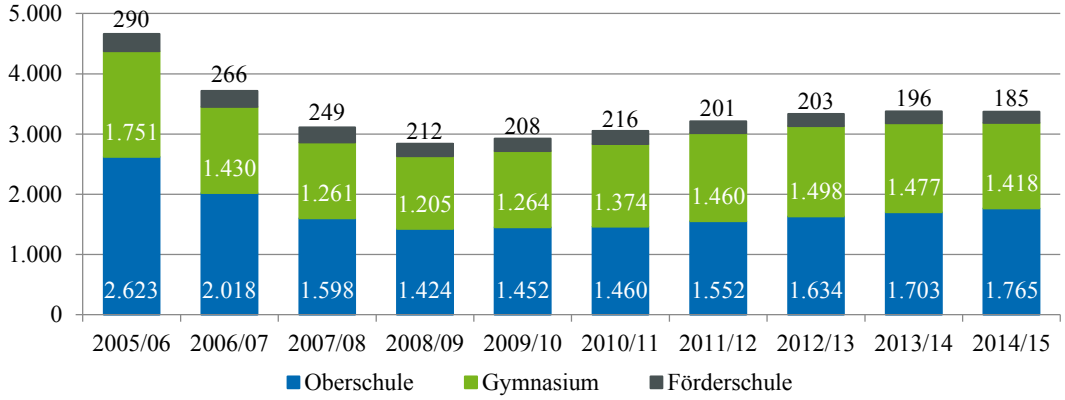
2014/15: 8 Schulen bieten FLEX-Klassen an

433 Grundschüler nutzten in 2013/14 FLEX

[151] Allerdings wurde im Schuljahr 2007/08 noch die auslaufende Leistungsprofilklasse des Elsterschlossgymnasiums mitgezählt.
[152] Autorengruppe Regionale Bildungsberichterstattung Berlin-Brandenburg (2013): S. 84.

als verdreifacht.[153] Die Klassenfrequenz lag im Durchschnitt bei 21,5 Schülern. Das Angebot der flexiblen Eingangsstufe boten im Schuljahr 2014/15 vier Grundschulen (Doberlug-Kirchhain, Finsterwalde-Nehesdorf, Finsterwalde Stadtmitte und Gröden) sowie die Oberschulen mit integriertem Grundschulteil in Massen, Elsterwerda, Herzberg und Schlieben an.

Abb. 53 Anzahl der Schüler in der Sekundarstufe I in Elbe-Elster nach Schulart (Schuljahre 2005/06 bis 2014/15)



Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik (2005/06); Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2006/07-2014/15)

Zahl der OS stieg zwischen 2008 und 2014 um 24 %

Während von 2005 bis 2008 die Auswirkungen des ersten Geburtenknicks noch deutlich spürbar waren, ist ab dem Schuljahr 2009/10 ein Anstieg der Schülerzahlen in der Sekundarstufe I zu verzeichnen. Bei den Oberschülern der Sekundarstufe I konnte zwischen 2008 und 2014 ein Zuwachs von 341 Schülern bzw. 24 Prozent verzeichnet werden (Abb. 53). Die Zunahme bei den Gymnasiasten der Klassenstufen 7 bis 10 beläuft sich im Zeitraum von 2008 bis 2012 auf 293 Schüler bzw. 24,3 Prozent. Seitdem nahm die Anzahl der Schüler im Sekundarbereich I, die ein Gymnasien besuchen, wieder um fünf Prozent ab.

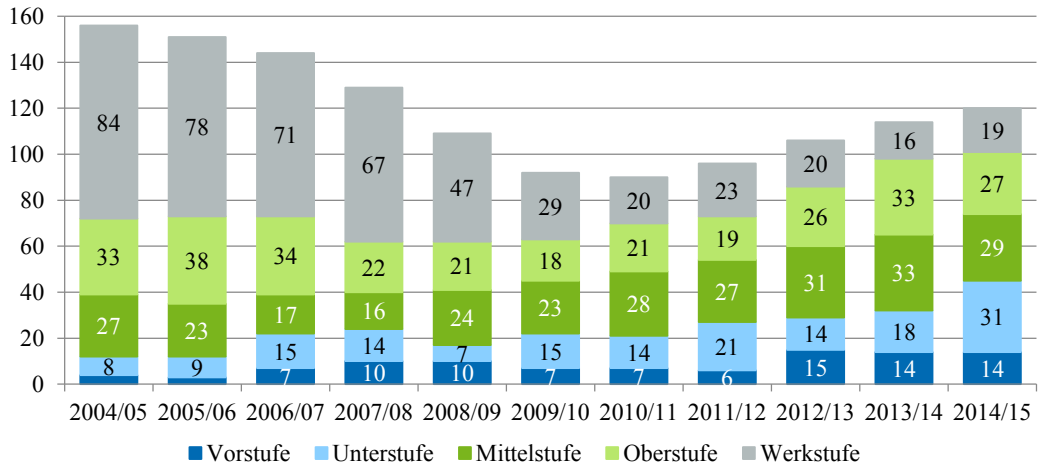
Schüler mit dem sonderpäd. Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ erfüllen ihre 10-jährige Schulpflicht in 4 Lernstufen

Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ sind in fünf bildungsspezifische Lernstufen gegliedert. Geistig behinderte Schüler erfüllen an diesen Förderschulen ihre zehnjährige Schulpflicht und anschließend in der Werkstufe ihre zweijährige Berufsschulpflicht. Ungefähr alle zwei oder drei Jahre rücken die Schüler in die nächsthöhere Lernstufe auf (SopV § 16, Abs. 3). Ein Großteil der geistig behinderten Förderschüler geht nach dem Schulabschluss in eine Werkstatt für behinderte Menschen. Mit dem seit 2009 ins Leben gerufenem Projekt „Übergang Schule-Beruf“, das von den Ministerien für Bildung, Jugend und Sport sowie für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Brandenburg, der Regionaldirektion Berlin-Brandenburg der Bundesagentur für Arbeit, dem Landesamt für Soziales und Versorgung, dem Integrationsamt sowie dem Integrationsfachdienst Cottbus unterstützt wird,

[153] Landtag Brandenburg (2014): Anlage 23.

soll den Schülern die Möglichkeit geboten werden, eine Arbeitsstelle auf dem ersten Arbeitsmarkt zu finden.[154]

Abb. 54 Anzahl der Schüler an Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ in Elbe-Elster (Schuljahre 2004/05 bis 2014/15)



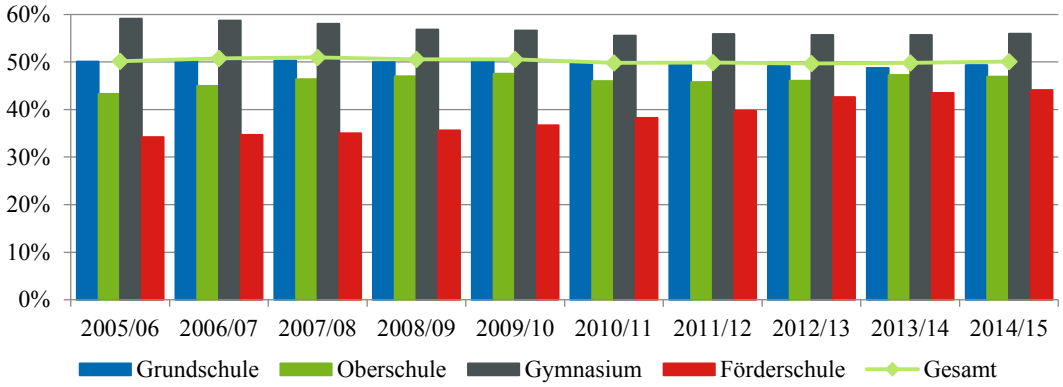
Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik (2004/05-2005/06); Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2006/07-2014/15)

Im Schuljahr 2014/15 wurden im Landkreis Elbe-Elster insgesamt 120 Förderschüler an einer Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ in 19 Klassen unterrichtet. Gegenüber dem Schuljahr 2010/11 ist das ein Anstieg der Förderschüler um 33 Prozent (BB: 11 %). Allerdings ist die Gesamtzahl der geistig behinderten Schüler, die an Förderschulen beschult werden, im Vergleich zum Basisjahr 2004/05 um 23 Prozent zurückgegangen (BB: 0,3 %). Am geringsten ist nahezu über den gesamten Betrachtungszeitraum der Anteil der geistig behinderten Förderschüler in der Vorstufe. Im Schuljahr 2014/15 betrug ihr Anteil 11,7 Prozent an allen Förderschülern mit diesem Schwerpunkt (BB: 10,7 %). Der größte Anteil der Schüler besucht seit dem Schuljahr 2010/11 die Mittelstufe (24,2 %) obwohl zuletzt in der Unterstufe am meisten Schüler unterrichtet wurden (26 %). Die Schülerzahl in der Unterstufe vervierfachte sich über den gesamten Betrachtungszeitraum. Der Anteil der Schüler in der Oberstufe beträgt derzeit 23 Prozent (BB: 25,6 %). Dies entspricht einem Rückgang von 18 Prozent bzw. sechs Schülern gegenüber dem Vorjahr. Die größten Verluste sind in der Werkstufe zu verzeichnen. Innerhalb der letzten Dekade ging die Schülerzahl um 79 Prozent zurück von ehemals 84 auf 19 Schüler. Zurückzuführen ist diese Entwicklung zu einem Großteil auf die Änderung der rechtlichen Grundlagen zur Verweildauer von Schülern an Förderschulen mit dem Schwerpunkt „geistige Entwicklung“. Seit der Einführung der Sonderpädagogik-Verordnung am 2. August 2007 dürfen sie nicht mehr bis zur Vollendung des 23. Lebensjahres (vgl. BbgSchulG, Fassung 2002, § 30 Abs. 6), sondern in Regelfällen nur noch bis zum 18. Lebensjahr an diesem Schulen verbleiben.

Anzahl der geistig behinderten Förderschüler in der Werkstufe ging in den vergangenen zehn Jahren um 79 % zurück

[154] LASV (2012).

Abb. 55 Anteil der Schülerinnen an allgemeinbildenden Schulen* in Elbe-Elster nach Schulform (Schuljahre 2005/06 bis 2014/15)



* ohne ZBW und berufliche Schulen

Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik (2005/06); Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2006/07-2014/15)

Mehr als 50 % der Schülerinnen entscheidet sich für das Gymnasium

Bei der Betrachtung des Anteils der Schüler nach Geschlecht fällt auf, dass an Grundschulen beide Geschlechter nahezu paritätisch vertreten sind (Abb. 55). Im Schuljahr 2014/15 betrug der Anteil der Mädchen an allen Schülern der Grundschule 49,4 Prozent. An Oberschulen stellen die Schülerinnen mit einem Anteil von durchschnittlich 46 Prozent etwas weniger als die Hälfte der Schülerschaft dar. Im Vergleich zum Schuljahr 2005/06 ist ihr Anteil um 3,6 Prozent gestiegen. Demgegenüber ist der Anteil der Gymnasiastinnen im Betrachtungszeitraum um drei Prozent zurückgegangen. Nichtsdestotrotz sind Schülerinnen anteilsmäßig stärker an Gymnasien vertreten mit durchschnittlich rund 57 Prozent. Der Anteil der Schülerinnen an Förderschulen beläuft sich im Durchschnitt auf 38,5 Prozent, wobei in der zeitlichen Entwicklung ein deutlicher Anstieg von 34 Prozent (2005/06) auf 44 Prozent (2014/15) zu verzeichnen ist.

2014/15: 54 ausländische Schüler (0,6 %) an allgemeinbildenden Schulen im LK EE

Neben dem Geschlecht ist die Nationalität der Schüler ein weiteres Kriterium zur Bewertung der Chancengleichheit im Bildungswesen. Im Schuljahr 2014/15 wurden 54 ausländische Schüler an allgemeinbildenden Schulen des Landkreises Elbe-Elster (ohne ZBW und berufliches Gymnasium) unterrichtet. Gegenüber dem Schuljahr 2012/13 ist das ein Anstieg um 20 Schüler bzw. 58,8 Prozent. In Brandenburg erhöhte sich im gleichen Zeitraum die Zahl der nichtdeutschen Schüler von 2.794 auf 4.679. Dies entspricht einem Zuwachs von 67,5 Prozent.

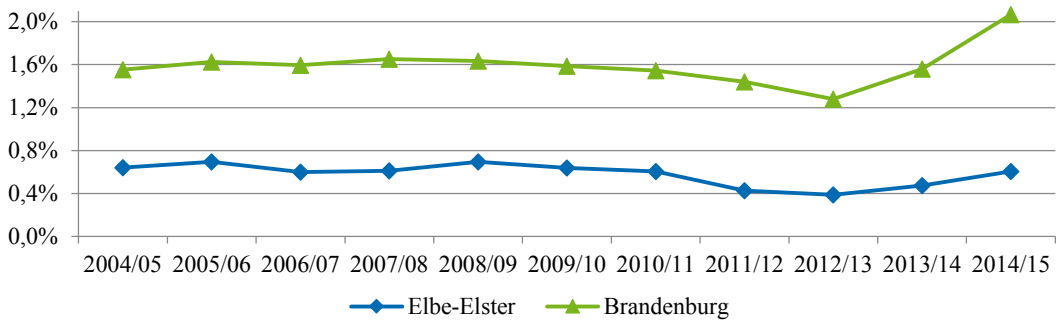
In Bezug auf alle Schüler an allgemeinbildenden Schulen in Elbe-Elster betrug der Anteil der ausländischen Kinder und Jugendlichen im Schuljahr 2014/15 0,6 Prozent und lag damit nur geringfügig unterhalb des Wertes aus dem Schuljahr 2004/05 (Abb. 56). Dieser geringe Anteil spiegelt sich im generell niedrigen Anteil der ausländischen Einwohner im Landkreis Elbe-Elster wider, der im Jahr 2013 rund ein Prozent betrug.[155] In Brandenburg war der Anteil der ausländischen

[155] Aufgrund der geringen Fallzahlen wird zur Wahrung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen im weiteren Verlauf des Kapitels auf eine spezifische Betrachtung der Nationalität verzichtet.

Schüler im Schuljahr 2014/15 dreieinhalb Mal so groß wie im Landkreis Elbe-Elster. Der große Zuwachs an nichtdeutschen Schülern auf Landesebene in den letzten zwei Schuljahren des Betrachtungszeitraums (67,5 %) bei gleichzeitiger geringer Zunahme der Gesamtschülerzahl (3,6 %), führte zum verhältnismäßig starken Anstieg des Anteils der ausländischen Schüler um 0,8 auf 2,1 Prozent. Während zwischen 2004 und 2014 auf Landkreisebene sowohl die Anzahl der ausländischen Schüler (-30,8 %) als auch die Gesamtschülerzahl (-26,6 %) zurückgegangen ist, nahm auf Landesebene die Zahl der nichtdeutschen Schüler um 18 Prozent zu bei gleichzeitigem Rückgang aller Schüler an allgemeinbildenden Schulen um 11,3 Prozent.

Im Gegensatz zum brandenburgischen Durchschnitt nahm der Anteil der ausländischen Schüler in EE ab

Abb. 56 Anteil der ausländischen Schüler an allgemeinbildenden Schulen* in Elbe-Elster und Brandenburg (Schuljahre 2004/05 bis 2014/15)



* ohne ZBW und berufliche Schulen

Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik (2004/05-2005/06); Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2006/07-2014/15)

Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Mit dem Inkrafttreten der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung (UN-Behindertenrechtskonvention) im März 2009 wird verstärkt am Abbau von Diskriminierung und Chancenungleichheit gearbeitet. Gemäß Artikel 24 der Konvention soll dies u. a. durch einen gleichberechtigten Zugang zu einem integrativen, hochwertigen und unentgeltlichen Unterricht mit angemessenen Vorkehrungen für die individuellen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung sichergestellt werden. Damit zielt die Konvention auf eine vollständige Inklusion von Menschen mit Behinderung in das allgemeine Bildungssystem.[156] In Brandenburg wird seit Jahren die Integration von Kindern mit Behinderungen bzw. mit sonderpädagogischem Förderbedarf (SEN) sowie ihre zusätzliche Förderung verfolgt. Dabei wird der integrativen Unterrichtung von Schülern mit sonderpädagogischen Förderbedarf Vorrang vor einer sonderschulischen Förderung eingeräumt, sofern die organisatorischen, personellen und sächlichen Voraussetzungen dafür erfüllt sind.[157] Allerdings sind diese Bedingungen nicht in jedem Fall gegeben und dementsprechend kann eine gemeinsame Beschulung von Schülern mit und ohne Förderbedarf bspw. nicht gewährleistet werden, wenn Lehrkräfte nicht entsprechend ausgebildet sind oder die Barrierefreiheit nicht

[156] UN-Behindertenkonvention, Art. 24.
[157] Autorengruppe Nationale Bildungsberichterstattung (2010): S. 69.

gewährleistet wird. Ein Schwerpunkt der Arbeit des Landes hin zu einer inklusiven Bildungslandschaft ist das im ersten Bildungsbericht des Landkreises Elbe-Elster vorgestellte Pilotprojekt „Inklusive Grundschule“ (vgl. Bibe LK EE (2012): S. 57), an dem sich seit dem Schuljahr 2012/13 in Brandenburg 84 Grundschulen beteiligen (darunter befindet sich keine Einrichtung aus dem Landkreis). Dieses Projekt wird bis 2015 fortgeführt und soll wichtige Impulse und Erkenntnisse für die flächendeckende Einführung von inklusiven Schulen in Brandenburg liefern.[158]

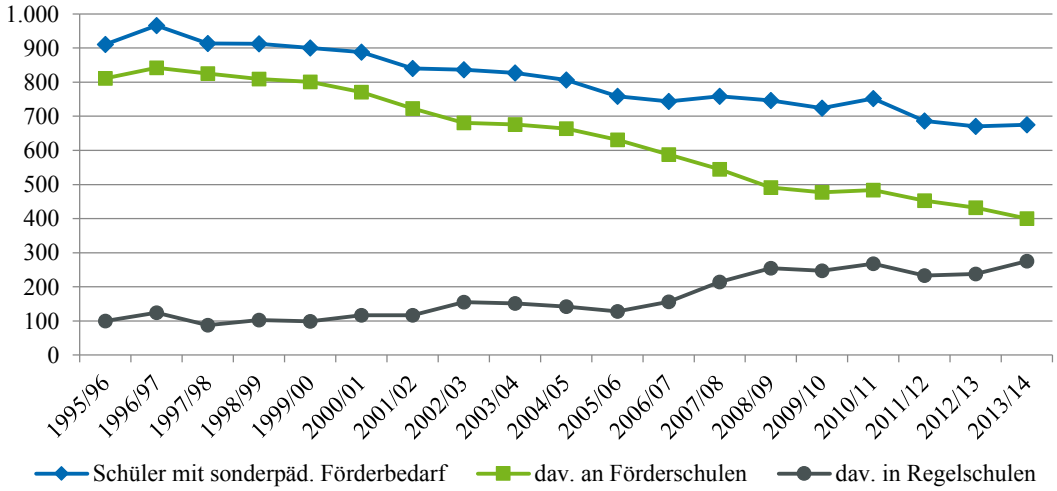
LK EE bildete 2012 eine AG Inklusion

AG nimmt die Entwicklung von Lern- und Ressourcenzentren in den Fokus

Der Landkreis beschäftigt sich ebenfalls intensiv mit der Inklusionspolitik. Unter anderem wurde im Jahr 2012 vom Ausschuss für Bildung, Kultur und Sport eine Arbeitsgruppe „Inklusion“ einberufen, die die weitere Auseinandersetzung und Bearbeitung des Themas verfolgt. Einen bisherigen Fokus legte die Arbeitsgruppe auf die Konzeptentwicklung zur Umgestaltung der Förderschulen des Landkreises in „Lern- und Ressourcenzentren“. In diesen Zentren sollen den Schülern in temporären Lerngruppen Kompetenzen rund um das Lernen vermittelt werden, damit sie anschließend wieder in den ursprünglichen Regelschulen unterrichtet werden können. Zudem könnten diese Zentren zur Weiterbildung von Lehrkräften, Eltern und Inklusionshelfern genutzt werden.

Abb. 57 Anzahl der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an Förderschulen und im gemeinsamen Unterricht in Elbe-Elster (Schuljahre 1995/96 bis 2013/14)

Anzahl der Schüler mit sonderpäd. FB, die in Regelschulen integriert sind, steigt



Quelle: MBJS (2014b)

Sonderpädagogischer Förderbedarf und ergänzende therapeutische und soziale Hilfe kann für Kinder und Jugendliche geltend gemacht werden, wenn sie in ihren Möglichkeiten der Unterrichtsteilnahme beeinträchtigt sind und somit besonderer Unterstützung bedürfen.[159] Im Rahmen eines Feststellungsverfahrens nach Abschnitt 3 der Sonderpädagogik-Verordnung wird

[158] MBJS (2014c).
[159] Autorengruppe Regionale Bildungsberichterstattung Berlin-Brandenburg (2010): S. 123.

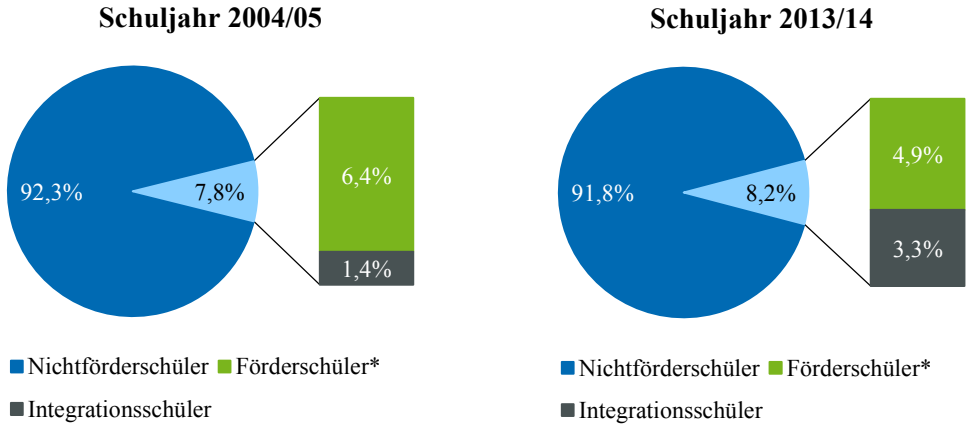
diesen Kindern und Jugendlichen sonderpädagogischer Förderbedarf attestiert.[160] In den letzten 19 Jahren ist die Anzahl an Schülern mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf im Landkreis Elbe-Elster kontinuierlich zurückgegangen (Abb. 57). Während es im Schuljahr 1995/96 insgesamt 911 Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf gab, waren es im Schuljahr 2013/14 noch 675 Schüler. Dies entspricht einem Rückgang von 26 Prozent. Im selben Zeitraum ist allerdings die Gesamtschülerzahl[161] (ohne berufliches Gymnasium und ZBW) im Landkreis um 59 Prozent von 21.765 auf 8.927 Schüler gesunken.

Rückgang der Schüler mit sonderpäd. FB sinkt halb so schnell wie Schülerzahl insgesamt

Der Bezug auf die Gesamtschülerzahl bei der Berechnung der jeweiligen Förderquoten ergibt mitunter ein ungenaues Bild, weil die meisten Schüler mit sonderpädagogischer Förderung die Schule nach Abschluss der 10. Jahrgangsstufe verlassen. Zur Ermittlung der Förderquoten wird somit im Folgenden der prozentuale Anteil der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an allen Schülern der 1. bis 10. Klasse in Vollzeitschulpflicht[162] des Elbe-Elster-Kreises bestimmt. Aufgrund der Datenverfügbarkeit kann diese differenzierte Betrachtung nur für den Zeitraum von 2004 bis 2013 erfolgen.

Großteil der Schüler mit sonderpäd. FB verlässt die allgemeinbildende Schule nach der 10. Klasse

Abb. 58 Anteil der Förderschüler, Integrationsschüler und Nichtförderschüler an allen Schülern der Jahrgangsstufe 1 bis 10 allgemeinbildender Schulen in Elbe-Elster (Schuljahre 2004/05 und 2013/14)



* Schüler an Förderschulen

Quelle: MBJS (2014b), Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnung

Dementsprechend lag der Anteil von Schülern mit diagnostiziertem Förderbedarf (Förderquote) zum Schuljahr 2013/14 sowohl in Elbe-Elster als auch in Brandenburg bei acht Prozent. Im Vergleich zum Schuljahr 2004/05 ist dies ein Zuwachs von 0,4 Prozent für den Landkreis (BB: -0,1 %) (Abb. 58). Dieser leichte Anstieg mag verwunderlich erscheinen, angesichts der

Anteil der Schüler mit sonderpäd. FB sowohl in BB als auch EE 8 %

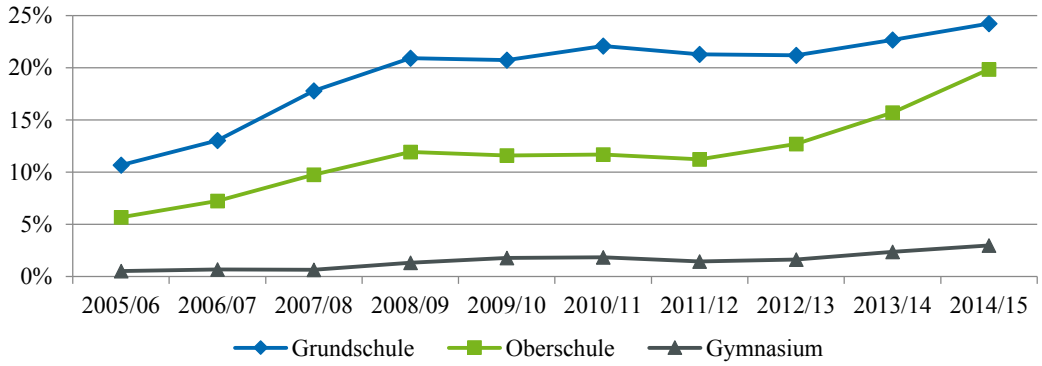
[160] Grimmer (2005): S. 38.
[161] Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (Hg.): Statistische Berichte B I 9.
[162] Ohne Berücksichtigung des Zweiten Bildungsweges, aber inkl. der Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“.

Tatsache, dass die Zahl der Schüler mit sonderpädagogischer Förderung von 2004 bis 2013 um 131 Schüler bzw. 16 Prozent abgenommen hat. Jedoch ging im gleichen Zeitraum die Gesamtschülerzahl der 1. bis 10. Jahrgangsstufe aller allgemeinbildenden Schulen um 2.154 Schüler bzw. 21 Prozent zurück. Wird diese Entwicklung in die Analyse einbezogen, ergibt sich eine Erhöhung des Anteils der Schüler mit sonderpädagogischer Förderung von 7,8 auf 8,2 Prozent.

Im gleichen Zeitraum hat der Anteil der Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarf, die an eigenständigen Förderschulen unterrichtet werden (Förderschulquote), im Landkreis um 1,5 Prozent abgenommen (BB: -1,6 %) auf 4,9 Prozent im Schuljahr 2013/14. Der Anteil der Integrationsschüler im Landkreis Elbe-Elster ist derweil von 1,4 Prozent im Schuljahr 2004/05 (BB: 2 %) auf 3,3 Prozent im Schuljahr 2013/14 (BB: 3,5 %) angestiegen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass Brandenburg in den letzten zehn Jahren immer unter den Bundesländern mit den höchsten Integrationsquoten aufzufinden war. Im Zeitraum von 2007 bis 2010 wies Brandenburg sogar die höchste Integrationsquote im Bundesvergleich auf. In der Gesamtschau wird ersichtlich, dass die zunehmende integrative Beschulung in den letzten zehn Jahren im Landkreis Elbe-Elster zur Verringerung von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf an Förderschulen geführt hat.

Von 2007-2010 wies BB die höchste Integrationsquote bundesweit auf

Abb. 59 Anteil der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an Regelschulen in Elbe-Elster nach Schulform (Schuljahre 2005/06 bis 2014/15)



Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik (2005/06); Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2006/07-2014/15)

Die an Regelschulen integrativ beschulten Schüler mit Förderbedarf verteilen sich im Durchschnitt des Betrachtungszeitraums wie folgt auf die allgemeinbildenden Schulen: 139 Schüler bzw. 19 Prozent besuchen eine Grundschule, 84 Schüler bzw. 12 Prozent eine Oberschule und 11 Schüler bzw. anderthalb Prozent ein Gymnasien[163] (Abb. 59). Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass über zwei Drittel aller Schüler mit sonderpädagogischer Förderung an Förderschulen unterrichtet werden. Jedoch ist ihr Anteil in den letzten zehn Jahren um 30 Prozent

Anteil der Schüler mit sonderpäd. FB, die eine Förderschule besuchen, ging um 30 % zurück

[163] Die geringe Anzahl ist darauf zurückzuführen, dass die meisten Schüler mit sonderpäd. Förderbedarf die allgemeinbildende Schule nach Beendigung der Vollzeitschulpflicht von zehn Jahren verlassen.

zurückgegangen. Gegenüber dem Basisjahr nahm der Anteil von Schülern mit sonderpädagogischer Förderung an Oberschulen um 14 Prozent, an Grundschulen um 13,6 Prozent sowie an Gymnasien um 2,5 Prozent zu.

Hinsichtlich des Geschlechterverhältnisses ist anzumerken, dass durchschnittlich 35,6 Prozent aller Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarf weiblich sind. Allerdings hat ihr Anteil von 2005 bis 2014 um 7,4 Prozent zugenommen. Bezogen auf die Schulform lag der Anteil der Schülerinnen mit sonderpädagogischer Förderung an Gymnasien bei 40,3 Prozent, an Oberschulen bei 27,7 Prozent, an Grundschulen bei 29,9 Prozent und an Förderschulen bei 38,5 Prozent. Im Betrachtungszeitraum hat von allen Schülerinnen mit sonderpädagogischer Förderung an Regelschulen ausschließlich der Anteil dieser an Gymnasien abgenommen (-7 %). An den Grundschulen stieg der Anteil der Schülerinnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf zwischen den Schuljahren 2005/06 und 2014/15 um 10,4 Prozent, an Oberschulen um 15 Prozent und an Förderschulen um 9,9 Prozent.

40,3 % der Schüler mit sonderpäd. FB an Gymnasien sind weiblich, bei Grundschulen beträgt ihr Anteil nur 29,9 %

Für die Zukunft sind neue Rahmenlehrpläne für die Grundschule und Sekundarstufe I sowie den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg angekündigt (vor. Schuljahr 2017/18), um eine curriculare Grundlage für den Unterricht in einer inklusiven Schule bereitzustellen. Dadurch soll perspektivisch auf einen separaten Rahmenlehrplan für Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderbedarf „Lernen“ verzichtet werden.

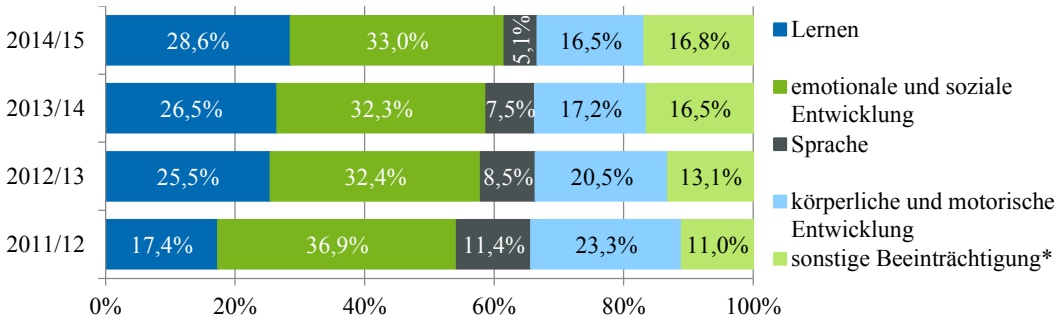
Neue Lehrpläne sollen curriculare Grundlage für einen inkl. Unterricht in BB bilden

Von den 315 integrativ beschulten Kindern und Jugendlichen im Schuljahr 2014/15 ist die Anzahl derer mit dem Schwerpunkt „emotionale und soziale Entwicklung“ mit 33 Prozent am größten (Abb. 60). Dies ist der Tatsache geschuldet, dass es in Elbe-Elster keine Förderschule mit diesem Schwerpunkt gibt und diese Schüler somit grundsätzlich im gemeinsamen Unterricht beschult werden. Gleiches gilt für die 16 Schüler bzw. fünf Prozent mit dem Förderschwerpunkt „Sprache“ (vgl. Bibe LK EE (2012): S. 58). Den zweitgrößten Anteil an allen Schülern im gemeinsamen Unterricht stellen die Schüler mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ dar. Im Schuljahr 2014/15 sind es 90 Schüler bzw. 29 Prozent. 52 Schüler wurden zum aktuellen Schuljahr mit einer körperlichen und motorischen Entwicklungsbeeinträchtigung diagnostiziert (17 %). Bei den sonstigen Förderschwerpunkten stellt der Bereich „Hören“ den größten Anteil dar, gefolgt von geistiger Behinderung, Autismus und Sehschwäche.

Bei 33 % der integrativ beschulten Schüler ist der sonderpäd. FB „emotionale und soziale Entwicklung“

erst an 2. Stelle FB „Lernen“

Abb. 60 Anzahl der Schüler mit Förderbedarf im gemeinsamen Unterricht in Elbe-Elster nach Förderschwerpunkt (Schuljahre 2011/12 bis 2014/15)



* Aus Datenschutzrechtlichen Gründen wurden die Behinderungsarten schwerhörig, gehörlos, sehschwach, Autismus und geistige Entwicklung zusammengefasst, da aufgrund der geringen Fallzahlen Rückschlüsse auf Einzelpersonen möglich wären.

Quelle: Landesamt für Schule und Lehrerbildung, Regionalstelle Cottbus

In den letzten Jahren ist die Anzahl der integrativ beschulten Kinder mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ kontinuierlich gestiegen. Im Vergleich zum Schuljahr 2011/12 erhöhte sich ihr Anteil um 11 Prozent (49 Schüler). Gleichzeitig ist ein Rückgang des Anteils der Schüler mit Verhaltensauffälligkeiten um vier Prozent zu verzeichnen, obwohl die Anzahl derer um 17 Schüler gestiegen ist. Ebenso ist auch der Anteil der sprachauffällig diagnostizierten Schüler um sechs Prozent gesunken. In den letzten vier Jahren hat sich der Anteil der körperbehinderten Schüler, die im gemeinsamen Unterricht beschult werden, um sieben Prozent verringert. Die unter sonstigen Beeinträchtigungen zusammengefassten Förderschwerpunkte haben alle im Betrachtungszeitraum kontinuierlich zugenommen.

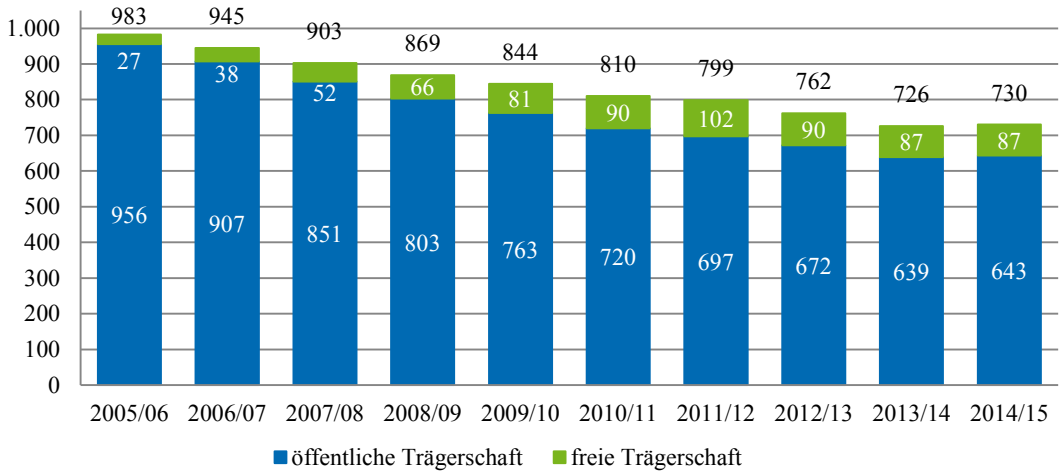
Anteil der Schüler mit FB „Sprache“ ist um 6 % gesunken

C.3. Lehrkräfte

Der Schülerrückgang und die damit einhergehende Abnahme von Klassen sowie die Schließung von Schulen haben zwangsweise zum Rückgang der Anzahl an Lehrkräften geführt. Während im Schuljahr 2005/06 an den allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Elbe-Elster 983 Lehrkräfte (ohne stundenweise Beschäftigte) tätig waren, sank ihre Anzahl bis zum Schuljahr 2014/15 um 25,7 Prozent auf 730 Personen (Abb. 61). Im Betrachtungszeitraum sank die Zahl der Lehrpersonen an allgemeinbildenden Schulen in öffentlicher Trägerschaft um 32,7 Prozent, während sich gleichzeitig die Anzahl der Lehrkräfte an Schulen in freier Trägerschaft mehr als verdreifacht hat. Die Zunahme ist dem Ausbau der allgemeinbildenden Schulen in freier Trägerschaft geschuldet.

Anzahl der Lehrkräfte sinkt proportional zur Anzahl der Klassen

Abb. 61 Anzahl der Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen* in Elbe-Elster nach Trägerschaft der Schulen (Schuljahre 2005/06 bis 2014/15)

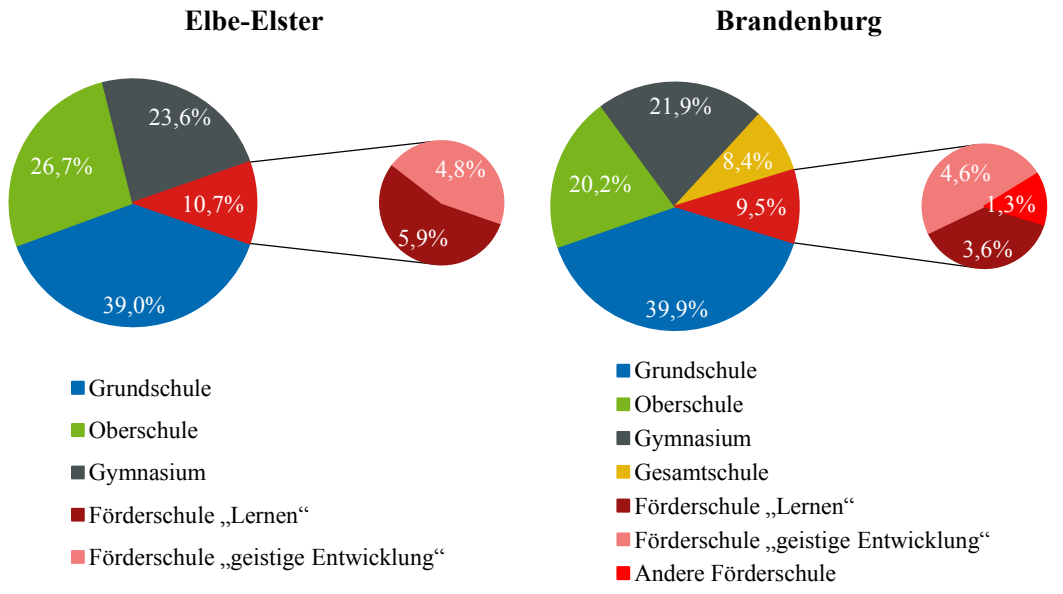


* ohne ZBW und berufliche Schulen; ohne Stundenweise Beschäftigte

Quelle: Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2015, eigene Berechnungen.

Landesweit fand im selben Zeitraum eine vergleichsweise ähnliche Entwicklung statt. Insgesamt ging das pädagogische Personal (ohne ZBW und berufliche Schulen) um sieben Prozent zurück. An den Schulen in freier Trägerschaft nahm die Anzahl der Lehrkräfte zwischen 2005 und 2014 um 84,7 Prozent zu. Demgegenüber sank die Lehrerzahl an Schulen in öffentlicher Trägerschaft um 12,9 Prozent.

Abb. 62 Verteilung der Lehrkräfte* an den allgemeinbildenden Schulen in Elbe-Elster und Brandenburg nach Schulform (Schuljahr 2014/15)



*ohne stundenweise Beschäftigte

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Statistischer Bericht B I 2 – j14

ca. 40 % der Lehrkräfte unterrichten an Grundschulen

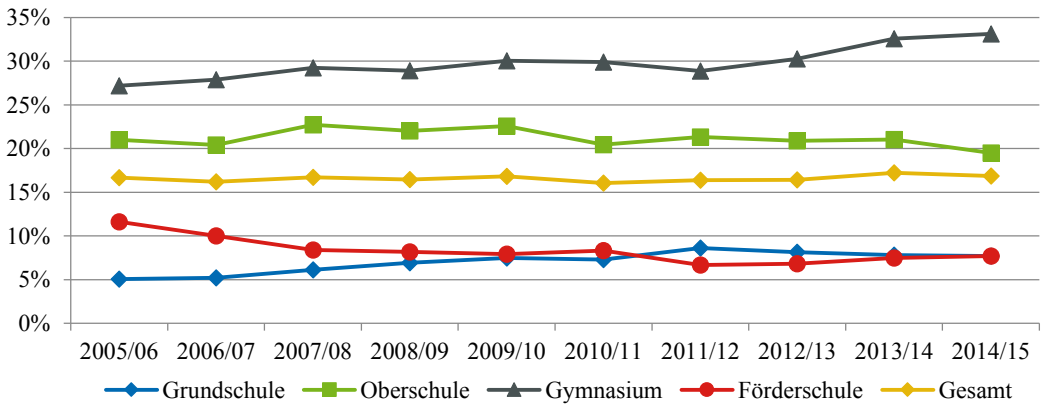
285 der 730 Lehrkräfte (ohne Stundenweise Beschäftigte) an allgemeinbildenden Schulen des Landkreises Elbe-Elster waren im Schuljahr 2014/15 an Grundschulen tätig. Dies entspricht einem Anteil von 39 Prozent an allen Lehrkräften (BB: 40 %) (Abb. 62). 26,7 Prozent bzw. 195 Lehrkräfte in Elbe-Elster unterrichteten an Oberschulen (BB: 20 %). Der drittgrößte Anteil an Lehrkräften entfiel in Elbe-Elster auf die Gymnasien mit 23,6 Prozent (BB: 22 %). In Förderschulen des Landkreises lehrten 78 Personen (10,7 %). Davon waren 43 an Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ (5,9 %) und 35 an Förderschulen mit dem Schwerpunkt „geistige Entwicklung“ (4,8 %) beschäftigt. In Brandenburg waren anteilig weniger Lehrkräfte an Förderschulen angestellt (9,5 %).

In der zeitlichen Entwicklung ist über alle Schulformen hinweg – abgesehen von den Oberschulen – ein rückläufiger Trend bei der Anzahl an beschäftigten Lehrkräften (ohne Stundenweise Beschäftigte) sowohl in Elbe-Elster als auch in Brandenburg erkennbar. Gegenüber dem Schuljahr 2009/10 nahm die Anzahl der Grundschullehrer um 49 Personen bzw. 15 Prozent auf kommunaler Ebene ab (BB: -0,2 %). Demgegenüber erhöhte sich im gleichen Zeitraum die Lehrerschaft an Oberschulen im Landkreis um 4,8 Prozent (BB: +11,5 %). Die Anzahl der Gymnasial- sowie der Förderschullehrer ist jeweils um rund 23 Prozent zurückgegangen.

Großteil der Lehrkräfte ist weiblich (81 %)

Der Großteil der Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Elbe-Elster ist weiblich; nur etwa ein Sechstel ist männlich (BB: 18,9 %). Über den Zeitverlauf zeigen sich kaum Veränderungen bezüglich der Geschlechterverteilung. Wird die Trägerschaft der Schulen in der Betrachtung berücksichtigt, sind jedoch Unterschiede erkennbar. Der Anteil der weiblichen Lehrkräfte an Schulen in freier Trägerschaft betrug im Schuljahr 2014/15 71,3 Prozent und war damit 13,5 Prozent niedriger als an öffentlichen Schulen. Gegenüber dem Schuljahr 2005/06 stieg der Frauenanteil an Schulen in öffentlicher und freier Trägerschaft jeweils leicht an (1 %).

Abb. 63 Anteil der männlichen Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen* in Elbe-Elster nach Schulform (Schuljahre 2005/06 bis 2014/15)



* ohne ZBW und berufliche Schulen

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2014) - Regionale Bildungsdatenbank

Des Weiteren sind Abweichungen im Geschlechterverhältnis mit Blick auf die Schulform feststellbar. Der Anteil der Lehrer ist an Gymnasien am größten mit durchschnittlich rund 30 Prozent (BB: 31 %) (Abb. 63). Von 2005 bis 2013 stieg ihr Anteil im Landkreis um sechs Prozent, obwohl im gleichen Zeitraum die Zahl an männlichen Lehrkräften von 75 auf 57 gesunken ist. Im Durchschnitt des Betrachtungszeitraums ist nahezu jede fünfte Lehrkraft an Oberschulen im Landkreis männlich (EE: 21 %, BB: 23 %). Ihr Anteil schwankte im Betrachtungszeitraum nur geringfügig. Der Anteil der Lehrer an Förderschulen hat sich um vier Prozent reduziert. Im Durchschnitt beträgt ihr Anteil am gesamten Lehrkollegium acht Prozent (BB: 14 %). An Grundschulen ist nur noch jede 14. Lehrkraft ein Mann (BB: jede Elfte). Zwischen dem Schuljahr 2005/06 und 2014/15 hat der Anteil der männlichen Lehrkräfte an Grundschulen um 2,7 Prozent zugenommen.

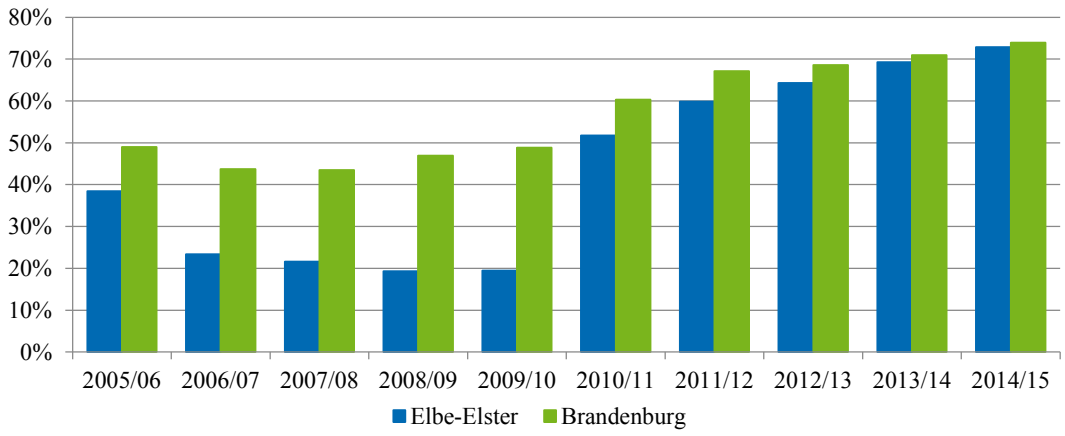
Anteil der männl. Lehrkräfte am Gymnasium am größten (30 %)

An Grundschulen nur noch jede 14. Lehrkraft männlich

Hinsichtlich des Beschäftigungsumfangs ist seit dem Schuljahr 2009/10 ein kontinuierlicher Anstieg der Zahl an vollzeitbeschäftigten Lehrkräften von 164 auf 532 zu konstatieren. Die Jahre zuvor waren von einem deutlichen Rückgang der vollzeitbeschäftigten Lehrkräfte um 214 Personen bzw. 57 Prozent geprägt (Abb. 64). Im darauffolgenden Jahr erhöhte sich ihr Anteil um mehr als das Zweieinhalbfache (225 Lehrkräfte) und nimmt seitdem weiter zu. Im Schuljahr 2014/15 waren 73 Prozent der Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen in Elbe-Elster vollzeitbeschäftigt (BB: 74 %). Diese Entwicklung ist unter anderem auch mit dem damaligen Sozialtarifvertrag zu begründen, der mit Ende des Schuljahres 2010/11 auslief.[164] In der Folge nahm der durchschnittliche Beschäftigungsumfang der Lehrkräfte zu. Die Anzahl der teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte ist hingegen seit dem Schuljahr 2006/07 rückläufig. Unterrichteten in 2006/07 mehr als drei Viertel aller Lehrkräfte in Teilzeit (724 Personen), waren es im Schuljahr 2014/15 nur noch 198 Lehrkräfte.

Anzahl der vollzeitbeschäftigten Lehrkräfte steigt kontinuierlich

Abb. 64 Anteil der vollzeitbeschäftigen Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen* in Elbe-Elster und Brandenburg (Schuljahre 2005/06 bis 2014/15)



* ohne ZBW und berufliche Schulen

Quelle: Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2015, eigene Berechnungen.

[164] Landtag Brandenburg (2014): S. 39.

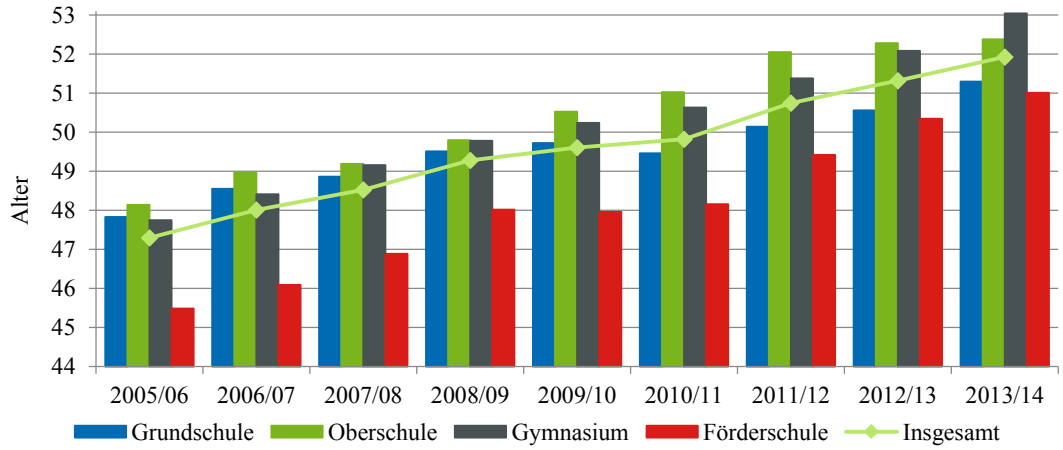
Geschlechterspezifische Differenzen lassen sich auch beim Beschäftigungsumfang ausmachen. Im Durchschnitt arbeiten 59,6 Prozent der Lehrer in Vollzeit. Lehrerinnen hingegen arbeiten häufiger in Teilzeit (59 %). Im Zeitverlauf hat sich der Anteil der Lehrerinnen, die in Vollzeit angestellt sind, mehr als verdoppelt. Betrug der Anteil der vollzeitbeschäftigten Lehrerinnen im Schuljahr 2005/06 34,4 Prozent, waren es im Schuljahr 2014/15 71 Prozent. Bei den vollzeitbeschäftigten männlichen Lehrkräften ist im Vergleich zum Basisjahr ein Anstieg von 58,5 auf 82,1 Prozent zu verzeichnen.

2014/15: 71 % der Lehrerinnen und 82 % der Lehrer in Vollzeit

Das Durchschnittsalter der Lehrkräfte, die an allgemeinbildenden Schulen des Landkreises Elbe-Elster in öffentlicher Trägerschaft im Schuljahr 2013/14 tätig waren, betrug 51,9 Jahre (Abb. 65). Bezogen auf den Basiswert vom Schuljahr 2005/06 ist das ein Anstieg von 4,6 Jahren. Aufgeschlüsselt nach Schulart beträgt das durchschnittliche Alter der Lehrkräfte an Gymnasien in Elbe-Elster im Schuljahr 2013/14 53 Jahre, an Oberschulen 52,4 Jahre, an Grundschulen 51,3 Jahre und an Förderschulen 51 Jahre. Im Zeitverlauf erhöhte sich an allen Schularten das Durchschnittsalter zwischen 3,5 Jahren (Grundschule) und 5,2 Jahren (Förderschule). Im Gegensatz zu den Gymnasien und Oberschulen verlief diese Entwicklung an Grundschulen und Förderschulen weniger kontinuierlich. Das Durchschnittsalter der Lehrkräfte war im Schuljahr 2010/11 an Grundschulen leicht rückläufig und steigt nun wieder an.

Durchschnittsalter der Lehrkräfte:
2013/14: 51,9 Jahre
2005/06: 47,3 Jahre

Abb. 65 Durchschnittliches Alter der Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen* in öffentlicher Trägerschaft in Elbe-Elster nach Schulform (Schuljahr 2005/06 bis 2013/14)



* ohne ZBW und berufliche Schulen

Quelle: Landtag Brandenburg (2014): Anlage 15.

Aufgrund des altersbedingten Ausscheidens sowie des von der Landesregierung forcierten Abbaus von Überhängen im Lehrerbereich gibt es seit dem Schuljahr 2013/14 höhere Einstellungsbedarfe jüngerer Lehrkräfte.[165] Insofern ist davon auszugehen, dass Neueinstellungen in

[165] Landtag Brandenburg (2014): S. 47f.

den nächsten Jahren längerfristig zur Senkung des Durchschnittsalters des Lehrerkollegiums führen.

C.3.1. Sozialarbeit an Schule

Ausführungen zur Sozialarbeit an Schule werden im Kapitel „Non-formale und informelle Bildung“ des vorliegenden Berichts gemacht.

C.3.2. Rahmenbedingungen für den Personaleinsatz

Neben der Anzahl der Lehrkräfte und den dazugehörigen Merkmalen beeinflussen die Rahmenbedingungen des Einsatzes der personellen Ressourcen die Qualität an Schulen, denn aufgrund des Kostengesichtspunktes gibt es nur einen begrenzten Raum für Personalaufstockungen. In diesem Zusammenhang sind Aspekte wie die Klassengröße, die Relation von Schülern und Lehrkräften sowie die erteilten Unterrichtsstunden je Klasse bzw. Schüler von Bedeutung.[166] Obwohl in nicht allen empirischen Studien eine eindeutige Auswirkung dieser Komponenten belegt wird, lassen sich zumindest bei kleineren Klassengrößen und günstigen Betreuungsrelationen Potentiale zur Qualitätsverbesserung sowie positive Effekte auf den Lernerfolg konstatieren. Jedoch sind dafür zusätzliche Faktoren ausschlaggebend, sodass nicht per se von einer positiven Auswirkung günstiger Rahmenbedingungen ausgegangen werden kann. Beispielsweise wird eine geringe Klassenstärke erst dann zu einer Steigerung der Lernergebnisse bei den Schülern beitragen, wenn die Vorteile einer solchen Reduktion mit Veränderungen in den Lehr- und Lernmethoden sowie einer Verbesserung der Unterrichtsqualität einhergehen.[167]

C.3.2.1. Klassenfrequenzen

Die Klassenfrequenz bzw. Klassengröße gibt die durchschnittliche Zahl der Schüler an, die in einer Schulklasse gemeinsam unterrichtet werden. Sie hat insofern Auswirkungen auf die Qualität des Unterrichts, da tendenziell in kleineren Klassen eine intensivere Betreuung der Schüler durch die Lehrkraft sichergestellt werden kann. Je nach Schulart gibt es Richtwerte des Landes Brandenburg für die Klassenbildung. Diese setzen sich aus einem Orientierungs- bzw. Richtwert sowie einer Unter- und Obergrenze zusammen (Tab. 8). In begründeten Einzelfällen ist eine Über- oder Unterschreitung dieser Vorgaben zulässig.

[166] Avenarius et. al. (2003): S. 110.
[167] Institut der deutschen Wirtschaft Köln (2014): S. 21ff.

Tab. 8 Richtwerte für die Klassenbildung in Brandenburg

Schulart/Schulstufe	Untergrenze	Obergrenze	Richtwert
Grundschule bzw. Grundschulteil an weiterführenden Schulen	15	28	23
Oberschule (Sek. I)	20	28	25
Gymnasium (Sek. I)	20	28	27
Förderschulen („Lernen“)	8	15	11
Förderschulen („geistige Entwicklung“)	4	8	6

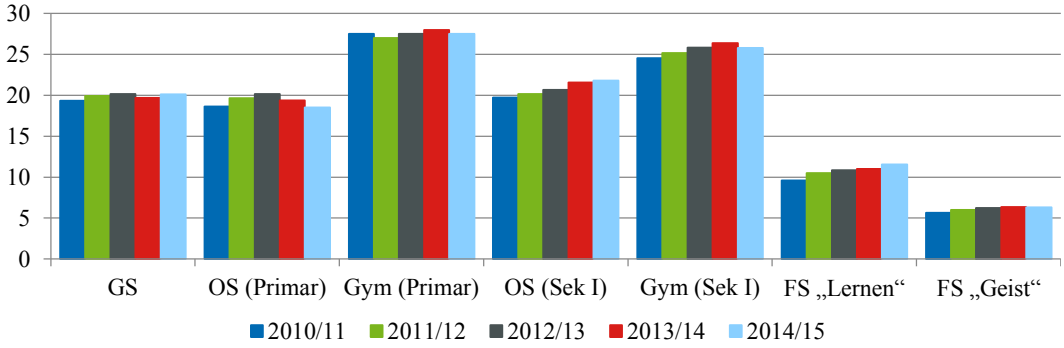
durchschnittliche Klassenfrequenz in der Primarstufe in EE 19,8 Schüler/ Klasse

Insgesamt wurde im Schuljahr 2014/15 die Primarstufe in Elbe-Elster von 4.787 Schülern in 242 Klassen besucht. Dies entspricht einer durchschnittlichen Klassenfrequenz von 19,8 Schülern je Klasse. Damit liegt die Klassenstärke im Primarbereich unterhalb des Richtwertes der Landesregierung. Um Verzerrungen durch niedrige Frequenzen in Förderschulen (11,5 Schüler je Klasse im Primarbereich) zu vermeiden, sollen an dieser Stelle die Klassenfrequenzen je Schulform dargestellt werden (Abb. 66).

höchste durchschnittliche Klassenfrequenz (27,5 Schüler/ Klasse) in LuBK des Gymnasiums

Im Schuljahr 2014/15 lernten in Elbe-Elster an Grundschulen rund 20 Schüler je Klasse. An Oberschulen mit Grundschulteil besuchten im Durchschnitt 18,5 Schüler eine Klasse. In einer Leistungs- und Begabtenklasse wurden ca. 27,5 Schüler gemeinsam unterrichtet. In der Sekundarstufe I lernten in 2014/15 3.368 Schüler in 152 Klassen. Damit liegt sowohl die Klassenstärke von rund 22 Schülern je Klasse in Oberschulen (Richtwert: 25) sowie von rund 26 Schülern je Klasse an Gymnasien (Richtwert: 27) unterhalb der Richtwerte. Dem Orientierungswert entspricht die Klassenfrequenz in Förderschulen (Sekundarstufe I) mit 11,6 Schülern je Klasse. Allerdings sind die Richtwerte an Förderschulen nicht nach Jahrgangsstufe sondern nach Förderschwerpunkt festgesetzt. Demnach korrespondiert die Klassenstärke an Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ von 11,6 Schülern ebenso wie die Frequenz an Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ von sechs Schülern je Klasse mit den landesweiten Orientierungswerten.

Abb. 66 Klassenfrequenzen nach Schulform und Schulstufe in Elbe-Elster (Schuljahre 2010/11 bis 2014/15)



Quelle: MBJS Schuldatenerhebungen, eigene Berechnung

Im Zeitverlauf zeigt sich, dass die Klassenfrequenz bei den Grundschulen im Vergleich zum Basisjahr um vier Prozent gestiegen ist. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Zahl der gebildeten Klassen stärker abgenommen hat (-9,3 %) als die Schülerzahl (-5,6 %). Bei den Oberschulen mit integriertem Grundschulteil wurde die höchste Klassenfrequenz mit 20,2 Schülern im Schuljahr 2012/13 sowie die niedrigste mit 18,5 Schülern je Klasse im Schuljahr 2014/15 erreicht. Im Bereich der Sekundarstufe I an Oberschulen erhöhte sich die Klassenfrequenz von 19,7 Schüler (2010/11) auf 21,8 Schüler (2014/15) aufgrund der stärkeren Zunahme der Schülerzahl im Vergleich zur Anzahl an gebildeten Klassen. An Gymnasien wurde in der Sekundarstufe I mit 26,4 Schülern je Klasse im Schuljahr 2013/14 die höchste Frequenz erreicht. Im Schuljahr 2010/11 saßen im Durchschnitt zwei Gymnasiasten weniger in einer Klasse.

in der Sek. I der OS stieg die durchschnittliche Klassenfrequenz von 19,7 in 2010/11 auf 21,8 in 2014/15

Während bei den Grund- und Oberschulen sowie Gymnasien die jeweiligen Richtwerte unterschritten wurden, wurden sie bei den Förderschulen mit dem Schwerpunkt „geistige Entwicklung“ seit dem Schuljahr 2012/13 überschritten. Gleichfalls wurde der Richtwert für die Klassenbildung an Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ im Schuljahr 2014/15 überschritten. Allerdings blieb die Klassenstärke stets unterhalb der Obergrenze an Schülern je Klasse.

durchschnittliche Klassenfrequenzen in EE liegen bei GS, OS & Gym unter den jeweiligen Richtwerten (LuBK ausgenommen)

C.3.2.2. Schüler-Lehrer-Relation

Ein zentraler Kennwert für bildungspolitische Planungen und die Versorgung von Schulen mit Lehrpersonal ist die Schüler-Lehrer-Relation.[168] Zur Ermittlung dieses Verhältnisses werden die Lehrkraft-Stellen in Vollzeitäquivalente (Vollzeitlehrer-Einheiten – VZE) umgerechnet und in Relation zu den Schülerzahlen gesetzt. Die Schüler-Lehrer-Relation ist dabei das Produkt aus den erteilten Unterrichtsstunden je Vollzeitlehrer-Einheit (U/L)[169] und der Zahl der Schüler je Klasse (U/K), dividiert durch die erteilten Unterrichtsstunden je Klasse (U/K).[170] Aufgrund der Datenverfügbarkeit konnten nur die jeweiligen Werte für die allgemeinbildenden Schulen in öffentlicher Trägerschaft des Landkreises Elbe-Elster bestimmt werden. Im Primarbereich beträgt die Schüler-Lehrer-Relation 15,75 Schüler je Lehrervollzeitäquivalent. Gegenüber dem Schuljahr 2012/13 ist dies ein leichter Rückgang. Differenziert nach Schulart beträgt das Schüler-Lehrer-Verhältnis in der Primarstufe an Grundschulen 15,29 (2012/13: 14,95), an Oberschulen mit Grundschulteil 14,79 (2012/13: 15,47) und an Gymnasien 21,07 Schüler je Vollzeitlehrer-Einheit (2012/13: 20,45). Im Sekundarbereich I hat das Verhältnis zwischen Schülern und Lehrkräften um einen Schüler zugenommen von 11,75 im Schuljahr 2012/13 auf derzeit 12,76 Schüler. Während die Schüler-Lehrer-Relation an Oberschulen von 11,39 (2012/13)

Schüler-Lehrer-Relation im Primarbereich 15,75

[168] Autorengruppe Nationale Bildungsberichterstattung (2014): S. 83.
[169] Anrechnungs- und Ermäßigungsstunden wurden hierbei nicht berücksichtigt.
[170] Autorengruppe Nationale Bildungsberichterstattung (2014): S. 83; Avenarius et. al. (2003): S. 110.

auf 11,53 Schüler je Lehrenden (2014/15) zurückging, stieg sie an Gymnasien (Sek. I) von 12,34 (2012/13) auf 13,86 (2014/15).

Tab. 9 Schüler-Lehrer-Relation und dazugehörige Komponenten an allgemeinbildenden Schulen in öffentlicher Trägerschaft in Elbe-Elster (2012/13 und 2014/15)

Jahr	Primarbereich				Sekundarbereich I			
	Schüler / Klasse	Unterrichtsstunden / Lehrer	Unterrichtsstunden / Klasse	**Schüler-Lehrer-Relation**	Schüler / Klasse	Unterrichtsstunden / Lehrer	Unterrichtsstunden / Klasse	**Schüler-Lehrer-Relation**
2012/13	21,52	27,75	37,76	**15,82**	24,94	26,00	55,20	**11,75**
2014/15*	20,77	26,89	35,47	**15,75**	25,07	22,64	44,49	**12,76**

* vorläufige Angaben

Quelle: Landesamt für Schule und Lehrerbildung, Regionalstelle Cottbus, eigene Berechnungen

Im Land Brandenburg betrug die Schüler-Lehrer-Relation im Jahr 2012 für den Primarbereich 16,9 und den Sekundarbereich I 12,8 Schüler je Lehrkraft. Diese Werte müssen im Verhältnis zu den 2009 in der Brandenburgischen Koalitionsvereinbarung festgelegten und der Personalbedarfsplanung der Landesregierung Brandenburgs bis 2018 fortgeschriebenen Schüler-Lehrer-Relation für das gesamte öffentliche Schulsystem von 15,4 zu 1 betrachtet werden. Zudem dient diese – im Vergleich mit anderen Bundesländern sehr günstige – Schüler-Lehrer-Relation in den Modellrechnungen des MBJS über die Entwicklung des Stellenplans für Lehrkräfte bis 2030 als Grundlage.[171]

Die Wirkungen der einzelnen Komponenten zur Berechnung der Schüler-Lehrer-Relation lassen sich aufgrund der Komplexität der Beziehung nur schwer herausstellen. Allerdings wurde in verschiedenen Studien durch eine Erhöhung des Unterrichtsvolumens, z. B. im Rahmen von Ganztagesangeboten, eine positive Wirkung auf die Schülerleistungen nachgewiesen.[172] Um sowohl die Klassengröße als auch die erteilten Unterrichtsstunden je Klasse als Einflussfaktoren auf die Unterrichtsversorgung einzubeziehen, wurde die Anzahl der Unterrichtsstunden je Schüler durch die Teilung dieser beiden Werte ermittelt.[173] Die Zahl der Unterrichtsstunden je Schüler gibt Aufschluss darüber, wie viele Stunden jeder Schüler wöchentlich erteilt bekommen könnte, wenn ausschließlich Einzelunterricht erteilt würde. Im Gegensatz zur Schüler-Lehrer-Relation steht beim Verhältnis der erteilten Unterrichtsstunden je Schüler der pädagogische Aspekt im Vordergrund.[174] Im Landkreis Elbe-Elster würden das aktuell 1,7 Unterrichtsstunden in der Primarstufe sowie 1,8 Stunden je Schüler in der Sekundarstufe I sein. Für die Sekundarstufe II wird lediglich die Anzahl der Schüler in Relation zu den Unterrichtsstunden

[171] MBJS (2013a): S. 27.
[172] Institut der deutschen Wirtschaft Köln (2014): S. 23f.
[173] Ebd.
[174] KMK (2014): S. XXV.

gesetzt, weil die Schüler nicht in Klassenverbänden unterrichtet werden. In diesem Fall beträgt die Relation 1,7 Unterrichtsstunden je Schüler.

C.3.2.3. Unterrichtsausfall und Vertretungsunterricht

Unterrichtsausfall in BB im Vergleich zu anderen Bundeländern relativ niedrig

Im Land Brandenburg werden regelmäßig detaillierte Abfragen zum Unterrichtsausfall durchgeführt. Ergebnis dieser Erhebungen ist, dass der Unterrichtsausfall in Brandenburg im Vergleich zu den anderen Bundesländern auf einem niedrigen Niveau liegt. Nichtdestotrotz ist der Ausfall von Unterrichtsstunden kritisch zu betrachten, da – selbst bei Vermeidung durch Vertretungsunterricht oder Zusammenlegung von Klassen etc. – die Unterrichtsqualität leidet. Die hohe Priorität, die die Landesregierung der Vermeidung von Unterrichtsausfall beimisst, spiegelt sich in den seit 2014 zur Verfügung gestellten Mitteln für die Vertretung von langzeiterkrankten Lehrkräften und dem Vertretungsbudget in Höhe von zehn Millionen Euro wider. Gleichzeitig wurden ab dem Schuljahr 2014/15 alle Lehrkräfte an Grund- und Oberschulen um eine Unterrichtsstunde pro Woche sowie Lehrkräfte ab dem 60. Lebensjahr, die 35 Jahre oder länger unterrichten, um eine weitere Stunde Unterrichtsverpflichtung entlastet. Diese Entlastung der Lehrkräfte soll u. a. zur Qualitätsverbesserung an Schulen beitragen.[175]

Land stellte in 2014/15 10 Mio. € zur Vertretung von Lehrkräften zur Verfügung

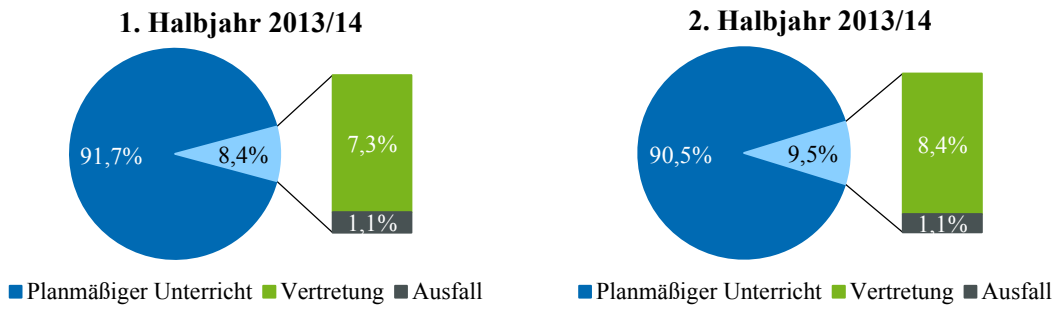
2013/14 fielen 1,1 % der Unterrichtsstunden in Schulen des LK EE ersatzlos aus (5.586 Ust.)

Im ersten Schulhalbjahr 2013/14 entfielen im Landkreis Elbe-Elster 2.972 Unterrichtsstunden ersatzlos. In Bezug auf das reguläre Unterrichtsvolumen von 273.832 Stunden entspricht dies einem Anteil von 1,1 Prozent (Abb. 67 links). Zur Vertretung fielen 22.841 Unterrichtsstunden (8,4 %) an. Dabei war der Anteil der durch Krankheit einer Lehrkraft nicht planmäßig erteilte Unterricht mit 16.238 Stunden am größten. Bezogen auf die zur Vertretung anfallenden Unterrichtsstunden ergibt dies einen Anteil von 71 Prozent (BB: 73 %). Die Landesregierung bestätigt ebenfalls als Hauptursache für den möglichen Unterrichtsausfall erkrankte Lehrkräfte. Insbesondere bei längerfristigen Erkrankungen der Lehrkräfte sind die Schulleiter vor erhebliche Herausforderungen bei der Unterrichtsabsicherung gestellt. Meistens kann der Unterricht durch Vertretungen abgesichert werden, u. a. aufgrund der Nutzung des Vertretungsbudgets der Regionalstellen des Landesamtes für Schule und Lehrerbildung.[176] Im Landkreis Elbe-Elster konnte der Großteil (87 %) des drohenden Unterrichtsausfalls aufgrund von Vertretungen verhindert werden. Die 19.869 vertretenen Unterrichtsstunden entsprechen einem Anteil von 7,3 Prozent am Stundensoll. Im Vergleich zum Land Brandenburg wurden im Landkreis Elbe-Elster 0,4 Prozent mehr Unterrichtsstunden nach Plan durchgeführt. Ebenso konnte an kreislichen Schulen in Elbe-Elster etwas häufiger der Unterrichtsausfall durch Vertretungen kompensiert werden.

ca. 87 % des drohenden Unterrichtsausfalls in EE wurde vertreten

[175] Landesregierung Brandenburg (2014): S. 48.
[176] Landtag Brandenburg (2014): S. 44.

Abb. 67 Anteile der vertretenen und ersatzlos ausgefallenen Unterrichtsstunden am Stundensoll an allgemeinbildenden Schulen* in Elbe-Elster (Schuljahr 2013/14)



* ohne Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“

Quelle: MBJS (2014d): S. 9; Landesamt für Schule und Lehrerbildung, Regionalstelle Cottbus, ZENSOS, Ausfallstatistik EE

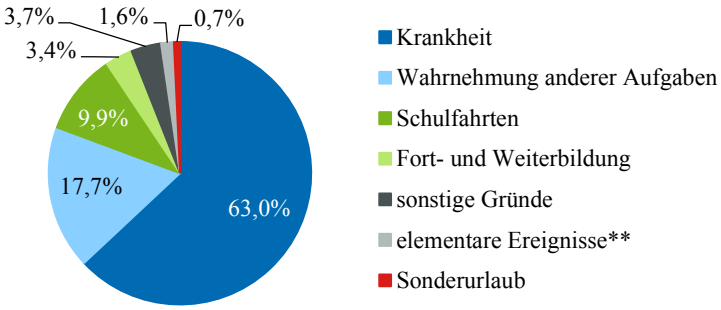
Im zweiten Schulhalbjahr 2013/14 hat sich die Anzahl der ersatzlos ausgefallenen Unterrichtsstunden im Landkreis Elbe-Elster um 358 Stunden reduziert. Aufgrund des ebenfalls geringeren Stundensolls (-34.411 Stunden) im Vergleich zum ersten Schulhalbjahr betrug der Anteil des ausgefallenen Unterrichts ebenso 1,1 Prozent (Abb. 67 rechts). Im zweiten Schulhalbjahr 2013/14 entfielen dabei anteilsmäßig die meisten Unterrichtsstunden an Förderschulen (1,5 %), wobei besonders die Sekundarstufe I mit 1,8 Prozent (196 Stunden) betroffen war. Danach folgten die Oberschulen mit einem Stundenausfall von 1,4 Prozent (940 Stunden) insgesamt, darunter 1,7 Prozent (841 Stunden) in der Sekundarstufe I. An Gymnasien mussten 1,2 Prozent bzw. 630 Unterrichtsstunden im zweiten Halbjahr 2013/14 ersatzlos gestrichen werden und an Grundschulen waren es 0,8 Prozent bzw. 806 Stunden. Insgesamt standen im Landkreis Elbe-Elster für 22.783 Stunden die eingeplanten Lehrkräfte nicht zur Verfügung. Somit mussten 9,5 Prozent der Unterrichtsstunden vertreten werden. In 8,4 Prozent der Fälle konnte ein Unterrichtsausfall verhindert werden, sodass der planmäßige Unterricht zu 90,5 Prozent sichergestellt wurde.

Auf Landkreisebene sollen nachfolgende für das zweite Schulhalbjahr 2013/14 differenzierte Daten bezüglich der Gründe für die zur Vertretung anfallenden Unterrichtsstunden (Abb. 68) sowie der Maßnahmen zur Verhinderung des Unterrichtsausfalls (Abb. 69) dargestellt werden.

Wie oben bereits erwähnt, macht der Anteil der erkrankten Lehrkräfte den häufigsten Grund für die zur Vertretung anfallenden Unterrichtsstunden aus. Im zweiten Schulhalbjahr 2013/14 konnten 14.358 Unterrichtsstunden bzw. sechs Prozent der zur Vertretung anfallenden Unterrichtsstunden aufgrund von Krankheit nicht planmäßig stattfinden. Bei differenzierter Betrachtung nach Schulform und -stufe entfällt durch Krankheit der Lehrkraft auf Grundschulen der größte Anteil (69,3 %) an allen zur Vertretung anfallenden Unterrichtsstunden. Für die Primarstufe insgesamt liegt der Anteil bei 68,5 Prozent. Im Allgemeinen sind mit zunehmender Jahrgangsstufe weniger Vertretungsstunden aufgrund von erkrankten Lehrkräften zu verzeichnen.

Knapp 18 Prozent der zur Vertretung anfallenden Unterrichtsstunden kamen aufgrund der Wahrnehmung von anderen Aufgaben durch die reguläre Lehrkraft und etwa zehn Prozent durch Schulfahrten zustande. Weitere Gründe für die Abwesenheit der Lehrkräfte waren Fort- und Weiterbildungen (3,4 %), Sonstiges (3,7 %) und Sonderurlaub (0,7 %). Schließlich beliefen sich elementare Ereignisse, wie Hitzefrei, Hochwasser, Heizungsausfall etc., auf einen Anteil von 1,6 Prozent an den zur Vertretung anfallenden Unterrichtsstunden.

Abb. 68 Anteil der jeweiligen Gründe für die zur Vertretung anfallenden Unterrichtsstunden (möglicher Ausfall) an allgemeinbildenden Schulen* in Elbe-Elster (2. Halbjahr 2013/14)



Krankheit der Lehrkräfte ist Hauptursache für zur Vertretung anfallende Ustd.

Knapp 10 % der zur Vertretung anfallenden Ustd. entstehen durch Schulfahrten

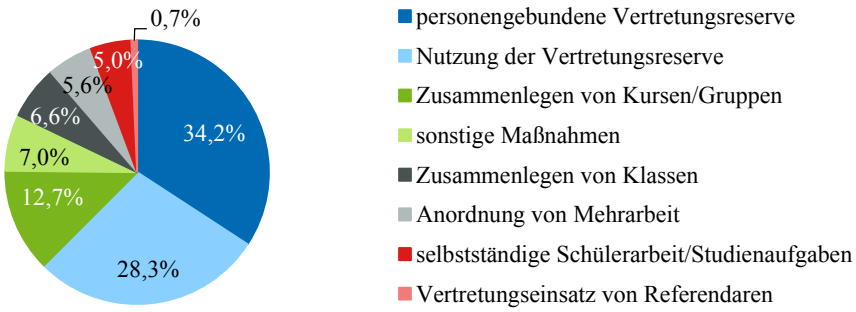
* ohne Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“, ZBW und berufliche Schulen

** Unter „elementaren Ereignissen“ sind insbesondere Hitzefrei, Heizungsausfall, Hochwasser o. ä. zu verstehen (MBJS (2014d): S. 5.

Quelle: Landesamt für Schule und Lehrerbildung, Regionalstelle Cottbus, ZENSOS, Ausfallstatistik EE

Ein möglicher Unterrichtsausfall konnte bei 20.169 Unterrichtsstunden im zweiten Schulhalbjahr 2013/14 durch vorgesehene Maßnahmen, wie u. a. Zusammenlegen von Klassen oder Kursen, Mehrarbeit, Nutzung der Vertretungsreserve bzw. des -budgets, abgewandt werden. Etwas mehr als ein Drittel des Vertretungsunterrichts (34 %) wurde durch Inanspruchnahme von personengebundener Vertretungsreserve (und Ableistung von Minusstunden)[177] sichergestellt.

Abb. 69 Anteil der jeweiligen Maßnahmen zur Abwendung des Unterrichtsausfalls an allgemeinbildenden Schulen* in Elbe-Elster (2. Schulhalbjahr 2013/14)



5 % der zur Vertr. anfallenden UStd. werden durch selbstst. Schülerarbeit bzw. durch Studienaufgaben abgedeckt

* ohne Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“, ZBW und berufliche Schulen

Quelle: Landesamt für Schule und Lehrerbildung, Regionalstelle Cottbus, ZENSOS, Ausfallstatistik EE

[177] Konnte eine Lehrkraft aus schulorganisatorischen Gründen eine bezahlte Unterrichtsstunde nicht erteilen (freie Lehrerstunde), wird das Nachholen in dieser Maßnahme angerechnet (MBJS (2009b)).

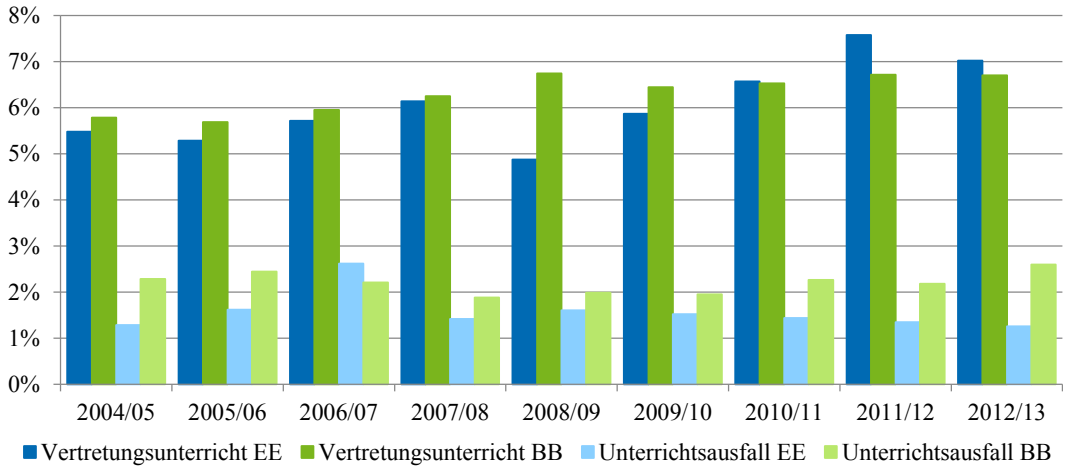
Gemeinsam mit der personengebundenen Vertretungsreserve stellt die Nutzung der Vertretungsreserve durch Aufhebung von zusätzlichen Teilungs-, Förder- und Wahlunterricht insgesamt zwei Drittel aller Instrumente zur Vermeidung des ersatzlosen Unterrichtsausfalls dar. Mithilfe der Zusammenlegung von Kursen bzw. Gruppen sowie von Klassen wird 20 Prozent des Vertretungsunterrichts abgedeckt. Weitere wichtige Maßnahmen zur Minderung des Unterrichtsausfalls sind die Anordnung von Mehrarbeit (5,6 %) sowie die selbstständige Schülerbeschäftigung. Der Vertretungseinsatz von Referendaren erwies sich in 0,7 Prozent der Fälle als ein Instrument zur Verhinderung von Unterrichtsausfall.

Unterrichtsausfall in EE geringer als im BB Ø

Exemplarisch für die jeweiligen Schulformen im Landkreis werden im Folgenden am Beispiel der Gymnasien der Vertretungsunterricht und die Ausfallstunden dargestellt. Der Anteil der ausgefallenen Unterrichtsstunden am regulären Stundensoll je Schuljahr in der Sekundarstufe I an Gymnasien des Landkreises hat sich zwischen 2004 und 2006 mehr als verdoppelt von 1,3 auf 2,6 Prozent (Abb. 70). Der starke Anstieg ist allerdings nicht auf den zahlenmäßigen Zuwachs der Ausfallstunden von 1.310 auf 1.603 zurückzuführen (22 %), sondern vielmehr auf den deutlichen Rückgang des Stundensolls von 101.810 auf 61.225 (40 %). Mit dem Anstieg der Soll-Stunden auf 69.603 im Schuljahr 2012/13 sowie der gleichzeitig schwächeren Zunahme der ausgefallenen Unterrichtsstunden auf 875 gegenüber der Vorjahr ist der Anteil des Unterrichtsausfalls auf 1,3 Prozent gesunken. Damit ist dieser Wert nur halb so groß wie der im Land Brandenburg (2,6 %). In einem Schuljahr entfielen im Durchschnitt 1.030 Unterrichtsstunden in der Sekundarstufe I an Gymnasien aus. Im Vergleich dazu waren es in einem Schulhalbjahr an Grundschulen 715 Stunden sowie an Oberschulen 786 Ausfallstunden. Jedoch konnten in der Sekundarstufe I an Gymnasien durchschnittlich 79 Prozent des vom Ausfall bedrohten Unterrichts durch Vertretungen abgesichert werden (Grundschulen: 92 %, Oberschulen: 83 %).[178] Somit mussten 21 Prozent der zur Vertretung anfallenden Unterrichtsstunden in der Sekundarstufe I an Gymnasien im Landkreis Elbe-Elster ersatzlos ausfallen (BB: 26 %).

[178] Es handelt sich hierbei aber um keinen „exakten“ Vergleich, da aufgrund der Datenlage für Grundschulen und Oberschulen nur Halbjahresergebnisse vorliegen, wohingegen für Gymnasien auf Daten eines gesamten Schuljahres zurückgegriffen werden konnte.

Abb. 70 Anteil der Vertretungsstunden und des Unterrichtsausfalls in der Sekundarstufe I an Gymnasien in Elbe-Elster und Brandenburg (Schuljahre 2004/05 bis 2012/13)

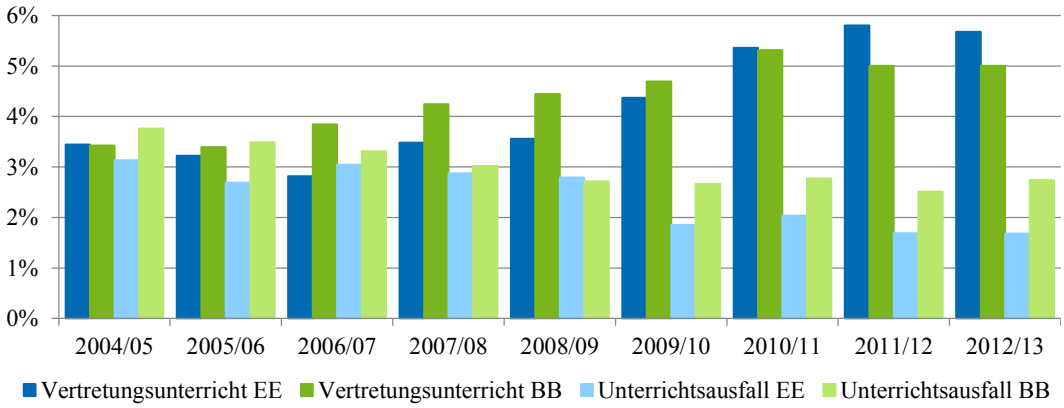


Quelle: Landtag Brandenburg (2014): Anlage 22.

Der Anteil des jahresdurchschnittlichen Vertretungsunterrichts in der Sekundarstufe I an Gymnasien des Landkreises Elbe-Elster entwickelte sich über den Zeitverlauf in Schüben und nahm von 2005 bis 2007 um 0,9 Prozent sowie von 2008 bis 2011 um 2,7 Prozent zu. Im Vergleich zum Vorjahr sank der Anteil im Schuljahr 2005/06 um 0,2 Prozent, 2008/09 um 1,3 und 2012/13 um 0,6 Prozent. Insgesamt stieg der Anteil der Vertretungsstunden an den Soll-Unterrichtsstunden über den Betrachtungszeitraum in Elbe-Elster von 5,5 auf 7 Prozent. Jedoch ist die Anzahl der Vertretungsstunden um 688 zurückgegangen (12 %). Obwohl der Anteil der ausgefallenen Unterrichtsstunden im Landkreis Elbe-Elster von 2010/11 bis 2012/13 deutlich unter den regionalen Vergleichswerten lag, befand sich der Anteil der vertretenen Unterrichtsstunden über denen im Land Brandenburg.

Die Anzahl der ausgefallenen Unterrichtsstunden in der Sekundarstufe II an Gymnasien des Landkreises Elbe-Elster hat im Zeitraum von 2005/06 bis 2012/13 von 3.659 auf 494 Stunden abgenommen. Dies ist ein Rückgang von 87 Prozent (BB: 72 %), der unter anderem aufgrund der Abnahme des Stundensolls um 75 Prozent (BB: 61 %) sowie des potentiellen Unterrichtsausfalls (gesetzt den Fall, es findet sich keine Vertretung) um 72 Prozent (BB: 58 %) zustande kommt. Folglich sank auch der Anteil des Unterrichtsausfall – wenngleich nicht stetig – um anderthalb Prozent (BB: 1 %). Von dem bedrohten Unterrichtsausfall in der Sekundarstufe II konnte ein Anteil von 63 Prozent durch Vertretungsunterricht abgewendet werden (BB: 59 %). Durchschnittlich 37 Prozent des möglichen Unterrichtsausfalls konnte nicht mithilfe von Vertretungen kompensiert werden (BB: 41 %).

Abb. 71 Anteil der Vertretungsstunden und des Unterrichtsausfalls in der Sekundarstufe II an Gymnasien in Elbe-Elster und Brandenburg (Schuljahre 2004/05 bis 2012/13)



Quelle: Landtag Brandenburg (2014): Anlage 22.

Während sich im Schuljahr 2004/05 in der Sekundarstufe II an Gymnasien in Elbe-Elster der Anteil des Vertretungsunterrichts fast auf einem Niveau mit dem Anteil des Unterrichtsausfalls befand, entfernten sich im Zeitverlauf beide Quoten kontinuierlich voneinander. Im Schuljahr 2006/07 befand sich der Anteil des ausgefallenen Unterrichts am regulären Stunden-Soll sogar leicht über dem Anteil des Vertretungsunterrichts. Seitdem ist der Anteil der Vertretungsstunden am Stundenvolumen der Sekundarstufe II insgesamt um drei Prozent angestiegen, einschließlich eines leichten Verlustes zum Schuljahr 2012/13. Allerdings hat sich im Zeitraum von 2006 bis 2012 die Zahl der Vertretungsstunden fast halbiert von 3.185 auf 1.664 Stunden, wofür auch die Abnahme der regulären Stundenanzahl (u. a. durch den Wegfall der 13. Klasse) ursächlich ist.

C.4. Übergänge und Wechsel

Übergänge stellen markante Einschnitte in der Bildungsbiografie der Schüler dar. Nach der Einschulung findet insbesondere mit dem Übergang von der Primar- in die Sekundarstufe eine entscheidende Weichenstellung für den zukünftigen Bildungsweg statt. Trotz sorgfältiger Überlegungen der Eltern sowie der Schulempfehlung kann sich dabei die gewählte Schulart als nicht geeignet herausstellen. In diesem Fall besteht grundsätzlich die Option eines Schulartwechsels, wodurch auch andere Abschlüsse erworben werden können.[179]

C.4.1. Übergang von der Grund- auf weiterführende Schulen

Der Übergang von der Grund- auf eine weiterführende Schule stellt für die Schüler den ersten großen Wechsel in der Schullaufbahn dar. In Brandenburg vollzieht er sich normalerweise nach der sechsten Jahrgangsstufe. Allerdings ist es in Ausnahmefällen möglich, bereits nach der vierten Klasse auf eine weiterführende Schule zu wechseln (u. a. im angrenzenden Bundesland Sachsen

[179] Autorengruppe Regionale Bildungsberichterstattung Berlin-Brandenburg (2010): S. 120ff.

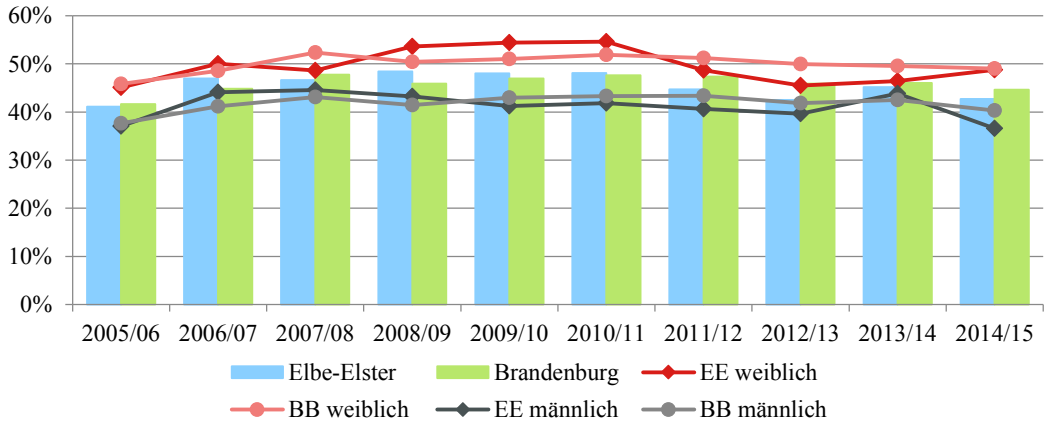
oder über die LubK). Bei der Wahl der weiterführenden Schule ist der Wille der Eltern ausschlaggebend. Mit einem Grundschulgutachten gemäß § 52 des Brandenburgischen Schulgesetzes wird den Eltern eine Einschätzung der allgemeinen Lern- und Leistungsentwicklung des Kindes – insbesondere in den Jahrgangsstufen 5 und 6 – und eine nicht bindende Bildungsempfehlung gegeben. Sie soll die Eltern in der Wahl der geeigneten Schule für ihre Kinder beim Wechsel in die Sekundarstufe I unterstützen. Die Bildungsempfehlung ist nicht mit einer bestimmten Schulart verknüpft, sondern bezieht sich auf den anzustrebenden Abschluss (Erwerb der erweiterten Berufsbildungsreife, der Fachoberschulreife, der allgemeinen Hochschulreife).[180]

Grundschulgutachten nicht bindenden Bildungsempfehlung beim Übergang von GS in Sek. I

Von den insgesamt 738 Schülern, die mit Beginn des Schuljahres 2014/15 ihre Bildungslaufbahn nach der Primarstufe an einer weiterführenden Schule[181] im Landkreis Elbe-Elster fortsetzten, gingen 315 Schüler (42,7 %) auf ein Gymnasium und 423 Schüler (57,3 %) auf eine Oberschule. In Brandenburg besuchten nach dem Abschluss der Grundschule 15 Prozent der Schüler eine Gesamtschule (EE: 0 %), 40,4 Prozent eine Oberschule und 44,6 Prozent ein Gymnasium. Bei detaillierter Betrachtung der Übergangsquote auf ein Gymnasium (Abb. 72) zeigt sich für den Landkreis zwischen 2005/06 und 2014/15 ein Durchschnittswert von 45,4 Prozent (BB: 45,9%). Gegenüber dem Vorjahr nahm die Übergangsquote im Schuljahr 2014/15 um 2,5 Prozent ab (BB: 1,4 %). Seit dem Schuljahr 2011/12 liegt die Übergangsquote von der Grundschule auf ein Gymnasium in Elbe-Elster unterhalb des brandenburgischen Vergleichswertes.

2014/15: 42,7 % der Grundschüler setzen ihre Schullaufbahn an einem Gymnasium fort

Abb. 72 Entwicklung der Übergangsquote von der Grundschule auf das Gymnasium in Elbe-Elster und Brandenburg nach Geschlecht (Schuljahre 2005/06 bis 2014/2015)



Quelle: Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2015, eigene Berechnungen.

[180] Autorengruppe Regionale Bildungsberichterstattung Berlin-Brandenburg (2013): S. 94ff.
[181] Ausgenommen aus der Betrachtung sind die Förderschulen, deren Analyse getrennt erfolgt.

Die Entscheidung für eine OS nach der Primarstufe fällt in EE (54 %) öfter als im brandenburgischen Durchschnitt (39 %)

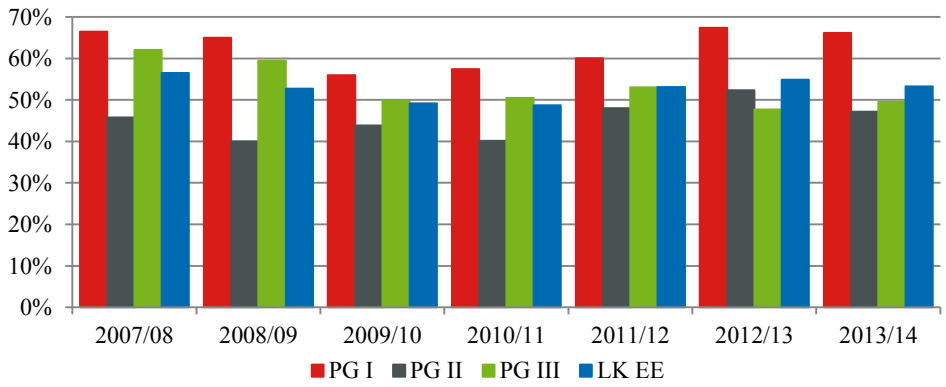
Der Tatsache geschuldet, dass durchschnittlich ca. 15 Prozent der Schüler im Land Brandenburg nach der Grundschule eine Gesamtschule besuchen und im Landkreis aufgrund des nicht verfügbaren Angebots nahezu kein Schüler diese Schulform ansteuert, liegt der Anteil der Schüler, die nach der Primarstufe eine Oberschule besuchen, in Elbe-Elster deutlich über dem Wert des Landes. Im Durchschnitt besuchen ca. 54 Prozent der Grundschüler die Sekundarstufe I an Oberschulen. In Brandenburg beträgt ihr Anteil 39 Prozent.

Sowohl in BB als auch in EE entscheiden sich anteilig mehr Mädchen als Jungen für das Gym

Hinsichtlich des Geschlechts ist sowohl im Landkreis als auch in Brandenburg die Übergangsquote auf Gymnasien bei Schülerinnen durchweg höher. Im Betrachtungszeitraum lag die weibliche Quote im Durchschnitt acht Prozent über der der Jungen. Im Schuljahr 2014/15 sind die geschlechterspezifischen Quoten wieder etwas auseinandergegangen, wobei die Quote für Mädchen 48,8 Prozent und für Jungen 36,6 Prozent betrug. Eine ähnliche Tendenz ist auch für Brandenburg insgesamt festzustellen (weiblich: 50 %, männlich: 41,8 %).

Abb. 73 Wahlverhalten für Oberschulen in den Planungsgebieten des Landkreises Elbe-Elster (Schuljahre 2007/08 bis 2013/14)

Im PG I (Herzberg) wird die OS durchgängig öfter angewählt



Quelle: Amt für Jugend, Familie, Bildung des Landkreises Elbe-Elster

Schulartwechsel territorial sehr unterschiedlich

Deutliche Unterschiede lassen sich im Schulformwahlverhalten für die einzelnen Planungsgebiete (PG)[182] des Landkreises Elbe-Elster feststellen. Vor allem im Planungsgebiet I entschied sich die Mehrheit der Schüler für den Besuch einer Oberschule im Anschluss an die Grundschule. Die Gründe dafür sind vielschichtig, wobei ein entscheidendes Kriterium die Erreichbarkeit von Schulen ist. Ist ein bestimmtes Bildungsangebot in der Wohnortgemeinde verfügbar, wird es u. U. auch stärker genutzt bzw. umgekehrt. Beispielsweise wählten im Schuljahr 2013/14 rund 87 Prozent der Grundschüler von Hohenbucko die Oberschule in Schlieben an. Die übrigen Schüler verteilten sich zu gleichen Teilen auf das Gymnasium und die Oberschule in Herzberg. In Falkenberg verblieb ebenfalls im Schuljahr 2013/14 die Mehrheit der Schüler

[182] In der Schulentwicklungsplanung werden drei Planungsgebiete unterschieden: PG I – Altkreis Herzberg, PG II – Altkreis Finsterwalde, PG III – Altkreis Bad Liebenwerda (Landkreis Elbe-Elster (2011a)).

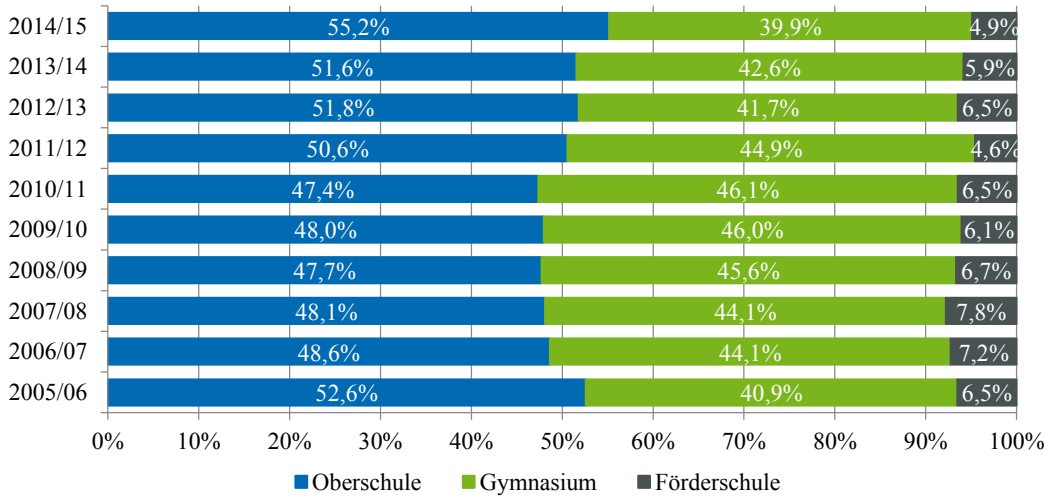
an der Oberschule vor Ort (60 %). Während diese Schüler im Anschluss an die Oberschule das ortsansässige berufliche Gymnasium des Oberstufenzentrums besuchen können, entschieden sich 40 Prozent der Grundschüler aus Falkenberg direkt für den Besuch des Gymnasiums in Herberg oder Doberlug-Kirchhain. In diesem Fall wird deutlich, dass in der Verfügbarkeit bzw. Erreichbarkeit nicht die alleinigen Gründe für die Übergangsentscheidung liegen, sondern auch das konkrete Bildungsangebot der jeweiligen Schule entscheidend ist. Abgesehen davon wird zumeist in der Primarstufe mit dem Besuch einer Oberschule mit integrierten Grundschulteil eine perspektivische Weiche gestellt, da ein erneuter Schulwechsel gern vermieden wird. Der Großteil der Grundschüler an den drei Grund- und Oberschulen in Elbe-Elster im Schuljahr 2013/14 blieb auch in der Sekundarstufe I an dieser Schule.

Anhand der Verteilung der Schüler in der Klassenstufe 7 zeigt sich die Gewichtung der unterschiedlichen Schulformen im Landkreis am Übergang zur weiterführenden Schule (Abb. 74). Im Durchschnitt von 2005 bis 2014 besuchte die Hälfte aller Schüler der Jahrgangsstufe 7 eine Oberschule. Nach einem Rückgang um fünf Prozent bis zum Jahr 2008/09, stieg der Anteil der Oberschüler (abgesehen vom Schuljahr 2010/11) um sieben Prozent an. Ebensolchen Schwankungen in der Gesamtschülerschaft ist der Anteil der Gymnasiasten ausgesetzt. Im Betrachtungszeitraum besuchten durchschnittlich 43,6 Prozent der Siebtklässler ein Gymnasium. Gegenüber dem Basisjahr ist dies eine Abnahme um ein Prozent. Der Anteil der Schüler in Klasse 7, der eine Förderschule besucht, beträgt im Durchschnitt 6,3 Prozent und hat sich im Vergleich zum Schuljahr 2005/06 um 1,6 Prozent verringert.

durchschnittlich die Hälfte aller Grundschüler wählt nach Kl. 6 eine OS an

2014/15 wechselten 4,9 % der Schüler nach Kl. 6 an eine Förderschule

Abb. 74 Entwicklung der Verteilung der Schüler an allgemeinbildenden Schulen in Elbe-Elster in der Klassenstufe 7 auf die Schulformen (Schuljahre 2005/06 bis 2014/15)



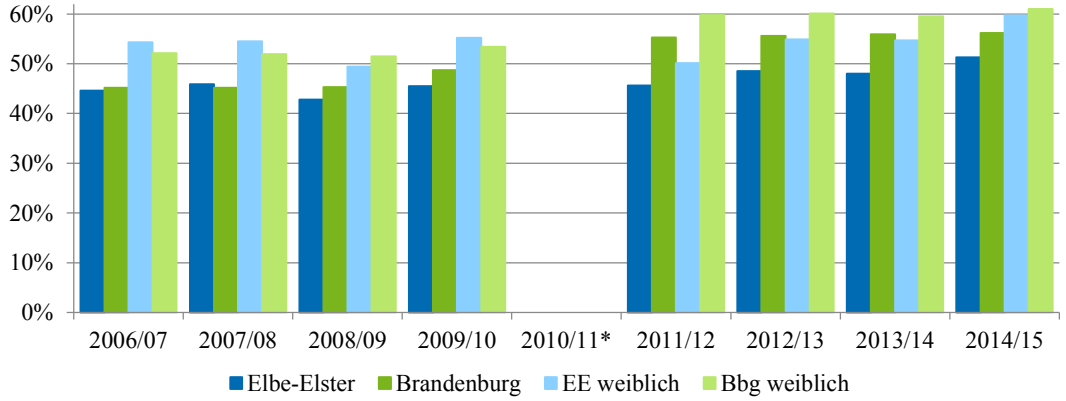
Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik (2004/05-2005/06); Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2006/07-2014/15), eigene Berechnung

C.4.2. Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II

Übergangsquote in gOst 2014/15: 51,3 % in EE – 5 % unter brandenburgischen Durchschnitt

Die Übergangsquote von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II vermittelt einen Überblick über die Bildungsorientierung der Bevölkerung.[183] Im Schuljahr 2014/15 betrugt die Übergangsquote in die gymnasiale Oberstufe im Landkreis Elbe-Elster 51,3 Prozent (BB: 56,2 %) (Abb. 75). Gegenüber dem Schuljahr 2006/07 hat die Quote im Landkreis um 6,7 Prozent zugenommen (BB: 11 %).

Abb. 75 Entwicklung der Übergangsquote von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II in Elbe-Elster und Brandenburg insgesamt und nach Geschlecht (Schuljahre 2006/07 bis 2014/15)



* Für das Schuljahr 2010/11 liegen nur geschätzte Daten vor (und das nicht auf Kreisebene) aufgrund der Umstrukturierung an Gymnasien (Zwölfjährige Schulbesuchsdauer, Einführungsphase bereits in der Jahrgangsstufe 10, veränderte Ermittlung der Wiederholer bei Schulformwechsel).

Quelle: Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2015

Übergangsquote bei Schülerinnen (54 %) höher als bei Schülern

2014/15 ist Übergangsquote der Schülerinnen auf 59,7 % angestiegen

Differenziert nach Geschlecht der Schüler fällt auf, dass sowohl in Elbe-Elster als auch in Brandenburg mehr Schülerinnen den Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II absolvierten (abgesehen vom Schuljahr 2008/09 für Elbe-Elster). Im Betrachtungszeitraum betrug der Anteil der weiblichen Schüler an diesem Übergang im Durchschnitt 54 Prozent (BB: 56 %), wobei sich die Übergangsquote – bis auf die Jahre 2008 und 2011 – auf einem konstanten Niveau von 55 Prozent bewegte. Im Schuljahr 2014/15 stieg die Übergangsquote der Schülerinnen von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II auf 59,7 Prozent und erreichte damit den Höchststand im Zeitraum von 2006 bis 2014. Zwischen den Schuljahren 2006/07 und 2009/10 (mit Ausnahme von 2008/09) lag sogar der Anteil der Schülerinnen im Landkreis Elbe-Elster im Durchschnitt zwei Prozent über dem Landeswert.

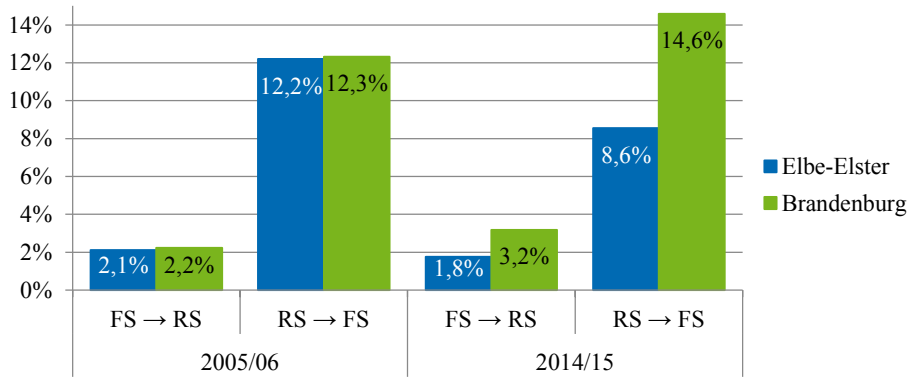
[183] Statistisches Bundesamt et. al. (Hg.) (2013): S. 105.

C.4.3. Übergänge von und an Förderschulen

Mithilfe der Berechnung der Übergangsquote von Förder- an Regelschulen und umgekehrt, können Aussagen über den Grad der Durchlässigkeit zwischen den allgemeinen Schulen und den Schulen, die eine spezifische sonderpädagogische Ausrichtung besitzen, getroffen werden.[184] Während es im Schuljahr 2005/06 nur geringe Abweichungen bei den Übergangsquoten von und an Förderschulen von 0,1 Prozentpunkten zwischen der kommunalen und Landesebene gab, ist im Vergleich zum Basisjahr ein starker Rückgang der Wechsel an und von sonderpädagogisch ausgerichteten Schulen in Elbe-Elster zu verzeichnen (Abb. 76). Gegenüber dem Basisjahr ist im Landkreis der Anteil der Schüler, die im Schuljahr 2014/15 von einer Regel- an eine Förderschule wechselten, um 3,6 Prozent zurückgegangen. In Brandenburg ist dieser Anteil hingegen um 2,3 Prozent angestiegen. Ebenfalls verringert hat sich die Quote der Schüler, die von einer Förder- an eine Regelschule übergegangen sind. In Elbe-Elster ist der Anteil dieser Schulformwechsel um 0,3 Prozentpunkte zurückgegangen, während in Brandenburg die Quote um ein Prozent zugenommen hat.

Im Gegensatz zum brandenburgischen Durchschnitt ist der Wechsel an FS in EE rückläufig

Abb. 76 Quote der Übergänge von und an Förderschulen in Elbe-Elster und Brandenburg (Schuljahre 2005/06 und 2014/15)



Quelle: Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2015

Die meisten Wechsel von einer Regel- zu einer Förderschule finden in Elbe-Elster im Primarbereich statt. Ursächlich dafür ist, dass es im Landkreis seit dem Schuljahr 2011/12 keine Einschulungen mehr in Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ gibt. Zwischen 2005/06 und 2014/15 betrug der Anteil der Grundschüler, die in eine Förderschule wechseln, an allen Förderschülern 6,8 Prozent (BB: 10 %). Deutlich geringer ist demgegenüber die Übergangsquote von allgemeinen Schulen im Sekundarbereich I an jene mit sonderpädagogischer Ausrichtung. In den vergangenen 10 Schuljahren betrug der Anteil der Förderschüler, die von Oberschulen an diese Einrichtungen gewechselt sind, rund drei Prozent

Die häufigsten Wechsel zur FS finden im Primarbereich bzw. nach Kl. 6 statt

[184] Statistisches Bundesamt et. al. (Hg.) (2013): S. 107.

(BB: 2,6 %). Im Landkreis Elbe-Elster gab es im Betrachtungszeitraum keine Wechsel vom Gymnasium auf eine Förderschule (BB: 0,03 %).

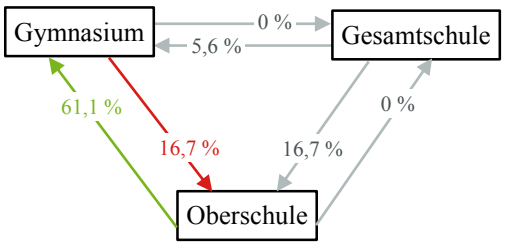
Wechsel von FS zu RS sowohl in EE als auch in BB sehr gering

Wechsel von einer Förderschule an eine Regelschule kommen sowohl im Elbe-Elster-Kreis als auch in Brandenburg insgesamt sehr selten vor und machen maximal einen Anteil von einem Prozent an allen Förderschülern aus. Im Schuljahr 2005/06 gab es in Elbe-Elster die meisten Übergänge von einer Förder- auf eine Oberschule. Acht Förderschüler (1,2 %) entschieden sich für einen Wechsel auf die damals neu eingeführte Schulart. In den Jahren danach waren es nur noch ein bis drei Schüler, die auf einer Oberschule weitergelernt haben. Die meisten Übergänge von einer Förder- an eine Grundschule konnten ebenfalls im Basisjahr 2005/06 verzeichnet werden. Sechs ehemalige Förderschüler (0,9 %) wurden fortan an Grundschulen unterrichtet. Ebenso ist auch dieser Anteil in den folgenden Jahren zurückgegangen und oftmals wechselte gar kein Förderschüler an eine Grundschule. Dies ist nicht zuletzt der Tatsache geschuldet, dass viele Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf bereits mit der Einschulung integrativ an Regelschulen unterrichtet werden. Keine Übergänge gab es auch von Förderschülern auf ein Gymnasium während des gesamten Betrachtungszeitraumes von 2005 bis 2013.

C.4.4. Schulartwechsel in den Klassenstufen 7 bis 9

Schulartwechsel in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 stellen einen weichen Indikator für Umorientierungen innerhalb der Schullaufbahn dar. Dabei wird eine leistungsbasierte Entscheidung unterstellt, obwohl auch veränderte Rahmenbedingungen, bspw. bedingt durch einen Umzug, für einen Wechsel ursächlich sein können.[185] Die Quote der Schulartwechsel in den Klassenstufen 7 bis 9 erlaubt eine Beurteilung des Ausmaßes der Mobilität der Schüler zwischen den einzelnen angebotenen Schularten. In vielen Fällen handelt es sich dabei um eine „Auf- oder Abwärtsmobilität“ (z. B. Wechsel von einer Oberschule an ein Gymnasium oder von einem Gymnasium auf eine Oberschule).

Abb. 77 Schulartwechsel in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 in Elbe-Elster (Schuljahr 2014/15)



Quelle: Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2015, eigene Berechnungen

[185] Autorengruppe Regionale Bildungsberichterstattung Berlin-Brandenburg (2008): S. 107

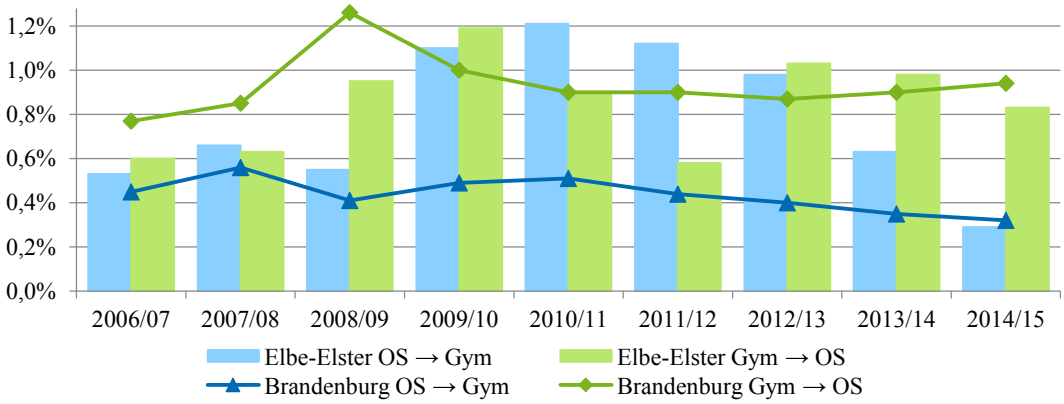
Im Landkreis Elbe-Elster wechselten zwischen den Schuljahren 2013/14 und 2014/15 insgesamt 18 Schüler die ursprünglich gewählte Schulform in den Klassenstufen 7 bis 9. Fast zwei Drittel (61 %) dieser Schüler vollzog einen Abwärtswechsel (Übergang von einem Gymnasium an eine Oberschule). 16,7 Prozent der Oberschüler setzten ihre Bildungslaufbahn an einem Gymnasium fort (Aufwärtswechsel). 16,7 Prozent der Oberschüler und 5,6 Prozent der Gymnasiasten des Landkreises in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 waren zuvor von einer Gesamtschule übergegangen (abschlussneutraler Wechsel) (Abb. 77).

In EE wechselten zw. 2013/14 & 2014/15 18 Schüler die Schulform, dav. 12 v. Gym auf OS

In den letzten Jahren ist in Elbe-Elster ein Trend hin zur Abnahme der Wechsel von einer Oberschule an ein Gymnasium zwischen der 7. und 9. Jahrgangsstufe zu beobachten. Verließen im Schuljahr 2010/11 13 Schüler bzw. 1,2 Prozent aller Schüler der 7. bis 9. Klassen eine Oberschule, um ihre Bildungslaufbahn an einem Gymnasium fortzusetzen, waren es im Schuljahr 2014/15 nur noch drei Schüler (0,3 %) (Abb. 78). Im Zeitraum von 2006 bis 2014 wechselten im Durchschnitt acht Oberschüler an ein Gymnasium. Dies entspricht einem Anteil von 0,8 Prozent an allen Schülern der 7. bis 9. Klasse in Elbe-Elster.

Abnahme der Wechsel von OS an Gym in EE

Abb. 78 Entwicklung des Anteils der Schulformwechsel in den Klassenstufen 7 bis 9 nach Schulart in Elbe-Elster und Brandenburg (Schuljahre 2006/07 bis 2014/15)



Quelle: Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2015

Abgesehen vom Schuljahr 2014/15 lag der durchschnittliche Anteil der Schulformwechsel von einer Oberschule an ein Gymnasium auf Landesebene unter dem Wert des Landkreises. Aufgrund der Schwankungen der Abwärtswechselquote (Wechsel von einem Gymnasium an eine Oberschule) im Landkreis, lässt sich keine eindeutige Tendenz feststellen.

C.4.5. Klassenwiederholungen

Wiederholungen einer Klasse oder Jahrgangsstufe führen zur Verlängerung der Bildungszeit der betroffenen Schüler. Sie sind ein wichtiger Indikator sowohl für den Schulerfolg des Ein-

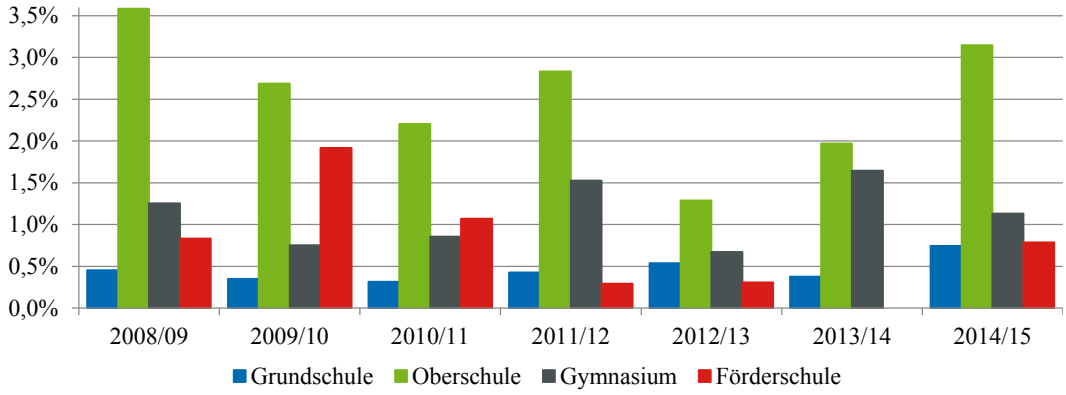
zelnen als auch für die Leistungsstärke des Gesamtschulsystems.[186] Die Ursachen können unterschiedlichster Natur sein – neben Nichtversetzungen kann auf Wunsch eine Klasse freiwillig wiederholt werden.[187]

2014/15 wiederholten insgesamt 113 Schüler eine Klassenstufe in EE

Anteil der Nichtversetzten: EE 1,2 %, BB 1,6 %

Im Schuljahr 2014/15 wiederholten insgesamt 113 Schüler an den allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Elbe-Elster eine Klassenstufe. Dies waren 27 Schüler mehr als im vorhergehenden Schuljahr und einer mehr als im Basisjahr 2008/09. Der Anteil derjenigen, die nicht versetzt wurden, an der Gesamtheit der Schüler betrug im Durchschnitt des Betrachtungszeitraums 1,2 Prozent (BB: 1,6 %). Unterschiedlich fällt dabei der Anteil der Wiederholer an der jeweiligen Schulart aus. Bei der Entwicklung der Wiederholungsquoten ist in Bezug auf die Grundschulen sowie die Oberschulen mit Grundschulteil zu beachten, dass Wiederholungen erst ab der dritten Jahrgangsstufe und dann nur in Ausnahmefällen zulässig sind. Dies ist u. a. dann der Fall, wenn trotz individueller Förderung nicht erwartet werden kann, dass der Leistungsstand des jeweiligen Schülers den erfolgreichen Besuch der nächsthöheren Jahrgangsstufe erlaubt. Somit finden Klassenwiederholungen erst ab Jahrgangsstufe 3 Eingang in die Analyse.[188]

Abb. 79 Anteil der Klassenwiederholungen an allgemeinbildenden Schulen* in Elbe-Elster nach Schulart (Schuljahre 2008/09 bis 2014/15)



* ohne ZBW

Quelle: Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2015, eigene Berechnung

Wechselquote an OS durchschnittlich 2,5 % in EE (BB: 3,9 %)

In den letzten 3 Jahren hat sich die Zahl der Wiederholer an OS in EE mehr als verdoppelt

Im Zeitverlauf von 2008 bis 2014 zeigt sich, dass an den Oberschulen des Landkreises anteilig die meisten Schüler eine Klasse wiederholen (Abb. 79). Im Durchschnitt waren es 47 Schüler bzw. 2,5 Prozent an allen versetzten und nicht versetzten Oberschülern (BB: 3,9 %). Seit dem Schuljahr 2012/13 hat sich die Wiederholungsquote an Oberschulen in Elbe-Elster mehr als verdoppelt. Wiederholten in 2012/13 24 Oberschüler eine Jahrgangsstufe, waren es im Schuljahr 2014/15 67 Schüler. Im Vergleich zum Vorjahr ist ebenfalls der Anteil der Wiederholer an

[186] Statistisches Bundesamt et. al. (Hg.) (2013): S. 110.
[187] Autorengruppe Regionale Bildungsberichterstattung Berlin-Brandenburg (2008): S. 112.
[188] Ebd. (2013): S. 97

Förderschulen um fast ein Prozent (2 Schüler) gestiegen. Nach einem Anstieg von drei auf sieben Schüler im Schuljahr 2009/10, nahm die Anzahl der Wiederholer an Förderschulen kontinuierlich ab. Im Schuljahr 2013/14 wurden alle Förderschüler versetzt.

Im Schuljahr 2014/15 wurden 20 Grundschüler nicht in die nächst höhere Klasse versetzt. Bezogen auf alle Grundschüler, die die dritte, vierte, fünfte oder sechste Jahrgangsstufe eines Schuljahres beendeten, entsprach dies einem Anteil von 0,8 Prozent. Mit einem durchschnittlichen Anteil von 0,5 Prozent war die Wiederholungsquote an Grundschulen im Betrachtungszeitraum deutlich niedriger als in den anderen Schularten. Während die Wiederholungsquoten an Grundschulen, Oberschulen und Förderschulen gegenüber dem Vorjahr gestiegen sind, ist einzig der Anteil der nicht versetzten Schüler an Gymnasien im Schuljahr 2014/15 zurückgegangen. Wiederholten im Schuljahr 2013/14 35 Schüler eine Klasse (1,6 %), waren es im Schuljahr 2014/15 24 Schüler (1,1 %).

2014/15 wiederholten an den Gymnasien in EE 24 Schüler (1,1 %) eine Jgst.

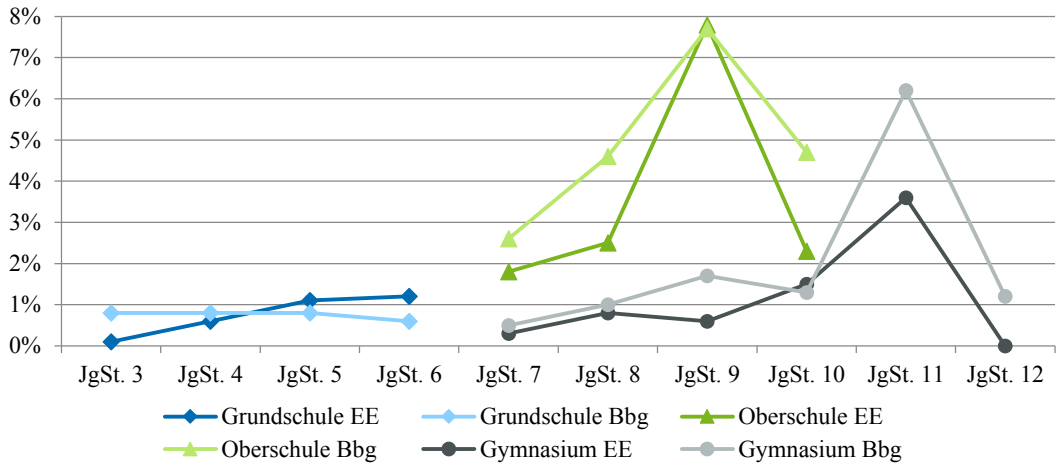
Differenziert nach Geschlecht sind eindeutige Unterschiede bei den nicht versetzten Schülern sichtbar. Insgesamt sind im Landkreis Elbe-Elster knapp zwei Drittel aller Wiederholer männlich (EE: 64,9 %, BB: 60,4 %). Ihr Anteil ist gegenüber dem Schuljahr 2008/09 um 8,6 Prozent gesunken (BB: -0,7 %). Der größte Anteil an Schülerinnen, die nicht versetzt werden, wird in Elbe-Elster an Förderschulen unterrichtet (45 %). Demgegenüber ist ihr Anteil in Brandenburg insgesamt mit 30 Prozent der geringste. In den anderen Schularten beträgt der Anteil der Wiederholerinnen durchschnittlich 37 Prozent an Grundschulen (BB: 39 %), 33 Prozent an Oberschulen (BB: 40 %) und 34 Prozent an Gymnasien (BB: 40 %).

⅔ der Wiederholer sind männlich

Abweichungen beim Anteil der Wiederholer gibt es nicht nur bei der Betrachtung aus einer geschlechtsspezifischen Perspektive, sondern auch über Jahrgangsstufen hinweg. In Abbildung 80 ist der Anteil der wiederholenden Schüler einer Schulart nach Jahrgangsstufen für das Schuljahr 2014/15 dargestellt. Daraus ist ersichtlich, dass der Anteil der Grundschüler, der eine Jahrgangsstufe wiederholt, mit zunehmender Klassenstufe steigt. Betrug ihr Anteil in der 3. Klasse 0,1 Prozent, lag er in der 6. Klasse bei 1,2 Prozent. Diese Entwicklung im Landkreis steht im Gegensatz zum vorherigen Schuljahr, wo der Anteil der Wiederholer in Grundschulen mit steigender Klasse abgenommen hat. Auf Landesebene ist der Anteil der Grundschüler, der eine Klasse wiederholt, im Verlauf der Jahrgangsstufen annähernd konstant.

2014/15: im Gegensatz zum Landesschnitt steigt in EE an GS mit zunehmender Klassenstufe der Anteil der Wiederholer

Abb. 80 Wiederholungsquoten an allgemeinbildenden Schulen* in Elbe-Elster und Brandenburg im Schuljahr 2014/15 nach Schulart und Jahrgangsstufe



* ohne Förder- und Gesamtschulen; Gymnasium und Oberschule: nur Sek I und II

Quelle: Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2015

An OS ist Kl. 9 die Jgst. mit den meisten Wiederholern

An Oberschulen ist die 9. Jahrgangsstufe sowohl im Landkreis Elbe-Elster (7,8 %) als auch in Brandenburg (7,7 %) vom höchsten Wiederholeranteil betroffen. Daraus ist zu schließen, dass diese Schüler die Versetzungsvoraussetzungen für die 10. Jahrgangsstufe nicht erreicht haben.

meisten Wiederholer an Gym in Jgst. 11, diese sind aber freiwillig

Ähnlich verhält es sich auch bei den Wiederholern an Gymnasien in Elbe-Elster, deren größter Anteil in der Jahrgangsstufe 11 mit 3,6 Prozent liegt (BB: 6,2 %). Allerdings gibt es in der Jahrgangsstufe 11 keine Versetzungsentscheidungen, sodass die hohe Wiederholungsquote vielmehr freiwillig aufgrund des Wunsches einer Verbesserung der Abschlussnote zustande kommt. Ebenfalls wird ein Großteil der Schüler mit nicht zufriedenstellenden Abschlusszeugnis – und der damit einhergehenden Gefahr, keinen Ausbildungsplatz zu finden – freiwillig die 10. Jahrgangsstufe an Oberschulen wiederholen.[189]

C.5. Unterstützungsangebote des Landkreises Elbe-Elster am Übergang Schule – Beruf

Kapitel C 9 des ersten kommunalen Bildungsberichts in Elbe-Elster (vgl. S. 95 ff.) fortschreibend, soll im Folgenden ein Überblick über die Entwicklung der Unterstützungsangebote des Landkreises am Übergang Schule – Beruf im Zeitverlauf gegeben werden. Der Landkreis Elbe-Elster unterstützt mit seinen Angeboten die Zusammenarbeit zwischen Schule und Wirtschaft und damit die Schüler bei der Wahl eines individuell geeigneten Ausbildungsplatzes bzw. Studiums. Darüber hinaus sollen den Schülern frühzeitig berufliche Perspektiven in der Region durch das Kennenlernen der Wirtschaftsstrukturen und Betriebe vor Ort aufgezeigt werden. Dies dient u. a. auch der Fachkräftesicherung in Elbe-Elster. Essentiell dafür ist die Richtlinie des Landkreises Elbe-

LK EE zeigt mit BO-Projekten Schülern berufl. Perspektiven in der Region auf

[189] Autorengruppe Regionale Bildungsberichterstattung Berlin-Brandenburg (2010): S. 124.

Elster zur Förderung von Schulprojekten im Bereich „Stärkung der Berufs- und Studienorientierung“ vom 8. Juli 2008. Durch diese finanzielle Unterstützung konnten bislang 143 Projekte gefördert und damit mehr als 4.500 Schüler erreicht werden (Tab. 10). Das Bildungsbüro übernimmt in diesem Zusammenhang die Antragsberatung, Koordinierung und Prüfung der Projekte.

Tab. 10 Anzahl der durch den Landkreis geförderten Projekte sowie beteiligte Schüler (2009-2015)

Jahr	Projekte	Schüler
2009	13	424
2010	25	880
2011	29	936
2012	16	495
2013	27	884
2014	20	461
2015	13	453

Quelle: Bildungsbüro des Landkreises Elbe-Elster

BO-Projekte erreichten bislang > 4.500 Schüler

Neben der Unterstützung von selbstorganisierten Berufsorientierungsprojekten der Schulen des Landkreises in öffentlicher Trägerschaft wurden vom Bildungsbüro eigene Projekte zum „Kennenlernen der regionalen Unternehmen“, wie bspw. die **Schüler-Informationstouren**, entwickelt. Mit den Schüler-Informationstouren sollen den Schülern die jeweiligen Berufe der spezifischen Tour näher gebracht werden, um die Entscheidungsfindung zu erleichtern und nicht zuletzt auch Ausbildungsabbrüche zu reduzieren. Die Touren führen an einem Tag in drei bis vier ausgewählte Unternehmen einer Branche, darunter der Metall- und Elektroindustrie (seit 2008), der Landwirtschaft (seit 2010) und des Handwerks (seit 2011). Die Zusammenstellung der jeweiligen Schüler-Informationstouren erfolgt durch Abstimmung der Schule mit dem jeweiligen Kooperationspartner aus der Wirtschaft. Im Gegensatz dazu wird die 2014 initiierte Tour der sozialen Berufe durch das Bildungsbüro organisiert und durchgeführt. Seit 2009 konnten ca. 1.000 Schüler in mehr als 45 Touren regionale Unternehmen kennenlernen.

Schüler-Infotouren bringen Schülern Berufe näher

seit 2009 > 45 Touren in regionale Unternehmen

Das seit 2010 im Landkreis Elbe-Elster durchgeführte Projekt **„komm auf Tour“** der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) verbindet geschlechtersensibel Berufsorientierung und Lebensplanung über einen handlungsorientierten Stärkenansatz. In einem Erlebnisparcours durchlaufen die Schüler der siebten Klassen an Oberschulen und achten Klassen an Schulen mit dem sonderpädagogischen Schwerpunkt „Lernen“ sechs Stationen: Terminal I, „Sturmfreie Bude“, „Labyrinth“, „Zeittunnel“, die „Bühne“ und das Terminal II. In Elbe-Elster wird „komm auf Tour“ als Gemeinschaftsprojekt mit dem Landkreis Oberspreewald-Lausitz angeboten, wobei die Koordinierung und Organisation ausschließlich beim Bildungsbüro des Landkreises Elbe-Elster liegt. Durchgeführt wird das Projekt durch das Bildungsbüro in Kooperation mit der Agentur Sinus – Büro für Kommunikation GmbH und der Bundesagentur für

„komm auf Tour“: Gemeinschaftsprojekt LK EE & OSL

Arbeit sowie regionalen Akteuren. Da der Bund und das Land im Jahr 2015 das Projekt nicht finanziell unterstützten, mussten andere Finanzierungsquellen erschlossen werden. Dank der bewährten Förderung durch die Agentur für Arbeit und den Landkreis Elbe-Elster sowie erstmals zur Verfügung gestellter Mittel der Energieregion Lausitz-Spreewald GmbH konnte die Durchführung dieses Angebots gewährleistet werden.

In den letzten vier Jahren beteiligten sich acht Oberschulen und alle drei Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ des Elbe-Elster-Kreises an dem Projekt (Tab. 11). Während in 2010 445 Schüler an „komm auf Tour“ teilnahmen (dar. 310 aus Elbe-Elster), waren es in 2015 641 Schüler (dar. 435 aus Elbe-Elster).

Tab. 11 Anzahl der an „komm auf Tour“ beteiligten Schüler nach Landkreis und Schule (2010-2014)

Jahr	Schüler	dav. OSL	dav. EE	Schulen OSL	Schulen EE
2010	445	135	310	2 OS, 2 FS	6 OS, 3 FS
2011	628	163	465	2 OS, 2 FS	8 OS, 3 FS
2012	618	190	428	3 OS, 2 FS	8 OS, 3 FS
2013	633	226	407	4 OS, 2 FS	8 OS, 3 FS
2014	663	221	442	4 OS, 2 FS	8 OS, 3 FS
2015	641	206	435	4 OS, 2 FS	8 OS, 3 FS

Quelle: Bildungsbüro des Landkreises Elbe-Elster

„Schüler trifft Chef“: Gemeinschaftsprojekt Bildungsbüro & Reg. Wirtschaftsförderung

Ein weiteres Angebot in Elbe-Elster zur Berufsorientierung ist das Gemeinschaftsprojekt des Bildungsbüros und der Regionalen Wirtschaftsförderung **„Schüler trifft Chef“**. Das Projekt gibt einzelnen, interessierten Schülern ab der 8. (seit 2014 ab der 9.) Klasse die Möglichkeit, einen Tag lang einen Unternehmer zu begleiten und dessen Arbeitsalltag hautnah zu erleben. Der Schüler erfährt dabei aus erster Hand etwas über Entscheidungsprozesse, Mitarbeiterführung und die „ganz alltäglichen“ Fragen und Probleme eines Chefs. Im September 2010 startete das Projekt erstmalig im Landkreis Elbe-Elster. Seitdem wird es jährlich durchgeführt mit Ausnahme des Jahres 2012 aufgrund des Wechsels der Leitung des Bildungsbüros.

2015 haben 31 Schüler am Projekt „Schüler trifft Chef“ teilgenommen

Während im Jahr 2010 72 Schüler in den Arbeitsalltag eines Chefs hinein schnupperten, waren es 29 Teilnehmende in 2014. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich zum Projektbeginn auch Klassenverbände beteiligten. Aufgrund der qualitativen Schärfung des Projektes auf das Interesse und die Motivation jedes einzelnen Beteiligten sowie das darauf ausgerichtete Auswahlverfahren ist ein Rückgang der Anzahl der teilnehmenden Schüler zu verzeichnen. Zudem wurde der Projekttag im Jahr 2014 erstmals vor den Sommerferien durchgeführt. Im Jahr 2015 beteiligten sich 31 Schüler am Projekttag. Durchgängig an allen bisherigen Projekttagen „Schüler trifft Chef“ haben sich Schüler der Oberschulen in Prösen und Finsterwalde beteiligt.

C.6. Prüfungsergebnisse

Prüfungsergebnisse als Messwert für Kompetenzerwerb

Neben den formalen Bildungsabschlüssen am Ende des jeweiligen Bildungsgangs (vgl. C.7.) liefern auch Prüfungsergebnisse, wie beispielsweise am Ende der Jahrgangsstufe 10, Informationen über den Kompetenzerwerb sowie den Erfolg und die Qualität schulischer Bildungsprozesse. Nachfolgend werden die Ergebnisse der schriftlichen zehnte Klasseprüfungen in den Fächern Deutsch und Mathematik sowie die schriftlichen Abiturergebnisse der Grund- und Leistungskurse Deutsch, Englisch und Mathematik analysiert und dargestellt.

Im ersten Bildungsbericht des Landkreises Elbe-Elster wurde auf die einheitlichen Prüfungen am Ende der 10. Jahrgangsstufe verwiesen, die seit dem Schuljahr 2011/12 in Brandenburg verpflichtend für alle Schüler sind unabhängig von der besuchten Schulart und dem gewählten Bildungsgang.[190] Sie umfassen drei schriftliche Prüfungen in den Fächer Mathematik, Deutsch und der ersten Fremdsprache sowie einer mündlichen Prüfung, die ebenfalls in der ersten Fremdsprache stattfindet. Die Konzeption der Inhalte der Prüfung basiert auf einem Kern an identischen Aufgaben für alle Schüler in allen Schularten und Bildungsgängen sowie auf spezifischen Aufgaben entsprechend dem Anforderungsniveau des jeweiligen Bildungsgangs. Dabei wird zwischen grundlegenden Anforderungen für A-Kurse bzw. EBR-Klassen (gemäß dem Niveau des Bildungsgangs zum Erwerb der erweiterten Berufsbildungsreife) und erweiterten Anforderungen für B-Kurse bzw. FOR-Klassen an Oberschulen (entsprechend dem Niveau des Bildungsgangs zum Erwerb der Fachoberschulreife) sowie vertieften Anforderungen für Gymnasien unterschieden.[191] Oberschulen können ihren Unterricht kooperativ (bildungsgangbezogene Klassen) oder integrativ (bildungsgangübergreifende Klassen) organisieren. Im Landkreis Elbe-Elster wird an Oberschulen vorrangig der Unterricht gemäß dem integrativen Modell organisiert. Dies bedeutet, dass fachleistungsdifferenzierte A-Kurse (grundlegendes Bildungsniveau) und B-Kurse (erweitertes Bildungsniveau) gebildet werden. Lediglich an der Oberschule in Prösen sowie in den Schuljahren 2010/11 und 2012/13 auch an der Grund- und Oberschule in Elsterwerda wurden Klassen gebildet, in den alle Schüler den gleichen Bildungsgang anstreben.[192]

In Tabelle 12 sind die schriftlichen Prüfungsergebnisse für die Fächer Mathematik und Deutsch in Form der durchschnittlichen Punktezahl auf kommunaler und Landesebene nach Schulform differenziert dargestellt. Die zugrundeliegende Punkteskale reicht von der Bestnote 1 bis zur schwächsten Jahrgangsnote 6.

---

[190] Vgl. Bibe LK EE (2012): S. 75.
[191] Autorengruppe Regionale Bildungsberichterstattung Berlin-Brandenburg (2013): S. 103f; LISUM (2014): S. 5.
[192] Aufgrund der abweichenden Ausrichtung und einer damit einhergehenden unterschiedlichen Vergleichsbasis werden die Daten der kooperativ geführten Schulen bzw. Jahrgänge in Elbe-Elster nicht in der Analyse berücksichtigt.

Tab. 12 Durchschnittlich erreichte Punktzahl in den schriftlichen Deutsch- und Mathematikprüfungen am Ende der Jahrgangsstufe 10 in Elbe-Elster und Brandenburg nach Niveaustufe (Schuljahre 2010/11 bis 2013/14)

schriftliche Deutsch- & Matheprüfungsergebnisse am Ende der 10. Jgst.

	Elbe-Elster			Brandenburg		
	EBR-Niveau	FOR-Niveau	Gymnasium	EBR-Niveau	FOR-Niveau	Gymnasium
	Deutsch					
2010/11	3,4	3,2	2,8	3,4	3,2	2,9
2011/12	3,6	3,6	3,1	3,7	3,6	3,1
2012/13	3,3	3,5	3,3	3,4	3,4	3,2
2013/14	2,7	3,2	2,7	2,4	3,3	2,7
2014/15	2,5	3,0	2,9	2,8	3,2	3,0
	Mathematik					
2010/11	3,5	3,3	3,4	3,6	3,5	3,4
2011/12	3,3	3,3	3,0	3,5	3,4	3,1
2012/13	3,5	3,2	3,5	3,5	3,2	3,2
2013/14	3,6	3,3	2,7	3,6	3,3	2,7
2014/15	3,4	3,4	3,1	3,5	3,3	3,0

Farblegende: niedriger Wert - höherer Wert

Quelle: Schulporträt Brandenburg, eigene Berechnung

Im Allgemeinen gibt es keine großen Unterschiede zwischen den Ergebnissen im Landkreis und denen im Land Brandenburg. Allerdings sind die Ergebnisse sowohl auf dem EBR-Niveau als auch dem FOR-Niveau an Oberschulen im Landkreis geringfügig besser als im Landesschnitt. Beim Vergleich der Ergebnisse der Fächer Deutsch und Mathematik miteinander lässt sich ebenfalls keine eindeutige Tendenz dahingehend ausmachen, dass in einem Fach durchweg bessere Prüfungsergebnisse als im jeweils anderen Fach erzielt wurden. Allerdings gibt es zum Teil erhebliche Abweichungen bei den Leistungen der Schüler einer Schulart zwischen den verschiedenen Schulen des Landkreises Elbe-Elster. Beispielsweise fällt bei den Ergebnissen im Fach Deutsch auf, dass die Schüler am evangelischen Gymnasium in Doberlug-Kirchhain durchweg (mit Ausnahme des Schuljahres 2014/15) die besten Werte erzielt haben (dies trifft auch auf Schüler der evangelischen Oberschule im A-Kurs zu). An dieser Stelle können keine Aussagen zu bildungsgangübergreifenden Vergleichen gemacht werden, da hierfür nur Ergebnisse derjenigen Aufgaben berücksichtigt werden können, die von allen Schülern beantwortet werden mussten. Dazu fehlte jedoch der Zugang.

Ergebnisse schriftliche Abiturprüfungen in Deutsch, Englisch & Mathematik

Weitere Prüfungsergebnisse liegen für die schriftlichen Abschlussprüfungen zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife vor. Aufgrund der Einführung von zentralen Abiturprüfungen im Schuljahr 2005 in Brandenburg ist eine Vergleichbarkeit unter den Schulen im Land möglich.[193] In Tabelle 13 sind die Ergebnisse der schriftlichen Abiturprüfungen für den Landkreis Elbe-Elster

[193] Autorengruppe Regionale Bildungsberichterstattung Berlin-Brandenburg (2013): S. 109.

und Brandenburg dargestellt. Die zugrunde gelegte Punkteskala entspricht dem Bewertungsmaßstab der Sekundarstufe II und erstreckt sich von der niedrigsten Punktezahl null bis zur höchsten Bewertung von 15 Punkten. Bei der Analyse ist zu berücksichtigen, dass die schriftlichen Ergebnisse der Grundkursabiturprüfungen ab dem Schuljahr 2013/14 für kein Gymnasium des Landkreises frei zugänglich waren. Zudem liegen für das evangelische Gymnasium in Doberlug-Kirchhain erstmals zum Schuljahr 2011/12 Prüfungsergebnisse vor, da in diesem Jahr der erste Abiturjahrgang die Schule verließ. Des Weiteren lagen die Leistungskursergebnisse in Englisch (2012/13) und Mathematik (2014/15) für das Gymnasium in Herzberg nicht vor.

Tab. 13 Durchschnittlich erreichte Punktzahl in den schriftlichen Abiturprüfungen der Grund- und Leistungskurse Deutsch, Englisch und Mathematik in Elbe-Elster und Brandenburg (Schuljahre 2010/11 bis 2013/14)

	Deutsch		Englisch		Mathematik	
	Grundkurs	Leistungskurs	Grundkurs	Leistungskurs	Grundkurs	Leistungskurs
	2014/15					
Elbe-Elster		8,8		9,6		8,3
Brandenburg		8,7		9,4		7,5
	2013/14					
Elbe-Elster		8,4		9,4		9,0
Brandenburg		8,5		9,4		7,8
	2012/13					
Elbe-Elster	9,2	8,4	8,7	8,8	7,3	8,7
Brandenburg	8,3	8,6	8,3	9,3	7,7	8,1
	2011/12					
Elbe-Elster	7,8	8,4	8,5	9,0	7,2	8,1
Brandenburg	8,5	8,7	8,6	9,4	7,6	8,1
	2010/11					
Elbe-Elster	8,2	8,1	7,8	8,9	7,9	9,9
Brandenburg	8,2	8,2	7,9	8,9	7,8	9,1

Farblegende: niedriger Wert - höherer Wert

Quelle: Schulporträt Brandenburg, eigene Berechnung

Im Durchschnitt erreichen die Schüler im Landkreis Elbe-Elster bei den schriftlichen Grund- und Leistungskursprüfungen des Abiturs vergleichbare Punktewerte wie im Landesschnitt. Eine Ausnahme bildet in diesem Zusammenhang das Schuljahr 2011/12, wo die Landkreiswerte – bis auf die Leistungskursergebnisse Mathematik – durchweg unterhalb der Abiturergebnisse des Landes lagen. Demgegenüber waren die Leistungskursergebnisse in allen Fächern im Schuljahr 2014/15 in Elbe-Elster besser als im Landesdurchschnitt. Außerdem gab es bei vereinzelten Abiturprüfungsergebnissen deutliche Abweichungen zwischen Elbe-Elster und

Brandenburg, wie beispielsweise im Schuljahr 2013/14 bei den Leistungskursprüfungen in Mathematik um 1,2 Notenpunkte zugunsten des Landkreises sowie im Schuljahr 2012/13 bei den Grundkursergebnissen in Deutsch um 0,9 Notenpunkte zulasten des Landes. Beim Vergleich der Gymnasien im Elbe-Elster-Kreis untereinander schnitt das Gymnasium in Herzberg in den Leistungskursergebnissen in Deutsch und Mathematik (k. A. für 2014/15) über die letzten fünf Schuljahre hinweg am besten ab, abgesehen vom Schuljahr 2010/11 mit einer Abweichung von 0,1 Notenpunkten. Ebenso erzielten die Schüler des Gymnasiums in Herzberg im Grundkurs Deutsch durchweg die besten Abiturergebnisse sowie auch in Englisch – mit Ausnahme der Abweichung von 0,1 Notenpunkten im Schuljahr 2010/11.

Im Schuljahr 2014/15 entfielen im Durchschnitt mehr als zehn Notenpunkte je Schule auf den Leistungskurs Deutsch des Gymnasiums in Herzberg, in den Schuljahren 2014/15 und 2013/14 auf den Leistungskurs Englisch des evangelischen Gymnasiums in Doberlug-Kirchhain, im Schuljahr 2012/13 auf den Grundkurs im Fach Deutsch sowie den Leistungskurs im Fach Mathematik am Gymnasium in Herzberg, im Schuljahr 2011/12 auf den Leistungskurs im Fach Englisch am Gymnasium in Herzberg sowie im Schuljahr 2010/11 auf den Leistungskurs in Mathematik am Gymnasium in Finsterwalde.

2014/15: 9 Abiturienten aus EE erreichten eine Abiturnote von 1.0.

Im Schuljahr 2014/15 erreichten 179 Schüler (2013/14: 158) im Land Brandenburg eine Abiturnote von 1,0. Bezogen auf alle Prüflinge ist das der höchste Anteil in den letzten zehn Jahren. Fünf Prozent bzw. neun Abiturienten besuchten dabei ein Gymnasium im Elbe-Elster-Kreis.[194]

C.7. Abschlüsse und Abgänge

Die Betrachtung der Abschlüsse an den allgemeinbildenden Schulen des Landkreises Elbe-Elster gewährt einen Einblick in die Effektivität des Schulsystems und erlaubt Rückschlüsse auf das Potential der zukünftigen Auszubildenden und Studierenden.

Zum Ende des Schuljahres 2013/14 verließen 799 Schüler im Landkreis Elbe-Elster eine allgemeinbildende Schule[195], darunter 55 Schüler des beruflichen Gymnasiums. Die Anzahl der Absolventen ging gegenüber dem Schuljahr 2005/06 um 52,9 Prozent zurück. Ursächlich dafür ist der Schülerrückgang insgesamt, der im gleichen Zeitraum 20,7 Prozent betrug.

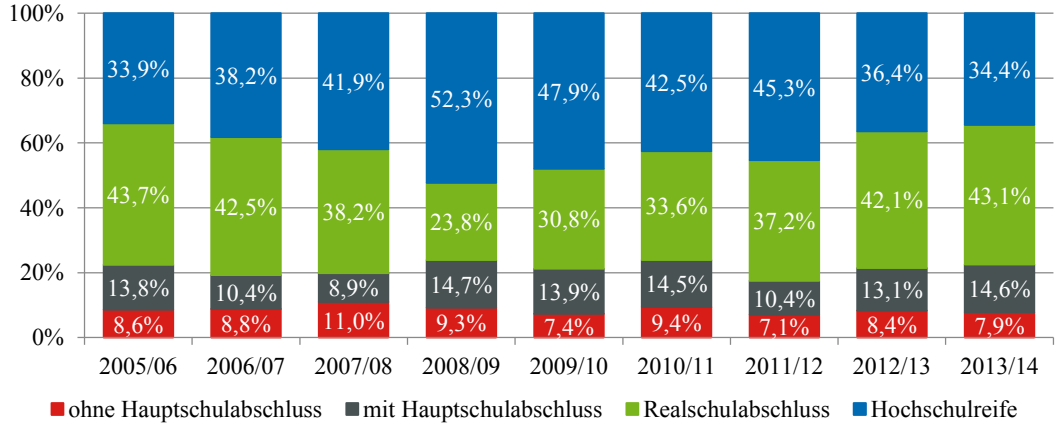
[194] MBJS (2015b).
[195] ohne Zweiten Bildungsweg.

Mit einem Anteil von 43 Prozent erwarb der Großteil der Absolventen von allgemeinbildenden Schulen in Elbe-Elster im Schuljahr 2013/14 die Fachoberschulreife bzw. den Realschulabschluss (BB: 40,3 %) (Abb. 81). Mehr als ein Drittel (34,4 %) verließ die Schule mit der allgemeinen Hochschulreife (BB: 38,2 %). Einen Hauptschulabschluss erlangten rund 15 Prozent (BB: 13,5 %) und ohne einen Abschluss verließen acht Prozent eine allgemeinbildende Schule (BB: 8 %). Ein Teil dieser Abgänger nutzt die Möglichkeit, einen Schulabschluss im Rahmen des Zweiten Bildungsweges zu einem späteren Zeitpunkt nachzuholen.

2013/14 verließen 8 % der Schüler in EE eine allg. Schule ohne Abschluss

Im Zeitraum von 2005 bis 2008 ist ein deutlicher Anstieg des Anteils der Abiturienten um 18 Prozent bei gleichzeitigem Rückgang des Anteils der Absolventen mit Realschulabschluss um 20 Prozent zu verzeichnen. Damit erwarben im Schuljahr 2008/09 mehr als die Hälfte aller Absolventen von allgemeinbildenden Schulen in Elbe-Elster (ohne ZBW) die allgemeine Hochschulreife. Seitdem ist ihr Anteil fast auf das Niveau des Basisjahres zurückgegangen. Gleichzeitig nähert sich der Anteil der Schüler, die mit einem Realschulabschluss von der Schule abgehen, ebenfalls dem Wert aus dem Schuljahr 2005/06 an. Der Anteil der Abgänger ohne Schulabschluss schwankte während des Betrachtungszeitraumes geringfügig und betrug im Durchschnitt 8,7 Prozent. Etwas größeren Veränderungen unterlag der Anteil der Absolventen mit Hauptschulabschluss, der sich zwischen neun und 15 Prozent bewegte.

Abb. 81 Anteil der erworbenen Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen* in Elbe-Elster (Schuljahre 2005/06 bis 2013/14)



* ohne ZBW, inkl. beruflichem Gymnasium

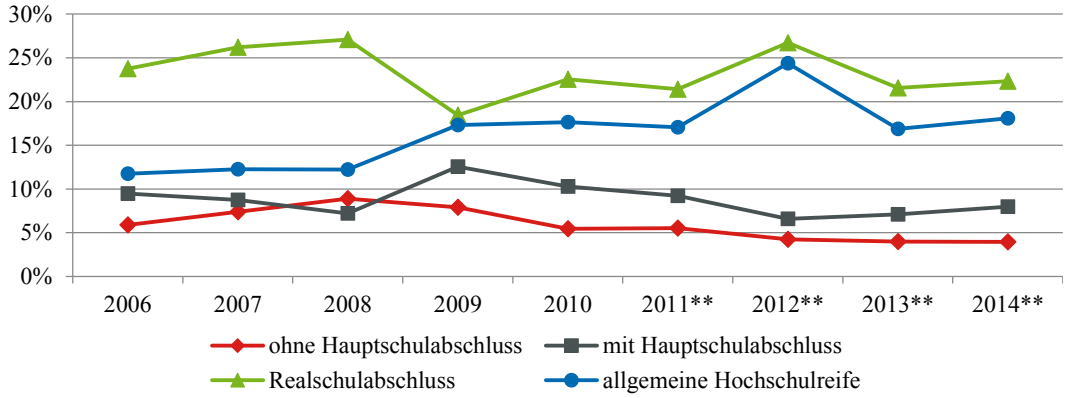
Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg SB B I 9, eigene Berechnungen

Neben der Schulabgangsquote (Abb. 81), die sich auf alle Absolventen des jeweiligen Jahres bezieht, wurde in Analogie zum Nationalen Bildungsbericht eine Schulabgangsquote nach durchschnittlichen Altersjahrgängen berechnet (Abb. 82). Diese Quote gibt an, wie groß der

Anteil der durchschnittlichen Bezugsaltersjahrgänge in der Bevölkerung je bestimmten Schulabschluss ist. Zur Berechnung wird je nach Schulabschluss von folgenden Altersjahrgängen ausgegangen:

- mit/ohne Hauptschulabschluss – Altersgruppe der 15- bis unter 17-Jährigen
- Realschulabschluss – Altersgruppe der 16- bis unter 18-Jährigen
- Hochschulreife – Altersgruppe der 18- bis unter 21-Jährigen.

Abb. 82 Schulabgangsquote[196] an allgemeinbildenden Schulen* in Elbe-Elster bezogen auf die durchschnittlichen Bezugsaltersjahrgänge in der Bevölkerung (2006-2014)



* einschließlich ZBW und berufliches Gymnasium

** Ab dem Jahr 2011 basieren die Bevölkerungszahlen nicht mehr auf der Bevölkerungsfortschreibung vom 03.10.1990, sondern auf dem Zensus, wodurch es aufgrund der unterschiedlichen Systematiken zu Abweichungen bei den Bevölkerungszahlen kommen kann. Insofern ist ein Vergleich mit den Vorjahren nur begrenzt möglich.

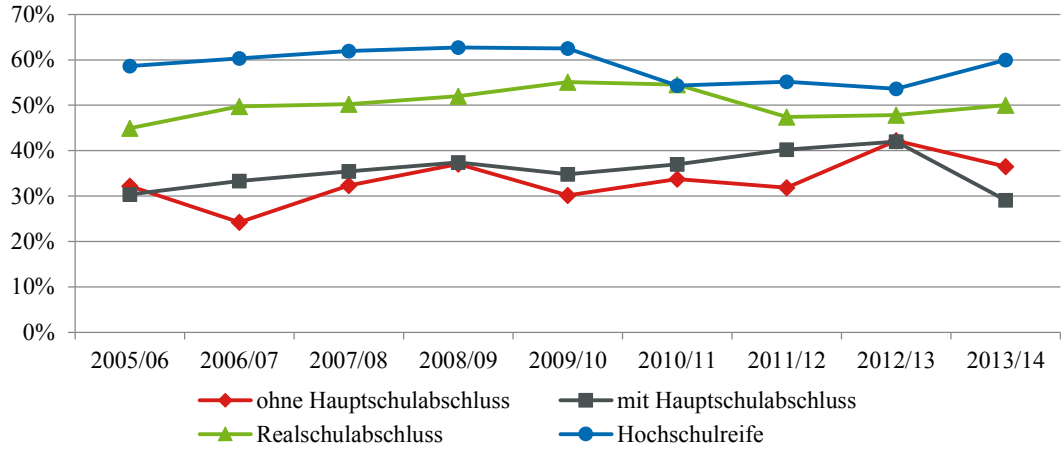
Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Statistische Berichte B I 9, Das Statistische Informationssystem Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Anteil der Jugendlichen mit allg. Hochschulreife hat um 6 % zugenommen

Bezogen auf die entsprechend definierte Bevölkerungsgruppe je Schulabschluss ist sichtbar, dass in Elbe-Elster über die Jahre hinweg die meisten Schulabsolventen einen Realschulabschluss erworben haben. 2014 stellte ihr Anteil 22,3 Prozent an der Bevölkerungsgruppe der 16- bis unter 18-Jährigen dar (BB: 20,2 %). Am zweithäufigsten wurde in der entsprechenden Altersgruppe der 18- bis unter 21-Jährigen in der Bevölkerung des Landkreises Elbe-Elster und in Brandenburg insgesamt die allgemeine Hochschulreife erlangt (EE: 18,1 %, BB: 14,8 %). Acht Prozent der 15- bis unter 17-Jährigen in Elbe-Elster (BB: 6,6 %) besitzen einen Hauptschulabschluss und vier Prozent in dieser Altersgruppe haben die Schule ohne einen allgemeinbildenden Schulabschluss verlassen (BB: 3,7 %). Gegenüber dem Basisjahr 2006 sind im Elbe-Elster-Kreis alle Quoten – bis auf die Hochschulreife – um ca. zwei Prozent gesunken. Der Anteil der Jugendlichen mit Hochschulreife in der Bevölkerung hat im gleichen Zeitraum um sechs Prozent zugenommen.

[196] Hinweis: Da die Schulabgänger sich jeweils auf unterschiedliche Grundgesamtheiten (Altersjahrgänge) beziehen, lassen sich die Einzelwerte nicht auf 100 Prozent summieren.

Abb. 83 Anteil der weiblichen Schulabgänger nach Bildungsabschluss an allgemeinbildenden Schulen* in Elbe-Elster (Schuljahre 2005/06 bis 2013/14)



* ohne ZBW, inkl. beruflichem Gymnasium

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg SB B I 9, eigene Berechnungen

Im Durchschnitt der letzten 9 Jahre waren 59 % der Abiturienten weiblich

Im Durchschnitt der letzten 9 Jahre waren 64,5 % der Schulabgänger mit Hauptschulabschluss männlich

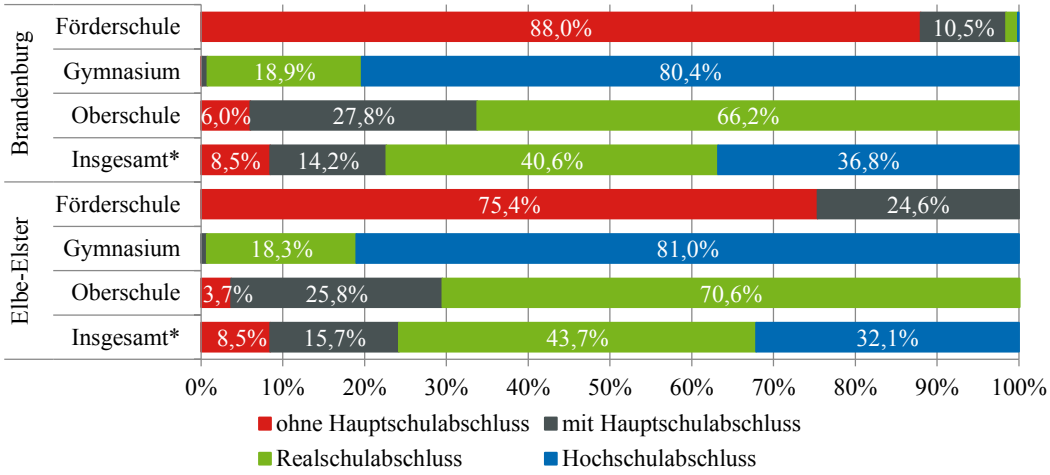
Bei der Betrachtung des Geschlechts der Schulabgänger bezogen auf alle Absolventen fällt auf (Abb. 83), dass der Anteil der Abiturientinnen im Durchschnitt der vergangenen neun Schuljahre mit 59 Prozent deutlich über dem Anteil der Jungen lag, der die allgemeine Hochschulreife erwarb (BB: 56,6 %). Demgegenüber schlossen Jungen durchweg häufiger eine allgemeinbildende Schule in Elbe-Elster mit einen Hauptschulabschluss ab (EE: 64,5 %, BB: 61,1 %). Im Vergleich zum Vorjahr ging sowohl der Anteil der Schülerinnen, die eine allgemeinbildende Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen (EE: -5,7 %, BB:-0,2 %), als auch der Anteil der Absolventinnen mit Hauptschulabschluss (EE: -12,9 %, BB: -2 %) zurück.

Bei Betrachtung der Verteilung der Schulabschlüsse nach Schulform wird deutlich, dass der Großteil der Abgänger ohne Hauptschulabschluss sowohl im brandenburgischen Durchschnitt (88 %) als auch im Landkreis Elbe-Elster (75 %) eine Förderschule verlassen hat (Abb. 84). Dies liegt darin begründet, dass der an den brandenburgischen Schulen mit sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ vorgesehene Abschluss gemäß der Kultusministerkonferenz kein anerkannter Abschluss ist. Nichtsdestotrotz besteht an diesen Schulen die Möglichkeit, einen der Berufsbildungsreife entsprechenden Abschluss nach Landesrecht zu erwerben (§ 17 Abs. 2 BbgSchulG). Voraussetzung dafür ist, dass die Schüler, deren erreichter Leistungsstand den Erwerb des Hauptschulabschlusses erwarten lässt, durch eine Erhöhung des Anforderungsniveaus (insbesondere in den Fächern Deutsch, Mathematik, Fremdsprachen) ab der Jahrgangsstufe 7 auf den Erwerb diese Abschlusses vorbereitet werden (§ 15 Abs. 4 SopV).

Der Anteil der Schüler an Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“, die diesen Abschluss erreichen, ist in Elbe-Elster seit dem Schuljahr 2004/05 um 19 Pro-

zent gestiegen und liegt deutlich über dem brandenburgischen Durchschnitt. Die im brandenburgischen Durchschnitt dargestellten höheren Abschlüsse an Förderschulen konnten im Landkreis nicht erreicht werden, weil es in Elbe-Elster lediglich Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ und „geistige Entwicklung“ gibt.

Abb. 84 Verteilung der Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen in Elbe-Elster und Brandenburg nach Abschlussart und Schulform (Abschlussjahr 2014)



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2015b): S. 49-54, eigene Berechnungen.

2014 erwarben 81 % der Absolventen des Gymnasiums die allg. Hochschulreife

An den Gymnasien des Landkreises erwarben 81 Prozent der Absolventen im Jahr 2014 die allgemeine Hochschulreife (BB: 80,4 %). Für den Landkreis ist das gegenüber dem Abschlussjahr 2005 ein Rückgang um ca. 10 Prozent, wobei die Quote im Verlauf einigen Schwankungen ausgesetzt war. Während in Elbe-Elster zum Ende des Schuljahres 2013/14 rund jeder 6. Gymnasiast einen Realschulabschluss erwarb, war es in Brandenburg jeder 5. Sowohl auf Landes- als auch auf kommunaler Ebene war der Anteil der Absolventen mit Hauptschulabschluss an Gymnasien in Bezug auf alle Abschlussarten mit 0,7 Prozent am geringsten (BB: 0,6 %).

70,6 % der Oberschüler erlangten 2014 die Fachoberschulreife

Ebenso wie an Gymnasien erwarben die Absolventen im Landkreis Elbe-Elster auch an Oberschulen anteilig häufiger den höchstmöglichen allgemeinbildenden Abschluss. Am Ende des Schuljahres 2013/14 erreichten 70,6 Prozent der Oberschüler in Elbe-Elster die Fachoberschulreife (BB: 66,2 %). Gegenüber dem Jahr der Einführung dieses Schultyps in 2005/06 ist dies ein leichter Rückgang um 0,7 Prozent. Über ein Viertel (25,8 %) der Absolventen verließen die Oberschule in 2014 mit einem Hauptschulabschluss (BB: 27,8 %). Rund vier Prozent der Oberschüler in Elbe-Elster ging ohne einen Hauptschulabschluss ab (BB: 6 %).

Aus(Bildung) ist der beste Reiseproviant für die Reise zum hohen Alter. (Aristoteles)

D. Berufliche Bildung



Foto: Regionale Wirtschaftsförderungsgesellschaft Elbe-Elster mbH

Im nationalen Bildungsbericht 2012 wird konstatiert, dass die berufliche Bildung „unter einer veränderten demografischen Konstellation“ steht, wodurch die „Kräfteverhältnisse auf dem Ausbildungsstellenmarkt“ verschoben werden.[197] Einerseits gibt es aufgrund des demografisch bedingten Rückgangs der Absolventen von allgemeinbildenden Schulen ein relativ großes Angebot an Ausbildungsstellen. Aufgrund des allgemeinen Trends zu höheren Bildungsabschlüssen bedeutet dies jedoch nicht zwangsläufig eine Verbesserung der Ausbildungsplatzsuche für Jugendliche aller Absolventenkategorien. Denn in der heutigen Wissensgesellschaft steigen gleichzeitig die Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt, sodass Absolventen mit einem Hauptschulabschluss bzw. ganz ohne einen qualifizierenden Schulabschluss weiterhin Schwierigkeiten haben, einen geeigneten Ausbildungsplatz zu finden. Andererseits wird von Unternehmen eine geringere Zahl geeigneter Ausbildungsplatzbewerber beklagt. Dies könnte zu Rekrutierungsengpässen einzelner Branchen führen oder auch zu einem Einstellungsstopp von Auszubildenden in kleineren Unternehmen.[198] Um einem Fachkräftemangel im Landkreis Elbe-Elster aufgrund der demografischen Entwicklungen vorzubeugen, ist es deshalb geboten, weiterhin das Angebot und die Nachfrage an Ausbildungsplätzen zusammenzuführen.

Angebot & Nachfrage an Ausbildungsplätzen muss vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung gesteuert werden

Das vorliegende Kapitel schreibt die Entwicklungen des Berufsbildungssystems aus dem ersten Bildungsbericht des Landkreises Elbe-Elster fort und sieht deshalb von einer erneuten Erläuterung der beruflichen Bildungsgänge ab. Neben der Analyse der Angebote und Nachfrage, den Übergängen und Wechseln sowie den Lehrkräften an berufsbildenden Schulen (D.2.), wird erstmals im Rahmen der Bildungsberichterstattung die Lage im dualen Berufsausbildungssektor des Landkreises (D.3.) untersucht. Dafür wurden von der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer Daten zur Verfügung gestellt (D.3.2.). Zunächst wird jedoch ein kurzer Abriss der Ausbildungsmarktsituation des Landkreises Elbe-Elster auf Basis der Statistiken der Bundesagentur für Arbeit gegeben (D.1.).

D.1. Der Ausbildungsmarkt im Landkreis Elbe-Elster

Die Ausbildungssituation wird sowohl von veränderten Arbeitsmarktkonstellationen beeinflusst, die letztlich auch Auswirkungen auf das Ausbildungsplatzangebot der Betriebe haben, als auch von den Präferenzen und beruflichen Interessen der Ausbildungsplatzsuchenden.[199] Dieses Verhältnis von Angebot und Nachfrage wird in Abbildung 85 dargestellt. Jedoch muss bei der Interpretation der Daten von der Bundesagentur für Arbeit ihre eingeschränkte Aussagekraft für den gesamten Ausbildungsmarkt berücksichtigt werden. Unter anderem fehlen in den entsprechenden Statistiken Angaben über Schulabsolventen, die keine Vermittlungsleistung der Bundesagentur

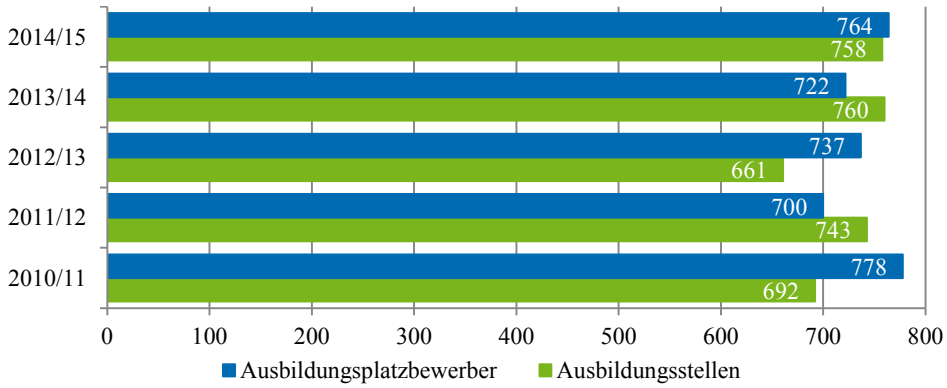
[197] Autorengruppe Nationale Bildungsberichterstattung (2012): S. 101.
[198] Ebd.
[199] Ebd.

für Arbeit in Anspruch genommen haben. Gleiches gilt für Berufsausbildungsstellen, die der Bundesagentur für Arbeit nicht gemeldet, aber dennoch im entsprechenden Jahr besetzt wurden.

Bewerber für Ausbildungsplätze von 2010-2014 um 2 % rückläufig

Sowohl die Anzahl an Ausbildungsplatzbewerbern als auch die der Ausbildungsstellen ist im Zeitraum von 2010/11 bis 2014/15 Schwankungen unterlegen. Während jedoch tendenziell eine sinkende Zahl an Ausbildungsplatzbewerbern zu verzeichnen ist (-1,8 %), zeichnet sich bei den Ausbildungsstellen eine Zunahme ab (9,5 %) (Abb. 85). Der Rückgang von Ausbildungsplatzbewerbern ist u. a. auf die Abnahme der Absolventen allgemeinbildender Schulen zurückzuführen. Im Vergleich zum Jahr 2010 (1.012 Absolventen) ging ihre Zahl in 2014 (843 Absolventen) um 16,7 Prozent zurück. Allerdings konnte im Schuljahr 2012/13 und 2014/15 gegenüber dem Vorjahr ein Zuwachs an Berufsausbildungsplatzbewerbern verzeichnet werden.

Abb. 85 Berufsausbildungsplatzbewerber und Berufsausbildungsstellen in Elbe-Elster (Schuljahre 2010/11 bis 2014/15)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen - Ausbildungsstellenmarkt, Bewerber und Berufsausbildungsstellen

Obwohl Ausbildungsstellen unbesetzt bleiben, sind unversorgte Bewerber zu verzeichnen

Rein rechnerisch müsste sich die Angebots-Nachfrage-Relation auf dem Ausbildungsstellenmarkt wenigstens ausgleichen. Jedoch bleiben in jedem Jahr Bewerber unversorgt, darunter insbesondere sogenannte Altbewerber[200], und Ausbildungsplätze unbesetzt. Zwischen 2010 und 2014 hat die Anzahl an unversorgten Bewerbern tendenziell zugenommen. In den letzten drei Schuljahren bewegte sie sich auf einem Niveau von ca. 30 Personen. Die Zahl der nicht besetzten Ausbildungsstellen ist von 82 (2010/11) auf 126 Stellen (2013/14) angestiegen, bevor sie in 2014/15 auf 61 unbesetzte Berufsausbildungsstellen im Landkreis gesunken ist. Eine Erschwernis für die erfolgreiche Vergabe von Ausbildungsplätzen ist u. a. die steigende Studierneigung vieler Jugendlicher.[201]

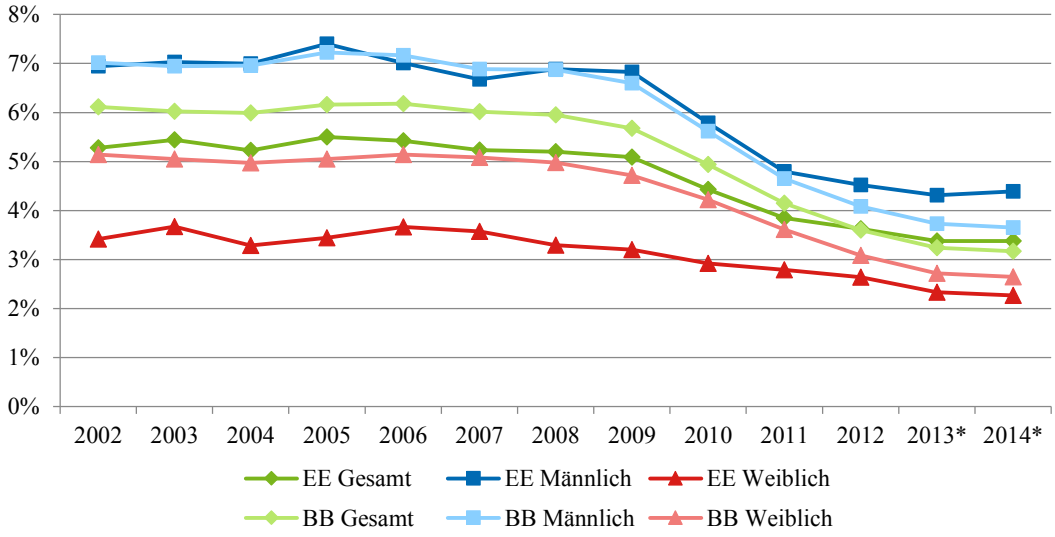
Im Berichtsjahr 2014/15 der Bundesagentur für Arbeit waren 55 Prozent der Ausbildungsplatzbewerber männlichen Geschlechts (2013/14: 57 %). Mit 74,5 Prozent waren fast drei Viertel

[200] Autorengruppe Nationale Bildungsberichterstattung (2010): S. 95.
[201] IHK/HWK Cottbus (2014): S. 47.

der Bewerber unter 20 Jahre alt (2013/14: 70,5 %), der Großteil war jünger als 25 Jahre (2014/15: 92,4 %, 2013/14: 93 %).[202]

Die von der Bundesagentur für Arbeit erhobene Zahl der Auszubildenden in Elbe-Elster ist im Zeitraum von 2002 bis 2014 (Stichtag: 30.06.) kontinuierlich zurückgegangen von 1.718 auf 1.091 Personen. Damit hat die Anzahl der Auszubildenden im Landkreis weniger stark abgenommen (-28,2 %) als in Brandenburg insgesamt (-42,6 %). Bezogen auf die seit dem Jahr 2010 wieder ansteigende Zahl aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, lag der Anteil der Auszubildenden (Ausbildungsquote) in Elbe-Elster am 30. Juni 2014 bei 3,4 Prozent (BB: 3,2 %) (Abb. 86). Während die Ausbildungsquote im Elbe-Elster-Kreis 2002 noch 5,2 Prozent betrug und 0,8 Prozentpunkte unterhalb der Quote für Brandenburg lag, befindet sie sich seit dem Jahr 2012 über dem landesweiten Vergleichswert.

Abb. 86 Anteil der Auszubildenden an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Ausbildungsquote) in Elbe-Elster und Brandenburg zum 30.06. nach Geschlecht (2002-2014)



*Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen die Daten für die Jahre 2013 und 2014 von zuvor veröffentlichten Daten früherer Stichtage ab.

Quelle: Regionaldatenbank der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Bundesagentur für Arbeit – Beschäftigungsstatistik, ZAB, eigene Berechnungen

Da über zwei Drittel der Auszubildenden männlichen Geschlechts sind, ist deren Entwicklung maßgeblich für den gesamten Trend. Seit dem Jahr 2009 befindet sich die Ausbildungsquote der Männer in Elbe-Elster über dem Vergleichswert des Landes. Im Jahr 2014 lag die Quote im Landkreis bei 4,4 Prozent (BB: 3,7 %). Gegenüber dem Vorjahr ist dies ein leichter Anstieg. Aufgrund des überdurchschnittlichen Rückgangs der Anzahl männlicher Auszubildender von

[202] Bundesagentur für Arbeit (2015g): S. 7.

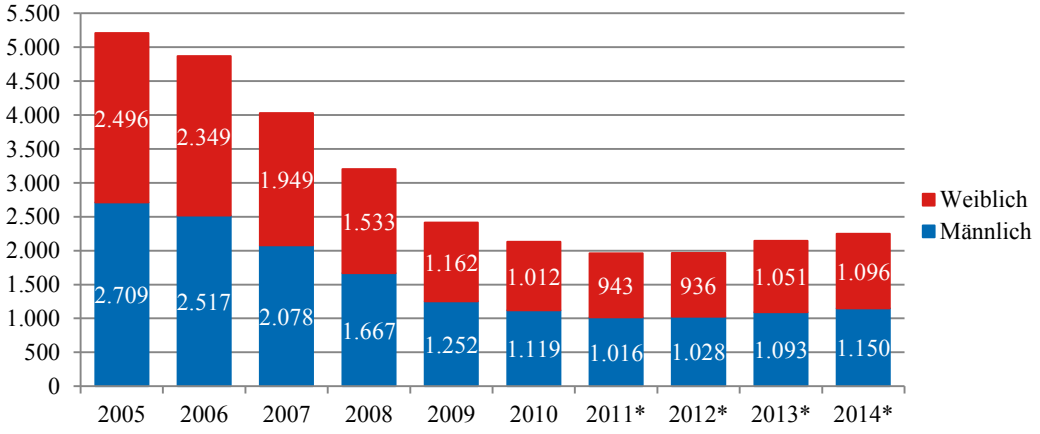
2002 bis 2014 um 38 Prozent, reduzierte sich auch die dazugehörige Ausbildungsquote vergleichsweise stark um über ein Drittel. Die Ausbildungsquote bei den Frauen ging ebenfalls – wenngleich auch weniger erheblich – zurück, wie auch die Anzahl der weiblichen Auszubildenden insgesamt. Im Gegensatz zur Gesamt- und Männerquote befand sich jedoch die Frauenquote während des gesamten Betrachtungszeitraumes unter dem brandenburgischen Korrespondenzwert. Im Jahr 2014 stellten die 351 weiblichen Auszubildenden an den 15.460 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten einen Anteil von 2,3 Prozent dar (BB: 2,7 %).

D.2. Berufsbildende Schulen

Anzahl der 16- bis u19-Jährigen ging von 5.205 (2005) auf 2.246 (2014) zurück

Als Folge des Geburtenrückgangs Anfang der 1990er Jahre und aufgrund der anhaltenden Abwanderung vor allem junger Menschen ist die Zahl der 16- bis unter 19-jährigen Wohnbevölkerung deutlich zurückgegangen von 5.205 (2005) auf 1.959 Jugendliche (2011) (Abb. 87). Dabei handelt es sich exakt um jene Bevölkerungsgruppe, aus der der Großteil der Auszubildenden und somit auch die künftige Schülerschaft des Oberstufenzentrums stammen. Allerdings ist – wie in Prognosen angekündigt (vgl. Landkreis Elbe-Elster (2011): S. 121) – seit dem Tiefstand in 2011 ein Anstieg auf 2.246 Jugendliche zu verzeichnen.

Abb. 87 Entwicklung der 16- bis unter 19-jährigen Bevölkerung in Elbe-Elster (2005-2014)



* Ab dem Jahr 2011 basieren die Bevölkerungszahlen nicht mehr auf der Bevölkerungsfortschreibung vom 03.10.1990 sondern auf dem Zensus.

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg – Das Statistische Informationssystem Berlin-Brandenburg

Parallel zur rückläufigen Entwicklung der 16- bis unter 19-jährigen Wohnbevölkerung (-56,9 %) ist auch die Zahl von Abgängern und von Absolventen allgemeinbildender Schulen in Elbe-Elster mit maximal mittlerem Bildungsabschluss zwischen 2005 und 2014 um 61,1 Prozent zurückgegangen.

D.2.1. Angebote und Einrichtungen

Die Entwicklung der Standorte und Einrichtungen im Bereich der beruflichen Bildung ist im Landkreis Elbe-Elster – bedingt durch den demografischen Wandel – von einigen Veränderungen und Strukturanpassungen geprägt. Bereits 1996 nahm der Kreistag die erste Strukturbereinigung für seine OSZ-Standorte vor. Damals wurden aus den bestehenden drei Oberstufenzentren zwei gebildet und die Ausbildung an den Standorten dahingehend gestaltet, dass den einzelnen Abteilungen konkrete Berufsfelder zugeordnet wurden. Im April 2002 beschloss der Kreistag eine erneute Strukturveränderung, die auf der Neuordnung der Berufe im Metall- und Elektrobereich beruhte.[203] Einem weiteren Kreistagsbeschluss im August 2004 folgend, wurde das OSZ Elbe-Elster I im Schuljahr 2005/06 aufgelöst und seine drei Abteilungen an das OSZ Elbe-Elster II angegliedert. Zudem wurde beschlossen, mittelfristig die Abteilung 5 aus Buchhain nach Elsterwerda umzusiedeln.[204] Die aktuelle Struktur wurde im Jahr 2007 beschlossen. Um auf den in der Sekundarstufe II ankommenden Geburtenrückgang reagieren zu können, wurde erneut eine Abteilung (Handel/ Berufsvorbereitung) geschlossen und die Schüler auf andere aufgeteilt.[205] Derzeit bestehen am Oberstufenzentrum Elbe-Elster noch sechs Abteilungen. Entsprechend der Prognosen zu den Schülerzahlen werden die Abteilungen allerdings ab dem Schuljahr 2016/17 auf vier an nunmehr drei Standorten reduziert. Gemäß dem Kreistagsbeschluss vom 1. Dezember 2014 wird es dann zu folgender Neuaufteilung kommen:[206]

von 1996 bis 2014: 4 Strukturänderungen am OSZ EE

Schuljahr 2016/17 wird 5. Strukturveränderung umgesetzt

Abteilung 1: Sozialwesen	Standort: Finsterwalde
Abteilung 2: Metall- u. KfZ-Technik/ BVB	Standort: Elsterwerda
Abteilung 3: Elektrotechnik/ Wirtschaft/ Verwaltung	Standort: Elsterwerda
Abteilung 4: Berufliches Gymnasium/ FOS	Standort: Falkenberg

Die jetzige Abteilung 5 (Bau/ Holz/ Farbe/ Gestaltung) am Standort Herzberg soll aufgelöst werden, weil die Schülerzahlen für den Erhalt der Abteilung nicht mehr ausreichend sind. Diese Korrektur des „Schulentwicklungsplans des Landkreises Elbe-Elster 2012 - 2017“ wurde durch eine Auflage des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg nötig, weil sich die prognostizierte, prozentual gleichbleibende Anwahl der Berufe in der zeitlichen Entwicklung nicht bestätigt hat. Besonders betroffen sind dabei die Berufe der Abteilung 5, bei der die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen ist (-34 %).[207]

Abt. 5 des OSZ (Bau/ Holz/ Farbe/ Gestaltung) wird zum Schuljahr 2016/17 aufgelöst

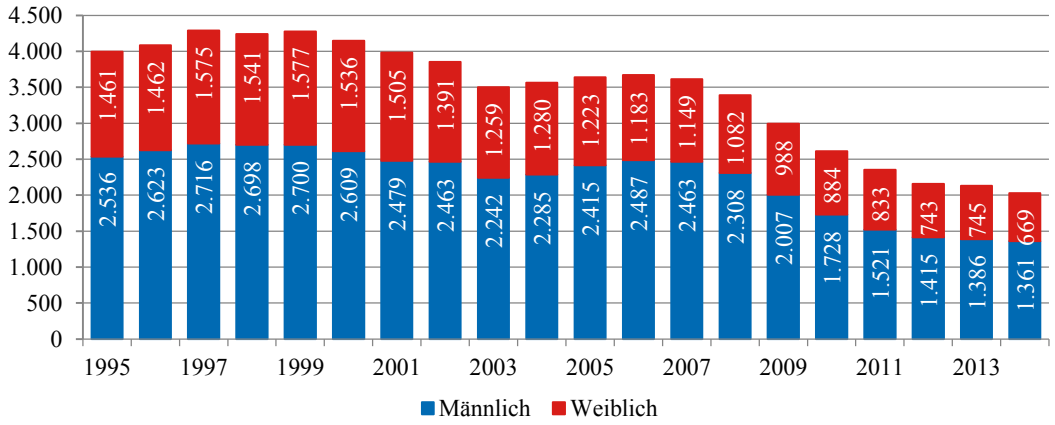
[203] Landkreis Elbe-Elster (2004).
[204] Ebd.
[205] Ebd. (2007).
[206] Ebd. (2014b).
[207] Schulverwaltungs- und Sportamt des Landkreises Elbe-Elster.

D.2.2. Bildungsbeteiligung

Im Schuljahr 2014/15 wurden 2.030 Schüler am Oberstufenzentrum des Landkreises Elbe-Elster unterrichtet. Analog zur Entwicklung der Schülerzahlen an allgemeinbilden Schulen ist auch die Zahl der Schüler im Berufsbildungssystem tendenziell rückläufig (Abb. 88). Gegenüber dem Jahr 1995 hat sie sich nahezu halbiert (-49 %). Im Vergleich dazu ging in Brandenburg die Anzahl der Schüler an berufsbildenden Schulen mit 38 Prozent weniger stark zurück. Wie an anderer Stelle bereits ausgeführt (vgl. Kap. A.2.), ist dies u. a. das Ergebnis des demografischen Wandels sowie der räumlichen Bewegung vor allem der jüngeren Bevölkerung, aber auch des Wegbruchs von Ausbildungsberufen am Oberstufenzentrum Elbe-Elster. Damit einhergehend führten auch Standortschließungen im Landkreis zu stärkeren Schülerrückgängen in der beruflichen Bildung. Jedoch verlief diese rückläufige Entwicklung in Wellen und somit ist zwischen 1995 und 1997 sogar ein Anstieg der Schülerzahl im Berufsbildungssystem in Elbe-Elster um sieben Prozent sowie zwischen 2003 und 2006 um fünf Prozent zu verzeichnen.

Seit 1995 hat sich die Anzahl der Schüler im Berufsbildungssystem in EE nahezu halbiert

Abb. 88 Entwicklung der Anzahl der Schüler im Berufsbildungssystem in Elbe-Elster (1995-2014)



Quelle: Regionaldatenbank Deutschland und Kommunale Bildungsdatenbank der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2015, eigene Berechnungen

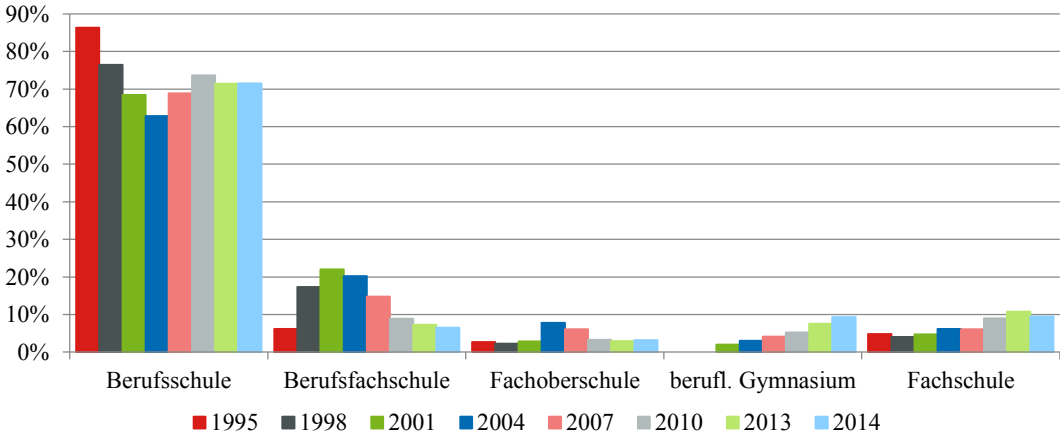
Über den Zeitraum der vergangenen zwanzig Jahre setzte sich die Schülerschaft an berufsbildenden Schulen in Elbe-Elster im Durchschnitt aus 65 Prozent Jungen und 35 Prozent Mädchen zusammen. Der hohe Anteil der männlichen Schüler ist auf die angebotenen Berufsfelder zurückzuführen. Abweichungen von diesem Durchschnitt gab es vor allem zwischen 2006 und 2009. In diesen Jahren waren rund 32 Prozent der Schüler im Berufsbildungssystem in Elbe-Elster weiblichen Geschlechts. Im Schuljahr 2014/15 lernten 669 Schülerinnen am Oberstufenzentrum Elbe-Elster. Dies entspricht einem Anteil von 32,9 Prozent.

65 % der Schüler an berufsbildenden Schulen in EE sind männlich

Anzahl der Berufsschüler an den OSZ-Standorten in EE ging von 1995/96 bis 2014/15 um 58 % zurück

Die insgesamt rückläufige Entwicklung der Schülerzahlen in der beruflichen Bildung, wirkt sich auch auf die einzelnen Bildungsgänge aus. Gegenüber dem Schuljahr 1995/96 ging die Anzahl der Berufsschüler zum Schuljahr 2014/15 um 58 Prozent zurück von 3.452 auf 1.451 Personen. Entgegen diesem Abwärtstrend und parallel zur Gesamtschülerzahl im Berufsbildungssystem des Landkreises stieg die Zahl der Berufsschüler zwischen 2003 und 2007 um 12 Prozent. Die Zahl der Berufsfachschüler ging mit 46 Prozent am zweitstärksten zurück, gefolgt von den Fachoberschülern mit rund 40 Prozent. Allerdings sind im Zeitverlauf auch Zuwächse bei den Schülerzahlen des Schulberufssystems zu verzeichnen. Unter anderem vervierfachte sich nahezu die Anzahl der Berufsfachschüler von 246 Personen (1995/96) auf 931 (2000/01). Ebenso erhöhte sich auch die Zahl der Fachoberschüler um mehr als das Dreifache von 83 Schülern (1999/2000) auf 281 (2005/06). Obwohl die Anzahl der Fachschüler im Betrachtungszeitraum großen Schwankungen unterlegen war, befand sie sich im Schuljahr 2014/15 (193 Schüler) auf nahezu dem gleichen Niveau von 1995/96 (191 Schüler). Während die Gymnasiasten am Oberstufenzentrum Elbe-Elster in den Jahren bis 2010 noch der gemeinsamen gymnasialen Oberstufe zwischen den Oberstufenzentren und den ortsansässigen Gymnasien entstammten, war die Bildung des beruflichen Gymnasiums im Schuljahr 2007/08 der Start einer eigenständigen Abiturausbildung am Oberstufenzentrum, die nicht grundsätzlich an berufliche Schwerpunkte gebunden ist. Das berufliche Gymnasium ist seit der Änderung der Gymnasialen-Oberstufen-Verordnung – GOSTV vom 25. November 2008 das präferierte Angebot für Schüler der Oberschulen, um die Hochschulreife zu erwerben.

Abb. 89 Anteil der Schüler im Berufsbildungssystem in Elbe-Elster nach Schulart (1995, 1998, 2001, 2004, 2007, 2010, 2013, 2014)



Quelle: Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2015, eigene Berechnungen

Bildungsgang Berufsschule deckt 71 % der gesamten Ausbildung am OSZ EE

Bezogen auf alle beruflichen Bildungsgänge ist der Anteil der Berufsschüler am größten (Abb. 89). Im Schuljahr 2014/15 betrug ihr Anteil 71,5 Prozent. Zu Beginn des Betrachtungszeitraums entsprach er noch 86 Prozent. Die zweitstärkste Gruppe waren im Schuljahr 2014/15 die Fachschüler (9,5 %). Gegenüber dem Schuljahr 1995/96 ist dies ein Anstieg von rund

fünf Prozent. Der Anteil der Schüler am beruflichen Gymnasium an allen Schülern des Berufsbildungssystem lag mit 9,3 Prozent im Schuljahr 2014/15 knapp darunter und hat im Vergleich zum Schuljahr 2001/02 um 7,4 Prozent zugenommen. Mit 6,5 Prozent stellten die Berufsfachschüler den viertgrößten Anteil dar. Am geringsten fiel im Schuljahr 2014/15 der Anteil der Fachoberschüler mit drei Prozent aus.

Anteil der Fachoberschüler nur 3 % der Gesamtschülerschaft

Der im ersten Bildungsbericht des Landkreises geschilderte Unterschied zwischen den Geschlechtern bei der Wahl des Bildungsgangs am Oberstufenzentrum Elbe-Elster bestätigt sich im weiteren Zeitverlauf. Demnach wählen die Schülerinnen differenzierter ihren beruflichen Bildungsgang, während bei den Schülern eine starke Präferenz auf der Berufsschule liegt. Im Schuljahr 2014/15 entschieden sich 88,3 Prozent der männlichen und 37,2 Prozent der weiblichen Schüler für den Berufsschulbildungsgang. Die übrigen Schülerinnen verteilten sich zu einem Viertel auf den Bildungsgang der Fachschule (Schüler: 1,9 %), zu jeweils 15,7 Prozent auf den der Berufsfachschule (Schüler: 2 %) und den des beruflichen Gymnasiums (Schüler: 6,2 %) sowie zu 6,4 Prozent den der Fachoberschule (Schüler: 1,6 %).

Entsprechend der Bildungsgänge ist die Entwicklung der Teilbereiche[208] des Berufsausbildungssystems im Landkreis Elbe-Elster verlaufen. Die meisten Schüler (1.339) absolvierten im Schuljahr 2014/15 eine duale Berufsausbildung (Abb. 90). Einer vollqualifizierenden schulischen Berufsausbildung (Schulberufssystem[209]) in den Bildungsgängen der Berufs- und Fachschule gingen 325 Schüler nach. Einjährige Bildungsangebote zur Förderung der Ausbildungsreife (Übergangssystem[210]) nahmen 112 Schüler in Anspruch. Den Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung[211] – in den Bildungsgängen der Fachoberschule oder des beruflichen Gymnasiums – verfolgten im Schuljahr 2014/15 254 Schüler.

1.339 Schüler am OSZ EE absolvieren eine duale Ausbildung

254 Schüler am OSZ verfolgen den Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung

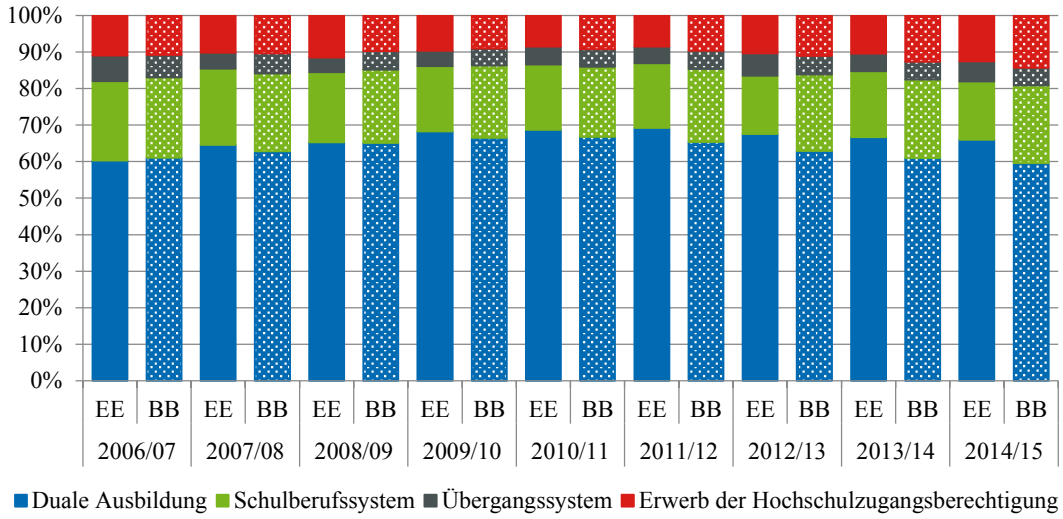
[208] Die beruflichen Bildungsgänge werden in fünf Teilbereich gegliedert: (1) Duale Ausbildung, (2) Schulberufssystem, (3) Übergangssystem, (4) Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung und (5) Berufliche Fortbildung (Kommunale Bildungsdatenbank der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (2015), vgl. Fest/ Freitag/ Fritzsch/ Skripski (2010): S. 95-108).

[209] Das „Schulberufssystem“ besteht aus schulischen Bildungsgängen, die einen qualifizierenden beruflichen Abschluss vermitteln (Ebd.).

[210] Maßnahmen außerschulischer Träger und schulische Bildungsgänge, die keinen qualifizierenden Berufsabschluss vermitteln, sind dem „Übergangssystem“ zugeordnet. Dies schließt auch teilqualifizierende Angebote ein, die auf eine anschließende Ausbildung angerechnet werden können oder Voraussetzung zur Aufnahme einer vollqualifizierenden Ausbildung sind (Ebd.).

[211] Der Bereich „Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung“ enthält die Bildungsgänge, die ausschließlich oder vorrangig eine Hochschulzugangsberechtigung, aber keinen Berufsabschluss vermitteln (Ebd.).

Abb. 90 Schüler nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems in Elbe-Elster (Schuljahre 2006/07 bis 2014/15)



Quelle: Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2015, eigene Berechnungen

Zwischen den Schuljahren 2006/07 und 2014/15 entschieden sich im Durchschnitt 1.827 Schüler des Berufsbildungssystem in Elbe-Elster (66,3 %) für eine duale Berufsausbildung (BB: 63,7 %). Trotz der abnehmenden Schülerzahlen in der dualen Ausbildung von jährlich durchschnittlich 873 Personen im Landkreis (EE: -39,5 Prozent (BB: -47,7 %) stieg ihr Anteil an allen Sektoren der Berufsausbildung gegenüber dem Basisjahr 2006/07 um 5,7 Prozent (BB: -1,4 %). Einen Höchststand erreichte dieser Ausbildungsbereich in Elbe-Elster im Schuljahr 2011/12 mit einem Anteil von 69,2 Prozent an allen Teilbereichen des Berufsbildungssystems. In Brandenburg war der Anteil der dual Auszubildenden an allen Schülern im berufsbildenden System ein Jahr zuvor mit 66,8 Prozent am größten. Seit diesen Höchstständen ist der Anteil sowohl auf Kreis- als auch auf Landesebene zurückgegangen (EE: -3,3 %, BB: -5,8 %).

Am zweithäufigsten entscheiden sich Auszubildende für das Schulberufssystem, das im Durchschnitt des Betrachtungszeitraumes sowohl in Elbe-Elster als auch in Brandenburg von ca. 20 Prozent aller Schüler an berufsbildenden Schulen angenommen wird. Allerdings hat sich ihre Anzahl im Landkreis um mehr als die Hälfte von 798 (2006/07) auf 325 Schüler (2014/15) reduziert (EE: -59,3 %, BB: -48,3 %). Der Anteil der Schüler im Schulberufssystem an allen Schüler des Berufsbildungssystems ist zwischen 2006 und 2014 um 5,7 Prozent zurückgegangen (BB: -0,8 %).

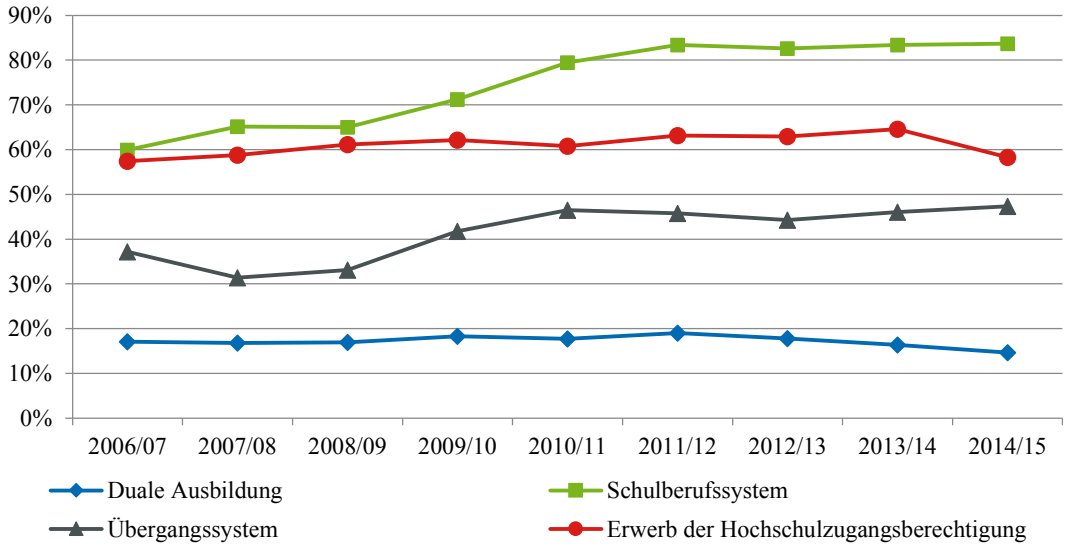
Das Übergangssystem dient Jugendlichen zur Vermittlung von berufsvorbereitenden und allgemeinbildenden Kompetenzen, die anschließend die Chancen auf einen Ausbildungsplatz verbessern. Im Durchschnitt befanden sich jeweils fünf Prozent der Schüler an berufsbildenden Schulen des Landkreises und des Landes in diesem Sektor. Gegenüber dem Schuljahr 2006/07

ging ihr Anteil in Elbe-Elster um 1,5 Prozent zurück (BB: 1,3 %). Diese Abnahme ist ebenfalls demografisch bedingt. Relativ betrachtet ging die Schülerzahl im Übergangssystem von 258 (2006/07) auf 112 Jugendliche (2014/15) zurück.

Für den Bereich des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung am Oberstufenzentrum des Landkreises ist im Schuljahr 2014/15 gegenüber 2006/07 ein Anstieg des Anteils der Schüler um anderthalb Prozent zu verzeichnen (BB: 3,5 %). Seit dem Tiefpunkt im Schuljahr 2010/11 mit 8,5 Prozent nahm der Anteil der Schüler am beruflichen Gymnasium in Elbe-Elster mit dem Bildungsziel des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung um 47 Prozent zu. In Brandenburg stieg ihr Anteil seit dem Schuljahr 2009/10 um 58 Prozent. Bezogen auf alle Sektoren des Berufsbildungssystems lag ihr Anteil im Schuljahr 2014/15 bei 12,5 Prozent in Elbe-Elster (BB: 14,3 %). Diese Entwicklung ist dem Schülerzuwachs am beruflichen Gymnasium geschuldet. Während sich zwischen 2006 und 2014 der Anteil der Schüler am beruflichen Gymnasium gemessen an allen Schülern des Oberstufenzentrums Elbe-Elster mehr als verdoppelte, nahm der Anteil der Schüler in den Bildungsgängen der Fachoberschule um mehr als die Hälfte ab. Im Schuljahr 2014/15 betrug der Anteil der beruflichen Gymnasiasten an allen Schülern des beruflichen Bildungssystems 9,3 Prozent (BB: 8,6 %). Hingegen lag der Anteil der Fachoberschüler bei 3,2 Prozent (BB: 5,7 %).

Anteil der Schüler, die am OSZ ihr Abitur ablegen möchten, ist seit 2010 um 47 % angestiegen

Abb. 91 Anteil der Schülerinnen an allen Schülern des Berufsbildungssystems in Elbe-Elster nach Teilbereichen (Schuljahre 2006/07 bis 2013/14)



Quelle: Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2015, eigene Berechnungen

2014/15 waren 83,7 % der Schüler im Schulberufssystem (Bildungsgänge Berufs- und Fachschule) weiblich

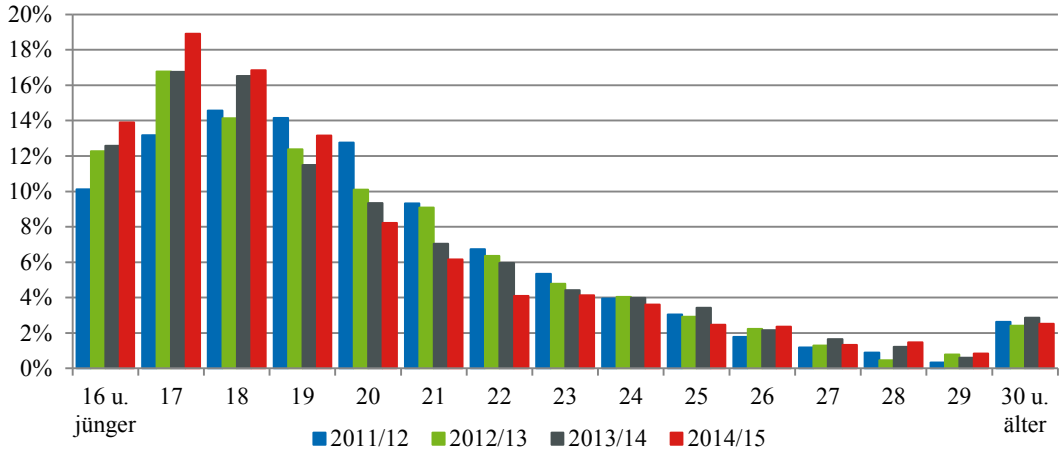
Beim Vergleich der Geschlechter in Abbildung 91 fällt der überdurchschnittlich hohe Anteil der Schülerinnen im Schulberufssystem (Bildungsgänge Berufs- und Fachschule) auf (Ø EE: 74,9 %, BB: 66,5 %). Zwischen den Schuljahr 2006/07 und 2014/15 ist ihr Anteil um 23,8 auf 83,7 Prozent gestiegen. Bezogen auf alle Schüler des Berufsbildungssystems entschieden sich zudem mehr Frauen für einen Bildungsgang mit dem Ziel des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung. Im Durchschnitt des Betrachtungszeitraums lag ihr Anteil im Landkreis bei 61 Prozent (BB: 51,4 %). Differenziert nach Bildungsgängen betrug ihr Anteil am beruflichen Gymnasium durchschnittlich 54,4 Prozent (BB: 53,8 %) sowie im Bereich Fachoberschule 69,4 Prozent (BB: 48,9 %). Gegenüber dem Vorjahr ging im Schuljahr 2014/15 der Anteil der Schülerinnen in den Bildungsgängen zum Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung am Oberstufenzentrum Elbe-Elster um 6,3 auf 58,3 Prozent zurück. Aufgrund der fachlichen Ausrichtung dominiert das männliche Geschlecht am Oberstufenzentrum Elbe-Elster den Bildungsgang der dualen Ausbildung. Lediglich 17 Prozent der Schülerinnen am Oberstufenzentrum des Landkreises wählten im Betrachtungszeitraum eine duale Berufsausbildung (BB: 36,5 %). Der Anteil der Schülerinnen im Übergangssystem ist von 37,2 Prozent (2006/07) auf 47,3 Prozent (2014/15) gestiegen.

Nur 17 % der Schüler in dualer Berufsausbildung sind weiblich – Ursache hierfür ist Ausrichtung der Abteilungen des OSZ EE

Bei der Betrachtung des Alters der Schüler am Oberstufenzentrum Elbe-Elster wird deutlich, dass die meisten zum Schuljahresbeginn 2014/15 17 Jahre alt waren. Mit 384 Schülern stellte dieser Altersjahrgang 18,9 Prozent der Gesamtschülerschaft dar (BB: 14,5 %). Gegenüber dem Schuljahr 2011/12 stieg ihre Anzahl um 73 Personen bzw. 23,5 Prozent. Im Basisjahr war sowohl die Zahl der 18-Jährigen (344 Schüler) als auch ihr Anteil an allen Schülern des Oberstufenzentrums Elbe-Elster (14,6 %) am größten. Im Schuljahr 2014/15 lag er mit 16,9 Prozent hinter den 17-jährigen Schülern (BB: 13,9%). Die größten Rückgänge (-4,5 %) sind für die Zwanzigjährigen zu konstatieren. Ihr Anteil betrug im Schuljahr 2014/15 8,2 Prozent (BB: 9,9 %). Der Altersdurchschnitt bei den Schülern am Oberstufenzentrum in Elbe-Elster ist in den vier Jahren des Betrachtungszeitraumes leicht gesunken. Lag er im Schuljahr 2011/12 bei 20,2 Jahren, betrug er im Schuljahr 2014/15 19,7 Jahre. Diese Verringerung ist auf den Zuwachs in der Altersgruppe der unter 20-Jährigen um 10,8 Prozent zurückzuführen.

Altersdurchschnitt der Schüler am OSZ EE 2014/15: 19,7 Jahre

Abb. 92 Anteil der Schüler am Oberstufenzentrum Elbe-Elster nach Alter zum Schuljahresbeginn (Schuljahre 2011/12 bis 2014/15)



Quelle: Oberstufenzentrum Elbe-Elster, eigene Berechnungen

Zudem verdeutlicht Abbildung 92 die große Altersspanne der Schülerschaft des Oberstufenzentrums Elbe-Elster. Im Schuljahr 2014/15 waren 51 Schüler älter als 30 Jahre, darunter befanden sich acht Personen im Alter von über 40 Jahren. Als mögliche Gründe für das vergleichsweise hohe Alter der Schüler können Umschulungen oder die Aufnahme einer Zweitausbildung bzw. einer Ausbildung nach einem Studium (teilweise aufgrund von Arbeitslosigkeit) genannt werden. Teilnehmende im Aufbaulehrgang Heilpädagogik absolvieren die Schule neben ihrer Arbeitszeit, weisen bereits Berufserfahrung vor und sind deshalb älter. Gleichzeitig gibt es vereinzelt Schüler, die zu Beginn eines Schuljahres noch nicht 15 Jahre alt waren.[212] Ursächlich dafür sind u. a. Einschulungen im Alter von fünf Jahren oder das Überspringen einer Klasse. Diese Heterogenität macht sich auch bei der Klassenbildung bemerkbar und stellt eine Herausforderung für die Unterrichtsgestaltung dar.

2014/15 waren 51 Schüler am OSZ EE älter als 30 Jahre, dav. 8 über 40 Jahre

Vereinzelt beginnen Schüler eine Ausbildung im Alter von 15 Jahren

Aufgrund der Berufswünsche der Auszubildenden einerseits sowie des berufsbildenden Angebots andererseits können nicht alle Auszubildenden des Landkreises ihre Berufsausbildung bzw. den schulischen Teil davon vor Ort absolvieren. 58,8 Prozent der Auszubildenden in Elbe-Elster besuchen das ortsansässige Oberstufenzentrum des Landkreises (Abb. 93). Gegenüber dem Vorjahr ist dies ein Rückgang von 2,6 Prozent. Die übrigen 41,2 Prozent pendeln zum Teil zu Oberstufenzentren in anderen Landkreisen, weil diese für die Erbringung des schulischen Teils der Ausbildung in ihrem Beruf zuständig sind oder dort ein besonderes Angebot in einem vollzeitschulischen Bildungsgang angeboten wird. Darüber hinaus absolvieren Schüler ihre Berufsschulpflicht an Fachschulen in freier Trägerschaft bzw. an Schulen des Gesundheitswesens.

58,8 % der Auszubildenden in EE besuchen das kreisliche OSZ

[212] Aus datenschutzrechtlichen Gründen werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschossen werden kann, anonymisiert dargestellt bzw. vollständig von der Abbildung ausgeschlossen.

12,2 % der Auszubildenden in EE besuchen das OSZ in OSL

Von diesen auspendelnden Berufsschülern des Landkreises Elbe-Elster besuchen 12,2 Prozent eine berufliche Schule im Nachbarkreis Oberspreewald-Lausitz, 11,5 Prozent im Landkreis Spree-Neiße und 5,4 Prozent in Cottbus.

Abb. 94 Auszubildende des Landkreises Elbe-Elster nach Sitz des besuchten Oberstufenzentrums (Schuljahr 2014/15)

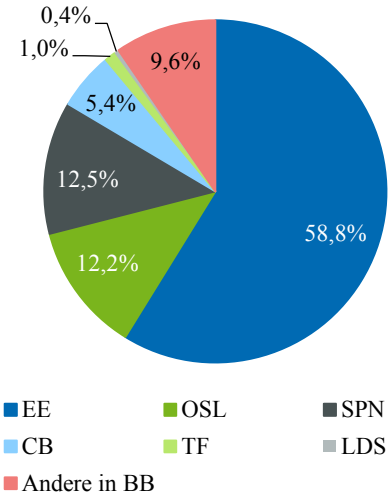
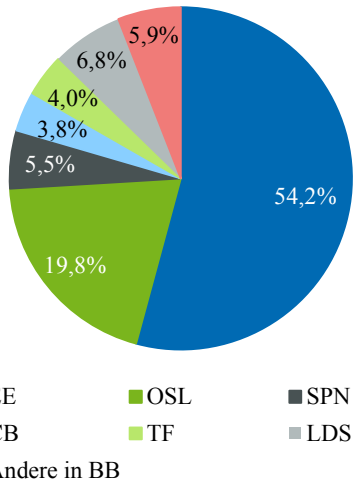


Abb. 93 Zusammensetzung der Schüler des OSZ EE nach Wohnsitz (Kreise) (Schuljahr 2014/15)



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2015)

45,8 % der Schüler des OSZ EE pendeln aus anderen Landkreisen

19,8 % der Schüler des OSZ EE stammen aus dem LK OSL

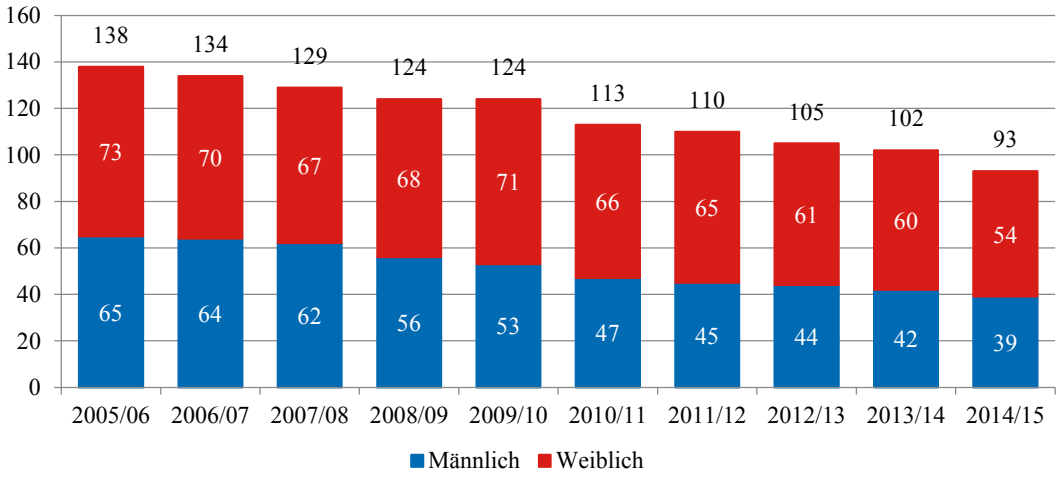
Folglich wird auch das Oberstufenzentrum des Landkreises von Schülern bzw. Auszubildenden aus anderen Landkreisen bzw. Bundesländern besucht. Die Schülerschaft des Oberstufenzentrums Elbe-Elster setzte sich im Schuljahr 2014/15 aus 54,2 Prozent Auszubildenden des Landkreises Elbe-Elster sowie 45,8 Prozent Einpendlern zusammen (Abb. 94). Im Schuljahr 2013/14 betrug der Anteil der Einpendler 44,4 Prozent. Fast die Hälfte dieser stammt aus dem Landkreis Oberspreewald-Lausitz (19,8 %). Rund sieben Prozent der Schüler des Oberstufenzentrums Elbe-Elster sind aus dem Landkreis Dahme-Spreewald sowie jeweils vier Prozent aus Cottbus und dem Landkreis Teltow-Fläming.

D.2.3. Lehrkräfte

Anzahl der Lehrkräfte am OSZ EE ging von 138 (2005/06) auf 93 (2014/15) zurück

Der Rückgang der Schülerzahlen an berufsbildenden Schulen führt auch zu einer Abnahme der Lehrkräfte für den berufsbildenden Unterricht. Waren im Schuljahr 2005/06 noch 138 Lehrkräfte am Oberstufenzentrum des Landkreises Elbe-Elster tätig, reduzierte sich ihre Anzahl um über ein Viertel auf 93 Personen im Schuljahr 2014/15 (Abb. 95). Auf Landesebene ist im Betrachtungszeitraum ein noch stärkerer Rückgang der Lehrkräfte für berufliche Bildungsgänge von insgesamt 29 Prozent zu verzeichnen.

Abb. 95 Anzahl der Lehrkräfte am Oberstufenzentrum Elbe-Elster nach Geschlecht (Schuljahre 2005/06 bis 2014/15)



Quelle: Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2015, eigene Berechnungen

Unter Berücksichtigung des Geschlechts der Lehrkräfte fällt auf, dass es mit rund vier Prozent im Schuljahr 2007/08 die geringste Differenz zwischen männlichen und weiblichen Lehrern am Oberstufenzentrum des Landkreises gab. Seitdem ist der Anteil der Lehrerinnen angestiegen auf 58 Prozent im Schuljahr 2014/15. Demzufolge betrug der Geschlechterunterschied im letzten Jahr des Betrachtungszeitraumes 16 Prozent. In Brandenburg war bereits im Schuljahr 2005/06 der Anteil der Lehrerinnen an berufsbildenden Schulen mit 58,5 Prozent wesentlich größer als im Landkreis. Im Zeitverlauf hat diese Geschlechterdifferenz in den Lehrerkollegien an berufsbildenden Schulen in Brandenburg weiter zugenommen und lag zuletzt bei 27 Prozent. Im Durchschnitt des Betrachtungszeitraumes betrug das Geschlechterverhältnis in Elbe-Elster bei den Lehrkräften am Oberstufenzentrum 56 % zu 44 % zugunsten der Lehrerinnen (BB: 62 % zu 38 %). Im Vergleich zu den allgemeinbildenden Schulen (83,5 % zu 16,5 %) unterrichten somit an der beruflichen Schule des Landkreises prozentual gesehen mehr als doppelt so viele Männer. Dies ist auch auf die fachspezifische Ausrichtung des Oberstufenzentrums Elbe-Elster zurückzuführen.

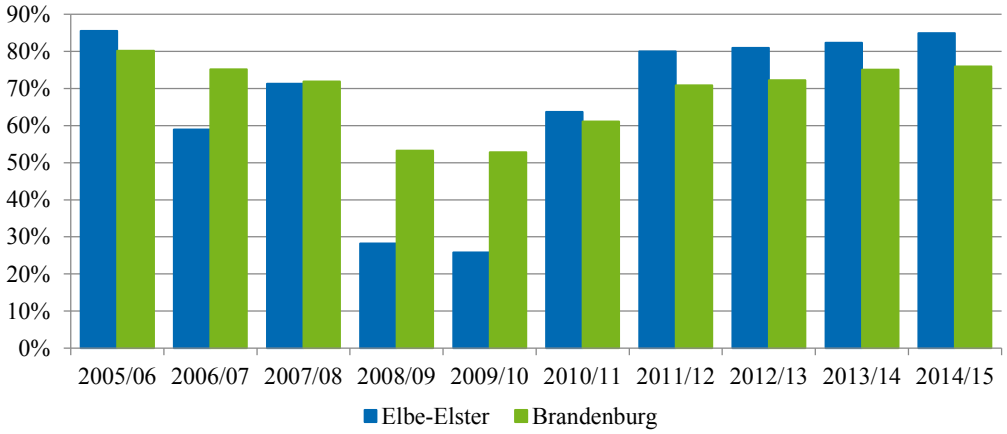
Geschlechterverhältnis am OSZ am ausgewogensten

In den letzten Jahren zeichnet sich der Trend hin zu mehr vollzeitbeschäftigen Lehrkräften im berufsbildenden Bereich ab (Abb. 96). Während zum Schuljahr 2009/10 im Elbe-Elster-Kreis nur ein Viertel aller Lehrkräfte einer Vollzeitbeschäftigung nachging, waren es im Schuljahr 2014/15 mehr als vier Fünftel. In Brandenburg übten im vergangenen Schuljahr mehr als drei Viertel aller Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen ihre Tätigkeit in Vollzeit aus. Trotz dieser Zunahme der Beschäftigungsverhältnisse in Vollzeit von berufsbildenden Lehrkräften in Elbe-Elster lag ihr Anteil im Schuljahr 2014/15 leicht unterhalb des Basiswertes aus dem Schuljahr 2005/06. Konträr dazu verlief die Entwicklung der Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse, die

Anteil der vollzeitbeschäftigten Lehrkräfte am OSZ auf > 80 % gestiegen

demzufolge – trotz eines Rückgangs von 59 % zwischen 2009 und 2014 – gegenüber dem Basiswert leicht zugenommen hat.

Abb. 96 Anteil der vollzeitbeschäftigten Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen in Elbe-Elster und Brandenburg (Schuljahre 2005/06 bis 2014/15)



Quelle: Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2015, eigene Berechnungen

Von den männlichen Lehrern am OSZ EE waren 2014/15 97,4 % vollzeitbeschäftigt

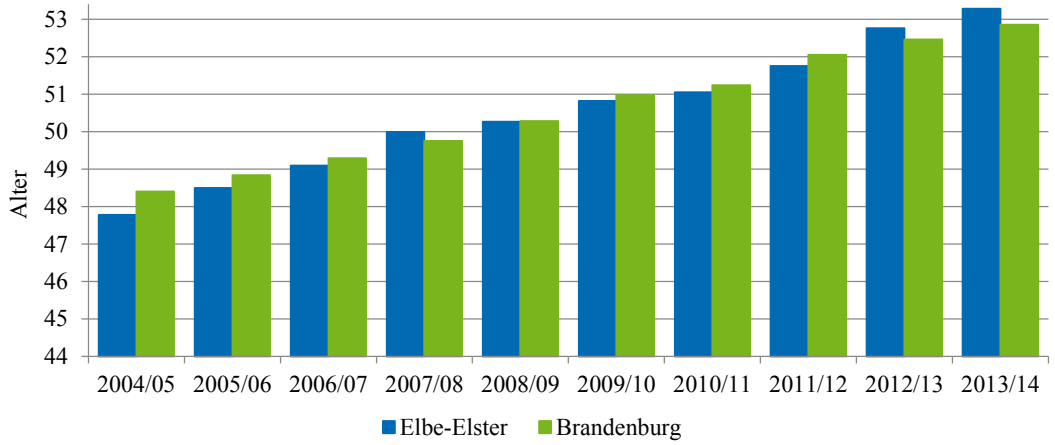
Der Anstieg der Vollzeitbeschäftigungsverhältnisse am Oberstufenzentrum Elbe-Elster seit dem Schuljahr 2009/10 ist vor allem auf den prozentualen Zuwachs der männlichen Lehrkräfte in Vollzeit zurückzuführen. Nachdem sich der Anteil der Lehrer zwischen den Schuljahren 2005/06 und 2008/09 um mehr als die Hälfte (-54,3 %) reduziert hatte, erhöhte er sich ab dem Schuljahr 2009/10 bis 2014/15 um 65 Prozent. Schlussfolgernd und im Gegensatz zur Vollzeitbeschäftigtenquote aller Lehrkräfte verzeichnete der Anteil der männlichen, vollzeitbeschäftigten Lehrkräfte gegenüber dem Basisjahr einen Zuwachs von 12,8 Prozent. Im Schuljahr 2014/15 waren 97,4 Prozent aller männlichen Lehrer am Oberstufenzentrum des Landkreises in Vollzeit angestellt (BB: 82,9 %).

Anteil der teilzeitbeschäftigten Lehrerinnen nimmt seit 2009/10 wieder ab

Dagegen ist bei den Lehrerinnen im berufsbildenden System über den gesamten Betrachtungszeitraum eine Zunahme der Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse zu beobachten. Ihr Anteil stieg von rund 14 Prozent im Schuljahr 2005/06 auf 24 Prozent im Schuljahr 2014/15. Jedoch ist diese Entwicklung von einer Zunahme um 65 Prozent zwischen 2005/06 und 2009/10 sowie einem anschließenden Rückgang um 54 Prozent bis zum Schuljahr 2014/15 geprägt. Auf Landesebene ist die gleiche Entwicklung festzustellen. Allerdings fiel der Zuwachs zwischen 2005/06 und 2009/10 nur etwa halb so stark aus (27 %), weil der Anteil der weiblichen Lehrkräfte in Teilzeitbeschäftigung bereits im Basisjahr acht Prozent höher war als auf Kreisebene. Im Umkehrschluss bedeutet dies zwischen 2009/10 und 2014/15 einen Anstieg des Anteils der vollzeitbeschäftigten Lehrerinnen am Oberstufenzentrum des Landkreises um das dreieinhalbfache. Obwohl auch in Brandenburg die abnehmende Tendenz von Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen in den letzten Jahren des Betrachtungszeitraums sichtbar ist, waren im Schuljahr

2014/15 anteilig sowohl mehr Lehrerinnen (3,9 %) als auch Lehrer (14,6 %) an berufsbildenden Schulen teilzeitbeschäftigt.

Abb. 97 Durchschnittalter der Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen in Elbe-Elster und Brandenburg (Schuljahre 2004/05 bis 2013/14)

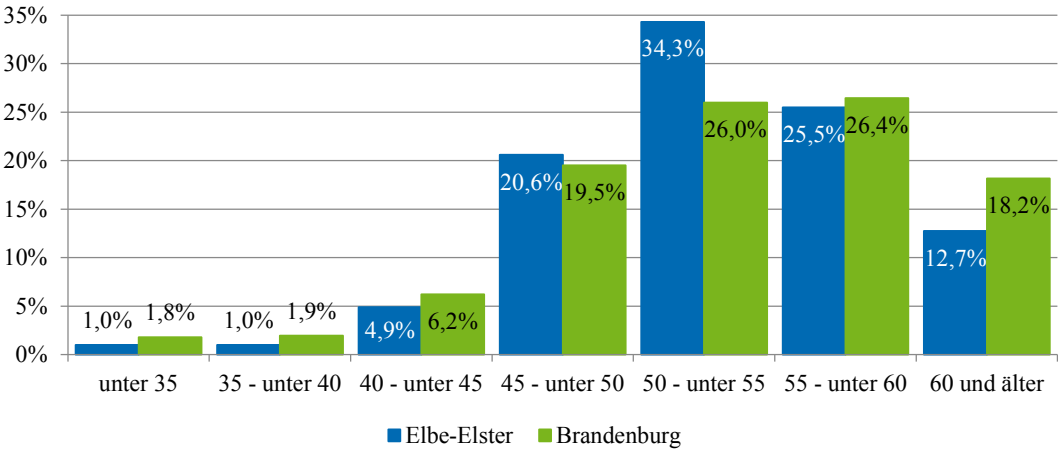


Quelle: Landtag Brandenburg (2014), Anlage 15

Beim Vergleich des Alters von Lehrkräften an der berufsbildenden Schule des Landkreises ist festzustellen, dass sie gegenüber ihren Kollegen an allgemeinbildenden Schulen im Durchschnitt 1,2 Jahre älter sind. Infolge der demografischen Entwicklung und der kaum vorhandenen Anzahl an Neueinstellung ist das Durchschnittsalter der Lehrkräfte am Oberstufenzentrum Elbe-Elster von 47,8 (2004) auf 53,3 Jahre (2013) angestiegen (Abb. 97). In Brandenburg erhöhte sich das Durchschnittsalter der Lehrkräfte im Betrachtungszeitraum um 4,4 Jahre. Im Schuljahr 2013/14 waren die Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen des Landes im Durchschnitt 52,9 Jahre alt.

Lehrerkollegium am OSZ EE ist Ø 1,2 Jahre älter als an den allgemeinbildenden Schulen

Abb. 98 Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen in Elbe-Elster und Brandenburg nach Altersgruppen (Schuljahr 2013/14)



Quelle: Elbe-Elster: Oberstufenzentrum Elbe-Elster, Brandenburg: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2014c)

Nur 7 % der Lehrkräfte sind unter 45 Jahre, aber 12,7 % sind über 60 Jahre alt

⅓ der Lehrkräfte am OSZ EE sind zw. 50 & 54 Jahren alt

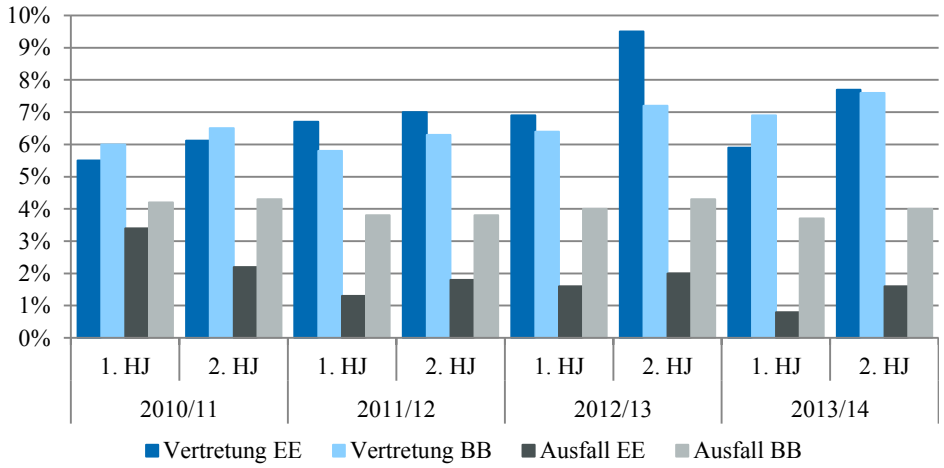
Im Vergleich zum Land Brandenburg weist der Landkreis einen größeren Anteil an Lehrkräften beruflicher Schulen auf, die zwischen 50 und 55 Jahren alt sind (Abb. 98). Während diese Altersgruppe über ein Drittel des gesamten Lehrkollegiums in Elbe-Elster ausmacht, beträgt ihr Anteil in Brandenburg 26 Prozent. Differenziert nach Altersgruppen wird zudem deutlich, dass auf Landesebene der Anteil der jüngeren Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen größer ist als im Landkreis. Allerdings liegt der Anteil der 60-Jährigen und älteren berufsbildenden Lehrkräfte in Brandenburg mehr als fünf Prozent über dem korrespondierenden Landkreiswert.

D.2.4. Unterrichtsausfall und Vertretungsunterricht

Durchschnittlich fällt am OSZ EE häufiger Unterricht aus als an den allgemeinbildenden Schulen des LK

An berufsbildenden Schulen in Brandenburg wird in gleicher Weise wie an allgemeinbildenden Schulen des Landes eine Ausfallstatistik geführt. Beim Vergleich der beiden Schularten fällt auf, dass die Schüler am Oberstufenzentrum des Landkreises in den vergangenen vier Schuljahren – mit Ausnahme des ersten Halbjahres 2013/14 – anteilig häufiger vom Unterrichtsausfall betroffen waren als der Durchschnitt aller allgemeinbildenden Schulen zusammen. Im jeweils ersten Schulhalbjahr beträgt die Differenz 0,7 Prozent zulasten der berufsbildenden Schule. Für das jeweils zweite Halbjahr stehen für alle allgemeinbildenden Schulen nur Daten der letzten beiden Schuljahre zur Verfügung. In diesem Fall liegt die durchschnittliche Ausfallquote in den beruflichen Bildungsgängen 0,6 Prozent höher als bei den allgemeinen Bildungsgängen.

Abb. 99 Anteil des Vertretungsunterrichts und Unterrichtsausfalls an berufsbildenden Schulen in Elbe-Elster und Brandenburg (Schuljahre 2010/11 bis 2013/14)

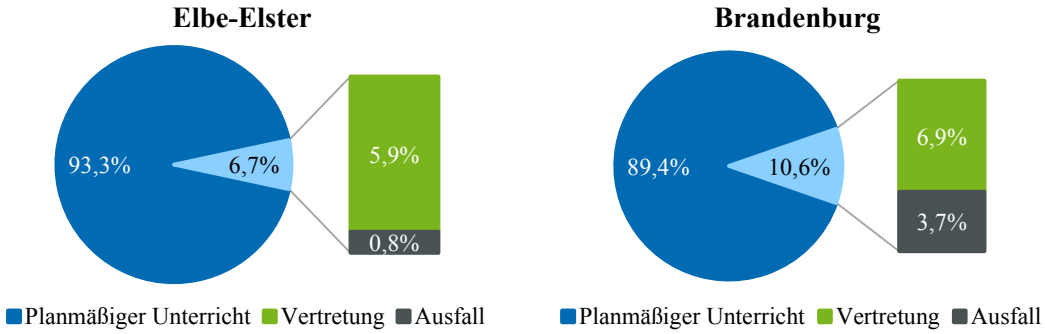


Quelle: Bildungsserver Berlin-Brandenburg – Schulporträt Oberstufenzentrum Elbe-Elster, Ausfallstatistik

Im Verlauf der letzten vier Schuljahre lassen sich sowohl im Landkreis Elbe-Elster als auch im Land Brandenburg ein Anstieg des Vertretungsunterrichts sowie eine Abnahme des Unterrichtsfalls beobachten (Abb. 99). Jedoch waren die Werte verhältnismäßig größeren Schwankungen im Landkreis als im Land unterworfen. Betrachtet nach jeweiligen Halbjahren, sind für das erste Halbjahr zwischen 2010 und 2013 in Elbe-Elster eine Zunahme des Vertretungsunterrichts von

0,4 Prozent (BB: 0,9 %) sowie ein Rückgang des ersatzlos ausgefallenen Unterrichts von 2,6 Prozent zu verzeichnen (BB: -0,5 %). Allerdings ist der Anteil des Vertretungsunterrichts von 5,5 Prozent in 2010 auf 6,9 Prozent in 2012 gestiegen, bevor er im Schuljahr 2013/14 um ein Prozent gesunken ist. Im jeweiligen zweiten Schulhalbjahr ist der Anteil der Vertretungsstunden vergleichsweise stärker gestiegen als im ersten Schulhalbjahr. Betrug ihr Anteil im zweiten Halbjahr 2010/11 6,1 Prozent, waren es in 2013/14 7,7 Prozent. Gleichzeitig verringerte sich der Anteil des Unterrichtsausfalls weniger stark von 2,2 Prozent (2010/11) auf 1,6 Prozent (2013/14).

Abb. 100 Anteile der vertretenen und ersatzlos ausgefallenen Unterrichtsstunden am Stundensoll an berufsbildenden Schulen in Elbe-Elster und Brandenburg (1. Halbjahr 2013/14)

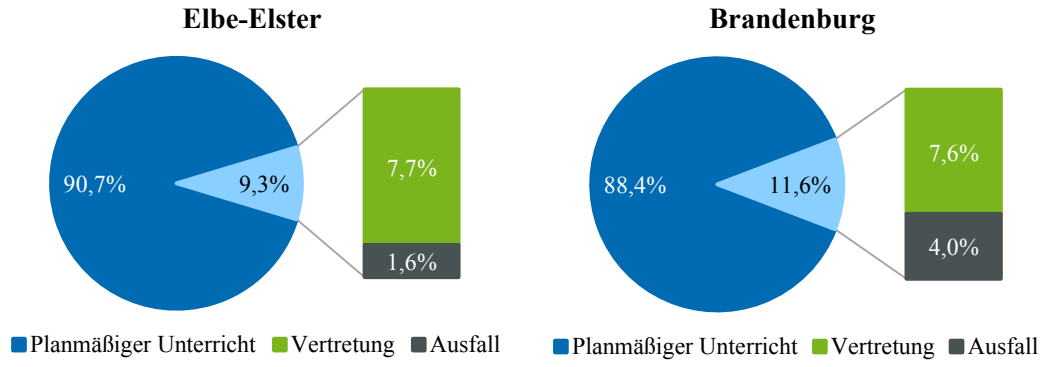


Quelle: Bildungsserver Berlin-Brandenburg – Schulporträt Oberstufenzentrum Elbe-Elster, Ausfallstatistik

Im 1. HJ 2013/14 konnte in EE 93,3 % des Unterrichts planmäßig gehalten werden – im brandenburgischen Durchschnitt nur 89,4 %

Im ersten Halbjahr des Schuljahres 2013/14 fiel am Oberstufenzentrum des Landkreises Elbe-Elster 0,8 Prozent des regulären Unterrichtsvolumens (ca. 270 Stunden) ersatzlos aus (BB: 3,7 %) (Abb. 100). Vom drohenden Unterrichtsausfall (6,7 %) konnte der Großteil (5,9 % bzw. ca. 1.993 Stunden) durch Vertretungsunterricht abgewendet werden. Folglich betrug der Anteil des regulär durchgeführten Unterrichts am Soll (33.785 Stunden) 93,3 Prozent. Im Vergleich dazu fand im Land Brandenburg 89,4 Prozent des Unterrichts nach Plan statt.

Abb. 101 Anteile der vertretenen und ersatzlos ausgefallenen Unterrichtsstunden am Stundensoll an berufsbildenden Schulen in Elbe-Elster und Brandenburg (2. Halbjahr 2013/14)



Quelle: Bildungsserver Berlin-Brandenburg – Schulporträt Oberstufenzentrum Elbe-Elster, Ausfallstatistik

Im 2. HJ 2013/14 fiel in EE 1,6 % des Unterrichts aus – im brandenburgischen Durchschnitt war es 4 %

Im zweiten Halbjahr des Schuljahres 2013/14 hat sich der Anteil der ersatzlos ausgefallenen Unterrichtsstunden im Landkreis Elbe-Elster (1,6 %) gegenüber dem ersten Schulhalbjahr verdoppelt (Abb. 101). Ca. 480 Stunden konnten nicht durchgeführt werden. Gleichzeitig stieg der Anteil des Vertretungsunterrichts auf 7,7 Prozent (entspricht ca. 2.312 Stunden) (BB: 7,6 %). Der planmäßige Unterricht in Höhe von 30.029 Stunden wurde zu 90,7 Prozent sichergestellt (BB: 88,4 %). Damit ergibt sich eine Differenz beim regulär durchgeführten Unterricht zwischen dem ersten und zweiten Halbjahr von 2,6 Prozent im Landkreis. Obwohl im Land Brandenburg weniger Unterricht regulär durchgeführt wurde als im Elbe-Elster-Kreis, veränderte sich der Anteil innerhalb des ersten und zweiten Schulhalbjahres 2013/14 nur um ein Prozent.

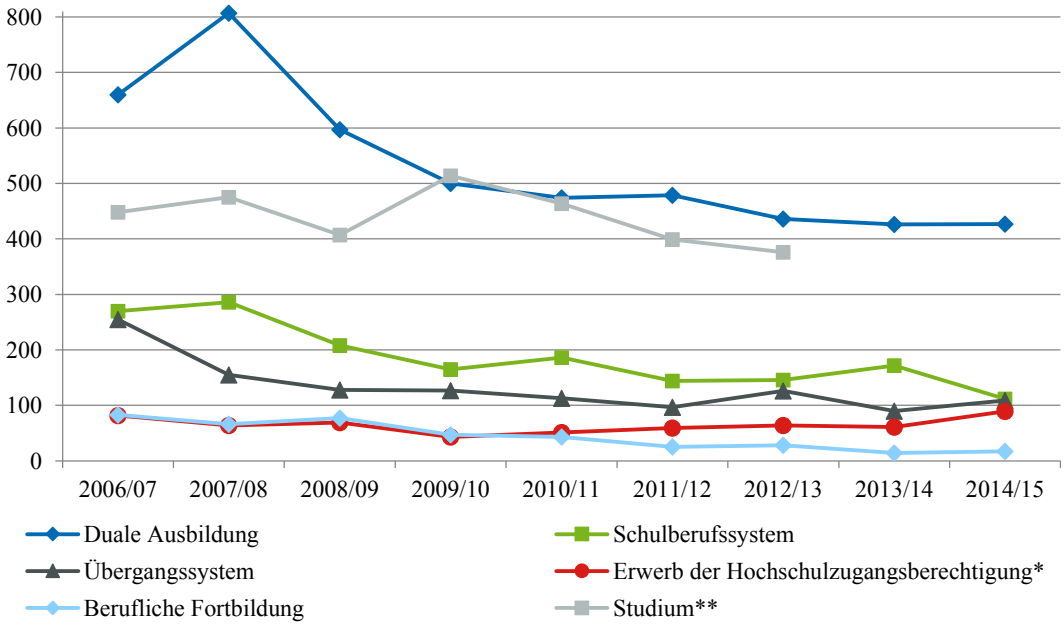
D.2.5. Übergänge und Wechsel

Die Auswirkungen des Geburteneinbruchs Anfang der 1990er Jahre erreichen erstmals mit dem Arbeits- bzw. Ausbildungsstellenmarkt im Jahr 2007 einen nachschulischen Bereich.[213] Neben der demografiebedingten Abnahme der Schülerzahlen im allgemeinbildenden Bereich bedingt auch der Trend zur Höherqualifizierung in Form der zunehmenden Studierneigung der Schulabgänger mit Hochschulreife die rückläufigen Zahlen bei den Neuzugängen in den jeweiligen Teilbereichen der Berufsausbildung.[214] Erstmals lag die Zahl der Studienanfänger aus dem Landkreis Elbe-Elster im Schuljahr 2009/10 über den Ausbildungsanfängern im dualen System (Abb. 102). Mit Ausnahme des Schuljahres 2008/09 ist die Zahl der Studienanfänger zwischen 2006 und 2009 um 66 Personen bzw. 14,7 Prozent gestiegen (BB: 26,7 %). Seitdem hat sich ihre Anzahl jedoch erneut verringert auf 376 Studienanfänger im Schuljahr 2012/13, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Landkreis Elbe-Elster erworben haben. Demgegenüber hat sich die Zahl der Neuzugänge in dualer Berufsausbildung, die mit 807 Personen im Schuljahr 2007/08 um das 1,7fache höher lag als die der Studienanfänger, viel stärker verringert. Während die Zahl der Studienanfänger im Landkreis Elbe-Elster zwischen 2006 und 2012 um 16 Prozent zurückging, hat sich die Zahl der dual Auszubildenden im gleichen Zeitraum um 34 Prozent reduziert. Im Bundesland Brandenburg befand sich die Anzahl der Studienanfänger erstmals im Schuljahr 2012/13 über den Neuzugängen in dualer Berufsausbildung. Trotz eines Rückgangs zwischen 2009 und 2012 von 19 Prozent, lag die Anzahl der Studienanfänger in Brandenburg im Schuljahr 2012/13 drei Prozent oberhalb des Wertes aus dem Basisjahr 2006. Gleichzeitig reduzierte sich in Brandenburg die Anzahl der Auszubildenden im dualen System um 41 Prozent. Die Neuzugänge im Schulberufssystem in Elbe-Elster (Bildungsgänge Berufs- und Fachschule) sind gegenüber dem Basisjahr um 58,5 Prozent gesunken (BB: -50,7 %). Der Rückgang im Übergangssystem bei den neu hinzugekommenen Schülern gegenüber dem Schuljahr 2006/07 beträgt 57,3 Prozent in Elbe-Elster (BB: 57,2 %).

2009/10: mehr Studien- als Ausbildungsanfänger

[213] Nenning (2007): S. 48.
[214] Landtag Brandenburg (2014): S. 51.

Abb. 102 Neu eingetretene Schüler am Oberstufenzentrum in Elbe-Elster nach Teilbereichen (Schuljahre 2006/07 bis 2014/15)



* Schüler der Jgst. 11 in der gymnasialen Oberstufe des OSZ (2006/07) bzw. am beruflichen Gymnasium (Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg – SB B I 9)

** nur Angaben für den Zeitraum von 2006 – 2012 verfügbar; Quelle: Landtag Brandenburg (2014): Anlage 26, S. 1).

Quelle: Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2015, eigene Berechnungen

Bei der Ausbildungsplatzsuche ist neben der Angebotssituation der Wirtschaft die Qualifikation der Bewerber, insbesondere deren schulische Vorbildung, ein wichtiges Erfolgskriterium. Während Absolventen mit mittlerem Schulabschluss gute Chancen auf einen sofortigen Einstieg in die Berufsausbildung haben, ist es für weniger gut qualifizierte Jugendliche mit höchstens einer Berufsbildungsreife schwierig, direkt im Ausbildungsmarkt unterzukommen.[215]

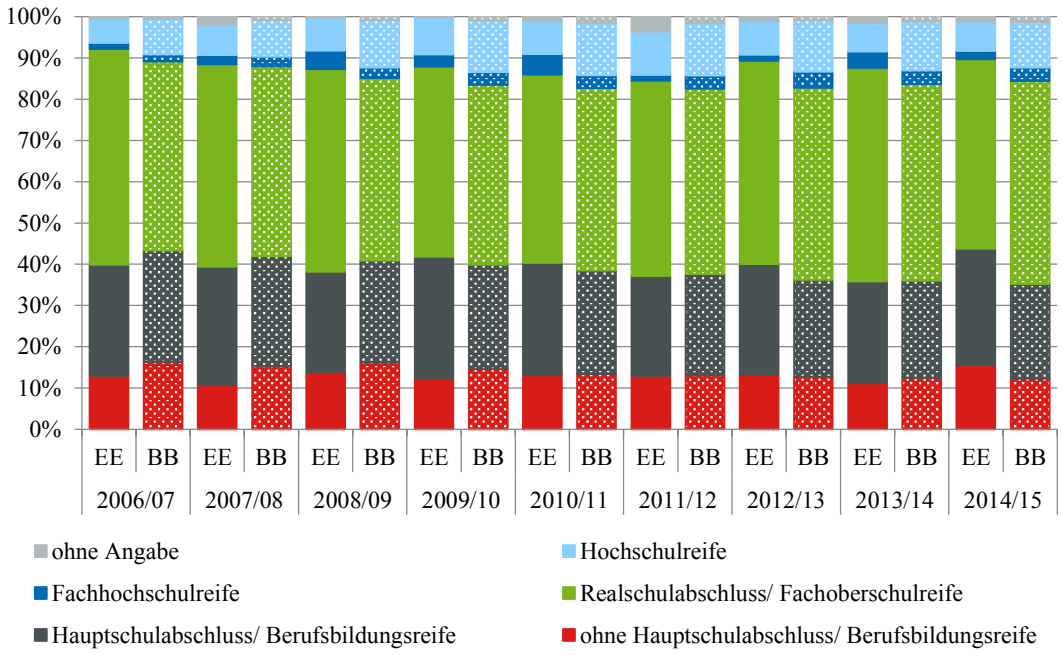
Einstiegsqualifizierung an berufl. Schulen ist seit 2006 relativ konstant

Abbildung 103 verdeutlicht, dass die Einstiegsqualifizierung von Schülern an beruflichen Schulen in Elbe-Elster und Brandenburg annähernd konstant geblieben ist. Trotz des Rückgangs der Schülerzahlen insgesamt kann davon ausgegangen werden, dass das Potential der Ausbildungsanfänger an beruflichen Schulen gleich geblieben ist. Zum Schuljahr 2014/15 wiesen von den Neuzugängen im berufsbildenden System des Landkreises Elbe-Elster 45,9 Prozent einen Realschulabschluss (BB: 49,2 %), 28,3 Prozent einen Hauptschulabschluss (BB: 22,9 %), zwei Prozent die Fach- und sieben Prozent die allgemeine Hochschulreife vor. Über ein Viertel besaß keinen Schulabschluss (BB: 12,3 %).

> ¼ der Neuzugänge des berufl. Schulsystems in EE besaß 2014/15 keinen Abschluss

[215] Autorengruppe Regionale Bildungsberichterstattung Berlin-Brandenburg (2013): S. 115.

Abb. 103 Neu eingetretene Schüler an berufsbildenden Schulen in Elbe-Elster und Brandenburg nach erworbenem allgemeinbildenden Schulabschluss (Schuljahre 2006/07 bis 2014/15)



Quelle: Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2015, eigene Berechnungen

3 % mehr Schüler mit Hauptschulabschluss in der dualen Berufsausbildung

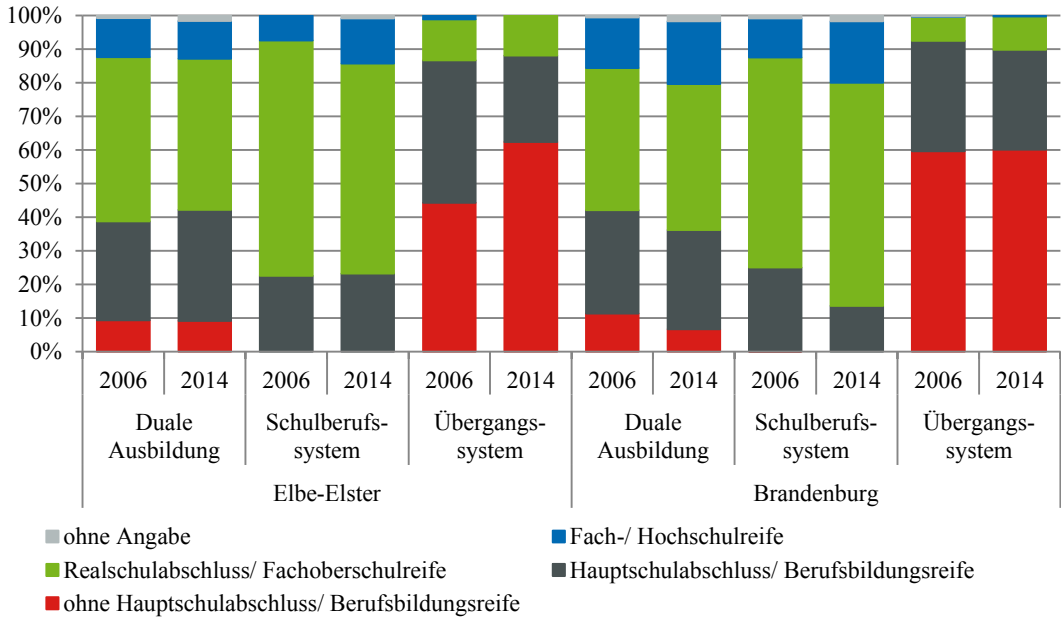
Differenziert nach den drei Sektoren des Berufsbildungssystems, besaß die Hälfte der Ausbildungsanfänger im dualen System einen Realschulabschluss (Abb. 104). Ihr Anteil ist im Elbe-Elster-Kreis von 48,8 auf 45 Prozent gesunken. In Brandenburg nahm dieser Anteil zwischen 2006 und 2013 um ein Prozent zu auf 43 Prozent. Angestiegen ist im Landkreis der Anteil der Neueintritte mit Hauptschulabschluss in das duale Berufsausbildungssystem von 29,4 Prozent (2006) auf 33,2 Prozent (2013). Der Anteil der Berufsschüler, die eine duale Ausbildung neu begonnen haben und über keinen allgemeinbildenden Schulabschluss verfügten, ist im Betrachtungszeitraum konstant geblieben (9 %). In Brandenburg hat sich dieser Anteil nahezu halbiert auf 6,7 Prozent zum Schuljahr 2014/15. Fast unverändert ist der Anteil der dualen Ausbildungsanfänger mit Fach-/ Hochschulabschluss in Elbe-Elster in Höhe von 11 Prozent. Der Vergleichswert auf Landesebene stieg hingegen um rund vier auf 19 Prozent in 2014.

Anteil der Einsteiger in duale Ausbildung mit Fach- bzw. Hochschulreife in EE fast unverändert

Einsteiger in Schulberufssystem steigt um ca. 6 %

Das Schulberufssystem (Bildungsgänge Berufs- und Fachschule) erfreut sich zunehmendem Interesse von Absolventen allgemeinbildender Schulen mit Hochschulzugangsberechtigung (Abb. 104). Zwischen 2006 und 2014 verzeichnete der Anteil an Neuzugängen mit Fach-/ Hochschulreife im Schulberufssystem sowohl auf Landkreis- als auch auf Landesebene einen Anstieg von ca. sechs Prozent. Demgegenüber ist in Elbe-Elster der Anteil der Jugendlichen im Schulberufssystem mit Mittlerer Reife um 7,5 Prozent zurückgegangen (BB: +4,1 %). Kaum verändert hat sich im Landkreis der Anteil der Neuzugänge im Schulberufssystem mit Hauptschulabschluss (+0,6 %), während auf Landesebene dieser Wert um 11 Prozent abgenommen hat.

Abb. 104 Verteilung der Neuzugänge auf die drei Sektoren des Berufsbildungssystems in Elbe-Elster und Brandenburg nach schulischer Vorbildung (2006 und 2013)



Quelle: Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2015

Fast zwei Drittel der neu eingetretenen Schüler ohne Hauptschulabschluss begannen im Schuljahr 2014/15 in Elbe-Elster eine Maßnahme des Übergangssystems (BB: 60 %). Gegenüber dem Schuljahr 2006/07 ist dies eine Zunahme von 18 Prozent (BB: 0,5 %). Hingegen reduzierte sich der Anteil der Neuzugänge in das Übergangssystem mit Hauptschulabschluss um 16,6 auf 25,7 Prozent (BB: Rückgang um 3 auf 29,7 %). Gleichgeblieben mit 12 Prozent ist im Landkreis der Anteil an Jugendlichen, die trotz eines Realschulabschlusses an einer berufsvorbereitenden Maßnahme des Übergangssystems teilgenommen haben (BB: Anstieg um 2,7 auf 9 %). Im Schuljahr 2014/15 gab es weder in Brandenburg noch in Elbe-Elster Neueintritte durch Schüler mit Hochschulzugangsberechtigung ins Übergangssystem.

16,6 % weniger Schüler mit Hauptschulabschluss im Übergangssystem

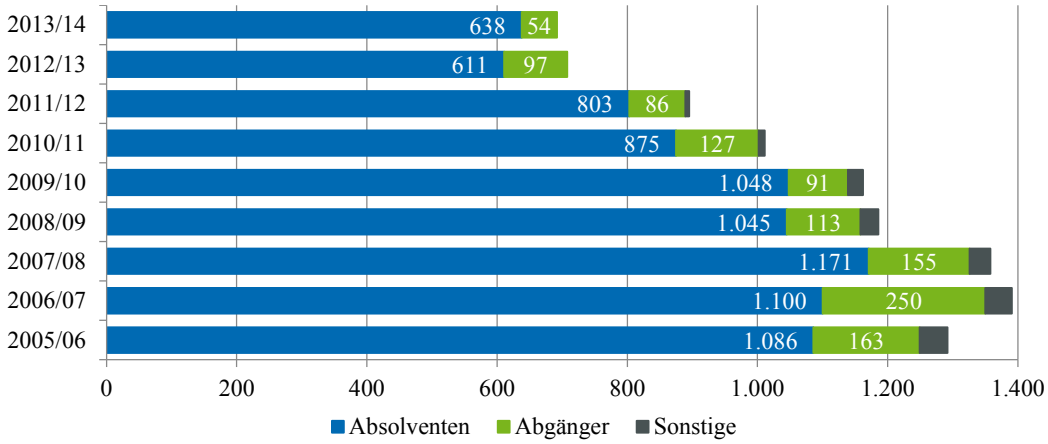
Immer noch 12 % Neueinsteiger trotz Realschulabschluss im Berufsvorbereitungsjahr

D.2.6. Abgänger und Absolventen

Am Ende des Schuljahres 2013/14 verließen 692 Schüler das Berufsbildungssystem des Landkreises Elbe-Elster. Darunter befanden sich 638 Absolventen mit Abschlusszeugnis (92,2 %) sowie 54 Abgänger (7,8 %). Im Betrachtungszeitraum betrug der Anteil der Absolventen in Elbe-Elster durchschnittlich 86,9 Prozent (BB: 86 %) und der Abgänger 11,4 Prozent (BB: 13,3). Zwischen 2006 und 2014 hat sich die Zahl aller Abgänger und Absolventen des Oberstufenzentrums in Elbe-Elster um 600 Personen bzw. 46,4 Prozent reduziert (BB: -42 %). Dessen ungeachtet stieg im gleichen Zeitraum der Anteil der Schüler, die das berufliche Bildungssystem im Elbe-Elster-Kreis mit einem Abschlusszeugnis verließen, um 9,7 Prozent. Der Anteil der Abgänger an allen Absolventen/ Abgängern verzeichnete zwischen 2006 und 2014 einen Rückgang von 4,8 Prozent (BB: 4,7 %).

92,2 % der Berufsschüler haben 2014 ein Abschlusszeugnis erhalten

Abb. 105 Absolventen des Oberstufenzentrums in Elbe-Elster (Schuljahre 2005/06 bis 2013/14)



Quelle: Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2015

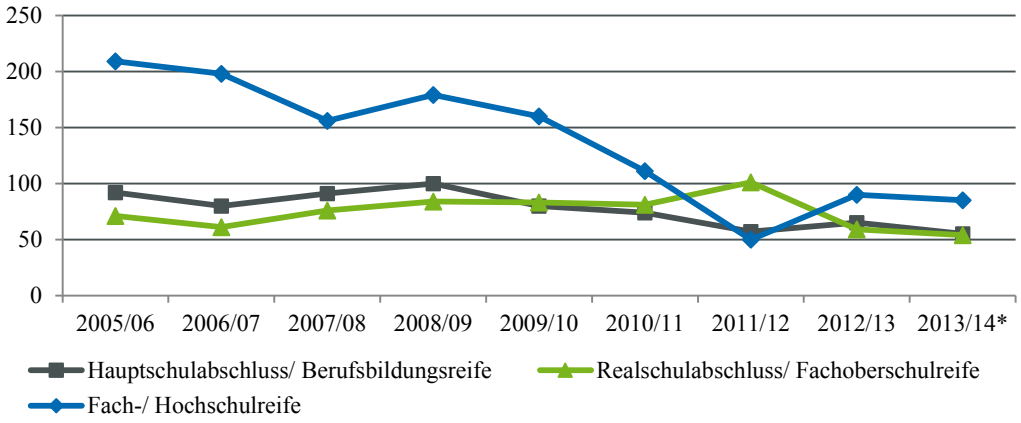
Sowohl im Land als auch im Landkreis verließen verhältnismäßig häufiger die männlichen Schüler das Berufsbildungssystem mit Abgangszeugnis. Im Durchschnitt des Betrachtungszeitraums waren es 13,5 Prozent in Elbe-Elster und 15,9 Prozent in Brandenburg. Hingegen betrug der durchschnittliche Anteil der Abgängerinnen acht Prozent im Landkreis und zehn Prozent auf Landesebene. Mit einem Abschlusszeugnis beendeten durchschnittlich 90 Prozent der Frauen (BB: 89,6 %) und 85 Prozent der Männer (BB: 83,7 %) das berufliche Bildungssystem des Landkreises.

Neben den Berufsabschlüssen der jeweiligen Bildungsgänge können an beruflichen Schulen zusätzlich allgemeinbildende Schulabschlüsse erworben bzw. die bislang erreichten verbessert werden. Beispielsweise besteht die Möglichkeit, an Beruf- und Berufsfachschulen allgemeinbildende, der Sekundarstufe I entsprechende Schulabschlüsse zu erwerben. Die Fachhochschulreife kann des Weiteren regulär an Fachoberschulen und zusätzlich an Fachschulen erlangt werden. Im Schuljahr 2013/14 erwarben 93 Auszubildende am Oberstufenzentrum Elbe-Elster die Fach-/ Hochschulreife, 55 den Hauptschul- und 73 den Realschulabschluss (Abb. 106). Gegenüber dem Vorjahr stieg die Anzahl an Absolventen des Oberstufenzentrums Elbe-Elster, die einen allgemeinbildenden Abschluss erfolgreich abgeschlossen haben, um sieben Personen bzw. 3,3 Prozent (BB: -2,8 %). Trotzdem verringerte sich die Zahl der Absolventen mit Hauptschulabschluss um 10 Personen bzw. 15,4 Prozent (BB: 24 %). Die Zahl der Schüler im beruflichen Bildungssystems, die zusätzlichen einen Realschulabschluss erwarben, stieg im Vergleich zum Vorjahr um 23,7 Prozent (BB: 0,1 %) und jener mit Fach-/ Hochschulreife um 3,3 Prozent (BB: 9,5 %).

2014 erwarben am OSZ EE:

- 93 Schüler die Fach-/ Hochschulreife
- 73 Schüler den Realschulabschluss
- 55 Schüler den Hauptschulabschluss

Abb. 106 Entwicklung der am Oberstufenzentrum Elbe-Elster erworbenen allgemeinbildenden Schulabschlüsse (Schuljahre 2005/06 bis 2013/14)



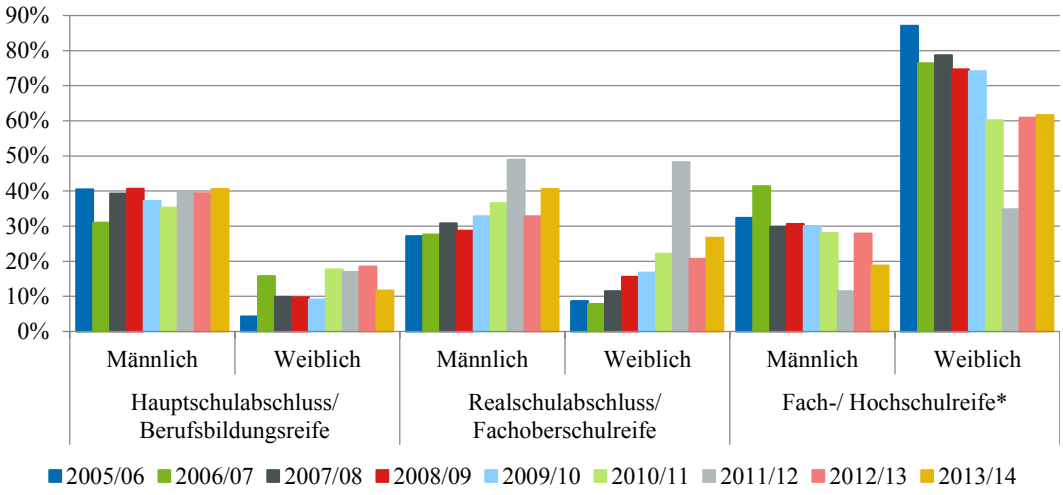
Quelle: Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2015

Zwischen 2006 und 2014 hat sich die Absolventenzahl im Berufsbildungssystem mit dem höchsten allgemeinbildenden Abschluss um 55,5 Prozent reduziert (BB: 42,4 %). Die Zahl der am Oberstufenzentrum Elbe-Elster erworbenen Hauptschulabschlüsse ging gegenüber dem Schuljahr 2005/06 um 40,2 Prozent zurück (BB: 54 %). Hingegen nahm die Zahl der Absolventen mit Realschulabschluss um 2,8 Prozent (BB: -33,7 %).

Geschlechterdifferenz bei am OSZ zusätzlich erworbenen allgemeinbildenden Abschlüssen gleicht der der allgemeinbildenden Schulen

Ebenso wie bei den an allgemeinbildenden Schulen erworbenen Abschlüsse gibt es auch bei den an beruflichen Schulen erworbenen allgemeinbildenden Schulabschlüssen eine deutliche Geschlechterdifferenz. Während die Schülerinnen im Berufsbildungssystem überdurchschnittlich oft den höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss erlangen, erwerben mehr Schüler am Oberstufenzentrum Elbe-Elster den niedrigsten allgemeinbildenden Schulabschluss (Abb. 107). Im Schuljahr 2013/14 erwarben 61,7 Prozent aller Schülerinnen des berufsbildenden Systems in Elbe-Elster zusätzlich die Fach-/ Hochschulreife (BB: 52,7 %). Bei den männlichen Schülern waren es lediglich 18,8 Prozent (BB: 34,7 %). Demgegenüber betrug der Absolventenanteil mit zusätzlicher Berufsbildungsreife bei den Männern 40,6 Prozent (BB: 25,6 %) und bei den Frauen 11,7 Prozent (BB: 15 %). Etwas geringer fiel die Geschlechterdisparität bei der zusätzlich erlangten Fachoberschulreife aus. Im Schuljahr 2013/14 erwarben 26,7 Prozent aller Absolventinnen des beruflichen Bildungssystems (BB: 32,3 %) und 40,6 Prozent der Männer (BB: 39,6 %) diesen allgemeinbildenden Schulabschluss.

Abb. 107 Anteil der am Oberstufenzentrum Elbe-Elster erworbenen allgemeinbildenden Schulabschlüsse nach Geschlecht (Schuljahre 2005/06 bis 2013/14)



* einschließlich berufliches Gymnasium

Quelle: Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2015, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg – SB B I 9, eigene Berechnungen

Über den Zeitverlauf von 2006 bis 2014 ging im Landkreis der Anteil der weiblichen (-25,4 %) und männlichen Absolventen (-13,6 %) des Berufsbildungssystems mit erworbener Fach/ Hochschulreife zurück. Andererseits stieg der Absolventenanteil mit Fachoberschulreife in Elbe-Elster bei den Frauen um 18 Prozent (BB: 2,2 %) und bei den Männern um 13,5 Prozent (BB: 7,2 %). Der Anteil der an berufsbildenden Schulen erlangten Hauptschulabschlüsse lag im Jahr 2014 fast auf dem Niveau von 2006. Beim weiblichen Geschlecht nahm ihr Anteil um 7,4 Prozent auf Kreisebene zu.

D.3. Duale Berufsausbildung

Als eine der tragenden Säulen der Berufsausbildung in Deutschland soll im Folgenden das duale System mit der gleichberechtigten Ausbildung in berufsbildenden Schulen und Betrieben der Wirtschaft detaillierter analysiert werden. Dabei wird zunächst der schulische Teil der dualen Berufsausbildung am Oberstufenzentrum des Landkreises in Augenschein genommen und alsdann ein Überblick über die Ausbildungssituation der zwei größten Kammern – Industrie und Handel sowie Handwerk – gegeben.

D.3.1. Auszubildende am Oberstufenzentrum des Landkreises Elbe-Elster

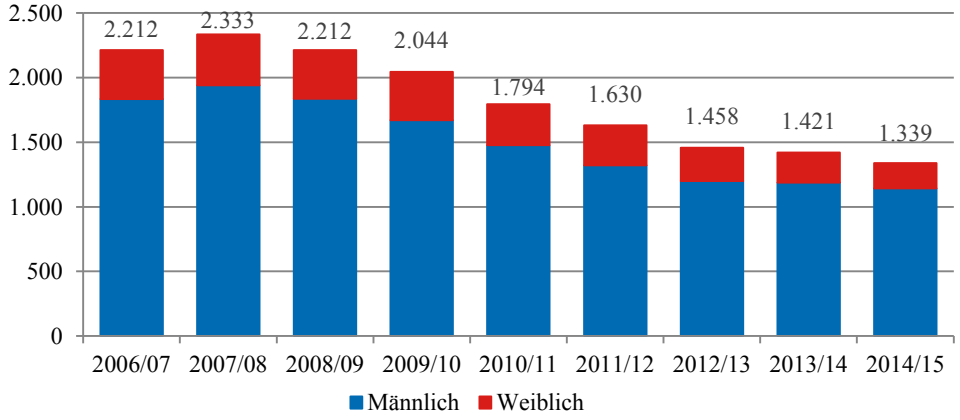
Rückgang der Auszubildenden in der dualen Berufsausbildung von 42,6 %

Die Gesamtzahl der Auszubildenden, die den schulischen Teil ihrer dualen Berufsausbildung am Oberstufenzentrum Elbe-Elster absolvieren, hat sich von 2.333 im Schuljahr 2007/08 auf 1.339 im Schuljahr 2014/15 reduziert (Abb. 108). Dies entspricht einem Rückgang von 42,6 Prozent. Ebenso wie bei den Schülerzahlen im Berufsbildungssystem insgesamt, ist die

Mehrzahl der Berufsschüler in dualer Ausbildung im Elbe-Elster-Kreis männlich (83 %). Ursächlich dafür ist das Ausbildungsprofil des Oberstufenzentrums Elbe-Elster. Im Zeitverlauf ist ihre Anzahl mit 38 Prozent weniger stark gesunken als die Zahl der Berufsschülerinnen in dualer Ausbildung (-48 %). Dies ist u. a. bedingt durch Verlagerung des Berufsfeldes Ernährung/Hauswirtschaft zu Beginn des Schuljahres 2003/04 von Finsterwalde nach Sedlitz (Oberspreewald-Lausitz) und Cottbus. Das Geschlechterverhältnis hat sich gegenüber dem Schuljahr 2006/07 leicht zugunsten der Männer verschoben. Während im Basisjahr 83 Prozent der Berufsschüler im dualen Bereich männlichen Geschlechts waren, lag ihr Anteil zuletzt bei 85 Prozent.

Anzahl der Berufsschülerinnen in dualer Ausbildung sank um 48 %

Abb. 108 Entwicklung der Anzahl an Berufsschülern in dualer Berufsausbildung am OSZ EE nach Geschlecht (Schuljahre 2006/07 bis 2014/15)



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg – Statistische Berichte B II 3, Oberstufenzentrum Elbe-Elster, eigene Berechnungen

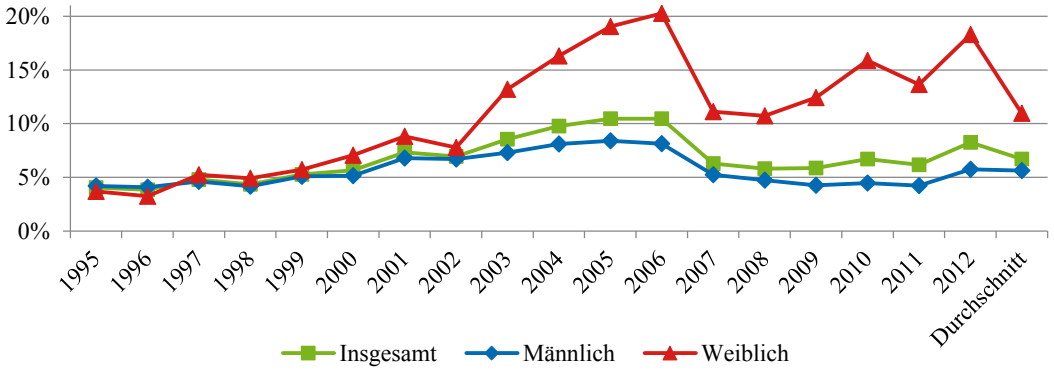
Die Zahl der Berufsschüler ohne Ausbildungsvertrag[216] schwankte zwischen 1995 und 2013. 2006 erreichte sie ihren Höchststand, 258 Berufsschüler besaßen zu diesem Zeitpunkt keinen Ausbildungsvertrag. Insgesamt ist im Betrachtungszeitraum ein Rückgang von 27,1 Prozent zu verzeichnen. Im Jahr 2013 lag die Zahl der Berufsschüler ohne Ausbildungsvertrag bei 102 Personen. Dies entspricht einem Anteil von 6,7 Prozent an allen Berufsschülern. Gegenüber dem Vorjahr ist dies ein Rückgang um anderthalb Prozent. Prozentual betrachtet an der Gesamtzahl aller Berufsschüler, erreichte der Anteil der Schüler ohne Ausbildungsvertrag seinen Höchststand in den Jahren 2005 und 2006 mit 10,5 Prozent (Abb. 109). Obwohl die relative Zahl der Berufsschülerinnen ohne Ausbildungsvertrag geringer ist als diejenige der Berufsschüler, liegt ihr prozentualer Anteil aufgrund der geringeren Anzahl an Berufsschülerinnen

2006 – 258 Berufsschüler ohne Ausbildungsvertrag

[216] Als Berufsschüler „ohne Ausbildungsvertrag“ sind mithelfende Familienangehörige, ungelernte Arbeitskräfte, Berufsschüler ohne Berufstätigkeit, Praktikanten, Arbeitslose und Teilnehmer an Lehrgängen der Arbeitsverwaltung nachgewiesen. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag, die ihrer Teilzeitschulpflicht nachkommen. In der Zuordnung nach Schularten sind dies Schüler im Berufsvorbereitungsjahr, Berufsgrundbildungsjahr sowie Schüler ohne Ausbildungsvertrag in Berufsschulen im dualen System (Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2015a): S. 53).

insgesamt über den jeweiligen Vergleichsquoten der Männer sowie aller Berufsschüler zusammen. Zwischen 2008 und 2012 ist der Anteil der Berufsschülerinnen ohne Ausbildungsvertrag an allen Berufsschülerinnen angestiegen (7,6 %). In 2013 sank er jedoch um 1,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Abb. 109 Anteil der Berufsschüler ohne Ausbildungsvertrag in Elbe-Elster nach Geschlecht (1995-2013)



Quelle: Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2015, eigene Berechnungen

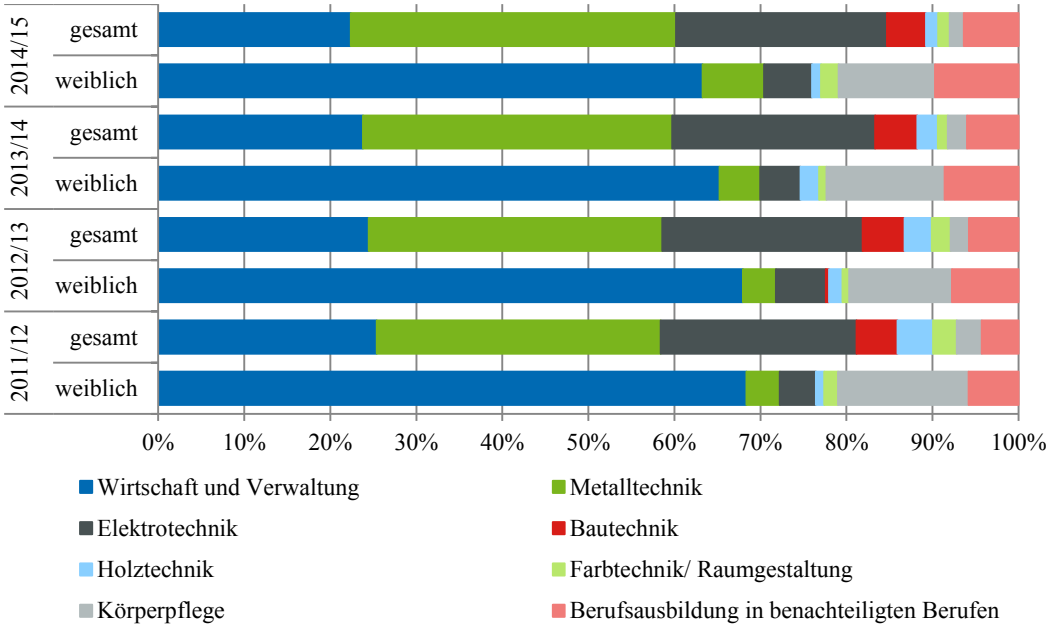
Anzahl der dual Auszubildenden sank von 2011-14 im Bereich Holztechnik um 72 %, im Bereich Metalltechnik lediglich um 6 %

Neben der demografischen Entwicklung beeinflussen auch die strukturellen und konjunkturellen Dynamiken des Arbeitsmarktes insbesondere das duale Berufsausbildungssystem. Zwischen 2011 und 2014 ist die absolute Zahl der dual Auszubildenden in Elbe-Elster in allen Wirtschaftszweigen rückläufig. Am stärksten betroffen mit -72 Prozent ist dabei die Holztechnikbranche. Die geringsten Verluste bei den Auszubildendenzahlen konnte die Metalltechnikbranche verzeichnen (-6 %). Einzig die Anzahl der Auszubildenden in benachteiligten Berufen ist im Betrachtungszeitraum um 21 Prozent gestiegen.

Im Durchschnitt der letzten vier Schuljahre absolvierten 35 Prozent der Jugendlichen im Landkreis Elbe-Elster eine duale Ausbildung im Bereich Metalltechnik, 24 Prozent im Bereich Wirtschaft und Verwaltung sowie 23,5 Prozent im Bereich Elektrotechnik (Abb. 110). Ein Grund dafür ist neben der fachlichen Ausrichtung des Oberstufenzentrums Elbe-Elster, dass die Wirtschaftslandschaft Elbe-Elster von den Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Handels, der Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen bestimmt ist (vgl. Kap. A.5). Der Anteil der Auszubildenden gemäß § 66 BBiG/ § 42m HwO (Berufsausbildung in benachteiligten Berufen) betrug durchschnittlich 5,6 Prozent. Rund fünf Prozent der Auszubildenden absolvierte eine Lehre im Bereich Bautechnik. Auf die Ausbildungsbereiche Holztechnik, Farb-/ Raumtechnik sowie Körperpflege entfielen die wenigstens Auszubildenden mit einem Anteil von jeweils zwischen zwei und drei Prozent. Im Betrachtungszeitraum ist der Anteil der Auszubildenden in den Branchen Metalltechnik (4,8 %) und Elektrotechnik (1,7 %) gestiegen. Alle

anderen Bereiche verzeichneten Verluste, wobei die Wirtschaftsbranche mit drei Prozent und die Holzbranche mit 2,7 Prozent am stärksten betroffen sind.

Abb. 110 Anteil der Berufsschüler in der dualen Ausbildung am OSZ EE nach Wirtschaftszweig und Geschlecht (Schuljahre 2011/12 bis 2014/15)



Quelle: Oberstufenzentrum Elbe-Elster, eigene Berechnungen

Bei differenzierter Betrachtung der Ausbildungsberufe bzw. -bereiche nach Geschlecht wird die mehrheitliche Wahl des Wirtschafts- und Verwaltungsbereichs bei Berufsschülerinnen deutlich (Abb. 110). Im Durchschnitt absolvieren zwei Drittel aller Berufsschülerinnen eine duale Ausbildung in dieser Branche. Allerdings ist dies auch der Bereich mit den größten Verlusten (-5 %). Der Beruf des Friseurs wurde im Elbe-Elster-Kreis in den letzten vier Jahren ausschließlich von weiblichen Auszubildenden gewählt. Im Durchschnitt entschieden sich 13 Prozent der Berufsschülerinnen für den Ausbildungsbereich Körperpflege. Ihr Anteil ist jedoch im Betrachtungszeitraum um vier Prozent zurückgegangen, sodass die Ausbildung nach Cottbus abgegeben werden musste. Hingegen hat der Anteil der Berufsschülerinnen in der Metall- und Elektrotechnikbranche zugenommen. Im aktuellen Schuljahr entschieden sich sieben Prozent der Berufsschülerinnen für eine duale Ausbildung in der Metalltechnik und 5,6 Prozent im Bereich Elektrotechnik. Gegenüber dem Schuljahr 2011/12 ist dies ein Anstieg um drei bzw. 1,4 Prozent.

Ausbildung im Bereich des Friseurhandwerks rückläufig

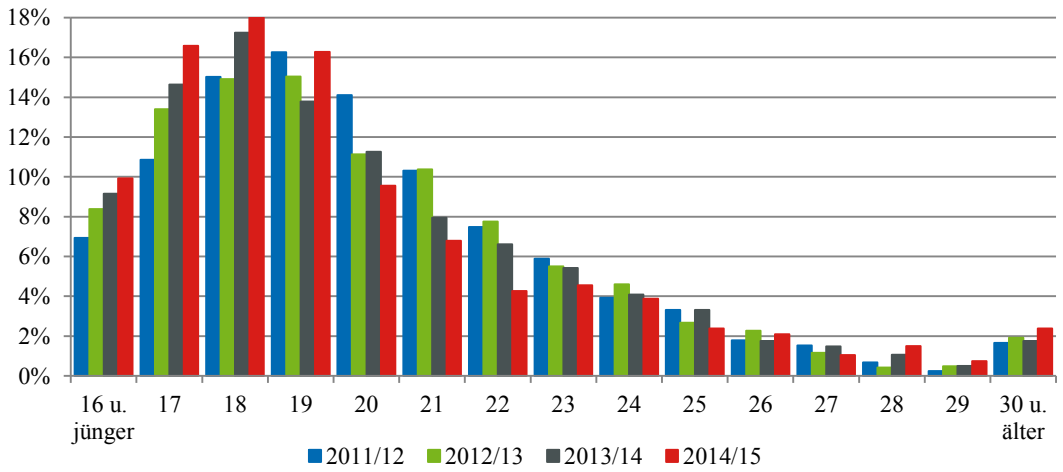
Von den männlichen Berufsschülern absolvierten zwischen 2011 und 2014 40 Prozent eine duale Ausbildung im Bereich Metalltechnik. Diese Branche konnte zudem mit drei Prozent den größten Zuwachs bei den Männern verzeichnen. An zweiter Stelle rangiert die duale Ausbildung in der Elektrotechnik, für die sich durchschnittlich 27 Prozent der männlichen Auszubildenden entschie-

den. 15 Prozent der Berufsschüler absolvieren eine Lehre im Wirtschafts- und Verwaltungsbereich. Am stärksten zurückgegangen ist das Interesse für den Holzsektor (-3 %), in dem sich nur 1,5 Prozent der männlichen Berufsschüler im Schuljahr 2014/15 ausbilden ließen.

Durchschnittsalter der Berufsschüler in dualer Ausbildung am OSZ EE leicht gesunken

Das Durchschnittsalter der Berufsschüler in dualer Ausbildung am Oberstufenzentrum des Landkreises Elbe-Elster ist in den letzten vier Jahren leicht zurückgegangen. Betrug der Altersdurchschnitt im Schuljahr 2011/12 20,2 Jahre, lag er im Schuljahr 2014/15 bei 19,9 Jahren.[217] Dies ist insbesondere dem Anstieg des Anteils jüngerer Auszubildender unter 20 Jahren sowie dem Rückgang der 20- bis 25-jährigen Auszubildenden geschuldet (Abb. 111).

Abb. 111 Berufsschüler in dualer Ausbildung am Oberstufenzentrum Elbe-Elster nach Alter zum Schuljahresbeginn (Schuljahre 2011/12 bis 2014/15)



Quelle: Oberstufenzentrum Elbe-Elster, eigene Berechnungen

2,6 % der dual Auszubildenden sind über 30 Jahre

In den Klassen teilweise Altersmischung von 16 bis über 30 Jahre

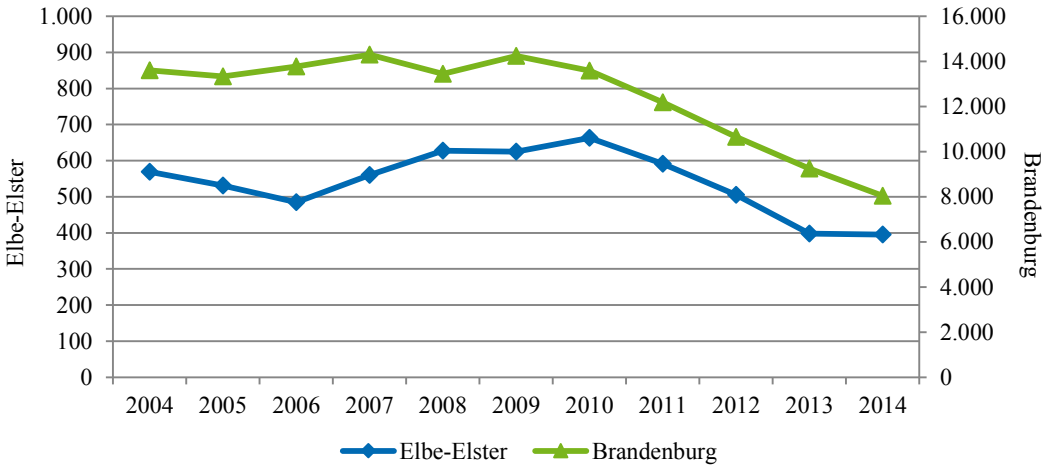
Gegenüber dem Schuljahr 2011/12 nahm der Anteil der unter 20-Jährigen um 11,7 Prozent zu. Im Gegensatz dazu reduzierte sich der Anteil der Auszubildenden im Alter von 20 bis 25 Jahre um 12,7 Prozent. Gleichzeitig ist in den letzten vier Jahren der Anteil der älteren Auszubildenden über 30 Jahre um rund ein Prozent gestiegen. Diese Altersspanne führt in einigen Klassen zu Altersmischungen von 15- bis über 40-Jährigen Auszubildenden.

Ebenso wie die Zahl an Berufsschülern in dualer Ausbildung am Oberstufenzentrum Elbe-Elster hat sich auch die Zahl derjenigen, die ihre Berufsausbildung abgeschlossen haben, verringert. Die Anzahl der dual Auszubildenden nahm zwischen den Schuljahren 2006/07 und 2013/14 um 35,8 Prozent ab. Im gleichen Zeitraum verringerte sich die Anzahl der Absolventen mit abgeschlossener dualer Berufsausbildung um 18,6 Prozent. Allerdings stieg die Anzahl der

[217] Oberstufenzentrum Elbe-Elster, eigene Berechnungen.

abgeschlossenen dualen Ausbildungen um 18,4 Prozent von 560 (2006/07) auf 663 (2009/10), bevor sie anschließend um mehr als die Hälfte zurückging auf 395 Absolventen (2013/14).

Abb. 112 Entwicklung der Anzahl beendeter dualer Berufsausbildungen in Elbe-Elster und Brandenburg (2004-2014)



Quelle: Landtag Brandenburg (2014): Anlage 28, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg SB B II 1

Für das Land Brandenburg ist eine ähnliche Entwicklung zu konstatieren, obwohl die Anzahl der abgeschlossenen dualen Berufsausbildungen früher (zwischen 2005 und 2007) und geringer angestiegen ist (7,2 %) als im Landkreis, jedoch nahezu parallel (2009-2014) um 43,6 Prozent sank.

D.3.2. Auszubildende der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer in Elbe-Elster

Aufgrund der großen Bedeutung der Industrie- und Handelskammer (IHK) sowie der Handwerkskammer (HWK) im Bereich der beruflichen Ausbildung, werden im Folgenden ausgewählte, auf Kreisebene differenzierte Daten dargestellt. Während für die IHK auf kleinräumige Daten der letzten zwei Jahre zurückgegriffen werden konnte, standen im Bereich der HWK Angaben von 2010 bis 2014 für die Analyse zur Verfügung.

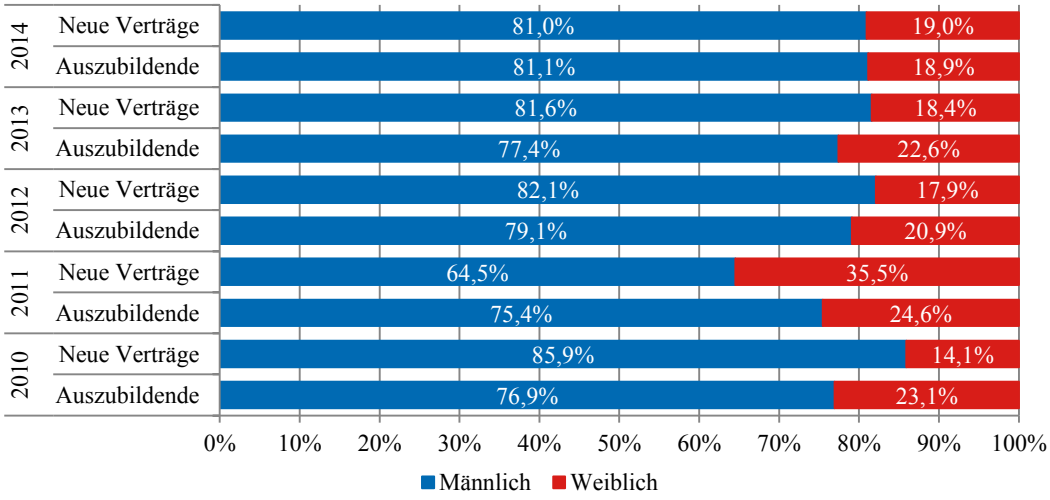
2014 absolvierten im Bereich der IHK 45 Jugendliche weniger eine Ausbildung als 2013

Im Jahr 2014 (Stichtag: 31.12.) absolvierten 754 Jugendliche des Landkreises eine Ausbildung im Bereich der IHK. Dies ist ein Rückgang von 45 Personen bzw. 5,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Darunter befanden sich 580 männliche Auszubildende (77 %). Gegenüber dem Jahr 2013 ist ihr Anteil an allen Auszubildenden um 1,6 Prozent gestiegen. Im Vergleich zu den Männern schlossen anteilig mehr Frauen einen neuen Ausbildungsvertrag ab. Während im Jahr 2014 der Anteil der weiblichen Neuzugänge 29 Prozent betrug, waren zum gleichen Zeitpunkt nur 23 Prozent aller Auszubildenden insgesamt weiblichen Geschlechts.

Im Bereich der HWK sind Ø 78 % der Auszubildenden männlichen Geschlechts

Ebenso wie bei der IHK ist der Großteil der Auszubildenden sowie der Neuzugänge in Ausbildung im Bereich der HWK männlichen Geschlechts (Abb. 113). Zwischen 2010 und 2014 waren pro Jahr durchschnittlich 78 Prozent aller Auszubildenden männlichen Geschlechts und 79 Prozent aller neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge wurden von Männern abgeschlossen.

Abb. 113 Anteil der Auszubildenden und neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse der HWK in Elbe-Elster nach Geschlecht (2010-2014)



Quelle: HWK Cottbus

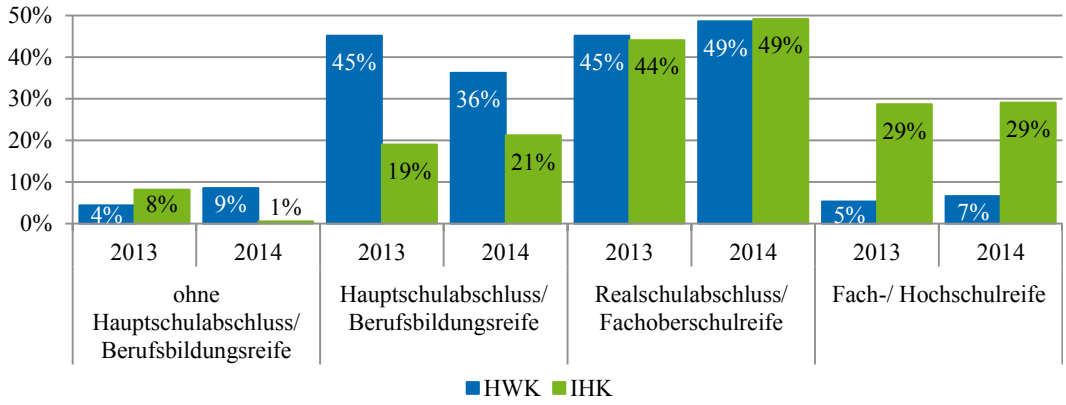
aktive Ausbildungsbetriebe 2013:
IHK 193 Unternehmen
HWK 158 Unternehmen

Für den Landkreis Elbe-Elster ist die Zahl der aktiven Ausbildungsbetriebe im Bereich der IHK Cottbus 2013 um 4,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf 193 Unternehmen zurückgegangen. Bei der HWK Cottbus sind keine Veränderungen bei der Zahl der Ausbildungsbetriebe im Vergleich zu 2012 festzustellen. Insgesamt gab es 158 auszubildende Unternehmen im Landkreis Elbe-Elster.[218]

Zwischen 2010 bis 2013 ist die Anzahl der neu eingetragenen Ausbildungsverhältnisse im Bereich der HWK von 71 auf 114 gestiegen. Im darauffolgenden Jahr ist sie gesunken auf 105 Ausbildungsverträge. Im Bereich der IHK wurden 276 neue Ausbildungsverhältnisse im Jahr 2014 abgeschlossen. Dies entspricht einem Zuwachs von sieben Prozent gegenüber dem Vorjahr.

[218] IHK/ HWK Cottbus (2013): S. 39; IHK/ HWK Cottbus (2014): S. 47.

Abb. 114 Neu abgeschlossene Berufsausbildungsverträge der IHK und HWK in Elbe-Elster nach schulischer Vorbildung (2013 und 2014)



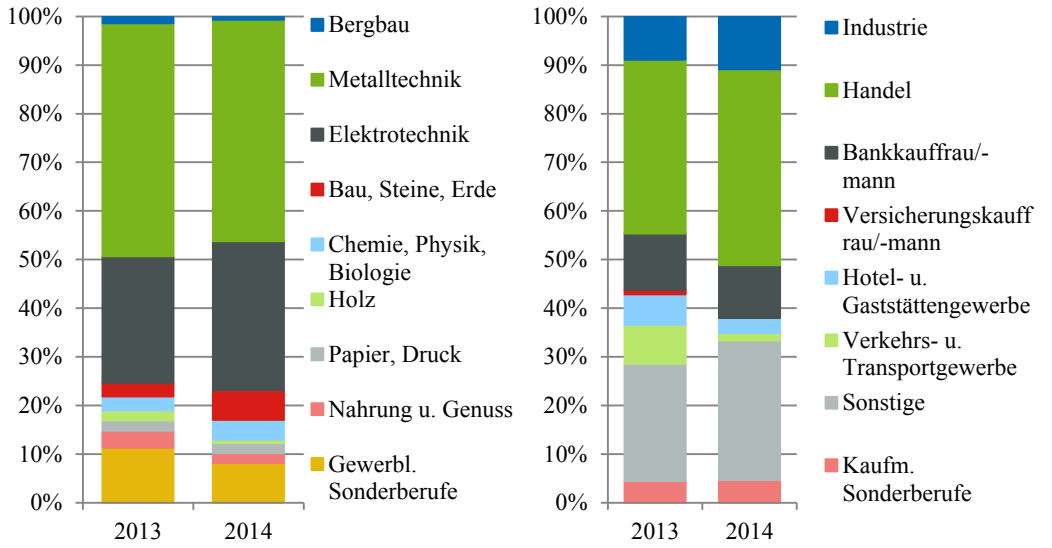
Quelle: IHK Cottbus, HWK Cottbus

schulische Vorbildung der Auszubildenden zw. IHK & HWK unterschiedlich

Hinsichtlich der schulischen Vorbildung der Neuzugänge in eine Ausbildung verfügten Jugendliche der HWK im Jahr 2013 jeweils zu gleichen Teilen (45 %) über einen Haupt- und einen Realschulabschluss (Abb. 114). Im darauffolgenden Jahr ist der Anteil der Ausbildungsanfänger der HWK mit Realschulabschluss leicht gestiegen, während der Anteil derjenigen mit Hauptschulabschluss zurückgegangen ist. Jedoch nahm auch der Anteil der Neuzugänge der HWK ohne einen allgemeinbildenden Schulabschluss in 2014 zu. Demgegenüber reduzierte sich ihr Anteil im Bereich der IHK. Mehr als jeder Dritte Ausbildungsanfänger bei der IHK hatte in beiden Jahren des Betrachtungszeitraumes die Hochschulzugangsberechtigung erworben. Im Vergleich dazu war es bei der HWK jeder Zwanzigste (2013) bzw. Vierzehnte (2014).

Im Bereich der Industrie- und Handelskammer wird zwischen zwei großen Ausbildungsberufsgruppen differenziert – den gewerblich-technischen (Abb. 115 links) und den kaufmännischen (Abb. 115 rechts). Im gewerblich-technischen Bereich ist das Berufsfeld der Metalltechnik im Jahr 2014 weiterhin das mit den meisten neu eingetragenen Ausbildungsverhältnissen (45,6 %), gefolgt von der Elektrotechnik (30,6 %). Gegenüber dem Vorjahr ist jedoch ein leichter Rückgang von 2,3 Prozent im Bereich der Metalltechnik zu verzeichnen. Andererseits stieg der Anteil der Neuzugänge in der Elektrotechnikbranche um 4,6 Prozent. Weitere Zuwächse fanden sich in den Berufsfeldern Bau, Steine, Erde (3,3 %) sowie Chemie, Physik, Biologie (1,3 %). Den deutlichsten Rückgang verzeichneten die gewerblichen Sonderberufe nach § 66 BBiG/ § 42m HwO mit drei Prozent.

Abb. 115 Anteil der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag im Bereich der IHK in Elbe-Elster nach gewerblichen und kaufmännischen Ausbildungsbereichen (2013 und 2014)



Quelle: IHK Cottbus, eigene Berechnungen

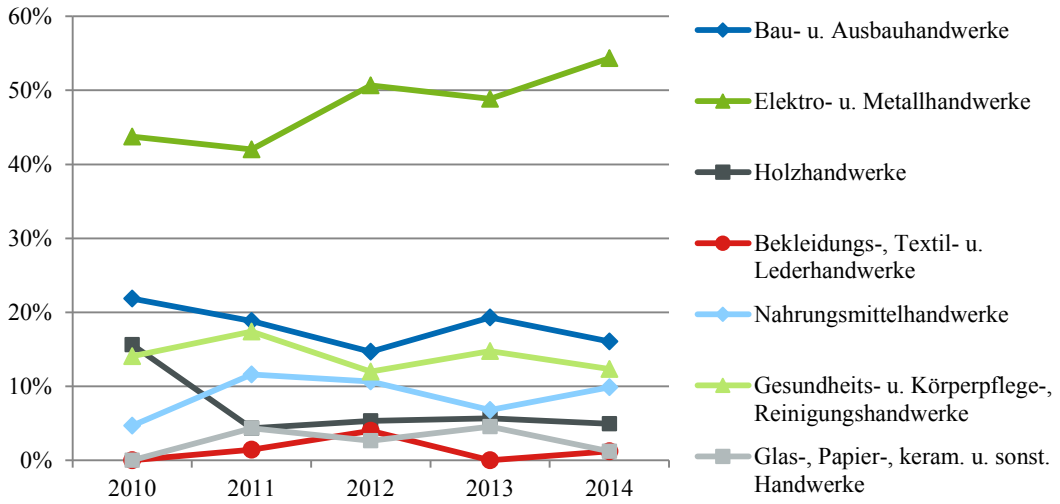
Im kaufmännischen Bereich (Abb. 115 rechts) wurden anteilig am meisten neue Ausbildungsverträge im Berufsfeld Handel abgeschlossen (40 %). Im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein Anstieg von 4,6 Prozent. Gleichfalls konnte auch der Berufszweig Industrie von 8,9 auf 10,9 Prozent zulegen. Den größten Schwund an Neuzugängen gab es im Verkehrs- und Transportgewerbe (-6,5 %), gefolgt vom Hotel- und Gaststättengewerbe (-3,2 %).

Bei der Handwerkskammer wird zwischen Ausbildungsverhältnissen in reinen Handwerksberufen, die in Gewerbegruppen erfasst werden, sowie weiteren Bereichen unterschieden. Die Zahl der neu Auszubildenden in den reinen Handwerksberufen, die im Durchschnitt einen Anteil von vier Fünfteln an allen neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnissen darstellen, ist von 64 (2010) auf 88 Personen (2013) gestiegen. Im Jahr 2014 ging sie um sieben Auszubildende zurück. Differenziert nach den einzelnen Handwerksberufen ist sowohl relativ als auch absolut der größte Anstieg im Elektro- und Metallgewerbe zu verzeichnen. Die Zahl der neuen Vertragsabschlüsse stieg von 28 (2010) auf 44 (2014). Mit durchschnittlich 48 Prozent verzeichnet diese Branche die meisten Neuzugänge unter allen handwerklichen Neuabschlüssen (Abb. 116). Ihr Anteil hat gegenüber dem Basisjahr um 10,6 Prozent zugenommen. Die deutlichsten Verluste entfielen auf das Holzhandwerk, dessen Anzahl an Neuvertragsunterzeichnungen sich zwischen 2010 und 2014 um mehr als die Hälfte reduzierte. Mit 15,6 Prozent war dieses Gewerbe im Jahr 2010 die drittstärkste Branche an allen Neuzugängen. In 2014 gab es prozentual betrachtet sogar im Nahrungsmittelhandwerk mit rund 10 Prozent mehr Neuabschlüsse. Bei den nichthandwerklichen Berufen werden die meisten neuen Ausbildungsverträge im kaufmännischen Bereich mit einem Anteil von durchschnittlich neun Prozent geschlossen. Auf die Berufe nach § 66 BBiG/

Durchschnittlich 6,5 % aller Neuabschlüsse im Bereich der HWK sind Ausbildungen in benachteiligten Berufen

§ 42m HwO (Berufsausbildung in benachteiligten Berufen) entfielen im Durchschnitt 6,5 Prozent aller Neuabschlüsse der HWK.

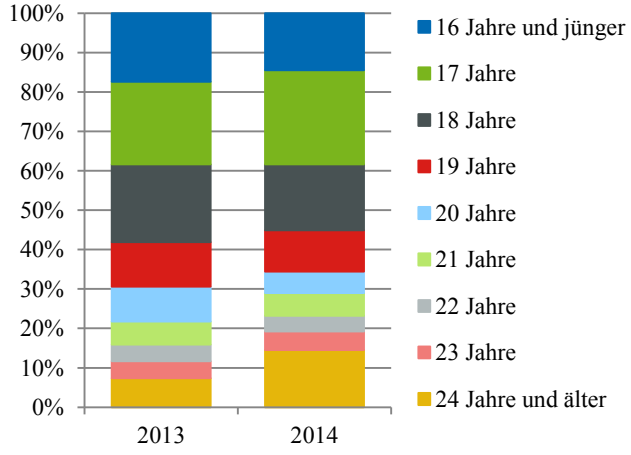
Abb. 116 Entwicklung der neu abgeschlossenen handwerklichen Ausbildungsverträge der HWK in Elbe-Elster (2010-2014)



Quelle: HWK Cottbus

Von den 276 Neuzugängen im Bereich der IHK waren im Jahr 2014 181 bzw. 65,6 Prozent 19 Jahre oder jünger. Aufgrund der geringeren Zahl an Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag im Jahr 2013 (179) entfielen anteilig 69 Prozent auf die Altersgruppe der unter 16- bis 19-Jährigen. Im Jahr 2013 waren 60 neue Auszubildende (23 %) zwischen 20 und 23 Jahre alt, aber nur 55 Personen (20 %) im Jahr darauf. Im Berichtsjahr 2014 gab es sowohl relativ als auch absolut mehr als doppelt so viele Auszubildende im Alter von 24 Jahren und älter mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag als im Jahr zuvor.

Abb. 117 Auszubildende mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag der IHK in Elbe-Elster nach Alter (2013 und 2014)



Quelle: IHK Cottbus, eigene Berechnungen

Die Effektivität der Berufsausbildung ist neben den erfolgreichen Ausbildungsabschlüssen in Vertragsauflösungen messbar.[219] Leider wird die Zahl der erfolgreich abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse nicht landkreisbezogen erhoben. Es werden lediglich die Anmeldungen und erfolgreich bestandenen Prüfungen nach Kammerbezirken erfasst.[220] Bezüglich der Vertragsauflösungen konnten Daten der Industrie- und Handelskammer zur Auswertung herangezogen werden.

Vorzeitige Kündigungen von Ausbildungsverträgen können entweder vom Auszubildenden oder vom Ausbildungsträger veranlasst werden. Sie bedeuten nicht zwangsweise einen Abbruch oder das Ende der Ausbildung, sondern können einem Berufs- und Betriebswechsel geschuldet sein. Schlussfolgend können zahlreiche Gründe für eine vorzeitige Auflösung eines Ausbildungsvertrags angeführt werden.[221] 57 der 754 Auszubildenden der IHK des Landkreises Elbe-Elster lösten ihr Ausbildungsverhältnis im Jahr 2014 vorzeitig auf, darunter befanden sich mit 58 Prozent häufiger Männer. Gegenüber dem Vorjahr ist das ein Zuwachs an vorzeitigen Kündigungen von 5,6 Prozent, und dies trotz der zurückgegangenen Anzahl an Auszubildenden bei der IHK um ebenfalls 5,6 Prozent. Allerdings hat sich die Geschlechterdifferenz abgeschwächt, denn im Jahr 2013 wurden zwei Drittel aller Ausbildungsverträge von männlichen Auszubildende aufgelöst. Bezogen auf alle Auszubildenden des Landkreises bei der IHK des jeweiligen Geschlechts fällt jedoch die Vertragsauflösungsquote bei den Frauen mit 14 Prozent höher aus als bei den Männern (6 %).

Ferner nimmt mit zunehmendem Ausbildungsjahr der Anteil an vorzeitig gelösten Berufsausbildungsverträgen ab. Mehr als die Hälfte der Ausbildungsverträge (52,6 %) werden im ersten Ausbildungsjahr gelöst, 37 Prozent im zweiten und 10,5 Prozent im dritten Ausbildungsjahr. In der Probezeit lösten 24,6 Prozent der Auszubildenden ihren Berufsausbildungsvertrag. Unter Berücksichtigung aller Auszubildenden des Landkreises bei der IHK nach Ausbildungsjahr wird ebenso deutlich, dass mit 12 Prozent am meisten Auszubildende ihren Vertrag vorzeitig im ersten Ausbildungsjahr auflösen, 9,5 Prozent im zweiten und drei Prozent im dritten Ausbildungsjahr.[222]

[219] Autorengruppe Nationale Bildungsberichterstattung (2014): S. 97.
[220] Landtag Brandenburg (2001): S. 10.
[221] Autorengruppe Nationale Bildungsberichterstattung (2010): S. 109.
[222] IHK Cottbus, eigene Berechnungen.

In einer Zeit des raschen wirtschaftlichen und technischen Wandels sind Bildung, Ausbildung und Fortbildung entscheidend. (Richard Freiherr von Weizäcker)

E. Weiterbildung und Lernen im Erwachsenenalter



Foto: Kreisverwaltung Elbe-Elster

Bildung in allen Lebensphasen

Lernen hört nach dem Abschluss der Schule, der Ausbildung oder dem Studium nicht auf und erfolgt auch jenseits des organisierten und formalisierten Kontextes. Insofern ist Bildung als ein kontinuierlicher Lernprozess zu verstehen, der in allen Lebensphasen stattfindet und nie abgeschlossen ist. Voraussetzung dafür ist die Motivation und Befähigung zum eigenständigen Lernen.[223] Angesichts der Globalisierung sowie der damit einhergehenden beschleunigten Wissensentwicklung und den beständigen Anforderungsveränderungen, ist die Anpassung und Erweiterung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Qualifikationen an neue Herausforderungen in jedem Lebensalter wichtig. Von großer Relevanz sind dabei nicht nur die Lern- und Bildungsprozesse im Kindes- und Jugendalter, wo die Grundlagen für jede Bildungsbiographie gelegt werden, sondern auch im Erwachsenenalter. Die Bedeutung des Kompetenzniveaus der Erwachsenen spiegelt sich nicht zuletzt in der 2012 erstmals durchgeführten PIACC-Studie (Programme for the International Assessment of Adult Competencies) wider.[224] Dabei wurden in methodischer Analogie zur PISA-Studie (Programme for International Student Assessment) Lese- und alltagsmathematische Kompetenzen sowie technologiebasierte Problemlösekompetenzen bei Erwachsenen im Alter von 16 bis 65 Jahren in 24 OECD-Ländern gemessen, die zur erfolgreichen Teilnahme am gesellschaftlichen und Arbeitsleben notwendig sind.[225]

PIACC-Studie erstmals 2012 veröffentlicht; in Analogie zur PISA-Studie wurden 16- bis 65-Jährige getestet

Im Brandenburgischen Weiterbildungsgesetz ist zu lesen, dass Weiterbildung der Verwirklichung des Rechts auf Bildung dient und allen Menschen im Land offensteht.[226] Sie hat einen Mehrwert sowohl für jeden Einzelnen (Kompetenzerwerb) als auch für Unternehmen und die Gesellschaft insgesamt (Wissen als Ressource). Zum einen werden Weiterbildung und lebenslanges Lernen als zentrale Voraussetzungen für den Erhalt der eigenen Leistungsfähigkeit und gesellschaftlichen Integration angesehen. Durch die Vermittlung von Alltagswissen und dem offenen Angebot für alle Bürger, unabhängig von ihrer gesellschaftlichen und beruflichen Stellung, Nationalität, Religion und ihrem Geschlecht (vgl. § 7 BbgWBG), wird die individuelle Selbstverwirklichung und angemessene Teilhabe am kulturellen und sozialen Leben gewährleistet. Zum anderen ist Weiterbildung für alle Arbeitgeber ein Teil der Personalstrategie, um die Wettbewerbs- und Leistungsfähigkeit zu erhalten bzw. auszubauen und damit die wirtschaftliche Entwicklung einer Region zu gewährleisten.[227]

Weiterbildung als zentrale Voraussetzung zum Erhalt der Leistungsfähigkeit

[223] Bundesministerium für Bildung und Forschung (2014b): S. 1.
[224] Autorengruppe Regionale Bildungsberichterstattung Berlin-Brandenburg (2008): S. 187, Statistisches Bundesamt et. al. (Hg.) (2013): S. 32.
[225] Detaillierte Informationen, einschließlich der Projektbeschreibung und des Ergebnisberichts, stehen unter www.gesis.org/piaac zur Verfügung.
[226] § 2 (1) Gesetz zur Regelung und Förderung der Weiterbildung im Land Brandenburg – BbgWBG.
[227] Autorengruppe Regionale Bildungsberichterstattung Berlin-Brandenburg (2008): S. 187, Statistisches Bundesamt et. al. (Hg.) (2013): S. 32.

In Deutschland gelten ausschließlich Lernaktivitäten nach Abschluss der ersten Bildungsphase als Weiterbildung. Dies impliziert, bei einer regulären Schul- und anschließenden Berufsausbildung, ein Alter von mindestens 18 Jahren beim Eintritt in formalisierte Weiterbildungsmaßnahmen.[228] Dementsprechend ist im Brandenburgischen Weiterbildungsgesetz festgehalten, dass Weiterbildung alle Formen der Fortsetzung, Wiederaufnahme oder Ergänzung organisierten Lernens außerhalb der Bildungsgänge der allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen umfasst.[229] Gemäß diesem Gesetz sind die Landkreise und kreisfreien Städte zur Grundversorgung ihrer Region mit Weiterbildungsangeboten verpflichtet (§ 5 BbgWBG). Die Art, der Umfang und die Höhe der Zuwendung von Seiten des Landes zur Förderung der allgemeinen, beruflichen, kulturellen und politischen Weiterbildung im Rahmen der Grundversorgung ist in der entsprechenden Richtlinie[230] geregelt.

Landkreise sind zur Grundversorgung ihrer Region mit Weiterbildungsangeboten verpflichtet

Die heterogene Weiterbildungslandschaft sowohl auf Kreis-, Landes- und Bundesebene ist durch eine Vielzahl an Weiterbildungsanbietern gekennzeichnet, darunter die Volkshochschulen sowie private und auf bestimmte Zielgruppen oder Branchen spezialisierte Bildungseinrichtungen. Die Kreisvolkshochschule Elbe-Elster ist im Sinne des Paragrafen 3, Absatz 2 des Brandenburgischen Weiterbildungsgesetzes als Einrichtung der Weiterbildung der einzige anerkannte, staatlich geförderte Grundversorgungsträger im Landkreis. Über die ca. 20 privaten Anbieter im Landkreis Elbe-Elster sind bisher keine Angaben systematisch erfasst worden, sodass zum jetzigen Zeitpunkt von einer detaillierten und umfassenden Darstellung der Weiterbildungslandschaft in Elbe-Elster abgesehen wird. Ziel dieses Kapitels ist es daher, zunächst einen ersten Überblick über den Weiterbildungsbereich des Landkreises Elbe-Elster zu geben. Im Fokus der Betrachtung liegt der organisierte Bereich der Weiterbildung, insbesondere der Kreisvolkshochschule. Diese Fokussierung ergibt sich aus der verfügbaren Datenbasis und könnte zukünftig um Eigenerhebungen zu Angeboten freier Weiterbildungseinrichtungen erweitert werden.

KVHS in EE einziger anerkannter, staatlich geförderter Grundversorgungsträger

Zunächst werden die Bildungsangebote der schulischen Weiterbildung (E.1.) betrachtet, die einen nachträglichen Schulabschluss bzw. eine höhere Qualifizierung im Rahmen des Zweiten Bildungsweges ermöglichen. Anschließend wird ein Abriss über berufliche Weiterbildungsmaßnahmen (E.2.) gegeben, mit einem Fokus auf Fördermaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit und des Jobcenters. Mit einer Kurzbeschreibung der Fachkräftebedarfsanalyse wird einer der wichtigsten Bereiche der beruflichen Weiterbildung – die betriebliche Weiterbildung – erwähnt. Alsdann wird der Bereich der allgemeinen Weiterbildung der KVHS (E.3.) analysiert, einschließlich der Angebote der Seniorenbildung.

[228] Gnahs/ Reichart (2014): S. 13f.
[229] BbgWBG § 1.
[230] Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Grundversorgung nach dem Brandenburgischen Weiterbildungsgesetz (RL Grv-WBG).

E.1. Schulische Weiterbildung

Zweiter Bildungsweg an KVHS zum nachträglichen Erwerb der allgemeinbildenden Schulabschlüsse

Der nachträgliche Erwerb von allgemeinbildenden Abschlüssen ist im Rahmen der Angebote des Zweiten Bildungsweges möglich. Schulabgängern ohne Abschluss bzw. mit dem Wunsch nach einem verbesserten Abschluss wird eine zweite Chance geboten, um ihre zukünftigen beruflichen Aussichten zu optimieren. Die Bildungsgänge des Zweiten Bildungsweges umfassen den Hauptschulabschluss/ die Berufsbildungsreife sowie die erweiterte Berufsbildungsreife, den Realschulabschluss/ die Fachoberschulreife, die Fachhochschulreife und die allgemeine Hochschulreife.

erweiterte Berufsbildungsreife und Fachoberschulreife als 2-jähriger Bildungsgang

Der Bildungsgang zum nachträglichen Erwerb der Fachoberschulreife kann mit Vollendung des 17. Lebensjahres und einer Frist von einem Jahr nach Erfüllung der Vollzeitschulpflicht (10 Jahre) aufgenommen werden. Er dauert im Regelfall zwei Jahre, wobei das erste Jahr (Klassenstufe 9) mit der einfachen Berufsbildungsreife abgeschlossen werden kann.[231] Aufbauend auf der einfachen Berufsbildungsreife kann nach dem Ende des zweijährigen Bildungsgangs je nach Leistung der Teilnehmenden die erweiterte Berufsbildungsreife oder die Fachoberschulreife erworben werden. Der Unterricht wird in Teilzeit als Abendschule durchgeführt. Er basiert auf den Stundentafeln des Zweiten Bildungsweges (9. Klasse – 17 Wochenstunden und 10. Klasse – 20 Wochenstunden)[232] sowie den Rahmenlehrplänen der jeweiligen Fächer, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg herausgegeben werden.

allg. Hochschulreife als 3-jähriger Bildungsgang, Abschluss nach 2 Jahren mit Fachhochschulreife

Für den Bildungsgang zum nachträglichen Erwerb der allgemeinen Hochschulreife wird der Realschulabschluss/ die Fachoberschulreife oder ein gleichwertiger Abschluss, ein Mindestalter von 19 Jahren und eine abgeschlossene Berufsausbildung oder eine mindestens dreijährige Berufstätigkeit oder eine vergleichbare Tätigkeit vorausgesetzt. Der erfolgreiche Bildungsabschluss wird im Regelfall nach drei Jahren erreicht.[233] Allerdings besteht die Möglichkeit, den schulischen Teil der Fachhochschulreife beim Abgang nach der Jahrgangsstufe 12 zu erwerben.

Darüber hinaus kann am Telekolleg die Fachhochschulreife nachträglich erworben werden. Ein Telekolleg-Lehrgang dauert vier Trimester und ist vorrangig durch selbst gesteuertes häusliches Lernen geprägt. Teilnahmevoraussetzung ist neben der Fachoberschulreife eine mindestens zweijährige Berufsausbildung oder eine mindestens vierjährige Berufserfahrung. Weitere Regelungen können der Telekolleg-Verordnung[234] entnommen werden.

[231] Näheres zur Unterrichtsorganisation regelt § 33 BbgSchulG.
[232] Vgl. Anlage 2 Stundentafeln der ZBWV.
[233] Näheres zur Unterrichtsorganisation regelt § 34 BbgSchulG.
[234] Verordnung über den Erwerb der Fachhochschulreife am Telekolleg (Telekolleg-Verordnung) vom 09. Juli 2012.

KVHS in EE Träger der Bildungsgänge des ZBW

Für den zuvor beschriebenen Bereich der schulischen Weiterbildung im Rahmen des Zweiten Bildungsweges ist im Landkreis Elbe-Elster die Kreisvolkshochschule von zentraler Bedeutung. Da es im Elbe-Elster-Kreis keine eigenständige Schule des Zweiten Bildungsweges gibt, hat sich der Landkreis entschlossen, entsprechende schulabschlussbezogene Lehrgänge unter dem Dach der Volkshochschule anzubieten. Mit entsprechendem Beschluss des Kreistages und anschließender Genehmigung durch das zuständige Ministerium wurden im Schuljahr 1994/95 erstmals schulabschlussbezogene Lehrgänge an der Kreisvolkshochschule Elbe-Elster eingerichtet. In der Sekundarstufe II finden in der Kreisvolkshochschule Elbe-Elster jährlich Bildungsgänge statt. Im Telekolleg wird regelmäßig alle zwei Jahre eine Klasse eröffnet. Ebenso gelang es in den letzten zehn Jahren, alle drei Jahre einen Abiturlehrgang zu starten, der dann über drei Jahre läuft. Demgegenüber ist es in der Sekundarstufe I aufgrund der Besonderheiten der Teilnehmer deutlich schwieriger, eine Klasse zu eröffnen. Hauptzielgruppe sind insbesondere junge Erwachsene, welche die Regelschule ohne Schulabschluss verlassen haben. Um diese Zielgruppe zu erreichen und zu motivieren, sind eine intensive sozialpädagogische Begleitung sowie Kooperationen mit unterschiedlichen Akteuren, wie dem Jobcenter Elbe-Elster und privaten Bildungsträgern, notwendig. Nur ca. alle drei bis vier Jahre kam vor der Projektlaufzeit von „Lernen vor Ort“ eine Klasse zusammen – zuletzt eine zehnte Klasse im Schuljahr 2006/07. Für das Zustandekommen einer neunten oder zehnten Klasse bedarf es einer Klassenfrequenz von 20 Teilnehmenden (untere Bandbreite 15 Personen). Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels und dem damit zusammenhängenden Fachkräftebedarf sowie der veränderten Nachfragesituation bei der betrieblichen Ausbildung war es sinnvoll, im Rahmen von LvO die dauerhafte Etablierung des Angebots des Zweiten Bildungsweges zu forcieren. Durch die Kooperation mit dem Jobcenter war es möglich, im Schuljahr 2010/11 eine neunte Klasse in Finsterwalde mit 26 Teilnehmenden zu starten.

Durch LvO Verstetigung der Angebote ZBW im Bereich der Sek. I

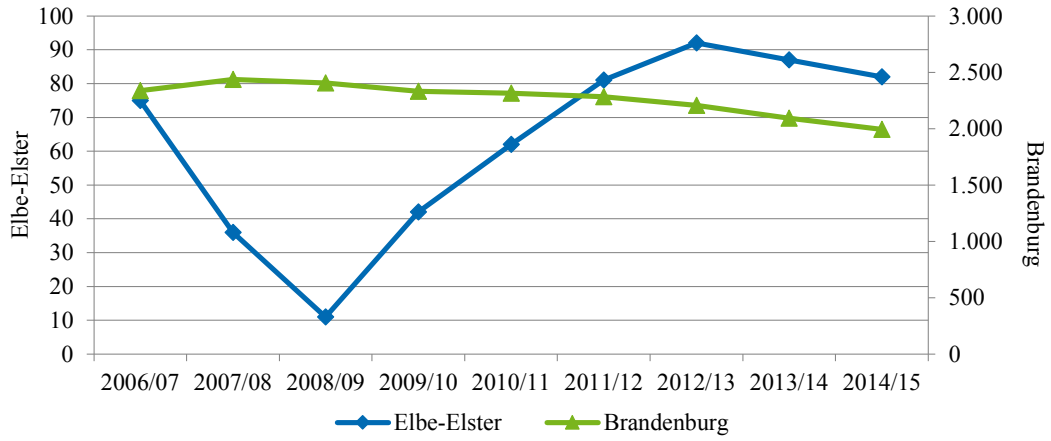
Mit Unterstützung des Bildungsbüros im Landkreis Elbe-Elster ist es gelungen, ab dem Schuljahr 2010/11 kontinuierlich je eine Klasse zur Erreichung der einfachen Berufsbildungsreife und zum Schuljahr 2011/12 weiterführend eine Klasse zum Erwerb der erweiterten Berufsbildungsreife oder Fachoberschulreife bei der Kreisvolkshochschule einzurichten. Dank der begleitenden sozialpädagogischen Betreuung der Klassen konnte die Abbruchquote minimiert werden. Mit dem erworbenen Abschluss ist es möglich, eine qualifizierte berufliche Ausbildung zu absolvieren und perspektivisch eine sozialversicherungspflichtige Arbeit aufzunehmen.

ZBW: Sek. I in EE mit sozialpäd. Betreuung

Während in Brandenburg seit dem Schuljahr 2007/08 ein steter Rückgang der Schülerzahlen des Zweiten Bildungsweges zu verzeichnen ist, nahmen sie auf Kreisebene – mit Ausnahme des Schuljahr 2008/09 – bis 2012/13 stetig zu (Abb. 118). Auf Landesebene sank die Zahl von 2.436 im Schuljahr 2007/08 um 9,4 Prozent auf 2.207 im Schuljahr 2012/13. Im gleichen Zeitraum verdoppelte sich die Anzahl an Schülern im Elbe-Elster-Kreis. Allerdings geht die Schülerzahl im

Landkreis seit dem Schuljahr 2012/13 zurück. Im Schuljahr 2014/15 waren es noch 82 Schüler. Die relativ niedrigen Schülerzahlen in den Schuljahren 2007/08, 2008/09 und 2009/10 sind darauf zurückzuführen, dass in diesen Jahren keine Klassenbildung in der Sekundarstufe I zustande kam.

Abb. 118 Entwicklung der Schülerzahlen des Zweiten Bildungsweges in Elbe-Elster und Brandenburg (Schuljahre 2006/07 bis 2014/15)



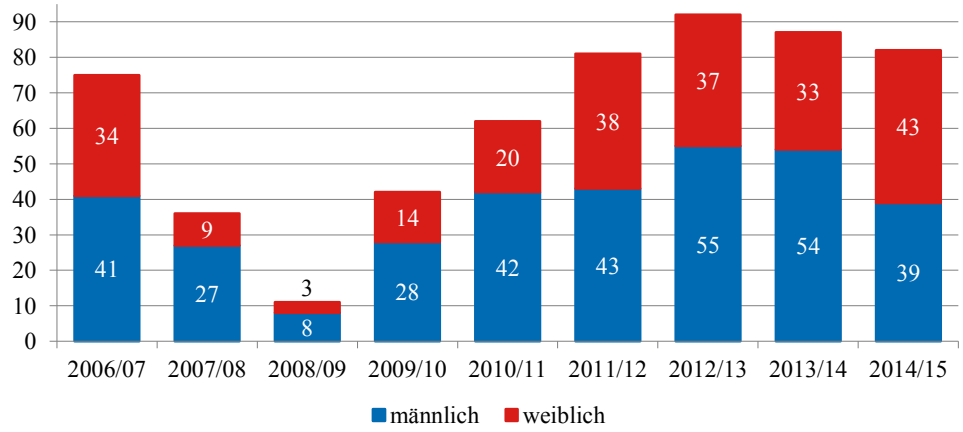
Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, KVHS EE

Beteiligung am ZBW in EE trotz eines Anstiegs des Anteils an der Bevölkerung nur halb so hoch wie in BB

In Bezug auf die Einwohnerzahl ist für das Land Brandenburg eine höhere Beteiligung am Zweiten Bildungsweg zu konstatieren. Ungefähr zwei Personen je 2.000 Einwohner nehmen durchschnittlich die Angebote zum nachträglichen Erwerb eines allgemeinbildenden Schulabschlusses wahr. Im Elbe-Elster-Kreis nutzt nur ein Einwohner von 2.000 diese Möglichkeit.

Abb. 119 Entwicklung der Schülerzahlen des Zweiten Bildungsweges in Elbe-Elster nach Geschlecht (Schuljahre 2006/07 bis 2014/15)

mehr männliche Teilnehmende an den Bildungsgängen des ZBW in EE

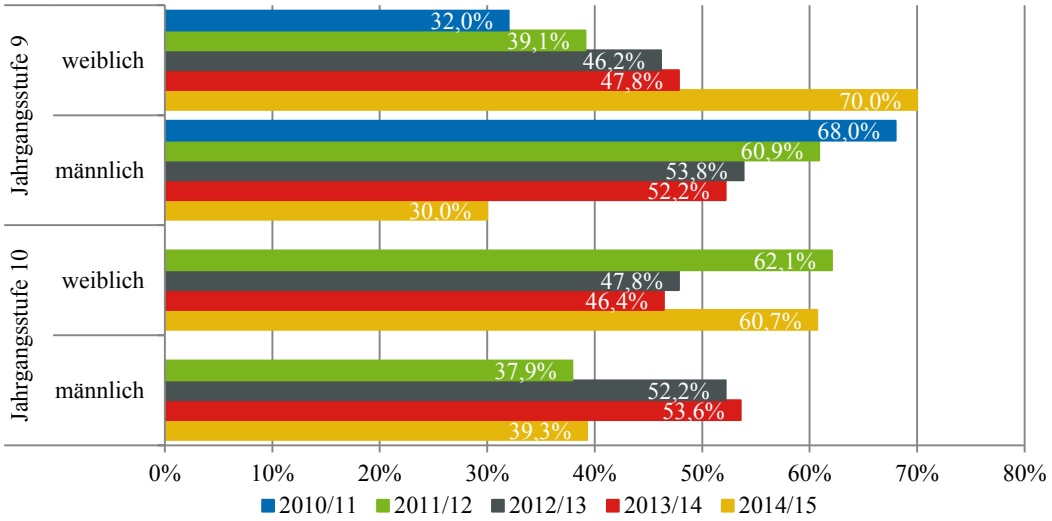


Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, KVHS EE

Bei differenzierter Betrachtung der Bildungsbeteiligung nach Geschlecht im Elbe-Elster-Kreis wird deutlich, dass im Betrachtungszeitraum mehr Schüler als Schülerinnen schulabschlussbezogene Lehrgänge besuchten (Abb. 119). Durchschnittlich setzt sich die Schülerschaft aus einem

Anteil von 40,7 Prozent Frauen und 59,3 Prozent Männern zusammen. Diese Verteilung zeigt, dass insbesondere die männlichen Schüler, welche häufiger im allgemeinbildenden Schulsystem scheitern, den Zweiten Bildungsweg zum Erwerb eines nachträglichen Schulabschlusses nutzen. Jedoch beteiligten sich in Elbe-Elster erstmals im Schuljahr 2014/15 mehr Schülerinnen am Zweiten Bildungsweg. Im Brandenburgischen Durchschnitt ist die Geschlechterverteilung ausgeglichener. Der Anteil der Schülerinnen an den Gesamtteilnehmenden des Zweiten Bildungsweges beträgt landesweit durchschnittlich 44 Prozent.

Abb. 120 Entwicklung des Anteils der Schüler des Zweiten Bildungsweges nach Geschlecht und Jahrgangsstufe in Elbe-Elster (Schuljahre 2010/11 bis 2014/15)



Quelle: Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Brandenburg

Bei zusätzlicher Berücksichtigung der jeweiligen Jahrgangsstufe ist in den Schuljahren 2012/13 und 2013/14 eine Angleichung des Geschlechterverhältnisses in der Sekundarstufe I zu konstatieren (vgl. Abb. 120). Über den gesamten Betrachtungszeitraum hinweg, hat sich das Geschlechterverhältnis in der neunten Klasse umgekehrt. Lag der Anteil der Schülerinnen im Schuljahr 2010/11 bei 32 Prozent, betrug er im Schuljahr 2014/15 70 Prozent. Im Umkehrschluss bedeutet dies einen Rückgang der männlichen Schüler um 38 Prozent. In der Jahrgangsstufe 10 lag das Geschlechterverhältnis im Schuljahr 2014/15 in etwa auf dem Niveau des Ausgangsjahres.

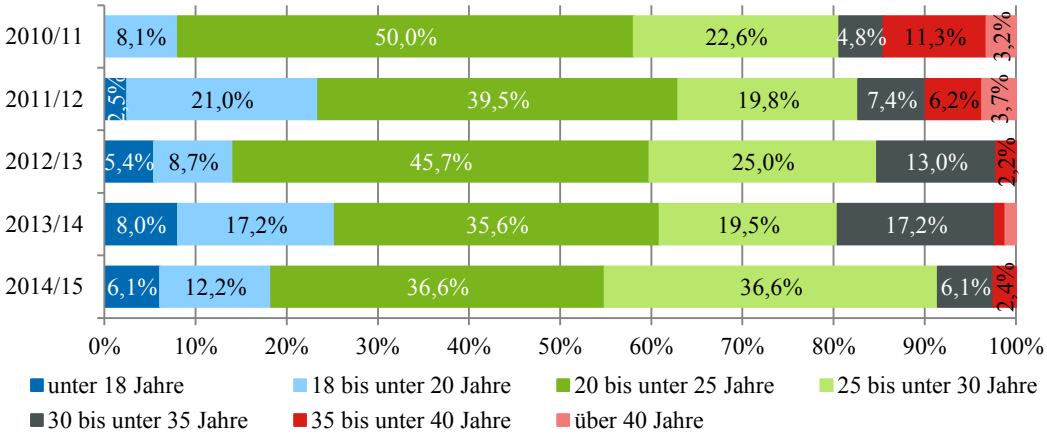
Für die Sekundarstufe II ist die Datenbasis der zurückliegenden Jahre zur Betrachtung des Geschlechterverhältnisses nicht ausreichend. Der erforderliche Betrachtungszeitraum für die Analyse im Zeitverlauf müsste angesichts des dreijährigen Bildungsgangs zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife mindestens neun Jahre betragen. Jedoch reicht das zur Verfügung stehende Datenmaterial nur bis zum Schuljahr 2009/10 zurück, sodass bei einzelnen Jahrgangsstufen Vergleichsdaten fehlen. Lediglich für die Jahrgangsstufe 12 sind durchgehend über die letzten fünf Jahre Angaben verfügbar. Dies liegt darin begründet, dass die Telekollegiaten in

der amtlichen Statistik der 12. Klasse zugeordnet werden. Der Anteil der weiblichen Schüler in der 12. Jahrgangsstufe betrug im Betrachtungszeitraum durchschnittlich 30 Prozent.

Abb. 121 Entwicklung des Anteils der Schüler am Zweiten Bildungsweg nach Altersgruppen in Elbe-Elster (einschließlich Telekollegiaten) (Schuljahre 2010/11 bis 2014/15)

20- bis 30-Jährige stellen ⅔ der Teilnehmenden des ZBW

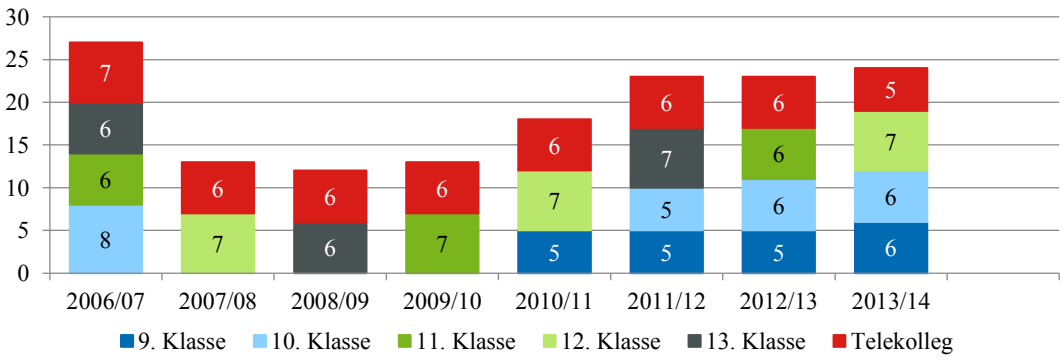
Anteil der Schüler über 30-Jährigen stark rückläufig



Quelle: Ministerium für Bildung und Jugend Brandenburg

Aufgrund der Datensituation kann die Altersstruktur von Schülern, die schulabschlussbezogene Lehrgänge an der Volkshochschule Elbe-Elster besuchen, nicht getrennt von den Schülern des Telekollegs betrachtet werden (Abb. 121). Im Allgemeinen ist jedoch davon auszugehen, dass Schüler ab 25 Jahren zum Großteil Telekollegiaten sind. Zwischen den Schuljahren 2010/11 und 2013/14 ist ein Zuwachs der Altersgruppe der unter 18-Jährigen sowie der 30- bis 34-Jährigen zu verzeichnen. Gleichzeitig ist die Anzahl der Schüler, die älter als 35 Jahre sind, zurückgegangen. Im Schuljahr 2014/15 war die Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen sowie der 25- bis 29-Jährigen mit 30 Schülern am stärksten vertreten. Insofern ist davon auszugehen, dass die Klassen zum nachträglichen Erwerb eines allgemeinbildenden Schulabschlusses in Bezug auf die Altersstruktur sehr heterogen besetzt sind. Gegenüber dem vorherigen Schuljahr sind in 2014/15 die jeweiligen Anteile der Schüler unter 20 Jahren sowie der 30- bis 34-Jährigen zurückgegangen.

Abb. 122 Entwicklung der Lehrkräfteanzahl des Zweiten Bildungsweges in Elbe-Elster nach Klassenstufe (einschließlich Telekolleg) (Schuljahre 2006/07 bis 2014/15)

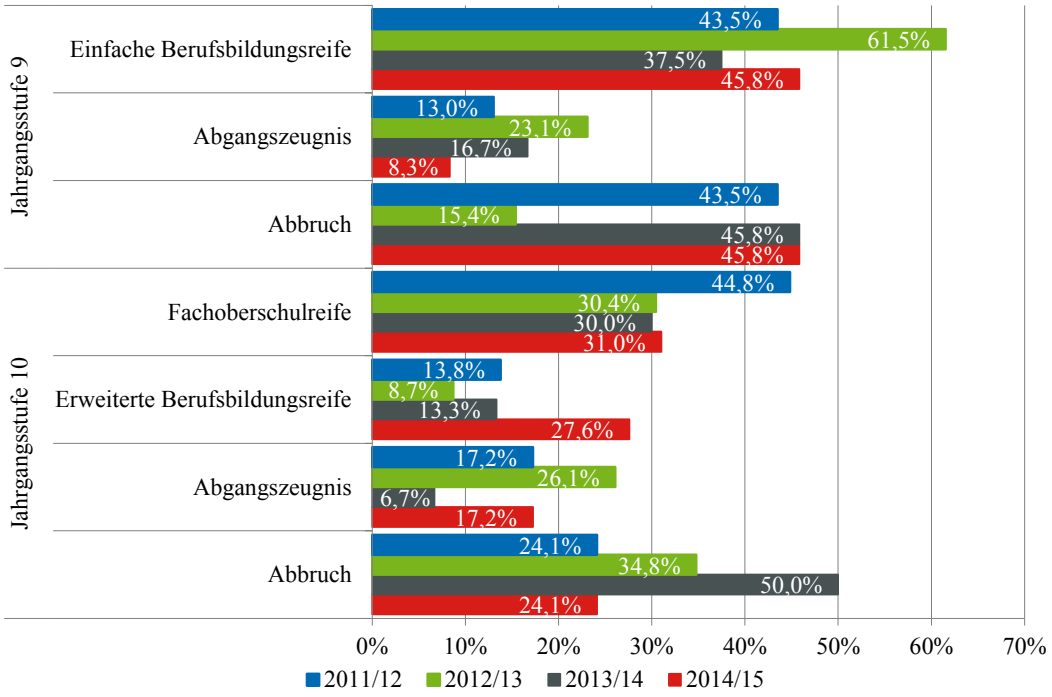


Quelle: Landesamt für Schule und Lehrerbildung, Regionalstelle Cottbus

In den Bildungsgängen zum nachträglichen Erwerb von allgemeinbildenden Schulabschlüssen unterrichten ausschließlich Lehrkräfte aus dem staatlichen Schuldienst mit nicht ausgeschöpftem Stundenkontingent. Ihr Einsatz wird vom Landesamt für Schule und Lehrerbildung (Regionalstelle Cottbus) stundenweise anhand der Klassenbildung zugeteilt. Entsprechend der Schülerzahlen verhält sich somit die Entwicklung der Anzahl an Lehrkräften im Zweiten Bildungsweg (Abb. 122, vgl. mit Abb. 119). In den Schuljahren 2007/08 bis 2009/10 wurde neben dem Telekolleg nur eine weitere Klasse unterrichtet. Entsprechend gering fällt die Anzahl der Lehrkräfte mit 12 bzw. 13 Personen aus. Mit dem Zuwachs an Schülern und dem damit einhergehenden Bedarf an Klassen, ist die Anzahl der Lehrkräfte für den Zweiten Bildungsweg seit dem Schuljahr 2008/09 kontinuierlich auf zuletzt 24 Personen gestiegen. Dabei unterlag die Anzahl der Lehrkräfte je spezifischer Klassenstufe keiner großen Veränderung über den Betrachtungszeitraum und variierte zwischen ca. fünf Lehrkräften für die neunte Klassenstufe, sechs für die zehnte, elfte und dreizehnte Klasse sowie das Telekolleg und sieben Lehrern für die zwölfte Jahrgangsstufe.

Im ZBW unterrichten grundsätzlich Lehrkräfte aus dem staatl. Schuldienst mit nicht ausgeschöpftem Stundenkontingent; Einteilung erfolgt durch Landesamt für Schule und Lehrerbildung

Abb. 123 Anteil der Schüler des Zweiten Bildungsweges der Sekundarstufe I nach Abschluss in Elbe-Elster (Schuljahre 2011/12 bis 2014/15)



Quelle: KVHS EE

Um Ergebnisse über die Bildungsprozesse des Zweiten Bildungsweges zu erhalten, wird im Folgenden der Bildungserfolg von Schülern analysiert, die den nachträglichen Erwerb eines allgemeinbildenden Schulabschlusses anstrebten (Abb. 123). Beim Bildungsgang zum nachträglichen Erwerb der Fachoberschulreife können Schüler am Ende der neunten Jahrgangsstufe den Hauptschulabschluss/ die einfache Berufsbildungsreife erwerben. Der Anteil der Schüler, die diesen

Anteil der erreichten EBR-Abschlüsse annähernd konstant – Ausnahme 2012/13: Abbruchquote um 29 % gesunken

Abschluss auf dem Zweiten Bildungsweg erreichten, schwankte im Betrachtungszeitraum zwischen 37,5 (2013/14) und 61,5 Prozent (2012/13) bei annähernd konstanter Gesamtzahl der Schüler. Abgesehen vom deutlichen Rückgang der Abbruchsquote im Schuljahr 2012/13, bewegte sich diese im Zeitverlauf auf einem relativ konstanten Niveau. Im Schuljahr 2011/12 entsprach das Verhältnis von erfolgreichen Absolventen zu Schulabbrechern der Jahrgangsstufe 9 eins zu eins. Ein Jahr später kam auf vier Absolventen mit einfacher Berufsbildungsreife ein Abbrecher. Diese positive Entwicklung konnte in den Folgejahren nicht weiter gehalten werden.

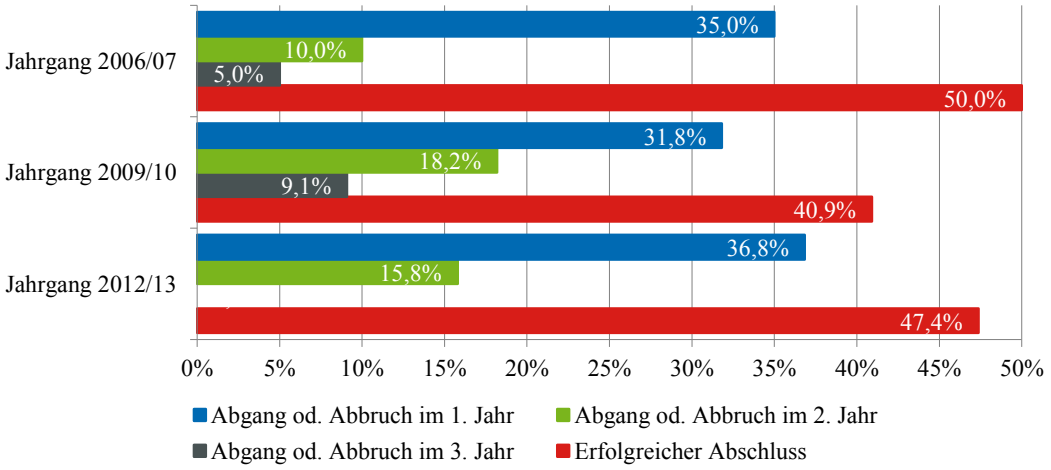
Für die Jahrgangsstufe 10 wird zwischen den Schuljahren 2011/12 und 2013/14 eine Verdopplung des Anteils der Schulabbrecher sichtbar. Im Schuljahr 2014/15 sank die Abbruchsquote jedoch wieder auf das Niveau des Basisjahres. Erwarben im Schuljahr 2011/12 (sowie 2014/15) rund 59 Prozent der Zehntklässler des Zweiten Bildungsweges einen allgemeinbildenden Schulabschluss, betrug dieser Anteil im Schuljahr 2012/13 nur noch 39 Prozent. Gleichzeitig stieg der Anteil der Schüler, die den Lehrgang abbrachen oder mit Abgangszeugnis verließen, von 41 Prozent in 2011/12 auf fast 61 Prozent im Jahr darauf.

Als mögliche Gründe für die hohen Abbruchsquoten können Veränderungen in der beruflichen Situation der Schüler sowie die teils erhebliche Mehrbelastung dieser Bildungsgänge in Teilzeitform zusätzlich zu familiären Verpflichtungen angeführt werden. Erfahrungsgemäß schaffen 25 Prozent aller Schüler die Umstellung auf diesen Lehr- und Lernalltag nicht und scheiden innerhalb des ersten Schulhalbjahres aus.

Abb. 124 Anteil der Schüler des Bildungsgangs zum nachträglichen Erwerb der allgemeinen Hochschulreife nach Bildungserfolg in Elbe-Elster (Jahrgang 2006/07, 2009/10 und 2012/13)

nur durchschnittlich 46 % der Teilnehmenden erreichen erfolgreich den Abschluss der allg. Hochschulreife

Durchschnittlich ca. ⅓ der Teilnehmenden bricht den Bildungsgang innerhalb des ersten Jahres ab



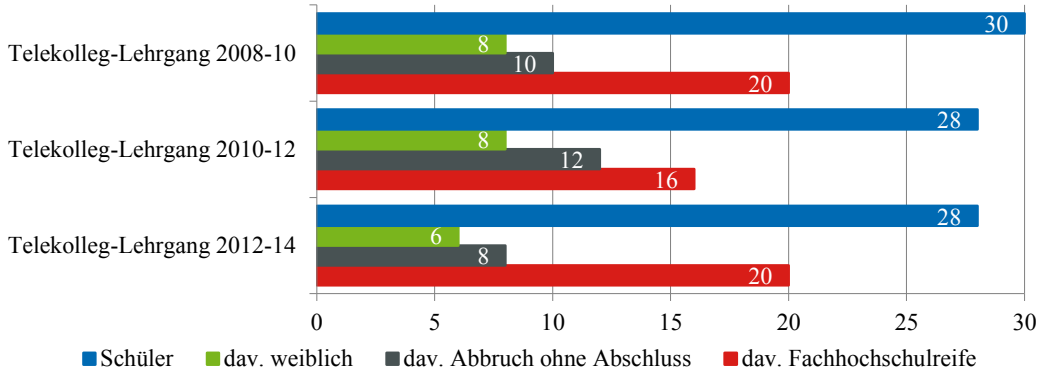
Quelle: KVHS EE

Den Bildungsgang zum nachträglichen Erwerb der allgemeinen Hochschulreife absolvierte im Durchschnitt knapp die Hälfte aller Schüler erfolgreich. Abbildung 124 verdeutlicht, dass der

Anteil der Schulabbrecher kontinuierlich mit der investierten Bildungszeit abnimmt. Demzufolge ging die Abbruchsquote der Schüler in der 12. Jahrgangsstufe (zweites Jahr) im Vergleich zur 11. Klasse (erstes Jahr) um 25 Prozent (Jahrgang 2006/07), 14 Prozent (Jahrgang 2009/10) bzw. 21 Prozent (Jahrgang 2012/13) zurück. In der eigentlichen Abschlussklasse konnte jeweils die niedrigste Abbruchsquote von fünf Prozent im Jahrgang 2006/07, neun Prozent im Jahrgang 2009/10 und null Prozent im Jahrgang 2012/13 verzeichnet werden.

Angesichts der Datenverfügbarkeit wird das Telekolleg nachfolgend gesondert betrachtet. Die Gesamtzahl der Studierenden eines Lehrgangs variiert zwischen 28 und 30 Schülern. Im Durchschnitt der letzten drei Telekolleg-Lehrgänge beträgt der Anteil der weiblichen Studierenden ca. 26 Prozent (Abb. 125). Trotz der besonderen Umstände, u. a. der Doppelbelastung aufgrund der beruflichen Tätigkeit, schlossen durchschnittlich ca. zwei Drittel der Studierenden eines Lehrgangs erfolgreich das Telekolleg mit der Fachhochschulreife ab. Im Betrachtungszeitraum war ihr prozentualer Anteil im Lehrgang 2012-14 mit 71 Prozent am höchsten. Im Telekolleg-Lehrgang 2010-12 absolvierten 57 Prozent der Telekollegiaten den Lehrgang mit der Fachhochschulreife. Die Einordnung dieser Ergebnisse auf Bundes- oder Landesebene war aufgrund der Datenlage nicht möglich. Insofern kann nicht beurteilt werden, ob die Erfolgs- bzw. Abbruchsquote vergleichsweise hoch oder niedrig ist.

Abb. 125 Entwicklung der Telekollegiaten nach ausgewählten Merkmalen in Elbe-Elster (Lehrgang 2008-10, 2010-12 und 2012-14)



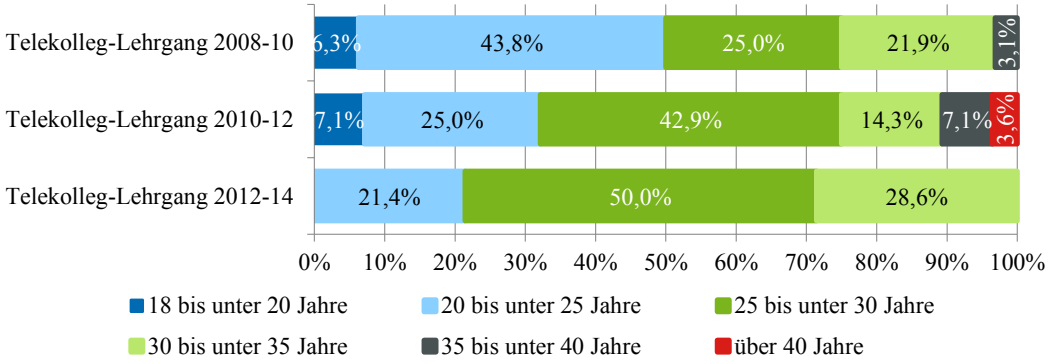
Durchschnittlich schlossen ca. ⅔ der Telekollegiaten mit erfolgreicher FHR ab

Quelle: KVHS EE

Hinsichtlich der Altersstruktur der Telekollegiaten sind Studierende zwischen 25 und 30 Jahren am häufigsten vertreten (Abb. 126). Eine Abweichung davon gab es im Telekolleg-Lehrgang 2008-10, wo die Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen den größten Anteil an allen Studierenden darstellte. Im Zeitverlauf ist eine Verschiebung der Altersstruktur sichtbar. Demgemäß nahm der Anteil der 20- bis 24-Jährigen kontinuierlich ab, während gleichzeitig die Altersgruppe 25- bis 29-Jährigen einen Zuwachs verzeichnen konnte. Telekollegiaten über 35 Jahre treten zahlenmäßig nur vereinzelt auf.

Abb. 126 Entwicklung der Telekollegiaten nach Alter in Elbe-Elster (Lehrgang 2008-10, 2010-12 und 2012-14)

⅔ der Telekollegiaten sind zwischen 20 und 30 Jahre alt



Quelle: KVHS EE

E.2. Berufliche Weiterbildung

Eine sich stetig verändernde Arbeitswelt erfordert von Erwerbstätigen zum Erhalt der eigenen Beschäftigungsfähigkeit den fortwährenden Erwerb neuer, am Arbeitsmarkt benötigter Qualifikationen und Kompetenzen.[235] Gleichzeitig dienen berufliche Weiterbildungsmaßnahmen erwerbslosen Personen dazu, eine neue Perspektive auf dem Arbeitsmarkt zu erhalten. In diesem Kapitel soll folglich die berufliche Fort- und Weiterbildungslandschaft im Elbe-Elster-Kreis analysiert werden. Mangels der Verfügbarkeit von Daten auf Kreisebene kann diesem Ziel nur unvollständig entsprochen werden. Deshalb widmet sich dieses Kapitel vorrangig der Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) und gibt mithilfe einer Zusammenfassung der Fachkräftebedarfsanalyse des Landkreises einen kurzen Einblick in die betriebliche Weiterbildung.

E.2.1. Förderung der beruflichen Weiterbildung

Die Bundesagentur für Arbeit fördert gemäß dem Dritten Sozialgesetzbuch (SGB III – Arbeitsförderung) arbeitsmarktpolitische Maßnahmen zur beruflichen Qualifizierung. Hilfsbedürftige erwerbsfähige Personen können seit 2005 auch vom Jobcenter nach dem Zweiten Sozialgesetzbuch (SGB II – Grundsicherung für Arbeitssuchende) Unterstützung erhalten. Die geförderten Weiterbildungsmaßnahmen dienen zur Verbesserung der individuellen Chancen auf dem Arbeitsmarkt – sei es, um Arbeitslosigkeit abzuwenden, die berufliche Integration in den Arbeitsmarkt zu erreichen oder einen benötigten Berufsabschluss zu erwerben.[236] Gesetzlich geregelt ist die Förderung der beruflichen Weiterbildung seit 1. April 2012 in den Paragraphen 81 ff. SGB III.

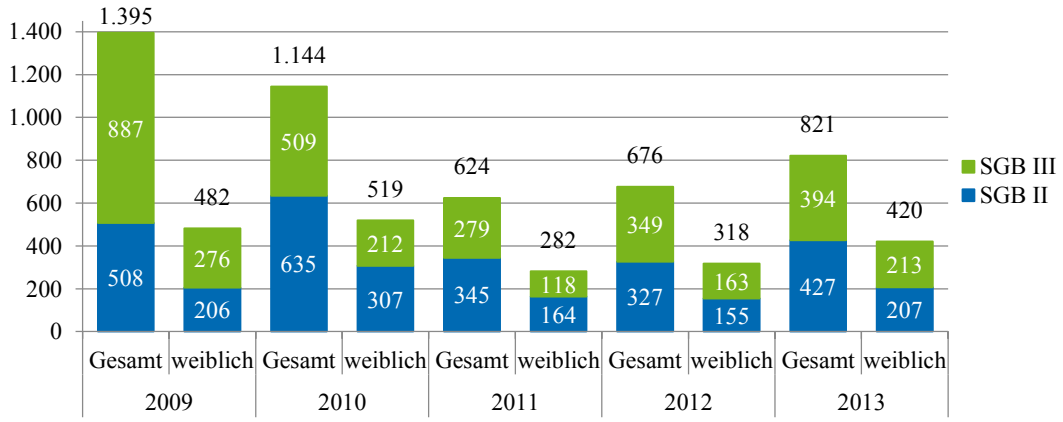
Geförderte Weiterbildungsmaßnahmen dienen zur Verbesserung der individuellen Chancen auf dem Arbeitsmarkt

[235] Bildungsserver Berlin-Brandenburg (2012).
[236] Bundesinstitut für Berufsbildung (2013).

Als essentielles arbeitsmarktpolitisches Instrument steht die Förderung der beruflichen Weiterbildung in enger Korrelation zur Arbeitsmarktsituation. In konjunkturschwachen Zeiten werden gewöhnlich die finanziellen Mittel erhöht, um auf ausreichend qualifizierte Fachkräfte bei einer sich veränderten Nachfragesituation zurückgreifen zu können. Dieser Zusammenhang zeigt sich bei der Entwicklung der Eintritte in Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung (Abb. 127). Die Anzahl an Neuzugängen ist im Landkreis Elbe-Elster zwischen 2009 und 2011 aufgrund der wirtschaftlichen Erholung um 55 Prozent zurückgegangen. Dies liegt nicht zuletzt auch in der Abnahme der Anzahl an Arbeitslosen um 17 Prozent begründet.[237] Seit 2011 ist die Anzahl an Eintritten in Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung um fast ein Drittel angestiegen, trotz des erneuten Rückgangs der Anzahl an Arbeitslosen um weitere 11 Prozent. Dies resultierte daraus, dass besondere gesetzliche Bedingungen zur Qualifizierungsförderung über die Agenturen für Arbeit und Jobcenter im Zusammenhang mit dem Konjunkturpaket II nachhaltig wirkten. Betriebe konnten die Krise nutzen, um ihre Beschäftigten zu qualifizieren und weiterzubilden, statt zu entlassen. Insbesondere Arbeitnehmer über 25 Jahre, die über keinen Berufsabschluss verfügten, und Jugendliche, die schon lange vergeblich eine Lehrstelle suchten, sollten gefördert werden.

Einstieg in geförderte Weiterbildung sank von 2009-2011 um 55 %

Abb. 127 Anzahl der Eintritte FbW-Maßnahmen in Elbe-Elster nach Rechtskreis und Geschlecht (2009-2013)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit – Förderstatistik (SGB III) und Eingliederungsbilanz (SGB II)

Gegenüber dem Basisjahr 2009 nahm in 2013 die Anzahl an FbW-Neuzugängen in Elbe-Elster um 41 Prozent ab (BB: 46,5 %). Die Anzahl der Arbeitslosen verringerte sich im gleichen Zeitraum um rund 26 Prozent.[238] Im Land Brandenburg ist die Anzahl der FbW-Eintritte von 2009 bis 2012 um rund 51 Prozent zurückgegangen. Ebenso wie auf Kreisebene wird auch diese Abnahme vom Rückgang der Anzahl an Arbeitslosen in Brandenburg um 18 Prozent bedingt. Ungeachtet des erneuten Abfalls der Arbeitslosenzahl in 2013 um drei Prozent, erhöhten sich

[237] Regionaldatenbank der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2014, eigene Berechnung.
[238] Ebd.

die Zugänge in Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung auf Landesebene um acht Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Besonders deutlich wird die Konjunkturabhängigkeit bei der Förderquote im Rechtskreis des SGB III.[239] Das Konjunkturprogramm, Maßnahmen zur Qualifizierung während der Kurzarbeit sowie weitere Initiativen der Bundesrepublik Deutschland als Reaktion auf die Weltwirtschaftskrise bewirkten im Jahr 2009 einen Höchststand von 887 Personen, die in Elbe-Elster eine Maßnahme zur beruflichen Weiterbildung begannen. Diese Bundesprogramme trugen zur Erholung der Wirtschaftssituation bei, sodass im Jahr 2011 nur noch 279 FbW-Eintritte im Landkreis Elbe-Elster registriert wurden. Dies entspricht einem Rückgang von 69 Prozent. Im Jahr 2012 kamen durch die Insolvenz von Schlecker weitere potentielle FbW-Teilnehmende in Elbe-Elster hinzu.

Abnahme der Anzahl an erwerbsfähigen Leistungsberechtigten führte zum Rückgang der geförderten Qualifizierungsmaßnahmen

Im SGB II-Rechtskreis stieg die Anzahl der Eintritte in FbW-Maßnahmen in Elbe-Elster von 268 (2007) auf 635 Personen (2010). Ursächlich dafür sind u. a. die Auswirkungen der Wirtschaftskrise, welche zum Anstieg der geförderten Qualifizierungsmaßnahmen führten. Anschließend halbierte sich die Anzahl bis 2012 nahezu. Dieser Rückgang bei den Fördermaßnahmen ist auf Mittelkürzungen zurückzuführen, welche durch die Abnahme der Neuzugänge von erwerbsfähigen Leistungsberechtigten insgesamt um 21 Prozent zwischen 2010 und 2012 bedingt sind. Demzufolge setzte das Jobcenter Elbe-Elster im Jahr 2011 30 Prozent weniger Mittel für Leistungen zur Eingliederung in Arbeit ein als noch 2010. Im Jahr 2012 wurde dieser Etat aufgrund der rückläufigen Zahlen bei den erwerbsfähigen Leistungsberechtigten um weitere 26 Prozent und im Jahr 2013 um 23 Prozent reduziert.[240] Die Inhalte der Fördermaßnahmen, u. a. die Festlegung der zu fördernden Wirtschaftszweige, werden dabei jährlich im Rahmen der Qualifizierungsplanung des Jobcenters den Erfordernissen des Arbeitsmarktes angepasst.

Mehr Männer als Frauen in geförderten Weiterbildungsmaßnahmen

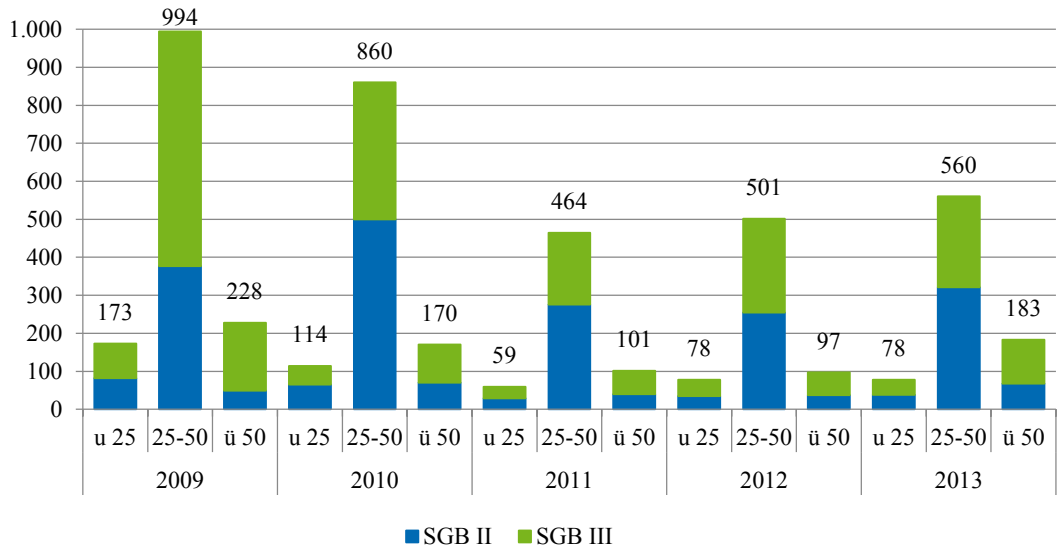
Der Geschlechtervergleich für den Elbe-Elster-Kreis macht deutlich, dass insgesamt – bis auf das Jahr 2013 – mehr Männer als Frauen eine geförderte Maßnahme zur beruflichen Weiterbildung beginnen (Abb. 127). Während im Jahr 2009 ein Drittel aller Eintritte in Maßnahmen zur beruflichen Weiterbildung von Frauen erfolgte, betrug ihr Anteil im Jahr 2013 52 Prozent. Im Zeitverlauf ist somit eine Annäherung der Geschlechter bei den Zugängen auf Kreisebene zu beobachten. In Brandenburg schwankten die Geschlechteranteile nur geringfügig, wobei der Anteil der Männer in FbW-Maßnahmen zwischen 2009 und 2013 stets über dem weiblichen Vergleichswert lag. Während des gesamten Betrachtungszeitraums traten sowohl im Landkreis als auch auf Landesebene durchschnittlich 55 Prozent Männer und 45 Prozent Frauen pro Jahr in eine FbW-Maßnahme ein. Differenziert nach Rechtskreisen ist eine ähnliche Entwicklung

[239] Stadt Nürnberg (Hg.) (2013): S. 158.
[240] Bundesagentur für Arbeit: Eingliederungsbilanzen nach § 54 SGB II, Tabelle 1.

zu konstatieren. Für den Rechtskreis des SGB II lag im Durchschnitt der Anteil der Frauen, die eine FbW-Maßnahme im Zeitraum von 2009 bis 2013 in Elbe-Elster begonnen haben, bei 46 Prozent (BB: 47 %) und für den Rechtskreis des SGB III bei rund 41 Prozent (BB: 42 %).

Differenziert nach ausgewählten Altersgruppen, entfällt im Durchschnitt die größte Anzahl an Neuzugängen in FbW-Maßnahmen auf die zahlenmäßig stärkste Bevölkerungsgruppe der Erwerbstätigen, die 25- bis 50-Jährigen (EE: 72,6 %, BB: 71,4 %), gefolgt von den über 50-Jährigen (EE: 16,8 %, BB: 16,4 %) sowie den unter 25-Jährigen (EE: 10,6 %, BB: 12,2 %). Gegenüber dem Jahr 2009 hat sowohl der Anteil der FbW-Eintritte der unter 25-Jährigen als auch der 25- bis 50-Jährigen im Elbe-Elster-Kreis um drei Prozent abgenommen. Im Land Brandenburg nahmen hingegen die Neuzugänge nur bei den unter 25-Jährigen um drei Prozent ab. In der Altersgruppe der 25- bis 50-Jährigen erhöhte sich die Eintrittszahl nur um 1,4 Prozent. Der Anteil der über 50-Jährigen, die eine berufliche Fördermaßnahme im Betrachtungszeitraum begonnen haben, ist sowohl auf Landes- (1,6 %) als auch auf Kreisebene (6 %) gestiegen. Analog zur Anzahl an Eintritten in FbW-Maßnahmen insgesamt (Abb. 127), verlief im Landkreis die Entwicklung der Neuzugänge in den jeweiligen Altersgruppen (Abb. 128). Im Zeitraum von 2009 bis 2011 verringerte sich die Anzahl an Zugängen in FbW-Maßnahmen am stärksten in der Altersgruppe der unter 25-Jährigen (-66 %). Im gleichen Zeitraum ging die Anzahl der über 50-Jährigen, die eine berufliche Fördermaßnahme begonnen haben, um 56 Prozent zurück. Am geringsten fiel die Abnahme bei den FbW-Eintritten in der Altersgruppe der 25- bis 50-Jährigen mit 53 Prozent aus. Der Anstieg an Neuzugängen in FbW-Maßnahmen im Zeitraum von 2011 bis 2013 fiel in der Altersgruppe der über 50-Jährigen am stärksten aus (81 %), gefolgt von den unter 25-Jährigen (32 %) sowie den 25- bis 50-Jährigen (21 %).

Abb. 128 Anzahl der Eintritte in FbW-Maßnahmen in Elbe-Elster nach Altersgruppen (2009-2013)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit – Förderstatistik (SGB III) und Eingliederungsbilanz (SGB II)

FbW-Maßnahmen bei Jugendlichen u25 primär auf Erlangung der Ausbildungsfähigkeit und Integration in den Arbeitsmarkt ausgerichtet

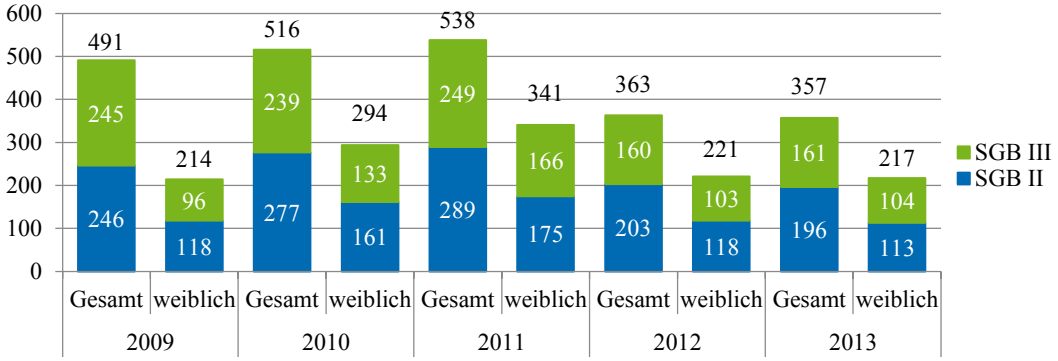
Unter Berücksichtigung des jeweiligen Rechtskreises ist im Landkreis Elbe-Elster allein bei den über 50-Jährigen Jobcenterkunden im Betrachtungszeitraum ein Zuwachs an Eintritten in FbW-Maßnahmen von 39 Prozent bzw. 19 Personen zu verzeichnen. Bei den 25- bis 50-Jährigen ging die Anzahl an FbW-Eintritten im SGB II-Rechtskreis um 15 Prozent zurück und bei den unter 25-Jährigen hat sich die Anzahl mehr als halbiert. Bezüglich der Betreuung der Jugendlichen unter 25 Jahren mit Qualifikationsbedarf muss angemerkt werden, dass die Förderung nicht primär auf eine Weiterbildung an sich abzielt, sondern mehrheitlich zur Erlangung der Ausbildungsfähigkeit und Integration in eine Ausbildung dient. Der mit der demografischen Entwicklung einhergehende Rückgang der Jugendlichen und jungen Erwachsenen hat zum Anstieg von verfügbaren Ausbildungsplätzen im Landkreis geführt. Zudem ist während des Betrachtungszeitraumes sowohl ein Rückgang der Jugendarbeitslosenquote um 2,8 Prozent sowie des Anteils der unter 25-Jährigen an allen Arbeitslosen um 3,2 Prozent zu verzeichnen (vgl. Kapitel A.4.). Dies hat nicht zuletzt auch zur Abnahme der unter 25-Jährigen in FbW-Maßnahmen beigetragen.

Der Anteil der Eintritte von Agenturkunden in FbW-Maßnahmen (SGB III) hat sich in allen Altersgruppen im Landkreis verringert. Die größte Abnahme gegenüber dem Jahr 2009 konnte in der Altersgruppe der 25- bis 50 Jährigen (-61 %) verzeichnet werden. Bei den unter 25- Jährigen betrug der Rückgang 56 und bei den über 50-Jährigen 36 Prozent.

Entgegen der Anzahl an Zugängen in FbW-Maßnahmen hat sich im Zeitraum von 2009 bis 2011 die durchschnittliche Zahl der Personen in geförderten Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung (Bestand) durch das Jobcenter und die Bundesagentur für Arbeit im Landkreis Elbe-Elster um 9,6 Prozent erhöht (Abb. 129). Allerdings hat sich der FbW-Bestand im Jahr 2012 um fast ein Drittel im Vergleich zum Vorjahreswert reduziert. Im Jahr 2013 befanden sich im Jahresdurchschnitt 357 Personen in geförderten Weiterbildungsmaßnahmen.

Der jahresdurchschnittliche Bestand an Teilnehmenden in FbW-Maßnahmen im Rechtskreis des SGB II verdoppelte sich nahezu von 149 (2007) auf 289 Teilnehmende (2011). In 2012 reduzierte sich der Anteil um 30 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Während zwischen 2009 und 2011 der Bestand an Maßnahmeteilnehmenden nach dem SGB II um 17,5 Prozent im Elbe-Elster-Kreis stieg, veränderte sich der Bestand auf Seiten der Agenturkunden nur um 1,6 Prozent. Allerdings fiel der Rückgang im Jahr 2012 im Rechtskreis des SGB III mit 35 Prozent stärker aus als bei Jobcenterkunden. In Brandenburg verlief die Entwicklung von Maßnahmeteilnehmenden im Rechtskreis des SGB III annähernd parallel zum Rechtskreis des SGB II.

Abb. 129 Jahresdurchschnittlicher Bestand* an Teilnehmenden in FbW-Maßnahmen in Elbe-Elster nach Rechtskreis und Geschlecht (2009-2013)



* Abweichungen sind aufgrund von Rundungen möglich

Quelle: Bundesagentur für Arbeit – Förderstatistik (SGB III) und Eingliederungsbilanz (SGB II)

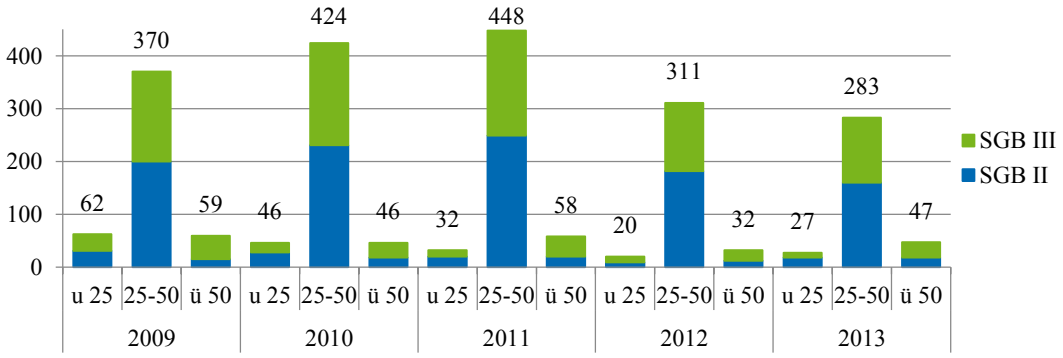
Bestand an Teilnehmenden in FbW-Maßnahmen von 2011 bis 2012 um 33 % gesunken

Analog zu den Bestandszahlen insgesamt verlief die Entwicklung der jahresdurchschnittlichen Anzahl an Frauen in FbW-Maßnahmen. Waren im Jahr 2009 44 Prozent aller Maßnahmeteilnehmenden in Elbe-Elster Frauen, betrug ihr Anteil am Bestand im Jahr 2011 insgesamt 63 Prozent (Abb. 129). Von diesem deutlichen Zuwachs profitierten vor allem Agenturkundinnen, deren Anteil mit 27,5 Prozent überdurchschnittlich zunahm. Der Anteil von Jobcenterkundinnen an FbW-Maßnahmen stieg im gleichen Zeitraum um 13 Prozent. Jedoch lag der Anteil der Jobcenterkundinnen in FbW-Maßnahmen im Basisjahr mit 48 Prozent deutlich über dem gleichnamigen Anteil der Agenturkundinnen (39 %). Seit 2011 ging der Bestand von weiblichen Personen in geförderten Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung insgesamt um rund drei Prozent zurück. Bei differenzierter Betrachtung nach Rechtskreisen deckt sich dieser Wert mit dem anteiligen Rückgang an Jobcenterkundinnen in FbW-Maßnahmen. Der Anteil von Agenturkundinnen in beruflichen Fördermaßnahmen reduzierte sich im gleichen Zeitraum nur um zwei Prozent. Über den Betrachtungszeitraum befanden sich im Jahresdurchschnitt 57 Prozent Frauen und 43 Prozent Männer in einer FbW-Maßnahme. Diese erhöhte prozentuale Förderung von Frauen ist der Verpflichtung der Arbeitsagenturen geschuldet, die berufliche Situation von Frauen zu verbessern. In Brandenburg ist der Bestand von Frauen in geförderten Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung im Betrachtungszeitraum um 11 Prozent gestiegen, wobei auch auf Landesebene die Agenturkundinnen stärker von diesem Zuwachs profitierten (17 %) als die Jobcenterkundinnen (6 %). Allerdings ist die geringere Zunahme in Brandenburg – ebenso wie im Landkreis – auf einen höheren Anteil der Jobcenterkundinnen im Basisjahr zurückzuführen.

Bezogen auf das Alter stellen in Elbe-Elster die unter 25-Jährigen acht Prozent (BB: 11 %), die 25- bis unter 50-Jährigen 81 Prozent (BB: 79 %) und die über 50-Jährigen 11 Prozent (BB: 10 %) am jahresdurchschnittlichen Bestand aller Maßnahmeteilnehmenden dar. Bei der Altersgruppe der über 50-Jährigen handelt es sich verstärkt um Agenturkunden (EE: 15 %, BB: 14,5 %), deren Anteil durchschnittlich acht Prozent (BB: 9 %) über dem der Jobcenterkunden (EE: 7 %,

BB: 6 %) lag. Aufgrund der zahlenmäßigen Stärke der Altersgruppe der 25- bis unter 50-Jährigen prägte deren Entwicklung den Verlauf des jahresdurchschnittlichen Bestands maßgeblich. Während ihre Anzahl im Landkreis zwischen 2009 und 2011 um 21 Prozent stieg, verringerte sie sich im Jahr 2012 um 30,6 Prozent (Abb. 130). Die Zunahme von 2009 bis 2011 ist insbesondere auf den vergleichsweise überdurchschnittlichen Anstieg der Jobcenterkunden um 25 Prozent in dieser Altersgruppe zurückzuführen (AA-Kunden: 11 %). Der deutliche Rückgang in 2012 gegenüber dem Vorjahr ist allerdings auf die Abnahme der Maßnahmeteilnehmenden im Rechtskreis des SGB III mit 35 Prozent zurückzuführen (JC-Kunden: -27 %).

Abb. 130 Durchschnittlicher Bestand* von Teilnehmenden an FbW-Maßnahmen in Elbe-Elster nach Altersgruppen (2009-2013)



* Abweichungen sind aufgrund von Rundungen möglich

Quelle: Bundesagentur für Arbeit – Förderstatistik (SGB III) und Eingliederungsbilanz (SGB II)

Erfolg der geförderten Weiterbildungsmaßnahmen schwer messbar

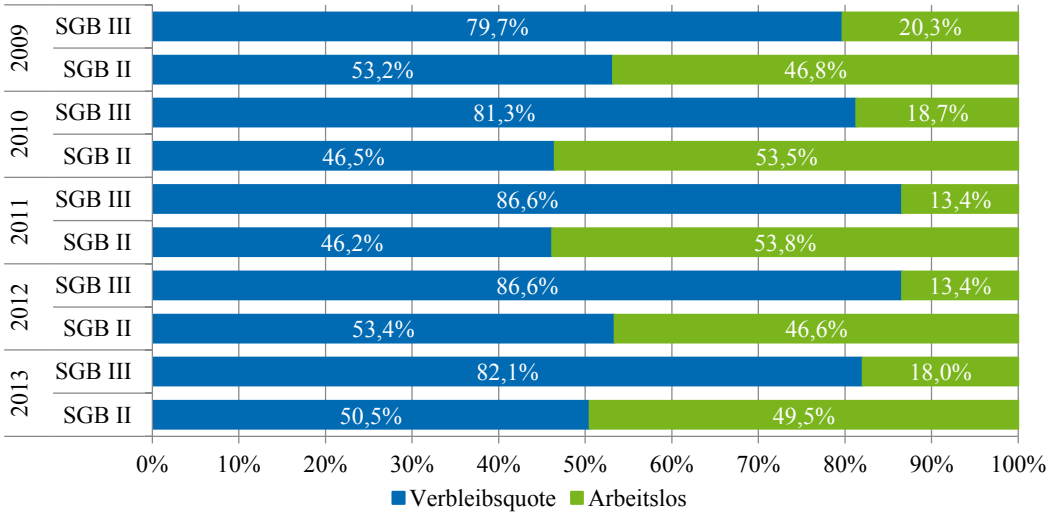
Der Erfolg von beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen ist generell schwer zu messen, weil der Zeithorizont der Erträge kaum bestimmbar ist und sich der unmittelbare Zusammenhang zwischen einer Maßnahme und einer Verbesserung der individuellen Situation nur begrenzt nachweisen lässt.[241] Nichtsdestotrotz können die durch Bundesagentur für Arbeit und Jobcenter für den Bereich der geförderten beruflichen Weiterbildung gesetzlich festgelegten Eingliederungs- und Verbleibsquoten als Anhaltspunkte zur Messung der anschließenden Integration in ein Beschäftigungsverhältnis fungieren. Dabei wird der Erfolg dieser Maßnahmen danach bestimmt, inwieweit die Teilnehmenden sechs Monate nach Beendigung einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen (Eingliederungs- bzw. Vermittlungsquote) bzw. nicht mehr arbeitslos[242] gemeldet sind (Verbleibsquote).[243]

Abbildung 131 verdeutlicht, dass von Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung eher Kunden der Arbeitsagentur (SGB III) als des Jobcenters (SGB II) profitieren. Im

[241] Autorengruppe Nationale Bildungsberichterstattung (2012): S. 152ff.
[242] Als „nicht Arbeitslose“ zählen in diesem Zusammenhang auch jene Maßnahmeteilnehmenden, die sich in Schule oder Ausbildung, einer weiteren Fördermaßnahme, Krankheit oder Erwerbsunfähigkeit, Familienphase oder im Ruhestand befinden.
[243] Statistik der Agentur für Arbeit (2012).

Zeitraum von 2009 bis 2013 waren im Durchschnitt in Elbe-Elster weniger als ein Fünftel aller Arbeitsagenturkunden sowie die Hälfte aller Jobcenterkunden sechs Monate nach Beendigung der Fördermaßnahme wieder arbeitslos. Beim Vergleich mit den Werten auf Landesebene lässt sich für das Jahr 2013 eine unterschiedliche Erfolgsbilanz für den Landkreis Elbe-Elster entsprechend der Rechtskreise konstatieren. Während im Land Brandenburg weniger Jobcenterkunden (SGB II) sechs Monate nach Beendigung einer FbW-Maßnahme arbeitslos waren als in Elbe-Elster (BB: 46,3 %; EE: 49,5 %), bot sich für den Rechtskreis SGB III das entgegengesetzte Bild (BB: 19,4 %; EE: 18 %). Wird das Geschlecht der Maßnahmeteilnehmenden in diese Betrachtung einbezogen, ist in Elbe-Elster für beide Rechtskreise eine geringere Verbleibsquote bei den Frauen zu konstatieren. Von 2009 bis 2013 waren 49 Prozent der Jobcenterkundinnen sowie 51 Prozent der Jobcenterkunden sechs Monate nach Maßnahmeende nicht arbeitssuchend gemeldet. Im gleichen Zeitraum betrug die Verbleibsquote nach dem SGB III-Rechtskreis 81 Prozent für Frauen und 84,5 Prozent für Männer.

Abb. 131 Entwicklung der Verbleibs- und Arbeitslosenquoten von Teilnehmenden sechs Monate nach Beendigung der FbW-Maßnahme in Elbe-Elster nach Rechtskreis (2009-2013)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit – Förderstatistik (SGB III) und Eingliederungsbilanz (SGB II)

Durchschnittlich 83 % der Agenturkunden und 50 % der Jobcenterkunden sind 6 Monate nach Beendigung der FbW-Maßnahme in Arbeit

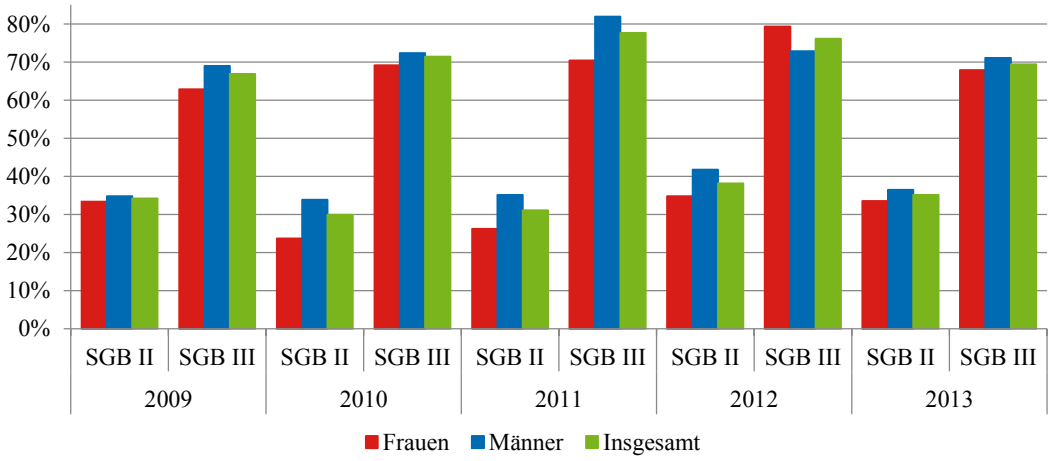
Die Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt und eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ein halbes Jahr nach Beendigung der FbW-Maßnahme erreichten im Zeitraum von 2009 bis 2013 durchschnittlich ein Drittel der Jobcenterkunden (EE: 33,7 %; BB: 33,2 %) und 72,3 Prozent der Arbeitsagenturkunden (BB: 68,3 %) (Abb. 132). Diese zunächst gering erscheinende Erfolgsbilanz für den SGB II-Rechtskreis kann jedoch in Hinblick auf die konjunkturellen Entwicklungen der vergangenen Jahre etwas relativiert werden. Mit der langsam einsetzenden wirtschaftlichen Erholung und dem damit verbundenen Beschäftigtenzuwachs nahm die Eingliederungsquote für den Rechtskreis des SGB II zwischen 2009 und 2012 um 3,9 Prozent in Elbe-Elster und 6,8 Prozent in Brandenburg zu. Für den Rechtskreis des SGB III ist nach einem Anstieg der Eingliederungsquote zwischen 2009 und 2011 um 10,7 Prozent im

Eingliederungsquoten im Durchschnitt zwischen 2009 und 2013 in EE höher als in BB

Zwischen 2009 und 2013 geringerer Anstieg der Eingliederungsquoten auf Kreisebene im Vgl. zum Land

Landkreis (BB: +13,2 %), ein Rückgang des Anteils an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Maßnahmeaustritt bis zum Jahr 2013 von 8,2 Prozent (BB: -4,4 %) zu verzeichnen. Gegenüber dem Basisjahr haben sich sowohl auf Landkreis- als auch auf Landesebene die Eingliederungsquoten von Agenturkunden (EE: 2,5 %; BB: 8,8 %) und Jobcenterkunden (EE: 0,9 %; BB: 5,8 %) in den Arbeitsmarkt erhöht. Jedoch beeinflussen die Integration in den Arbeitsmarkt neben der Qualität und der idealen Kombination von teils mehreren Qualifikationsmaßnahmen viele Faktoren, wie beispielsweise die Ausgangsqualifikation der Teilnehmenden, der Gesundheitszustand, die spezifische Lebenssituation und Dauer der Erwerbslosigkeit. Nicht zuletzt entscheiden aber die Kapazitäten des regionalen Arbeitsmarktes über den Erfolg der Aufnahme in eine Beschäftigung.[244] An den Folgeförderquoten wird deutlich, dass oft mehrere Maßnahmen notwendig sind, bevor die erfolgreiche Eingliederung gelingt.

Abb. 132 Entwicklung der Eingliederungsquote von Teilnehmenden an FbW-Maßnahmen nach Geschlecht und Rechtskreis in Elbe-Elster (2009-2013)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit – Förderstatistik (SGB III) und Eingliederungsbilanz (SGB II)

E.2.2. Betriebliche Weiterbildung

Die betrieblichen Weiterbildungsangebote sind eine der Hauptmaßnahmen der beruflichen Weiterbildung. Betriebliche Weiterbildungsangebote sind einerseits zur Deckung des Fachkräftebedarfs von Unternehmen von Bedeutung. Andererseits sind sie für die Beschäftigten ein wichtiges Instrument, um ihre Qualifikationen zu sichern und ihre beruflichen Entwicklungschancen zu verbessern.[245] Die Deckung bestehender und mittelfristig entstehender Fachkräftebedarfe bildet eine wesentliche Voraussetzung, um die regionalen Arbeitsmarktpotentiale vollständig auszuschöpfen und somit den Herausforderungen des demografischen Wandels präventiv entgegenzuwirken. Zielgenaue Initiativen zur Vermeidung potenzieller Fachkräfteengpässe sind allerdings

[244] Statistik der Agentur für Arbeit (2012).
[245] Autorengruppe Nationale Bildungsberichterstattung (2012): S. 145.

vom frühzeitigen Erkennen der Branchen und Berufe mit sich abzeichnenden bzw. bereits vorhandenen Personalbedarfen abhängig. An dieser Stelle setzt die Fachkräftebedarfsanalyse des Landkreises Elbe-Elster an: Ausgehend von Bevölkerungs-, Wirtschafts- und Arbeitsmarktdaten sowie branchenspezifischen Entwicklungsprognosen wird die Unternehmens- und Wirtschaftssituation des Landkreises empirisch fundiert abgebildet. Darüber hinaus sind die Beschäftigungsstrukturen sowie sich abzeichnende Veränderungen und Probleme identifizierter Kernsektoren vor Ort dargestellt. Auf dieser Grundlage wurden die Entwicklungs- und Wachstumspotenziale der regionalen Wirtschaft sowie aktuelle und zukünftige Qualifikationsanforderungen und Fachkräftebedarfe ermittelt. Mit den Ergebnissen der Fachkräftebedarfsanalyse sollen vorrangig lokale Projekte und Unterstützungsstrukturen für Arbeitnehmer und Arbeitgeber entwickelt werden.[246]

E.3. Allgemeine Weiterbildung – Kreisvolkshochschule

VHS als Teil der kommunalen Daseinsvorsorge

Volkshochschulen sind als gemeinwohlorientierte Einrichtungen der Erwachsenen- und Weiterbildung ein Teil der kommunalen Daseinsvorsorge. Da die Volkshochschulen staatlich und kommunal gefördert werden und somit die Gewinnerzielung nicht im Vordergrund steht, sind die Angebote auch insbesondere für Geringverdiener erschwinglich.[247] Im Landkreis Elbe-Elster ist die Kreisvolkshochschule (KVHS) das kommunale Weiterbildungszentrum. Sie bietet Kurse, Seminare, Vorträge, Führungen, Firmenschulungen sowie Kultur- und Bildungsfahrten an. Im Rahmen der Angebote können die Teilnehmenden sich neues Wissen aneignen bzw. ihr Wissen erweitern, Abschlüsse auf unterschiedlichen Niveaustufen erwerben, Prüfungen ablegen, miteinander ins Gespräch kommen und sich kreativ betätigen. Auf der Basis des Brandenburgischen Weiterbildungsgesetzes (BbgWBG) und der Beschlüsse des Kreistages hält die Volkshochschule im Rahmen ihrer personellen, materiellen und finanziellen Möglichkeiten ein am Bedarf sowie an kommunalen und arbeitsmarktpolitischen Interessen orientiertes, breit gefächertes Weiterbildungsangebot vor. Dazu kooperiert sie mit anderen kommunalen und staatlichen (Bildungs-)Einrichtungen. Über ein System sozial differenzierter Entgelte und Fördermöglichkeiten sichert sie den Zugang aller zur Weiterbildung. Entsprechend ihrer Verpflichtung zum Gedanken des lebenslangen Lernens richtet sich ihr Angebot an alle Altersgruppen. Darüber hinaus bietet die KVHS über die Regionalstelle für Bildung im Agrarbereich (RBA-Süd) ein umfangreiches Angebot zur Qualifizierung in der Landwirtschaft für das südliche Brandenburg an.[248]

VHS richtet ihre Angebote an alle Altersgruppen

umfangreiches Angebot zur beruflichen Qualifizierung in der Landwirtschaft

[246] Die Fachkräftebedarfsanalyse steht zum kostenfreien Herunterladen unter http://www.lkee.de/Wohnen-Kultur/Bildung/Lernen-vor-Ort zur Verfügung.
[247] Weiterführende Informationen zu den Entgelten können Sie der Entgeltordnung der Kreisvolkshochschule des Landkreises Elbe-Elster (EntgOKVHS) vom 16. Mai 2006, in der Änderungsfassung vom 7. Dezember 2010, entnehmen.
[248] KVHS EE (2013): S. 6f.

Volkshochschulen spielen eine große Rolle in der Bildungsberichterstattung auf kommunaler Ebene. Dies liegt zum einen darin begründet, dass sie als kommunale Einrichtungen selbstverständlicher Teil eines von der Kommune verantworteten Berichts sind. Zum anderen stehen im Bereich der Weiterbildung nur mit den Volkshochschul-Statistiken flächendeckende Daten zu Einrichtungen, Personal, Finanzierung und Angebot zur Verfügung.[249] Darüber hinaus sind weitere detaillierte und regionalisierte Daten vom Weiterbildungsbericht für Berlin und Brandenburg zu erhoffen.

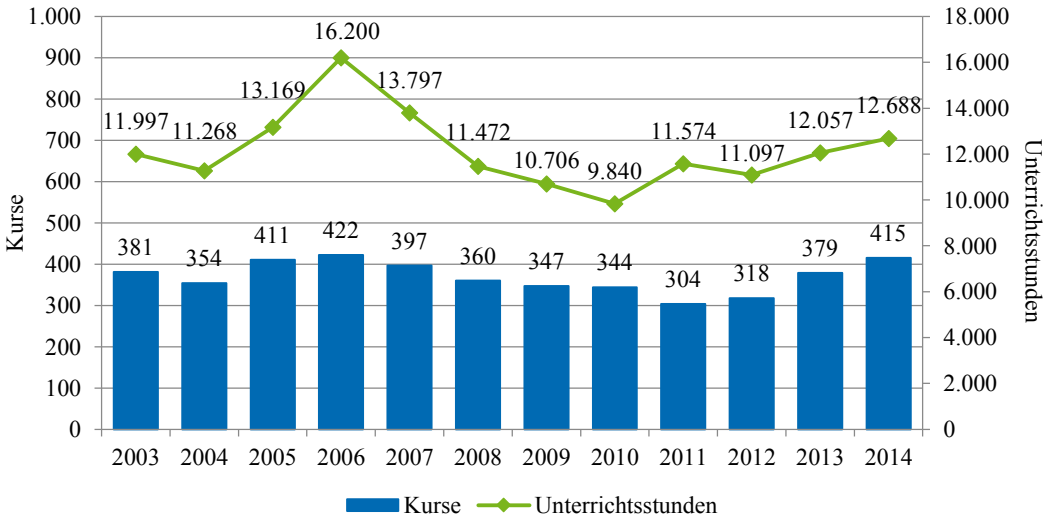
E.3.1. Einrichtungen und Angebote

Die Kreisvolkshochschule Elbe-Elster unterhält eine Geschäftsstelle in Herzberg sowie jeweils eine Regionalstelle in Finsterwalde und Elsterwerda. Ferner werden örtliche Unterrichtsstätten genutzt, sodass die Angebote möglichst flächendeckend und wohnortnah bereitgestellt werden können. Gemäß der Statistiken der Kreisvolkshochschule Elbe-Elster und des Brandenburgischen Volkshochschulverbandes wurden von 2003 bis 2014 durchschnittlich 369 Kurse im Jahr (ohne Einzelveranstaltungen) angeboten. Während dieses Zeitraums wurden besonders viele Kurse in 2005 (411 Angebote), 2006 (422 Angebote) und 2014 (415 Angebote) offeriert (Abb. 133). Demgegenüber wurden 2011 am wenigsten Kurse (304) unterbreitet, gefolgt von 318 Kursen im Jahr darauf.

KVHS bietet im Schnitt 369 Kurse/ Jahr an

Abb. 133 Entwicklung der Anzahl an Kursen und Unterrichtsstunden der Volkshochschule Elbe-Elster (2003-2014) (einschl. Auftragsmaßnahmen und ZBW, ohne Einzelveranstaltungen)

2014: 415 Kurse und 12.688 Unterrichtsstunden an KVHS EE



Quelle: BVV, KVHS EE

[249] Reichart/ Mühlheims (2012): S. 35f.

Aussagekräftiger für das Weiterbildungsangebot ist jedoch die Gesamtzahl der durchgeführten Unterrichtsstunden[250], da der Umfang eines Kurses gemäß seinem Inhalt variiert und es keine vorgegebene Stundenanzahl je Kurs gibt. Lediglich Einzelveranstaltungen sind definiert mit einer Anzahl von zwei Unterrichtsstunden.[251] Als Richtwert, berechnet aus der Unterrichtsstundenzahl der vergangenen elf Jahre, kann von ca. 33 Unterrichtsstunden je Volkshochschulkurs in Elbe-Elster ausgegangen werden. Damit befindet sich der Landkreis über den Werten auf Landesebene (knapp 30 Unterrichtsstunden je Kurs). Der höhere Wert auf der Kreisebene deutet auf umfangreichere Lehrgänge hin.

Analog zu den Kursen wurden im Jahr 2006 am meisten Unterrichtsstunden (16.200) durchgeführt (Abb. 133). Die darauffolgenden Jahre sank die Unterrichtszahl um 39 Prozent auf 9.840 im Jahr 2010. Entgegen dem niedrigsten Stand der Veranstaltungen im Jahr 2011, lagen die Unterrichtsstunden in diesem Jahr bei 11.574 und damit in etwa auf dem Niveau von 2008, wo 360 Kurse angeboten wurden.

Das Angebot der Kreisvolkshochschule Elbe-Elster umfasst die Bereiche:

- Politik, Gesellschaft, Umwelt
- Kultur und Gestalten
- Gesundheit
- Sprachen
- Beruf und EDV sowie
- Grundbildung und Schulabschlüsse.

2. Chance für Bildungsbenachteiligte durch Nachholen von Schulabschlüsse sowie Angeboten der Alphabetisierung und Grundbildung

Darüber hinaus hält die Kreisvolkshochschule spezielle Angebote für besondere Zielgruppen bereit. Bildungsbenachteiligten Zielgruppen wird mit dem Nachholen von Schulabschlüssen sowie den Angeboten der Alphabetisierung und Grundbildung eine zweite Chance eröffnet. Den dringenden Handlungsbedarf in der Alphabetisierung und Grundbildung erkennend, hat die KVHS einen Antrag zum Aufbau eines der sieben regionalen Grundbildungszentren (GBZ) in Brandenburg im Rahmen der ESF-Förderrichtlinie Grundbildung und Alphabetisierung vom 12.12.2014 für den 1. Förderzeitraum (01.05.2015-31.03.2017) gestellt und bewilligt bekommen. Zu den Leistungen des GBZ, die bislang aufgrund der begrenzten personellen und finanziellen Ressourcen der KVHS nur punktuell angeboten wurden konnten, zählen:

- die intensive Zielgruppenansprache und Vermittlung in Kurse,
- die sensible und spezifische Information und Öffentlichkeitsarbeit,

[250] Eine Unterrichtsstunde entspricht 45 Minuten.
[251] Huntemann/ Reichart (2013): S. 12.

- die Qualifizierung und Schulung von Multiplikatoren, welche im Rahmen ihrer Arbeit und Beratungstätigkeit mit den Betroffenen zusammenarbeiten, sowie
- die Bereitstellung offener niedrigschwelliger Lernangebote.

Des Weiteren arbeitet die KVHS Elbe-Elster als Träger für Integrationskurse. Innerhalb der beruflichen Weiterbildung bietet die Regionalstelle für Bildung im Agrarbereich (RBA) Süd spezifische Aus- und Fortbildungsangebote in der Landwirtschaft an. Die Kreisvolkshochschule ist zudem eine anerkannte Beratungsstelle für die Bildungsprämie.

KVHS ist anerkannte Beratungsstelle für die Bildungsprämie

Exkurs: Grundbildung

Aufgrund der ca. 7,5 Millionen funktionalen Analphabeten in Deutschland besteht beim Thema der Grundbildung dringender Handlungsbedarf. Mitnichten handelt es sich dabei um bildungsferne Schichten, sondern überwiegend ist die erwerbstätige Bevölkerung davon betroffen. Das Thema Alphabetisierung und Grundbildung steht in Brandenburg seit längerer Zeit im Fokus der Aufmerksamkeit. Im Jahr 2004 ist durch das Ministerium für Bildung, Jugend, Sport in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg ein Anschubprojekt zur systematischen Ansprache von Multiplikatoren in Modulen entwickelt worden. Bereits in der Konzeptionsphase war ein Großteil der Volkshochschulen des Landes Brandenburg, darunter auch die Kreisvolkshochschule Elbe-Elster, beteiligt. Das entwickelte und heute in den Volkshochschulen verwendete modulare Curriculum beschränkt sich nicht nur auf Kompetenzen im Lesen und Schreiben, sondern auch auf anderes Basiswissen, wie Rechnen, Umgang mit neuen Medien, Fremdsprachen oder auch Kompetenzen zur Bewältigung des persönlichen und beruflichen Lebens. Seit 2006 gibt es das Projekt „Grundbildung für Erwachsene“ an Volkshochschulen des brandenburgischen Volkshochschulverbandes zur Umsetzung dieser Module im Umfang von je 40 bis 90 Unterrichtseinheiten. Die Kurse werden durch das MBJS, aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Brandenburg gefördert. Die Kreisvolkshochschule als größter Träger von Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen im Landkreis Elbe-Elster verfügt über umfangreiche Kenntnisse und Erfahrungen im Bereich des nachholenden Erwerbs von Grundbildung. Seit dem Jahr 2008 wurden 40 Kurse bzw. 2.654 Unterrichtsstunden durchgeführt. Insgesamt nahmen 298 Personen in Elbe-Elster an dem Projekt teil. Zwischen 2008 und 2014 ist die Anzahl der Unterrichtsstunden um 87 Prozent gestiegen, obgleich die Anzahl der Kurse nahezu konstant geblieben ist. Die Zahl der Teilnehmenden ist im gleichen Zeitraum um 56 Prozent gestiegen.

Quellen: Ministerium für Bildung, Jugend und Sport in Brandenburg, Kreisvolkshochschule Elbe-Elster

Exkurs: Integration

Für eine erfolgreiche Integration in einem fremden Land bedarf es vor allem der Kenntnis der jeweiligen Sprache. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) führt Integrationskurse in Zusammenarbeit mit Ausländerbehörden, Kommunen, Migrationsdiensten und Trägern der Grundsicherung für Arbeitssuchende durch und gewährleistet ein ausreichendes Kursangebot. Unmittelbar nach dem Erscheinen der Integrationskursverordnung im Dezember 2004 hat sich der Landkreis Elbe-Elster nach erfolgter Bedarfsermittlung entschieden, dass die Kreisvolkshochschule Elbe-Elster als Bildungseinrichtung des Landkreises diesem gesellschaftlichen Erfordernis gerecht wird und Integrationssprachkurse anbietet. Seitdem ist die KVHS ein zugelassener Kursträger. Im Elbe-Elster-Kreis wurde die Zusammenarbeit der o. g. Dienste, Behörden und Bildungsanbieter in den letzten zehn Jahren beständig verbessert.

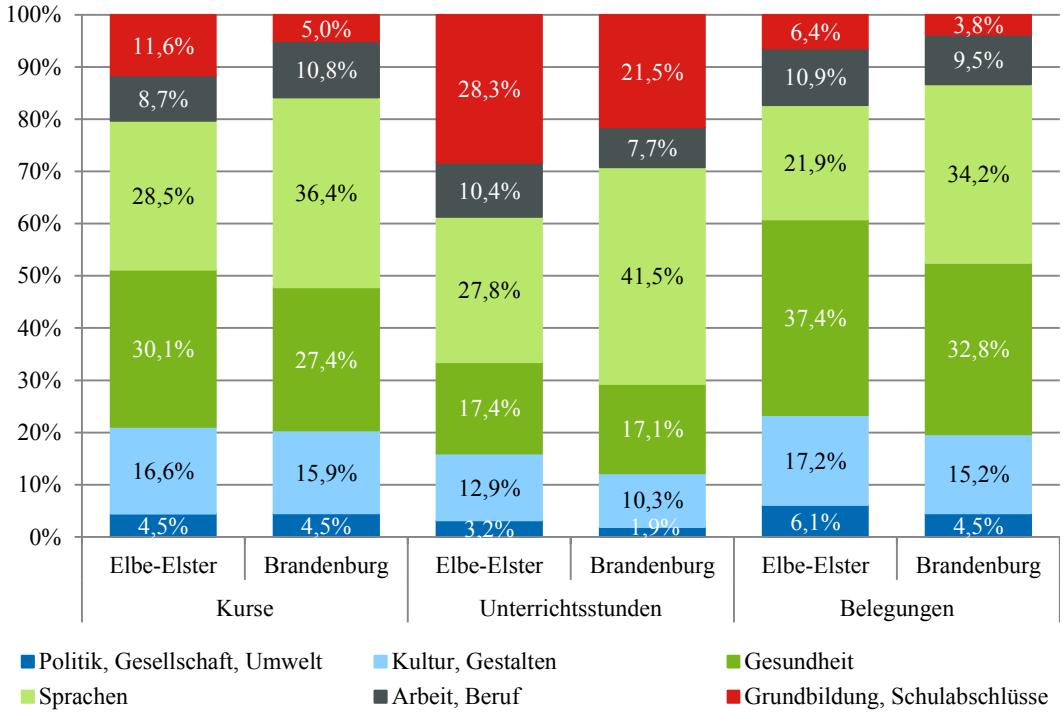
Besonders durch das Angebot der KVHS Elbe-Elster wird dem Bedarf an Möglichkeiten für das „Deutschlernen“ in unserem Kreis optimal entsprochen. Seit 2008 wurden insgesamt 74 Integrationskurse durchgeführt. Das entspricht einem jährlichen Durchschnitt von mehr als zehn Kursen. Die Unterrichtseinheiten haben sich mehr als verdoppelt von 645 in 2008 auf 1.380 in 2014. Die Zahl der Teilnehmenden an Integrationskursen im Landkreis Elbe-Elster hat sich mehr als verdreifacht. Besuchten im Jahr 2008 insgesamt 72 Personen einen Integrationskurs, waren es im Jahr 2014 bereits 226 Teilnehmende.

Quellen: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Kreisvolkshochschule Elbe-Elster

Bei differenzierter Betrachtung der Angebote der Kreisvolkshochschule Elbe-Elster nach Programmbereichen wird deutlich, dass im Jahr 2014 am meisten Kurse auf den Bereich Gesundheit (31,8 %) entfielen. Im Vorjahr wurden ebenfalls fast ein Drittel der Kurse im Bereich Gesundheit (30,1 %) angeboten (Abb. 134). Mit 28,5 Prozent (2013) bzw. 26 Prozent (2014) machten die Kurse im Bereich Sprachen den zweitstärksten Anteil aus. Auf Landesebene hingegen wurden in 2013 36,4 Prozent der angebotenen Kurse im Bereich Sprachen und 27,4 Prozent im Bereich Gesundheit angeboten. Während bei den Kursangeboten der Gesundheitsbereich an der Volkshochschule Elbe-Elster am stärksten aufgestellt war, war es bei den Unterrichtsstunden der Bereich Grundbildung und Schulabschlüsse in 2013 (28,3 %) bzw. der Bereich Sprachen (28,7 %) aufgrund des Zeitvolumens.

Knapp ⅓ der Kursangebote im Bereich Gesundheit

Abb. 134 Anteil an Kursen, Unterrichtsstunden und Belegungen nach Programmbereich der Volkshochschulen in Brandenburg und Elbe-Elster 2013



Quelle: DIE VHS-Statistik 2013, KVHS, eigene Berechnung

Bei den Belegungen bzw. Teilnahmefällen ergibt sich das gleiche Bild auch in Bezug auf den regionalen Vergleich. Im Elbe-Elster-Kreis wurde der Themenbereich Gesundheit (2013: 37,4 %, 2014: 36,1 %) mit Abstand am stärksten von den Teilnehmenden belegt, gefolgt vom Sprachbereich (2013: 21,9%, 2014: 20,4 %) sowie dem Programmbereich Kultur und Gestalten (2013: 17,2 %, 2014: 24,9 %). Am wenigsten Angebote und Nachfragen entfallen auf das Fachgebiet Politik, Gesellschaft und Umwelt. Auf Landesebene wird hingegen der Sprachbereich (34,2 %) etwas stärker frequentiert als der Gesundheitsbereich (32,8 %). An dritter Stelle folgt der Themenbereich Kultur und Gestalten mit 15,2 Prozent.

jährlich rund 96 Unterrichtsstunden auf 1.000 Einwohner

Sowohl die Angebots- als auch die Weiterbildungsdichte geben Auskunft über die durchschnittliche Versorgungslage im jeweiligen regionalen Gebiet mit in der Volkshochschule durchgeführten Veranstaltungen bzw. Unterrichtsstunden. Auf 1.000 Einwohner des Landkreises, die die Angebote nutzen könnten, kamen in 2014 knapp vier Veranstaltungen und 120 Unterrichtsstunden. Zwischen 2009 und 2013 entfielen jährlich rund drei Veranstaltungen und 96 Unterrichtsstunden auf 1.000 Einwohner in Elbe-Elster. Im brandenburgischen Durchschnitt kamen im gleichen Betrachtungszeitraum ca. 2,5 Veranstaltungen und 71 Unterrichtsstunden auf 1.000 Einwohner. Lag die Weiterbildungsdichte in Elbe-Elster im Jahr 2012 bei 101 Unterrichtsstunden je 1.000 Einwohner, betrug sie im Jahr darauf 112. Damit weist der Landkreis

eine wesentlich höhere Weiterbildungsdichte im Bereich der Volkshochschule auf als der Landesdurchschnitt mit 71 Unterrichtsstunden je 1.000 Einwohner im Jahr 2012 und 75 im Jahr 2013. Die regionalen Unterschiede sind u. a. darauf zurückzuführen, dass die Weiterbildungsangebote im Landkreis Elbe-Elster – im Unterschied zu anderen Kommunen in Brandenburg – fast ausschließlich von der Volkshochschule angeboten werden.[252]

E.3.2. Bildungsbeteiligung

Die Volkshochschul-Statistik weist im Bereich der Bildungsbeteiligung die Belegungen je Kurs auf. Im Jahr 2014 gab es 3.979 Teilnahmefälle bzw. Belegungen insgesamt. Dies ist ein Zuwachs von 22 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Im Zeitraum von 2003 bis 2014 ist jedoch ein Rückgang der Belegungen um 5,6 Prozent zu konstatieren.

2014: 3.979 Teilnahmefälle/ Belegungen in EE

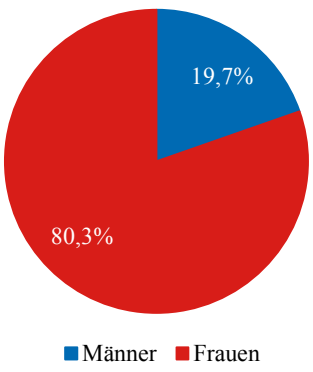
Die Zahl der Teilnehmenden je Veranstaltung an der Volkshochschule gibt Auskunft darüber, inwieweit das Angebot der Einrichtung und die Nachfrage der Bürger zueinander passen. Mit einer durchschnittlichen Belegung von über 10 Personen pro Veranstaltung werden die Angebote in Elbe-Elster etwas stärker wahrgenommen als im Landesvergleich. Allerdings ist im Landkreis die Anzahl der Belegungen je Kurs seit dem Höchststand in 2010 um mehr als ein Viertel zurückgegangen.

Im Schnitt 10 Teilnehmende/ Veranstaltung in EE; Belegung/ Kurs rückläufig

Die Angebote der Volkshochschule Elbe-Elster wurden im Jahr 2014 zu vier Fünfteln von Teilnehmerinnen wahrgenommen (Abb. 135). Im Vergleich zum Vorjahr ist das ein Anstieg um rund zwei Prozent. Der Anteil der männlichen Teilnehmer ist von 21,4 (2013) auf 19,7 Prozent (2014) gesunken. In Brandenburg waren insgesamt 77 Prozent (2013) der Teilnehmenden weiblich (2012: 78 %).

80 % der Kursteilnehmenden sind Frauen (2014)

Abb. 135 Anteil der Teilnehmenden der KVHS Elbe-Elster 2013 nach Geschlecht



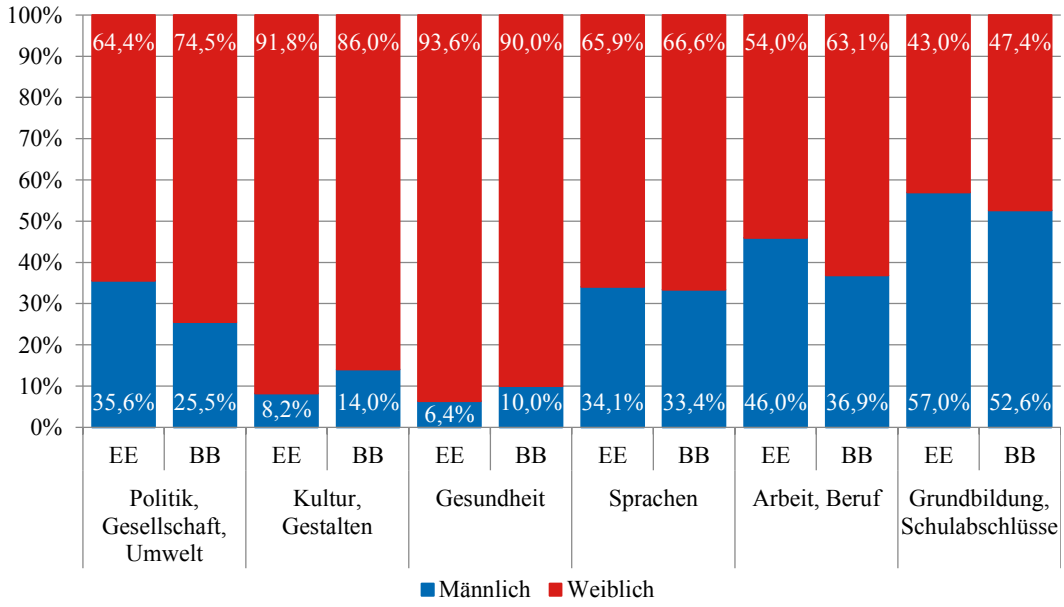
Quelle: KVHS EE, eigene Berechnung

[252] BVV e. V. (2014): S. 7f. Eigene Berechnungen auf der Grundlage der Bevölkerungszahlen vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg zum Stichtag 31.12. des dem Berichtsjahr vorangegangen Jahres.

nur im Programmbereich Grundbildung/ Schulabschlüsse mehr männliche Teilnehmer

Trotz der Dominanz des weiblichen Geschlechts lassen sich durchaus geschlechtsspezifische Präferenzen hinsichtlich der angebotenen Programmbereiche erkennen (Abb. 136): Während die Themenbereiche Kultur und Gestalten (EE: 92 %; BB: 86 %) sowie Gesundheit (EE: 94 %; BB: 90 %) fast ausschließlich von Frauen dominiert werden, verzeichnen die Männer bei der Grundbildung bzw. den Schulabschlüssen eine höhere Quote (EE: 57 %; BB: 53 %). Im Fachgebiet Arbeit und Beruf ist das Geschlechterverhältnis im Elbe-Elster-Kreis nur leicht zugunsten der Frauen bestimmt. Im sprachlichen Bereich sowie in Politik, Gesellschaft und Umwelt sind über ein Drittel der Teilnehmenden männlichen und knapp zwei Drittel weiblichen Geschlechts.

Abb. 136 Anteil der Teilnehmenden der Volkshochschulen in Elbe-Elster und Brandenburg 2013 nach Geschlecht und Programmbereich



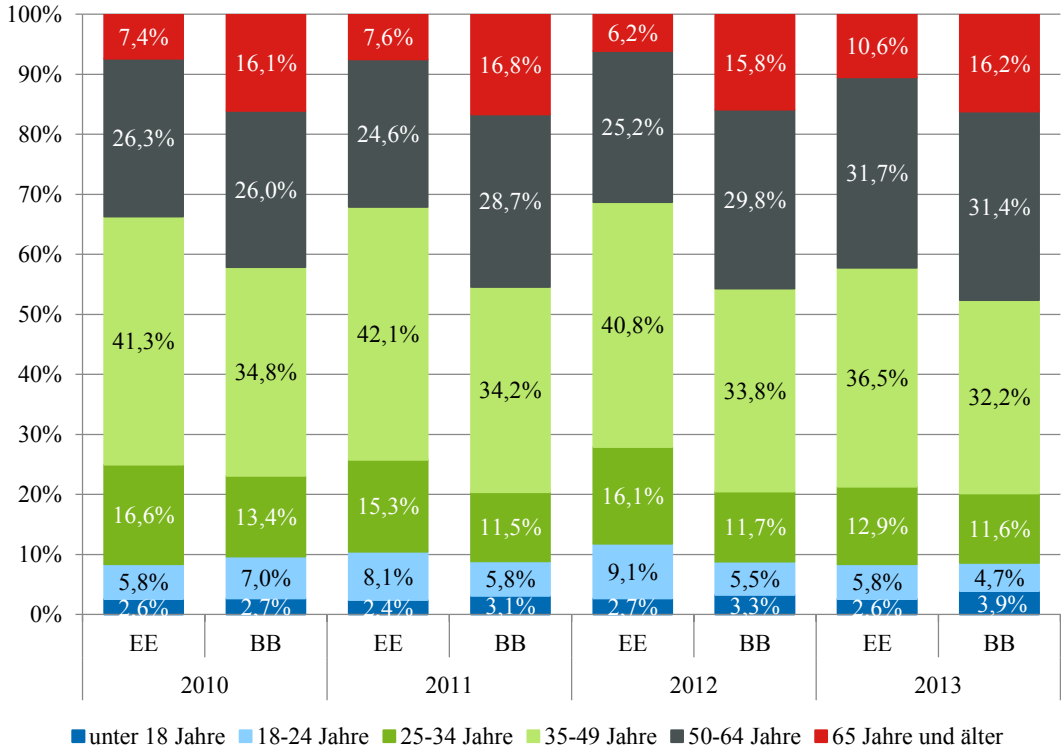
Quelle: DIE VHS-Statistik 2013, KVHS EE, eigene Berechnung

Auf Landesebene lassen sich bei diesen Themenbereichen größere Geschlechterdifferenzen erkennen. Der Programmbereich Politik, Gesellschaft und Umwelt wird im brandenburgischen Durchschnitt zu drei Vierteln vom weiblichen Geschlecht in Anspruch genommen. Lediglich die Themen Gesundheit sowie Kultur und Gestalten werden von noch mehr Frauen angenommen. Veranstaltungen rund um Arbeit und Beruf werden im Brandenburgischen Durchschnitt ebenfalls stärker von Frauen wahrgenommen als in Elbe-Elster.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der sukzessiven Zunahme der älteren Bevölkerungsgruppen ist die separate Betrachtung der VHS-Teilnehmenden nach Altersgruppen von besonderem Interesse. Dabei stellt sich heraus, dass sowohl im Landkreis als auch im Land die Altersgruppe der 35- bis 49-Jährigen die Angebote der Volkshochschule(n) am häufigsten wahrnimmt (Abb. 137). Allerdings ist seit 2011 ein Rückgang um knapp sechs auf

37 Prozent in 2013 zu verzeichnen. Gleichzeitig nahm aufgrund der Verschiebung der Altersstruktur innerhalb der Bevölkerung die Altersgruppe der 50- bis 64-Jährigen um sieben auf 32 Prozent in 2013 zu. Abgesehen vom Einbruch des Anteils der über 65-Jährigen im Jahr 2012, wächst auch die Teilnahme der Rentnerinnen an den Angeboten der Volkshochschule. Auf Landesebene liegt der Anteil der 35- bis 49-Jährigen sechs Prozent unterhalb des Kreisdurchschnitts. Im Betrachtungszeitraum ist ihr Anteil um rund drei Prozent gesunken. Jedoch befindet sich in Brandenburg der Anteil der über 50-Jährigen VHS-Teilnehmenden, insbesondere der über 65-Jährigen, auf einem wesentlich höheren Niveau als im Landkreis Elbe-Elster. Die Differenz zwischen den Werten auf Landes- und Kreisebene bei den Rentnern betrug zwischen 2010 und 2013 im Durchschnitt knapp 10 Prozent.

Abb. 137 Entwicklung der Altersstruktur von Teilnehmenden der KVHS in Elbe-Elster und Brandenburg (2010-2013)

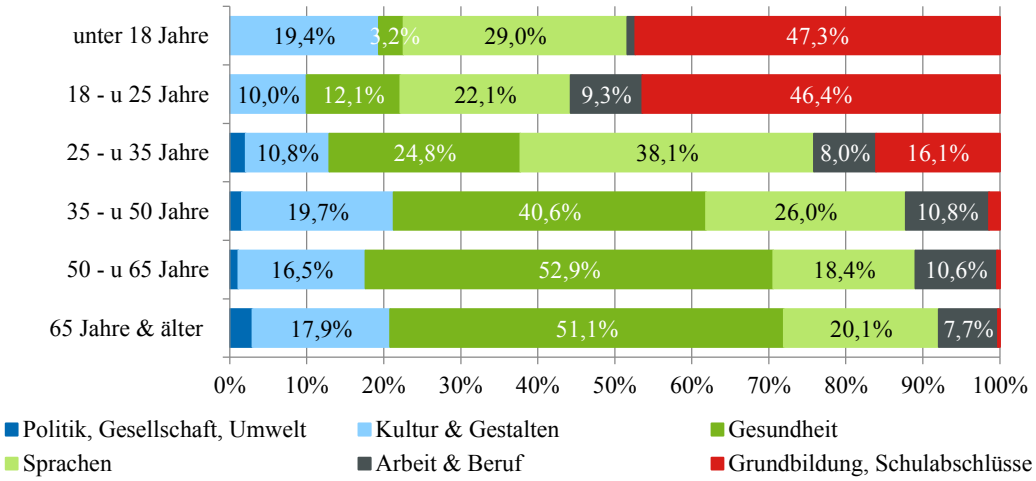


⅔ der Teilnehmenden sind zwischen 35 und 64 Jahre alt

Quelle: DIE VHS-Statistik 2010 – 2013; BVV, KVHS EE, eigene Berechnung

Die Veranstaltungen der Volkshochschule werden jedoch auch von der jüngeren Bevölkerung in Anspruch genommen. Zwischen 2010 und 2013 nutzen durchschnittlich 2,6 Prozent der unter 18-Jährigen (BB: 3,3 %) und 7,2 Prozent der 18- bis 24-Jährigen (BB: 5,8 %) nutzen die Angebote der KVHS Elbe-Elster. Die drittgrößte Altersgruppe der Teilnehmenden setzt sich aus Personen im Alter von 25 bis 34 Jahren zusammen und ergibt einen Anteil von ca. 15 Prozent an den Gesamteilnehmenden (BB: 12 %).

Abb. 138 Anteil der Teilnehmenden der KVHS Elbe-Elster 2014 nach Altersgruppe und Programmbereich



Quelle: KVHS EE, eigene Berechnung

Programmbereich Grundbildung, Schulabschlüsse: fast die Hälfte der Teilnehmenden ist jünger als 25 Jahre

Die Bedeutung der verschiedenen Programmbereiche für die jeweilige Altersgruppe wird in Abbildung 138 ersichtlich. Deutlich zu erkennen ist, dass das Themengebiet Grundbildung und Schulabschlüsse vornehmlich jüngere Teilnehmende anspricht. Fast die Hälfte der unter 18-Jährigen sowie der 18- bis 25-Jährigen nutzen das entsprechende Veranstaltungsangebot der Kreisvolkshochschule Elbe-Elster. Demgegenüber gewinnt mit steigendem Alter der Gesundheitsbereich an Bedeutung. Auf reges Interesse bei allen Altersgruppen stößt der Programmbereich Sprachen, wobei die Teilnahmen ab einem Alter von 35 Jahren tendenziell rückläufig sind. Das Fachgebiet Arbeit und Beruf rangiert je Altersstufe meist auf Rang vier oder fünf und schwankt anteilsmäßig zwischen rund acht und elf Prozent. Am unbedeutendsten ist für alle Altersgruppen der Bereich Politik, Gesellschaft und Umwelt mit durchschnittlich 1,3 Prozent.

Kursbereich Gesundheit gewinnt mit steigendem Alter an Bedeutung

Die Reichweite der Volkshochschule im Landkreis Elbe-Elster bzw. der Versorgungsgrad lässt sich aus dem Verhältnis von Belegungen zur Bevölkerung im jeweiligen Versorgungsgebiet bestimmen. Von 2009 bis 2013 haben durchschnittlich ca. 29 Personen von 1.000 Einwohnern an Weiterbildungsmaßnahmen der KVHS Elbe-Elster teilgenommen. Im Vergleich dazu kamen im brandenburgischen Durchschnitt 23 Weiterbildungsteilnehmer auf 1.000 Einwohner. Auf Landesebene ist im Zeitraum von 2009 bis 2013 ein leichter Anstieg des Versorgungsgrads zu verzeichnen, während er auf Kreisebene nahezu konstant geblieben ist.[253] Allerdings stieg der Versorgungsgrad in Elbe-Elster im Jahr 2014 deutlich auf rund 38 Personen je 1.000 Einwohner.

29 von 1.000 Einwohnern in EE haben an Weiterbildungsmaßnahmen teilgenommen → BB: 23 von 1.000

[253] BVV e. V. (2014): S. 9. Eigene Berechnungen auf der Grundlage der Bevölkerungszahlen vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg zum Stichtag 31.12. des dem Berichtsjahr vorangegangen Jahres.

E.3.3. Personal

Die festangestellten Mitarbeiter der Volkshochschule sind ausschließlich in der Geschäftsstelle und den Regionalstellen beschäftigt. Während bis 2014 die laut Stellenplan zur Verfügung stehenden fünf Vollzeiteinheiten (VZE) mit ABM- bzw. Bürgerarbeitsstellen aufgestockt wurden, ist in 2015 der Stellenplan an den tatsächlichen Bedarf angepasst worden. Das Personal setzt sich aus drei VZE hauptamtlich pädagogischen Mitarbeitern (HPM) und vier VZE Verwaltungspersonal zusammen. Von den drei HPM ist eine VZE die Leiterin der KVHS, die beiden anderen agieren als Regionalstellenleiter in Elsterwerda bzw. in Finsterwalde. Die Fachbereichsleiterin Regionalstelle Bereich Agrarwirtschaft (RBA) mit 1,0 VZE, der Sachbearbeiter Zweiter Bildungsweg mit 0,5 VZE und die 2,5 VZE Sachbearbeiter KVHS gehören zum Verwaltungspersonal. Somit verfügt die KVHS über insgesamt 7,0 VZE festangestelltes Personal.

95 % des Personals der KVHS sind nebenberuflich Tätige

Den weitaus größeren Anteil des Personals (ca. 95 %) der Kreisvolkshochschule bilden die nebenberuflich Tätigen. Folglich wird ein hohes Maß an Flexibilität erreicht und die Personalkosten werden niedrig gehalten. Im Jahr 2014 waren als Lehrkräfte der Volkshochschule 131 frei- und nebenberufliche Kursleiter tätig, davon 60 Prozent Frauen. Durchschnittlich entfielen auf jeden frei- bzw. nebenberuflichen Kursleiter 3,2 Kurse in 2014. Im Jahr zuvor leitete durchschnittlich jeder der 143 nebenberuflich Tätigen 2,7 Kurse.

E.3.4. Finanzielle Ausstattung

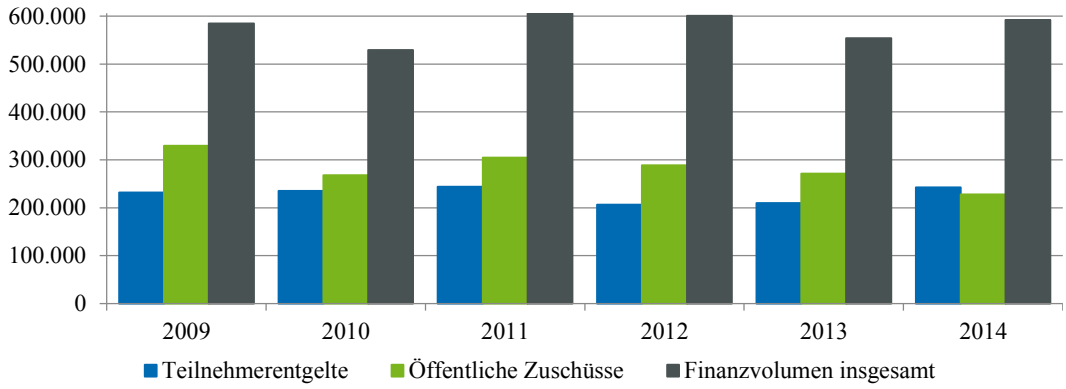
Um dem Leitgedanken der Kreisvolkshochschule Elbe-Elster nach einem Zugang aller zu Weiterbildungsangeboten gerecht zu werden, bedarf es einer abgesicherten finanziellen Basis und Ausstattung mit qualifiziertem Personal. Das Finanzvolumen im Jahr 2014 belief sich auf 592.038 € (Abb. 139). Davon waren 242.277 € Teilnehmerentgelte und 227.496 € öffentliche Zuschüsse. Gegenüber dem Vorjahr nahmen die Gesamteinnahmen um 6,9 Prozent zu, die Teilnehmerentgelte stiegen um 15,6 Prozent und die öffentlichen Zuschüsse gingen um 16,1 Prozent zurück. In den vergangen drei Jahren ist eine kontinuierliche Zunahme der Teilnehmerentgelte bei gleichzeitiger, beständiger Verringerung der öffentlichen Zuschüsse zu verzeichnen. Diese Entwicklung sollte beobachtet werden, da sich eine Abnahme der öffentlichen Zuschüsse zur institutionellen Sockelfinanzierung negativ auf die Weiterbildungsteilnahme auswirken könnte aufgrund einer damit einhergehenden Erhöhung der Teilnahmeentgelte.[254]

[254] Statistisches Bundesamt et. al. (Hg.) (2013): S. 143.

Abb. 139 Entwicklung der Einnahmen der Kreisvolkshochschule Elbe-Elster (2009-2014)

Anmerkung: Die Beträge basieren auf dem vorläufigen Stand bei der Abgabe der DIE-Statistik (Ende Februar eines Jahres).

Gesamteinnahmen von 2013 zu 2014 um 38.092 € gestiegen

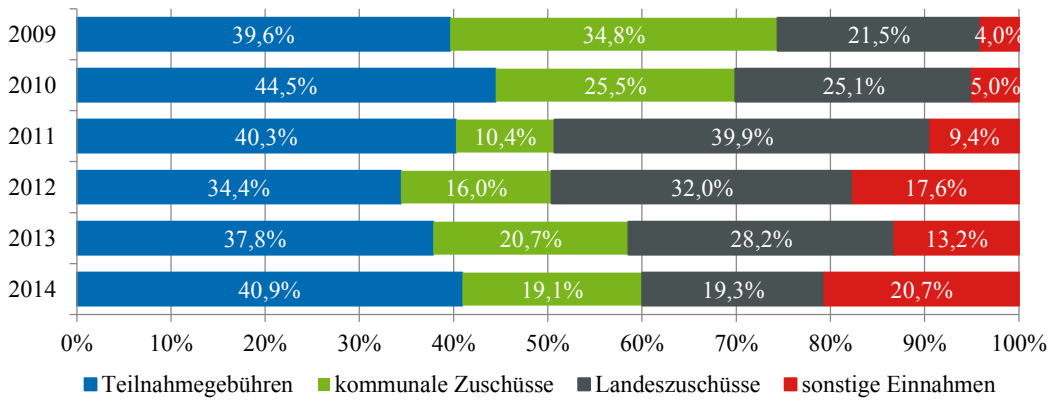


Quelle: BVV, KVHS EE

Die Einnahmen der Kreisvolkshochschule Elbe-Elster setzen sich aus vier Quellen zusammen (Abb. 140): Den größten Anteil stellen die Teilnahmegebühren dar mit durchschnittlich 39,6 Prozent bzw. 228.204 €. Aufgrund der rückläufigen Einwohnerzahlen im Landkreis Elbe-Elster sind die Landeszuschüsse in den letzten vier Jahren stetig zurückgegangen, wobei diese Mittel mit einem Anteil von 27,7 Prozent und durchschnittlich 160.562 € an zweiter Stelle der Einnahmen stehen. Die sinkenden Landeszuschüsse mussten durch höhere kommunale Zuschüsse kompensiert werden. Folglich hat sich der Anteil der kommunalen Zuschüsse nach einem Rückgang von 2009 bis 2011 in den letzten vier Jahren verdoppelt. Die Kommunen leisten einen Beitrag von durchschnittlich 21 Prozent bzw. 120.923 € an den Gesamteinnahmen der KVHS. Den geringsten Posten stellen die sonstigen Einnahmen mit 11,7 Prozent bzw. 68.050 € dar, wozu SGB-Mittel, Mittel des Bundes und der Europäischen Union sowie andere Einnahmen, bspw. aus Vermietungen und Kooperationen, zählen. Mit Ausnahme des Jahres 2013 sind die sonstigen Einnahmen um kontinuierlichen gestiegen. Die Abnahme in 2013 ist darauf zurückzuführen, dass die Mittel des Bundes sich nahezu halbiert haben.

Abb. 140 Finanzierungsstruktur der KVHS Elbe-Elster (2009-2014)

Anmerkung: Die Anteile wurden basierend auf den Beträgen bei Abgabe der DIE-Statistik berechnet (Ende Februar).

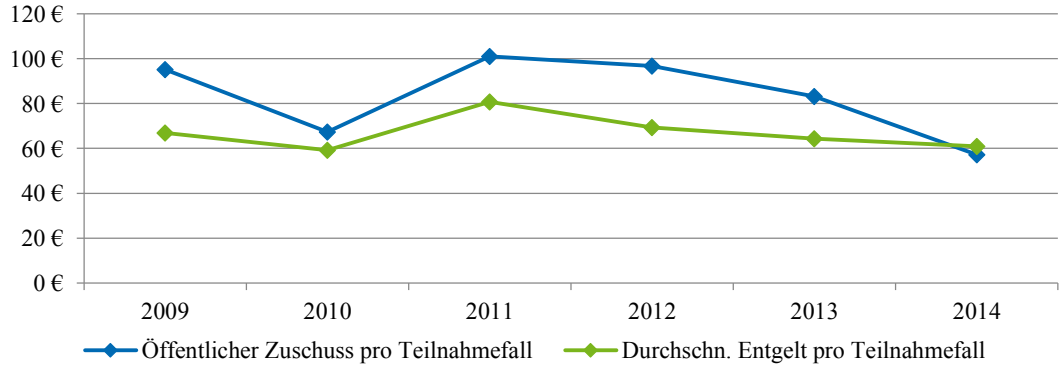


Quelle: BVV, KVHS EE, eigene Berechnung

Im Vergleich zur Volkshochschule Elbe-Elster ergibt sich auf Landesebene für das Jahr 2013 folgende Zusammensetzung der Einnahmen: Der Anteil der Teilnahmegebühren betrug 33 Prozent, der Landeszuschüsse 17,3 Prozent, der Zuschüsse der Kommunen 44,7 Prozent und der sonstigen Einnahmen 4,9 Prozent. Eine große Differenz zwischen Brandenburg und Elbe-Elster gibt es bei den kommunalen Zuschüssen, die im Landesdurchschnitt 24 Prozent höher lagen als im Landkreis. Der vergleichsweise sehr geringe Anteil auf Kreisebene ist darauf zurückzuführen, dass die vom Landkreis getragenen Mieten für die Räumlichkeiten der KVHS in dieser Aufstellung nicht berücksichtigt werden. Des Weiteren trägt die hohe Einwerbung von Projektfinanzierungen zu einem niedrigeren Anteil der Finanzierung durch die Kommunen bei.

In Abbildung 141 werden die öffentlichen Zuschüsse aus den Haushalten des Bundes, der Länder und der Kommunen pro Teilnahmefall sowie das durchschnittliche Entgelt je Teilnahmefall der KVHS Elbe-Elster im Zeitverlauf von 2009 bis 2014 abgebildet. Erstere Kennzahl gibt Auskunft über den Umfang an Mitteln, den die öffentlichen Haushalte den Volkshochschulen im Verhältnis zu den Teilnahmefällen zur Verfügung stellen. Diese Förderung beträgt durchschnittlich 83 € pro Teilnahmefall und Jahr. Die Gebühren je Teilnahmefall belaufen sich auf 67 € im Schnitt. Im Jahr 2014 lag das durchschnittliche Teilnahmeentgelt (61 €) über dem öffentlichen Zuschuss je Teilnahmefall (57 €).

Abb. 141 Entwicklung der öffentlichen Finanzierung und des durchschnittlichen Entgeltes pro Teilnahmefall der KVHS Elbe-Elster (2009-2014)



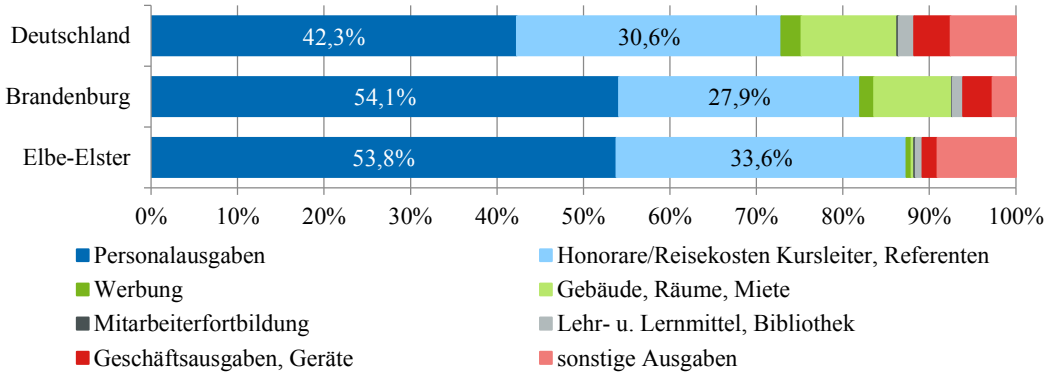
öffentl. Förderung der Teilnehmenden ist im Durchschnitt höher als die Teilnahmebeiträge

Quelle: BVV, KVHS EE, eigene Berechnung

Im Landkreis Elbe-Elster wurden im Jahr 2013 über die Hälfte der Ausgaben (53,8 %) bzw. 298.033 € für das festangestellte Personal verwendet (Abb. 142). Auf die Honorare der Kursleiter und Referenten entfielen in 2013 185.903 €. Zusammen ergaben diese beiden Posten einen Anteil von 87,4 Prozent an den Gesamtausgaben. Damit lagen die Personalaufwendungen in 2013 im Landkreis Elbe-Elster über den Vergleichswerten in Brandenburg (82 %) und

Deutschland (73 %)[255]. Demgegenüber wandte der Landkreis für Gebäude und Räumlichkeiten mit ca. 0,3 Prozent bzw. 1.789 € weit weniger auf als Brandenburg (9 %) und Deutschlands (11 %). Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Volkshochschule Elbe-Elster teilweise Räumlichkeiten in Schulen in öffentlicher Trägerschaft nutzt und die Raummieten somit von kommunaler Seite nicht erhoben werden.

Abb. 142 Struktur der Ausgaben der Volkshochschulen in Brandenburg und Elbe-Elster 2013



Quelle: DIE VHS-Statistik 2013, KVHS EE, eigene Berechnung

Im Vergleich zum Vorjahr sind in 2014 alle Ausgaben der Kreisvolkshochschule Elbe-Elster – abgesehen von den Mitarbeiterfortbildungen (-1.496 €), den Geräte- und Geschäftsausgaben (-181 €) sowie sonstigen Aufwendungen (-26.801 €) – gestiegen. Die Gesamtausgaben erhöhten sich gegenüber 2013 um 38.092 auf 592.038 €. Im Vergleich zum Jahr 2012 reduzierten sie sich hingegen um 8.985 €.

E.3.5. Seniorenbildung

Bildung ist altersunabhängig ein wichtiger Faktor für die persönliche, selbstverantwortliche Lebensgestaltung und stellt im Kontext des aktiven Älterwerdens eine wertvolle Ressource für gesellschaftliche Teilhabe dar. Sie stärkt ältere Menschen in ihrem selbstbestimmten Handeln und ihrer aktiven Mitwirkung, bspw. durch Bildungsangebote zum Umgang mit neuen Medien. Insofern sind Weiterbildungsangebote – unabhängig von beruflichen Fortbildungsmaßnahmen durch Volkshochschulen, freie Träger oder Hochschulen – ein wichtiger Baustein des aktiven Alter(n)s. Die Landesregierung richtet ihr seniorenpolitisches Handeln gemäß den gleichnamigen Leitlinien aus und setzt mit dem dazugehörigen Maßnahmepaket einen Akzent auf lebenslanges Lernen.[256]

[255] Huntemann/ Reichart (2013): S. 6 und Tabelle 5.
[256] MASF (2011): S. 22.

Seniorenakademie

Seniorenakademie ist ein besonderes Angebot der KVHS in EE

Für den Landkreis Elbe-Elster ist lebenslanges Lernen Ziel und Selbstverständlichkeit zugleich. Die Seniorenakademie der Kreisvolkshochschule Elbe-Elster stellt in diesem Zusammenhang ein besonderes Angebot im Landkreis dar. Bereits seit 1997 bereichert sie das Repertoire der Erwachsenenbildung in Elbe-Elster. Zunächst wurden Veranstaltungen in Elsterwerda und Bad Liebenwerda angeboten, bevor im Jahr 1998 der Standort Finsterwalde und im späteren Verlauf auch Herzberg hinzugewonnen wurde. Das Angebot richtet sich vornehmlich an die Generation 50 plus. Die Akademie ermöglicht den Menschen in der dritten Lebensphase, sich nach dem Berufsausstieg weiterzubilden, soziale Kontakte zu knüpfen sowie am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilzuhaben. Da sie eine Akademie ohne formale Zulassung ist, können auch Personen ohne einen bestimmten Schul- bzw. Berufsabschluss teilnehmen. Zudem ist keine Einschreibung erforderlich, sodass auch Kurzentschlossene auf das Angebot zurückkommen können. Für die Teilnahme ist lediglich eine symbolische Gebühr von einem Euro je Teilnehmenden zu entrichten. Dies ermöglicht auch Personen mit einem geringen ökonomischen Status, an den Veranstaltungen teilzunehmen. Im Kontext des lebenslangen Lernens werden den „älteren Erwachsenen“ Vorträge zu vielfältigen Themenbereichen angeboten. Inhaltlich sind die Veranstaltungen zum Großteil auf medizinische Vorträge ausgerichtet, aber auch kulturelle, soziale, rechts- und verbraucherberatende Themen werden behandelt.[257]

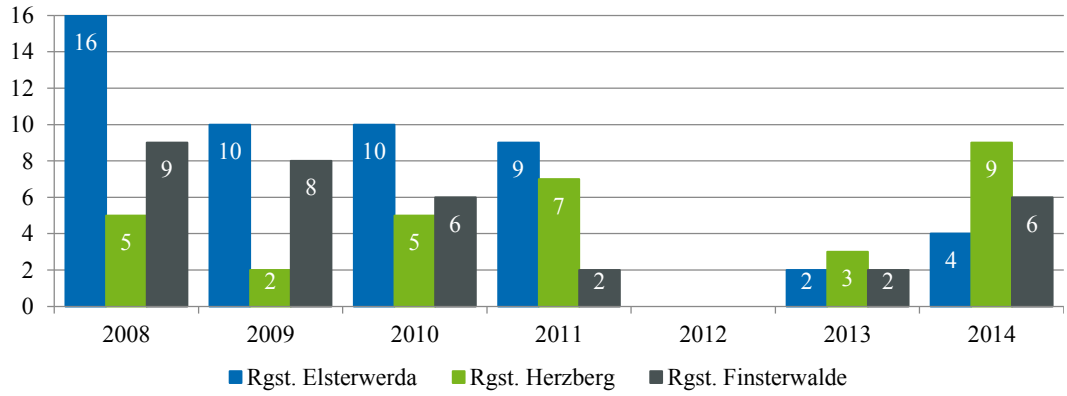
Einen Schwerpunkt der Arbeit des Bildungsbüros in der zweiten Projektphase von „Lernen vor Ort“ bildete der Übergang vom Erwerbsleben in den Ruhestand. Senioren des Landkreises sollten verstärkt darin unterstützt werden, passende Bildungsangebote nutzen zu können. Deshalb hat das Bildungsbüro in Kooperation mit der Kreisvolkshochschule des Landkreises eine gemeinsame Veranstaltungsreihe für das Herbstsemester 2013/14 konzipiert. Nicht nur die Veranstaltungen der Seniorenakademie wurden durch neue Themen bereichert und entsprechend den Bedarfen weiterentwickelt. Auch die Veranstaltungsorte wurden durch neue Einrichtungen ergänzt, um den Menschen ein möglichst wohnortnahes Angebot zu offerieren.

Die Veranstaltungszahl im Rahmen der Seniorenakademie ist von 2008 bis 2014 stark zurückgegangen (Abb. 143). Während 2008 insgesamt 30 Veranstaltungen angeboten wurden, waren es im Jahr 2014 nur etwas mehr als die Hälfte. In den ersten vier Jahren des Betrachtungszeitraum wurden am meisten Veranstaltungen durch die Regionalstelle der KVHS in Elsterwerda angeboten.

[257] KVHS EE (2013): S. 12.

Abb. 143 Entwicklung der Anzahl an Veranstaltungen der Seniorenakademie Elbe-Elster (2008-2014)

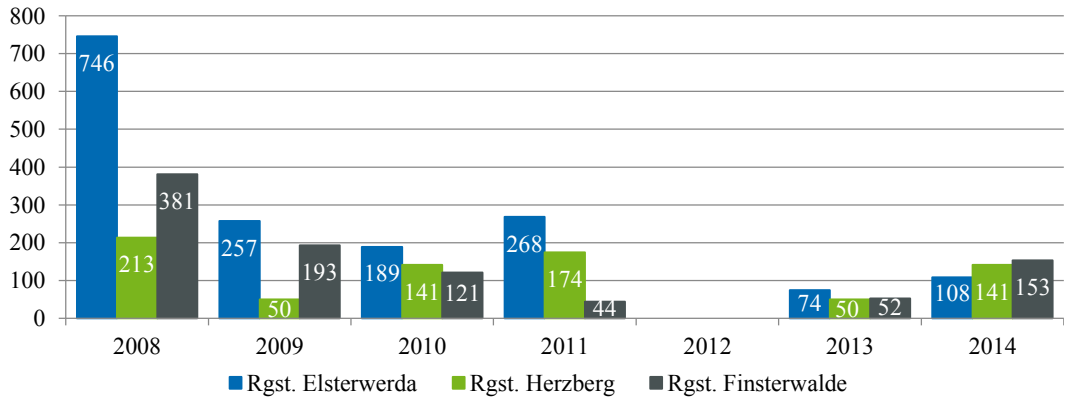
Angebot der Seniorenakademie lebt seit 2013 wieder auf



Quelle: KVHS EE, eigene Berechnung

Im Jahr 2012 wurde die Seniorenakademie aufgrund mangelnder personeller Ressourcen eingestellt. Für die geringen Veranstaltungszahlen im Jahr 2013 ist ursächlich, dass die Seniorenakademie erst wieder im Herbstsemester eingerichtet wurde. In den vorhergehenden Jahren und auch in 2014 wurde jeweils im Frühjahr und Herbst eine Veranstaltungsreihe angeboten. Die Statistik beinhaltet für die Regionalstelle Elsterwerda im Jahr 2014 drei Veranstaltungen zur Fortbildung der Seniorenbeiräte, die allen Senioren in Elbe-Elster offen standen. Im Herbstsemester 2014 mussten vier geplante Veranstaltungen (drei der Rgst. Finsterwalde und eine der Rgst. Elsterwerda) aufgrund zu geringer Teilnehmerzahlen abgesagt werden.

Abb. 144 Entwicklung der Teilnehmenden der Seniorenakademie Elbe-Elster (2008-2014)



Quelle: KVHS EE, eigene Berechnung

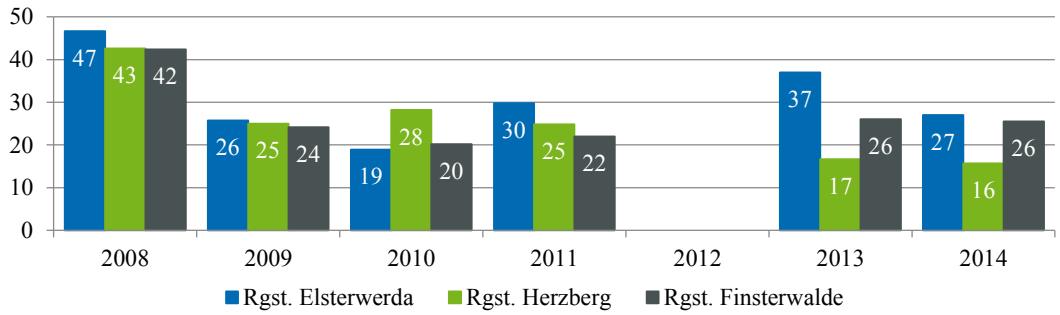
Entsprechend den Veranstaltungszahlen verhält sich die Entwicklung der Teilnehmendenzahlen der Seniorenakademie (Abb. 144). Vor dem Hintergrund der zurückgegangenen Veranstaltungsangebote ist über den Betrachtungszeitraum insgesamt eine Abnahme der Teilnehmenden von 1.340 (2008) auf 402 (2014) zu verzeichnen. Beim Vergleich der Veranstaltungen (Abb. 143) und Teilnehmenden (Abb. 144) wird deutlich, dass vereinzelte Unterschiede in der Relation von Angeboten zu Besuchern je Regionalstelle bestehen. Während zum Beispiel in

Finsterwalde im Jahr 2010 eine Veranstaltung mehr als in Herzberg angeboten wurde, war die Anzahl der Teilnehmenden insgesamt in Herzberg größer.

Besucherzahlen je Veranstaltung schwanken zwischen 3 und 163

Der Erfolg der Seniorenakademie im Landkreis spiegelt sich in den Teilnehmendenzahlen je Veranstaltung wider. Die Besucherzahlen schwanken zwischen 4 und 66 Teilnehmenden in Herzberg, 3 und 99 Teilnehmenden in Finsterwalde sowie 6 und 163 Teilnehmenden in Elsterwerda bzw. Bad Liebenwerda. Bei der Betrachtung ist auffällig, dass die vergleichsweise geringe Zahl von Angeboten in Herzberg regen Zuspruch erfährt (Abb. 145). Obwohl Herzberg bei den Veranstaltungs- und Teilnehmendenzahl im Jahr 2008 und 2009 hinter denen der Regionalstellen in Elsterwerda und Finsterwalde lag, konnten in beiden Jahren mehr Teilnehmende je Veranstaltung als in Finsterwalde gezählt werden.

Abb. 145 Entwicklung der Teilnehmenden je Veranstaltung der Seniorenakademie Elbe-Elster (2008-2014)



Quelle: KVHS EE, eigene Berechnung

Herbstsemester 2013: Befragung zu Qualität und Zufriedenheit

Von den zwölf durchgeführten Veranstaltungen im Herbstsemester 2013 wurden fünf stichprobenartig für interne Zwecke auf ihre Qualität und Zufriedenheit bei den Besuchern überprüft. Es handelte sich dabei um drei Veranstaltungen im Kreiskrankenhaus Finsterwalde, eine Veranstaltung im Philipp-Melanchthon-Gymnasium Herzberg und eine Veranstaltung im Mehrgenerationenhaus Rückersdorf. Dazu wurde ein standardisierter Fragebogen mit sieben Fragen zur freiwilligen Beantwortung in diesen Veranstaltungen verteilt. Abgesehen von der niedrigen Beteiligung bei einer Veranstaltung in Finsterwalde (34 %) sowie der Veranstaltung in Herzberg (26 %) konnte bei den übrigen Veranstaltungen ein Rücklauf von 65 bis 79 Prozent erreicht werden. Obgleich die Aussagekraft und Repräsentativität aufgrund der Ausgangslage und Herangehensweise somit nur beschränkt gegeben ist, können grobe Angaben zur Struktur der Teilnehmenden und ihrer Zufriedenheit gemacht werden.

Knapp ¾ der Besucher sind weiblich

Fast 84 Prozent der Teilnehmenden an den evaluierten Veranstaltungen sind Rentner mit einem Durchschnittsalter von 72 Jahren. Immerhin knapp 15 Prozent der Seniorenakademiebesucher

sind erwerbstätig. Ihr Durchschnittsalter beträgt 50 Jahre. Analog zum Angebot der Kreisvolkshochschule insgesamt, werden die Veranstaltungen der Seniorenakademie zum Großteil von Frauen besucht. Fast drei Viertel aller Besucher der Seniorenakademie sind Teilnehmerinnen (74 %) und nur etwa ein Drittel (26 %) Teilnehmer. Der Forderung nach kurzen Wegen für die Teilnehmenden werden die fünf evaluierten Veranstaltungen gerecht. Drei Viertel aller Befragten wohnt bis zu fünf Kilometer vom Veranstaltungsort entfernt. Knapp fünf Prozent muss einen Weg von fünf bis zehn Kilometer zurücklegen und 20 Prozent über zehn Kilometer.

Die Zufriedenheit der Teilnehmenden wurde anhand einer Skala von eins (überhaupt nicht zufrieden) bis zehn (sehr zufrieden) beurteilt. Durchschnittlich variierten die Zufriedenheitswerte je evaluierter Veranstaltung von 8,25 bis 9,71. Die hohen Zufriedenheitswerte spiegeln sich auch in der Einschätzung wieder, dass ca. 82 Prozent aller Befragten erneut eine Veranstaltung der Seniorenakademie besuchen würden. 17 Prozent waren sich zum Befragungszeitraum noch nicht sicher, ob sie zukünftige Veranstaltungen besuchen würden. Sechs Prozent machten keine Angabe zu dieser Frage und lediglich ein Prozent verneinte diese Frage.

82 % der Befragten wollen erneut Veranstaltungen der Seniorenakademie besuchen

Exkurs: Bildungsbedarfe und -interessen von Senioren

Aufgrund des demografischen Wandels ist ein fundiertes Wissen über die Bildungsbedarfe und -interessen der Senioren eine notwendige Vorrausetzung für die Planung altersadäquater Angebote im Landkreis. Anknüpfend an die Inhalte und Ziele des Leitbilds Bildung in Elbe-Elster, eine Bildungslandschaft mit wohnortnahen und leistungsstarken Angeboten zu gestalten, wurde im Rahmen des Programms „Lernen vor Ort“ eine Bedarfserhebung zum Thema Seniorenbildung im Landkreis Elbe-Elster durchgeführt. Dafür wurde eine Befragung der Mitglieder der Seniorenbeiräte, als Interessenvertreter der älteren Generation in den jeweiligen Kommunen und Impulsgeber zur Gestaltung einer interessanten Seniorenarbeit in politischen Fragen und bei kulturellen Vorhaben, durchgeführt. Als Erhebungsinstrument wurde ein standardisierter Fragebogen entwickelt, der sieben Fragen zu den Bildungs- und Kulturangeboten für Senioren im Landkreis Elbe-Elster enthält. Je zehn Exemplare des Fragebogens wurden an alle kreisangehörigen Kommunen des Landkreises Elbe-Elster verschickt. Die Beantwortung erfolgte freiwillig und anonym. Aussagen zum Geschlecht und Alter wurden nicht erhoben. Auf der Grundlage von 53 ausgefüllten Fragebögen (Rücklaufquote: 44 %) wurde die Auswertung vorgenommen. Bei einigen Fragen waren Mehrfachnennungen zulässig.

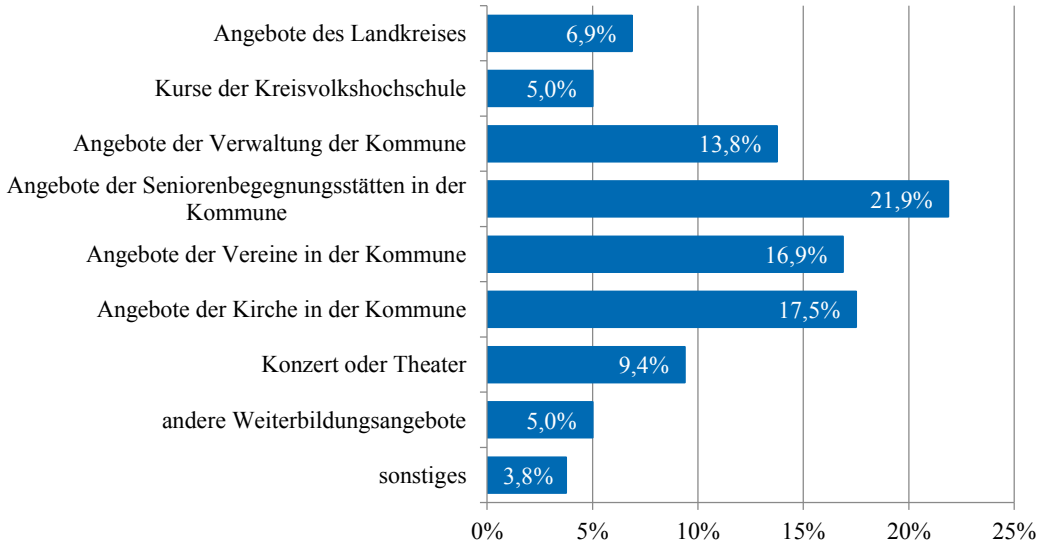
Befragung der Seniorenbeiräte zu Bedarfen → Rücklauf: 44 %

In den ersten drei Fragen wurde nach der Zufriedenheit sowie der Nutzung der Bildungs- und Kulturangebote für Senioren im Landkreis und dem/r jeweiligen Amt, Stadt, Gemeinde (Sozialraum) gefragt. Mehr als drei Viertel der Befragten (79 %) sind mit dem Kultur- und Bildungsangebot für Senioren im jeweiligen Amt bzw. der jeweiligen Gemeinde oder Stadt zufrieden.

Etwas niedriger ist die Zufriedenheitsquote für die lokalen Seniorenangebote des Landkreises mit knapp 70 Prozent. Unzufrieden sind ca. 23 Prozent der befragten Senioren mit den Landkreisangeboten und 15 Prozent mit dem jeweiligen kommunalen Seniorenprogramm. Zwei Prozent gaben an, überhaupt nicht mit dem Angebot zufrieden zu sein.

Die Angebote in den jeweiligen Gemeinden und Ämtern bzw. Städten werden doppelt so oft frequentiert wie die des Landkreises (Abb. 146). Insgesamt nutzen 70 Prozent der Befragten die Auswahl an Seniorenveranstaltungen in ihrer jeweiligen Kommune. Am Stärksten wird dabei das Angebot der Seniorenbegegnungsstätten frequentiert. Außerdem nehmen die Kirchen und Vereine eine wichtige Rolle in der Seniorenarbeit ein. Kulturelle Angebote, wie Konzert- und Theaterbesuche werden auch gut von Senioren angenommen. Unter die sonstigen Angebote fallen mit fast vier Prozent Ausflüge, Tagesfahren, Tagungen und thematische Vorträge, die die Befragten nicht anderweitig zuordnen konnten.

Abb. 146 Nutzung der Kultur- und Bildungsangebote für Senioren in Elbe-Elster



Quelle: Eigene Erhebung

In der vierten Frage wurde nach der Erreichbarkeit bzw. des verwendeten Verkehrsmittels zur Erreichung der Kultur- und Bildungsangebote gefragt. Der Großteil der Befragten (41 %) nutzt das Auto, um die Angebote zu erreichen. Knapp ein Drittel (31 %) geht zu Fuß, 22 Prozent fahren mit dem Fahrrad und knapp sechs Prozent nehmen den Öffentlichen Personennahverkehr in Anspruch.

Die Befragten sehen gleichermaßen weiteren Bedarf an Kultur- und Bildungsangeboten für ältere Erwachsene und Senioren wie auch generell für alle Generationen (16 %). Weitere Bedarfe werden in den Bereichen Unterhaltung (10 %), Kultur (7 %), kreative Aktivitäten (6 %) und Bildung (5 %) gesehen. Jeweils 11 Prozent der Befragten äußerten explizit den Wunsch nach

wohnortnahen Angeboten sowie Tagesveranstaltungen. Den Wunsch nach einem Fahrdienst zu und von den Veranstaltungen äußerten 13 Prozent der Befragten.

Befragt nach der zukünftigen Organisationsstruktur der Kultur- und Bildungsangebote plädierten knapp ein Drittel für gemeinsame Veranstaltungen jüngerer und älterer Menschen. Allerdings sprach sich fast ein Sechstel für eine Trennung der Zielgruppen aus. Der Großteil der Befragten (45 %) kann sich sowohl die erste als auch die zweite Variante vorstellen.

Alles, was uns begegnet, läßt Spuren zurück, alles trägt unmerklich zu unserer Bildung bei.
(Johann Wolfgang von Goethe)

F.Non-formale und informelle Bildung



Foto: Kreisverwaltung Elbe-Elster

Neben Kindertageseinrichtungen, Schulen – allgemeinbildende wie berufliche – und tertiären Bildungsinstitutionen gibt es zahlreiche weitere Lernumgebungen, die die Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen prägen. Gemeint sind Umgebungen des non-formalen und informellen Lernens. Ersteres bezeichnet ein „Lernen, das nicht in Bildungs- oder Berufsbildungseinrichtungen stattfindet und üblicherweise nicht zur Zertifizierung führt. Gleichwohl ist es systematisch (in Bezug auf Lernziele, Lerndauer und Lernmittel). Aus Sicht der Lernenden ist es zielgerichtet".[258] Beispiele für diese Art der Bildung sind Museumsbesuche, Theateraufführungen oder die Teilnahme an Kunst-, Musik- oder Sportkursen etc. Darüber hinaus findet Lernen auch „im Alltag, am Arbeitsplatz, im Familienkreis oder in der Freizeit statt".[259] Dieses informelle Lernen ist in Bezug auf Lernziele, Lernzeit oder Lernförderung nicht strukturiert und führt üblicherweise nicht zur Zertifizierung. Informelles Lernen kann zielgerichtet sein, ist jedoch in den meisten Fällen nicht-intentional".[260] Beispiele für beiläufiges Lernen sind alltägliche Situation wie das Spiel mit Geschwistern oder der Einkauf mit Eltern, der Erwerb von Sprachkenntnissen bei einer Urlaubsreise oder am Arbeitsplatz erworbene Fähigkeiten.

Im Rahmen der vorliegenden Bildungsberichterstattung wird anhand ausgewählter Teilbereiche, einschließlich ausgewählter Projekte und Aktivitäten, das Spektrum der non-formalen Bildung und des informellen Lernens im Landkreis Elbe-Elster dargestellt. Zunächst wird dabei auf die kulturelle Bildung (F.1.) eingegangen. Dazu zählen die Angebote und die Nutzung der Bibliotheken (F.1.1.), Museen (F.1.2.), Theater (F.1.3.) und Musikschule (F.1.4.). Im Anschluss wird ein Einblick in den vereinsorganisierten Sport (F.2.) in Elbe-Elster gegeben. Neben den Sportvereinen wird u. a. auch in der Jugendarbeit (F.3.) ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung von Kindern und Jugendlichen geleistet. Ein wesentlicher Bestandteil der Bildungslandschaft in Elbe-Elster ist ferner die MINT-Bildung (F.4.). Abschließend werden ausgewählte Untersuchungen, Initiativen und Projekte im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention (F.5.) vorgestellt.

Die Bearbeitung dieses Kapitels erwies sich aufgrund der begrenzten Datenlage als schwierig. Im Gegensatz zu den formalen Bildungsinstitutionen wie Kindertageseinrichtungen und Schulen kann im non-formalen Bildungsbereich nur begrenzt auf vorhandene Statistiken zurückgegriffen werden. Insofern mussten andere Datenquellen erschlossen und eigenständige Erhebungen durchgeführt werden. Letztere hatten aufgrund der personellen, zeitlichen und finanziellen Ressourcen nur einen limitierten Umfang. Angesichts der unterschiedlichen Erhebungsmethodik und Qualität der Daten musste mitunter von Vergleichen sowie der Darstellung der zeitlichen Entwicklung abgesehen werden. Über die Bürgermeister und Amtsdirektoren der kreisangehörigen Städte, Ämter und Gemeinden im Landkreis Elbe-Elster sowie die relevanten

[258] Europäische Kommission (2001): S. 35.
[259] Ebd.: S. 33.
[260] Ebd.

Fachämter und Institutionen im non-formalen Bildungsbereich wurde eine Bereitstellung von bildungsrelevanten Daten erbeten. Nur mithilfe dieser Zuarbeit und Unterstützung konnte dieses Kapitel entstehen. Für die Zukunft wird eine Fortschreibung sowie Weiterentwicklung der Bildungsberichterstattung in diesem Bereich angestrebt.

F.1. Kulturelle Bildung

Mit dem Thema der kulturellen Bildung wird ein unverzichtbarer und integraler Aspekt von Bildung und Kultur in die Bildungsberichterstattung des Landkreises Elbe-Elster aufgenommen. Spätestens seit dem Schlussbericht der Enquête-Kommission „Kultur in Deutschland“[261] von 2007 findet eine bundesweite Debatte um die Bedeutung der kulturellen Bildung für Bildungserfolg und Bildungsbeteiligung statt. Unter dem Titel „kulturelle/ästhetische Bildung im Lebenslauf“ wurde dieser Bereich in den vierten Nationalen Bildungsbericht (2012) aufgenommen. Überdies beschäftigen sich zahlreiche Bundesländer und Kommunen seit Jahren mit dem Thema, in deren Folge Konzepte für kulturelle Bildung entstanden sind.[262] In diesem Zusammenhang ist auch das 2012 verabschiedete Brandenburgische Konzept zur kulturellen Bildung[263] zu erwähnen.

Kulturelle Bildung ist ein übergreifender Prozess sowohl im schulischen als auch im außerschulischen Bereich

Kulturelle Bildung wird darin als übergreifender Prozess und als Aufgabe sowohl im schulischen als auch außerschulischen Bereich verstanden.[264] Künstlerische Bildungsorte sind Musikschulen, Kunstschulen, Bibliotheken, Theater, Chöre, Spielmobile und viele andere Orte mehr. Darüber hinaus gehören klassische Kunst- und Kultureinrichtungen wie Opernhäuser oder Museen dazu. Nicht zuletzt sind es die Schulen, insbesondere die Ganztagseinrichtungen, die – im Zuge der Entwicklung kultureller Schulprofile und in der Zusammenarbeit mit dem Kulturbereich – zu immer bedeutsameren Orten der kulturellen Bildung werden.[265] Ausgewählte Einrichtungen und Orte der kulturellen Bildung des Landkreises Elbe-Elster mit ihren Angeboten, ihrem Personal sowie ihrem Nutzerkreis werden im Folgenden thematisiert.

F.1.1. Bibliotheken

Bibliotheken sind die am stärksten genutzten Kultur- und Bildungseinrichtungen in Deutschland

Gemäß dem Deutschen Bibliotheksverband sind Bibliotheken „die am stärksten genutzten Kultur- und Bildungseinrichtungen in Deutschland“.[266] Sie sind ein kompetenter Partner, wenn es um den Erwerb von Sprach-, Lese- und Medienkompetenz geht. Die entsprechenden Angebote

[261] Deutscher Bundestag (2007).
[262] PT-DLR (2013): S. 4.
[263] MWFK (2012).
[264] Ebd.: S. 3.
[265] Ebd.: S. 13.
[266] Internetauftritt des Deutschen Bibliotheksverbands (URL: http://www.bibliotheksverband.de/ [Zugriff: 23.03.2015]).

erstrecken sich über die frühe Förderung der Kinder im familiären Umfeld und im Kindergarten bis hin zu einer gezielten Begleitung der Kinder im Schulalter.[267] Darüber hinaus ermöglichen öffentliche Bibliotheken Jugendlichen, Erwachsenen und Senioren den ungehinderten Zugang zur Buch- und Medienkultur.[268] Basierend auf den Daten der Deutschen Bibliotheksstatistik werden die Einrichtungen und ihre Angebote (F.1.1.1.), das Medienangebot und die -nutzung (F.1.1.2.), der Besucher- und Benutzerkreis (F.1.1.3.), das Personal (F.1.1.4.) sowie die Finanzierungsstruktur (F.1.1.5.) dargestellt. Dieser Rückgriff auf die Deutsche Bibliotheksstatistik war notwendig, weil nur begrenzte Daten der Bibliotheken im Landkreis Elbe-Elster zur Verfügung standen.

F.1.1.1. Einrichtungen und Angebote

LK EE 13 öffentliche Bibliotheken

Aus der Deutschen Bibliotheksstatistik ist zu entnehmen, dass es im Landkreis Elbe-Elster in 2014 13 öffentliche Bibliotheken (ohne Zweigstellen) gab. Allerdings fehlen für einige dieser Einrichtungen vereinzelte Angaben, bspw. für die Stadtbibliothek Schönewalde (2012-2014). Für die Schulbibliothek der Grundschule Hohenbucko liegen ausschließlich Daten von 2006 bis 2008 vor. Ab dem Jahr 2011 stehen für die Gemeindebibliothek im Ortsteil Großrössen keine Angaben mehr zur Verfügung aufgrund der Schließung dieser Einrichtung. Zur Gewährleistung einer Vergleichbarkeit der Daten wurden diese drei Bibliotheken in der Auswertung nicht berücksichtigt. Sofern nicht anders angegeben, bezieht sich die folgende Darstellung auf die Stadtbibliotheken in Bad Liebenwerda, Doberlug-Kirchhain, Elsterwerda, Falkenberg, Finsterwalde, Herzberg, Mühlberg, Uebigau-Wahrenbrück sowie die Gemeindebibliotheken Hohenleipisch und Prösen, das Kreismedienzentrum Herzberg und die Schul- und Stadtbibliothek Schlieben. Abweichungen im Jahr 2011 sind unter anderem darauf zurückzuführen, dass für dieses Berichtsjahr keine Daten für die Stadtbibliothek in Falkenberg in der Deutschen Bibliotheksstatistik vorhanden sind.

Fahrbibliothek des LK versorgt 145 Orte

In Trägerschaft des Landkreises befindet sich das Kreismedienzentrum. Es beherbergt die Kreisbildstelle, die Kreisfahrbibliothek, die Kreisergänzungsbibliothek und die Heimatkundliche Bibliothek. Ein besonderes Angebot für den Flächenlandkreis Elbe-Elster ist die Fahrbibliothek mit ihren beiden Bücherbussen. Sie versorgt 145 Orte des Landkreises in dreiwöchigem Rhythmus nach einem festen Tourenplan mit Medien und Informationen zur Bildung und Freizeitgestaltung. Durch geeignete Medienangebote, literarische Veranstaltungen und die Kooperation mit Schulen und Kindergärten leistet die Kreisfahrbibliothek einen wesentlichen Beitrag zur Leseförderung in der Region.[269]

[267] Stoll (2009): S. 24.
[268] Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv (Hg.) (2004): S. 8.
[269] Internetpräsenz des Landkreises Elbe-Elster (URL: https://www.lkee.de/Leben-Kultur/Kultur/Kreismedienzentrum/Kreisfahrbibliothek [Zugriff: 23.03.2015]).

„Bibnet“ als besonderer Service des LK EE

Seit November 2011 gibt es mit dem „Bibnet“ einen weiteren besonderen Service des Landkreises Elbe-Elster. Die Bibliotheken in Bad Liebenwerda, Doberlug-Kirchhain, Falkenberg, Finsterwalde, Herzberg, Hohenleipisch, Prösen, Schlieben, Uebigau-Wahrenbrück sowie die Fahrbibliothek haben sich zu einem Onleihe-Verbund zusammengeschlossen. Die Nutzer der jeweiligen Bibliotheken können nach einer Registrierung über die bereits bestehenden gegenständlichen Ausleihangebote der Einrichtungen hinaus Medien online rund um die Uhr entleihen. Bücher, Zeitungen, Hörbücher, Filme und Musik werden für einen Zeitraum von 14 Tagen auf dem eigenen Computer oder einen E-Reader geladen. Vor allem für den ländlichen Raum vereinfacht dieses virtuelle Angebot die Bibliotheksnutzung.[270]

F.1.1.2. Medienangebot und Mediennutzung

234.776 Medien stehen im LK in den Bibliotheken zur Verfügung

Non-Book-Medien stellen knapp 15 % des Gesamtbestands dar

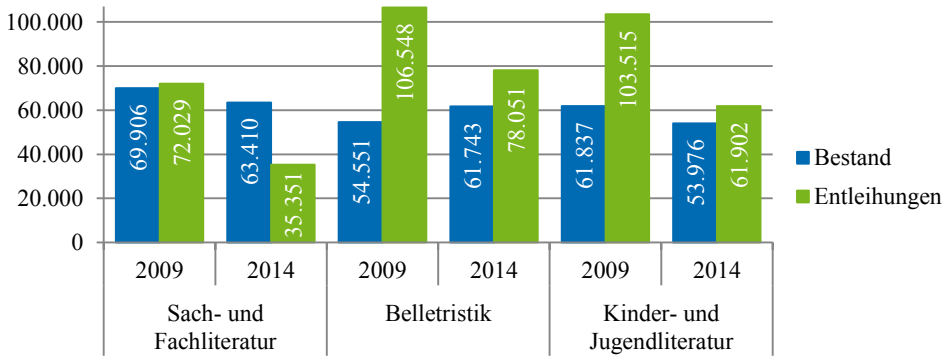
Der Medienbestand ist das wichtigste Kapital der Bibliothek.[271] An allen öffentlichen Bibliotheken in Elbe-Elster gab es in 2014 insgesamt 234.776 Medien[272] (Rückgang um 2,2 % ggü. 2013). Über vier Fünftel des Bestands machten dabei Printprodukte aus. Knapp 15 Prozent des Medienbestands entfiel auf Non-Book-Medien (z. B. Hörbücher, CDs, DVDs, Spiele, Lernsoftware, Noten etc.) und drei Prozent auf virtuelle Medien (z. B. E-Books, E-Paper etc.). Printmedien werden in der Deutschen Bibliotheksstatistik weiter nach Themenbereichen differenziert. Im Jahr 2014 stellte die Kategorie Sach- und Fachliteratur den größten Anteil des Printmedienbestands in Elbe-Elster dar (34 %), gefolgt von Belletristik (33 %) sowie Kinder- und Jugendliteratur (29 %).

Im Zeitraum von 2009 bis 2014 ist der gesamte Medienbestand an den öffentlichen Bibliotheken in Elbe-Elster um 7,8 Prozent bzw. 19.871 Medien gesunken. Mit Blick auf das Medium ist ein Rückgang des gesamten Printmedienbestands um 3,4 Prozent und des Non-Book-Medienbestands um 11 Prozent zu verzeichnen. Da Bibliotheken des Landkreises Elbe-Elster im Jahr 2009 keine virtuellen Medien besaßen, stieg dieser Bestand entsprechend. Allerdings nahm er in 2014 um 24,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr ab.

Bei differenzierter Betrachtung des Printbereiches wird deutlich, dass der Bestand an Sach- und Fachliteratur (-9,3 %) sowie an Kinder- und Jugendliteratur (-12,7 %) zurückgegangen ist (Abb. 147). Hingegen wurde der Printmedienbestand im Bereich Belletristik gegenüber dem Jahr 2009 um 7.192 Medien bzw. 13,2 Prozent erweitert.

[270] Landkreis Elbe-Elster (2011b): S. 12; Elbe-Elster-Bibnet (URL: http://www.elbe-elster-bibnet.de [23.03.2015]).
[271] Deutscher Bibliotheksverband e. V. (2014): BIX – Der Bibliotheksindex.
[272] Nicht berücksichtigt wurden Magazinbestände sowie Sondersammlungen.

Abb. 147 Anzahl des Bestands und der Entleihungen von Printmedien an den öffentlichen Bibliotheken in Elbe-Elster* (2009 und 2014)



* ohne Falkenberg, weil differenzierte Angaben in der Bibliotheksstatistik fehlen

Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik, variable Auswertung, eigene Berechnungen

Zahl der Entleihungen ging von 2009 bis 2014 um 35 % zurück

Entleihungen im Bereich Sach- und Fachliteratur am stärksten zurückgegangen

Ein vergleichsweise deutlich stärkerer Rückgang als beim Medienbestand wurde bei der Anzahl aller Entleihungen (einschließlich Verlängerungen) verzeichnet. Zwischen 2009 und 2014 nahmen sie um 35 Prozent auf 280.236 Entleihungen ab. Besonders stark reduzierte sich dabei die Anzahl der Entleihungen in der Kategorie Sach- und Fachliteratur (-51 %). Im Bereich Belletristik gingen sie um mehr als ein Viertel und im Bereich Kinder- und Jugendliteratur um zwei Fünftel zurück. Insgesamt sanken die Entleihungen von Printmedien um 38,6 Prozent von 301.486 (2009) auf 185.026 Medien (2014). Etwas geringer fiel der Rückgang bei den Entleihungen im Non-Book-Bereich aus (-28,9 %). Im Jahr 2014 stellte die Entleihe von Printmedien über zwei Drittel aller Entleihungen dar. Darunter wurden am häufigsten Medien im Bereich Belletristik (42,1 %) sowie Kinder- und Jugendliteratur (33,5 %) entliehen. Weitere 19 Prozent entfielen auf die Entleihung von Sach- und Fachliteratur.

Buchbestand je Einwohner leicht gestiegen

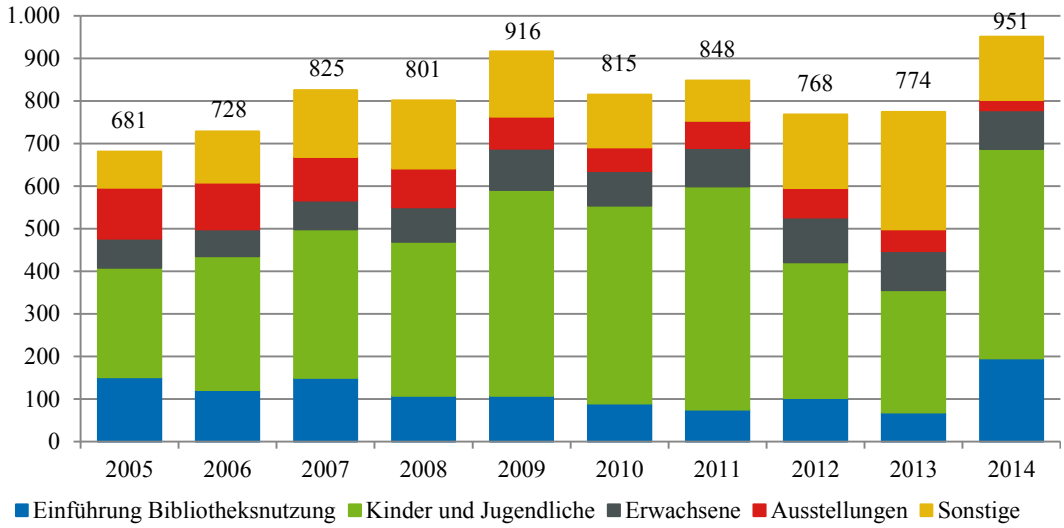
Wird das Angebot der Bibliotheken in Form der bereitgestellten Medien je Einwohner betrachtet, ist eine leichte Zunahme von 2,4 (2005) auf 2,7 (2014) Medien je Bewohner des Elbe-Elster-Kreises sichtbar (BB 2014: 2,1). Im Durchschnitt von 2005 bis 2014 entfielen 2,5 Medien auf jeden Einwohner des Landkreises.

2014 wurden lediglich 4 % des Medienbestands erneuert – im brandenburgischen Durchschnitt waren es 10 %

Neben der absoluten Zahl der Medien ist auch ihre Aktualität ausschlaggebend. Der Indikator Erneuerungsquote bildet ab, inwieweit eine Bibliothek in der Lage ist, ihre Informationen kontinuierlich zu aktualisieren und mit den Nutzerbedürfnissen Schritt zu halten. Sie gibt den Prozentsatz des Bestandes an, der im laufenden Jahr durch neue Medien ersetzt wurde. Beeinflusst wird die Quote davon, wie viele neue Medien eine Bibliothek in ihren Bestand aufnimmt und wie viele alte sie aussondert.[273] Im Jahr 2014 wurden vier Prozent des Bestands der öffentlichen Bibliotheken in Elbe-Elster erneuert (BB: 9,8 %).

[273] Deutscher Bibliotheksverband e. V. (2014): BIX – Der Bibliotheksindex.

Abb. 148 Anzahl der an öffentlichen Bibliotheken in Elbe-Elster durchgeführten Veranstaltungen nach Zielgruppe bzw. Art (2005-2014)



Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik, variable Auswertung, eigene Berechnungen

pro Jahr zw. 700 und 900 Veranstaltungen in öffentlichen Bibliotheken des LK

Zusätzlich zum allgemeinen Angebot organisieren und führen die Bibliotheken des Landkreises Elbe-Elster diverse Veranstaltungen durch. In den Jahren von 2005 bis 2014 wurden insgesamt 8.107 Veranstaltungen an öffentlichen Bibliotheken des Landkreises angeboten (Abb. 148). Davon waren speziell 3.853 auf die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen sowie 836 auf Erwachsene ausgerichtet. Zudem gab es 762 Ausstellungen sowie 1.164 Einführungen in die Bibliotheksnutzung. Gegenüber dem Jahr 2005 ist die Anzahl an Veranstaltungen um 39,7 Prozent gestiegen auf einen Höchststand von 951 Veranstaltungen in 2014. Im Vergleich zum Basisjahr ist einzig die Anzahl der Ausstellungen zurückgegangen (-80 %). Mit 24 Ausstellungen wurden im Jahr 2014 am wenigsten angeboten. Nahezu verdoppelt haben sich hingegen die Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche (2014: 492).

2013: 29 Veranstaltungen im Rahmen von „Elbe-Elster – Ein Landkreis liest“ mit 772 Besuchern

Zu den Veranstaltungen zählt der bundesweite Vorlesetag „Elbe-Elster – Ein Landkreis liest“, welcher am 21. November 2014 bereits zum vierten Mal stattfand. Ziel der gemeinsamen Initiative der Wochenzeitung DIE ZEIT, der Stiftung Lesen und der Deutschen Bahn ist es, mithilfe von prominenten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens im Landkreis, wie Politikern und Entscheidungsträgern, ehrenamtlichen Vorlesepaten etc., Begeisterung am Buch sowie am Lesen und Vorlesen zu wecken. Im Jahr 2013 besuchten in Elbe-Elster 772 Personen die 29 angebotenen Veranstaltungen.[274]

[274] Kulturamt des Landkreises Elbe-Elster.

Zur Beförderung der Lust am Lesen und der Auseinandersetzung mit Literatur dient im Landkreis ferner die „LiteraTour zwischen Elbe und Elster“. Neben zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen, die insbesondere vom Kulturamt Elbe-Elster und den öffentlichen Bibliotheken angeboten werden, finden auch interne Lesungen in Schulen und Kindertageseinrichtungen statt. Bei ihrer 18. Auflage im Jahr 2014 wurden 33 Veranstaltungen, darunter 25 öffentliche, an 23 Veranstaltungsorten angeboten. Im Jahr zuvor wurden 37 Veranstaltungen angeboten, die von 2.219 Besuchern angenommen wurden. Die 19. LiteraTour in 2015 bot für Kinder und Erwachsene 32 Veranstaltungen an (dav. 18 öffentliche), die an 18 Orten durchgeführt wurden. Das Angebot reicht von der klassischen Buchlesung über Fachseminare bis hin zu musikalisch-literarischen Veranstaltungen.[275]

2013: 37 Veranstaltungen und 2.219 Besucher im Rahmen der „LiteraTour“

2005 wurden das Projekt „Ehrenamtliche Vorlesepaten im Elbe-Elster-Kreis“ vom Kreismedienzentrum ins Leben gerufen, um in Kindertageseinrichtungen, Schulen aber auch Senioren- und Pflegeheimen vorzulesen. Den Grundbestand an Vorlesebüchern stellte das Kreismedienzentrum des Landkreises vorwiegend aus Mitteln der Sparkassenstiftung „Zukunft Elbe-Elster-Land“ zur Verfügung. Zudem koordiniert es die Veranstaltungen der Vorlesepaten, ihre fachliche Anleitung bzw. Weiterbildung in Seminaren und ermöglicht den Erfahrungsaustausch untereinander. Mittlerweile gibt es 23 Vorlesepaten (2014). Im Jahr 2014 wurden 364 Veranstaltungen durchgeführt, die von 4.334 Personen besucht wurden. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Veranstaltungen um sechs bzw. 1,6 Prozent gesunken. Nichtsdestotrotz stieg die Zahl der Besucher um 22 Prozent gestiegen (784 Personen).[276]

seit 2005 „Ehrenamtliche Vorlesepaten im Elbe-Elster-Kreis“

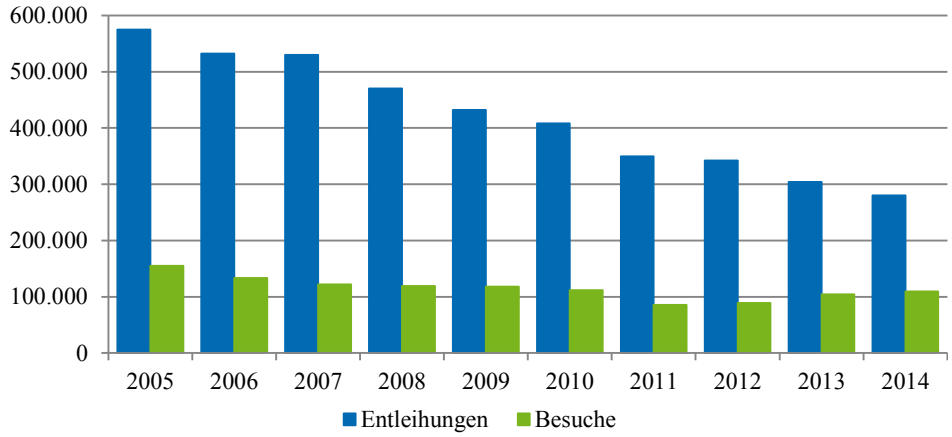
F.1.1.3. Besucher und Benutzer

Neben dem deutlichen Rückgang an Entleihungen in Höhe von 51 Prozent zwischen 2005 und 2014, hat sich die Gesamtbesucherzahl seit 2005 um 29,6 Prozent reduziert (Abb. 149). Als Besucher wird dabei in der Bibliotheksstatistik jeder Bürger erfasst, der mehrfach eine Bibliothek aufsucht.[277] Ihre Anzahl sank von 155.145 (2005) auf 109.175 Personen (2014). Die geringen Besucherzahlen in den Jahren 2011 und 2012 sind darauf zurückzuführen, dass in der Deutschen Bibliotheksstatistik für die Stadtbibliothek Herzberg keine Angaben vorliegen. Im Durchschnitt des Betrachtungszeitraumes wurden jährlich ca. 114.746 Besucher und 422.322 Entleihungen registriert.

Zahl der Bibliotheksnutzer sank von 155.145 (2005) auf 109.175 (2014)

[275] Kulturamt des Landkreises Elbe-Elster.
[276] Ebd.
[277] In der Bibliotheksstatistik werden Besuche und keine Personen registriert. D. h., die tatsächliche Besucherzahl kann aufgrund von Mehrfachbesuchen u. U. geringer ausfallen.

Abb. 149 Anzahl der Entleihungen und Besuche* der öffentlichen Bibliotheken in Elbe-Elster (2005-2014)



* ohne Angaben von der Stadtbibliothek Herzberg (2011 und 2012), Schlieben (2008-2011) und Uebigau-Wahrenbrück (2007)

Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik, variable Auswertung, eigene Berechnungen

Anzahl der Entleihungen je Einwohner sank um 47 %

Neben der Vor-Ort-Nutzung der Bibliothek sind die Entleihungen je Einwohner ein wichtiger Indikator für den Stellenwert der Bibliothek als öffentlichem Lern- und Kulturort.[278] Die Anzahl der Entleihungen je Einwohner ist um 47 Prozent von fünf (2005) auf knapp drei Entleihungen (2014) zurückgegangen. Entgegen diesem Negativtrend erreichte die Anzahl der Bibliotheksbesuche je Einwohner in 2014 den zweithöchsten Wert (1,7 Besuche/ Einwohner) seit 2005. Im gesamten Betrachtungszeitraum wurden durchschnittlich 4,1 Medien je Einwohner entliehen sowie 1,5 Bibliotheksbesuche je Einwohner registriert.

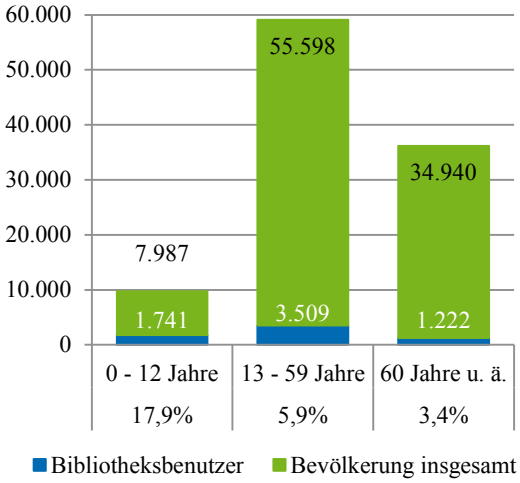
Ebenso ist die Anzahl der Nutzer von Bibliotheken stark gesunken

Neben der Anzahl der Besucher wird auch die Zahl der Benutzer erhoben. Als Benutzer wird jeder Bürger, der in einem Jahr eine Bibliothek aufsucht, jeweils einmal registriert.[279] Ihre Anzahl ist um mehr als die Hälfte von 14.227 (2005) auf 6.472 Personen (2014) zurückgegangen. Im gleichen Zeitraum nahm die Bevölkerung in Elbe-Elster um 14 Prozent ab. Werden diese Entwicklungen aufeinander bezogen, ist ein Rückgang des Anteils der Bibliotheksbenutzer an der Gesamtbevölkerung von 11,7 (2005) auf 6,2 Prozent (2014) zu konstatieren.

Seit dem Jahr 2008 werden in der Bibliotheksstatistik auch durchgehend die Benutzer nach ausgewählten Altersgruppen differenziert. Während die Erfassung der Benutzer unter 12 Jahren bereits davor durchgeführt wurde, hat sich die der 60-Jährigen und älteren erst langsam durchgesetzt. Verlässliche Aussagen zur Altersstruktur der Bibliotheksbenutzer können erst für das Jahr 2014 getroffen werden.

[278] Deutscher Bibliotheksverband e. V. (2014): BIX – Der Bibliotheksindex.
[279] Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2014c): S. 114.

Abb. 150 Zusammensetzung der Bibliotheksbenutzer und der entsprechenden Bevölkerung nach Altersgruppen in Elbe-Elster (2014)



* eigene Berechnung; ** k. A. Stadtbibliothek Mühlberg

Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik, variable Auswertung, eigene Berechnungen

In 2014 setzten sich die Benutzer der öffentlichen Bibliotheken des Landkreises zu 54 Prozent aus Personen im Alter von 13 bis 59 Jahren (3.509 Personen), zu 27 Prozent aus Kindern bis 12 Jahren (1.741 Personen) und zu 19 Prozent aus Personen über 60 Jahren (1.222 Personen) zusammen. Werden die entsprechenden Bibliotheksbenutzer zur altersgleichen Bevölkerung ins Verhältnis gesetzt, ist der Anteil der unter 12-Jährigen Bibliotheksbenutzer mit 17,9 Prozent am größten, gefolgt von den 13- bis 59-Jährigen (5,9 %) und den 60-Jährigen und älteren (3,4 %) (Abb. 150).

Trotz der absoluten Abnahme der jüngsten Benutzer (bis 12 Jahre) im Zeitraum von 2008 bis 2014 (-29,6 %), blieb ihr Anteil an allen Bibliotheksbenutzern nahezu konstant (+0,8 % ggü. 2008). Gleichzeitig ist in der Bevölkerung ein Rückgang der unter 13-Jährigen um 5,1 Prozent zu verzeichnen.

Die Bibliotheksneuanmeldungen reduzierten sich von 1.750 (2005) auf 1.105 Personen (2014). Im Durchschnitt des Betrachtungszeitraums wurden jährlich 1.310 Neuanmeldungen an öffentlichen Bibliotheken des Landkreises registriert.

F.1.1.4. Personal

Das Bibliothekspersonal im LK EE setzte sich in 2014 aus 26 angestellten & 1 ehrenamtlich tätigen Person zusammen

An den öffentlichen Bibliotheken des Landkreises Elbe-Elster waren 26 Personen (k. A. für Mühlberg) im Jahr 2014 angestellt. Gegenüber dem Jahr 2009 ist dies ein Rückgang von 16 Prozent. Für das Jahr 2014 wurde eine rechnerische Zahl von 24,7 Vollzeitstellen für das Bibliothekspersonal in Elbe-Elster ermittelt. Seit dem Höchststand im Jahr 2009 von 25,3 Vollzeiteinheiten (31 Personen insgesamt), ist die Anzahl der Vollzeiteinheiten um 2,3 Prozent gesunken. Darüber hinaus engagierten sich zwischen 2005 und 2014 jährlich bis zu acht Personen ehrenamtlich in den öffentlichen Bibliotheken des Landkreises.

F.1.1.5. Finanzierungsstruktur der Bibliotheken

Im Jahr 2014 beliefen sich die Aufwendungen für öffentliche Bibliotheken in Elbe-Elster (k. A. für Falkenberg) auf insgesamt 1.108.124 €. Gegenüber dem Vorjahr ist dies ein Zuwachs von 7,2 Prozent. Die laufenden Ausgaben für öffentliche Bibliotheken im Landkreis setzten sich u. a. zu fast vier Fünfteln Personalaufwendungen (BB: 73,4 %) sowie 6,4 Prozent Neuerwerbungen (BB: 9,6 %) zusammen. Auf das Personal entfielen 878.600 € der laufenden Ausgaben. Für Neuerwerbungen wurden 70.483 € verauslagt. Die Gesamtausgaben je Einwohner beliefen sich auf 13,49 € im Jahr 2014 (BB: 10,48 €). Im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein Anstieg um 8,8 Prozent (BB: -13,2 %). Seit dem Jahr 2007 (8,13 € je Einwohner) haben die Gesamtaufwendungen je Einwohner um 66 Prozent zugenommen.

79,3 % der Aufwendungen für Bibliotheken sind Personalkosten

2014 wurden ca. 70.500 € für Neubeschaffungen von Medien ausgegeben

Auf der Einnahmeseite standen den öffentlichen Bibliotheken in Elbe-Elster im Jahr 2014 Eigenmittel in Höhe von 832.238 €, Einnahmen in Höhe von 50.699 € sowie Fremdmittel in Höhe von 15.494 € zur Verfügung. Die Fremdmittel setzen sich zu 70,4 Prozent aus Bundeszuweisungen (10.908 €), zu 11,6 Prozent aus Zuweisungen des Landkreises (1.790 €) sowie zu 18,1 Prozent aus sonstigen Zuweisungen (2.796 €) zusammen. Im Vergleich zum Jahr 2013 wurden die Eigenmittel um 10,2 Prozent erhöht. Die Einnahmen gingen jedoch um 5,5 Prozent zurück. Nachdem im Jahr 2013 die Fremdmittel gegenüber dem Jahr 2012 um 90,9 Prozent zurückgegangen sind, stiegen sie in 2014 um 70,8 Prozent im Vergleich zu 2013 an. Die deutliche Verringerung in 2013 ist darauf zurückzuführen, dass es in diesem Jahr (im Gegensatz zum Vorjahr) keine Zuweisungen von Seiten der Europäischen Union und dem Land Brandenburg gab sowie andere Fremdmittel gekürzt wurden.

2013: keine Zuweisungen von Land und der EU für Bibliotheken

F.1.2. Museen

Museen sammeln, erforschen und stellen der Öffentlichkeit themenbezogenes Wissen und Gegenstände für Studien-, Bildungs- und Unterhaltungszwecke zur Verfügung. Damit tragen sie maßgeblich zum Wissenserwerb und -erhalt der Gesellschaft bei und übernehmen eine wesentliche Aufgabe im Bereich der kulturellen Bildung.[280]

Im Dezember 2014 wurde vom Kreistag des Landkreises ein gemeinsamer Museumsverbund zwischen dem Landkreis Elbe-Elster und den Städten Doberlug-Kirchhain und Mühlberg/Elbe beschlossen. Das nach der Landesausstellung aufzubauende Museum im Schloss Doberlug wird im Verbund mit den Kreismuseen in Finsterwalde und Bad Liebenwerda und dem 2015 neu eröffneten Museum „Mühlberg 1547“ betrieben. Mit der Kooperationsvereinbarung ist

Dezember 2014: Museumsverbund gegründet

[280] Internetauftritt des Deutschen Museumsverbunds (URL: http://www.museumsbund.de/de/das_museum/geschichte_definition/definition_museum/[Zugriff: 25.03.2015]).

eine erfolgreiche Museumsarbeit an allen vier Standorten gesichert. Dazu wurden in den zurückliegenden Jahren viele Investitionen vorgenommen, die sowohl der kulturellen Bildungsarbeit als auch der touristischen Ausstrahlung der Einrichtungen zugutekommen.[281]

Darüber hinaus gibt es vielfältige Museen (ca. 45 Anbieter) in privater Trägerschaft oder in Trägerschaft der kreisangehörigen Kommunen, wie das Weißgerbermuseum in Doberlug-Kirchhain, das Bauernmuseum in Lindena, das Eisenbahnmuseum in Falkenberg u. a. m. Aufgrund der begrenzten Datenverfügbarkeit können im Folgenden nur Angaben zu ausgewählten Museen gemacht werden.

Im 1981 gegründeten Finsterwalder Sänger- und Kaufmannsmuseums ist neben der Verkaufskultur früherer Zeiten, erlebbar im Wittkeschen Kaufmannsladen, sowie der Sangesgeschichte und -tradition in der Niederlausitz auch die Ur- und Frühgeschichte der Region, die Geschichte der Tuchfabrikation und die Flora und Fauna des Gebietes um Finsterwalde ausgestellt. In den jährlich ca. acht durchgeführten Sonderausstellungen werden weitere künstlerische und historische Themen aufgegriffen. Darüber hinaus ist dem Museum in Finsterwalde eine sehr umfangreiche heimatkundliche Bibliothek angegliedert.[282]

Das Museum in Bad Liebenwerda wurde 1953/54 eingerichtet. Im Jahre 1998 erfolgte die Übergabe des Erweiterungsbaues mit der neuen Dauerausstellung „Von der Schusterahle zum Marionettenzwirn“, die in die Geschichte des mitteldeutschen Wandermarionettentheaters des Elbe-Elster-Landes einführt. Diese wurde 2004/05 von E.R.N.A und Paul Böckelmann künstlerisch überarbeitet. Ein zweiter Schwerpunkt ist die Pflege und Präsentation des musikalischen Erbes der Brüder Carl Heinrich und Johann Gottlieb Graun, zweier Musiker am Hofe Friedrich des Großen in Berlin.[283]

2013 in Finsterwalde und Bad Liebenwerda:
- 14.902 Besucher
- 14 Sonderausstellungen
- 85 Veranstaltungen

In den kreislich getragenen Museen in Bad Liebenwerda und Finsterwalde waren 2013 insgesamt 14.902 Besucher zu Gast. Beide Museen zusammen organisierten 14 Sonderausstellungen und 85 Veranstaltungen zu verschiedenen Interessen- und Wissensgebieten. Gegenüber dem Jahr 2000 hat sich die Besucherzahl um 13,1 Prozent reduziert. Hingegen ist die Zahl der Veranstaltungen fast um das Sechsfache angestiegen.

[281] Kulturamt des Landkreises Elbe-Elster.
[282] Internetauftritt des Landkreises Elbe-Elster (URL: http://www.lkee.de/Leben-Kultur/Kultur/Kreismuseum-Finsterwalde [Zugriff: 25.03.2015]), der Stadt Finsterwalde (URL: http://www.finsterwalde.de/index.php/tourismus/kunst-kultur/kreismuseum [Zugriff: 25.03.2015]) sowie der Kulturregion Lausitz (URL: http://www.lausitz.de/de/kulturregion/museen/artikel-kreismuseum-finsterwalde.html [Zugriff: 25.03.2015]).
[283] Internetauftritt des Landkreises Elbe-Elster (URL: https://www.lkee.de/Leben-Kultur/Kultur/Kreismuseum-Bad-Liebenwerda [Zugriff: 25.03.2015]).

Das Museum in Mühlberg war in den vergangenen Jahren aufgrund umfangreicher Renovierungsarbeiten und einer anschließenden Neukonzeption geschlossen. In der Umbauphase wurde es zu einem reformationsgeschichtlichen Museum mit einem modernen Erinnerungsort an die Schlacht bei Mühlberg von 1547 umgebaut. Im Jahr 2011 waren die Öffnungszeiten aufgrund des Bauzustandes verkürzt und es wurde bereits mit der Auslagerung der Bestände begonnen. Aus diesem Grund war das Museum von Januar bis April sowie im November und Dezember geschlossen. Insgesamt besuchten in 2011 600 Erwachsene und 100 Kinder das Museum in Mühlberg.

Neukonzeption für Museum in Mühlberg

Ein besonderes Highlight im Jahr 2014 war die erste brandenburgische Landesausstellung „Preußen und Sachsen – Szenen einer Nachbarschaft“ im Schloss Doberlug-Kirchhain. Sie nahm die spannungsreiche Beziehungsgeschichte der Nachbarländer Preußen und Sachsen in den Blick. Im Rahmen der kulturhistorischen Landesausstellung fanden im Kreisgebiet insgesamt 285 Veranstaltungen und 34 Ausstellungen statt. Dazu zählten 89 Lesungen und Konzerte von 11 Veranstaltern mit Bezug zur Landesausstellung, 21 Ausstellungen von 10 Veranstaltern sowie 13 thematische Volksfeste und drei heimatkundliche Publikationen aus dem Landkreis. Nicht zuletzt gab es die Veranstaltungen des Kultursommers. Gut 50 Veranstaltungen umfasste dieses Angebot, das von der Stadt Doberlug-Kirchhain, der Kirchengemeinde, lokalen Vereinen und Initiativen sowie dem Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte Potsdam organisiert wurde. Von diesen 50 Veranstaltungsangeboten entfielen über die Hälfte auf das Kulturamt des Landkreises. Diese 26 Veranstaltungen des Kulturamtes wurden von rund 15.000 Interessenten besucht.[284]

2014 in Doberlug-Kirchhain erste brandenburgische Landesausstellung: 285 Veranstaltungen, 34 Ausstellungen

Das einzige Weißgerbermuseum Europas in Doberlug-Kirchhain befindet sich seit seinem Entstehen im Jahre 1963 in einem alten Gerberhaus, das 1753 erbaut wurde. Mit mehr als 4.500 Besuchern erlebte das Museum im Jahr 2014 einen besonders hohen Besucherzulauf aufgrund der brandenburgischen Landesausstellung. Die vier angebotenen Sonderausstellungen wurden von über 3.500 Personen besucht. In 2012 besichtigten 3.069 Besucher das Museum, darunter über die Hälfte Erwachsene (1.623 Personen). Knapp ein Drittel der Besucher waren Senioren (992 Personen) sowie sieben Prozent Kinder und rund acht Prozent Jugendliche. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der Besucher um 12,8 Prozent. Während zwischen 2011 und 2012 sowohl bei den erwachsenen Besuchern als auch bei den Jugendlichen und Senioren eine Zunahme zu verzeichnen ist, nahm die Zahl der Kinder um 37,6 Prozent ab.[285]

Doberlug-Kirchhain: Sitz des einzigen Weißgerbermuseums Europas

2014: > 4.500 Besucher

[284] Landkreis Elbe-Elster (2015a): S. 8.
[285] Weißgerbermuseum Doberlug-Kirchhain.

F.1.3. Theater

Das Theater nimmt einen großen Stellenwert im Bereich der kulturell-ästhetischen Bildung ein. Aufgrund der Vielschichtigkeit, Kreativität und Freiheit bieten sich sowohl den Mitwirkenden als auch den Zuschauern verschiedenste Bildungserfahrungen. Unterschiedliche Perspektiven und Realitäten werden eröffnet, können eingenommen und erfahren werden. Neben dem persönlichen, ästhetischen Erleben und dem damit einhergehenden Interpretations- und Reflexionsprozess, ermöglicht Theater die Auseinandersetzung mit historischem und zeitgenössischem Kulturgut.[286]

seit 1999 jährlich internationales Puppentheaterfestival in Elbe-Elster

2014: 60 Vorstellungen & 5.011 Besucher

2013: 65 Veranstaltungen & 5.157 Besucher

Im Landkreis Elbe-Elster gibt es kein Theater. Nichtsdestotrotz können Theaterbegeisterte beim Besuch der zahlreichen Veranstaltungen im Rahmen des Puppentheaterfestivals in den Genuss des Marionettentheaters kommen. Seit 1999 lädt alljährlich das Kulturamt des Landkreises Mitte September zum internationalen Puppentheaterfestival des Elbe-Elster-Landes ein. Es entstand aus der Idee, das Thema „Marionettentheater" lebendig zu vermitteln. Im Jahr 2014 wurden mehr als 60 Vorstellungen für alle Altersgruppen (insbesondere auch für Familien) an 40 Veranstaltungsorten angeboten. Ca. 20 Bühnen aus Preußen und Sachsen sowie eine Gastbühne aus Böhmen gastierten im Landkreis. Angenommen wurden die Veranstaltungen von 5.011 Besuchern. Im Vorjahr umfasste das Programm 65 Veranstaltungen, die von 5.151 Personen besucht wurden. Seit der Jahrtausendwende ist ein steter Anstieg der Vorstellungen sowie der Besucherzahl zu konstatieren. Während im Jahr 2000 1.328 Personen die 35 angebotenen Veranstaltungen besuchten, waren es im Jahr 2010 bereits 5.045 Besucher sowie 55 Vorstellungen.[287]

VHS EE bot bis 2015 Theaterfahrten u. a. nach Dresden, Leipzig, Dessau, Cottbus, Berlin

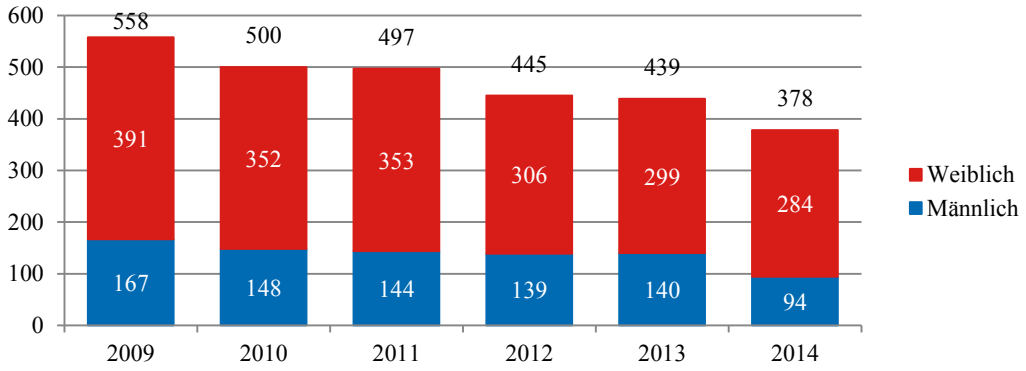
Außerdem bot die Volkshochschule Elbe-Elster bis 2015 „Theaterfahrten" an.[288] Mit dem Bus wurden verschiedene Theaterhäuser angefahren, z. B. in Dresden, Leipzig, Dessau, Cottbus und Berlin. Zwischen 2009 und 2014 fanden im Durchschnitt 11 Fahrten pro Jahr statt. Am häufigsten wurden dabei Veranstaltungen in Leipzig besucht (Ø 4,3 Fahrten), gefolgt von Dresden (Ø 2,7 Fahrten) und Dessau (Ø 2,3 Fahrten).

Zahl der Teilnehmer an diesen Fahrten gesunken

Die Zahl der Teilnehmenden an Theaterfahrten ist im Zeitraum von 2009 bis 2014 um 43,7 Prozent zurückgegangen (Abb. 151). Die geringe Teilnehmerzahl im Jahr 2014 ist u. a. darauf zurückzuführen, dass nur neun Fahrten stattgefunden haben. In den Vorjahren waren es jedoch 11 bis 13 Fahrten pro Jahr. Über zwei Drittel der Theaterbesucher waren im Durchschnitt Frauen.

[286] Statistisches Bundesamt et. al. (Hg.) (2013): S. 173; Taube (2012).
[287] Internetauftritt des Landkreises Elbe-Elster sowie des Puppentheaterfestivals Elbe-Elster; Kulturamt des Landkreises Elbe-Elster.
[288] Dieses Angebot von Seiten der Kreisvolkshochschule in Elbe-Elster wurde in 2015 eingestellt, wird jedoch über einen privaten Anbieter weitergeführt.

Abb. 151 Anzahl der Teilnehmenden an den Theaterfahrten der KVHS Elbe-Elster nach Geschlecht (2009-2014)



Quelle: Kreisvolkshochschule Elbe-Elster

F.1.4. Kreismusikschule Elbe-Elster

Kindern ist es ein Bedürfnis, zu singen sowie sich spielerisch und rhythmisch zu bewegen. Diese Veranlagung zu nutzen, ist die Aufgabe einer verantwortungsvollen musischen Erziehung. Wer mit anderen zusammen musiziert, lernt zuzuhören und entwickelt ein hohes Maß an Akzeptanz. Mit einem modernen Bildungsangebot bietet die Kreismusikschule „Gebrüder Graun“ im Landkreis Elbe-Elster Musikunterricht in einer einzigartigen Breite und Vielfalt. Ihren würdigen und gleichzeitig verpflichtenden Namen erhielt die Kreismusikschule des Landkreises Elbe-Elster im Jahr 1994.[289]

Kreismusikschule Gebrüder Graun 2014:
- 2.123 Schüler
- 40 Unterrichtsfächer
- 1.185 Unterrichtsstunden/Woche
- an 28 Unterrichtsorten

Im Jahr 2014 erhielten 2.123 Schüler in 40 Unterrichtsfächer eine musikalische Ausbildung. Dies entspricht einem Anteil von 23,8 Prozent an allen Schülern des Landkreises (ohne OSZ). Als Unterrichtsfächer werden u. a. Streichinstrumente (Violine, Violoncello, Kontrabass), Gitarre (Konzertgitarre, E-Gitarre, E-Bass), Holzblasinstrumente (Blockflöte, Querflöte, Saxophon, Klarinette, Oboe, Fagott), Blechblasinstrumente (Trompete, Posaune, Tenorhorn, Waldhorn, Tuba), Tasteninstrumente (Klavier, Orgel, Cembalo), Akkordeon und Gesang angeboten. Der Unterricht der Kreismusikschule „Gebrüder Graun“ fand im Jahr 2014 an 28 Unterrichtsorten statt. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Musikschüler um 1,8 Prozent gesunken. Ihr Anteil an der Gesamtschülerschaft des Landkreises betrug in 2013 24,4 Prozent. Die Zahl der Unterrichtsfächer ging ebenfalls zurück (-2,4 %) und die Anzahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden reduzierte sich um 11,4 Prozent.[290]

[289] Internetauftritt des Landkreises Elbe-Elster, Kreismusikschule (URL: http://www.lkee.de/Leben-Kultur/Bildung/Kreismusikschule?&La=1&La=1 [Zugriff: 26.03.2015]).
[290] Kulturamt des Landkreises Elbe-Elster.

Exkurs: Internationaler und regionaler Gebrüder-Graun-Wettbewerb

Die Pflege des musikalischen Erbes der Gebrüder Graun hat in der Elbe-Elster-Region eine langjährige Tradition. Schon zu DDR-Zeiten gab es Bemühungen um die Wiederentdeckung der im kleinen Städtchen Wahrenbrück geborenen Komponisten und Musiker Carl Heinrich, August Friedrich und Johann Gottlieb Graun. Höhepunkte der Graun-Pflege im Elbe-Elster-Land sind seit 2003 der internationale Wettbewerb um den „Gebrüder-Graun-Preis" sowie der regionale Wettbewerb um den „Förderpreis Gebrüder Graun". Sie finden alle zwei Jahre statt und sind zu einem Treffpunkt junger Künstler Europas geworden, die sich intensiv der Musik des 18. Jahrhunderts widmen.

Quelle: Internetauftritt des Landkreises Elbe-Elster

F.2. Sportvereine

Sportliche Betätigung fördert soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Fairness, Einfühlungsvermögen oder Selbstkontrolle und entfaltet schon damit umfangreiche Bildungseffekte auf formaler und non-formaler Ebene. Zur Entwicklung dieser und weiterer Kernkompetenzen bei Kindern und Jugendlichen leistet der vereinsorganisierte Sport einen wesentlichen Beitrag. Der Landessportbund Brandenburg sowie die Brandenburgische Sportjugend verfolgen deshalb die Förderung einer starken Persönlichkeit sowie hoher Sozial- und Handlungskompetenzen als zentrale Ziele.[291]

Um die Bedeutung des Sports im Bereich der non-formalen sowie auch der informellen Bildung im Landkreis Elbe-Elster darzustellen, wird im Folgenden auf Daten des Landessportbundes Brandenburg e. V. sowie der im Kreissportbund Elbe-Elster e. V. organisierten Sportvereine zurückgegriffen. Damit stehen Informationen zur Anzahl der Sportvereinsmitglieder nach Alter und Geschlecht zur Verfügung. Auf differenzierte Aussagen zur Nutzung der Sportangebote, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, muss aufgrund der Datenverfügbarkeit im Rahmen des vorliegenden Berichts verzichtet werden, könnte aber Gegenstand der Fortentwicklung der Bildungsberichterstattung in Elbe-Elster sein.

1. Januar 2015: 179 Sportvereine in EE – 15 weniger als 2010

Im Landkreis Elbe-Elster gab es 179 Sportvereine zum Stichtag 1. Januar 2015. Zwischen 2000 und 2015 waren es im Durchschnitt jährlich 188 Vereine. Am meisten Sportvereine in Elbe-Elster (nämliche 194) wurden zum Stichtag 1. Januar 2010 gezählt. Gemessen an allen Sportvereinen im Land Brandenburg, stellen die Vereine in Elbe-Elster einen Anteil von 6,1 Prozent dar (Stichtag: 01.01.2015).

[291] Landessportbund Brandenburg e. V. (Hg.) (2014): S. 8.

Die Sportvereine im Landkreis bieten ein vielfältiges Sportangebot an. Neben den ca. 44 Sportarten im Bereich des Breiten- und Wettkampfsports werden im Gesundheitssport diverse Sport- und Rehabilitationsangebote angeboten. Darüber hinaus gibt es fünf Vereine in Elbe-Elster mit Angeboten im Bereich des Behindertensports. Am häufigsten wird die Sportart Fußball im Elbe-Elster-Kreis von allen Sportarten angeboten (56 Vereine), gefolgt vom Pferdesport (29 Vereine), Kegeln/ Bowling (28 Vereine) sowie Gymnastik (27 Vereine). Zudem werden in 27 Vereinen allgemeine Sportgruppen offeriert.[292]

ca. 44 Sportarten des Breiten- und Wettkampfsports

Fußball auch in EE die am häufigsten durch Vereine angebotene Sportart

Die Zahl der Mitgliedschaften in Sportvereinen des Landkreises Elbe-Elster lag zum 1. Januar 2015 bei 14.652. Gegenüber dem Vorjahresstichtag ist dies ein Zuwachs von 55 Personen bzw. 0,4 Prozent. Mit Ausnahme dieses Anstiegs sowie der Zunahme in 2010 um 1,3 Prozent, ist die Anzahl der Sportvereinsmitgliedschaften seit 2001 in Elbe-Elster, bedingt durch die demografische Entwicklung, konstant rückläufig. Sie reduzierte sich bis 2014 um 14,1 Prozent. Damit nimmt die Zahl der Mitgliedschaften weniger stark ab, als die Bevölkerung insgesamt, die im gleichen Zeitraum um 19,1 Prozent gesunken ist. Demgegenüber ist in Brandenburg die Zahl der Mitgliedschaften im gleichen Zeitraum um 16,2 Prozent gestiegen, trotz des Bevölkerungsrückgangs in Höhe von 5,9 Prozent. Hinsichtlich des Geschlechterverhältnisses waren im Zeitraum von 2003 und 2015 durchschnittlich zwei Drittel der im Sport organisierten Bevölkerung männlichen Geschlechts (BB: 63,7 %). Dies hat sich im zeitlichen Verlauf nur geringfügig verändert, da sich der Anteil der männlichen Sportvereinsmitglieder zum 1. Januar 2015 mit 66,8 Prozent geringfügig unterhalb des Basiswertes aus dem Jahr 2003 befand (BB: -3,5 %).

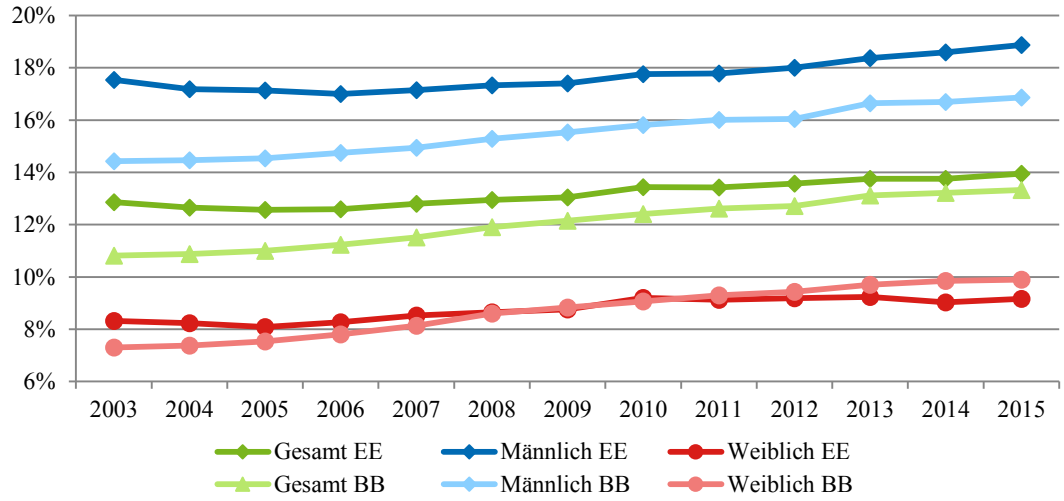
1. Januar 2015: 14.652 Mitglieder in EE

Zur Darstellung des sportlichen Organisationsgrads der Bevölkerung im Landkreis Elbe-Elster, werden die Mitgliedschaften (Stichtag: 1. Januar) zur Bevölkerung (Stichtag: 31. Dezember des jeweiligen Vorjahres) in Bezug gesetzt (Abb. 152). Dabei muss jedoch die statistische Unschärfe, die sich aus Mehrfachmitgliedschaften ergibt, berücksichtigt werden. Dies bedeutet, dass Personen, die in mehreren Vereinen Mitglied sind, mehrfach in der Statistik erfasst werden. Schlussfolgernd muss im Allgemeinen von einer geringeren Zahl an tatsächlichen Mitgliedschaften pro Einwohner ausgegangen werden. Im Jahr 2014 waren rund 14 Personen je 100 Einwohner des Landkreises Elbe-Elster Mitglied in einem Sportverein. In Brandenburg war jeder 13. von 100 Einwohnern im Sportverein organisiert. Im Betrachtungszeitraum ist trotz des demografischen Wandels eine Zunahme beim Anteil der sportlich organisierten Bevölkerung sowohl in Elbe-Elster (1 %) als auch in Brandenburg (2,5 %) zu verzeichnen.

14 von 100 Einwohnern in EE sind Mitglied in einem Sportverein – im brandenburgischen Durchschnitt sind es 13

[292] KSB Elbe-Elster, Mitgliederstatistik 2013, Stand: 11.12.2013, eigene Auszählung.

Abb. 152 Entwicklung der im Sport organisierten Bevölkerung in Elbe-Elster und Brandenburg (2003-2015)



Quelle: LSB Brandenburg e. V.

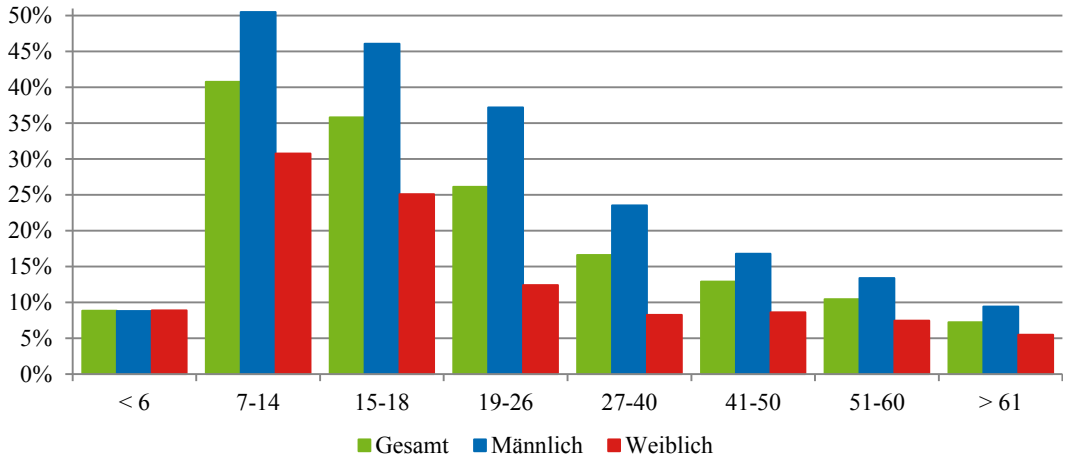
mehr als doppelt so viele männl. wie weibl. Sportvereinsmitglieder
1. Januar 2015:
- 9.782 Männer
- 4.870 Frauen

Gemessen am jeweiligen Geschlecht sind im Durchschnitt mehr als doppelt so viele Männer wie Frauen in Sportvereinen organisiert. Zum 1. Januar 2015 betrug im Landkreis Elbe-Elster der Anteil der männlichen Mitglieder in Sportvereinen 18,9 Prozent (BB: 16,9 %) und der weiblichen Sportvereinsmitglieder 9,2 Prozent (BB: 9,9 %). In absoluten Zahlen bedeutet das für denselben Stichtag 9.782 männliche sowie 4.870 weibliche Sportvereinsmitglieder. Obwohl die Anzahl der männlichen Vereinsmitglieder gegenüber dem Jahr 2003 bedingt durch die demografische Entwicklung um 11,1 Prozent abgenommen hat, stieg der Anteil der sportlich organisierten Männer an den männlichen Einwohnern des Landkreises um 1,3 Prozent. Bei den Frauen sank die Zahl der Vereinsmitglieder um neun Prozent. Ihr Anteil an der weiblichen Bevölkerung insgesamt verzeichnete einen etwas geringeren Zuwachs (0,8 %) als der der Männer.

Die Einteilung der Mitglieder nach Altersklassen in der Statistik des Landessportbundes Brandenburg e. V. erfolgt nicht in einheitlichen Abständen. Insofern sind Vergleiche zwischen den einzelnen Altersgruppen nur begrenzt aussagekräftig. Nichtsdestotrotz macht die Auswertung der Mitgliedschaften nach Altersgruppen deutlich, dass mit zunehmenden Alter ein Rückgang der sportlichen Organisation der Bevölkerung in Elbe-Elster zu verzeichnen ist. In Relation zur altersgleichen Bevölkerung liegt die Anzahl der Mitgliedschaften bei den unter Sechsjährigen bei 8,8 Prozent (Abb. 153). Die höchste Dichte wird bei den 7- bis unter 14-Jährigen mit 40,8 Prozent erreicht. Anschließend sinkt die Quote bei den 15- bis 18-Jährigen auf 35,8 Prozent und bei den jungen Erwachsenen (19-26 Jahre) weiter auf 26,1 Prozent.

höchste Dichte bei Nutzungshäufigkeiten tritt in der Altersklasse 7-14 Jahre auf – 40,8 %

Abb. 153 Anteil der Sportvereinsmitglieder an der Gesamtbevölkerung in Elbe-Elster nach Altersgruppen und Geschlecht (Stichtag: 1. Januar 2015)



Quelle. Landessportbund Brandenburg e. V.

Darüber hinaus veranschaulicht Abbildung 153 erneut die unterschiedliche Nutzung der Sportvereine durch die Geschlechter. Während sich in der frühen Kindheit kaum Differenzen hinsichtlich des Organisationsgrads in Sportvereinen nachweisen lassen, sind Jungen bzw. Männer in den späteren Jahren häufiger Mitglieder. Ab dem Alter von sieben Jahren nimmt die Geschlechterdifferenz deutlich zu. Die Hälfte aller 7- bis 14-Jährigen Jungen in Elbe-Elster war zum 1. Januar 2015 Mitglied in Sportvereinen. Bei den Mädchen ist es etwas weniger als ein Drittel gewesen. Am stärksten ist der Unterschied bei den 19- bis 26-Jährigen. In dieser Altersgruppe sind 37,2 Prozent der Männer aber nur 12,4 Prozent der Frauen in Sportvereinen organisiert.

½ aller 7- bis 14-jährigen Jungen ist sportlich organisiert – bei den Mädchen sind es in dieser Altersgruppe nur knapp ⅓

F.3. Jugendarbeit

Die Jugendarbeit gründet auf dem gesetzlichen Auftrag des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) und ist im Landkreis Elbe-Elster in allen Kommunen verankert. Sie wird generell als eigenständiges Lern- und Erfahrungsfeld im Rahmen der Sozialisation von Kindern und Jugendlichen verstanden, die einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Entwicklung Heranwachsender leistet. Ihre Angebote sind freiwillig und richten sich auf den Freizeitbereich junger Menschen im Alter von 6 bis 27 Jahren außerhalb von Schule, Beruf und Familie.[293] Die konkrete Ausgestaltung der Jugendarbeit vor Ort obliegt dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe.

[293] Landkreis Elbe-Elster (2013b): S. 1f.

Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören nach § 11 SGB VIII:

- außerschulische Jugendbildung,
- Jugendarbeit im Sport, Spiel und Geselligkeit,
- arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit,
- Internationale Jugendarbeit,
- Kinder- und Jugenderholung sowie
- Jugendberatung.

F.3.1. Angebote und Beteiligung

Die Umsetzung der Ziele des § 11 SGB VIII in seinen Schwerpunktsetzungen wird durch die Arbeit in Handlungsfeldern realisiert. Dazu zählt die *offene Treffpunktarbeit*, die in einem Jugendhaus oder Jugendclub stattfindet und die Möglichkeit zum Kontakt und zur Begegnung bietet sowie Experimentier- und Gestaltungsräume bereitstellt. Durch dieses niedrigschwellige Angebot werden Kinder und Jugendliche erreicht und es wird ihnen frühzeitig ein Zugang zu weiterführenden Hilfen angeboten.[294]

Tab. 14 Anzahl der Jugendclubs in Elbe-Elster nach kreisangehöriger Kommune (Stand: 31.03.2013)

116 Jugendclubs in EE

Kreisangehörige Kommune	Anzahl an Jugendclubs
Stadt Bad Liebenwerda	11
Stadt Doberlug-Kirchhain	11
Amt Elsterland	10
Stadt Elsterwerda	1
Stadt Falkenberg	4
Stadt Finsterwalde	1
Stadt Herzberg	10
Amt Kleine Elster	10
Stadt Mühlberg	4
Amt Plessa	7
Gemeinde Röderland	5
Amt Schlieben	7
Stadt Schönewalde	9
Amt Schradenland	4
Stadt Sonnewalde	11
Stadt Uebigau-Wahrenbrück	11

Quelle: Stabsstelle Strategie, Prävention, Netzwerke des Landkreises Elbe-Elster

[294] Landkreis Elbe-Elster (2013b): S. 3f.

Im Rahmen der *offenen Treffpunktarbeit* standen am 31. März 2013 in den 16 kreisangehörigen Kommunen 116 Jugendclubs und Jugendhäuser zur Verfügung. 112 Jugendeinrichtungen wurden von den Jugendlichen vor Ort selbstständig verwaltet und geführt. Beim Jugendhaus in Doberlug-Kirchhain, Regenbogenhaus in Bad Liebenwerda, White House in Finsterwalde sowie beim Jugendclub in Herzberg handelt es sich um hauptamtliche Einrichtungen mit sozialpädagogischem Fachpersonal.[295] Eine Übersicht der Anzahl an Jugendeinrichtungen je kreisangehöriger Kommune in Elbe-Elster liefert Tabelle 14.

96 % der Jugendclubs werden von den Jugendlichen vor Ort selbst verwaltet

In 4 Einrichtungen sind hauptamtlich sozialpäd. Fachkräfte eingestellt

Aufsuchende Arbeit richtet sich an Kinder und Jugendliche, für die der öffentliche Raum aus Notwendigkeit oder aus eigener Entscheidung heraus zentraler Sozialisations-, Aufenthalts- oder Lebensort ist. Sie wendet sich den Anliegen der Jugendlichen zu, unterstützt bei Problemen, bietet Vermittlung im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe und gegebenenfalls Begleitung an.[296]

Mit dem Angebot der *Kinder- und Jugendberatung* wird diese Zielgruppe bzw. ihre Bezugspersonen begleitet, um bestimmte Anliegen, Konflikte und/oder Probleme zu analysieren und eine handlungsorientierte Lösung zu entwickeln. Dies kann in Form einer allgemeinen Informationsberatung über eine lebensweltorientierte Beratung bis hin zu einer Krisenintervention realisiert werden.[297]

Ein weiteres Handlungsfeld der Jugendarbeit sind *offene Angebote*. Dies sind an den Bedarfen und Interessen der Kinder und Jugendlichen orientierte Projekte, die mit Unterstützung einer sozialpädagogischen Fachkraft inhaltlich und methodisch vorbereitet werden.[298] Darüber hinaus unterstützen Fachkräfte der Jugendarbeit *Eigeninitiative und ehrenamtlichem Engagement* der Kinder und Jugendlichen durch Information, Beratung und Begleitung. Ziel dabei ist es, ehrenamtlich Tätige und Jugendgruppen unter Anknüpfung an die Interessen junger Menschen zu befähigen:

- Mitgestaltung und Mitbestimmung wahrzunehmen und umzusetzen,
- Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung zu erleben,
- gesellschaftliche Mitverantwortung zu tragen und
- sich sozial zu engagieren.[299]

Zwei Angebote bzw. Initiativen sollen an dieser Stelle zur Veranschaulichung dienen.[300]

[295] Landkreis Elbe-Elster (2013b): S. 3f.
[296] Ebd.: S. 5f.
[297] Ebd.: S. 6f.
[298] Ebd.: S. 4f.
[299] Ebd.: S. 6f.
[300] Ebd.: S. 7f.

Exkurs: „Jugend packt an – Ein Wochenende für Elbe-Elster“

Nach der im Jahr 2012 von der Berlin-Brandenburgischen Landjugend veranstalteten 48-Stunden-Aktion (seit 1997 durchgeführt) beschloss der Jugendhilfeausschuss in Elbe-Elster, eine eigene Initiative ins Leben zu rufen, um die Identifikation mit dem Landkreis zu erhöhen. Somit wurde in 2013 erstmals die Initiative „Jugend packt an – Ein Wochenende für Elbe-Elster!“ durchgeführt. 84 Jugendgruppen folgten dem Aufruf, den ländlichen Raum zu beleben und stellten unter Beweis, dass sie als Gruppe ein hohes Maß an Kreativität und Verantwortungsbewusstsein für ihr Umfeld haben und bereit sind, dieses mitzugestalten.

Die Aktion soll Kinder- und Jugendgruppen sowie ehrenamtlich Tätige unter Berücksichtigung ihrer Interessen dazu befähigen:

- Mitgestaltung und Mitbestimmung wahrzunehmen und umzusetzen,
- Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung zu erleben sowie
- gesellschaftliche Mitverantwortung zu tragen und sich zu engagieren.

„Jugend packt an“ 2015: 107 Jugendgruppen und 1.252 Engagierte (dav. 895 unter 27-Jährige)

Im Jahr 2015 beteiligten sich erneut (wie auch 2014) 107 Jugendgruppen bzw. 895 unter 27-Jährige Akteure bzw. 1.252 Teilnehmende insgesamt an der Aktion (2014: ca. 750 Akteure), indem sie Initiativen durchführten, die im Interesse des Gemeinwohls lagen, zur Verschönerung des Ortsbildes beitrugen und/oder einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen in den Kommunen leisteten. Dies ist die zweitbeste Beteiligungsquote von Jugendgruppen nach dem Jahr 2009. Damals belegte der Landkreis Platz 1 der Berlin-Brandenburgischen 48-Stunden-Aktion mit einer Beteiligung von 115 Jugendgruppen bzw. 1.307 Perso-

Quelle: Stabsstelle Strategie, Prävention, Netzwerke des Landkreises Elbe-Elster; Internetpräsenz des Landkreises Elbe-Elster (URL: http://www.lkee.de/Service-Verwaltung/PressPI-Jugend-packt-an.php?object=tx%7C2112.1&ModID=7&FID=2112.1485.1&NavID=2112.187&La=1 [Zugriff: 30.03.2015]).

Die finanzielle *Förderung von Projekten* erfolgt auf der Grundlage der Richtlinie zur Förderung von Projekten der Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit und des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes. Dabei liegt es im Ermessen des Trägers der öffentlichen Jugendhilfe, die Art und den Umfang der Förderung zu bestimmen (vgl. § 74 SGB VIII).[301] Jungen Menschen soll somit ermöglicht werden, selbst aktiv ihre eigenen Initiativen und Projekte zu planen und umzusetzen. Die Richtlinie wurde durch den Jugendhilfeausschuss am 13. Dezember 2006 beschlossen. Im Jahr 2014 wurden ca. 50 Projekte mithilfe der Richtlinie gefördert.[302]

2014 wurden ca. 50 Projekte der Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit bzw. des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes durch den LK EE gefördert

Die Angebote, Maßnahmen und Dienste der Kinder- und Jugendarbeit werden sinnvoll mit anderen Feldern der Jugendhilfe verzahnt und abgestimmt, insbesondere mit dem erzieheri-

[301] Landkreis Elbe-Elster (2013b): S. 9.
[302] Ebd. (2015b): S. 2.

schen Kinder- und Jugendschutz und der Jugendsozialarbeit aber auch mit den Bereichen Kindertagesstätten und Hilfen zur Erziehung.[303] Als Querschnittsaufgabe findet sich der *erzieherische Kinder- und Jugendschutz* in allen Feldern der Jugendhilfe wieder. Der Begriff umfasst im Allgemeinen all jene Maßnahmen, die die körperliche, geistige und soziale Entwicklung junger Menschen fördern und zu ihrer Integration beitragen.

Exkurs: Jugendclubquiztour

Im Jahr 2009 organisierte der Kreisjugendring Elbe-Elster zum ersten Mal eine Jugendclub-Quiz-Tour für den Landkreis. Seitdem werden jährlich in Anlehnung an die TV-Show „Wer wird Millionär" Jugendlichen in ausgewählten Jugendclubs im Elbe-Elster-Kreis Fragen aus unterschiedlichsten Wissensbereichen wie Naturwissenschaften, Geschichte, Sport, Flora und Fauna, Fernsehen, Musik und berühmten Persönlichkeiten gestellt. Im Gegensatz zum prominenten Vorbild wird aber nicht um Geld gespielt. Vielmehr stehen das Mitmachen, der Spaß und das Lernen im Vordergrund. Allerdings wird ermittelt und mit einem Wanderpokal prämiert, wo die klügsten jungen Köpfe im Landkreis vertreten sind. Abgesehen davon erhält jeder Jugendclub ein kleines Spielpräsent für die Teilnahme.

Während sich im Jahr 2009 191 Jugendliche aus 16 Jugendclubs an der Quiz-Tour beteiligten, waren es im Jahr 2013 245 Jugendliche aus 22 Jugendclubs. Insgesamt beteiligten sich im Zeitraum von 2009 bis 2014 1.255 Jugendliche. Die finanzielle Unterstützung von Seiten des Landkreises für diese Initiative belief sich im Betrachtungszeitraum auf insgesamt 9.331 €. Dies entspricht einer jährlichen Förderung von 7,44 € pro Jugendlichen.

Quelle: Stabsstelle Strategie, Prävention, Netzwerke des Landkreises Elbe-Elster; Mittelstädt (2014): S. 12; Schuster (2009): S. 7.

Jugendsozialarbeit: soz.-päd. Hilfestellung im Rahmen der schulischen & beruflichen Ausbildung

Die Jugendsozialarbeit soll „benachteiligten" jungen Menschen sozialpädagogische Hilfestellung im Rahmen der schulischen und beruflichen Ausbildung, der beruflichen Tätigkeit sowie zur sozialen Integration geben. Sie ist somit die Schnittstelle zwischen der traditionellen Jugendarbeit und der Erziehungshilfe. Die Angebote der Jugendsozialarbeit gehen über die Angebote der Jugendarbeit hinaus aufgrund der individuelleren Ausrichtung. Gemäß § 13 Abs. 1 SGB VIII umfassen die Handlungsfelder der Jugendsozialarbeit offene Angebote, sozialpädagogisch orientierte Gruppenarbeit, sozialpädagogische Beratung und Begleitung, Jugendberufshilfe, Informations- und Fachberatung sowie Steuerung.[304]

[303] Stabsstelle Strategie, Prävention, Netzwerke des Landkreises Elbe-Elster.
[304] Landkreis Elbe-Elster (2006): S. 2.

Exkurs: Jugendsozialarbeit am Beispiel der Jugendwerkstatt – Brücke zur Arbeit[305]

Im Folgenden wird exemplarisch eine Maßnahme der Jugendsozialarbeit dargestellt, die junge Menschen beim Übergang von Schule zu Ausbildung oder auch von Ausbildung zu Beschäftigung unterstützt. Die Jugendwerkstatt – Brücke zur Arbeit richtet sich an junge Menschen, die aufgrund ihrer persönlichen Voraussetzungen keinen Ausbildungsplatz finden und bei denen Instrumente des SGB II und SGB III nicht die gewünschten Erfolge erzielt haben. Dazu zählen Personen im Alter von 15 bis 25 Jahren mit sozialen Benachteiligungen und/oder individuellen Beeinträchtigungen (z. B. Lernbeeinträchtigung und -behinderung), noch nicht ausbildungsreife Jugendliche oder junge Menschen mit fehlender Berufseignung. Zielsetzung des Projekts ist es, diese Jugendlichen sozial zu integrieren und ihnen die Eingliederung in die Ausbildungs- und Arbeitswelt zu ermöglichen. Folglich ist es eine berufspädagogische Maßnahme der Jugendhilfe.[306]

Jugendliche sollen sozial integriert & Eingliederung in die Ausbildung bzw. Arbeit soll ermöglicht werden

Das Projekt orientiert sich an dem ganzheitlichen Ansatz der Förderung der Persönlichkeitsentwicklung. In verschiedenen Fachbereichen wie Holz, Hauswirtschaft/ Küche, Garten- und Landschaftsbau, Nähen und Gestaltung können die Jugendlichen ihre Stärken und Neigungen finden und ausprobieren. Methodisch wird dabei auf den Produktionsschulgedanken gesetzt, um nicht zuletzt auch Jugendliche mit Schulmüdigkeit und Schulverweigerer aufzufangen. Eine Lernumgebung mit realen Arbeits- und Produktionsbedingungen, wie zum Beispiel Kundenkontakte und qualitäts- und termingerechte Produktion, ermöglicht den Jugendlichen das Kennenlernen und Trainieren von Arbeitsabläufen.[307]

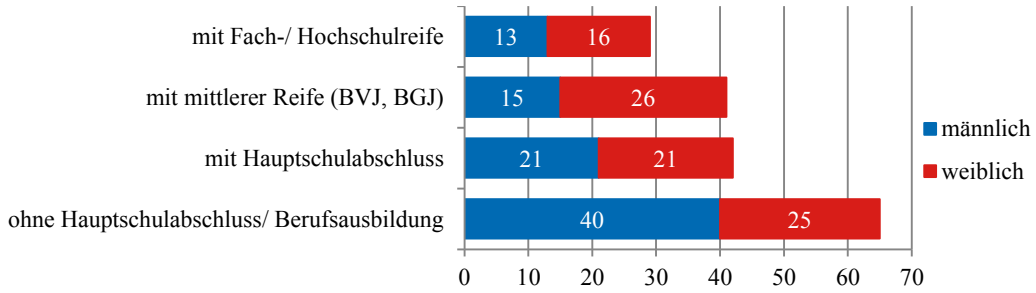
Das Projekt wurde am 12. September 2010 initiiert und wird zu 75 Prozent aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und 25 Prozent Eigenanteil des Landkreises gefördert. Im ersten Förderzeitraum (12.09.2010-11.09.2011) beteiligten sich 76 Personen an dieser Maßnahme, darunter 29 Frauen und 47 Männer. 64,5 Prozent der in die Maßnahme eingetretenen Personen war zuvor ein Jahr oder länger arbeitslos gemeldet. In der zweiten Förderphase (12.09.2011-31.07.2015) nahmen bislang 195 Jugendliche[308] (Stand: 31.03.2015) am Projekt teil, darunter 64 Frauen und 131 Männer. Zum Stichtag 31. Dezember 2014 waren 135 der 177 eingetretenen Personen (76,3 %) Langzeitarbeitslose (rund die Hälfte davon waren weiblichen Geschlechts). Weitere fünf Personen waren zum Projektbeginn arbeitssuchend gemeldet. 35 Maßnahmeteilnehmende waren zum Zeitpunkt des Eintritts als nicht-Erwerbstätig gemeldet (über die Hälfte

In der 2. Förderphase nahmen 195 Jugendliche teil (Stand: 31.03.2015)

[305] Seit 1. August 2015 wurde die Maßnahme vorerst bis Ende 2016 verlängert unter dem neuen Titel „Jugendproduktionsschule – Brücke zur Arbeit“ (Stabsstelle Strategie, Prävention, Netzwerke des Landkreises Elbe-Elster).
[306] BRANDaktuell Newsletter 12/2013 (Hg.).
[307] Ebd.
[308] Mehrfachzählungen sind möglich, da die Teilnehmer mehrere Maßnahmen in Anspruch nehmen können.

davon waren Frauen). Sechs Prozent der jungen Menschen war von einer Behinderung (d. h. eine dauerhafte Minderung der Erwerbsfähigkeit um wenigstens 20 Prozent) betroffen.

Abb. 154 Anzahl der seit Projektbeginn eingetretenen Maßnahmeteilnehmenden nach höchstem Bildungsabschluss (Stand: 31.12.2013)



Quelle: Stabsstelle Strategie, Prävention, Netzwerke des Landkreises Elbe-Elster

> ⅓ der Maßnahmeteilnehmer haben keinen Schulabschluss

Bei differenzierter Betrachtung der jugendlichen Maßnahmeteilnehmer nach ihrem höchsten Bildungsabschluss wird deutlich, dass mehr als ein Drittel (36,7 %) von ihnen weder einen Hauptschulabschluss noch eine Berufsausbildung vorweisen können. Knapp ein Viertel der Jugendlichen (23,7 %) verfügt über einen Hauptschulabschluss und 23,2 Prozent über die mittlere Reife, das Berufsvorbereitungs-/ oder Berufsgrundbildungsjahr. Allerdings hatten 16,4 Prozent der eingetretenen Maßnahmeteilnehmenden die Fach-/ Hochschulreife abgeschlossen. Hinsichtlich der Geschlechterverteilung ist auffällig, dass annähernd doppelt so viele Frauen wie Männer über die mittlere Reife als höchstem Bildungsabschluss verfügen sowie knapp zwei Drittel der männlichen Maßnahmeteilnehmenden keinen Schul- oder beruflichen Abschluss besaßen.

49 Maßnahmeteilnehmende, die aus dem Projekt ausgetreten sind, konnten vermittelt werden

Von den Maßnahmeteilnehmenden, die bisher aus dem Projekt (regulär oder vorzeitig) ausgetreten sind (Stand: 31.12.2014), wurden 49 Personen in eine Beschäftigung vermittelt, darunter 63,3 Prozent in eine betriebliche oder außerbetriebliche berufliche Ausbildung, 22,5 Prozent in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis auf dem regulären Arbeitsmarkt, 8,2 Prozent in eine geringfügige Beschäftigung (bis 400 €/ Monat) sowie 6,1 Prozent in ein öffentlich gefördertes Beschäftigungsverhältnis. Zudem begannen 17 aus dem Projekt ausgetretene Personen eine Fort- oder Weiterbildung.

Weitere Maßnahmen der Jugendsozialarbeit sind beispielsweise das Projekt „Ausbildungslotse“ des Trägers Entwicklungsgesellschaft Energiepark Lausitz GmbH, welches die Vorbereitung von nicht ausbildungsreifen, arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren auf eine berufliche Erstausbildung verfolgt. Das Projekt RelinG (**Re**integration **l**ernen **in** **G**emeinschaft) in Trägerschaft der bam GmbH versucht langzeitarbeitslose, junge Erwachsene ohne Berufsabschluss und Nichtleistungsbezieher mit besonderen Vermittlungshemmnissen unter 25 Jahren in den regulären Arbeits- bzw. Ausbildungsmarkt zu integrieren.

F.3.2. Personal

LK bezuschusst die Arbeit der Jugendkoordinatoren in den Kommunen mit jährlich 215.000 €

Die Aufgaben der Jugendkoordinatoren sind ein Bestandteil der Jugendarbeit. Sie sind in der vom Jugendhilfeausschuss im Jahr 2013 verabschiedeten Rahmenkonzeption zur Jugendkoordination im Landkreis Elbe-Elster verankert. Ihre Finanzierung ist bis 2017 abgesichert. Demgemäß erhalten die kreisangehörigen Kommunen jährlich einen Zuschuss vom Landkreis in Höhe von 215.000 €. Die eingangs beschriebenen Handlungsfelder der offenen Treffpunktarbeit, den offenen Angeboten der aufsuchenden Arbeit, der Kinder- und Jugendberatung, der Unterstützung von Eigeninitiative und ehrenamtlichem Engagement, dem erzieherischen Kinder- und Jugendschutz sowie der Förderung von Projekten bilden dabei die Arbeitsgrundlage. Im Elbe-Elster-Kreis gibt es in jeder Kommune eine Jugendkoordinatorin mit Ausnahme der Stadt Sonnewalde und des Amtes Kleine Elster, die sich eine Jugendkoordinatorin teilen. Rein rechnerisch ergibt das 13,02 Vollzeiteinheiten (Stand: 1.1.2014).

Neben den Jugendkoordinatoren sind Sozialarbeiter an Schulen wichtige Ansprechpartner für Kinder und Jugendliche. Als Aufgabe des örtlichen Trägers der öffentlichen Jugendhilfe entscheidet der Landkreis in Abstimmung mit den kreisangehörigen Kommunen und dem Landesamt für Schule und Lehrerbildung, ob und in welchem Umfang Sozialarbeit an Schulen vor Ort angeboten wird. Im Rahmen des Programms zur Förderung der Personalkosten von sozialpädagogischen Fachkräften in der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit – das sogenannte 510-Stellen-Programm (bis 2005 „610-Stellen-Programm“) – fördert das Land anteilige Personalkosten in der Jugend- und Jugendsozialarbeit der Kommunen. Ein Viertel der Mittel aus diesem Programm sind zweckgebunden für die Kooperation von Jugendhilfe und Schule. Sozialarbeit an Schule stellt dabei nur einen möglichen Bereich dar.[309] Diese Förderung hat zu einer vergleichsweise stabilen Landschaft der Schulsozialarbeit geführt. Zum 1. Januar 2014 gab es im Landkreis Elbe-Elster 12,3 rechnerische Vollzeitstellen (verteilt auf 16 Personen) für Sozialarbeit an Schulen. Damit konnte dieses Angebot an allen Oberschulen und Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ sowie allen Standorten des Oberstufenzentrums bereitgestellt werden. Zum Aufgabenspektrum der Fachkräfte gehört neben sozialpädagogischen Beratungen und Begleitungen auch die Durchführung von sozialpädagogischer Gruppenarbeit an Schulen.[310]

2014: 16 Sozialarbeiter an Schulen – 12,3 VZE

Alle OS & alle allg. FS „Lernen“ sowie das OSZ können Schulsozialarbeiter vorhalten

Zwei weitere, kreislich finanzierte Vollzeitstellen sind die der Jugendreferentin der Sportjugend Elbe-Elster im Kreissportbund Elbe-Elster sowie die Fachstelle Medienpädagogik beim Kreisjugendring Elbe-Elster JURI e. V. Darüber hinaus gibt es in den kommunal verantworteten Jugendhäusern in Bad Liebenwerda und Finsterwalde jeweils ein rechnerisches Vollzeitäquivalent für sozialpädagogische Fachkräfte, die von diesen Städten finanziert werden. Zudem sind

[309] MBJS (2013b).
[310] Stabsstelle Strategie, Prävention, Netzwerke des Landkreises Elbe-Elster.

seit 1998 zwei Streetworker in Finsterwalde tätig, die Jugendliche außerhalb der etablierten Einrichtungen aufsuchen.[311]

F.4. MINT-Bildung

Ein wesentlicher Bestandteil der Bildungslandschaft Elbe-Elster ist die MINT-Bildung. Dies ist die Abkürzung für **M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaften und **T**echnik. Die Angebote im MINT-Bereich sind im Landkreis Elbe-Elster sehr vielfältig und für alle Altersstufen vorhanden. Neben den Aktivitäten an formalen Bildungseinrichtungen, bspw. des Stiftungsangebots „Haus der kleinen Forscher" in Kindertageseinrichtungen und Horten, der Klasse(n)kisten der Telekom-Stiftung an Grundschulen oder der Schüler-Ingenieur-Akademie am Oberstufenzentrum sind auch non-formale Institutionen wichtige Orte der MINT-Bildung. Der Verein Schülerakademie Elbe-Elster am Standort des technischen Denkmals Brikettfabrik Louise ist eine solche Umgebung der außerschulischen Bildungsarbeit im MINT-Bereich. Die Klimaschutzregion Elbe-Elster setzt ebenfalls auf Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und bindet Bildungseinrichtungen, Unternehmen und Projekte der Kommunen in die Arbeit des MINT-Netzwerkes ein.

F.4.1. Orte und Institutionen der MINT-Bildung

Der Landkreis Elbe-Elster verfügt über außergewöhnliche Denkmäler der Arbeits- und Industriegeschichte mit Technik aus der Gründerzeit. Im Folgenden werden die Brikettfabrik LOUISE, das Besucherbergwerk F60 sowie das Kraftwerk in Plessa als Bildungsorte zur industriellen Ära vorgestellt. Aus dem Bereich der Umwelt- und Naturbildung wird ergänzend ein Überblick über die Bildungsangebote des Naturparkhauses Bad Liebenwerda sowie des Elster-Natoureums in Maasdorf gegeben.

F.4.1.1. Brikettfabrik LOUISE

Die LOUISE in Domsdorf ist die älteste Brikettfabrik Europas und kann auf über 100 Jahre ununterbrochene Produktion von Rohbraunkohle in Kohlebriketts zurückblicken. 1992 wurde die Brikettfabrik unter Denkmalschutz gestellt und 1997 wurde das Technische Denkmal in kommunale Trägerschaft des damaligen Amtes Wahrenbrück übergeben.[312] An diesem außerschulischen Lernort werden Kinder und Schüler über alte und erneuerbare Energien unterrichtet

[311] Stabsstelle Strategie, Prävention, Netzwerke des Landkreises Elbe-Elster.
[312] Internetpräsenz der Brikettfabrik LOUISE (URL: http://www.brikettfabrik-louise.de/).

und in ihren MINT-Kompetenzen gefördert. Gleichfalls kommen auch bildungshungrige Senioren und Ausflügler auf ihre Kosten.[313]

2014: 585 Führungen & 1.810 Besucher in der Louise

Im Jahr 2014 wurden insgesamt 585 interessante und erlebnisreiche Führungen angeboten. Ein besonderes Angebot stellen darüber hinaus die sogenannten „Dampftage" dar. Circa drei dieser Veranstaltungen werden jährlich durchgeführt. 1.810 Besucher haben in 2014 insgesamt dieses Angebot wahrgenommen, darunter befanden sich zwischen 280 und 295 Personen, die an einer Führung teilnahmen.[314]

Um den Besuch in der Brikettfabrik LOUISE als regionalgeschichtlich wertvolles und identitätsstiftendes Erlebnis möglichst vielen Schülern aus dem Landkreis Elbe-Elster zu ermöglichen – besonders auch Kindern aus sozial benachteiligten Familien – fördert die Sparkassenstiftung „Zukunft Elbe-Elster-Land" seit April 2012 die Erkundungstour für Kinder und Jugendliche „Der LOUISE in den Bauch geschaut ...". Im Jahr 2014 wurde das Klassenticket für den Besuch der Brikettfabrik 14 Mal in Anspruch genommen. Insgesamt besichtigten 327 Schüler und 27 Lehrkräfte die LOUISE.[315] Neben Fabrikführungen und Erlebnistouren bestehen Kinder- und Schülerprojekte mit praxisbezogenem Lernen.

Exkurs: Schülerakademie Elbe-Elster e. V.

Seit 1996 ist der Verein Schülerakademie Elbe-Elster e. V. in der Brikettfabrik Louise tätig. Als regionaler Lehr- und Lernort für Kinder und Jugendliche mit eigenem Lehrkabinett zum Thema Erneuerbare Energien, einer Metall- und Elektrowerkstatt, einem Wasser- und Umweltlabor und einer Kunstwerkstatt hat sich der Verein in der Energieregion Lausitz-Spreewald einen Namen gemacht.[316]

Seit 1997 naturwissenschaftlicher Unterricht für Grundschulklassen in der Schülerakademie

In Kooperation zwischen der Schülerakademie, der Grundschule Wahrenbrück und der Stadt Uebigau-Wahrenbrück findet seit 1997 wöchentlich, praktisch naturwissenschaftlicher Unterricht für Grundschulklassen in der Schülerakademie statt. Dieses Angebot wird seit 2009 durch die Schüler-Ingenieur-Akademie Elbe-Elster[317] in Kooperation mit dem beruflichen Gymnasium in Falkenberg, dem Bildungszentrum Energie GmbH (Standort Falkenberg), dem „Verein zur Förderung der Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft e. V.", der BTU Cottbus-Senftenberg und

[313] Internetpräsenz des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Wettbewerb „Menschen und Erfolge. Aktiv für ländliche Infrastruktur", Runde 2014 (URL: http://www.menschenunderfolge.de/db/frontend.php/api/detail/id/2018 [Zugriff: 05.05.2015].
[314] Brikettfabrik LOUISE.
[315] Ebd.
[316] Schülerakademie Elbe-Elster e. V.
[317] Internetpräsenz der Regionalen Planungsgemeinschaft Lausitz-Spreewald (URL: http://www.region-lausitz-spreewald.de/ie/de/informationsplattform/1-schuelerakademie-elbe-elster-sia-.html).

ortsansässigen Unternehmen ergänzt. Die Akademie verfolgt das Ziel, mehr Mädchen und Jungen der Region für Ingenieurberufe, ein natur- bzw. ingenieurwissenschaftliches Studium sowie Forschung und Technologie zu begeistern. Ferner sollen die Schüler dazu motiviert werden, in der Region zu bleiben.[318]

2013: 1. Energie*Junior*-Werkstatt in der Louise

Im Juni 2013 wurde die erste Energie*Junior*Werkstatt der Schülerakademie Elbe-Elster e. V. in der Brikettfabrik LOUISE durchgeführt. Die Veranstaltung diente insbesondere den Schülern weiterführender Schulen (Oberschulen und Gymnasien) dazu, das Thema „Erneuerbare Energien" in Form von Experimenten unter Anleitung von Experten und anhand von Fragestellungen praktisch näher zu bringen. Viele der Experten befinden sich im Ruhestand und unterstützten dieses Projekt ehrenamtlich. Sie sind jedoch durch ihre Vergangenheit bestrebt, ihr Wissen weiterzugeben und können mit ihrer Begeisterung die Jugendlichen schnell motivieren mitzumachen.[319]

Seit dem Jahr 2013 gibt es in der „Louise" auch eine Mathewerkstatt, bei der Grundschulkinder spielerisch mathematische Fragestellungen mit Hilfe von Leihgaben des Erlebnislandes Mathematik Dresden lösen. Im Jahr 2014 nahmen ca. 500 Schüler an 10 Werktagen an der Mathe-Werkstatt teil, die in Zusammenarbeit mit der Schülerakademie Elbe-Elster e. V. sowie mit tatkräftiger Unterstützung der Data Service GmbH und Auszubildenden der Sparkasse Elbe-Elster in der Kraftwerkshalle der Brikettfabrik LOUISE stattfand.[320]

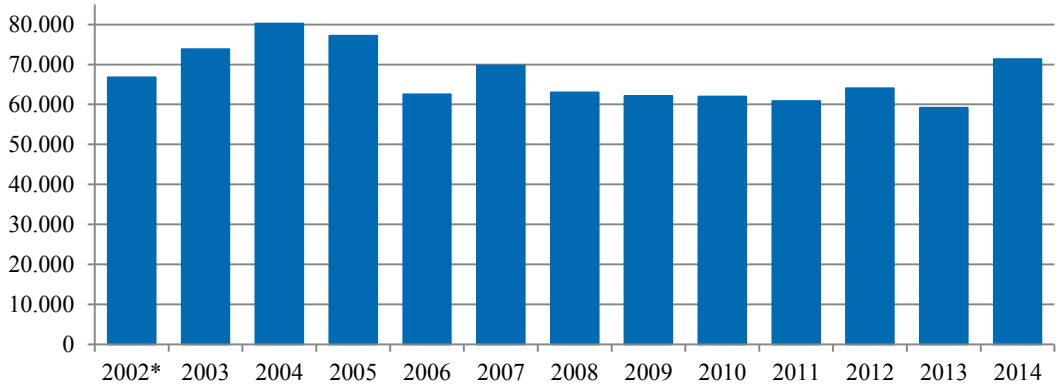
F.4.1.2. **Förderbrücke F60**

2014: 71.322 Gäste an der F60

Eine weitere Attraktion des Landkreises ist die als „liegender Eiffelturm der Lausitz" bezeichnete stillgelegte Abraumförderbrücke F60 in Lichterfeld bei Finsterwalde, die größte ihrer Art der Welt. Gäste können zwischen verschiedenen Führungen und Angeboten wählen. Die Besucherzahlen sind zuletzt wieder angestiegen (Abb. 155). Am meisten Gäste zog die F60 im Jahr 2004 an mit insgesamt 80.167 Besuchern. Im Jahr 2014 besichtigten insgesamt 71.322 Personen das Besucherbergwerk. Gegenüber dem Vorjahr ist dies ein Anstieg um 12.184 Besucher bzw. 20,6 Prozent. Im Durchschnitt des Betrachtungszeitraums besuchten jährlich mehr als 67.000 Personen die F60. Mit durchschnittlich 96 Prozent besichtigte der Großteil der Gäste die F60 während des Tages.[321]

[318] Energieregion Lausitz-Spreewald GmbH (2014): S. 2.
[319] Ebd.; Raban, Yvonne (2013): S. 12.
[320] Ebd.
[321] Besucherbergwerk F60.

Abb. 155 Entwicklung der Besucher im Bergwerk F60 (2002-2014)



* seit Mai 2002

Quelle: Besucherbergwerk F60

Seit 10. September 2010 können Schulklassen aus dem Landkreis Elbe-Elster ebenfalls das Klassenticket für einen Besuch des Bergwerks F60 nutzen.[322] Darüber hinaus werden vielfältige Begleit- und Großveranstaltungen vor der imposanten Kulisse der F60 durchgeführt, die von Konzerten und musischen Veranstaltungen über Festivals und Festen bis hin zu sportlichen Events reichen. Seit 2003 findet beispielsweise das F60 Turmblasen statt. Ca. 200 Teilnehmende kommen pro Jahr zu diesem musikalischen Event.[323]

Ein großer Besuchermagnet sind ferner die PyroGames (von 2008 bis 2011 PyroMasters), die im Durchschnitt der letzten sieben Jahre einen Zulauf von 2.900 Besucher erhielten. Seit 2009 lockt der „Volkslauf am Bergheider See“ jährlich ca. 200 Besucher zur F60. Das „European Celtic Music Festival“ fand im Jahr 2014 bereits zum siebten Mal statt und konnte durchschnittlich über 600 Besucher pro Jahr zur F60 locken.[324]

F.4.1.3. Kraftwerk Plessa

Das Kraftwerk Plessa ist eines der ältesten Braunkohlekraftwerke Europas, das in seiner ursprünglichen Bausubstanz erhalten ist und stellvertretend für die Stromerzeugung in der Lausitz steht. In den vergangenen drei Jahren fanden auf Ebene des Besucherdienstes Präsentationen des technischen Denkmals und Baudenkmals statt. Daneben wurden sporadisch kleinere kulturelle, auf besondere Feiertage oder sonstige anlassbezogene Veranstaltungen durchgeführt. Die eingeschränkte öffentliche Nutzung ist insbesondere der Insolvenz der gemeinnützigen Betreibergesellschaft geschuldet. Nichtsdestotrotz besichtigen ca. 675 Gäste jährlich das Kraftwerk und nehmen an einer anderthalbstündigen Führung zur Entstehungsgeschichte, zum technischen Betrieb,

jährlich ca. 675 Gäste im Kraftwerk Plessa

[322] Sparkassenstiftung „Zukunft Elbe-Elster-Land“ – Klassenticket.
[323] F60 Concept GmbH.
[324] Ebd.

Gebäude und Bestand sowie zur Sanierung nach der Stilllegung teil. Der Förderverein des Kraftswerks Plessa ist bemüht, das Veranstaltungsprogramm zukünftig über die kommerzielle Nutzung hinaus zu erweitern.[325]

F.4.1.4. Naturparkhaus Bad Liebenwerda

Ganz im Süden Brandenburgs erstreckt sich der Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft. Weite Wälder, Wiesen und Weiden, Äcker auf sandigen Böden und Überbleibsel einer regen Bergbautätigkeit prägen diese Natur- und Kulturlandschaft an der Schwarzen Elster. Außerdem finden sich Lebensräume für besondere Tier- und Pflanzenarten. Verschiedene Natur- und Umweltbildungsangebote im Landkreis Elbe-Elster leisten einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung für die Umgebung. In diesem Kontext sind außerschulische Lernorte wie das Naturparkhaus von besonderer Bedeutung. Spezielle Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene laden im Naturpark zum Entdecken und Erforschen des einmaligen Natur- und Kulturerbes ein.[326]

Das Naturparkhaus in Bad Liebenwerda ist der zentrale Anlaufpunkt für den Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft. Die Angebote des Naturparkhauses beinhalten Führungen, Vorträge, Filmvorführungen und Radtouren sowie Beratung und Hilfestellung in touristischen Angelegenheiten. Die Besucherzahlen des Naturparkhauses erhöhten sich von 6.203 (2012) auf 7.026 Personen (2014). An den vielfältigen Bildungsangeboten nahmen im Jahr 2014 44,5 Prozent der Besucher teil, darunter ca. zwei Drittel Erwachsene und ein Drittel Kinder (inkl. Schulklassen).

2014: 7.026 Besucher im Naturparkhaus

Einen besonderen Auftrag sieht das Naturparkhaus in der Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen für ihre Umgebung. Deshalb bietet es altersgerechte Umweltbildung mit Erlebnischarakter für Schulklassen und Kindergartengruppen an. Unter dem Motto „Der Natur auf der Spur“ lernen Kinder Natur und Heimat aus verschiedenen Blickwinkeln kennen.[327] Die Zahl der Schulklassen, die das Naturparkhaus besuchten bzw. die Angebote wahrnahmen, stieg von 19 (2012) auf 32 (2014). Im gleichen Zeitraum erhöhte sich die Schülerzahl von 489 auf 626 Kinder und Jugendliche.

2014: 32 Klassen/ 626 Schüler nahmen Angebote des Naturparkhauses wahr

Ab März 2013 können Schulklassen aus dem Landkreis im Rahmen des Klassentickets der Sparkassenstiftung „Zukunft Elbe-Elster Land“ in Kooperation mit dem Förderverein Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft bei einer Erlebnistour durch die historische Elstermühle in Plessa das bedeutende Handwerk des Müllers lebendig nachempfinden. Dieses Angebot, das individuell aus einer Reihe von Bausteinen zusammengestellt werden kann, ist eine ideale Ergänzung zum

[325] Förderverein des Kraftwerks Plessa e. V.
[326] Landkreis Elbe-Elster et. al. (Hg.) (2013c): S. 6.
[327] Naturparkhaus Bad Liebenwerda.

Sachkundeunterricht. Im Jahr 2014 nahmen insgesamt 169 Schüler aus sieben Klassen die Förderung durch die Sparkassenstiftung in Anspruch.

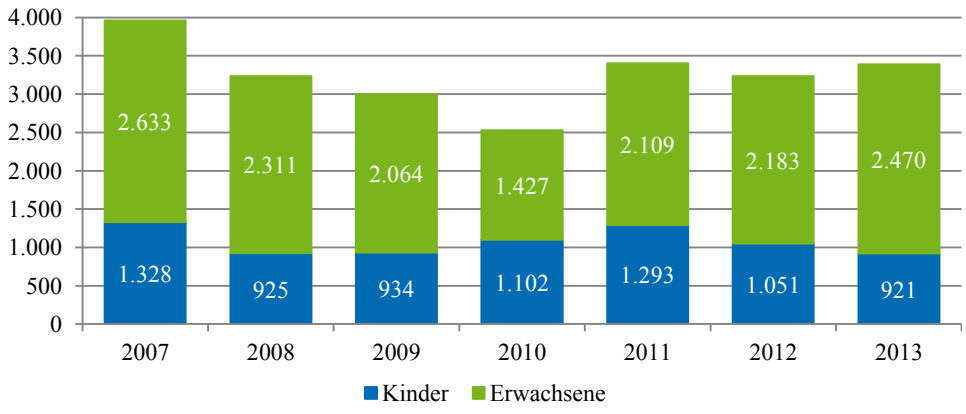
Für naturinteressierte Kinder und ihre Begleitung (Eltern, Großeltern etc.) gibt es auch in den Schulferien Mitmach-Aktionen, unterstützt vom Rotary Club Herzberg. An der Spürnasenferienaktion 2014 beteiligten sich 176 Kinder und Jugendliche. Spürnasenferien heißt, Faszinierendes aus Tier- und Pflanzenwelt aufspüren, Neues kennen lernen, Rätsel entschlüsseln, forschen und experimentieren. In den Sommerferien 2014 gab es zudem drei Termine der Mitmach-Küchen, die in Zusammenarbeit mit der Schülerakademie Elbe-Elster stattfanden. Insgesamt nahmen 20 Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren dieses Angebot in Anspruch.

F.4.1.5. Elster-Natoureum

Die Naturverbundenheit hat sich auch das Elster-Natoureum unter dem Motto „Natur anschauen, erleben und von ihr lernen“ auf die Fahnen geschrieben. In einer Miniaturwelt können alle Naturbegeisterten das Elbe-Elster-Land hautnah erleben. Zahlreiche Präparate, Nachbildungen, Modelle und Videofilme informieren über die vielfältige Fauna und Flora der Umgebung. Die gesamte Region wird mit seinen Sehenswürdigkeiten auf einem großen plastischen Model dargestellt. Dabei wird die topographische Beschaffenheit der Landschaft sowie die verkehrstechnische Verknüpfung aller Orte im Territorium berücksichtigt.[328] Im Jahr 2013 besuchten insgesamt 3.391 Gäste das Elster-Natoureum. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Besucherzuwachs in Höhe von 4,9 Prozent (Abb. 156). Ein Drittel der Besucher des Elster-Natoureums waren im Durchschnitt des gesamten Betrachtungszeitraumes Kinder. Im Jahr 2013 lag ihr Anteil mit 27,2 Prozent unterhalb dieses Durchschnittswertes.

2013: 3.391 Besucher im Elster-Natoureum

Abb. 156 Besucher im Elster-Natoureum nach Kindern und Erwachsenen differenziert (2007-2013)



Quelle: Elster-Natoureum Maasdorf

[328] Internetpräsenz des Tourismusverbands Elbe-Elster-Land e. V. (URL: http://www.elbe-elster-land.de/de/land-natur/natur-erleben/artikel-elster-natoureum-maasdorf.html [Zugriff: 23.04.2015]).

Weitere Natur- und Umweltbildungsangebote im Landkreis Elbe-Elster können der Broschüre „Natur + Erlebnis“ entnommen werden.[329]

F.4.2. Projekte der MINT-Bildung

Auf die Weiterentwicklung der MINT-Bildungsstrategie im Landkreis Elbe-Elster wurde bereits in der ersten Projektphase „Lernen vor Ort“ (2009-2012) hingewirkt. Gedanklich wurde der rote Faden entlang der Lebensphasen und Bildungseinrichtungen gesponnen mit dem Ziel, eine Anschlussfähigkeit bzw. die kohärente Abstimmung der eingeführten Angebote zu gewährleisten. Dabei wurde der Übergang von der Kita in die Grundschule ins Blickfeld gerückt, weil Lücken im MINT-Angebot in den Horten und Grundschulen des Landkreises identifiziert wurden. Das Angebot „Haus der kleinen Forscher“ richtete sich bis 2012 ausschließlich an den Elementarbereich. Mittlerweile erstreckt sich das Angebot auf Drei- bis Zehnjährige Kinder und wird damit in den Primarbereich integriert. Im Rahmen von „Lernen vor Ort“ bestand die Chance, durch Kooperation mit der Deutschen Telekom Stiftung, das MINT-Angebot „Klasse(n)kisten“ im Primarbereich in die Bildungslandschaft zu implementieren.

F.4.2.1. Haus der kleinen Forscher

2010: Einführung „Haus der kleinen Forscher“ im LK EE

Bei Kindern frühzeitig die Begeisterung für Naturwissenschaften, Mathematik und Technik zu wecken, ist das Ziel der Bildungsinitiative „Haus der kleinen Forscher“. Das 2010 im Landkreis Elbe-Elster eingeführte Stiftungsangebot möchte die alltägliche Begegnung mit MINT-Themen dauerhaft und nachhaltig in den Kindertageseinrichtungen und Grundschulen verankern. Die durch das lokale Netzwerk in der Schülerakademie Elbe-Elster organisierten Fortbildungen unterstützen pädagogische Fach- und Lehrkräfte dabei, den Entdeckungs- und Forschungsprozess der Kinder zu begleiten, um damit einen wichtigen Grundstein für deren Bildungsbiografie zu legen. Das Forschen und Experimentieren stärkt weitere, für den Lebensweg wichtige Basiskompetenzen, wie Sprache, Sozialkompetenz, Feinmotorik, lösungsorientiertes Handeln und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Das lokale Netzwerk „Haus der kleinen Forscher“ möchte die Entwicklung und Vernetzung der Schülerakademie Elbe-Elster e. V. im Technischen Denkmal der „Brikettfabrik Louise“ fördern. Die Vielfalt der MINT-Angebote in der Schülerakademie soll dadurch einem breiten Benutzerkreis bekannt gemacht werden. Außerdem soll sich die Akademie als ein zentraler Ort im Landkreis für MINT-Fortbildungen etablieren. Tabelle 15 ist zu entnehmen, dass am Ende des Jahres 2015 voraussichtlich insgesamt 67 Fortbildungen im Rahmen des Angebots „Haus

[329] Herausgegeben im Jahr 2013 vom Landkreis Elbe-Elster und der Lausitzer Heide und Seen Expedition – Netzwerk für Umweltbildung und Nachhaltigkeit.

der kleinen Forscher“ durchgeführt sein werden. Im Durchschnitt werden die Kurse von 15 Teilnehmenden besucht.

Tab. 15 Anzahl der Workshops/ Fortbildungen für Kita- und Horterzieher im Rahmen vom „Haus der kleinen Forscher“

pro Jahr ca. 11 Fortbildungen im Rahmen des Angebots H. d. kl. F.

Jahr	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Workshops	9	10	14	12	11	11

Quelle: Bildungsbüro des Landkreises Elbe-Elster

Die Unternehmen der Region, insbesondere die der Metall- und Elektroindustrie Südbrandenburgs, sind in zunehmendem Maße an der Nachwuchsgewinnung in MINT-Berufen interessiert. Das Netzwerk vor Ort, Unternehmen und die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ verfolgen mit dem Konzept der kontinuierlichen Fortbildungen in der frühkindlichen Bildung auch das Ziel der Fachkräftesicherung. Durch die Arbeits- und Akteursstruktur vor Ort und das Material der Forscherkoffer aus der Stiftung wird das Fortbildungsangebot von immer mehr Fachkräften angenommen. In einer Kooperationsvereinbarung mit dem Oberstufenzentrum Elbe-Elster ist festgehalten, dass die Inhalte vom „Haus der kleinen Forscher“ mit dem Ausbildungscurriculum des Bildungsgangs Sozialpädagogik/ Erzieher vernetzt werden. Der Fachkräftenachwuchs der Kindertageseinrichtungen wird so bereits in den pädagogischen Grundlagen des MINT-Bereiches ausgebildet.

Fortbildungsangebot wird von immer mehr Fachkräften angenommen

Fortbildungsinhalte auch in Ausbildung zum Sozialpädagoge/ Erzieher integriert

Von den 101 Kindertagesstätten im Landkreis sind mittlerweile 91 Einrichtungen (Stand: 30.04.2015) im Netzwerk aktiv. In den Kitas wurden Forscherecken eingerichtet und das MINT-Konzept ist in nahezu allen Einrichtungen in die Alltagsarbeit integriert. Im Jahr 2010 konnte bereits die erste Kita mit der Plakette „Haus der kleinen Forscher“ ausgezeichnet werden. Am 30. April 2015 gab es 17 Einrichtungen im Landkreis Elbe-Elster mit gültigem Siegel „Haus der kleinen Forscher“. Bei drei Einrichtungen war das zwei Jahre gültige Zertifikat bereits ausgelaufen (Tab. 16).

Tab. 16 Zertifizierte Einrichtungen „Haus der kleinen Forscher“ nach Zeitpunkt der Erstzertifizierung und Gültigkeit

Zertifizierte Einrichtungen	Erstzertifizierung	Gültigkeit des Zertifikats
Kita Finsterwalde-Nehesdorf	05.11.2010	19.01.2017
Kita „Spatzennest“ Herzberg	02.07.2011	-
Kita „Flax und Krümel“ Herzberg	19.11.2011	06.12.2015
Kita „Knirpsenland“ Doberlug-Kirchhain	30.09.2011	11.10.2015
Kita „Wichtelstübchen“ Fichtwald	25.01.2012	-
Kita „Storchennest“ Hohenleipisch	26.01.2012	-
Kita „Wichtelland“ Münchhausen	17.02.2012	11.12.2016

Zertifizierte Einrichtungen	Erstzertifizierung	Gültigkeit des Zertifikats
Kita „Märchenland“ Herzberg	08.02.2012	14.04.2016
Kita „Zwergenland“ Wildgrube	16.03.2012	28.07.2016
Kita „Sonnenschein“ Uebigau-Wahrenbrück	08.06.2012	14.07.2016
Kita „Sonnenblume“ Falkenberg	13.06.2012	27.07.2016
Kita „Rappelkiste“ Hirschfeld	28.01.2013	02.02.2017
Kita „Waldhäuschen“ Gröden	11.10.2013	11.10.2015
Grundschule mit Hort Wahrenbrück	10.02.2014	10.02.2016
„Treffpunkt Kuschelbär“ Herzberg	10.03.2014	10.03.2016
Kinderland Merzdorf	21.03.2014	21.03.2016
Kita „Sonnenschein“ Großthiemig	07.04.2014	07.04.2016
„Fröbels Sonnenkinder“ Sonnewalde	02.06.2014	02.06.2016
„Villa Regenbogen“ Falkenberg	09.06.2014	09.06.2014
Hort Finsterwalde-Nehesdorf	26.01.2015	26.01.2017

Quelle: Bildungsbüro des Landkreises Elbe-Elster

F.4.2.2. Klasse(n)kisten

Klasse(n)kisten: didaktisch eingebettete & erprobte Materialien für Grundschulen

Viele Grundschulpädagogen würden verstärkter Themen aus dem naturwissenschaftlich-technischen Bereich in den Schulalltag integrieren, aber häufig scheitert dieser Wunsch an den notwendigen Materialien. Abhilfe schaffen didaktisch eingebettete und erprobte Materialien wie die von der Deutschen Telekom Stiftung geförderten Klasse(n)kisten. Sie unterstützen die Unterrichtsgestaltung der Lehrkräfte, indem zentrale Themen des naturwissenschaftlichen und technischen Unterrichts in der Grundschule kindgemäß und handlungsorientiert aufgegriffen werden.

Klassenkisten zu den Themen:
- „Schall“
- „Luft & Luftdruck“
- „Schwimmen & Sinken“

Im Landkreis gab es bereits zum Projektstart im Schuljahr 2011/12 eine Grundschule (Hohenleipisch), die durch zwei Fortbildungen in den Themen „Luft und Luftdruck“ sowie „Schall“ im Besitz von zwei Klasse(n)kisten war. Deren modellhafte Arbeit mit den Materialien überzeugte. Den Grundschulen aus einer „Lernen vor Ort“-Kommune wie Elbe-Elster wurden die Klasse(n)kisten zu den drei unterschiedlichen Themen während der Projektlaufzeit bis 2014 kostenfrei zur Verfügung gestellt. Wichtiger Bestandteil und Voraussetzung für die Schule vor der Nutzung der Experimentiersets ist die eintägige Qualifizierung der Lehrkräfte zum Gebrauch der Materialien.

Während Projektlaufzeit „LvO“ konnten 35 Klasse(n)kisten in den Grundschulen multipliziert werden

Die Fortbildungen und die Anforderung der Klasse(n)kisten von der Telekom-Stiftung werden durch das Bildungsbüro fortlaufend dokumentiert. Während der Projektlaufzeit von „Lernen vor Ort“ konnten 35 Klasse(n)kisten in den Grundschulen des Landkreises Elbe-Elster erfolgreich multipliziert werden, darunter jeweils 12 aus dem Themenbereich I „Schwimmen und Sinken“ und aus dem Themenbereich II „Luft und Luftdruck“ sowie 11 aus dem Themenbereich III „Schall“. Klasse(n)kisten aus den drei Themenbereichen sind somit mindestens in der

Hälfte aller Grundschulen des Landkreises vorrätig. Zehn Grundschulen sind im Besitz aller drei Klasse(n)kisten (Bad Liebenwerda, Finsterwalde Nord, Finsterwalde Stadtmitte, Herzberg, Hohenleipisch, Mühlberg, Prösen, Rückersdorf, Uebigau, Wahrenbrück), eine im Besitz von zwei Kisten (Hirschfeld) und fünf von einer Kiste (Crinitz, Finsterwalde Nehesdorf, Sallgast, Schlieben, Sonnewalde).[330]

Das Modell der Klasse(n)kisten ist Vorbild für die Entwicklung von Lehrmaterialien, die im Sinne eines Spiralcurriculums aufeinander aufbauen – von der Kita bis zur weiterführenden Schule. Am Beispiel der Kiste „Schwimmen und Sinken" wurde die Wirkung in einer bundesweiten Studie mit 552 Lehrkräften untersucht. Das Material wurde durchweg mit „sehr gut" bewertet. Außerdem zeigt sich, dass das Thema „Schwimmen und Sinken" viel häufiger unterrichtet wurde, nachdem die Kiste in der Schule zur Verfügung stand. Die Fortbildungen dazu erwiesen sich als sehr bedeutsam. Lehrkräfte, die eine Fortbildung zu der Klasse(n)kiste besucht hatten, wählten anspruchsvolle Themen aus und unterstützten ihre Kollegen in den Schulen sehr professionell. Die qualitative Evaluation im Landkreis Elbe-Elster ist in einem Erfahrungsaustausch nach der Einführungsphase vorgesehen.

F.5. Gesundheitsförderung und Prävention

Zwischen den Lebensbedingungen, der Gesundheit und dem Bildungserfolg besteht ein deutlicher Zusammenhang, wie Studien belegen. Sie zeigen auch, dass Gesundheitsförderung und Prävention insbesondere dann eine nachhaltige Wirkung erfahren, wenn sie frühzeitig und bei den konkreten Lebenswelten der Menschen ansetzen.[331]

Das Gesundheitsamt des Landkreises Elbe-Elster erbringt im Rahmen der Förderung der Kinder- und Jugendgesundheit Leistungen für die Gesundheitsvorsorge und den -schutz in Kindertageseinrichtungen und Schulen. Darüber hinaus engagiert sich der öffentliche Gesundheitsdienst in Elbe-Elster für eine frühzeitige Intervention und Verhinderung des Konsums von Suchtmitteln (F.5.1.).

Abgesehen davon gibt es zahlreiche Initiativen und Projekte für Eltern rund um die Erziehung ihrer Kinder, u. a. das Netzwerk „Gesunde Kinder" (F.5.2.), die Elternbriefe des Arbeitskreises Neue Entwicklung e. V. (F.5.3.), „Fair Miteinander" mit den EFFEKT Eltern- und Kinderkursen (F.5.4.) sowie „Erziehungsberatung an Kindertageseinrichtungen" (F.5.5.), die im Folgenden analysiert werden.

[330] Bildungsbüro des Landkreises Elbe-Elster.
[331] KMK (2012): S. 2.

F.5.1. Suchtprävention

Suchtprävention stellt ein besonders bedeutsames Thema von Gesundheitsförderung und Prävention dar. Es gilt, den Beginn von Suchtmittelkonsum und anderer suchtriskanter Verhaltensweisen zu verhindern sowie riskante Konsum- und Verhaltensweisen frühzeitig zu erkennen und zu reduzieren insbesondere durch frühzeitige Intervention und lebenskompetenzfördernde Maßnahmen.[332] Zu den vorrangigen Suchtproblemen von Jugendlichen zählen Alkohol und Tabak. Seit vielen Jahren werden verschiedenste Suchtpräventionsprojekte im Landkreis Elbe-Elster durchgeführt, darunter der Nichtraucherwettbewerb an Schulen „Be Smart – Don't Start" und das PEER-Alkoholpräventionsprojekt an Fahrschulen.

Im Dezember 2001 wurde das Brandenburgische Landesprogramm gegen Sucht verabschiedet, das u. a. zur Einsetzung der Landessuchtkonferenz geführt hat, die eine Zusammenarbeit der Akteure im Suchtbereich initiierte. Auf Anregung der Landessuchtkonferenz, die im Jahr 2003 einen Mangel an verlässlichen Daten zum Substanzkonsum Brandenburger Jugendliche feststellte, wird in den Landkreisen und kreisfreien Städten des Landes Brandenburg in regelmäßige Abständen die Befragung „Brandenburger Jugendliche und Substanzkonsum" (BJS) durchgeführt. Die erste Erhebung startete im Schuljahr 2004/05 in 10 Landkreisen (zunächst acht, später kam Brandenburg an der Havel und der Landkreis Elbe-Elster hinzu). Im Schuljahr 2008/09 fand in 14 Landkreisen die zweite Befragung statt und im Schuljahr 2012/13 die dritte, an der sich 13 Landkreise beteiligten. Die nächste Erhebung BJS 4 soll im Schuljahr 2016/17 stattfinden. Befragt werden Schüler der 10. Klassen zum Konsum von Alkohol, Tabak und illegalen Drogen. Ab der zweiten Erhebung wurden zusätzlich Informationen zum Glücks- und Computerspiel erhoben und in der dritten zu sozialen Netzwerken (z. B. Facebook). Die Befragung ist keine Studie über Hintergründe und Motive des Substanzkonsums, sondern befasst sich schwerpunktmäßig mit dem Konsum selbst.[333] Das Durchschnittsalter der befragten Zehntklässler in Elbe-Elster betrug bei allen drei Erhebungen fünfzehn Jahre und fünf Monate.

Ein Zeichen der Akzeptanz der Befragung unter den Schülern ist der Rücklauf: Im Landkreis Elbe-Elster beteiligten sich 1.319 Zehntklässler an der ersten Befragung (EE: 79 %, BB: 63 %), 547 an der zweiten Befragung (EE: 76 %, BB: 76 %) und 682 an der dritten Befragung (EE: 84 %, BB: 55 %). In Anbetracht des repräsentativen Charakters der Befragung für die teilnehmenden Landkreise und kreisfreien Städte (nicht alle Schulen haben teilgenommen), liegt die tatsächliche, schulbezogene Beteiligung bei weit über 90 Prozent.[334]

84 % der Schüler der 10. Klassen in EE nahm 2012/13 an der Befragung „Brandenburger Jugendliche und Substanzkonsum" teil

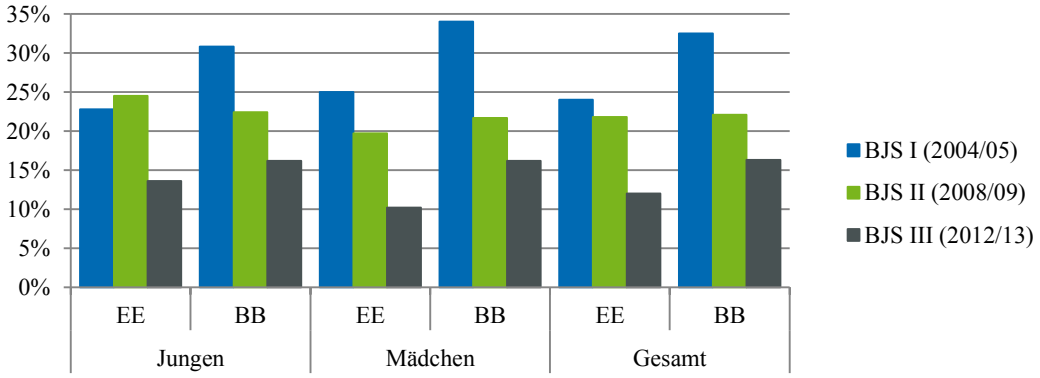
[332] KMK (2012): S. 2.
[333] MUGV (2014): S. 6.
[334] Ebd.: S. 5.

F.5.1.1. Tabakkonsum

Das Ergebnis der ersten Schülerbefragung BJS 2004/05 brachte zum Vorschein, dass in Elbe-Elster nahezu ein Viertel der Schüler in der 10. Klassen täglich raucht. In Brandenburg konsumierte sogar jeder dritte Zehntklässler Tabak. Zu diesem Zeitpunkt war der bundesweite Trend zum Nichtrauchen bei den Jugendlichen in Elbe-Elster und Brandenburg noch nicht angekommen.[335] Vier Jahre später rauchte noch rund jeder fünfte Jugendliche in Elbe-Elster und Brandenburg, im Schuljahr 2012/13 ca. jeder Achte (BB: jeder Sechste). Der Anteil der jugendlichen Tabakkonsumenten ist im Betrachtungszeitraum um 12 Prozent auf Kreisebene sowie um 16 Prozent auf Landesebene zurückgegangen (vgl. Abb. 157).

Anteil der jugendlichen Raucher in EE verringerte sich zw. 2005/06 und 2012/13 um 12 %

Abb. 157 Täglicher Tabakkonsum der Zehntklässler in Elbe-Elster und Brandenburg nach Geschlecht (Schuljahre 2004/05, 2008/09, 2012/13)



Quelle: LGA – Brandenburger Jugendliche und Substanzkonsum (BJS)

Abgesehen vom Schuljahr 2004/05 sind im Landkreis Elbe-Elster – im Gegensatz zum Land Brandenburg – Unterschiede zwischen den Geschlechtern in Bezug auf den Tabakkonsum festzustellen. Nichtsdestotrotz ist sowohl im Land als auch im Landkreis Elbe-Elster ein stärkerer Rückgang der weiblichen Raucher festzustellen. Konsumierte im Schuljahr 2004/05 ein Viertel der Zehntklässlerinnen im Landkreis täglich Tabak (BB: 34 %), betrug ihr Anteil im Schuljahr 2012/13 noch 10,2 Prozent (BB: 16,2 %). Von den 16-Jährigen Jungen in Elbe-Elster rauchten im Schuljahr 2004/05 täglich 22,8 Prozent (BB: 30,8 %). Im Schuljahr 2012/13 waren es noch 13,6 Prozent (BB: 16,2 %).

Anteil der Raucher nach Schulformen unterschiedlich

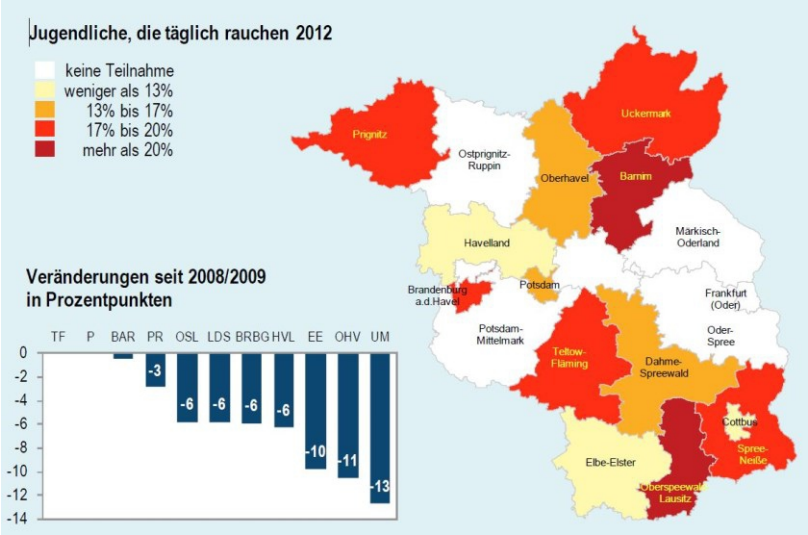
Differenzen bei den Raucherquoten sind auch nach Schulformen zu konstatieren. Der Anteil der Raucher in Förderschulen lag im Schuljahr 2012/13 fast 10 Mal so hoch wie an Gymnasien. Während im Landkreis an allen anderen Schulformen der Anteil der rauchenden Zehntklässler zurückgegangen ist, stieg er an Förderschulen von 31,6 Prozent (2004/05) auf 39,5 Prozent

[335] LGA (2009): S. 3.

(2012/13). Demgegenüber sank im gleichen Zeitraum der tägliche Tabakkonsum von Gymnasiasten der 10. Klassen in Elbe-Elster von 13,4 auf 3,7 Prozent.

Im Vergleich zu den anderen, an den Erhebungen beteiligten Landkreisen und kreisfreien Städte in Brandenburg ist im Landkreis Elbe-Elster zwischen der zweiten und dritten Befragung, einer der stärksten Rückgänge im Tabakkonsum zu verzeichnen (vgl. Abb. 158). Allerdings reduzierte sich der Anteil der Zehntklässler, die täglich rauchen, zwischen der ersten und zweiten Schülerbefragung in Elbe-Elster mit 2,2 Prozent verhältnismäßig am schwächsten.

Abb. 158 Täglicher Tabakkonsum von Jugendlichen in Brandenburg im regionalen Vergleich (Schuljahr 2012/13) und Veränderung gegenüber 2008/09



Quelle: MUGV (2014): S. 9.

Exkurs: Nichtraucherwettbewerb für Schulklassen „Be Smart – Don't Start"

„Der Internationale Nichtraucherwettbewerb „Be Smart – Don't Start" gehört zu den in den Gesundheitszielen des Landes Brandenburg festgeschriebenen Landesprogramm ‚Brandenburg rauchfrei' als eine settingbezogene Maßnahme, die das Ziel verfolgt, das Einstiegsalter zu verschieben und das Nichtrauchen zu fördern."[336] Die Erfahrungen haben gezeigt, dass dies als ein sehr gutes Beispiel genannt werden kann, wie Suchtprävention als Gemeinschaftsaufgabe in den Kommunen verantwortlich wahrgenommen und umgesetzt wird. Sowohl die Schulträger als auch die Gremien wie der Kreispräventionsrat sehen in diesem Wettbewerb einen wichtigen und wirkungsvollen Beitrag zur Tabakprävention in Schulen und unterstützen die erfolgreich teilgenommenen Klassen mit finanziellen Zuschüssen für eine Klassenaktivität.[337]

[336] Martin (2012) S. 1.
[337] Ebd.

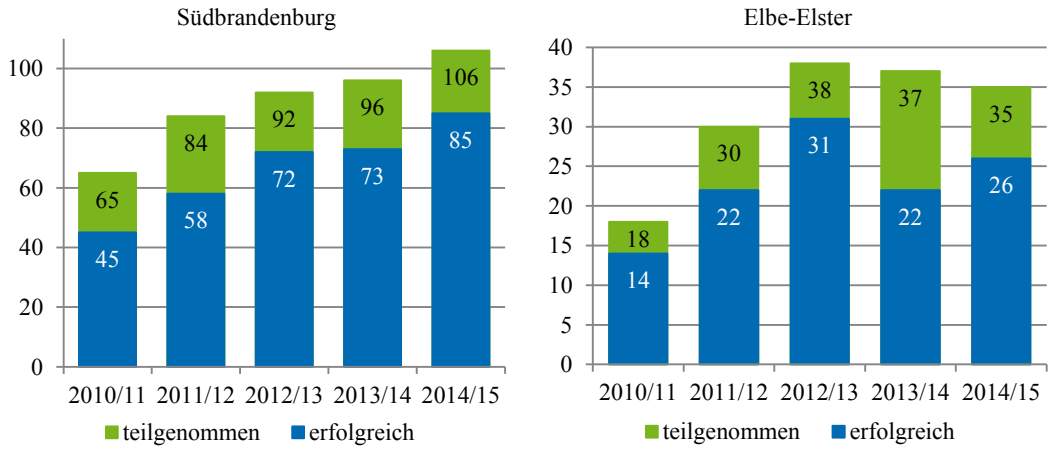
Der Wettbewerb richtet sich vorranging an Schüler der Klassenstufen 6 bis 8. Es können aber auch 5. Klassen oder höhere Jahrgänge teilnehmen. Voraussetzung dafür ist, dass sich mindestens 90 Prozent der Schüler für eine Teilnahme aussprechen. Die teilnehmenden Klassen verpflichten sich, ein halbes Jahr lang nicht zu rauchen. Wenn mehr als 10 Prozent der Schüler in einer Klasse rauchen, scheidet die Klasse aus dem Wettbewerb aus bzw. ist von vornherein ausgeschlossen. Dies ist bereits ein Ausschlusskriterium für viele Klassen, weil schon mehr als 10 Prozent der Schüler regelmäßig rauchen. Die Schulklassen, die ein halbes Jahr lang rauchfrei waren, nehmen an einer Lotterie teil, bei der Geld- und Sachpreise verlost werden.[338] Die teilnehmenden Klassen in Elbe-Elster haben in den letzten fünf Jahren immer verschiedenste Preise erhalten, wie bspw. im Schuljahr 2012/13 den Bundespreis in Höhe von 300 €, der an das Philipp-Melanchthon-Gymnasium in Herzberg sowie die Ernst-Legal-Oberschule in Schlieben ging.

kontinuierliche Steigerung der teilnehmenden Klassen seit 2010/11

In den letzten fünf Schuljahren ist in Südbrandenburg (EE, OSL, LDS, SPN, CB) eine kontinuierliche Steigerung sowohl der teilnehmenden als auch der erfolgreich abschließenden Klassen zu verzeichnen. Am deutlichsten zeigt sich die Steigerung von 19 Klassen von 2010/11 zu 2011/12. Diese kontinuierliche Zunahme zeigt, dass der Wettbewerb in den Schulen deutlich stärker angenommen und das Thema Tabakprävention in diesen Schulen und von diesen Lehrkräften ernst genommen wird.[339] Im Landkreis Elbe-Elster erreichte sowohl die Zahl der teilnehmenden als auch der erfolgreich abgeschlossenen Klassen am Nichtraucherwettbewerb im Schuljahr 2012/13 ihren Höchststand.

In EE leichter Rückgang nach 2012/13

Abb. 159 Anzahl der teilgenommenen und erfolgreichen Klassen am Nichtraucherwettbewerb „Be Smart – Don't Start" in Elbe-Elster und Südbrandenburg (Schuljahre 2010/11 bis 2014/15)



Quelle: Überregionale Suchtpräventionsfachstelle Tannenhof Berlin-Brandenburg e. V.

[338] Internetpräsenz des Wettbewerbs „Be Smart – Don't Start" (URL: https://www.besmart.info/be-smart/ [Zugriff: 25.06.2015]).
[339] vgl. Martin (2012): S. 2.

Die Erfolgsquote im Bund lag im Schuljahr 2014/15 bei 78,8 Prozent. Im Land Brandenburg lag sie rund 10 Prozent darunter (69,4 %), in Südbrandenburg mehr als 10 Prozent darüber (80,2 %). Im Landkreis Elbe-Elster beteiligten sich 542 Schüler aus 35 Klassen, davon 26 erfolgreiche Klassen, am Nichtraucherwettbewerb. Dies entspricht einer Erfolgsquote von 74,3 Prozent. Im Betrachtungszeitraum ist das die drittbeste Erfolgsquote.

Insgesamt nahmen im 11. Jahr der Durchführung des Wettbewerbs in Elbe-Elster (2014/15) 7 Schulen am Wettbewerb teil. Dies zeigt, dass der Wettbewerb nur in vereinzelten Schulen als eine Projektmöglichkeit zur Tabakprävention angenommen wird. Somit muss die Bedeutung des Wettbewerbs als flächendeckende Präventionsmaßnahme im Bereich Schule relativiert werden.

Die Wirksamkeit des Wettbewerbs hinsichtlich einer Verzögerung des Einstiegs ins Rauchen ist in verschiedenen wissenschaftlichen Untersuchungen nachgewiesen worden.[340] Im Landkreis Elbe-Elster ist zwischen 2004/05 und 2012/13 ebenso eine Zunahme des Einstiegsalters für Raucher um knapp ein Jahr zu verzeichnen. Dennoch betrug das Einstiegsalter im Schuljahr 2012/13 13,9 Jahre (BB: 13,3).[341]

Einstiegsalter im LK EE 2012/13: 13,9 Jahre

F.5.1.2. **Alkoholkonsum**

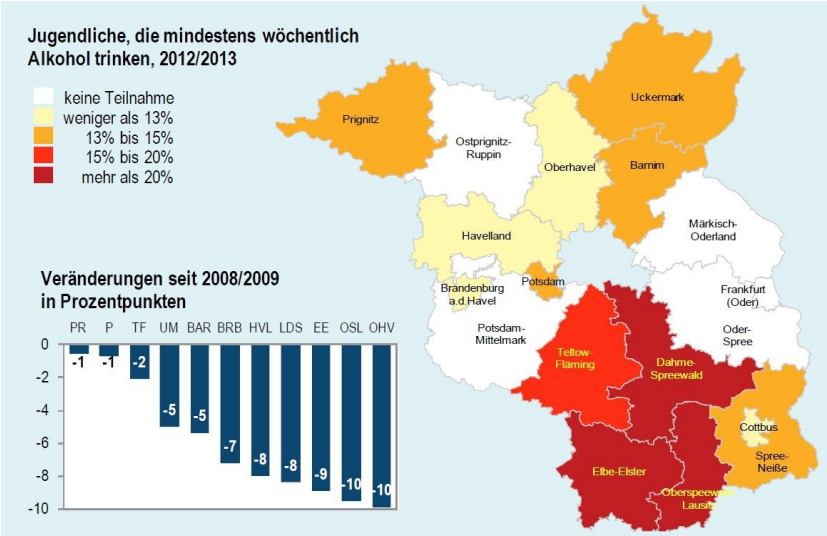
Die Brandenburger Befragung zum Substanzkonsum von Jugendlichen ergab gleichfalls in der zeitlichen Entwicklung eine Verringerung des Konsums von Alkohol. Seit der ersten Schülerbefragung in 2004/05 nahm der Anteil der mindestens wöchentlich alkoholkonsumierenden Zehntklässler im Landkreis um 10 Prozent ab (BB: -4,1 %). Dennoch griff im Schuljahr 2012/13 rund jeder fünfte Schüler einer zehnten Klasse in Elbe-Elster wie auch in Brandenburg mindestens einmal in der Woche zum Alkohol.

ca. jeder 5. Schüler der 10. Klasse greift mind. 1x pro Woche zu Alkohol

Zwischen 2008/09 und 2012/13 hat in allen Landkreisen und kreisfreien Städten der Anteil der wöchentlich Alkohol trinkenden Jugendlichen abgenommen, am drittstärksten in Elbe-Elster mit 8,8 Prozent. Allerdings fällt auf, dass Jugendliche im Süden Brandenburgs nach den Ergebnissen der Befragung häufiger regelmäßig Alkohol trinken (mindestens wöchentlicher oder häufigerer Konsum) als die Gleichaltrigen im Norden des Landes (Abb. 160).[342]

[340] Forum Gesundheitsziele Deutschland (2015): S. 21.
[341] LGA – Brandenburger Jugendliche und Substanzkonsum (BJS).
[342] LGA (2009): S. 8.

Abb. 160 Mind. wöchentlicher Alkoholkonsum von Jugendlichen in Brandenburg im regionalen Vergleich (Schuljahr 2012/13) und Veränderung gegenüber 2008/09

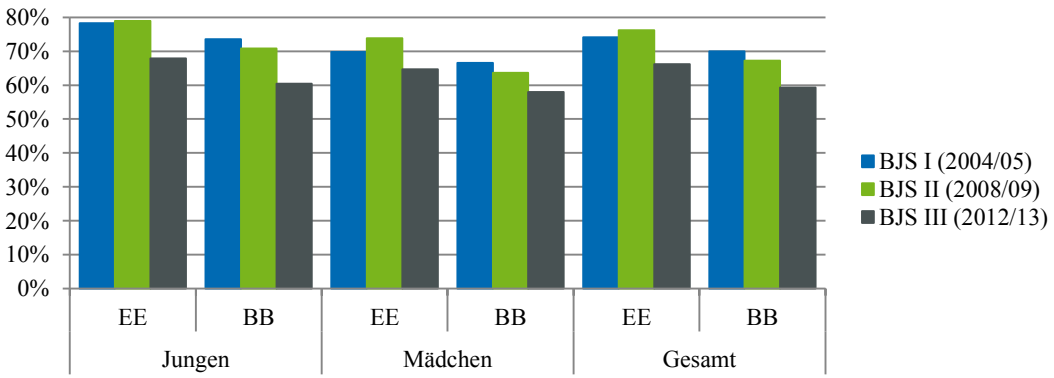


Quelle: MUGV (2014): S. 11.

deutliche Unterschiede beim Alkoholkonsum zwischen Jungen und Mädchen

Deutliche Unterschiede beim Alkoholkonsum sind zwischen den Geschlechtern auszumachen. Jungen konsumieren gemäß der BJS-Erhebungen öfters Alkohol als Mädchen. Im Schuljahr 2012/13 tranken in Elbe-Elster 1,2 Prozent der Jungen (BB: 0,8 %) aber kein einziges Mädchen (BB: 0,3 %) täglich Alkohol. Diese Jugendlichen sind hoch gefährdet, alkoholkrank zu werden bzw. es ist davon auszugehen, dass in einzelnen Fällen bereits eine Alkoholkrankheit vorliegt.[343] Wird der wöchentliche Konsum mit hinzugerechnet, können 32,4 Prozent der Jungen (BB: 19,4 %) und 12,1 Prozent der Mädchen (BB: 10,4 %) als regelmäßige Konsumenten bezeichnet werden. Gegenüber der BJS I (2004/05) ist der regelmäßige Alkoholkonsum bei den Zehntklässlern des Landkreises um 9,8 Prozent (BB: 14,5 %) und bei den Zehntklässlerinnen um 8,9 Prozent (BB: 7,8 %) zurückgegangen.

Abb. 161 Rauschtrinken bei Zehntklässlern in Elbe-Elster und Brandenburg mindestens 1 Mal im Monat (Schuljahre 2004/05, 2008/09, 2012/13)



Quelle: Quelle: LGA – Brandenburger Jugendliche und Substanzkonsum (BJS)

[343] LGA (2009): S. 7.

Das Rauschtrinken (5 und mehr Drinks[344] pro Abend) gilt als besonders riskanter Alkoholkonsum. Zwar sind auch beim exzessiven Trinken die Zahlen in der zeitlichen Entwicklung zurückgegangen (EE: -7,9 %, BB: -10,7 %). Jedoch haben knapp zwei Drittel (66,2 %) der Zehntklässler in Elbe-Elster im Schuljahr 2012/13 mindestens einmal im Monat mehr als fünf Drinks an einem Abend zu sich genommen (BB: 59,3 %). Bei den Jungen ist das Rauschtrinken mit einem Anteil von 67,9 Prozent etwas häufiger verbreitet als unter Mädchen (64,7 %).

Knapp ⅔ der Zehntklässler trinken mind. 1x/ Monat > 5 Drinks/ Abend

Exkurs: PEER-Projekt an Fahrschulen

Das PEER-Projekt an Fahrschulen wendet sich an junge Fahranfänger, weil sie aufgrund der wenigen Fahrpraxis und des teilweise risikofreudigen Fahrverhaltens im Straßenverkehr besonders gefährdet sind. Außerdem gibt es insbesondere unter den jungen Fahranfängern die meisten alkohol- oder drogenbedingten Verkehrsunfälle.

Geschulte junge Erwachsene (Peers) mit eigener Fahrpraxis gehen in Fahrschulen und sprechen mit Fahrschülern offen über Alkohol und Drogen. In Rollenspielen werden Gefährdungssituationen nachgestellt. An Praxisbeispielen entwickeln die jungen Fahrschüler konkrete Handlungsstrategien und Regeln, um bspw. Trink-Fahr-Konflikte verantwortlich zu lösen und alkohol- und drogenbedingte Rauschfahrten zu vermeiden. Die Teilnahme am PEER-Projekt ist für die Fahrschüler freiwillig. Die Gesprächsrunden werden mit dem Verband der Fahrlehrer, der Polizei und den Fahrerlaubnisbehörden organisiert.

Das Projekt startete im Jahr 2000 in der Region Magdeburg als Landesmodellprojekt. In Brandenburg fand im September 2006 die Auftaktveranstaltung für das Projekt im Landkreis Dahme Spreewald statt. Auf der Landessuchtkonferenz Brandenburg wurde das Projekt im selben Jahr als zielgruppenspezifisches Programm in die Liste der Gesundheitsziele des Landes Brandenburg aufgenommen und als Teil des Landesprogramms „Verantwortungsbewusster Umgang mit Alkohol“ festgeschrieben. Seitdem finden in sechs Landkreisen (PR, OPR, LDS, SPN, EE, OSL) und in der kreisfreien Stadt Cottbus regelmäßig Peer-Einheiten statt. In Elbe-Elster führen das PEER-Projekt Fahrschulen aus Doberlug-Kirchhain, Finsterwalde, Massen und Sonnewalde durch. Das Projekt wird in Brandenburg vom Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz finanziell gefördert und unterstützt.

Quelle: Tannenhof Berlin-Brandenburg e. V.

F.5.1.3. Haschisch und andere Substanzen

Wie auch für Tabak und Alkohol gilt für Haschisch, der mit Abstand am häufigsten konsumierten illegalen Droge, dass der Konsum zurückgegangen ist. Nahmen in Elbe-Elster im Schuljahr 2004/05 1,2 Prozent der Jungen (BB: 1,8 %) und 0,6 Prozent der Mädchen (BB: 0,6 %) täglich

[344] Ein Drink entspricht bspw. einem Glas Bier (0,2 l).

Haschisch zu sich, hat sich der Konsum im Schuljahr 2012/13 auf 0,3 Prozent bei den Zehntklässlern (BB: 0,9 %) und keine einzige Zehntklässlerin (BB: 0,4 %) reduziert. Bei Einbezug des wöchentlichen Haschischkonsums erhöht sich die männliche Quote für das Schuljahr 2012/13 auf 0,6 Prozent (BB: 4,4 %), bei den weiblichen Jugendlichen bleibt sie bei null Prozent (BB: 2 %).

Der Konsum anderer Substanzen wie Ecstasy, Speed, Kokain, Heroin etc. befindet sich ebenso wie bereits in der ersten Befragung BJS 2004/05 auf einem sehr geringen Niveau. Der tägliche Konsum dieser illegalen Drogen reduzierte sich bei den Jungen um 0,5 Prozent im Landkreis und 0,1 Prozent im Land. Bei den Mädchen ist ein Rückgang beim täglichen Konsum um 0,2 % zu verzeichnen (BB: 0,1 %). Zusammen mit der wöchentlichen Einnahme liegt der Prozentwert für die Jungen in Elbe-Elster bei 0,3 Prozent (BB: 0,9 %), während kein einziges Mädchen angegeben hat, anderer illegaler Substanzen einzunehmen (BB: 0,5 %).

Konsum von stimmungsverändernden Medikamenten hat zugenommen

Zugenommen hat hingegen der Konsum von stimmungsverändernden Medikamenten. Im Schuljahr 2012/13 lässt sich bei 1,9 Prozent der Jugendlichen im Landkreis ein Medikamentenmissbrauch konstatieren (BB: 1,5 %). Bei Einbezug des wöchentlichen Konsums von stimmungsverändernden Medikamenten liegt der Wert für Elbe-Elster 0,4 Prozent höher (BB: +0,6 %). Differenziert nach Geschlecht nehmen Jungen (2,7 %) regelmäßiger (täglich oder wöchentlich), stimmungsbeeinflussende Medikamente ohne ärztliche Verschreibung zu sich als Mädchen (2 %). Während ein Rückgang bzw. eine Stagnation bei der wöchentliche Einnahme von diesen Medikamenten in Elbe-Elster zu verzeichnen ist, hat der tägliche Konsum bei den Jungen um 1,6 Prozent und bei den Mädchen um 1,1 Prozent gegenüber der ersten Befragung im Schuljahr 2004/05 zugenommen. In Brandenburg ist im Vergleich ein starker Rückgang beim Medikamentenmissbrauch für das männliche Geschlecht zu verzeichnen (8,7 %), während er bei den Mädchen um 0,8 Prozent gestiegen ist.

F.5.1.4. Computerspiel und soziale Netzwerke

Nachdem früher zwischen der Abhängigkeit von bestimmten Stoffen, z. B. Alkohol und Tabak, sowie Verhaltenssüchten, bspw. dem pathologischen Glücksspiel, unterschieden wurde, besteht in der wissenschaftlichen Fachdiskussion inzwischen Einigkeit darüber, pathologisches Glücks- oder Computerspielen gleichermaßen unter dem Suchtbegriff zu fassen (American Psychiatric Association 2010a zitiert nach Rumpf & Kiefer 2011). Forscher des Kriminologischen Forschungsinstitutes Niedersachsen (KFN) schätzen, dass drei Prozent der Jungen und 0,3 Prozent der Mädchen in Deutschland abhängig vom Computerspiel sind (Rehbein, Kleimann und Mößle

Schätzungsweise 3 % der Jungen sind in Deutschland spielsüchtig

2009). Rollenspiele im Internet, beispielsweise „World of Warcraft“, sollen dabei das größte Abhängigkeitspotenzial entfalten.[345]

Die Brandenburger Schülerbefragungen erlauben keine Aussagen zum Anteil möglicherweise abhängiger Schüler. Allerdings können den Erhebungen entnommen werden, dass im Schuljahr 2012/13 täglich über ein Viertel (26,9 %) der befragten Zehntklässler Computer (PC, Konsole, Gameboy etc.) oder mit dem Handy (BB: 29,2 %) und 8,5 Prozent im Internet (Poker, Roulette etc.) spielte (BB: 9,9 %) sowie knapp zwei Drittel (62,6 %) in sozialen Netzwerken unterwegs waren (BB: 66,3 %). Während tägliche Computer-, Handy- und Internetspiele bei Jungen (EE: 57 %, BB: 59,7 %) deutlich beliebter sind als bei Mädchen (EE: 14,2 %, BB: 17,6 %), nutzen im Durchschnitt 11 Prozent mehr Schülerinnen (insgesamt 67,8 %) die sozialen Netzwerke (BB: 71,1 %). Bei den Jugendlichen, die täglich spielen, sind im Durchschnitt Jungen mehr als 3,5 Stunden (BB: > 3 h) und Mädchen mehr als 2,5 Stunden (BB: ca. 2 h) mit Computer- und Glücksspielen beschäftigt. Außerdem sind auch die Jungen bei der täglichen Online-Nutzung von im Durchschnitt fünfeinhalb Stunden ca. eine Stunde länger im Netz als die Mädchen.

Jungen häufiger & länger im Netz als gleichaltrige Mädchen

Spiele an Geldspielautomaten sind bei den befragten Zehntklässlern sehr selten (EE: 0,1 %, BB: 1,5 %), da die gesetzliche Altersgrenze für diese Geräte bei 18 Jahren liegt. Bemerkenswert ist, dass trotz des durchschnittlichen Alters der Befragten von knapp 16 Jahren insgesamt 12 Prozent schon einmal an Geldspielautomaten gespielt haben. Verglichen mit der vorhergehenden Schülerbefragung aus dem Jahr 2008/09 (in der erstmals Daten zu Glücks- und Computerspielen erhoben wurden), hat sich ihr Anteil halbiert.

Im Landkreis Elbe-Elster gibt es seit 1. Januar 2013 die beim Kreisjugendring angesiedelte Fachstelle Medienpädagogik. Das Angebot umfasst u. a. Schülerworkshops, Projekte mit Medien, Informationsveranstaltungen und Fortbildungen (Tab. 17).

Tab. 17 Veranstaltungen/ Tätigkeiten im Bereich Medienpädagogik/ Medienschutz in Elbe-Elster (2013-2014)

Veranstaltungen	2013	2014
Schülerworkshops u. a. zur sinnvollen Nutzung von Medien & Aufklärung über Risiken und Gefahren im Medienumgang (2-4 h)	55	53
Elternveranstaltungen u. a. zu Risiken und Gefahren im Umgang mit Medien, Cybermobbing, Sozialen Netzwerken (2,5 h)	22	23
Veranstaltungen für Lehrkräfte & Multiplikatoren u. a. zum Onlineverhalten von Kindern & Jugendlichen sowie Nachteilen & Chancen der Nutzung von sozialen Netzwerken	4	8
Begleitung von Projekten zur Medienkompetenzförderung mit Kindern und Jugendlichen	6	9

[345] MUGV (2014): S. 16f.

Veranstaltungen	2013	2014
„Medienhelden“ – ca. 10-wöchiges Programm zur Förderung von Medienkompetenzen und Prävention von Cybermobbing	Allg. FS „Lernen“ Fiwa	Oberschule Herzberg
Krisenberatungen von durch Cybermobbing oder Sexting betroffenen Kindern & Jugendlichen sowie deren Eltern & Lehrkräften	12	13
(Einzelfall-)Beratungsgespräche zu Risiken & Chancen im Umgang mit Medien	ca. 70	ca. 50

Quelle: Kreisjugendring Elbe-Elster e. V., Fachstelle Medienpädagogik

Veranstaltungsorte sind neben den Schulen auch Kindertageseinrichtungen, Vereine, Jugendfeuerwehren oder öffentliche Einrichtungen (Bibliotheken, Handyshops etc.). Zielgruppen sind Schüler, Eltern, Lehrkräfte, Erzieher und weitere Multiplikatoren bzw. in der Jugendarbeit Tätige.[346]

Aus Gesprächsrunden mit Schülern hat der Medienpädagoge des Landkreises Elbe-Elster entnommen, dass nahezu alle Schüler ab Klassenstufe 8 soziale Netzwerke nutzen. Ferner sind seine Erfahrungen aus der Arbeit mit Grundschülern, dass inzwischen ca. 60 Prozent der Schüler ab Klasse 3 ein eigenes Smartphone besitzen, davon die Hälfte mit Internet-Flatrate. Computer-, Konsolen- oder Handyspiele spielen nach seinen Erkenntnissen ca. 90 Prozent der Kinder und Jugendlichen regelmäßig, jedoch nur sehr selten exzessiv. Einen geschlechtsspezifischen Unterschied im Nutzungsverhalten erkennt der Medienpädagoge in Elbe-Elster nicht mehr bzw. lediglich bei den verwendeten Geräten. Während die Jungen mehr auf PC und Konsole spielen, sind es bei den Mädchen eher Smartphones und/ oder Tablets. Zu den meistgenutzten Internetinhalten von Kindern und Jugendlichen in Elbe-Elster zählen YouTube, Facebook und Instagram. Bei den genutzten Kommunikationsmöglichkeiten liegt WhatsApp mit sehr deutlichem Vorsprung auf Rang 1 gefolgt von Skype. Schätzungsweise an ca. achter Stelle folgt telefonieren; E-Mail wird kaum bzw. gar nicht genutzt.[347]

F.5.2. Netzwerk „Gesunde Kinder“

junge Familien erhalten Begleitung und Unterstützung in Zusammenhang mit der Geburt eines Kindes

Die Brandenburger Netzwerke „Gesunde Kinder“ sind seit 2006 Teil einer Initiative der Landesregierung zur Förderung und Unterstützung von Familien mit Kindern zwischen null und drei Jahren. In regional strukturierten Netzwerken verbinden sich die Kompetenz von Fachkräften und das ehrenamtliche Engagement von Bürgern mit dem Ziel, jungen Eltern Begleitung und Unterstützung durch eine Zeit zu geben, die immer eine große Veränderung der Lebenssituation mit sich bringt – die Geburt eines Kindes. Häufig sind es die schwierigen Alltagssituation, die die Familie belasten. So fehlt es manchmal an ausreichenden Kenntnissen über

[346] Kreisjugendring Elbe-Elster e. V., Fachstelle Medienpädagogik.
[347] Ebd.

die Pflege und Entwicklung eines Kindes und/ oder das Wissen erfahrener Mütter und Großmütter, aus denen Kraft geschöpft werden kann. Nicht selten ist die Belastung durch mangelnde finanzielle Ressourcen und Mehrfachbelastungen wie Haushalt, Kindesversorgung, Berufstätigkeit etc. groß.

Hier setzt das freiwillige, kostenfreie und präventive Angebot der Netzwerke „Gesunde Kinder“ an. Durch die frühzeitig einsetzende Begleitung eines Familienpaten wird das Risiko verringert, dass junge Familien in ihrer neuen Lebenssituation überfordert werden. Daher sollen alle (werdenden) Eltern die Möglichkeit bekommen, bereits in der Schwangerschaft, spätestens jedoch unmittelbar nach der Geburt ihres Kindes, für eine Zeit von drei Jahren, einen Paten als verlässliche Bezugsperson an ihrer Seite zu haben. Dieser unterstützt unmittelbar im Alltag „unbürokratisch aus einer Hand“. Darüber hinaus leistet das Netzwerk mit thematischen Familienstammtischen sowie den Schulungsangeboten der Elternakademie einen wichtigen Beitrag zur Familienbildung. Letztlich trägt es somit zum gesunden Aufwachsen der Kinder bei und ist eine konkrete Antwort in einer zunehmend anonymen Gesellschaft.

Zentraler Bestandteil der Netzwerke ist der Einsatz ehrenamtlichen Familienpaten. Die geschulten Paten begleiten die Eltern und machen in einem ganz persönlichen Rahmen auf gesundheitsfördernde und präventive Angebote vor Ort aufmerksam. Ferner unterstützen sie die Eltern, Verantwortung für sich und ihr Kind zu erkennen und zu übernehmen. Neben den konzeptionellen Aspekten der Niedrigschwelligkeit der Angebote und des universellen Ansatzes ist die aufsuchende Tätigkeit der Paten in den Familien die Besonderheit dieser Netzwerkarbeit. Die Paten besuchen die Familien an zehn Terminen, die sich zeitlich an den Vorsorgeuntersuchungen der Kinderärzte orientieren. Darüber hinaus können auf Wunsch der Familie weitere Termine, z. B. auch schon in der Schwangerschaft, vereinbart werden. Bei jedem Besuch werden aktuelle Themen angesprochen und Informationen aus verschiedenen medizinischen, pädagogischen und sozialen Fachbereichen, die die Eltern in den nächsten Wochen benötigen, an die Familien vermittelt.

Im Bundesland Brandenburg gab es im Mai 2015 19 Netzwerke an 31 Standorten. Insgesamt betreuen 2.220 Paten 4.191 Kinder (bisher waren schon über 6.000 Kinder im Netzwerk).[348]

Im November 2009 wurde im Landkreis Elbe-Elster das regionale Netzwerk „Gesunde Kinder“ ins Leben gerufen. Träger ist der Landkreis in Kooperation mit dem Elbe-Elster Klinikum. Finanziert wird das Netzwerk zu einem Drittel vom Land Brandenburg und zu zwei Dritteln vom Landkreis und Sponsoren. Hauptsponsor ist die Sparkassenstiftung „Zukunft Elbe-Elster-

[348] Netzwerk „Gesunde Kinder“ des Landkreises Elbe-Elster.

Land“. Das Elbe-Elster-Netzwerk richtet sich an Schwangere, Eltern (Familien) und Kinder in den ersten Lebensjahren, die im Landkreis wohnen.

Im Januar 2010 begann die aktive Projektarbeit mit der Umsetzung der konzeptionellen Ideen und der Akquise ehrenamtlicher Paten. Im März 2010 startete das erste Schulungscurriculum mit 20 Bürgern. Das einheitliche Schulungscurriculum für Paten umfasst elf Themengebieten, welche in fünf große Bereiche gegliedert sind:

- behördliche Angelegenheiten/ Rechte und Pflichten von Eltern
- Gesundheitsförderung/ Entwicklungsförderung/ Pflege/ Ernährung/Unfallprävention
- kreisliche, kommunale und regionale Angebote für Familien
- psychosoziale Entwicklung/Eltern-Kind-Bindung/Leben als Familie/Erziehungsfragen
- Kinderschutz in der Patentätigkeit

Im Juli 2010 wurden die ersten zehn Familien im Landkreis Elbe-Elster durch das Netzwerk betreut. Am Ende des ersten Projektjahres konnten bereits 57 Familien als Teilnehmer im Netzwerk „Gesunde Kinder“ verzeichnet werden. In den folgenden Jahren war es das Ziel, die Arbeit des Netzwerkes im Landkreis bekannt zu machen und damit viele weitere Familien sowie ehrenamtliche Paten für das Projekt zu gewinnen. Zwischen 2011 und 2014 konnten pro Jahr ca. 100 neue Familien gewonnen werden. Im September 2015 wurden 378 Familien durch das Elbe-Elster Netzwerk betreut. Der überwiegende Teil der Familien, die bis zum 31. Dezember 2014 beigetreten waren, hatten ihren Wohnsitz in der Region Finsterwalde, Elsterwerda und Bad Liebenwerda.[349]

Die Gewinnung neuer ehrenamtlicher Paten erwies sich als schwierig. Derzeit sind 48 ehrenamtliche Paten für das Netzwerk tätig. Weitere sechs Bürger befinden sich in der Ausbildung. Somit können nicht alle Familien durch einen Paten betreut werden. Zurzeit haben 63 angemeldete Familien noch keine Paten. Diese werden durch die Mitarbeiterinnen des Projektes begleitet, mit Informationsmaterialien versorgt und können alle weiteren Angebote des Netzwerkes nutzen.[350]

Seit September 2011 ergänzt das Netzwerk sein Angebot durch eine Vielzahl von kostenfreien Familien- und Familienbildungsangeboten. In den Jahren 2011 und 2012 wurden in den Städten Herzberg, Finsterwalde, Elsterwerda und Bad Liebenwerda Angebote rund um das Thema „Familie und Kleinkind“ organisiert. Vierteljährlich wurden den Familien jeweils ein bis drei kostenlose Veranstaltungen angeboten. Inzwischen werden in Form von Familienstammtischen

[349] Netzwerk „Gesunde Kinder“ des Landkreises Elbe-Elster.
[350] Ebd.

und Veranstaltungen der Elternakademie in allen Regionen des Landkreises bis zu 15 Veranstaltungen im Quartal angeboten. Dies ist nur aufgrund der Kooperation mit unterschiedlichen Institutionen des Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesens sowie einem Referentenpool, bestehend aus derzeit 34 Personen, möglich.[351] Die Ziele dabei sind:

- einen Erfahrungsaustausch der Familien mit ihren Kindern in ihrer Heimatregion zu ermöglichen,
- den Familien das Kennenlernen von Institutionen, Einrichtungen und Ansprechpartnern in ihrer Region zu ermöglichen und somit Hemmschwellen zu nehmen,
- Bildungsangebote zu verschiedenen medizinischen, pädagogischen und gesundheitsfördernden Themen mit erfahrenen Referenten zu unterbreiten und
- Veranstaltungen für die ganze Familie anzubieten.

Die Umsetzung dieser Zielstellungen erfolgt in Form von regionalen und thematischen Familienstammtischen sowie Veranstaltungen der Elternakademie des Netzwerkes. Im Jahr 2015 wurden insgesamt 61 Familienbildungsangebote in den verschiedenen Regionen des Landkreises organisiert, darunter 48 Familienstammtische und 13 Themen im Rahmen der Elternakademie. Gemeinsam mit den Kooperationspartnern des Netzwerkes „Gesunde Kinder“ wurden 24 Veranstaltungen angeboten.[352]

Ein Höhepunkt in jedem Jahr ist das Zwergensommerfest in Kemlitz (Landkreis Teltow-Fläming). Aufgrund der guten Zusammenarbeit mit den Koordinatorinnen der Nachbarnetzwerke im Landkreis Dahme-Spreewald, Oberspreewald-Lausitz und Teltow-Fläming wird die gemeinsame Idee, ein großes Familienfest zu gestalten, bereits seit fünf Jahren erfolgreich umgesetzt. Eingeladen werden gezielt Familien mit Kindern im Alter von null bis drei Jahren und deren Geschwister. Unter dem Fokus der Gesundheitsprävention werden verschiedenste Angebote zur Bewegungsförderung, gesunden Ernährung und frühen Förderung für diese Altersgruppe offeriert. Mit jährlich mehr als 700 Teilnehmenden kann diese Familienveranstaltung als großer Erfolg der kooperierenden Netzwerke gewertet werden. Darüber hinaus beteiligt sich das Netzwerk in Elbe-Elster an Familienveranstaltungen der Kooperationspartner mit Informationsständen oder themenspezifischen Angeboten oder organisiert Familienfeste, um in offener Atmosphäre zu Themen wie Schwangerschaft, Geburt, Ernährung, Gesundheit und Erziehung zu informieren.[353]

Zur Unterstützung der Netzwerkkoordinatorin wurde 2014 ein zweiter Standort des Elbe-Elster Netzwerkes „Gesunde Kinder“ in der Sängerstadtregion mit einem Büro im Gesundheitsamt

[351] Netzwerk „Gesunde Kinder“ des Landkreises Elbe-Elster.
[352] Ebd.
[353] Ebd.

des Landkreises Elbe-Elster am Standort Finsterwalde eingerichtet. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Koordinatorin für Kinderschutz/„Frühe Hilfen“ im Landkreis Elbe-Elster entwickelte sich der Gedanke, eine Familienhebamme im Bereich der frühen Hilfen zu implementieren und an das Netzwerk „Gesunde Kinder“ anzubinden. Die Tätigkeit als Familienhebamme umfasst die psychosoziale und gesundheitliche Betreuung von (werdenden) Eltern während der Schwangerschaft bis zum ersten Lebensjahr des Kindes. Durch die selbständig aufsuchende Tätigkeit können Familien in folgenden Bereichen Unterstützung erfahren:

- Anleitung bei der Pflege und Ernährung des Säuglings
- Anregung und Förderung der Entwicklung einer stabilen Eltern-Kind-Beziehung
- Information zur kindlichen Entwicklung
- Sozialrechtliches Verweisungswissen.

F.5.3. Elternbriefe des Arbeitskreises Neue Erziehung e. V.

Mit den Elternbriefen des Arbeitskreises Neue Erziehung (ANE) e. V. erhalten die Eltern alle wichtigen Informationen, um ihr Kind in seiner Entwicklung zu fördern und liebevoll zu begleiten. Die ANE-Briefe helfen, gelassen zu bleiben, in manchmal schwierigen Situationen den Überblick zu behalten und Probleme zu lösen, die in jeder Familie vorkommen können. Es geht um Themen wie Ernährung, Pflege, Gesundheit und Alltagsorganisation, Sprachentwicklung und Sozialverhalten. Die Briefe greifen unterschiedliche Lebenslagen und Familiensituationen auf: Fragen Alleinerziehender werden ebenso thematisiert wie die von Paaren, getrennt lebenden Müttern und Vätern oder Patchwork-Familien, auch Eltern mit besonderen Belastungen werden angesprochen. Die Serie umfasst 46 Briefe von der Geburt bis zum achten Lebensjahr des Kindes. Sie kommen einzeln, immer dem Alter des Kindes entsprechend, per Post zu den Eltern nach Hause. Die Elternbriefe werden durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Brandenburg gefördert.[354]

Tab. 18 Entwicklung der Anzahl an Neubestellungen von Elternbriefen in Elbe-Elster (2010-2014)

Stichtag	10.11.2010	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2014	1.1.-30.06.2015
Neubestellungen	54	111	299	931	267	78

Quelle: ANE e. V.

Aus Tabelle 18 wird ersichtlich, dass die Nutzung der Elternbriefe zwischen 2010 und 2013 stark zugenommen hat. Dies ist u. a. darauf zurückzuführen, dass der Arbeitskreis Neue Erziehung e. V. in Kooperation mit dem Jugendamt des Landkreises Elbe-Elster in den Jahren 2012

[354] Landkreis Elbe-Elster (2013d): S. 9.

und 2013 fünf Vorort-Multiplikatoren eingesetzt hat, um über die Elternbriefe in den Einrichtungen zu informieren und für ihren Einsatz zu werben. Dadurch wurde ein sichtbarer Anstieg des Bekanntheitsgrades und der Bestellzahlen ausgelöst. Einige der Vorort-Kräfte sind noch im Einsatz, um die Nachhaltigkeit dieses präventiven Angebots zur Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz zu sichern. In Anbetracht der zurückgehenden Geburtenzahlen kann die Zahl der Neubesteller allerdings nicht auf diesem hohen Niveau gehalten werden.

Der ANE ist bemüht, alle Eltern zu erreichen. Dazu liegen in allen Einrichtungen der Kindertagesbetreuung Ansichtsmappen aus. Außerdem verteilen die Babybegrüßungsdienste die Begrüßungspakete mit den ersten vier Elternbriefen.

F.5.4. FAIR miteinander

Das Thema Gewalt unter Kindern und Jugendlichen rückt immer wieder ins Zentrum der Öffentlichkeit. Befunden zufolge hat sich die Qualität und Rigorosität der Gewalttaten erhöht. Gleichzeitig sind Kinder, die zu gewalttätigem Verhalten neigen, immer jünger. Deshalb nehmen wirkungsorientierte Praxisansätze zu einem frühen Zeitpunkt die Präventionsarbeit auf. Das Konzept des Programms „FAIR miteinander“ im Landkreis Elbe-Elster bedient sich in seiner Strategie dem erfolgreich eingesetzten Programm EFFEKT (**E**ntwicklungs**F**örderung in **F**amilien: **E**ltern- und **K**inder-**T**raining) der Universität Erlangen-Nürnberg im Bereich der Kindertagesstätten. Erfolgreiche Interventionsmaßnahmen in den Schulen sind angelehnt an das Programm von Dan Olweus. Mit dem Kooperationspartner RAA Brandenburg (Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie) werden verschiedene Ansätze dieser Praxis an die jeweilige Situation einzelner Schulen angepasst und in Anbetracht der Bedingungen vor Ort umgesetzt. In der Gesamtstrategie möchte das Konzept auf eine systematische Ausbildung der Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen und Schulen hinwirken, um in diesen Bildungseinrichtungen dauerhaft soziale Kompetenzen zu fördern und somit nachhaltig ein positives Lernklima auszubauen. Die ausgebildeten Fachkräfte sollen dadurch untereinander und mit externen Partnern (Polizei, Jugendhilfe etc.) vernetzt werden.

Eine Besonderheit ist das Programm EFFEKT, welches durch Elternkurse in Kindergärten und Horten die Eltern aller Kinder am Übergang Kita-Grundschule in die Präventionsarbeit mit einbezieht. Neben dem Elternkurs besteht das Programm aus einem spielerischen Kinderkurs. Schwierigkeiten im Verhalten und in der Erziehung können mithilfe der Kurse nachweislich verhindert werden. Zudem wird die soziale Entwicklung der Kinder unterstützt.

Der Elternkurs zur Erziehungsförderung ist für alle Eltern von Kindern im Alter von drei bis zehn Jahren geeignet. An sechs Kursabenden á 2,5 Zeitstunden bekommen Eltern wertvolle

Informationen und Tipps und können in den Erfahrungsaustausch mit anderen Eltern treten. Der Kinderkurs „Ich kann Probleme lösen“ für Kinder von vier bis sieben Jahren besteht aus spielerischen Übungen. Geübt wird dort, Gefühle bei sich und anderen Kindern wahrzunehmen, Gründe für das Verhalten anderer Kinder zu erkennen, die Folgen des eigenen Verhaltens einzuschätzen und Lösungen für Konflikte zu entwickeln. Die Kinder lernen mit Einsatz von Handpuppen und Bildern. Es werden Sing- und Bewegungsspiele durchgeführt.

Seit 2009 wurden in 11 Seminaren der Universität Erlangen-Nürnberg 159 EFFEKT-Trainer aus 65 Einrichtungen ausgebildet. Darunter befinden sich 53 der 81 Kindergärten sowie 12 der 19 Horte des Landkreises Elbe-Elster. Bis 2012 wurden 60 Prozent der Kindergärten und Horte im Landkreis Elbe-Elster mit dem Programm EFFEKT erreicht. Als Ziel bis zum Ende des Jahres 2015 wird angestrebt, in 70 Prozent der Einrichtungen das Programm zu etablieren sowie die Anzahl der Elternkurse weiter zu erhöhen.

Im Zeitraum von 2010 bis 2015 (Stand: 10.09.2015) wurde für 64 Elternkurse eine finanzielle Förderung beantragt und bewilligt (Tab. 19). Bis zum Ende des Jahres 2015 ist nach derzeitigem Stand die Durchführung drei weiterer Veranstaltungen geplant. Bislang haben insgesamt 27 unterschiedliche Einrichtungen in Elbe-Elster mindestens einen Elternkurs durchgeführt. Dies entspricht einem Anteil von 26,7 Prozent an allen Kindertageseinrichtungen im Landkreis. Zehn dieser Einrichtungen haben im Betrachtungszeitraum einen Elternkurs durchgeführt, sieben Einrichtungen zwei Elternkurse, fünf Einrichtungen drei Elternkurse, vier Einrichtungen vier Elternkurse und eine Einrichtungen hat bis auf das Jahr 2010 jährlich einen Elternkurs durchgeführt. In den Jahren 2011 und 2013 hat jeweils eine Einrichtung und im Jahr 2012 haben jeweils zwei Einrichtungen zwei Elternkurse angeboten.

Tab. 19 EFFEKT-Elternkurse in Elbe-Elster nach ausgewählten Merkmalen (2010-2015)

Jahr	Anzahl Einrichtungen	Anzahl Elternkurse	Anzahl Teilnehmende*
2010	5	5	58
2011	16	17	143
2012	13	16	136
2013	11	12	102
2014	8	8	63
2015**	6	6	53

* Elternpaare zählen als ein Teilnehmender; ** Stand: 10.09.2015

Quelle: Bildungsbüro des Landkreises Elbe-Elster

Die Elternkurse wurden von durchschnittlich 8,7 Personen besucht. Allerdings ist bei der Teilnehmendenzahl zu beachten, dass Elternpaare als ein Teilnehmender gezählt werden. Somit ist

die tatsächliche Anzahl an Teilnehmenden größer. Im Betrachtungszeitraum besuchten insgesamt 555 Eltern einen Kurs. Die Teilnehmerzahl variiert je nach Größe der Kindertageseinrichtung und lag zwischen drei und 20 Eltern pro Veranstaltung.

Die RAA Cottbus unterstützt das Programm „FAIR miteinander“ im Bereich Schule mit der Durchführung regionaler Fortbildungsreihen zu den Themen Schulmediation, gewaltfreie Kommunikation, Elternarbeit, Klassenrat und vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung (Anti-Bias). Schulinterne Fortbildungen werden zu den Themen kollegiale Beratung zur Wertevermittlung, Klassenregeln, Klassenrat, konstruktive Konfliktbearbeitung (Antimobbing- und Antigewaltstrategien), soziales Lernen und dem Eltern-Konflikt-Training angeboten. Über den Rahmen der Fortbildungen hinaus wird der Erfahrungsaustausch in regionalen Schulverbünden organisiert (Mediation/ Streitschlichter und Eltern-Konflikt-Training/ Elternkurse). Gewaltprävention wird dadurch im regelmäßigen pädagogischen Dialog thematisch in den Schulen verankert. Die Durchführung von Präventionsfachtagen wird genutzt, um aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse auszutauschen.

Vier Schulen haben im Landkreis Elbe-Elster das vollständige Programm „FAIR miteinander“ (Fortbildungsmodule) abgeschlossen. 25 Schulen beteiligten sich an verschiedenen Einzelfortbildungen. Insgesamt sind bis heute 43 Elterntrainer (Lehrkräfte, Sozialarbeiter an Schule, Jugendkoordinatoren und Elternvertreter), 53 Schulmediatoren und ca. 100 pädagogische Fachkräfte aus den FAIR-Schulen ausgebildet worden.

Im Netzwerk, gesteuert durch das Bildungsbüro und den Kreispräventionsrat der Landkreisverwaltung, wird mit der Universität Nürnberg-Erlangen, der RAA Cottbus und der Polizei als Partnern zusammen gearbeitet. In der Steuerungsgruppe „FAIR miteinander“ arbeiten seit 2009 zwei Kindergärten und zwei Schulen als Piloteinrichtungen mit den Jugendkoordinatoren der Träger, der Kita-Praxisberatung aus dem Jugendamt und der Präventionsberaterin der Polizei zusammen.

F.5.5. Erziehungsberatung an Kindertageseinrichtungen

Kindertageseinrichtungen sind die ersten Einrichtungen, mit denen fast alle Familien in Kontakt kommen. Die Erzieher in Kitas verfügen über mehrjährige, Kind bezogene Alltagserfahrungen und über ein in der Regel unbelastetes und positives Verhältnis zu den Eltern. Damit sind sie qualifiziert für präventive Angebote. Erziehungsberatungsstellen hingegen weisen ein hohes, spezifisches Fachwissen und spezielle Beratungskompetenz im Hinblick auf die Besonderheiten im kindlichen Entwicklungsverlauf auf. Sie begegnen den Familien und insbesondere den Kindern nur in kurzen Zeitabschnitten. Durch eine intensivierte Form vernetzter Zusammenarbeit beider Systeme wird die Chance erhöht, kindliche Entwicklungsrisiken frühzeitig zu

erkennen und diesen gezielt zu begegnen. Das Modellvorhaben schafft damit ein leicht zugängliches Beratungsangebot in Kindertagesstätten für Eltern und auch Erzieher. Initiiert wurde das „Kooperationsmodell Kita – Erziehungsberatung“ durch die Projekte „Lernen vor Ort“ und „Entwicklung einer kinder- und familienfreundlichen Referenzregion Elbe-Elster“ von 2010 bis 2013.[355]

2010 konstituierte sich eine Arbeitsgruppe, die sich aus Leitern der vier projektbeteiligten Kindertagesstätten und zwei Erziehungsberatungsstellen, den verantwortlichen Mitarbeitern der Träger und der wissenschaftlichen Begleitung durch das Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung (IFK) zusammensetzte. Vertreter des Jugendamtes sowie des Bildungsbüros des Landkreises Elbe-Elster begleiteten und koordinierten über die dreijährige Laufzeit das Modellvorhaben.[356] Im Rahmen der Begleitung durch das IFK erfolgte die Evaluation aller erhobenen Daten und Aussagen in Form von Fragebögen und Interviews. Deutlich wurde, dass nahezu allen Eltern (94 %) bereits nach einem Jahr das Projekt bekannt war und sie mit den Ansprechpartnern vor Ort vertraut waren. 90 Prozent von 141 befragten Eltern würden die Gesprächsangebote der Berater bei Bedarf nutzen. Fast ein Fünftel der Eltern haben das bereits getan. Davon empfanden 87 Prozent das Angebot als hilfreiche Unterstützung und möchten auch zukünftig darauf zurückgreifen können. Als wesentliche evaluierte Wirkung kann festgehalten werden, dass dieses Angebot eine hohe Zufriedenheitsrate bei Erziehern und Eltern erzielt.[357]

In der Abschlussveranstaltung der Modellphase wurde sich mit „Erziehungspartnerschaften an Kitas“ (EPK) auf einen neuen Namen für das Projekt geeinigt. Seitdem wurden drei weitere Beratungsangebote an Kindertageseinrichtungen im Landkreis Elbe-Elster etabliert, sodass mittlerweile an sieben Einrichtungen in Herzberg, Bad Liebenwerda, Tröbitz und Finsterwalde das Angebot vorgehalten wird. Mit Blick auf die Kriterien „Nachhaltigkeit“, „Zielerreichung“ und „Nutzen“ wird ersichtlich, dass durch das interprofessionelle Vorgehen ein nachhaltiges Dienstleistungsnetzwerk für Eltern und Kinder unter dem Dach der frühkindlichen Bildung und Erziehung geknüpft wurde und in unserem Landkreis auf Antragstellung der Träger/ Einrichtungen auch zukünftig weiter ausgebaut wird.[358]

[355] Landkreis Elbe-Elster (2013e): S. 22a.
[356] Ebd.: S. 22b.
[357] Ebd.: S. 22d.
[358] Praxisberaterinnen des Landkreises Elbe-Elster.

Quellenverzeichnis

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (Hg.): Allgemeinbildende Schulen im Land Brandenburg, Statistische Berichte B I 9 (Ausgaben 2005-2015).

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (Hg.): Berufliche Schulen im Land Brandenburg, Statistische Berichte B II 3 (Ausgaben: 2007-2013).

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (Hg.): Bevölkerung nach Altersjahren im Land Brandenburg nach Kreisen und Gemeinden (Ausgaben 2006-2013).

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (Hg.): Ergebnisse des Mikrozensus im Land Brandenburg, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Statistische Berichte A I 10, A VI 2 (Ausgaben 2006-2013).

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (Hg.): Gewerbeanzeigen im Land Brandenburg, Statistische Berichte D I 2 (Ausgaben: 2006-2014).

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (Hg.): Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege im Land Brandenburg, Statistische Berichte K V 7 (Ausgaben 2006-2014).

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (Hg.): Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen im Land Brandenburg, Statistische Berichte B I 2 (Ausgaben 2007-2014).

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (Hg.): Statistische Jahrbücher (Ausgaben 2006-2014).

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (Hg.): Umsätze und ihre Besteuerung im Land Brandenburg, Statistische Berichte L VI 1 (Ausgaben: 2005-2013).

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2012): Bevölkerungsprognose für das Land Brandenburg (2011-2030).

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2013a): Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren im Land Brandenburg in den Jahren 2006 bis 2012 nach Verwaltungsbezirk, allgemeinem Schulabschluss und Geschlecht.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2013b): Bildung in Berlin und Brandenburg. Ein Indikatorengestützter Bericht zur Bildung im Lebenslauf – Frühkindliche Bildung.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2014a): Erwerbstätige am Arbeitsort in den kreisfreien Städten und Landkreisen des Landes Brandenburg, Statistischer Bericht A VI 10.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2014b): Berufliche Schulen im Land Brandenburg, Statistischer Bericht B II 2 – j / 13.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2014c): Statistisches Jahrbuch Brandenburg 2014.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2015a): Bevölkerung im Land Brandenburg nach amtsfreien Gemeinden, Ämtern und Gemeinden, Statistischer Bericht OT A1.12 – Dezember 2014.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2015b): Allgemeinbildende Schulen im Land Brandenburg 2014/15, Statistischer Bericht B I 9 – j / 14.

Autorengruppe Nationale Bildungsberichterstattung (2010): Bildung in Deutschland 2010. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel.

Autorengruppe Nationale Bildungsberichterstattung (2012): Bildung in Deutschland 2012. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf.

Autorengruppe Nationale Bildungsberichterstattung (2014): Bildung in Deutschland 2014. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur Bildung von Menschen mit Behinderungen.

Autorengruppe Regionale Bildungsberichterstattung Berlin-Brandenburg (2008): Bildung in Berlin und Brandenburg. Ein indikatorengestützter Bericht zur Bildung im Lebenslauf.

Autorengruppe Regionale Bildungsberichterstattung Berlin-Brandenburg (2010): Bildung in Berlin und Brandenburg. Ein indikatorengestützter Bericht zur Bildung im Lebenslauf.

Autorengruppe Regionale Bildungsberichterstattung Berlin-Brandenburg (2013): Bildung in Berlin und Brandenburg. Ein indikatorengestützter Bericht zur Bildung im Lebenslauf.

Avenarius, Hermann et. al. (2003): Bildungsbericht für Deutschland – Erste Befunde. Leske + Budrich, Opladen.

Bildungsserver Berlin-Brandenburg (2012): Checkliste: Qualität beruflicher Weiterbildung - BIBB aktualisiert Wegweiser für Weiterbildungsinteressierte. URL: http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/351+M545e34b151b.html [Zugriff: 04.06.2014].

BRANDaktuell Newsletter 12/2013 (Hg.): Von Mut, Erfolg und der „Brücke zur Arbeit". 5 Fragen – 5 Antworten zur Ausbildung für benachteiligte Jugendliche. URL: http://www.lasa-brandenburg.de/brandaktuell/fileadmin/user_upload/MAIN-dateien/newsletter_2013/nl12_2.pdf [Zugriff: 01.04.2015].

Brandenburgischer Volkshochschulverband e. V. (2013): Statistischer Jahresbericht des BVV für 2012. 30. Mitgliederversammlung, 20.09.2013, Frankfurt (Oder) [*zitiert als* BVV e. V. (2013)].

Brandenburgischer Volkshochschulverband e. V. (2014): Statistischer Jahresbericht des BVV für 2013. 31. Mitgliederversammlung, 23.05.2014, Cottbus [*zitiert als* BVV e. V. (2014)].

Bundesagentur für Arbeit (2014a): Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II. Kinder in Bedarfsgemeinschaften, Berichtsmonat: Juni 2014.

Bundesagentur für Arbeit (2014b): Arbeitsmarkt in Zahlen – Beschäftigungsstatistik. Beschäftigung am Arbeitsort, Stichtag: 31. Dezember 2013.

Bundesagentur für Arbeit (2015a): Arbeitsmarkt in Zahlen. Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Zeitreihe zu Strukturen der Eckwerte und Geldleistungen nach dem SGB II, Berichtsmonat: März 2015.

Bundesagentur für Arbeit (2015b): Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II. Zeitreihe zu Strukturwerten SGB II nach Ländern, Berichtsmonat: März 2015.

Bundesagentur für Arbeit (2015c): Arbeitsmarkt in Zahlen – Beschäftigungsstatistik. Beschäftigungsquoten, Berichtsmonat: Juni 2014.

Bundesagentur für Arbeit (2015d): Arbeitsmarkt in Zahlen – Beschäftigungsstatistik. Beschäftigung am Arbeitsort, Stichtag: 30. Juni 2014.

Bundesagentur für Arbeit (2015e): Arbeitsmarkt in Zahlen – Beschäftigungsstatistik. Beschäftigung am Arbeitsort, Stichtag: 31. Dezember 2014.

Bundesagentur für Arbeit (2015f): Arbeitsmarkt in Zahlen – Beschäftigungsstatistik. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte – Pendler nach Kreisen, Stichtag: 30. Juni 2014.

Bundesagentur für Arbeit (2015g): Arbeitsmarkt in Zahlen – Ausbildungsstellenmarkt. Bewerber und Berufsausbildungsstellen. Berichtsmonat: September 2015.

Bundesinstitut für Berufsbildung (2013): Internetversion des BIBB-Datenreports zum Berufsbildungsbericht 2013 – Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung.

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hg.) (2014): Evaluation der bundesweiten Inanspruchnahme und Umsetzung der Leistungen für Bildung und Teilhabe. Erster Zwischenbericht 28.02.2014 [*zitiert als* BMAS (2014)].

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2008): Flyer TransKiGs.
URL: http://www.bildung-brandenburg.de/transkigs/fileadmin/user/redakteur/Flyer/Flyer-Juni 2008.pdf [Zugriff: 14.08.2014; *zitiert als* BMBF (2008)].

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2014a): Mehr Bildungschancen für Kinder unter sechs Jahren. URL: http://www.bmbf.de/de/15467.php [Zugriff: 07.08.2014; *zitiert als* BMBF (2014a)].

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2014b): Weiterbildung Lebenslanges Lernen sichert die Zukunftschancen. URL: http://www.bmbf.de/de/lebenslangeslernen.php [Zugriff: 27.05.2014].

Bundesministerium für Familie, Soziales, Frauen und Jugend (2013): Handbuch Kindertagespflege. URL:http://www.handbuch-kindertagespflege.de/files/einleitung/application/pdf/hktp-_gesamt_april.pdf [Zugriff: 12.06.2014; *zitiert als* BMFSFJ (2013)].

Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. (2011): Kulturelle Bildung – Stark im Leben mit Kunst und Kultur.

Deutscher Bundestag (2007): Schlussbericht der Enquête-Kommission „Kultur in Deutschland“, Drucksache 16/7000, 11.12.2007.

Deutscher Bundestag (2013): Gesetzentwurf des Bundesrates. Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Zweiten Buches Sozialgesetzbuch und anderer Gesetze. Drucksache 17/12036.

Europäische Kommission (2001): Mitteilung der Kommission – Einen europäischen Raum des lebenslangen Lernens schaffen. URL: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/foko6_neues-aus-euopa_04_raum-lll.pdf [Zugriff: 05.05.2015].

Fest, Manfred/ Freitag, Hans-Werner/ Fritzsch, Birgit/ Skripski, Barbara (2010): Zuordnung der beruflichen Bildungsgänge nach der ISCED auf Länderebene. In: Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hg.): Indikatorenentwicklung für die Bildungsberichterstattung in Deutschland. Grundlagen, Ergebnisse, Perspektiven. Bonn, Berlin 2010, S. 95-108.

Forum Gesundheitsziele Deutschland (2015): Nationales Gesundheitsziel „Tabakkonsum reduzieren". gesundheitsziele.de: Kooperationsverbund zur Weiterentwicklung des nationalen Gesundheitszieleprozesses.

Gesetz über die Schulen im Land Brandenburg (Brandenburgisches Schulgesetz – BbgSchulG) vom 2. August 2002, in der geänderten Fassung vom 14. März 2014.

Gesetz zur Regelung und Förderung der Weiterbildung im Land Brandenburg (Brandenburgisches Weiterbildungsgesetz) vom 15. Dezember 2003, zuletzt geändert durch Artikel 7 des Gesetzes vom 14. März 2014.

Gnahs, Dieter/ Reichart, Elisabeth (2014): Weiterbildung – Begriffe, Datenlage und Berichtssysteme. In: Trends der Weiterbildung. DIE-Trendanalyse 2014. Deutsches Institut für Erwachsenenbildung. W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG. Bielefeld [*zitiert als* Gnahs/ Reichart (2014)].

Grimmer, Ilona (2005): Brandenburgische Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Schuljahren 1995/1996 bis 2004/2005. In: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Land Brandenburg (Hg.): Daten + *Analysen,* Quartalsheft, Ausgabe IV/2005, S. 38-42.

Hildebrandt, Frauke (2010): Gorbiks in Brandenburg – Kooperation von Kita und Grundschule. In: MBJS Brandenburg: Kitadebatte 1/2010. Potsdam, S. 6-18 [*zitiert als* Hildebrandt (2010)].

Huntemann, Hella/ Reichart, Elisabeth (2013): Volkshochschul-Statistik. 51. Folge, Arbeitsjahr 2012. URL: www.die-bonn.de/doks/2013-volkshochschule-statistik-01.pdf [Zugriff: 07.05.2014; *zitiert als* Huntemann/ Reichart (2013)].

Industrie- und Handelskammer Cottbus/ Handwerkskammer Cottbus (2013): Wirtschaftsentwicklung im Zahlenspiegel 2013-2014 – Bevölkerung und Beschäftigung in Südbrandenburg [*zitiert als* IHK/ HWK Cottbus (2013)].

Industrie- und Handelskammer Cottbus/ Handwerkskammer Cottbus (2014): Wirtschaftsentwicklung im Zahlenspiegel 2014-2015 – Bevölkerung und Beschäftigung in Südbrandenburg [*zitiert als* IHK/ HWK Cottbus (2014)].

Institut der deutschen Wirtschaft Köln (2014): Bildungsmonitor 2014 – Die richtigen Prioritäten setzen. Studie im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM).
URL: http://www.insm-bildungsmonitor.de/pdf/Forschungsbericht_BM_Langfassung.pdf [Zugriff: 27.11.2014]

Jugendamt des Landkreises Elbe-Elster (2010): Bedarfsplanung zur Kindertagesbetreuung, Stand: September 2010.

Jugendamt des Landkreises Elbe-Elster (2012): Bedarfsplanung zur Kindertagesbetreuung, Stand: September 2012.

Kreisvolkshochschule Elbe-Elster (2013): Kursangebot Schuljahr 2013/2014, 4. Juli 2013 [*zitiert als* KVHS EE (2013)].

Landesamt für Bauen und Verkehr (2012): Bevölkerungsvorausschätzung 2011 bis 2030 – Ämter und amtsfreie Gemeinden des Landes Brandenburg.

Landesamt für Soziales und Versorgung des Landes Brandenburg (2012): Flyer – „Initiative Inklusion – Berufsorientierung“. URL: http://www.lasv.brandenburg.de/sixcms/media.php/4055/1879_Initiative-Inklusion-SCREEN.pdf [Zugriff: 02.12.2014; *zitiert als* LASV (2012)].

Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, Abteilung Gesundheit – Referat Gesundheitsberichterstattung (2014): Suchtmonitoring Land Brandenburg 2014. Arbeitskreis Daten/ Berichterstattung in der Landessuchtkonferenz Brandenburg [*zitiert als* LUGV (2014)].

Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik (Hg.): Allgemeinbildende Schulen im Land Brandenburg, Statistische Berichte B I 9 (Ausgaben 2005-2006).

Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv (Hg.) (2004): Leitbild der Öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg.

Landesgesundheitsamt im Landesamt für Soziales und Versorgung Brandenburg (2009): Brandenburger Jugendliche und Substanzkonsum. Aktueller Stand und Entwicklung in den letzten Jahren. In: Inpuncto Nr. 1/2009 [*zitiert als* LGA (2009)].

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (2014): Prüfungen am Ende der Jahrgangsstufe 10 – 2013. Evaluation der schriftlichen Prüfungsaufgaben [*zitiert als* LISUM (2014)].

Landessportbund Brandenburg e. V. (Hg.) (2014): Strategiepapier „Sportland Brandenburg 2020 – gemeinsam Perspektiven entwickeln". URL: http://www.lsb-brandenburg.de/sportbereiche/sportentwicklung/downloads/Sportland%20Brandenburg%202020/strategiepapier_sportland_2020_final_web.pdf [Zugriff: 27.02.2015].

Landessportbund Brandenburg e. V.: Statistische Erhebung des LSB Brandenburg e. V. (Ausgaben: 2003-2015).

Landkreis Elbe-Elster (2004): 6. Sitzung des Kreistages des Landkreises Elbe-Elster. Umstrukturierung des Oberstufenzentrums Elbe-Elster. URL: http://www.ratsinfo-online.net/lkeebi/to020.asp?TOLFDNR=600&options=4 [Zugriff: 02.02.2015].

Landkreis Elbe-Elster (2006): Beschlussvorlage 350/2006 zur Leistungsbeschreibung für Leistungen nach § 13 SGB VIII. In: Beratung des Jugendhilfeausschusses am 24.10.2006.

Landkreis Elbe-Elster (2007): 28. Sitzung des Kreistages des Landkreises Elbe-Elster. Umstrukturierung des Oberstufenzentrums Elbe-Elster. URL: http://www.ratsinfo-online.net/lkeebi/to020.asp?TOLFDNR=3142&options=4 [Zugriff: 02.02.2015].

Landkreis Elbe-Elster (2008): Haushaltsplan 2009 [*zitiert als* HHP LK EE (2009)].

Landkreis Elbe-Elster (2011a): Schulentwicklungsplan des Landkreises Elbe-Elster 2012-2017.

Landkreis Elbe-Elster (2011b): Kreisanzeiger für den Landkreis Elbe-Elster, Nr. 23/2011.

Landkreis Elbe-Elster (2012): Bildung im Landkreis Elbe-Elster – Erster kommunaler Bildungsbericht [*zitiert als* Bibe LK EE (2012)].

Landkreis Elbe-Elster (2013a): Haushaltsplan 2013/14 [*zitiert als* HHP LK EE (2013/14)].

Landkreis Elbe-Elster (2013b): Rahmenkonzept zur Jugendkoordination im Landkreis Elbe-Elster.

Landkreis Elbe-Elster/ Lausitzer Heide und Seen Expedition – Netzwerk für Umweltbildung und Nachhaltigkeit (Hg.) (2013c): „Natur + Erlebnis" Region Elbe-Elster [*zitiert als* Landkreis Elbe-Elster et. al. (Hg.) (2013c)].

Landkreis Elbe-Elster (2013d): Familien – unsere Zukunft. Ein neuer Kompass für Jung und Alt.

Landkreis Elbe-Elster (2013e): Projektdokumentation „Lernen vor Ort" – Produkte des kommunalen Bildungsmanagements.

Landkreis Elbe-Elster (2014a): Haushaltsplan 2015/16 [*zitiert als* HHP LK EE (2015/16)].

Landkreis Elbe-Elster (2014b): 3. Sitzung des Kreistages des Landkreises Elbe-Elster. Strukturänderung Oberstufenzentrum Elbe-Elster. URL: http://www.ratsinfo-online.net/lkee-bi/to020.asp?TOLFDNR=9911&options=4 [Zugriff: 02.02.2015].

Landkreis Elbe-Elster (2015a): Landrat zieht positive Kulturbilanz für 2014. In: Kreisanzeiger für den Landkreis Elbe-Elster, Nr. 4/2015.

Landkreis Elbe-Elster (2015b): Beschlussvorlage BV-109/2014 zur Richtlinie des Landkreises Elbe-Elster zur Förderung von Projekten der Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit und des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes. In: Beratung des Jugendhilfeausschusses am 27.01.2015.

Landtag Brandenburg (2001): Antwort der Landesregierung auf die Große Anfrage Nr. 29 der Fraktion der PDS. Jugend im ländlichen Raum. Drucksache 3/3501, 08.11.2001.

Landtag Brandenburg (2010a): Antwort der Landesregierung auf die Kleine Anfrage 767 des Abgeordneten Christoph Schulze der SPD-Fraktion. Gewährung von Zuwendungen aus dem Schulsozialfonds 2010. Drucksache 5/1943, 08.09.2010.

Landtag Brandenburg (2010b): Antwort der Landesregierung auf die Kleine Anfrage 260 der Fraktion Die Linke. Kompensatorische Sprachförderung in Brandenburger Kitas. Drucksache 5/1224, 25.05.2010.

Landtag Brandenburg (2011): Antwort der Landesregierung auf die Kleine Anfrage 1058 des Abgeordneten Gordon Hoffmann der CDU-Fraktion. Ausschöpfung des Schulsozialfonds. Drucksache 5/2949, 21.03.2011.

Landtag Brandenburg (2012): Antwort der Landesregierung auf die Große Anfrage 20 der FDP-Fraktion. Tagesmütter und -väter im Land Brandenburg. Drucksache 5/6075, 02.10.2012.

Landtag Brandenburg (2014): Antwort der Landesregierung auf die Große Anfrage 38 der FDP-Fraktion. Bildungspolitik in Brandenburg. Drucksache 5/9183, 06.06.2014.

Lisker, Andrea (2010): Sprachstandserhebung und Sprachförderung im Kindergarten und beim Übergang in die Schule. Expertise im Auftrag des Deutschen Jugendinstituts.

Martin, Ellen (2012): Abschlussbericht Internationaler Nichtraucherwettbewerb „Be Smart – Don't Start" 2011/12. Überregionale Suchtpräventionsfachstelle Tannenhof Berlin-Brandenburg e. V.

Ministerium für Arbeit, Soziales und Frauen des Landes Brandenburg (2000): Brandenburger Sozialindikatoren [*zitiert als* MASF (2000)].

Ministerium für Arbeit, Soziale und Frauen des Landes Brandenburg (2011): „Aktives Altern in Brandenburg – Seniorenpolitisches Maßnahmenpaket der Landesregierung".
URL: http://www.masf.brandenburg.de/media_fast/4055/seniorenpolitisches_massnahmepaket_2011-2014.pdf [Zugriff: 19.05.2014; *zitiert als* MASF (2011)].

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (2004): Gemeinsame Erklärung zu Grundsätzen elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg [*zitiert als* MBJS (2004)].

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (2009a): Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule. Zwei Bildungseinrichtungen in gemeinsamer Bildungsverantwortung beim Übergang vom Elementarbereich in den Primarbereich [*zitiert als* MBJS (2009a)].

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (2009b): Anleitung zum Ausfüllen des Erhebungs-Formulars „Vertretungsunterricht und Unterrichtsausfall" [*zitiert als* MBJS (2009b)].

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (2011): Konzept zur Weiterentwicklung der Sprachförderung in der Kindertagesbetreuung. URL: http://www.mbjs.-brandenburg.de/media/lbm1.a.1231.de/Konzept_Beratung.pdf [Zugriff: 15.08.2014; *zitiert als* MBJS (2011)].

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (2013a): Empfehlungen für künftige Modelle der Grundschulversorgung im ländlichen Raum im Land Brandenburg. Bericht der Demografie-Kommission an die Landesregierung Brandenburg [*zitiert als* MBJS (2013a)].

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (2013b): Sozialarbeit an Brandenburger Schulen – Bildungsstaatssekretär Jungkamp eröffnet Fachtagung. Presseinformation vom 16.04.2013. URL: http://www.mbjs.brandenburg.de/sixcms/detail.php/bb1.c.328186.de [Zugriff: 30.03.2015; *zitiert als* MBJS (2013b)].

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (2014a): Integrative teilstationäre Einrichtungen für Kinder (I-Kita) – Rahmenbedingungen. URL: http://www.mbjs.brandenburg.de/sixcms/detail.php/bb2.c.495722.de [Zugriff: 03.12.2014; *zitiert als* MBJS (2014a)].

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (2014b): Allgemeinbildende Schulen im Schuljahr 2013/14 [*zitiert als* MBJS (2014b)].

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (2014c): Pilotprojekt „Inklusive Schule“ entwickelt sich gut – Bildungsministerin Münch: Positive Zwischenergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung. Presseinformation vom 14.10.2014, letzte Änderung vom 10.12.2014 [*zitiert als* MBJS (2014c)].

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (2014d): Unterrichtsausfall und Vertretungsunterricht im Land Brandenburg – Ergebnisse der Erhebung für das 1. Halbjahr des Schuljahres 2013/14, Referat 15, 17.03.2014 [*zitiert als* MBJS (2014d)].

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (2015a): Schuldatenerhebung, Mappe 4 – Schulen mit Ganztagsangeboten nach Kreis und Schuljahren, Blatt 1, 20.03.2015 [*zitiert als* MBJS (2015a)].

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (2015b): Bester Jahrgang seit zehn Jahren: 179-mal Abitur mit Traumnote 1,0. Pressemitteilung Nr. 99/15, 10.07.2015 [*zitiert als* MBJS (2015b)].

Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (2010): Zur Suchtproblematik im Land Brandenburg. Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung Nr. 7 [*zitiert als* MUGV (2010)].

Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (2014): Suchtproblematik im Land Brandenburg. In: Inpuncto Nr. 5/2014 [*zitiert als* MUGV (2014)].

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (2012): Konzept Kulturelle Bildung des Landes Brandenburg. Anlage zur Kabinettsvorlage Nr. 458/12. Stand: 05.06.2012 [*zitiert als* MWFK (2012)].

Mittelstädt, Cordula (2014): Bei der Kinder- und Jugendclubquiztour mit dabei. In: Amtsblatt für die Stadt Sonnewalde, Nr. 13/2014.

Nenning, Gertraud (2007): Die Allgemeinbildenden Schulen in Berlin und Brandenburg – Auswirkungen des Geburtenrückgangs 1991 bis 1994 in Ostdeutschland. In: Zeitschrift für amtliche Statistik Berlin-Brandenburg (3/07), S. 38-48 [*zitiert als* Nenning (2007)].

Pehl, Klaus/ Reitz, Gerhard (2005): Katalog ausgewählter Kennzahlen. Definitionen und Erläuterungen zur statistischen Praxis von Volkshochschulen. Deutsches Institut für Erwachsenenbildung.

Projektträger im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt für das Bundesministerium für Bildung und Forschung, Abteilung Bildungsforschung (Hg.) (2013): Werkstattbericht Kulturelle Bildung. Magazin für das Programm „Lernen vor Ort“ [*zitiert als* PT-DLR (2013)].

Raban, Yvonne (2013): Schülerakademie Elbe-Elster e. V. startet Energie*junior*Werkstatt in der Brikettfabrik Louise. In: Amtsblatt für die Stadt Uebigau-Wahrenbrück, Nr. 11/2013.

Rahnfeld, Claudia (2014): Vernetzung von Elementar- und Primarbildung. Bedingungen und Grenzen organisationaler Steuerungs- und Lernprozesse. Springer Fachmedien Wiesbaden.

Reichart, Elisabeth/ Mühlheims, Kirsten (2012): Bildungsberichterstattung als Steuerungsinstrument für die Weiterbildung? Report. Zeitschrift für Weiterbildungsforschung, 35(2), [*zitiert als* Reichart/ Mühlheims (2012)].

Richtlinien des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport über die Gewährung von Zuwendungen aus dem Sozialfonds für Schülerinnen und Schüler (RL-Sofo) vom 6. Oktober 2014.

Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Grundversorgung nach dem Brandenburgischen Weiterbildungsgesetz (RL Grv-WBG) vom 21. August 2012.

Schuster, Steffi (2009): Jugendclubquiztour 2009 – gesucht wurde der Jugendclub mit den klügsten Köpfen. In: Gemeindeanzeiger für die Gemeinde Röderland, Nr. 10/2009.

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2012): Empfehlung zur Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 15.11.2012 [*zitiert als* KMK (2012)].

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2014): Schüler, Klassen, Lehrer und Absolventen der Schulen 2003 bis 2012. Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Dokumentation Nr. 204 – März 2014 [*zitiert als* KMK (2014)].

Seniorenrat des Landes Brandenburg (2012): Seniorenbeiräte im Land Brandenburg. Schulungsklausur 2012. URL: http://www.srlb.de/wp-content/uploads/Handreichung_OK_02_2013.pdf [Zugriff: 20.05.2014; *zitiert als* SRLB (2012)].

Städte- und Gemeindebund Brandenburg (2010): Mitteilung 10-11/2010, Seite 268, Nr. 151 – 29. Sitzung des Ausschusses für Bildung, Jugend, Kultur und Sport in Potsdam.
URL: http://www.stgb-brandenburg.de/537.html [Zugriff: 09.02.2015].

StatEval GmbH – Gesellschaft für Statistik und Evaluation (2011): Interviewstudie und Bürgerbefragung im Rahmen des Pilotprojektes zur Schaffung einer familienfreundlichen Referenzregion im Land Brandenburg. Ergebnisbericht. Berlin.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hg.): Kindertagesbetreuung regional (Ausgaben: 2007-2014).

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2015a): Regionalstatistischer Datenkatalog des Bundes und der Länder 2015, S. 53.

Statistisches Bundesamt (2007): Methodik zur Gewinnung der Kennzahl „Ausgaben öffentlicher Schulen je Schülerin und Schüler“, in: Wirtschaft und Statistik 1/2007, S. 68-76.

Statistisches Bundesamt et. al. (Hg.) (2013): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitoring. Wiesbaden/Stuttgart/Bonn.

Statistisches Bundesamt (2014a): Daten aus dem Gemeindeverzeichnis. Kreisfreie Städte und Landkreise nach Fläche und Bevölkerung auf Grundlage des ZENSUS 2011 und Bevölkerungsdichte, Gebietsstand: 31.12.2013.

Statistisches Bundesamt (2014b): Bildungsfinanzbericht 2013. Im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland. Wiesbaden. URL: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/BildungKulturFinanzen/Bildungsfinanzbericht1023206137004.pdf?__blob=publicationFile [Zugriff: 13.03.2014].

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2012): Methodische Hinweise, Förderung, Verbleibsermittlung. URL: http://statistik.arbeitsagentur.de/nn_280852/Statischer-Content/Grundlagen/ Methodische-Hinweise/FST-MethHinweise/FST-Verbleibsermittlung.html [Zugriff: 04.06.2014].

Stöbe-Blossey, Sybille (2011): Der Übergang als Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und Schule. Eine Auseinandersetzung mit den Fragen der Steuerung. In: Oehlmann, Manning-Schlechowitz & Sitter: Frühpädagogische Übergangsforschung. Weinheim und München: Juventa Verlag, S. 63-75.

Stoll, Doris (2009): Die Vermittlung kultureller Bildung durch öffentliche Bibliotheken. Landesfachstelle für Archive und Öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv.

Taube, Gerd (2012): Theater und Kulturelle Bildung. In: Bockhorst/ Reinwand/ Zacharias (Hg.): Handbuch Kulturelle Bildung. URL: http://www.kubi-online.de/artikel/theater-kulturelle-bildung [Zugriff: 18.06.2015].

Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (Convention on the Rights of Persons with Disabilities – CRPD) vom 03.05.2008.

Verordnung über den Erwerb der Fachhochschulreife am Telekolleg (Telekolleg-Verordnung – TKV) vom 9. Juli 2012.

Verordnung über die Anzahl und Qualifikation des notwendigen pädagogischen Personals in Kindertagesstätten (Kita-Personalverordnung – KitaPersV) vom 27. April 1993, in der geänderten Fassung vom 28. April 2014.

Verordnung über die Bildungsgänge des Zweiten Bildungsweges (ZBW-Verordnung – ZBWV) vom 6. Juli 1998, in der geänderten Fassung vom 6. November 2012.

Verordnung über die Eignung des Angebotes von Kindertagespflege, insbesondere die Qualifikation der Tagespflegeperson und die räumlichen Voraussetzungen (Kindertagespflegeeignungsverordnung – TagpflegEV) vom 13. Juli 2009.

Verordnung über Unterricht und Erziehung für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf (Sonderpädagogik-Verordnung – SopV) vom 2. August 2007, in der geänderten Fassung vom 10. Juli 2009.

Verordnung zur Durchführung der Sprachstandsfeststellung und kompensatorischen Sprachförderung (SprachfestFörderverordnung – SfFV) vom 3. August 2009.

Verwaltungsvorschriften über Ganztagsangebote an allgemeinbildenden Schulen (VV-Ganztag) vom 21. April 2011.

Wolf, Katrin M./ Stanat, Petra/ Wendt, Wolfgang (2009): EkoS. Evaluation der kompensatorischen Sprachförderung. Erster Zwischenbericht. Berlin: FU/ Arbeitsbereich Empirische Bildungsforschung & Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg.

Wolf, Katrin M./ Stanat, Petra/ Wendt, Wolfgang (2011): EkoS. Evaluation der kompensatorischen Sprachförderung. Abschlussbericht. Berlin: FU/ Arbeitsbereich Empirische Bildungsforschung & Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg.

Zukunftsagentur Brandenburg: Fachkräfteinformationssystem Brandenburg. URL: http://fis.zab-brandenburg.de/fis/cms/fis/index.html [Zugriff: 12.08.2015; *zitiert als* ZAB].

Zweites Gesetz zur Ausführung des Achten Buches des Sozialgesetzbuches – Kinder- und Jugendhilfe – (Kindertagesstättengesetz – KitaG) vom 27. Juni 2004, in der geänderten Fassung vom 27. Juli 2015.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Elbe-Elster nach Geschlecht (1995-2014) 6
Abb. 2 Bevölkerungsentwicklung und -prognose im Landkreis Elbe-Elster (1995-2030*) 7
Abb. 3 Natürliche Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Elbe-Elster (1995-2013) 8
Abb. 4 Wanderungsbewegungen über die Kreisgrenzen des Landkreises Elbe-Elster (1995-2013) 8
Abb. 5 Fortzüge der weiblichen und männlichen Bevölkerung im Jahr 2013 9
Abb. 6 Bevölkerung nach ausgewählten Altersgruppen* in Elbe-Elster 1995 und 2013 10
Abb. 7 Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung für den Landkreis Elbe-Elster nach ausgewählten Altersgruppen (2011-2030) 10
Abb. 8 Entwicklung des Anteils der nichtdeutschen Bevölkerung in Elbe-Elster und Brandenburg (1996-2013) 12
Abb. 9 Entwicklung ausgewählter Hilfequoten im Landkreis Elbe-Elster (Jahresdurchschnitt 2005-2014) 13
Abb. 10 Entwicklung der Anzahl an Personen in Bedarfsgemeinschaften nach Geschlecht und Alter im Landkreis Elbe-Elster (2007-2014) 14
Abb. 11 Entwicklung der Hilfequoten von Kindern in Bedarfsgemeinschaften nach Altersgruppe (2009-2014) 15
Abb. 12 Anteil der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz in Elbe-Elster nach Art des höchsten allgemeinbildenden Schulabschlusses (2005-2013) 22
Abb. 13 Anteil der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz in Elbe-Elster nach Art des höchsten allgemeinbildenden Schulabschlusses und Geschlecht (2005-2013) 23
Abb. 14 Anteil der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz in Elbe-Elster nach Art des höchsten beruflichen Ausbildungs- bzw. Hochschulabschlusses (2006-2013) 24
Abb. 15 Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes je Einwohner in Elbe-Elster und Brandenburg (2000-2012) 25
Abb. 16 Entwicklung der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen in Elbe-Elster (1996-2013) 26
Abb. 17 Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Arbeitsort) in Elbe-Elster nach Geschlecht zum Stichtag 30. Juni (1998-2014) 27
Abb. 18 Entwicklung der Anzahl sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigter (Arbeitsort) in Elbe-Elster und Brandenburg nach Geschlecht zum Stichtag 30. Juni (2000-2011*) 28
Abb. 19 Anteil der SV-Beschäftigten und geringfügig entlohnten Beschäftigten (GeB) nach Wirtschaftszweigen in Elbe-Elster (Stand: 30. Juni 2014) 30
Abb. 20 Entwicklung der Arbeitslosenquote in Elbe-Elster, Brandenburg und Deutschland im Jahresdurchschnitt (2001-2014) 31
Abb. 21 Entwicklung des Anteils der Arbeitslosen nach ausgewählten Altersgruppen und Dauer an allen Arbeitslosen in Elbe-Elster und Brandenburg (2001-2014) 32
Abb. 22 Bildungsausgaben und ihre Finanzierungsstruktur nach Bildungsbereichen im Jahr 2011 35
Abb. 23 Entwicklung der Landeszuschüsse für Kindertagesbetreuung in Elbe-Elster und Brandenburg (2004-2013) 38
Abb. 24 Bildungsausgaben für Schulen in öffentlicher Trägerschaft in Elbe-Elster nach Produktbereich (2011) 40
Abb. 25 Anzahl an Kindertageseinrichtungen in Elbe-Elster (2004-2013) 46
Abb. 26 Entwicklung des Anteils der Einrichtungen mit integrativer Kinderbetreuung an allen Kindertageseinrichtungen in Elbe-Elster und Brandenburg (2007-2013) 48
Abb. 27 Entwicklung der Belegungszahlen in der frühkindlichen Betreuung in Elbe-Elster (2008-2014) 50
Abb. 28 Betreuung der unter Dreijährigen in Tagespflege und Tageseinrichtungen in Elbe-Elster (2000-2015)* 51

Abb. 29 Betreuungsquoten der unter Dreijährigen in Tagespflege und Tageseinrichtungen nach Alter in Brandenburg und Elbe-Elster (2010-2014)* 52
Abb. 30 Bildungsbeteiligungsquoten in Kindertageseinrichtungen und -tagespflege nach Altersgruppe in Elbe-Elster und Brandenburg (2006-2014) 53
Abb. 31 Anteil der Ganztagesbetreuung an der gesamten Betreuung in Kindertageseinrichtungen in Elbe-Elster (2007-2014)* 55
Abb. 32 Anteil der wöchentlichen Beteiligungsstunden von Nichtschulkindern in der Kindertagesbetreuung in Brandenburg und Elbe-Elster 2012 56
Abb. 33 Betreuungszeiten für Kinder in Tagespflege im Landkreis Elbe-Elster (2010, 2011) 57
Abb. 34 Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen im Landkreis Elbe-Elster nach Altersgruppen (2006-2013)* 57
Abb. 35 Anzahl der Kinder mit Behinderung in Kindertageseinrichtungen in Elbe-Elster nach Altersgruppen (2006-2013)* 58
Abb. 36 Entwicklung des pädagogischen, Leitungs- und Verwaltungspersonal in Kindertagesstätten nach Altersgruppe im Landkreis Elbe-Elster (2007-2014)* 60
Abb. 37 Entwicklung der Anzahl des Personals in Kindertageseinrichtungen nach Qualifizierung in Elbe-Elster (2006-2015)* 61
Abb. 38 Entwicklung der Anzahl des Tagespflegepersonals nach Qualifizierung in Elbe-Elster (2006-2015)* 62
Abb. 39 Entwicklung der Schulanfänger nach Schuljahren und Einschulungsart in Elbe-Elster (Schuljahre 2004/05 bis 2014/15) 65
Abb. 40 Anteil der von der Schule zurückgestellten Kinder in Elbe-Elster und Brandenburg an allen fristgemäß eingeschulten und zurückgestellten Kindern (Schuljahre 2008/09 bis 2014/15) 66
Abb. 41 Kinder der Einschulungskohorte nach Risikolagen in Elbe-Elster (2009, 2011, 2012) 68
Abb. 42 Untersuchte Kinder nach dem Sozialstatus der Eltern bei der Schuleingangsuntersuchung in Elbe-Elster (2009-2014) 69
Abb. 43 Ausgewählte schulrelevante Befunde der Schuleingangsuntersuchung in Elbe-Elster (2009-2014) 70
Abb. 44 Ausgewählte Bereiche des Handlungsbedarfs bei Schulanfängern in Elbe-Elster (2010-2014) 71
Abb. 45 Teilnehmende an der Sprachstandserhebung in Elbe-Elster (Schuljahre 2009/10 bis 2014/15) 73
Abb. 46 Anteil der Schulanfänger mit Sprachförderbedarf in Elbe-Elster und Brandenburg (Schuljahre 2008/09 bis 2014/15) 74
Abb. 47 Anzahl der allgemeinbildenden Schulen* in Elbe-Elster nach Schulart* (Schuljahre 2002/03 bis 2014/15) 79
Abb. 48 Anteil der Schulen mit Ganztagesangeboten an allen Schulen nach Schulform in Elbe-Elster (Schuljahre 2004/05 bis 2013/14) 81
Abb. 49 Entwicklung der Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen* in Elbe-Elster und Brandenburg (Schuljahre 2005/06 bis 2013/14) 83
Abb. 50 Anteil der Schüler an allgemeinbildenden Schulen in Elbe-Elster nach Schulformen* (Schuljahre 2004/05 bis 2014/15) 84
Abb. 51 Entwicklung der Schülerzahlen an den allgemeinbildenden Schulen* in Elbe-Elster nach Jahrgangsstufen (Schuljahre 2004/05 bis 2014/15) 84
Abb. 52 Anzahl der Schüler in der Primarstufe* in Elbe-Elster nach Schulart (Schuljahre 2005/06 bis 2014/15) 85
Abb. 53 Anzahl der Schüler in der Sekundarstufe I in Elbe-Elster nach Schulart (Schuljahre 2005/06 bis 2014/15) 87

Abb. 54 Anzahl der Schüler an Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ in Elbe-Elster (Schuljahre 2004/05 bis 2014/15) 88
Abb. 55 Anteil der Schülerinnen an allgemeinbildenden Schulen* in Elbe-Elster nach Schulform (Schuljahre 2005/06 bis 2014/15) 89
Abb. 56 Anteil der ausländischen Schüler an allgemeinbildenden Schulen* in Elbe-Elster und Brandenburg (Schuljahre 2004/05 bis 2014/15) 90
Abb. 57 Anzahl der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an Förderschulen und im gemeinsamen Unterricht in Elbe-Elster (Schuljahre 1995/96 bis 2013/14) 91
Abb. 58 Anteil der Förderschüler, Integrationsschüler und Nichtförderschüler an allen Schülern der Jahrgangsstufe 1 bis 10 allgemeinbildender Schulen in Elbe-Elster (Schuljahre 2004/05 und 2013/14) 92
Abb. 59 Anteil der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an Regelschulen in Elbe-Elster nach Schulform (Schuljahre 2005/06 bis 2014/15) 93
Abb. 60 Anzahl der Schüler mit Förderbedarf im gemeinsamen Unterricht in Elbe-Elster nach Förderschwerpunkt (Schuljahre 2011/12 bis 2014/15) 95
Abb. 61 Anzahl der Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen* in Elbe-Elster nach Trägerschaft der Schulen (Schuljahre 2005/06 bis 2014/15) 96
Abb. 62 Verteilung der Lehrkräfte* an den allgemeinbildenden Schulen in Elbe-Elster und Brandenburg nach Schulform (Schuljahr 2014/15) 96
Abb. 63 Anteil der männlichen Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen* in Elbe-Elster nach Schulform (Schuljahre 2005/06 bis 2014/15) 97
Abb. 64 Anteil der vollzeitbeschäftigen Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen* in Elbe-Elster und Brandenburg (Schuljahre 2005/06 bis 2014/15) 98
Abb. 65 Durchschnittliches Alter der Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen* in öffentlicher Trägerschaft in Elbe-Elster nach Schulform (Schuljahr 2005/06 bis 2013/14) 99
Abb. 66 Klassenfrequenzen nach Schulform und Schulstufe in Elbe-Elster (Schuljahre 2010/11 bis 2014/15) 101
Abb. 67 Anteile der vertretenen und ersatzlos ausgefallenen Unterrichtsstunden am Stundensoll an allgemeinbildenden Schulen* in Elbe-Elster (Schuljahr 2013/14) 105
Abb. 68 Anteil der jeweiligen Gründe für die zur Vertretung anfallenden Unterrichtsstunden (möglicher Ausfall) an allgemeinbildenden Schulen* in Elbe-Elster (2. Halbjahr 2013/14) 106
Abb. 69 Anteil der jeweiligen Maßnahmen zur Abwendung des Unterrichtsausfalls an allgemeinbildenden Schulen* in Elbe-Elster (2. Schulhalbjahr 2013/14) 106
Abb. 70 Anteil der Vertretungsstunden und des Unterrichtsausfalls in der Sekundarstufe I an Gymnasien in Elbe-Elster und Brandenburg (Schuljahre 2004/05 bis 2012/13) 108
Abb. 71 Anteil der Vertretungsstunden und des Unterrichtsausfalls in der Sekundarstufe II an Gymnasien in Elbe-Elster und Brandenburg (Schuljahre 2004/05 bis 2012/13) 109
Abb. 72 Entwicklung der Übergangsquote von der Grundschule auf das Gymnasium in Elbe-Elster und Brandenburg nach Geschlecht (Schuljahre 2005/06 bis 2014/2015) 110
Abb. 73 Wahlverhalten für Oberschulen in den Planungsgebieten des Landkreises Elbe-Elster (Schuljahre 2007/08 bis 2013/14) 111
Abb. 74 Entwicklung der Verteilung der Schüler an allgemeinbildenden Schulen in Elbe-Elster in der Klassenstufe 7 auf die Schulformen (Schuljahre 2005/06 bis 2014/15) 112

Abb. 75 Entwicklung der Übergangsquote von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II in Elbe-Elster und Brandenburg insgesamt und nach Geschlecht (Schuljahre 2006/07 bis 2014/15) 113
Abb. 76 Quote der Übergänge von und an Förderschulen in Elbe-Elster und Brandenburg (Schuljahre 2005/06 und 2014/15) 114
Abb. 77 Schulartwechsel in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 in Elbe-Elster (Schuljahr 2014/15) 115
Abb. 78 Entwicklung des Anteils der Schulformwechsel in den Klassenstufen 7 bis 9 nach Schulart in Elbe-Elster und Brandenburg (Schuljahre 2006/07 bis 2014/15) 116
Abb. 79 Anteil der Klassenwiederholungen an allgemeinbildenden Schulen* in Elbe-Elster nach Schulart (Schuljahre 2008/09 bis 2014/15) 117
Abb. 80 Wiederholungsquoten an allgemeinbildenden Schulen* in Elbe-Elster und Brandenburg im Schuljahr 2014/15 nach Schulart und Jahrgangsstufe 119
Abb. 81 Anteil der erworbenen Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen* in Elbe-Elster (Schuljahre 2005/06 bis 2013/14) 126
Abb. 82 Schulabgangsquote an allgemeinbildenden Schulen* in Elbe-Elster bezogen auf die durchschnittlichen Bezugsaltersjahrgänge in der Bevölkerung (2006-2014) 127
Abb. 83 Anteil der weiblichen Schulabgänger nach Bildungsabschluss an allgemeinbildenden Schulen* in Elbe-Elster (Schuljahre 2005/06 bis 2013/14) 128
Abb. 84 Verteilung der Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen in Elbe-Elster und Brandenburg nach Abschlussart und Schulform (Abschlussjahr 2014) 129
Abb. 85 Berufsausbildungsplatzbewerber und Berufsausbildungsstellen in Elbe-Elster (Schuljahre 2010/11 bis 2014/15) 132
Abb. 86 Anteil der Auszubildenden an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Ausbildungsquote) in Elbe-Elster und Brandenburg zum 30.06. nach Geschlecht (2002-2014) 133
Abb. 87 Entwicklung der 16- bis unter 19-jährigen Bevölkerung in Elbe-Elster (2005-2014) 134
Abb. 88 Entwicklung der Anzahl der Schüler im Berufsbildungssystem in Elbe-Elster (1995-2014) 136
Abb. 89 Anteil der Schüler im Berufsbildungssystem in Elbe-Elster nach Schulart (1995, 1998, 2001, 2004, 2007, 2010, 2013, 2014) 137
Abb. 90 Schüler nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems in Elbe-Elster (Schuljahre 2006/07 bis 2014/15) 139
Abb. 91 Anteil der Schülerinnen an allen Schülern des Berufsbildungssystems in Elbe-Elster nach Teilbereichen (Schuljahre 2006/07 bis 2013/14) 140
Abb. 92 Anteil der Schüler am Oberstufenzentrum Elbe-Elster nach Alter zum Schuljahresbeginn (Schuljahre 2011/12 bis 2014/15) 142
Abb. 94 Zusammensetzung der Schüler des OSZ EE nach Wohnsitz (Kreise) (Schuljahr 2014/15) 143
Abb. 93 Auszubildende des Landkreises Elbe-Elster nach Sitz des besuchten Oberstufenzentrums (Schuljahr 2014/15) 143
Abb. 95 Anzahl der Lehrkräfte am Oberstufenzentrum Elbe-Elster nach Geschlecht (Schuljahre 2005/06 bis 2014/15) 144
Abb. 96 Anteil der vollzeitbeschäftigten Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen in Elbe-Elster und Brandenburg (Schuljahre 2005/06 bis 2014/15) 145
Abb. 97 Durchschnittalter der Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen in Elbe-Elster und Brandenburg (Schuljahre 2004/05 bis 2013/14) 146

Abb. 98 Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen in Elbe-Elster und Brandenburg nach Altersgruppen (Schuljahr 2013/14) 146
Abb. 99 Anteil des Vertretungsunterrichts und Unterrichtsausfalls an berufsbildenden Schulen in Elbe-Elster und Brandenburg (Schuljahre 2010/11 bis 2013/14) 147
Abb. 100 Anteile der vertretenen und ersatzlos ausgefallenen Unterrichtsstunden am Stundensoll an berufsbildenden Schulen in Elbe-Elster und Brandenburg (1. Halbjahr 2013/14) 148
Abb. 101 Anteile der vertretenen und ersatzlos ausgefallenen Unterrichtsstunden am Stundensoll an berufsbildenden Schulen in Elbe-Elster und Brandenburg (2. Halbjahr 2013/14) 148
Abb. 102 Neu eingetretene Schüler am Oberstufenzentrum in Elbe-Elster nach Teilbereichen (Schuljahre 2006/07 bis 2014/15) 150
Abb. 103 Neu eingetretene Schüler an berufsbildenden Schulen in Elbe-Elster und Brandenburg nach erworbenem allgemeinbildenden Schulabschluss (Schuljahre 2006/07 bis 2014/15) 151
Abb. 104 Verteilung der Neuzugänge auf die drei Sektoren des Berufsbildungssystems in Elbe-Elster und Brandenburg nach schulischer Vorbildung (2006 und 2013) 152
Abb. 105 Absolventen des Oberstufenzentrums in Elbe-Elster (Schuljahre 2005/06 bis 2013/14) 153
Abb. 106 Entwicklung der am Oberstufenzentrum Elbe-Elster erworbenen allgemeinbildenden Schulabschlüsse (Schuljahre 2005/06 bis 2013/14) 154
Abb. 107 Anteil der am Oberstufenzentrum Elbe-Elster erworbenen allgemeinbildenden Schulabschlüsse nach Geschlecht (Schuljahre 2005/06 bis 2013/14) 155
Abb. 108 Entwicklung der Anzahl an Berufsschülern in dualer Berufsausbildung am OSZ EE nach Geschlecht (Schuljahre 2006/07 bis 2014/15) 156
Abb. 109 Anteil der Berufsschüler ohne Ausbildungsvertrag in Elbe-Elster nach Geschlecht (1995-2013) 157
Abb. 110 Anteil der Berufsschüler in der dualen Ausbildung am OSZ EE nach Wirtschaftszweig und Geschlecht (Schuljahre 2011/12 bis 2014/15) 158
Abb. 111 Berufsschüler in dualer Ausbildung am Oberstufenzentrum Elbe-Elster nach Alter zum Schuljahresbeginn (Schuljahre 2011/12 bis 2014/15) 159
Abb. 112 Entwicklung der Anzahl beendeter dualer Berufsausbildungen in Elbe-Elster und Brandenburg (2004-2014) 160
Abb. 113 Anteil der Auszubildenden und neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse der HWK in Elbe-Elster nach Geschlecht (2010-2014) 161
Abb. 114 Neu abgeschlossene Berufsausbildungsverträge der IHK und HWK in Elbe-Elster nach schulischer Vorbildung (2013 und 2014) 162
Abb. 115 Anteil der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag im Bereich der IHK in Elbe-Elster nach gewerblichen und kaufmännischen Ausbildungsbereichen (2013 und 2014) 163
Abb. 116 Entwicklung der neu abgeschlossenen handwerklichen Ausbildungsverträge der HWK in Elbe-Elster (2010-2014) 164
Abb. 117 Auszubildende mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag der IHK in Elbe-Elster nach Alter (2013 und 2014) 164
Abb. 118 Entwicklung der Schülerzahlen des Zweiten Bildungsweges in Elbe-Elster und Brandenburg (Schuljahre 2006/07 bis 2014/15) 171

Abb. 119 Entwicklung der Schülerzahlen des Zweiten Bildungsweges in Elbe-Elster nach Geschlecht (Schuljahre 2006/07 bis 2014/15) 171
Abb. 120 Entwicklung des Anteils der Schüler des Zweiten Bildungsweges nach Geschlecht und Jahrgangsstufe in Elbe-Elster (Schuljahre 2010/11 bis 2014/15) 172
Abb. 121 Entwicklung des Anteils der Schüler am Zweiten Bildungsweg nach Altersgruppen in Elbe-Elster (einschließlich Telekollegiaten) (Schuljahre 2010/11 bis 2014/15) 173
Abb. 122 Entwicklung der Lehrkräfteanzahl des Zweiten Bildungsweges in Elbe-Elster nach Klassenstufe (einschließlich Telekolleg) (Schuljahre 2006/07 bis 2014/15) 173
Abb. 123 Anteil der Schüler des Zweiten Bildungsweges der Sekundarstufe I nach Abschluss in Elbe-Elster (Schuljahre 2011/12 bis 2014/15) 174
Abb. 124 Anteil der Schüler des Bildungsgangs zum nachträglichen Erwerb der allgemeinen Hochschulreife nach Bildungserfolg in Elbe-Elster (Jahrgang 2006/07, 2009/10 und 2012/13) 175
Abb. 125 Entwicklung der Telekollegiaten nach ausgewählten Merkmalen in Elbe-Elster (Lehrgang 2008-10, 2010-12 und 2012-14) 176
Abb. 126 Entwicklung der Telekollegiaten nach Alter in Elbe-Elster (Lehrgang 2008-10, 2010-12 und 2012-14) 177
Abb. 127 Anzahl der Eintritte FbW-Maßnahmen in Elbe-Elster nach Rechtskreis und Geschlecht (2009-2013) 178
Abb. 128 Anzahl der Eintritte in FbW-Maßnahmen in Elbe-Elster nach Altersgruppen (2009-2013) 180
Abb. 129 Jahresdurchschnittlicher Bestand* an Teilnehmenden in FbW-Maßnahmen in Elbe-Elster nach Rechtskreis und Geschlecht (2009-2013) 182
Abb. 130 Durchschnittlicher Bestand* von Teilnehmenden an FbW-Maßnahmen in Elbe-Elster nach Altersgruppen (2009-2013) 183
Abb. 131 Entwicklung der Verbleibs- und Arbeitslosenquoten von Teilnehmenden sechs Monate nach Beendigung der FbW-Maßnahme in Elbe-Elster nach Rechtskreis (2009-2013) 184
Abb. 132 Entwicklung der Eingliederungsquote von Teilnehmenden an FbW-Maßnahmen nach Geschlecht und Rechtskreis in Elbe-Elster (2009-2013) 185
Abb. 133 Entwicklung der Anzahl an Kursen und Unterrichtsstunden der Volkshochschule Elbe-Elster (2003-2014) (einschl. Auftragsmaßnahmen und ZBW, ohne Einzelveranstaltungen) 187
Abb. 134 Anteil an Kursen, Unterrichtsstunden und Belegungen nach Programmbereich der Volkshochschulen in Brandenburg und Elbe-Elster 2013 191
Abb. 135 Anteil der Teilnehmenden der KVHS Elbe-Elster 2013 nach Geschlecht 192
Abb. 136 Anteil der Teilnehmenden der Volkshochschulen in Elbe-Elster und Brandenburg 2013 nach Geschlecht und Programmbereich 193
Abb. 137 Entwicklung der Altersstruktur von Teilnehmenden der KVHS in Elbe-Elster und Brandenburg (2010-2013) 194
Abb. 138 Anteil der Teilnehmenden der KVHS Elbe-Elster 2014 nach Altersgruppe und Programmbereich 195
Abb. 139 Entwicklung der Einnahmen der Kreisvolkshochschule Elbe-Elster (2009-2014) 197
Abb. 140 Finanzierungsstruktur der KVHS Elbe-Elster (2009-2014) 197
Abb. 141 Entwicklung der öffentlichen Finanzierung und des durchschnittlichen Entgeltes pro Teilnahmefall der KVHS Elbe-Elster (2009-2014) 198
Abb. 142 Struktur der Ausgaben der Volkshochschulen in Brandenburg und Elbe-Elster 2013 199
Abb. 143 Entwicklung der Anzahl an Veranstaltungen der Seniorenakademie Elbe-Elster (2008-2014) 201

Abb. 144 Entwicklung der Teilnehmenden der Seniorenakademie Elbe-Elster (2008-2014) 201
Abb. 145 Entwicklung der Teilnehmenden je Veranstaltung der Seniorenakademie Elbe-Elster (2008-2014) 202
Abb. 146 Nutzung der Kultur- und Bildungsangebote für Senioren in Elbe-Elster 204
Abb. 147 Anzahl des Bestands und der Entleihungen von Printmedien an den öffentlichen Bibliotheken in Elbe-Elster* (2009 und 2014) 211
Abb. 148 Anzahl der an öffentlichen Bibliotheken in Elbe-Elster durchgeführten Veranstaltungen nach Zielgruppe bzw. Art (2005-2014) 212
Abb. 149 Anzahl der Entleihungen und Besuche* der öffentlichen Bibliotheken in Elbe-Elster (2005-2014) 214
Abb. 150 Zusammensetzung der Bibliotheksbenutzer und der entsprechenden Bevölkerung nach Altersgruppen in Elbe-Elster (2014) 215
Abb. 151 Anzahl der Teilnehmenden an den Theaterfahrten der KVHS Elbe-Elster nach Geschlecht (2009-2014) 220
Abb. 152 Entwicklung der im Sport organisierten Bevölkerung in Elbe-Elster und Brandenburg (2003-2015) 223
Abb. 153 Anteil der Sportvereinsmitglieder an der Gesamtbevölkerung in Elbe-Elster nach Altersgruppen und Geschlecht (Stichtag: 1. Januar 2015) 224
Abb. 154 Anzahl der seit Projektbeginn eingetretenen Maßnahmeteilnehmenden nach höchstem Bildungsabschluss (Stand: 31.12.2013) 230
Abb. 155 Entwicklung der Besucher im Bergwerk F60 (2002-2014) 235
Abb. 156 Besucher im Elster-Natoureum nach Kindern und Erwachsenen differenziert (2007-2013) 237
Abb. 157 Täglicher Tabakkonsum der Zehntklässler in Elbe-Elster und Brandenburg nach Geschlecht (Schuljahre 2004/05, 2008/09, 2012/13) 243
Abb. 158 Täglicher Tabakkonsum von Jugendlichen in Brandenburg im regionalen Vergleich (Schuljahr 2012/13) und Veränderung gegenüber 2008/09 244
Abb. 159 Anzahl der teilgenommenen und erfolgreichen Klassen am Nichtraucherwettbewerb „Be Smart – Don't Start" in Elbe-Elster und Südbrandenburg (Schuljahre 2010/11 bis 2014/15) 245
Abb. 160 Mind. wöchentlicher Alkoholkonsum von Jugendlichen in Brandenburg im regionalen Vergleich (Schuljahr 2012/13) und Veränderung gegenüber 2008/09 247
Abb. 161 Rauschtrinken bei Zehntklässlern in Elbe-Elster und Brandenburg mindestens 1 Mal im Monat (Schuljahre 2004/05, 2008/09, 2012/13) 247

Tabellenverzeichnis

Tab. 1 Kleinräumige Bevölkerungsentwicklung von 2010 bis 2030 im Landkreis Elbe-Elster nach Altersgruppen 11
Tab. 2 Entwicklung der bewilligten Anträge aus dem Bildungs- und Teilhabepacket nach Leistungsart (2013-2014) 17
Tab. 3 Entwicklung der Gesamtausgaben für das BuT-Paket nach Leistungsart (2012-2014) 19
Tab. 4 Zuweisung, Inanspruchnahme und Rückzahlung des Schulsozialfonds in Elbe-Elster (2009-2012) 21
Tab. 5 Entwicklung der rechnerischen Zuweisungen zur Kindertagesbetreuung je betreutem Kind vom Land Brandenburg und Landkreis Elbe-Elster (2010-2013) 39
Tab. 6 Anzahl und Trägerstruktur der Kindertageseinrichtungen in Elbe-Elster 45
Tab. 7 Auslastung der Kindertageseinrichtungen in Elbe-Elster (2010 und 2012) 54
Tab. 8 Richtwerte für die Klassenbildung in Brandenburg 101

Tab. 9 Schüler-Lehrer-Relation und dazugehörige Komponenten an allgemeinbildenden Schulen in öffentlicher Trägerschaft in Elbe-Elster (2012/13 und 2014/15) _____ 103
Tab. 10 Anzahl der durch den Landkreis geförderten Projekte sowie beteiligte Schüler (2009-2015) _____ 120
Tab. 11 Anzahl der an „komm auf Tour“ beteiligten Schüler nach Landkreis und Schule (2010-2014) _____ 121
Tab. 12 Durchschnittlich erreichte Punktzahl in den schriftlichen Deutsch- und Mathematikprüfungen am Ende der Jahrgangsstufe 10 in Elbe-Elster und Brandenburg nach Niveaustufe (Schuljahre 2010/11 bis 2013/14) ___ 123
Tab. 13 Durchschnittlich erreichte Punktzahl in den schriftlichen Abiturprüfungen der Grund- und Leistungskurse Deutsch, Englisch und Mathematik in Elbe-Elster und Brandenburg (Schuljahre 2010/11 bis 2013/14) ___ 124
Tab. 14 Anzahl der Jugendclubs in Elbe-Elster nach kreisangehöriger Kommune (Stand: 31.03.2013) _____ 225
Tab. 15 Anzahl der Workshops/ Fortbildungen für Kita- und Horterzieher im Rahmen vom „Haus der kleinen Forscher“ _____ 239
Tab. 16 Zertifizierte Einrichtungen „Haus der kleinen Forscher“ nach Zeitpunkt der Erstzertifizierung und Gültigkeit _____ 239
Tab. 17 Veranstaltungen/ Tätigkeiten im Bereich Medienpädagogik/ Medienschutz in Elbe-Elster (2013-2014) ___ 250
Tab. 18 Entwicklung der Anzahl an Neubestellungen von Elternbriefen in Elbe-Elster (2010-2014) _____ 255
Tab. 19 EFFEKT-Elternkurse in Elbe-Elster nach ausgewählten Merkmalen (2010-2015) _____ 257